Table of Contents

1. Vorwort
2. Map
3. Hierarchie der Clans
4. Prolog
5. Wie alles begann...
6. Der Albtraum
7. Minzblatt
8. Ein Traum wird wahr
9. Schicksalsschlag
10. Entenfeder und Froschsprung
11. Hagel und Flammen
12. Kletten im Fell
13. Rose, Flug des Adlers
14. Die Schülerzeremonie
15. Ein ernstes Gespräch
16. Der Mondsee
17. Herbstbrise
18. Ungebetene Gäste
19. Wie doch alles anders kam...
20. Lindenstern und Flusssprizter
21. Unter Schock
22. Die Sache mit der Katzenminze
23. Schneesturm
24. Die Kriegerzeremonie
25. Robbensees Prophezeiung
26. Windherz
27. Grüner Husten
28. Eine Begegnung der besonderen Art
29. Minzblatts Geschichte
30. Lichtfleck
31. Der Traum
32. Liliensterns Geheimnis
33. Nach dem Sturm
34. Hierarchie der Clans

35. Veränderung
36. Überraschung
37. Der Deal
38. SturmClan
39. Gefangen
40. Die etwas andere Große Versammlung
41. The winner takes it all
42. Wiedersehen
43. Gemeinsames Training
44. Rosenfell
45. Sturmwolkes Töchter
46. Ein Traum wird doch noch wahr
47. Ein Geständnis
48. Apfelblüte
49. Und alles was bleibt...
50. Adlerflugs Schwester
51. Mizzie und Träumender Geist
52. Die Wahrheit
53. Lichtfleck vs. Adlerflug
54. Entenfeders Tränen
55. Schreck in der Morgenstunde
56. Der Dachs
57. Ampferpfotes Schicksal
58. Bachblütes Leid
59. Gedanken, Gefühle und Gespräche
60. Antworten
61. Neue Visionen
62. Besuch bei Mizzie
63. Heiliger SternenClan!
64. Nebelschleier
65. Der schlimmste Tag ihres Lebens
66. Vogelschweifs Entdeckung
67. Das Leben geht weiter
68. Ein neuer Traum
69. Eine düstere Prophezeiung
70. Die neun Leben
71. Hierarchie der Clans
72. Ahornjunges' Bestimmung
73. Neue Hoffnung
74. Kampftraining

75. Herbstbrises Warnung
76. Das bedeutet Krieg
77. Kummer und Hoffnung
78. Unverhofft kommt oft
79. Kitty und Mizzie
80. Himmelschweif und Wurzelkralle
81. Ein Mond
82. LichtClan vs. SturmClan
83. Zwei Herzen, zwei Welten
84. Der große Kampf
85. Stachelbeeres Rache
86. Eine neue Ära
87. Zusammen
88. Epilog
89. Endhierarchie
90. Gedanke an die Verstorbenen
91. Ende und Danksagung
92. Bonus - Fakten über dieses Buch
93. Nachwort
94. Mein Buch ❤

Vorwort

[image]

Ein ganz wunderbares, schnurriges und herzliches Hallöchen allerseits! Wie schön, dass du hier gelandet bist!

Dies hier ist die überarbeitete und abgeschlossene Version von „Windherz' Sternenpfoten" und ich bin unglaublich stolz, sie dir nach neun Monaten des Schreibens und zwei Jahren der Überarbeitung endlich präsentieren zu können! Ich habe wahnsinnig viel Zeit, Arbeit, Herz und vor allem Nerven in diese Geschichte gesteckt und ich hoffe, sie gefällt dir!
An sich habe ich bisher noch nie so viel an einer meiner Geschichten gearbeitet und es war eine wirklich tolle Erfahrung, die ich jetzt endlich mit dir teilen kann!

Zwei kleine Dinge will ich aber noch anmerken, bevor du beginnst:

Erstmal ist auch die ursprüngliche Version dieser Fanfiction hier auf meinem Profil vorhanden, wenn du sie also lesen willst, nur zu. Bei ihr sind allerdings mehr Fehler zu finden als hier, trotzdem bin ich aber sehr stolz auf sie. Sie ist nämlich der lebendige Beweis dafür, wie viel man in nur neun Monaten erreichen kann, mit ein wenig Ehrgeiz, Fleiß und einer netten Community wie euch! Dank euch konnte ich mich in dieser Zeit ziemlich schnell entwickeln! Danke!

Und der zweite Punkt wäre das Urheberrecht. Ich muss es einfach anmerken - die Idee zu WarriorCats gehört selbstverständlich Erin Hunter, aber alles andere, die Clans, Charaktere, das Territorium und natürlich auch die Geschichte, ist/sind von mir. Es wäre mir recht, wenn ihr das nicht kopieren würdet, aber ich denke, das versteht sich von selbst.

Ansonsten wünsche ich euch nun viel Spaß mit dieser Geschichte! Über Kommentare, Votes, Feedback und natürlich konstruktive Kritik würde ich mich freuen und eigentlich bin ich jetzt nur noch ziemlich gespannt, was ihr zu der fertigen Version sagt.

Liebe Grüße und viel Spaß,
Eure Windherz

Map

[image]

Auf dieser Map siehst du die Territorien der Clans, also den Ort, an dem diese Geschichte spielt.

Ursprünglich sollte diese Karte von HLandesberger gezeichnet werden, aber da ich Wattpad ja verlassen habe, habe ich es selbst gemacht und muss sagen, dass ich auch ziemlich zufrieden damit bin. Nun aber zum Eigentlichen:

Das ganze Terrain oberhalb des Flusses gehört dem SturmClan, das Territorium unterhalb, dem LichtClan. Ab dem „Kiefernwald der Zweibeiner" gehört das Land allerdings den Menschen. Hier leben nur Hauskätzchen und Streuner, keine Clankatzen, die dieses Leben grundsätzlich verachten. Der„Versammlungshügel" ist der einzige, neutrale Ort in der Welt der Clans. Hier treffen sich LichtClan und SturmClan bei Vollmond, um Neuigkeiten auf der Großen Versammlung auszutauschen. Dort wo steht: „Wasserfall zum Mondsee" verschwindet der Fluss dann in einer unterirdischen Höhle unter dem „Versammlungshügel", wo er den Mondsee bildet, an dem sich die Heiler der Clans bei Halbmond zum Heilertreffen einfinden, um sich mit dem SternenClan die Zungen zu geben – eine Erfindung, auf die ich ganz besonders stolz bin.

Die Clans leben nach dem Gesetz der Krieger und dieses Terrain bietet perfekte Voraussetzungen, um diese Gesetze zu achten. Oder etwa doch nicht?

Hierarchie der Clans

[image]

LichtClan
Anführerin:
• *Lilienstern* – starke Schildpattkätzin mit durchdringend grünen Augen
Zweiter Anführer:
• *Entenfeder* – sandfarbener Kater mit grünen Augen
Heilerin:
• *Minzblatt* – dunkel getigerte Kätzin mit tiefer Stimme und grünen Augen
Krieger:
• *Nachtherz* – tiefschwarzer Kater; Mentor von *Baumpfote*
• *Rosenfell* – rot gefleckte Kätzin
• *Eichenkralle* – hellbrauner Tigerkater
• *Froschsprung* – orange gefleckter Kater mit Muster und grünen Augen; Mentor von *Sonnenpfote*
• *Goldauge* – dunkelgrauer Kater mit goldenen Augen
• *Sturmlied* – schwarz-weiß gefleckte Kätzin; Mentorin von *Flusspfote*
• *Möwenflug* – blaugrauer Kater; Mentor von *Sternenpfote*
Schüler:
• *Sonnenpfote* – roter Kater mit helleren Flecken und grünen Augen
• *Sternenpfote* – grau getigerte Kätzin
• *Flusspfote* – hellgraue, grünäugige Kätzin
• *Baumpfote* – dunkelbraun getigerter Kater
Königinnen:
• *Silberstreif* – silbrig gestreifte Kätzin mit blauen Augen; Mutter von *Windjunges* und *Vogeljunges*
• *Mistelblatt* – sandfarben gefleckte Kätzin; Mutter von *Mondjunges* und *Aschenjunges*
• *Bachblüte* – weiße Kätzin mit dunkelgrünen Augen
Jungen:
• *Windjunges* – weiße Kätzin mit schwarzen Pfoten und schwarzer Schwanzspitze
• *Vogeljunges* – hell gestreifte Kätzin mit grünen Augen
• *Mondjunges* – bunt gefleckte Schildpattkätzin

• *Aschenjunges* – hellgrauer Kater mit ebenso grauen Augen
Älteste:
• *Robbensee* – weiße Kätzin mit grauen Flecken
• *Leopardenfleck* – Kater mit ungewöhnlichem Leopardenmuster

SturmClan
Anführer:
• *Lindenstern* – muskulöser, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
Zweiter Anführer:
• *Flussspritzer* – schwarz gesprenkelter Kater; Mentor von *Apfelpfote*
Heiler:
• *Falkenfeder* – hellbrauner Kater
Krieger:
• *Wolkenpelz* – weißer Kater mit schwarzem Fleck auf der Nase
• *Bussardschwinge* – hell cremefarbene Tigerkätzin mit braunen Augen
• *Dunkelpelz* – großer, schwarzer Kater; Mentor von *Lichtpfote*
• *Federsturm* – grau-weiß gestreifte Kätzin
• *Schneeschweif* – weiße Kätzin mit grauen Pfoten
• *Finsterkralle* – dunkel gestreifter Kater
• *Eulenschrei* – vielfarbig gefleckte Kätzin
Schüler:
• *Lichtpfote* – orange gefleckter Kater mit smaragdgrünen Augen
• *Apfelpfote* – rostrote Kätzin mit stechend grünen Augen
Königin:
• *Blumenschweif* – rötliche Schildpattkätzin; Mutter von *Eisjunges* und *Tulpenjunges*
Jungen:
• *Eisjunges* – schwarz-weißer Kater
• *Tulpenjunges* – rotbraun gemusterte Kätzin
Älteste:
• *Zweigblüte* – braun-weiße Tigerkätzin
• *Bergschnee* – hell getupfte Kätzin
• *Tannengrün* – grünäugiger Kater mit honigfarbenem Fell

Katzen außerhalb der Clans
Hauskätzchen:
• *Rose* – hell gefleckte Kätzin mit nachtblauen Augen
Streuner:

• *Zapfen* – dunkelbraun gemusterter Kater
• *Glut* – orangeroter Kater

SternenClan
Ahnen:
• *Herbstbrise* – rote Kätzin (Own Character von Herbstbrise)
• *Sturmwolke* – schwarz-grau gefleckte Kätzin
• *Regenbogenlicht* – sandfarbene Kätzin mit roten Sprenkeln
• *Feldpfote* – kleiner, hellbrauner Kater
• *Luftstern* – weiße Langhaarkätzin mit silbernem Schimmer im Fell

Prolog

[image]

Die weiße Kätzin rannte durch den Wald. Panische Angst stand ihr ins Gesicht geschrieben. Ihre schwarzen Pfoten wirbelten die welken Blätter auf dem Waldboden auf, dass sie nur so flogen. Ihr Bauch war gewölbt von den Jungen, die sie trug.
Plötzlich stolperte sie, fiel hin, stieß einen qualvollen Schmerzenslaut aus, rappelte sich mühsam auf und schleppte sich weiter. Sie war nicht bereit, aufzugeben, doch es bereitete ihr sichtlich Probleme, ihr straffes Tempo beizubehalten und sie wurde immer langsamer, Krämpfe durchzuckten ihren Körper und sie begann zu stöhnen, bis sie schließlich unter einem Farn zusammenbrach. Sie würde ihr sicheres Versteck nicht mehr erreichen. Die Jungen kamen und niemand durfte es erfahren.
Still und leise, vollkommen allein, legte sie sich schwer atmend auf die Seite und ließ die Krämpfe über sich ergehen, in der Hoffnung, es würde schnell vorbei sein. Der Farn bot nur einen kläglichen Schutz, doch es musste reichen. Sie war zu schwach, um weiter zu gehen.
Lange lag sie so da, wusste schon nicht mehr wie lange, hatte jegliches Zeitgefühl verloren, während der Wald um sie herum immer dunkler wurde. Irgendwann lag Blutgeruch in der Luft und aus ihrem Stöhnen war ein leises Wimmern geworden. Als sie zittrig witterte, hatten die Gerüche des Waldes, nach Moos, Farn, Erde und Blättern, sich mit ihrem Angstgeruch und dem, ihres eigenen Blutes, zu einer ekelhaft metallisch-süßen Note vermischt, die ihr kalten Angstschweiß über den Rücken jagte. Doch dann war da noch ein weiterer Geruch...
Die Augen der Kätzin weiteten sich vor Angst, als sie den Fuchs witterte. Der Blutgeruch musste ihn angelockt haben!
Mühsam versuchte sie sich aufzurichten, doch mit einem markerschütternden Jaulen brach sie gleich wieder zusammen. Das erste Junge war da, eine kleine, grau gestreifte Kätzin, eine Tochter. Doch das Glücksgefühl, über ihre Geburt, war nicht von Dauer. Nun war es ihr unmöglich, zu fliehen.
Zitternd leckte sie das Junge, unter weiteren Wehen wimmernd,

hoffend, betend, der Fuchs würde sie nicht finden... Doch kaum eine Minute später, sah sie die spitze Schnauze des roten Räubers, und seine kleinen, boshaft funkelnden Augen durch den Farn blitzen. Er hatte sie gefunden. Alle Hoffnung war vergebens.
Mit letzter Kraft schob sich die Kätzin schützend vor ihr Junges. Als der Fuchs ihr zu nahe kam, holte sie kraftlos nach ihm aus, verfehlte ihn aber, als eine weitere Wehe ihren Körper schüttelte. Der Schmerz raubte ihr die Sinne, kurz fühlte sie sich blind und taub, kraftlos. Schwach. Geschlagen.
Der Fuchs schob sich langsam weiter in den Farn, siegessicher, fast schon liebevoll, und erreichte schließlich das Junge. Es gelang ihm es zu packen, doch die Kätzin schien plötzlich eine ungeahnte Kraft erfasst zu haben. Sie bäumte sich, jaulend vor Schmerz und Wut, auf, und schlug ihm die Krallen in die Schnauze, sodass er das Junge fallen ließ, und krümmte sich dann, vor Schmerzen zitternd, neben ihrer Tochter zusammen, die ebenso klein und schwach im Moos lag, wie sie sich fühlte. All ihre Kräfte waren verbraucht, sie konnte nicht mehr, doch der Fuchs kam wieder näher, zufrieden, dank einer so leichten Beute. Beute. Sie war nichts als Beute. Wimmernd legte sich die Kätzin schützend um ihr Junges und wartete auf den Tod.

Und dann war er da.
Fauchend stürzte sich der orange gefleckte Kater auf den Fuchs. Mit furchterregendem Kriegsgeheul sprang er ihm auf den Rücken und riss ihm dabei große Fellbüschel aus, die durch die Luft flogen und in einem nahen Brombeergestrüpp hängen blieben. Jaulend rollte der Räuber herum, um seinen Angreifer unter seinem Gewicht zu zerquetschen, doch der Kater sprang ab und riss ihm die Krallen über die Schnauze, nur um gleich darauf wieder seinem wütend nach ihm schnappenden Kiefer auszuweichen. Dennoch streifte der leicht seine Schulter und hinterließ ein paar blutige Kratzer, die der Kater mit einem wütenden Knurren quittierte.
Heftig biss er dem Roten in den Schwanz, und als dieser sich zischend zu ihm umdrehte, zerfetzte er ihm das Ohr. Kurz rangen sie miteinander, dann schließlich floh der Fuchs mit eingezogenem Schwanz, besiegt, zurückgeschlagen, in den Wald, konnte jedoch nicht umhin, seinem Widersacher noch ein wütendes und frustriertes Knurren nach zu schicken.
Der knurrte wütend zurück, fletschte drohend die Zähne und drehte

sich dann keuchend zu der Kätzin um. Sie lag still da, die Augen geschlossen, neben sich das reglose, graue Junge.
In ihm zog sich vor Angst um sie alles zusammen, wie ein Regenwurm in den Pfoten eines Schülers, und mit zwei Sätzen war der Kater bei ihr. Zitternd beugte er sich über sie, fast schon das Schlimmste befürchtend, doch plötzlich stieß die Kätzin ein schrilles Jaulen aus und etwas rutschte in das nun blutbefleckte Gras.
Das zweite Junge, eine helle Tochter mit weißer Blesse auf der Stirn.
Erschöpft seufzend öffnete ihre Mutter die blauen Augen und erblickte den Kater.
„Lichtfleck?" krächzte sie. Ihre Stimme klang rau und kratzig, ähnlich wie die einer Krähe, doch irgendwie auch furchtbar schwach. Er nickte und Erleichterung überflutete ihn wie ein Schwall eiskaltes Wasser.
„Still, ruh dich aus. Ich bin bei dir." miaute er leise und blickte sie liebevoll an, doch sie schüttelte nur schwach den Kopf und schob die Jungen zwischen sich und ihn.
„Was haben wir nur getan?" flüsterte sie und Tränen schimmerten in ihren Augen, als sie ihn ansah. Ihr Fell war blutverklebt und zerzaust, ihr Atem ging flach und auch sonst bot sie eher einen schwachen, kläglichen Anblick, der den Kater erschreckte und zugleich sämtliche Beschützerinstinkte in ihm weckte.
„Es ist alles gut!" Tröstend schmiegte er sich an sie, was jedoch nicht den gewünschten Effekt hatte.
„Ich bin ein Monster!" wimmerte die Kätzin verzweifelt.
Lichtfleck schmiegte sich noch enger an sie und leckte ihr sanft übers Ohr. „Nein! Sieh dir die Jungen an!" versuchte er sie zu trösten und stupste seine Töchter leicht mit der Schnauze an. Da erst bemerkte der Kater das dünne Blutrinnsal, das leise aus dem Maul des grauen Jungen floss und in sein Fell sickerte.
„Ist sie..." Ihm stockte der Atem und er grub die Krallen ins Moos, um mehr Halt zu finden.
Die Kätzin stieß einen langen Klagelaut aus und ringelte sich noch enger um die Jungen. Sie hatte es nicht wahrhaben wollen.
„Nein!" Trauer und Verzweiflung packten Lichtfleck, doch auch der Anblick seiner Gefährtin bereitete ihm Sorgen. „Du musst stark sein!" beschwor er sie, doch sie wimmerte nur zittrig.
„Wie kann ich stark sein?" schluchzte die Kätzin. „Wo Nebeljunges doch tot ist!"

Lichtfleck warf ihr einen verzweifelten und zugleich verwirrten Blick zu. „Nebeljunges?"
„Ich habe ihnen Namen gegeben." wimmerte sie schwach. „Das andere heißt Himmeljunges."
„Schöne Namen." lobte er tapfer, auch, wenn es ihm leer und zittrig vorkam und seine Reaktion der Situation einfach nicht gerecht zu werden schien.
Die Kätzin wimmerte nur. Trauer und Geburt hatten sie geschwächt und die Verzweiflung über den Tod ihrer Tochter schien sie zu überwältigen.
„Du solltest mich hassen!" Ihr war, als würde sie in ein tiefes Loch, voll Elend und Schmerz, fallen.
„Wieso?"
„Ich habe deine Tochter umgebracht!"
„Aber nein!" Nun war Lichtfleck wirklich verzweifelt. „Das war dieser räudige Fuchs!" Seine Gefährtin in diesem Zustand zu sehen machte ihn fertig. Der Versuch, stark zu bleiben, wollte nicht mehr gelingen und hilfesuchend schmiegte er sich wieder enger an sie, doch sie wich ihm aus.
„Wenn ich nur besser aufgepasst hätte!" schluchzte die Kätzin verzweifelt und begann zu zittern.
„Gib nicht dir die Schuld! Denk an Himmeljunges!" Lichtfleck schob die kleine Kätzin näher an ihre Mutter. Sie hatte ihr cremefarbenes Fell aufgeplustert und begann sofort zu trinken.
„Himmeljunges..." Vor Erschöpfung schien die weiße Königin nicht mehr ganz bei sich zu sein. Ihre Augen wurden glasig vor Müdigkeit.
Lichtfleck musterte sie besorgt. Fast war es ihm, als wüsste sie nicht, wovon sie redete.
„Sei stark!" flehte er. „Sei es für Himmeljunges!"
Bei diesen Worten wurden die Augen der Kätzin wieder klar. Die Kraft schien langsam wieder in ihre tauben Glieder zurück zu kehren und sie ringelte sich sanft um ihre Tochter. „Na gut." Ihre Stimme war müde, aber deutlich. „Für Himmeljunges."
„Für Himmeljunges." antwortete Lichtfleck erleichtert. Dann fielen der Kätzin die Augen zu und vorsichtig ließ er sich neben ihr zu einer stillen Totenwache für Nebeljunges nieder.
Die neue Familie kuschelte sich eng aneinander. Und die Eltern fassten das stumme Übereinkommen, alles für das Junge zu tun, das überlebt hatte.

Kaum merklich jedoch, erhob sich aus dem kleinen, immer kälter werdenden Körper von Nebeljunges, eine Gestalt aus reinem Sternenlicht. Sie hüpfte an ihrer Familie vorbei zum Eingang der Höhle im Farn, wo eine rote SternenClan Kätzin auf sie wartete. Seite an Seite gingen die Katzen davon und wurden immer blasser und blasser, bis sie schließlich ganz verschwunden waren. Doch bevor sie vollkommen verblasst war, drehte sich die rote Kriegerin noch einmal zu der schlafenden Kätzin am Boden um.
„Denk immer daran: Du bist eine wundervolle Katze. Du bist etwas ganz Besonderes." flüsterte Herbstbrise, bevor sie Nebeljunges zu den Sternen folgte.

Wie alles begann...

[image]

Pfote für Pfote pirschte sich Windjunges an den sandfarbenen Schweif ihres Vaters heran, der sachte im Sonnenlicht hin und her zuckte. Er war buschig und fühlte sich an wie ein kuscheliges Nest aus Federn, wie die Kätzin herausgefunden hatte, als sie ihn das letzte Mal gefangen hatte. Und außerdem roch Entenfeder so schön nach Wald! Wie ein echter Krieger!
Irgendwann wollte sie auch so riechen, nicht nach Milch und Kinderstube, wie all die anderen Jungen! Sie wollte wie eine Kriegerin riechen, nach Moos und frischer Luft... nach Abenteuer! Bei diesem Gedanken musste sie grinsen.
Wie ihre Schwester Vogeljunges dieser Verlockung durch eine so flauschige Schwanzspitze standhalten konnte, war der kleinen Kätzin ein Rätsel, bis sie, als sie sich misstrauisch nach ihr oder einer anderen Katze umsah, feststellte, dass Vogeljunges mit Mondjunges und Aschenjunges einen Überfall auf Leopardenfleck, einen alten, vernarbten Kater aus dem Ältestenbau, gestartet hatte, der nun kichernd unter ihnen am Boden lag, während seine Baugefährtin Robbensee belustigt schnurrend zusah.
Kurz überlegte Windjunges, ob sie nicht doch lieber bei ihnen mitmachen wollte, doch ein Blick auf die zuckende Schwanzspitze ihres Vaters, ließ sie diesen Plan recht schnell vergessen. Wie konnte sie dem schon widerstehen?
Vorsichtig, um ja kein verräterisches Geräusch zu verursachen, setzte sie ihren Weg fort. Entenfeder hatte sie anscheinend noch nicht bemerkt, denn er war noch immer in sein Gespräch mit Silberstreif, Windjunges und Vogeljunges Mutter, vertieft und hatte wohl nur Augen für seine Gefährtin.
Die kleine Kätzin kauerte sich sprungbereit zu Boden. Sie versuchte ein Jagdkauern nachzuahmen, so wie Flusspfote und Baumpfote es immer übten, und sprang dann kräftig mit den Hinterbeinen ab. Zwar verfehlte sie den Schwanz ihres Vaters ein wenig, erreichte aber trotzdem ein paar weiche Fellbüschel und der Effekt blieb nicht aus.
Entenfeder ließ ein überraschtes „Huch!" hören und als Windjunges

kichernd nicht aufhörte, sich mit dem Ende seines Schwanzes auf dem Boden herumzuwälzen, ließ er ihn hin und her peitschen, sodass seine Tochter juchzend hinterher jagen konnte.
Silberstreif schnurrte liebevoll und zog schließlich sanft den Schwanz ihres Gefährten aus Windjunges Pfoten.
„Da lässt man euch einmal aus den Augen, und schon wird das Lager zu einem Spielplatz!" tadelte sie, bevor sie Mistelblatt zu Hilfe eilte, die gerade versuchte, Leopardenfleck von Mondjunges, Aschenjunges und Vogeljunges zu befreien, welche quiekend vor Vergnügen, auf dem großen Kater herumtollten.
Windjunges sah grinsend hinauf zu Entenfeder, der stolz schnurrte.
„Aus dir wird mal eine richtige Kriegerin" miaute er und glättete ihr sanft das Nackenfell. „Da kann sich der SturmClan aber auf was gefasst machen!"
Seiner Tochter schwoll die Brust vor Stolz und sie plusterte das Fell auf. „Und wenn du Anführer wirst, machst du mich zu deiner Zweiten Anführerin!" miaute sie und sprang vor Freude auf und ab.
Entenfeder musste lachen und wollte gerade etwas erwidern, als Lilienstern, die Anführerin, mit einem mächtigen Satz auf den Versammlungsast sprang.
Der Versammlungsast war der dicke, tiefhängende Ast einer Trauerweide, unter dem sich, verborgen von deren Flechten, Liliensterns Bau befand.
Windjunges bewunderte ihre Anführerin von klein auf für ihre Weisheit und Stärke, mit der sie ihren Clan führte, aber vor allem auch für ihre Wortgewandtheit, mit der sie zu den Katzen sprach, Probleme löste, oder Entscheidungen fällte. Nach ihrem Vater, dem Zweiten Anführer des Clans, war Lilienstern ihr großes Vorbild.
„Alle Katzen, die alt genug sind, Beute zu machen, fordere ich auf, sich hier, unter dem Versammlungsast, zu einem Clantreffen zu versammeln!"
Windjunges Augen leuchteten auf, als Lilienstern mit klarer Stimme den Clan zusammen rief und sich nach und nach alle Katzen des LichtClans um sie herum versammelten. Auch ihr Vater erhob sich, und die Kätzin folgte ihm schnell, damit ihre Mutter nicht, wie das letzte Mal, ihre Jungen zurück in die Kinderstube scheuchen konnte, unter dem Vorwand, sie würden nur stören.
Sie spürte Silberstreifs Blick im Nacken, als sie sich durch die Menge schob und einen Platz neben Flusspfote und Baumpfote ergatterte. Nur wenige Herzschläge später stieß auch Vogeljunges,

mit einem schelmischen Blick auf ihre Mutter, dazu und setzte sich neben sie, nur um im nächsten Moment schon wieder aufgeregt herum zu hüpfen.
„Unser erstes Clantreffen!" jubelte sie und ihre grünen Augen leuchteten aufgeregt.
Baumpfote lächelte und wieder einmal wurde Windjunges klar, wie sehr sie den dunkelbraunen Tigerkater mochte. Flusspfote verdrehte nur die Augen, so, als ob sie über soetwas schon längst erhaben wäre und sie erntete von Windjunges nur einen giftigen Blick. *Alte Angeberin!*
Nun stieß auch Silberstreif zu ihnen. Fast erwartete die kleine Kätzin eine strenge Bemerkung, doch ihre Mutter zog nur Vogeljunges sanft, aber bestimmt zurück in eine sitzende Haltung.
„Was ist eigentlich los?" erkundigte sie sich bei Baumpfote. Der lächelte stolz.
„Sonnenpfote und Sternenpfote haben ihre Prüfung bestanden! Das wird ihre Kriegerzeremonie!" Windjunges stieß einen erfreuten Jauchzer aus, als die beiden älteren Schüler auch schon mit würdevollen und stolzen Gesichtern nebeneinander auf den Versammlungsast zusteuerten und sich darunter niederließen. Sternenpfotes grau getigertes Fell glänzte und ihre blauen Augen leuchteten. Sie sah wirklich hübsch aus, fand Windjunges, aber auch ihr Bruder sah gepflegt aus und sein rotgoldenes Fell leuchtete im Dämmerlicht auf, wie ein Sonnenuntergang.
Ein wenig neidisch war sie ja schon, als sie zu den beiden unter dem Versammlungsast aufsah, doch das Gefühl, eines Tages selbst dort stehen zu können und ihren Kriegernamen zu erhalten, machte das alles wieder wett. *Eines Tages werde ich so sein wie sie!*
Neben ihr hatte Vogeljunges wieder zu hüpfen begonnen. „Oh ich würde auch so gern eine Kriegerin sein!" quiekte sie vergnügt.
„Benimm dich" zischte Silberstreif ihr zu. „Das ist immerhin ihre Kriegerzeremonie! Das gibt es nur ein Mal im Leben!"
Beschämt hörte Vogeljunges auf zu hüpfen und sah wieder zum Versammlungsast auf, von dem Lilienstern nun stolz auf Sonnenpfote und Sternenpfote hinabblickte, die, nicht minder stolz, erwartungsvoll zu ihr hinaufsahen. *Was haben sie nur für ein Glück! Wenn ich nur auch schon so alt wäre wie sie...*
Endlich begann die Anführerin zu sprechen: „Katzen des LichtClans. Wir haben uns hier versammelt, um ein wichtiges Ereignis im Leben einer Clankatze zu feiern: Die Kriegerzeremonie." Bei diesen Worten

leuchteten ihre grünen Augen auf und funkelten vergnügt.
„Sonnenpfote und Sternenpfote haben ihre Prüfung bestanden und ich werde sie nun zu Kriegern ernennen."
Aus dem Augenwinkel sah Windjunges Flusspfotes und Baumpfotes erfreute, aber dennoch ziemlich neidische Blicke, mit denen sie ihren Baugefährten zusahen, die mit Liliensterns Worten ein kleines Stück zu wachsen schienen.
„Ich, Lilienstern, Anführerin des LichtClans..." fuhr diese nun mit klarer Stimme fort, „...rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diese beiden Schüler herabzuschauen. Sie haben hart trainiert um euer edles Gesetz zu erlernen und ich empfehle sie euch nun als Krieger."
Sonnenpfote richtete sich stolz auf und Sternenpfote reckte glücklich den Schwanz in die Höhe. Sie zitterten vor freudiger Erregung und Windjunges gönnte es ihnen von ganzem Herzen. *Sie haben es verdient, Krieger zu werden.*
Lilienstern sprach weiter. Ihr schildpattfarbenes, buschiges Fell glitzerte in der Sonne, als sie sich nun den beiden Schülern zuwandte.
„Sonnenpfote, Sternenpfote, versprecht ihr, das Gesetz der Krieger zu achten und den Clan zu schützen, selbst mit eurem Leben?" fragte sie mit feierlichem Ernst in der Stimme.
Erwartungsvoll sah Windjunges zu Sonnenpfote und Sternenpfote hinüber. Unwillkürlich fragte sie sich, was passieren würde, wenn die beiden diesen Eid nicht ablegten – oder im schlimmsten Fall: Sogar brachen. Doch ihre Sorge war unbegründet.
„Ich verspreche es." sagten beide wie aus einem Mund. Und keine Katze konnte daran zweifeln, dass sie dieses Versprechen ernst meinten.
„Dann gebe ich euch mit der Kraft des SternenClans eure Kriegernamen." miaute Lilienstern feierlich und hielt kurz inne, um einen kleinen Spannungsmoment zu erzielen.
Windjunges sah, wie die beiden Schüler vor Aufregung zitterten und auch sie war gespannt, welche Namen Lilienstern für Sonnenpfote und Sternenpfote ausgewählt hatte.
„Sonnenpfote, von nun an wirst du Sonnenpelz heißen." erlöste die Anführerin den roten Kater, dessen Schnurrhaare freudig zitterten.
„Der SternenClan ehrt deinen Mut und deine Schnelligkeit und wir heißen dich als vollwertigen Krieger des LichtClans willkommen."
Lilienstern sprang elegant vom Versammlungsast, trat vor und legte

ihm die Schnauze auf den Kopf. Er leckte ihr respektvoll die Schulter.
Windjunges wusste von Leopardenfleck, dass dies eine rituelle Berührung war, die alle neuen Krieger mit ihrem jeweiligen Anführer vollzogen. Nun wandte die Anführerin sich Sternenpfote zu.
„Sternenpfote, von nun an wirst du Sternenglanz heißen." sprach sie ihren neuen Namen aus. „Der SternenClan ehrt deine Klugheit und deine Entschlossenheit und wir heißen auch dich als Kriegerin des LichtClans willkommen." Sie hatte kaum Zeit, ihr die Schnauze aufzulegen.
Lauter Jubel brach aus. Die Katzen drängten sich um Sonnenpelz und Sternenglanz und riefen laut ihre neuen Namen. „Sonnenpelz, Sternenglanz! Sonnenpelz, Sternenglanz!"
Auch Windjunges wollte sie begrüßen und ihnen gratulieren, war aber zu klein, um nahe genug an sie heran zu kommen.
„Mäusedreck!" fluchte sie, als Sonnenpelz und Sternenglanz strahlend von ihren neuen Baugefährten zum Kriegerbau geführt wurden, Glückwünsche entgegen nahmen und mit jeder Katze die es hören wollte, über ihre Prüfung plauderten. Mit hängendem Schwanz trottete sie zu Vogeljunges.
„Warum können wir nicht auch schon Krieger sein?" fragte sie wehmütig und sah zu Flusspfote und Baumpfote hinüber, die sich vor dem Schülerbau allerlei Kriegernamen für einander ausdachten. „Das wäre mein größter Traum."

Der Albtraum

[image]

Die Sonne ging langsam unter und tauchte die Wipfel der Bäume in ein rötliches Licht. Windjunges bewunderte die Lichttupfen, die ihre Schatten auf den Pelzen ihrer Clankameraden hinterließen, rot und golden im schwachen Licht funkelnd.
Vogeljunges und sie lagen aneinander gekuschelt zwischen Silberstreif und Entenfeder am Frischbeutehaufen und hörten sich die Geschichten der Ältesten an. Leopardenfleck und Robbensee erzählten gerade von dem legendären Kampf im Düsterwald, von dem dieser dunkle Waldabschnitt, die hart erkämpfte Zone im LichtClan Territorium, ihren Namen hatte.
Windjunges juckte es in den Pfoten, selbst ihre Krallen in den Schwanz eines SturmClan Kriegers zu graben und ihren Clan zu verteidigen, so wie die beiden es getan hatten, war insgeheim aber doch ganz froh, hier im Lager, an die Flanke ihrer Mutter gekuschelt, in Sicherheit zu sein. *Aber eines Tages werde ich dort draußen für meinen Clan jagen und kämpfen... nehmt euch in Acht, SturmClan Katzen!*
„Da kommt also dieser große SturmClan Fellball auf mich zu..." erzählte Leopardenfleck. „Die Zähne gebleckt, das Fell und die Krallen voller Blut, und versucht, mir die Pfoten unterm Körper wegzuziehen..."
Windjunges Blick schweifte zum Lagerausgang, wo Sternenglanz und Sonnenpelz sich für ihre stumme Nachtwache vorbereiteten, eine Tradition, die sie ganz besonders spannend fand. Eine ganze Nacht, um über ihre neuen Aufgaben als Krieger nachzudenken...
„...lass mich auf ihn drauf fallen und er bricht unter mir zusammen." holte Leopardenfleck sie zurück zum Frischbeutehaufen. „Ich hab also freie Bahn und will Lilienstern, damals noch Lilienpfote, helfen, da stellt sich mir plötzlich die Gefährtin von diesem räudigen Fellknäul in den Weg!"
Robbensee kicherte und zwinkerte den Jungen vergnügt zu. „Und er hat sie total unterschätzt!" flüsterte sie ihnen verschwörerisch ins Ohr.
Mondjunges kicherte und ihre Augen leuchteten gespannt. Sie und

ihr Bruder Aschenjungs lagen ebenfalls bei ihnen, zusammen mit ihren Eltern, Mistelblatt und Froschsprung.
Leopardenfleck hatte seine Baugefährtin gehört und warf ihr nun einen gespielt empörten Blick zu.
„Ich hätte Weidenstern nie unterschätzt!" miaute er. „Sie war eine großartige Anführerin! Nur gegen sie und Schilffleck gleichzeitig hatte ich beim besten Willen keine Chance!"
„Du vergisst, damals war sie noch Weidenschweif..." warf Froschsprung ein, doch der alte Kater warf ihm nur einen abwehrenden Blick zu.
„Sie war eine tolle Zweite Anführerin!" sagte er, so als würde diese Tatsache alle Zweifel auslöschen. „Ich habe sie nie unterschätzt!"
„Doch, hast du!" neckte Robbensee und knuffte ihn freundschaftlich in die Seite. „Du hast sie total unterschätzt, nur weil sie kleiner war als du! Und ich musste dich retten!"
Windjunges stellte überrascht fest, dass ihre Stimme zwar genauso alt klang, wie die von Leopardenfleck, aber so viel lebensfroher wirkte, als die des gemusterten Katers. Bewundernd blickte sie die alte Kätzin an, die sich nun eine Spitzmausvom Frischbeutehaufen zog.
„Ich wäre auch gut alleine klargekommen!" erwiderte Leopardenfleck mürrisch. Auch er holte sich nun eine Maus und leckte sich die Lippen, ehe er erneut mit dem Thema begann.
Innerhalb kürzester Zeit war ein freundschaftliches Gezanke über Weidenstern, Schilffleck, Kampftechniken und aussichtslose Situationen im Gange, dem zwar Silberstreif, Entenfeder und die Anderen belustigt folgten, das für die Jungen allerdings mehr als nur langweilig war. Viel lieber hätten sie gehört, wie es mit Lilienpfote weitergegangen war!
Bald hatten Aschenjunges und Vogeljunges begonnen, sich gegenseitig heimlich mit Kletten zu bewerfen, Mondjunges starrte mit verschwommenem Blick ins Leere und auch Windjunges Gedanken waren in weite Ferne abgeschweift und die kleine Kätzin musste gähnen.
Silberstreif warf ihr einen mitleidigen Blick zu. „Robbensee, ich bin sicher, du hattest allen Grund Leopardenfleck zu Hilfe zu kommen und Leopardenfleck, du hättest Weidenstern bestimmt auch allein besiegt, aber da war ja auch noch Schilffleck, das darfst du nicht vergessen!" sagte sie und erhob sich, mit einem bedeutungsvollen Blick auf Mistelblatt, auf die Pfoten. „Die Diskussion ist auch

wirklich furchtbar spannend, aber ich denke, die Jungen sollten nun wirklich ins Nest! Es ist schon fast dunkel und sie hatten einen aufregenden Tag." Sanft stupste sie Windjunges an, die sich gähnend erhob und packte die strampelnde Vogeljunges energisch am Nackenfell. „Ab mit euch in die Kinderstube!"

Müde rollte Windjunges sich dort in ihrem Nest zusammen. Sie dachte an Sternenglanz und Sonnenpelz, die nun draußen allein und schweigend in der Dunkelheit Wache hielten. So was musste anstrengend sein, aber bestimmt auch furchtbar aufregend. *Wenn ich nur auch schon eine Kriegerin wäre...* dachte sie verträumt. Langsam schloss sie die Augen. Die Kinderstube verschwand und machte der ermüdenden Schwärze ihrer Augenlieder Platz, doch sie konnte noch ganz genau riechen, wo sie sich befand. Da war der Geruch ihres Nests, in dem sich auch die Gerüche von Vogeljunges und Silberstreif miteinander vermischten. Außerhalb dann der von nebenan, Mistelblatts Geruch mit dem ihrer Jungen.
Und in der hintersten Ecke, Bachblütes Geruch. Sie hatte zwar noch keine Jungen, aber bis sie welche hatte, würde es sicher nicht mehr lange dauern. Das war der Geruch von dem Ort, an dem sie sich sicher fühlte.
Von Ferne hörte sie noch, wie Silberstreif und Mistelblatt Vogeljunges, Mondjunges und Aschenjunges in ihre Nester setzten und leise mit ihnen schimpften, weil sie die Kletten mit hinein getragen hatten, dann wurde sie von der Müdigkeit übermannt.

In ihrem Traum stand sie auf einer Lichtung im Wald. Hier war sie noch nie gewesen. Die Stämme der Bäume ragten hoch über ihr auf und im Zwielicht sah jeder Busch, jeder Schatten seltsam verzerrt aus.
Vorsichtig schlich sie zwischen den Bäumen umher, reckte prüfend die Nase in die Luft, konnte aber außer schalen LichtClan Gerüchen nichts Vertrautes entdecken.
Was war das für ein Traum, fragte sie sich immer wieder. Wo war das Lager? Wo war Silberstreif? Es fühlte sich alles so seltsam wirklich an!
Windjunges schien es, als könnte sie das Moos des Waldes tatsächlich unter ihren Pfoten spüren, als könnte sie jeden Farn, den sie berührte, wirklich ihr Fell entlang streifen fühlen, nicht, als wäre das ein einfacher, ein normaler Traum.

Es wurde ihr immer unheimlicher. Sie hatte keine Ahnung, wo sie sich befand und ob das vielleicht doch nicht nur ein blöder Traum war.
„Der Wald kann gefährlich sein." hatte Silberstreif einmal geantwortet, als Windjunges sie gefragt hatte, warum sie das Lager nicht verlassen durfte. „Und für ein Junges ist er es allemal. Dort draußen gibt es Füchse und Dachse und was weiß ich noch alles für Gefahren! Bleib lieber schön hier im Lager, bis du Schülerin bist. Dann hast du immer noch genug Zeit, um den Wald zu erkunden."
Windjunges blickte sich um. Plötzlich wurde ihr schlecht vor Angst. *Wo bin ich?* fragte sie sich verzweifelt. *Ich bin ganz allein!* Panik ergriff von ihr Besitz und schien ihren Magen unangenehm zu verknoten. *Was wenn ein Fuchs kommt? Silberstreif! Mama!*
Windjunges rannte los. Farn peitschte ihr ins Gesicht. Sie hatte keine Ahnung was sie tun sollte, alles was sie wollte, war zurück im Lager zu sein! In ihrem Nest Mit Vogeljunges an den Bauch ihrer Mutter gekuschelt! Sie wollte aufwachen!
Windjunges drehte sich nach allen Seiten, rannte blindlings ins Gestrüpp, verzweifelt auf der Suche nach einem Ort, den sie kannte und plötzlich hörte sie das ferne Geschrei kämpfender Katzen. Es durchdrang die friedliche Stille des Waldes wie ein Krallenhieb den Körper von Beute. Unruhig blickte die kleine Kätzin sich um, und versuchte nervös, den Ursprung des Geschreis ausfindig zu machen. Es war ihr extrem zuwider, in diesem unbekannten Wald festzustecken und nun auch noch nah an einem Kampf zu sein! Aber wenn sie schonmal hier war, und sowieso nicht weiterkam... Vielleicht konnten die Katzen ihr ja helfen?
Und doch zweifelte Windjunges. Sollte sie lieber wegrennen und hoffen, möglichst schnell wieder aufzuwachen, oder lieber den Kampfgeräuschen nachgehen?
„Eine echte Kriegerin würde helfen!" sagte sie zu sich selbst und versuchte, möglichst stark zu klingen.
Du bist aber nur ein Junges, regte sich eine Stimme in ihrem Kopf. Eine nervige Stimme in ihrem Kopf.
„Ich beschütze den Clan! Wenn nötig mit meinem Leben!" erklärte Windjunges sich selbst. „So, wie Sonnenpelz, Sternenglanz und die anderen Krieger! So wie mein Vater!"
Das hier ist ein Traum! sagte die Stimme. Eine sehr nervige Stimme.
„Na und?" fragte Windjunges aufgebracht.
Was willst du schon ausrichten? Die Stimme schnaubte spöttisch. Sie

war eine sehr, sehr nervige Stimme, die die Kätzin furchtbar ärgerte.
„Das werde ich dir schon zeigen!" entrüstete sie sich nun und richtete sich zu voller Größe auf. Nicht beachtlich zwar, aber die Geste erfüllte trotzdem ihren Zweck. Die Stimme gab klein bei und Windjunges rannte durch den Wald, dem Kampfgeschrei hinterher. Ein mächtiges Gefühl von Stärke und Kraft durchflutete sie, nur um dann kurzzeitig doch den Zweifeln nachzugeben. Was würde sie überhaupt tun wenn sie da war? Sollte sie vielleicht doch umkehren? *Ich bin eine Kriegerin! Ich...* Doch sie dachte den Gedanken nie zu Ende.

Windjunges schlitterte über einen Hügelkamm, purzelte mit einem überraschten Aufschrei die Böschung hinunter und... direkt einem riesigen, tiefschwarzen Kater vor die Pfoten.
Er war mindestens dreimal so groß wie sie, Blut tropfte aus seiner Flanke und seine gelben Augen leuchteten gefährlich. Das Fell hatte er gesträubt und die Zähne gebleckt. Die kleineKätzin musste einen erschrockenen Aufschrei unterdrücken. *Hilfe! Was mache ich denn jetzt?*
Verschreckt kroch Windjunges ein paar Schritte zurück und sah mit angstvoll aufgerissenen Augen zu dem Kater auf. Er roch stark nach etwas, dass sie nicht zuordnen konnte...
„SturmClan!" Der Ruf war von einem sandfarbenen Kater am Rande der Lichtung gekommen, einem Kater, den die Kätzin nur zu gut kannte. *Papa!* Entenfeder stand einem schwarz gesprenkelten Kater gegenüber und sah ihn mit unverhohlenem Hass in den grünen Augen an.
„Flusspritzer, nimm deine Katzen und verzieh dich aus unserem Territorium!" fauchte er und zog dem fremden Krieger heftig die Krallen über die Wange. Blutstropfen quollen hervor. Flusspritzer knurrte tief und duckte sich zum Sprung.
Windjunges stockte der Atem vor Angst um ihren Vater, da fiel ihr ihre eigene Bedrohung wieder ein. Erst musste sie die loswerden, bevor sie sich Gedanken über etwas anderes machen konnte. Entenfeder würde schon klar kommen, immerhin war er der Zweite Anführer des Clans!
Ängstlich sah sie zu dem schwarzen Kater auf. „Äh... ich wollte grade wieder..." begann sie schüchtern, doch der Krieger schien sie weder zu sehen, noch zu hören. Er wirbelte gerade zu einem etwas

kleineren, hell gefleckten Schüler herum, der kaum größer war, als Windjunges selbst.
Verwirrt blickte sie die beiden an. Warum interessierte der Schwarze sich nicht für sie? Warum hatte er sie nicht gesehen? Doch der Kater beanspruchte all ihre Aufmerksamkeit für sich, noch bevor sie weiter darüber nachdenken konnte. „Lichtpfote! Nimm Apfelpfote und lauf!" schrie er und war mit zwei Sätzen bei dem Gefleckten. Erst jetzt fiel Windjunges die zusammengesunkene Gestalt neben dem Schüler auf. Zwischen ihrem blutverklebten Fell konnte sie gerade noch den rostroten Pelz ausmachen. *Heiliger SternenClan!* Sie zuckte zusammen.
Auch Lichtpfote sah lädiert aus, sein Ohr war eingerissen, aber in seinen Augen brannte noch das Feuer des Kampfes.
„Ich lass euch nicht im Stich!" schrie er zurück. „Dunkelpelz, ich haue nicht ab, wie ein feiges Kaninchen!"
Windjunges bewunderte unwillkürlich seinen Mut, der schwarze Kater jedoch, ließ keine Widerrede zu. „Lauf!" knurrte er, bevor er sich auf eine andere, rötliche Katze stürzte, die mit einer cremefarbenen Tigerkätzin kämpfte. *Rosenfell!*
Die Kriegerin schrie auf, ließ die getigerte Kätzin los, und versenkte ihre Zähne in Dunkelpelz' Schulter. Der Kater jaulte vor Schmerz. Das Geräusch ging Windjunges durch Mark und Bein. Erst jetzt merkte sie, dass sie am ganzen Leib zitterte. Ihr wurde schwindelig. Aus dem Augenwinkel sah sie noch verschwommen, wie Lichtpfote, die sich schwach regende Gestalt von Apfelpfote hinter sich her zog und die cremefarbene Tigerkatze sich erneut auf Rosenfell stürzte, dann gaben ihre Pfoten unter ihr nach. *Zwei gegen eine ist unfair!*
Sie fühlte sich seltsam schwach und ausgelaugt. In ihren Ohren dröhnte der Lärm der Schlacht. Die kleine Kätzin schloss zitternd die Augen. Nun wusste sie, was das für ein Traum war. *Ein Albtraum!* Und trotzdem war sie sich sicher, dass es echt sein musste.
Etwas stieß sie unsanft in die Seite. Windjunges sah es nicht, doch es musste der schwarze Kater sein. Er war gekommen, um sie nun doch zu holen! *Hilfe! Entenfeder, hilf mir!*
„Nein!" schrie sie und presste sich krampfhaft auf den kalten Waldboden. „Nein! Lass mich in Ruhe! Lass Rosenfell in Ruhe!"

Windjunges schlug keuchend die Augen auf. Sie war schweißnass. Über ihr kauerte die Gestalt Vogeljunges. Ihre Schwester hatte die

Augen weit aufgerissen und klang zutiefst entsetzt als sie sagte: „Du hast um dich geschlagen und geschrien und gewimmert! Du hattest einen Albtraum!"
Windjunges jedoch, beachtete sie gar nicht. Panisch rappelte sie sich auf und sah sie sich nach ihrer Mutter um. „Silberstreif! Wo ist Silberstreif?" keuchte sie. Doch die silbrige Kätzin war nirgends zu sehen, das Nest war verlassen.
„Beim Schmutzplatz," antwortete Vogeljunges verstört und blickte ihre Schwester besorgt an. „Warum?"
Windjunges schnürte es die Kehle zu, vor Angst brachte sie keinen Ton heraus, während Vogeljunges Blick immer besorgter wurde. Als die kleine Kätzin endlich wieder sprechen konnte, keuchte sie: „Die Jagdpatrouille wird angegriffen!"

Minzblatt

[image]

„Die Jagdpatrouille?" Vogeljunges schnappte nach Luft und sah Windjunges mit einem ehrlich bestürzten Ausdruck in den grünen Augen an. „Es ist Nacht! Keine Katze ist auf Patrouille! Du hattest einen Albtraum! Das ist alles nie passiert!"
„Nein!" japste Windjunges und sträubte das Fell. „Wirklich!"
Hörte sie denn nicht? Warum verstand Vogeljunges denn den Ernst der Lage nicht? Es war ganz sicher, es musste sicher sein! Dieser Traum war nicht normal gewesen! Er war echt!
„Entenfeder!" versuchte sie ihrer Schwester hektisch die Sache zu erklären, ohne einen der Anderen aufzuwecken. „Er kämpft mit Flusspritzer! Und Rosenfell wird von zwei Katzen angegriffen! Von Dunkelpelz und einer getigerten Kätzin! Und da sind diese beiden SturmClan Schüler! Ich muss..."
„Du musst gar nichts!" unterbrach Vogeljunges sie energisch und drückte Windjunges sanft ins Moos zurück. „Obwohl ich keine Ahnung habe, wovon du redest! Wer beim SternenClan sind Flusspritzer und Dunkelpelz?" Sie sah ihre Schwester ernst und verwirrt, aber gleichzeitig auch besorgt an, dann wurde ihr Blick weich. „Ich verstehe ja, dass du Angst hast und vielleicht auch verwirrt bist, " versuchte sie Windjunges zu trösten, die noch immer ziemlich verzweifelt dreinblickte, „das ist nach solchen Träumen oft so! Aber eines kann ich dir ganz genau sagen: Entenfeder und Rosenfell liegen in ihren Nestern und schlafen, so wie es sich gehört. Und das will ich jetzt auch wieder tun." Sie drehte sich um und rollte sich zusammen. Dann warf sie Windjunges noch einen flehenden Blick zu.
„Bitte schlaf auch. Morgen ist ein neuer Tag," flüsterte sie noch, leckte ihrer Schwester sanft übers Ohr und schloss die Augen, bevor ihr Atem langsam und gleichmäßig wurde. Sie war eingeschlafen. Doch Windjunges konnte das nicht so leicht. Ruhelos wälzte sie sich hin und her.
Hat sie recht? fragte sie sich immer wieder. *Hat Vogeljunges recht, wenn sie sagt, dass das alles nur ein böser Traum war?* Aber was, wenn die anderen doch in Gefahr waren? Wenn da doch SturmClan

Katzen auf ihrem Territorium waren? Warum glaubte Vogeljunges ihr denn nicht?
Irgendwie hatte sie ja schon recht... Nachts jagten die Katzen nicht! Aber in ihrem Traum war es ja auch nicht Nacht gewesen! Also war es unmöglich, dass an der Sache etwas Wahres dran sein konnte? Dann war das also doch nur ein Albtraum? So, wie ihre Schwester gesagt hatte?
„Aber es war alles so echt!" flüsterte Windjunges.
Warum war es so verwirrend? Warum konnte sie nicht einfach schlafen? Sie seufzte müde und drehte sich auf die andere Seite. Leicht spürte sie, wie Silberstreif in ihr Nest zurück kam und sich sanft um ihre Jungen ringelte, doch Windjunges wagte nicht, ihrer Mutter von dem Traum zu erzählen, wenn schon Vogeljunges ihr nicht geglaubt hatte.
Die kleine Kätzin lag in dieser Nacht noch lange wach und grübelte über den Traum nach, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Dann fielen ihr doch irgendwann die Augen zu und sie schlief ein. Erschöpft. Müde. Traumlos. Und zutiefst verwirrt.

Windjunges lag vor der Kinderstube und sah Mondjunges, Aschenjunges und Vogeljunges zu, die in der Sonne rauften. Die Verlockung, unbeschwert mitzumachen, war groß, doch sie war zu müde dafür, nachdem sie die halbe Nacht kein Auge zugemacht hatte.
Vor ein paar Minuten hatte sie der Jagdpatrouille nachgeschaut, die, mit ihrem Vater an der Spitze, das Lager verlassen hatte. Rosenfell war auch dabei gewesen, ebenso wie Eichenkralle und Möwenflug.
Windjunges hatte kein gutes Gefühl dabei gehabt, sie gehen zu sehen. Der Albtraum geisterte immer noch durch ihren Kopf, aber da sie bisher nur Vogeljunges davon erzählt hatte und die ihr nicht glauben wollte, hatte sie schweigend dabei zugesehen. Was hätte sie auch sonst tun sollen?
Sie seufzte schwer und schloss müde die Augen. Ein wenig Schlaf würde vielleicht helfen...

Ein großer Schatten fiel auf sie und verdunkelte die Sonne, die ihren Pelz gewärmt hatte. Müde öffnete Windjunges die Augen und blinzelte ins grelle Licht. Vor ihr stand Silberstreif. Ihr silbriges Fell schimmerte hell im Sonnenlicht, was sehr hübsch aussah.

Unwillkürlich hoffte Windjunges, ebenso schön auszusehen wie ihre Mutter, doch wenn sie so darüber nachdachte, gab sie momentan ein eher klägliches Bild ab.
„Warum bist du nicht bei den anderen?" fragte Silberstreif besorgt und setzte sich neben ihre Tochter.
„Hab keine Lust," antwortete Windjunges müde. Sie wusste, dass diese Antwort lahm klang, aber es war die Wahrheit! Na gut, die halbe Wahrheit.
Silberstreif blickte sie forschend an. „Geht es dir gut?" fragte sie schließlich. „Habt ihr euch gestritten?"
„Alles bestens," murmelte Windjunges und streckte sich in der Sonne aus. „Ich bin nur müde." Nun, das musste überzeugend klingen! Doch ihre Mutter sah nicht so aus als würde sie sich mit dieser Antwort zufrieden geben.
„Ich finde, wir sollten zu Minzblatt gehen, meinst du nicht auch?" Ihre Stimme war sanft, aber bestimmt.
Windjunges wollte gerade etwas Pampiges erwidern, doch dann sah sie das Funkeln in Silberstreifs Augen und sah ein, dass diese sich durch nichts davon abbringen lassen würde, zu der dunklen Heilerin zu gehen. *Aber ich bin doch gar nicht krank!*
„Mir geht's gut, ehrlich!" versuchte Windjunges, sich trotzdem schnell aus ihrer Lage zu befreien, doch zu diskutieren hatte keinen Sinn. Silberstreif blieb hart wie Stein.
„Na gut," seufzte ihre Tochter schließlich und rappelte sich auf. Sie tappte müde neben ihr her, auf die andere Seite des Lagers, wo sich, geschützt von ein paar Steinen unter der Weide, der Bau von Minzblatt, der LichtClan Heilerin, befand.
Windjunges fand es furchtbar überflüssig, sich untersuchen zu lassen, obwohl sie doch selbst viel besser wusste, als jemand anderes, was mit ihr los war! *Minzblatt kann mir auch nicht helfen, beim SternenClan!*
„Hallo Windjunges!" riss sie da auf einmal eine bekannte Stimme fröhlich aus den Gedanken.
Windjunges sah auf und sofort war ihr alles noch viel unangenehmer und peinlicher, als es ohnehin schon war. Vor ihnen standen Flusspfote und Baumpfote, die gerade dabei waren, gemeinsam mit ihren Mentoren Sturmlied und Nachtherz das Lager zuverlassen.
„Wollen du und die anderen Jungen nachher mit Flusspfote und mir trainieren?" fragte Baumpfote sie freundlich.

Windjunges spürte, wie ihr Pelz vor Verlegenheit kribbelte. Wie peinlich, das der Kater sie ausgerechnet jetzt treffen musste, wie sie so schlaftrunken durch das Lager tappte, vollkommen gerädert und zerzaust.
„Ähm... klar," antwortete sie langsam und lächelte leicht. „Ich sag den anderen Bescheid." Verlegen blickte sie auf ihre schwarzen Pfoten. Diese waren tatsächlich das einzig Schwarze an ihr. Ansonsten war sie vollständig weiß, wenn man von ihrer ebenfalls schwarzen Schwanzspitze einmal absah.
Windjunges mochte dieses ungewöhnliche Aussehen. Es hatte etwas extravagantes, das ihr gefiel und sie in ihren Augen zu etwas Besonderem machte, auch wenn sie das natürlich gegenüber niemandem zugegeben hätte.
„Nett von euch, dass ihr mit den Jungen spielen wollt, aber erst einmal müssen wir sehen, ob Windjunges nicht krank ist," miaute Silberstreif und warf ihrer Tochter einen besorgten Blick zu.
Die spürte sofort die versammelten Augen auf sich ruhen, während sie verlegen am Boden herum scharrte. *Wie peinlich!*
„Ich bin nur müde," murmelte sie. Ihr kribbelte das Fell und sie sah starr nach unten. *Nicht vor Baumpfote!*
„Na dann, gute Besserung, Windjunges," sagte Sturmlied freundlich und schenkte ihr einen mitleidigen Blick.
„Und wenn du wieder fit bist, kannst du immer noch mit uns trainieren," ergänzte Baumpfote.
Windjunges nickte nur. Sie wagte nicht aufzusehen. *Warum eigentlich? Baumpfote ist doch auch nur eine Katze.*
Nun war sie aufs Neue verwirrt und das machte alles nur noch schlimmer. Die kleine Kätzin spürte,wie Silberstreif sie mit sanfter Gewalt weiterschob und auch die Schüler und ihre Mentoren ihren Weg fortsetzten. Doch es kam ihr vor, als passierte das alles nur in weiter Ferne. *Ich will einfach nur in mein Nest.*

In Minzblatts Bau roch es scharf nach Kräutern und Pflanzen, die Windjunges nicht kannte. Ihre Gerüche brannten ihr unangenehm in der Lunge und die Mischung aller zusammen hinterließ ein ekelhaft bitteres Aroma in ihrem Maul.
Wie hält sie das nur aus? fragte sie sich mürrisch. *Mir wird davon schwindelig!* Die Kätzin fühlte sich benebelt und ausgelaugt. Eine seltsame Willenlosigkeit ergriff von ihr Besitz, die sie schlapp und reizbar machte.

Minzblatt war unterdessen im hinteren Teil ihres Baus. Dort in der Ecke, am Boden, befanden sich viele, mit Blättern abgedeckte Löcher, in denen die Heilerin wohl ihre Kräutervorräte aufbewahrte. Gleich daneben gluckerte ein kleiner Teich und im Schutz der Farne hatte die Kätzin ihr Nest. Überall hing der schwere Geruch der Kräutermischungen.
Nun sah sie von den Bündeln auf, die sie gerade zusammengestellt hatte und kam auf sie zu.
„Silberstreif, was kann ich für dich tun?" Minzblatts Miauen war tief und beruhigend. Windjunges hatte sofort Respekt vor ihr. Diese raue Stimme hatte etwas Beeindruckendes.
„Ich mache mir Sorgen um Windjunges," antwortete Silberstreif. Im Gegensatz zu der der Heilerin, klang ihre Stimme seltsam hoch. „Sie ist heute morgen so müde und hat gar nicht mit den anderen Jungen gespielt."
Nun wurde es Windjunges zu bunt. Ihre Mutter klang ja fast so, als wäre es etwas Schlimmes, mal nicht das zu tun, was alle anderen taten!
„Ich bin einfach nur müde!" beschwerte sie sich. „Ich will in mein Nest!"
Warum hörte ihr nur niemand zu? Erst Vogeljunges und nun auch noch Silberstreif! War es nun schon ein Verbrechen, zu träumen und tagsüber müde zu sein? Robbensee und Leopardenfleck schliefen doch auch den halben Tag!
Minzblatt kam näher und beschnupperte sie ausgiebig. Windjunges musterte sie argwöhnisch, sagte aber nichts. *Was will sie? Ich hab ihr doch schon erklärt, dass ich nicht krank bin!*
„Ich kann keine Krankheit riechen," miaute die Heilerin schließlich. Windjunges schnaubte aufgebracht. „Das liegt daran, dass ich nicht krank bin!" zischte sie. „Ich bin nur müde!"
„Warum bist du denn müde?" fragte Minzblatt sanft und geduldig. Windjunges wusste nicht genau, was sie von ihr halten sollte. Wie konnte sie noch immer so ruhig bleiben, wo sie doch absichtlich etwas frecher war als sonst?
„Weil ich einen Albtraum hatte!" Eigentlich wollte sie einfach nur schlafen und ihre Ruhe haben! Aber nun mussten sie ihr zuhören und die kleine Kätzin holte tief Luft. Endlich konnte sie jemandem die Wahrheit erzählen! Und vielleicht war Minzblatt ja eine von der Art Katze, die sie trotz ihres Alters ernst nehmen würde? Zumindest hatte sie das Gefühl, dass die Heilerin mit so etwas anders umging.

„Ich war im Wald," begann sie zu erzählen. Noch immer bebte ihre Stimme leicht vor Wut, doch nun da sie einmal begonnen hatte zu sprechen, wurde sie ruhiger. „Und plötzlich habe ich kämpfende Katzen gehört. Ich hab nachgesehen. Unsere Jagdpatrouille wurde von SturmClan Katzen angegriffen! Entenfeder hat mit Flussspritzer gekämpft!" Sie stockte, weil ihr eine Frage auf den Lippen brannte. „Mama, wer ist Flussspritzer?"
„Das, äh... das ist der Zweite Anführer des SturmClans." Silberstreif schien zu überrumpelt, um etwas anderes sagen zu können. Vermutlich fragte sie sich, woher ihre Tochter diesen Namen kannte, aber das wusste Windjunges ja selbst nicht. Er war eben in ihrem Traum vorgekommen! Von Minzblatt jedoch, wurde sie aufmerksam angesehen. *Endlich hört mir jemand zu!*
Nun, da sie wusste, wer Flussspritzer war und warum ihr Vater so verbissen gegen ihn gekämpft hatte, beschloss Windjunges, weiter zu erzählen.
„Und dann stand ich diesem großen, schwarzen Kater gegenüber. Dunkelpelz! Ich wollte wegrennen, aber er schien mich gar nicht zu sehen. Er ist zu einem hell gefleckten Schüler herumgewirbelt und hat ihm befohlen, eine andere Schülerin zu nehmen und zu fliehen. Lichtpfote wollte erst nicht, hat es dann aber gemacht. Dunkelpelz hat dann Rosenfell angegriffen, die schon mit einer cremefarbenen Tigerkätzin gekämpft hat. Sie haben zwei gegen eine gekämpft! Das ist unfair!"
Windjunges sah verzweifelt zu ihrer Mutter auf. In Silberstreifs Blick stand das blanke Entsetzen.
„Ich hatte solche Angst... und dann hat Vogeljunges mich geweckt." flüsterte sie. *Endlich. Endlich haben sie mir zugehört.*
Windjunges seufzte erlöst. Es hatte etwas ungeheuer Befreiendes gehabt, endlich all das loszuwerden. Und nach den Blicken der erwachsenen Katzen zu urteilen, hatten sie ihr sogar geglaubt. Die kleine Kätzin sah zu der Heilerin auf. Sie musste es wissen.
„War das ein normaler Traum?" fragte sie.
Minzblatt sah zu ihr hinab. Ihre grünen Augen funkelten, was einen kräftigen Kontrast zu ihrem dunkel getigerten Fell bildete.
„Ich weiß es nicht," sagte die Heilerin ernst und Windjunges wusste, dass sie ehrlich war. „Du hast von Katzen geträumt, die du eigentlich gar nicht kennst und auch ihr Aussehen und ihr Charakter stimmen überein, obwohl du sie noch nie gesehen hast." Sie blickte das Junge forschend an. „Aber nun solltest du schlafen."

Minzblatt hielt ihr zwei kleine, schwarze Samen vor die Schnauze. „Das sind Mohnsamen. Die werden dir helfen."
Die kleine Kätzin sah zu der Großen auf. Ihr anfängliches Misstrauen gegenüber der Heilerin verpuffte mit einem Schlag. Minzblatt war etwas Besonderes und gehorsam leckte Windjunges die Samen auf.
„Danke, dass ihr zugehört habt," flüsterte sie müde. Sie spürte, dass Silberstreif sich sanft an sie schmiegte. Dann fielen ihr die Augen zu. Ihre Pfoten gaben unter ihr nach. Und eine Sekunde später war sie eingeschlafen.

Ein Traum wird wahr

[image]

Als Windjunges aufwachte, stiegen ihr sofort fremde Gerüche nach Kräutern entgegen. Kurz erschrak sie, weil sie nicht wusste, wo sie sich befand, dann fiel ihr alles wieder ein.
Minzblatt, der Traum... all das trat nun wieder in ihr Bewusstsein und verursachte der kleinen Kätzin Kopfschmerzen. Warum passierte das? Und warum ausgerechnet ihr?
Tief atmete sie durch und schloss nochmal die Augen. *Es war nur ein einfacher Albtraum* sagte sie sich. *Nichts, dem man unnötig an Bedeutung beimessen müsste.* Dieser Gedanke tröstete sie ein wenig.
Schlaftrunken tappte Windjunges zu dem kleinen Teich in der Mitte des Baus und trank ein paar Schlucke von dem klaren Wasser. Das tat gut, wo sie doch den ganzen Tag noch nichts getrunken hatte. Es erfrischte ihre müden Glieder.
Als sie fertig war, blickte sie sich nach Minzblatt und ihrer Mutter um. Doch die Heilerin war nirgends zu sehen und auch Silberstreif war wie vom Erdboden verschluckt. Windjunges fühlte sich unwohl. Sonst ließ die silbrige Königin ihre Jungen doch keine Sekunde aus den Augen? Nun, vermutlich sah sie gerade nach Vogeljunges. Und Minzblatt... ihr fiel kein Grund ein, warum die sie allein lassen sollte, außer es war etwas passiert. Dieser Gedanke war allerdings alles andere als ein Grund zur Beruhigung!
Windjunges spitzte die Ohren. Sie fühlten sich noch ein wenig taub und benebelt an, so als würden sie gerade erst aufwachen. So nahm sie auch erst jetzt das schockierte und entsetzte Gemurmel vor dem Bau wahr, das nach und nach zu einem richtigen Tumult anschwoll. Windjunges Magen verkrampfte sich. Vorsichtig blickte sie hinaus auf die Lichtung, doch außer einem großen Knäul aus Fellen und Schwänzen konnte sie nicht viel erkennen.
Langsam trat sie aus dem Heilerbau und kam vorsichtig näher. Ihre Beunruhigung wuchs mit jedem Schritt.
Die Katzen hatten sich in der Mitte des Lagers um eine kleine Gruppe Krieger versammelt. Wer es war, konnte Windjunges bei all den Pelzen nicht erkennen, und um näher zukommen, drängelte sie sich etwas unsanft durch die Menge, tauchte unter Tatzen und

Bäuchen hindurch und versuchte, einen besseren Blick auf das Geschehen zu bekommen.
Ihre Gedanken rasten und füllten ihren Kopf mit einem aufgeregten Stimmengewirr. *Was ist passiert? Warum sind alle so aufgeregt? Wo ist Silberstreif? Ich sollte lieber im Heilerbau warten... Was ist da vorne los?* Die kleine Kätzin schüttelte den Kopf, um es loszuwerden. So konnte sie ja keinen klaren Gedanken fassen! Zu ihrem eigenen Gedankenwirrwar kamen ja auch noch die empörten und verängstigten Kommentare ihrer Clangefährten.
Windjunges Kopf fühlte sich an, als wäre er übervoll, fast, als müsse er bersten.
„Minzblatt! Du musst ihm helfen!"
Der panische Schrei ihrer Mutter jedoch, übertönte alles andere. Windjunges hatte sie noch nie solche Laute von sich geben hören. Sie lief schneller, stolperte über eine Pfote, brach aus dem Kreis der Katzen aus und fiel der Länge nach auf die Nase. Das tat weh. Schnell rappelte sie sich auf und sah sich peinlich berührt um, doch keiner ihrer Clangefährten schien ihren kleinen Unfall bemerkt zu haben. Sie alle starrten betroffen und schockiert auf die Katzen, die in der Mitte des Kreises standen. Und nun erkannte Windjunges auch, warum ihre Mutter so geschrien hatte. Es schnürte ihr die Kehle zu. *Nein!*
Vor Silberstreifs Pfoten lag der blutverklebte Körper ihres Vaters. Auch die anderen Katzen der Jagdpatrouille sahen arg mitgenommen aus, aber Entenfeder war kaum noch bei Bewusstsein. Sein rechtes Hinterbein stand in einem merkwürdigen Winkel ab und er stöhnte leise.
Vogeljunges stand entsetzt daneben. Windjunges Schwester sah so aus, als ob sie jeden Moment in Ohnmacht fallen würde und auch sie selbst fühlte sich plötzlich merkwürdig schwach auf den Pfoten, als sie das viele Blut sah, das aus zahlreichen Wunden an Entenfeders Körper rann und in den Waldboden sickerte. Ihr wurde schlecht.
Und in diesem Moment, entdeckte Windjunges Lilienstern. Sie hatte ihre Anführerin noch nie so wütend erlebt. Die große Schildpattkätzin fuhr zornig die Krallen aus und ein und schien um Selbstbeherrschung zu ringen.
„Wie ist das passiert?" fauchte sie Eichenkralle an, der mit seinen breiten Schultern Rosenfell stützte die ausdruckslos ins Leere starrte, einen Schleier der Schmerzen über ihren grünen Augen. In

ihrer Flanke klaffte eine große Wunde, deren Anblick Windjunges den Magen umstülpte und drohte, ihr weniges Frühstück, das sie am Morgen herunter gebracht hatte, wieder ans Tageslicht zu befördern.
Möwenflug, der neben ihr stand, humpelte zu Minzblatt hinüber und sah besorgt auf Entenfeder hinunter. Auch er war ziemlich lädiert und Windjunges merkte, wie wenig er seine rechte Vorderpfote belastete.
„Es war ein Hinterhalt." begann Eichenkralle. „Sie waren in der Überzahl. Wir hatten keine Chance." Er sah zu Boden und Rosenfell leckte ihm zittrig ein eingerissenes Ohr.
„Wer war das?" knurrte Lilienstern mit zusammengebissenen Zähnen, obwohl ihr Blick verriet, dass sie schon eine ziemlich genaue Ahnung von dem Angreifer ihrer Patrouille hatte. Und sie sah aus, als ob sie ihn am liebsten zerfleischt hätte.
„SturmClan," war das Einzige, das Rosenfell herausbrachte. Dann musste sie sich setzen.
Eichenkralle warf ihr einen besorgten Blick zu und sah dann hilfesuchend zu Minzblatt hinüber, die neben Lilienstern stand.
„Lilienstern," die Heilerin sah zu ihrer Anführerin auf. Das erste Mal sah Windjunges Angst in ihren Augen. „Entenfeder und Rosenfell müssen *sofort* in meinen Bau."
Lilienstern nickte verbissen. „Goldauge, hilf ihr!" befahl sie grimmig.
Der graue Kater kam sofort angelaufen und schob eine Schulter unter Rosenfell. Er warf seiner Anführerin einen besorgten Blick zu, doch sie sah nur zu Boden, eindeutig mit sich und ihrer Selbstbeherrschung beschäftigt.
Minzblatt half unterdessen Entenfeder, der ohnmächtig wurde sobald er auf allen vieren stand, und halb stützend, halb tragend, bugsierten sie und Goldauge Entenfeder und Rosenfell in den Heilerbau.
Silberstreif sah ihrem Gefährten hinterher und setzte sich dann zittrig auf den Boden, wo sich Vogeljunges an sie schmiegte.
Windjunges fühlte sich schrecklich. *Ich wusste es! Ich wusste, dass so etwas passiert!*
Unsicher auf den Pfoten tappte auch sie hinüber zu ihrer Mutter und kuschelte sich zwischen sie und ihre Schwester. Doch es tat nicht so gut wie sonst. Silberstreif zitterte. Und Entenfeder fehlte.
„Minzblatt wird sie doch retten?" fragte Vogeljunges flehend.

„Oder?"
„Natürlich mein Schatz," antwortete Silberstreif. Doch ihre Stimme konnte ihre Angst nicht verbergen.
Windjunges tauschte einen Blick mit ihrer Schwester. In Vogeljunges Gesicht fand sie ihr eigenes Entsetzen widergespiegelt. Beide kuschelten sich noch enger an ihre Mutter, diesmal waren sie es, die ihr Halt gaben.
„Die SturmClan Katzen kamen wie aus dem Nichts," knurrte Möwenflug bitter und zog Windjunges Blick wieder auf sich. „Sie waren in der Überzahl. Es kam zum Kampf, natürlich, was suchen die schon bei uns!" Er setzte sich neben Eichenkralle, der ebenso bitter dreinblickte, fast, als hätte er Mäusegalle verschluckt.
„Sie wollten kein Territorium. Sie wollten unsere Beute!" ergänzte er. „Einfach nur, damit wir sie nicht haben, nicht, weil sie sie brauchen! Da hätten sie uns auch gleich Territorium klauen können!"
„Ja, das sieht Lindenstern ähnlich," spottete Lilienstern, doch ihre Stimme klang eindeutig verbittert. „Lässt die anderen die Drecksarbeit für sich erledigen. Er war nicht an dem Kampf beteiligt, stimmt's?" knurrte sie, abgrundtiefer Hass auf den SturmClan Anführer lag in ihrer Stimme.
„Stimmt," sagte Eichenkralle und warf seiner Anführerin einen zustimmenden Blick zu. „Nur Flussspritzer, Wolkenpelz, Bussardschwinge, Dunkelpelz und zwei kleine Schüler, die wir nicht kannten, richtig?" Er warf Möwenflug einen fragenden Blick zu und der nickte.
„Ja. Leider waren sie immer noch in der Überzahl und haben gekämpft, als ob ihr Leben davon abhinge," sagte er.
Windjunges Augen weiteten sich entsetzt. Das war genau wie in ihrem Traum! Bussardschwinge musste die Tigerkätzin gewesen sein, die mit Rosenfell gekämpft hatte! Von Wolkenpelz hatte sie zwar nichts gesehen, aber er musste Möwenflugs und Eichenkralles Gegner gewesen sein! Und die beiden Schüler, von denen der Krieger sprach, waren... „Lichtpfote und Apfelpfote." *Heiliger SternenClan!*
„Wer?" fragte Vogeljunges. Sie warf immer wieder unruhige Blicke in Richtung Heilerbau und ihre Pfoten scharrten über ein paar herabgefallene Blätter der Weide.
„Die Schüler aus meinem Traum," antwortete Windjunges tonlos. Und langsam schien Vogeljunges zu verstehen. Ungläubig sah sie

ihre Schwester an.
„Du meinst, du hattest eine Vorahnung?" flüsterte sie ehrfürchtig. „So etwas, wie eine Vision?"
Windjunges nickte und schien unter dem Blick der kleinen Kätzin zu schrumpfen. *Warum sieht sie mich so an, als ob ich eine SternenClan Katze wäre?* Sie wollte von Vogeljunges nicht so angesehen werden. Sie wollte angesehen werden, wie eine normale Katze! Wie eine Schwester! Nicht wie jemand, vor dem man Ehrfurcht haben musste! Nicht wie jemand, der etwas Besonderes war! Jemand, der *anders* war.
Liebend gerne wandte Windjunges sich wieder Eichenkralle und Möwenflug zu, die weiter erzählten, wie sie von den SturmClan Katzen überfallen worden waren, nur, um dem Blick ihrer Schwester auszuweichen.
„Flussspritzer hat Entenfeder angefallen," ergänzte Möwenflug gerade ihren Bericht. „Die beiden sahen so aus, als ob sie auf Leben und Tod gekämpft hätten!"
Eichenkralle nickte. „Bussardschwinge hat sich Rosenfell vorgeknöpft. Es sah aus, als ob sie gewinnen würde, aber dann ist Dunkelpelz aufgetaucht und Rosenfell musste gegen beide kämpfen."
Möwenflug blickte schuldbewusst drein. „Zuvor hatte ich mit ihm gekämpft und dachte, er wäre erledigt," miaute er kleinlaut. „Ich habe mir dann Wolkenpelz vorgeknöpft. Als ich gemerkt habe, was vor sich ging, kam ich ihr auch sofort zu Hilfe. Aber es war leider zu spät. Sie konnte sich kaum noch auf den Beinen halten."
Eichenkralle warf ihm einen tröstenden Blick zu. „Du hast dein Bestes gegeben," sagte er. „Keine Katze kann dir Vorwürfe machen."
Die LichtClan Katzen murmelten zustimmend und Bachblüte, Möwenflugs Gefährtin, schmiegte sich beruhigend schnurrend an ihn.
Der Krieger straffte sich wieder und blickte nun etwas fester in die Runde. „Währenddessen hat Eichenkralle die Schüler in die Flucht geschlagen und kam dann um Entenfeder zu helfen," erzählte er und sah den hellbraunen Tigerkater anerkennend an. „Er ist wirklich der beste Kämpfer des LichtClans!"
Eichenkralle lächelte bescheiden und doch schwoll ihm die Brust vor Stolz.
„Danke," sagte er, als die LichtClan Katzen ihr zustimmendes Gejubel beendet hatten. „Aber wir haben trotzdem verloren. Wir

konnten uns losreißen und fliehen, aber die Beute mussten wir zurücklassen."
„Nun..." sagte Lilienstern und ihre Augen funkelten entschlossen. „Vielleicht haben wir diese Schlacht verloren! Aber es ist noch nicht aller Tage Abend!"
Die LichtClan Krieger jaulten zustimmend.
„Aber wir wissen nicht, wie Flusspritzer Entenfeder das angetan hat," warf Eichenkralle ein. „Sie hätten uns wahrscheinlich getötet, wenn wir nicht geflohen wären." Er sagte das so nüchtern, dass Windjunges sich fragte, ob er seinen Tod sogar schon erwartet hatte. Es machte ihr Angst.
Was ist mit dem Gesetz der Krieger? fragte sie sich. *Man darf doch gar nicht töten! Haben die SturmClan Katzen das etwa vergessen? Haben sie ihre Ehre verloren?*
Da spürte sie plötzlich den Blick ihrer Mutter auf sich ruhen. Und als sie zu Silberstreif aufblickte und ihr in die Augen sah, wusste sie auch, was der Königin im Kopf herumging. Nämlich dasselbe wie ihr.
„Du hast genau das geträumt!" miaute sie, wohl lauter als beabsichtigt. „Du hattest eine Vision von der Zukunft!"
Windjunges spürte die versammelten Blicke ihrer Clangefährten auf sich ruhen und schrumpfte unter ihnen zusammen. Lilienstern, Möwenflug, Eichenkralle, Silberstreif, Vogeljunges, Sonnenpelz und all die anderen sahen sie an, als wäre sie vom SternenClan persönlich! Auch Baumpfote.
Windjunges presste sich fest an ihre Mutter. Sie wusste, dass all diese Katzen ein Recht darauf hatten, von dem Traum zu erfahren. Es war zu wichtig, um es geheim zu halten. Und doch machte es ihr Angst.
Sie wollte nicht all ihre Ungewissheit mit ihrem Clan teilen! Und überhaupt, sie war doch nur ein Junges! Nur Heiler und Anführer hatten Visionen!
Wieder wirbelten ihre Gedanken, und sie wusste, dass sie gerade einen sehr verängstigten Anblick bot. Nicht den Anblick einer Kriegerin.
Was, wenn ich so etwas jetzt öfter träume? Was erwartet mein Clan von mir? Windjunges war verzweifelt. Zum wiederholten Mal an diesem Tag wünschte sie sich nichts sehnlicher, als in ihrem Nest zu liegen und die Nase im Moos zu vergraben. Einfach zu schlafen und die Welt um sich herum auszublenden.

Dabei will ich doch nur eine Kriegerin sein! Dabei will ich doch einfach nur frei sein! Und kaum hörbar flüsterte sie: „Ja, das habe ich. Ich hatte einen Traum."

Schicksalsschlag

[image]

Ein Mond war seit dem Angriff auf die Jagdpatrouille vergangen. Die LichtClan Katzen jagten nun in entfernteren Gebieten des Territoriums, was natürlich keiner von ihnen zugeben wollte, doch allen steckten die Ereignisse noch tief in den Knochen.
Vor allem Windjunges fühlte sich unwohl. Sie konnte eigentlich gar nicht glauben, dass es nur ein Mond gewesen sein sollte, den sie sich nun schon so miserabel fühlte. Ständig spürte sie die Blicke ihrer Clangefährten im Nacken, die sie anstarrten, als hätten sie sie noch nie gesehen und als wüssten sie nicht, wer sie war. Aber wann immer Windjunges zurückblickte, wichen sie ihr aus, als wäre sie nicht da. Die kleine Kätzin fühlte sich verfolgt und dennoch allein gelassen.
Die meiste Zeit verbrachte sie nun in Minzblatts Bau und half ihr, Entenfeder und Rosenfell zu pflegen. Die Heilerin war die Einzige, die sie nicht anstarrte, wofür Windjunges ihr sehr dankbar war. Die anderen Jungen schienen immer in eine Art Ehrfurcht zu verfallen, wenn sie mit ihnen spielen wollte und im Heilerbau war sie vor ihren neugierigen Blicken geschützt.
Außerdem lernte sie jeden Tag etwas Neues! Zum Beispiel konnte sie jetzt Pasten für Rosenfells Wunden anrühren und Dornen aus Flusspfotes und Baumpfotes Tatzen entfernen.
Minzblatt zu helfen machte Spaß, aber Windjunges vermisste die Spiele mit Vogeljunges. Doch die fragte sie jeden Morgen ängstlich, ob sie wieder geträumt hatte und so bemühte sie sich, lange vor ihr wach zu sein.

Die Sonne schien hell auf das Lager, doch durch die dichten Flechten, die den Heilerbau umgaben, wurde das Licht dort schummrig gedämpft.
Windjunges war gerade dabei, alte und vertrocknete Kräuter auszusortieren. An den scharfen Geruch hatte sie sich schon fast gewöhnt, auch wenn sie den Duft nach Moos und Erde, den Duft, den die Krieger von ihren Patrouillen mit nach Hause brachten, diesem Müffeln deutlich vorzog.

Sie seufzte und warf einen sehnsüchtigen Blick durch das Geflecht auf die Lichtung, wo ihre Schwester mit Mondjunges und Aschenjunges spielte. *Wie gerne würde ich mitmachen... aber dann schauen sie mich nur wieder so an...*
„Windjunges, komm doch bitte her und hilf mir beim Befestigen von dieser Packung," riss Minzblatt Windjunges mit einem fröhlichen Rufen aus ihren Gedanken.
Die kleine Kätzin seufzte noch einmal traurig und trottete dann zu der Heilerin hinüber, die in der anderen Ecke des Baus gerade Rosenfell versorgte. Es versetzte ihr einen kleinen Stich, als sie die lange Wunde an der Flanke der roten Kätzin entdeckte. *Es ist noch immer nicht verheilt...*
„Was soll ich tun?" fragte Windjunges und sah zu Minzblatt auf, deren grüne Augen sie undurchdringlich ansahen.
„Was würdest du denn tun?" fragte die dunkle Kätzin zurück.
Windjunges zögerte. Minzblatt hatte sie noch nie abgefragt. Was sollte das also? Sie überlegte kurz, dann antwortete sie: „Ich würde die Packung auf einem Blatt mit Spinnweben auf der Wunde befestigen."
„Sehr richtig," schnurrte Minzblatt tief. „Und warum machen wir das so?"
„Damit es sich nicht noch entzündet?" fragte Windjunges unsicher.
Minzblatt schnurrte noch lauter. „Genau! Du würdest eine wunderbare Heilerin abgeben! Oder eine tolle Kriegerin," fügte sie hinzu, als sie Windjunges unzufriedenen Blick sah. „Solches Wissen kann man immer brauchen. Nicht nur als Heilerin."
Rosenfell nickte. „Minzblatt hat recht," sagte sie lächelnd. „So etwas kann sehr nützlich sein, wenn du in einem Kampf erste Hilfe leisten musst. Wenn ich mich das nächste Mal verletze, komme ich zu dir."
Windjunges wurde warm bei diesem Lob. Sie half der Heilerin die Packung zu befestigen und malte sich in Gedanken schon die tollsten Dinge aus, die sie mit ihrem Wissen anfangen konnte. Baumpfote, der als Krieger in einem Kampf verletzt wurde und dem sie dann helfen konnte. Ein dankbarer, bewundernder Blick stand in seinen Augen.
Vogeljunges, die als Königin Junge bekam und der sie bei der Geburt beistehen konnte. Sie wusste, was zu tun war. *Wenn ich nun fleißig lerne, so viel wie möglich, bringt mich das meinem Traum ein Stückchen näher! Und ich werde die beste Kriegerin des LichtClans sein.*
Als Rosenfell wieder in ihrem Nest war, wandte Minzblatt sich

wieder an Windjunges.
„Das hast du eben sehr gut gemacht," miaute sie und setzte sich neben die kleine Kätzin. „Und ich habe das vorhin ernst gemeint. Du würdest eine fabelhafte Heilerin abgeben. Hast du schonmal darüber nachgedacht, diese Laufbahn einzuschlagen?"
Windjunges zuckte zusammen. Wie kam Minzblatt darauf, dass sie Heilerin werden wollte? Nur weil sie ihr half, doch bestimmt nicht! In ihr wirbelten die Gedanken durcheinander, doch sie zwang sich, ruhig zu bleiben.
„Tut mir leid," sagte sie mit fester Stimme, allerdings ohne die Heilerin anzusehen. „Aber ich will eine Kriegerin werden. Das ist mein größter Traum und ich will ihn verwirklichen."
Minzblatts Miene blieb ernst und unergründlich. Es machte Windjunges fast wahnsinnig, nicht zu wissen, was sie dachte und so fügte sie hinzu: „Es hat sehr viel Spaß gemacht, dir zu helfen, aber du musst verstehen, dass ich hier einfach nicht meine Zukunft sehe!" Sie wusste, das klang komisch aus dem Mund eines Jungen, doch trotzdem sprach sie weiter. „Mein Platz ist da draußen, im Wald. An der Spitze einer Patrouille. Mit einem Schüler und... und einem Gefährten!"
Windjunges blickte Minzblatt nun etwas verträumt und gleichzeitig verzweifelt und dringlich an. Unwillkürlich schlich sich ein Bild von Baumpfote in ihren Kopf. „Heiler dürfen keine Gefährten haben. Und sie dürfen nicht kämpfen, sie können es vermutlich gar nicht! Ist es nicht furchtbar frustrierend, einem nervigen SturmClan Fellball nicht die Krallen übers Ohr ziehen zu können, wenn er zu frech wird?"
Minzblatt lächelte leicht, sagte aber nichts. *Warum ist sie so still und ernst?*
„Bitte versteh," miaute Windjunges, „dass ich dieses Leben eigentlich nicht will. Aber danke, dass du mir vertraust." Das war ehrlich gewesen, aber auch kompliziert zu erklären.
Die Heilerin nickte. „Ich verstehe," sagte sie, dann zögerte sie kurz. „Windjunges, setze dich bitte."
Die kleine Kätzin gehorchte, wenn auch etwas verwirrt. *Was will sie bloß von mir? Sie wird doch nicht versuchen, mich zu überreden? Habe ich es nicht genug erklärt?*
Minzblatt sah sie ernst an. „Vielleicht hast du es schon selbst gemerkt, aber du hast eine Gabe. Ich habe viel darüber nachgedacht, aber ich wüsste nicht, weshalb du Kämpfe

vorhersehen kannst." Die Kätzin machte eine kurze Pause.
Windjunges wusste nicht was jetzt kam, aber sie hatte Angst davor. Minzblatt hatte so einen Ton angeschlagen, der ernst und dringlich wirkte, irgendwie unheilvoll. Vor allem mit ihrer tiefen Stimme...
„Ich werde dich nicht davon abhalten, eine Kriegerin zu werden," fuhr sie fort. „Aber dazu musst du dir über deine Gabe im Klaren sein." Sie sah Windjunges ernst an, holte tief Luft und fragte dann: „Könntest du in einen Kampf ziehen, von dem du weißt, dass er verloren ist? Könntest du einer Katze in die Augen sehen, von der du weißt, dass sie stirbt? Könntest du dann immer noch mit voller Stärke für deinen Clan kämpfen?"
Windjunges schreckte vor diesen direkten Worten zurück. Darüber hatte sie noch gar nicht nachgedacht. Und sie wollte es auch eigentlich gar nicht! *Oh, heiliger SternenClan, sie erwartet doch nicht etwa eine Antwort von mir?*
„Überleg es dir gut," schloss Minzblatt.
Windjunges hatte plötzlich das Gefühl, es keinen Moment länger in ihrem Bau auszuhalten. Egal, ob sie nun von anderen Katzen angestarrt wurde, Minzblatts Blick war schlimmer, viel schlimmer. *Von wegen, sie versteht! Sie versteht rein gar nichts!*
Die kleine Kätzin sprang auf die Pfoten, als hätte sie eine Biene in die Schwanzwurzel gestochen.
„Äh,... ja... mach ich... Äh... Bis bald..." *Bloß weg hier!*
So gemessen wie möglich schritt sie zum Ausgang, doch ihre Pfoten zitterten, wollten einfach rennen und davonlaufen.
Minzblatt begleitete sie, auch wenn Windjunges auf ihre Gesellschaft momentan gut verzichten konnte.
„Und falls du deine Meinung ändern solltest," rief die Heilerin ihr noch hinterher, „bist du im Heilerbau immer herzlich willkommen."

Windjunges strich ruhelos durchs Lager. Die ganze Zeit über schwirrten ihr Minzblatts Worte durch den Kopf und verwirrten und ängstigten sie zugleich.
Du musst dir über deine Kräfte im Klaren sein... Könntest du dann immer noch mit voller Stärke für deinen Clan kämpfen?
Auf diese Frage wusste die Kätzin keine Antwort. Und eigentlich wollte sie auch lieber nicht darüber nachdenken. Doch das ließ sich nun nicht mehr verhindern. Die Gedanken, die sie den ganzen letzten Mond fieberhaft zurückgehalten, die sie verdrängt hatte, strömten nun umso stärker auf sie ein. Minzblatt hatte dafür

gesorgt.
Windjunges Pfoten trugen sie automatisch in Richtung Ältestenbau, wo Entenfeder, wegen der besseren Luft dort, untergebracht war. Ihr Vater lag unter einem Farn in der Sonne und sah ziemlich nachdenklich aus. Unergründlich, aber irgendwie bedrückt. Doch als er seine Tochter bemerkte, sah der Kater auf.
Windjunges blieb abrupt stehen, als sie merkte dass sie direkt vor ihm stand. Ihr war gar nicht klar gewesen, wo sie hinging und sie wollte lieber niemanden sehen. Selbst ihren Vater nicht.
„Hallo Windjunges," begrüßte der sie nun freundlich. „Ist alles in Ordnung mit dir? Du siehst so verwirrt aus." Entenfeder streckte sich und bot seiner Tochter mit einer einladenden Schwanzgeste einen Platz neben sich an. Doch Windjunges tat so, als hätte sie nichts bemerkt. Das Letzte was sie wollte, war mit irgendwem zu reden.
„Ja alles bestens," antwortete sie schnell. *Das würde mir gerade noch fehlen, dass er mich jetzt fragt, ob ich wieder einen Traum hatte. Oder überhaupt Fragen stellt...*
Sie blickte ihren Vater unsicher an, in der Hoffnung, er würde es nicht bemerken und nicht weiter fragen. Erst da fielen ihr die Schatten um seine Augen auf.
„Aber geht es dir gut?"
Entenfeder wirkte ertappt. Er zögerte. „Nun... Minzblatt hat mir gestern gesagt, dass ich mit meinem steifen Bein nie wieder jagen kann," gestand er. „Und kämpfen erst recht nicht. Ich kann also kein Krieger mehr sein. Ich werde hier bei Robbensee und Leopardenfleck im Ältestenbau bleiben." Der Kater seufzte. Traurig senkte er den Kopf.
Windjunges war geschockt. Ihr Vater, der Zweite Anführer des Clans... Wie konnte es da sein, das ausgerechnet er kein Krieger mehr sein konnte?
„Ich habe es Lilienstern und deiner Mutter gesagt. Sie waren beide nicht gerade erfreut," fuhr Entenfeder fort. Nun, da er einmal angefangen hatte zu sprechen, schien es ihm leichter zu fallen. „Ich habe Lilienstern gebeten, Froschsprung an meiner statt zum Zweiten Anführer zu machen. Er kann so etwas gut. Und er ist mein bester Freund. Ich würde ihm mein Leben anvertrauen." Zu erzählen tat Entenfeder offensichtlich gut. Er schien sich all seine Sorgen von der Seele reden zu können und streckte sich, vorsichtig, um sein verletztes Bein nicht unnötig zu belasten, weiter im Gras aus.

„Kein Krieger mehr..." seufzte er und sah dann zu seiner Tochter. „Und jetzt du. Was bedrückt dich?"
In diesem Moment schien eine Welt über Windjunges zusammenzubrechen. Entenfeders einfache Frage hatte ihre Selbstbeherrschung vollständig zunichte gemacht.
Ihr Vater, ihr großes Vorbild, sollte nur wegen diesem unnötigen Kampf zum Krüppel werden und sein Kriegerdasein aufgeben? Einfach so? Und sie? Was hatte dieser Kampf aus ihr gemacht? Dieser Traum, hatte er sie gestärkt? Hatte er sie zu einer Kriegerin gemacht?
Den ganzen letzten Mond hatte sie im Heilerbau verbracht, zwischen Kräutern und Packungen, zwischen Salben und Umschlägen. Und das, während Vogeljunges mit den anderen Jungen trainiert und gespielt hatte. Hatte dieser Traum sie etwa mehr verängstigt, als sie zugeben wollte? Hatte er aus ihr eine Heilerin gemacht?
Windjunges wollte nicht darüber nachdenken. Sie wollte eine Kriegerin sein, mit einem Gefährten und einem Schüler, so wie sie es Minzblatt erklärt hatte. So, wie sie es sich immer erträumt hatte. Doch wenn sie sich die Dinge einmal näher besah, hatte sie in letzter Zeit nicht gerade kriegerisch gehandelt. Zwar hatte sie sich immer eingeredet, es würde sie ihrem Traum ein Stück näher bringen, doch in Wirklichkeit hatte sie sich immer weiter von ihm entfernt. Sie hatte sich einfach vor der Realität versteckt, weil es gerade in ihre Träume gepasst hatte! Das alles wurde ihr innerhalb einer Sekunde klar.
„Ich kann auch keine Kriegerin werden." Die Worte rutschten einfach so aus ihr heraus. Windjunges wollte ihnen keinen Glauben schenken, doch tief in ihrem Inneren wusste sie, dass sie wahr waren. *Ich kann keine Kriegerin werden...*
„Ich habe mit Minzblatt über... meine Gabe gesprochen," erzählte sie und sah zu Boden. „Sie meinte, wenn ich eine Kriegerin werde, müsste ich mir darüber im Klaren sein. Ob ich einen Kampf kämpfen könnte, von dem ich wüsste, dass er verloren ist... Ob ich Katzen in die Augen sehen könnte, von denen ich wüsste, dass sie sterben." Nun blickte sie ihren Vater direkt an.
Er wirkte entsetzt, als ob ihm jetzt erst klar geworden wäre, dass seine Tochter seinen Kampf gesehen hatte.
„Das könnte ich nicht," flüsterte Windjunges. Es war als ob ihre Worte in ihr einen Entschluss fassen würden. „Ich werde

Heilerkatze werden."
Es ist der einzige Weg. Und dabei war es mein größter Traum eine Kriegerin zu werden. Dabei ist es mein größter Traum!
Entenfeder nickte langsam. „Ich verstehe," sagte er, doch Windjunges hörte das Zögern in seinen Worten. *Nein, tut er nicht. Niemand tut das. Wie auch?*
„Danke." Windjunges konnte die Bitterkeit in ihrer Stimme nicht unterdrücken. Sie wandte sich ab und lief in Richtung Kinderstube davon. Sie würde sich wieder verstecken und die Nase im Moos vergraben, ganz egal wie feige ihr das schien!
„He!" rief Entenfeder ihr nach. „Wenn du wieder einmal Rat brauchst - ich bin immer für dich da."
Windjunges seufzte. *Und ich für dich.* dachte sie. *Versprochen.*

Entenfeder und Froschsprung

[image]

Baumpfote fixierte Flusspfotes Schwanzende, das die graue Kätzin leicht hin und her schwingen ließ, und kauerte sich in eine perfekte Lauerstellung nieder. Windjunges bewunderte die geschmeidige Anmut, mit der er das Gleichgewicht hielt, zum Sprung bereit und Flusspfotes Schweif nicht aus den Augen lassend.
Vogeljunges sah ebenso beeindruckt zu. Sie saß neben Windjunges und als Baumpfote die Schwestern dazu aufforderte, ihm alles nachzumachen, sprang die helle Tigerkätzin sofort begeistert auf. Doch Windjunges zögerte. Es war nur einen Tag nach dem Gespräch mit ihrem Vater und sie wusste nicht, ob sie sich nicht lieber gleich von ihren Träumen verabschieden sollte, bevor sie sich wieder unnötig Hoffnungen machte. Sie hatte sich nun schon auf dieses Jagdtraining eingelassen, aber auch nur, weil Vogeljunges wohl einen Grund gesucht hatte, ihre Schwester mal wieder zu sehen. Windjunges hatte das Gefühl, sie wollte sich mit ihr versöhnen - obwohl es ihrer Meinung nach eigentlich keinen Grund dafür gab. Sie konnte Vogeljunges Benehmen inzwischen recht gut nachvollziehen und war ihr nicht böse. Und um eben das zu zeigen, hatte sie eingewilligt, sich von Flusspfote und Baumpfote ein paar Techniken zeigen zu lassen, obwohl sie sich eigentlich lieber den ganzen Tag hinter Silberstreif versteckt hätte. Zu Minzblatt zu gehen und ihr zu sagen, dass sie ihre Schülerin werden würde, hatte sie nicht über sich gebracht, es schmerzte zu sehr.
„Na komm schon, Windjunges!" rief Baumpfote ihr zu. „Mach mit! So schwer wie es aussieht, ist es gar nicht!"
Windjunges lächelte nervös und suchte fieberhaft nach einer Ausrede, doch Liliensterns Ruf ersparte ihr eine Antwort. „Katzen des LichtClans, versammelt euch zu einem Clantreffen!"
Flusspfote, Baumpfote, Vogeljunges und Windjunges unterbrachen ihr Training, Baumpfote allerdings nicht, ohne neckisch den Schwanz seiner Schwester zu fangen und am Boden festzuhalten. Flusspfote schrie erschrocken auf und versuchte, ihrem Bruder mit eingezogenen Krallen eine Ohrfeige zu geben, der brachte sich jedoch lachend vor ihr in Sicherheit und die vier Katzen setzten sich

gut gelaunt um den Versammlungsast, auf dem Lilienstern ihren Clangefährten ernst entgegen sah.
Unter ihr saß Entenfeder. Er nickte seinen Jungen kurz zu und ließ den Blick dann wieder über die versammelten Katzen schweifen. Seine Ohren zuckten nervös und seine Augen suchten in der Menge nach Silberstreif.
Die silbrige Kätzin hockte weiter hinten, bei Mistelblatt und Froschsprung mit ihren Jungen, wo auch Bachblüte und Möwenflug saßen. Die trächtige Königin erinnerte Windjunges an einen Moosball. Nur weiß und hundertmal größer. Doch der ermutigende und mitleidige Blick, den Silberstreif ihrem Gefährten schenkte, lenkte Windjunges
Aufmerksamkeit von der Tatsache ab, dass sie wohl bald Zuwachs in der Kinderstube bekommen würden. *Oh, ich glaube ich weiß, was jetzt kommt...*
Windjunges glaubte zu wissen, welche Ankündigung Lilienstern ihnen machen würde und es brachte für einen kurzen Moment das gestrige Gespräch mit ihrem Vater zurück in ihre Gedanken und machte ihr Herz schwer wie Blei.
Vogeljunges schien etwas Ähnliches zu denken. Sie schnappte nach Luft und flüsterte: „Sie wird doch jetzt nicht ihren neuen Zweiten Anführer ernennen? Soll das etwa alles gewesen sein?"
Windjunges wusste nicht, wann Entenfeder Vogeljunges von seinem Schicksal erzählt hatte, aber es war ihr gleich. Ein Gedanke stach ihr scharf wie eine Kralle ins Herz: *Zum Glück weiß Vogeljunges noch nichts von* meinem *Schicksal... Es würde ihr das Herz brechen, wo wir uns unsere Kriegerausbildung doch schon in schillernden Farben ausgemalt haben... Aber sie muss es erfahren...*
„Du, Vogeljunges..." begann Windjunges zögernd. „Ich muss dir was sagen... Ich..." Doch Lilienstern unterbrach sie.
„Katzen des LichtClans. Es gibt schlechte Nachrichten," verkündete die Anführerin. „Entenfeder wird wegen seiner Verletzung im Ältestenbau bleiben. Wir ehren seine Hingabe für den Clan und danken ihm für seinen unerschrockenen Einsatz im Kampf für unseren Clan." Sie schien es kurz und schmerzlos machen zu wollen.
Entenfeder nickte traurig. Windjunges sah, wie sehr es ihn quälte, dieser Schwäche nachgeben zu müssen, die ihn so unnötigerweise zum Krüppel gemacht hatte. *Es hätte diesen Kampf nicht geben müssen! Er war unnötig und hat nicht nur mein Leben zerstört!*
Entsetztes Raunen antwortete auf Liliensterns Worte. Die Katzen

jaulten protestierend und mitleidig, schimpften auf Flusspritzer und die SturmClan Katzen, riefen Entenfeder aufmunternde Worte zu, oder steigerten sich in sein Elend hinein. Doch Windjunges war sich sicher, dass niemand so sehr litt, wie ihr Vater.
Sie sah, wie viel Kraft es ihn kostete, aufrecht sitzen zu bleiben und tapfer zu lächeln, und ihre Mutter merkte das auch.
Silberstreif peitschte besorgt mit dem Schwanz und murmelte etwas, das Windjunges nicht verstand.
Mistelblatt warf ihr einen mitleidigen Blick zu, den ihre Freundin aber entweder nicht bemerkte, oder gekonnt ignorierte.
Auch Vogeljunges begann unruhig zu werden und Lilienstern schien ihren Zweiten Anführer ebenfalls vor der nicht gerade hilfreichen Anteilnahme seiner Clangefährten schützen zu wollen, denn sie sorgte mit einer resoluten Schwanzgeste für Ruhe.
„Ich bin mir sicher, Robbensee und Leopardenfleck werden dich freudig aufnehmen," setzte die Anführerin erneut an und lenkte die Aufmerksamkeit damit geschickt auf die beiden Ältesten, die vor ihrem Bau saßen und zur Bestätigung mit demSchwanz winkten.
Lilienstern schnurrte wohlwollend und auch Entenfeder sah etwas fröhlicher drein.
Die Clankatzen spendeten ehrfürchtigen Applaus und Windjunges freute sich, dass die Taten ihres Vaters von seinen Gefährten so gerühmt wurden.
„Ich denke, nun ist es an der Zeit, einen neuen Zweiten Anführer für den LichtClan zu finden, so sehr es mich auch schmerzt, dich zu den Ältesten gehen zu sehen, Entenfeder," miaute Lilienstern schließlich und sah zu dem sandfarbenen Krieger hinab, der schwer aber ermutigend nickte. Die Anführerin lächelte ihm freundlich zu und begann dann, die zeremoniellen Worte zu sprechen.
„Entenfeder, ich sage dies nun in deinem Angesicht, auf das du meiner Wahl zustimmst und sie billigst," miaute sie. Ihre grünen Augen suchten in der Menge nach dem auserwählten Krieger und schließlich fanden sie ihn. „Froschsprung wird der neue Zweite Anführer des LichtClans, wie du mich gebeten hast."
Lilienstern sah dem gemusterten Krieger in die Augen, lächelte stolz und der LichtClan brach in Jubel aus.
Windjunges sah, wie Mondjunges und Aschenjunges Augen zu leuchten begannen und sie sich freudig auf ihren Vater stürzten, um ihn zu beglückwünschen. Auch sie freute sich für Froschsprung, sie mochte ihn, dennoch wünschte sie sich, es wäre anders. Sie

verachtete sich selbst für diesen Gedanken und trotzdem stellte sie sich vor, der gemusterte Kater wäre der, der in den Ältestenbau müsste und Entenfeder der, den sie beglückwünschen konnte.
Er hat es nicht verdient, ein Krüppel zu sein! Aber das hat niemand. Auch Froschsprung nicht.
Der wurde inzwischen von seinen jubelnden Clangefährten begrüßt und beglückwünscht, doch er wimmelte sie ab, wandte sich über den Tumult an Entenfeder, kämpfte sich durch die Menge zu ihm durch und miaute: „Ich danke dir für dein großes Vertrauen. Ich weiß, dass du Lilienstern gebeten hast mich zu nehmen und ich werde dich nicht enttäuschen." Es war so ehrlich, das Windjunges noch lauter jubelte. Auf ein solches Versprechen konnte man sich verlassen!
Die Katzen freuten sich noch mehr und jubelten den beiden Katern unter dem Versammlungsast zu.
„Ich weiß, dass du mich nicht enttäuschen wirst," antwortete Entenfeder. „Du wirst ein würdiger Nachfolger sein."
Froschsprung nickte dankbar. „Es tut mir leid," flüsterte er Entenfeder ins Ohr.
„Mir tut es auch leid," flüsterte der zurück.
Die beiden Kater legten ihre Nasen aneinander. Jeder konnte sehen, wie vertraut sie einander waren, welche Treue sie verband.
Es brach Windjunges das Herz, ihren Vater so zu sehen. So hilflos und geschlagen und doch so voller Hoffnung und Zuversicht, dass er mit Froschsprung einen Freund an seiner Seite hatte.
Mir tut es auch leid. Windjunges stiegen Tränen der Rührung in die Augen und sie sah, dass auch Liliensterns Augen, oben auf dem Versammlungsast, verräterisch schimmerten.
Vogeljunges schien die Schwäche ihrer Schwester gespürt zu haben und presste sich eng an sie. Unwillkürlich wünschte sich Windjunges, es könnte immer so sein, ihre Schwester und sie und Entenfeder und Froschsprung könnten immer zusammen sein, auch wenn ihr klar war, dass das nicht ging.
Aber Entenfeder würde im Ältestenbau wenigstens unter Freunden sein. Sie jedoch, hätte im Heilerbau nur Minzblatt. Ihre Freunde würden Krieger werden. Die kleine Kätzin seufzte traurig.
„Du wirst eine fantastische Heilerkatze werden," flüsterte Vogeljunges plötzlich, als hätte sie ihre Gedanken erraten.
Windjunges zuckte zusammen. „Woher..."
„Entenfeder hat es mir erzählt. Ich war kurz nach dir bei ihm."

Vogeljunges klang nüchtern, doch Windjunges spürte ihre Trauer. „Es tut mir leid," flüsterte sie. „Ich wollte..." Doch ihr fehlten die richtigen Worte und sie sah beschämt zu Boden.
„Ich verstehe schon," sagte Vogeljunges einfach. „Und ich akzeptiere deine Entscheidung, auch wenn es weh tut." Dann schmiegte sie sich eng an ihre Schwester. Und diese Berührung tröstete Windjunges mehr als alles andere.

Nach der Zeremonie gingen Windjunges und Vogeljunges gemeinsam zu Minzblatts Bau. Windjunges hatte alleine gehen wollen, aber Vogeljunges hatte darauf bestanden, mitzukommen. Die kleine Kätzin war froh, dass sie und ihre Schwester sich wieder näher gekommen waren und sie diese Reise nicht allein antreten musste. Es war schon schwer genug, ihre Träume aufgeben zu müssen.
Minzblatt sortierte Kräuter als sie eintraten, doch die Heilerin blickte sofort auf, als sie die Schwestern bemerkte.
Vogeljunges wippte unruhig von einer Pfote auf die andere, Windjunges aber, sah der Heilerin unverwandt in die Augen. Sie spürte, wie unwohl ihre Schwester sich hier fühlte, in dem schummrigen Licht und mit dem beißenden Geruch der Kräuter in der Nase, aber sie würde sich davon nicht mehr einschüchtern lassen.
„Ich habe meine Meinung geändert," sagte Windjunges ernst und sah Minzblatt direkt in die Augen. „Ich werde deine Schülerin werden. Ich könnte nie mich selbst belügen. Und meine Gabe werde ich zu Gunsten meines Clans nutzen." Es war ihr leichter über die Lippen gekommen als gedacht und trotzdem, nun da sie es ausgesprochen hatte, fühlte sie sich seltsam leer.
Minzblatt nickte lächelnd. „Das freut mich," sagte sie freundlich, fast, als hätte ihr unangenehmes Gespräch nie stattgefunden. „Und ich verspreche dir, es wird nicht langweilig werden."
Da war Windjunges sich zwar nicht so sicher, aber nun musste sie sich damit abfinden, dass das Leben ihrer Schwester von nun an wohl um einiges spannender werden würde als ihres.
„Ich werde mein bestes geben," sagte sie. Diesmal würde Minzblatt nicht das letzte Wort haben. Und das merkte auch die Heilerin, als die kleine Kätzin vor ihr, stolz, mit aufgeplustertem Fell, erneut zum Sprechen anhob. „Ich..."
Doch schon in der nächsten Sekunde war klar, dass weder Minzblatt

noch Windjunges das letzte Wort haben würden, als ihr Gespräch von Möwenflugs panischem Schrei unterbrochen wurde.
„Bachblüte bekommt unsere Jungen!"

Hagel und Flammen

[image]

Minzblatt war sofort auf den Beinen. Innerhalb einer Sekunde hatte sie die Situation erfasst und war dabei, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Während Windjunges und Vogeljunges noch erschrockene Blicke tauschten, begann die Heilerin schon, ihnen Anweisungen zu erteilen.
„Windjunges, du kommst mit mir. Vogeljunges, suche mir einen großen stabilen Stock. Er darf nicht zerbrechen. Und beeile dich!" befahl sie. Dann rannte sie zu den Kräutern, die sie eben sortiert hatte und nahm ein paar davon ins Maul. Windjunges erkannte nur ein paar grüne, zackige Blätter, einen Geruch konnte sie unter diesen vielen verschiedenen nicht ausmachen, es war zu verwirrend.
Vogeljunges rannte davon, als hätte sie eine Spinne im Heilerbau entdeckt. Die kleine Tigerkätzin hasste Spinnen, sie hatten ihr zu viele Beine und auch die Tatsache, dass ihre Fäden wie Seide in der Sonne glitzerten, konnte sie nicht umstimmen, diese Tiere ekelig zu finden. Nun holte sie allerdings nur den Stock für Minzblatt, auch wenn ihre Schwester keine Ahnung hatte, wozu der gut sein sollte. Doch bevor sie der Heilerin diese Frage stellen konnte, war die dunkle Kätzin auch schon aus dem Bau gestürmt und Windjunges beeilte sich, ihr zu folgen.
Eigentlich war sie nicht gerade scharf darauf, Minzblatt nun schon vor ihrer Schülerzeit zu assistieren. Sie wollte diesem Schicksal so lang wie möglich fern bleiben, doch die Geburt neuer Jungen interessierte sogar sie. Die Tatsache, wohl bald auf wuselige Fellknäule aufpassen zu müssen, überforderte Windjunges zwar ein wenig, aber insgeheim freute sie sich darauf, den Kleinen zeigen zu können, was sie schon alles konnte, so wie Flusspfote und Baumpfote es bei ihr und den anderen getan hatten.
Minzblatt eilte unterdessen zur Kinderstube, Windjunges im Schlepptau. Froschsprung und Entenfeder lagen vor deren Eingang in der Sonne und unterhielten sich.
„Ist Möwenflug da drin?" fragte Minzblatt die beiden. Froschsprung nickte und warf Entenfeder einen bedeutungsvollen Blick zu, den

der Kater grinsend erwiderte.
„Habt ihr ihm nicht gesagt, dass er da drin nichts verloren hat?"
Minzblatts Blick sprach Bände. „Bachblüte wird ihre Jungen ja wohl auch ohne ihn zur Welt bringen können."
Entenfeder und Froschsprung grinsten sich an, wie zwei Schüler, die sich über einen Streich lustig machten.
„Gesagt haben wir's ihm schon," grinste Entenfeder.
„Nur drauf gehört hat er nicht," ergänzte Froschsprung. „Aber nimm' s ihm nicht übel!" fügte er hinzu, als Minzblatt missbilligend die Schnauze zu einer Antwort verzog. „Jeder Kater wäre gern dabei. Aber aus irgendeinem Grund meint ihr Heiler aber immer, wir stören nur."
Windjunges hatte das Gefühl, Minzblatt hätte ihm diese Eigenschaft gerne ausführlich erklärt und wäre jederzeit weiter darauf eingegangen, warum sich manche Kater bei der Geburt ihrer Jungen wie totale Idioten benahmen, doch sie miaute nur ein kurz angebundenes: „Ich schick ihn raus."
Windjunges hatte sie einmal erklärt, als sie sich zusammen um Bachblüte gekümmert hatten, dass natürlich nicht alle Kater total bescheuert würden, aber das manche einfach nur überbesorgt reagierten und ständig im Weg wären, und das, wo die Kinderstube doch ohnehin schon nur begrenzten Platz böte, um Jungen zu bekommen. Da wäre es einfacher und auch weniger stressig, wenn die Kater ihre Jungen erst sähen, wenn es vorbei war.
„Macht euch nützlich und kümmert euch um ihn," miaute Minzblatt nun an Entenfeder und Froschsprung gewandt. „Wenn Vogeljunges kommt, lasst sie rein." Damit stolzierte sie an den beiden Katern vorbei und verschwand in der Kinderstube.
Windjunges folgte ihr schnell und für einen kurzen Moment erkannte sie den Bau kaum wieder. In der Kinderstube war es dunkel und stickig. Irgendwie schien es ihr, als wäre es wärmer als sonst, und auch die Gerüche hatten sich auf eine seltsame Art verändert, die die Kätzin nicht beschreiben konnte.
Möwenflug kauerte neben Bachblüte, die zittrig und zerzaust in ihrem Nest lag und schwer atmete.
Silberstreif und Mistelblatt saßen im hinteren Teil des Baus. Sie hatten ihre Nester aus dem Weg geräumt, damit die gebärende Königin mehr Platz hatte und zwischen ihnen leuchteten die Augen von Aschenjunges und Mondjunges. Windjunges erinnerten sie ein wenig an verschreckte Kaninchen.

„Mama, wird Bachblüte sterben?" hörte sie Aschenjunges ängstlich flüstern. Der kleine, graue Kater schien ziemlich überfordert mit der plötzlichen Veränderung der Situation. Windjunges konnte es ihm nicht verübeln, sie verstand es nur zu gut, dass ihm Bachblütes Zustand unheimlich war.
„Aber nein, mein Schatz," antwortete Mistelblatt ihrem Sohn sanft. „Eine Geburt ist das natürlichste von der Welt." Liebevoll leckte sie ihn zwischen den Ohren. „Und außerdem ist Minzblatt ja da."
Aschenjunges entzog sich seiner Mutter und sah trotzig zu ihr auf. Nun, da er wusste, dass Bachblüte nicht in Gefahr war, war ihm das Ganze zu blöd.
„Ich will zu Papa!" maulte er. „Das ist langweilig. Mit Froschsprung kann ich Dachsritt spielen!" Schnell wie eine Schlange entwand er sich Mistelblatts Griff und noch bevor die gefleckte Königin etwas erwidern konnte, sauste er aus dem Bau.
Windjunges hörte Mondjunges deutlich „Kater!" murmeln und unterdrückte ein belustigtes Schnurren. Sie wollte sich neben ihre Freundin setzen, doch Minzblatt hielt sie zurück.
„Möwenflug, ich denke du solltest auch nach draußen gehen," sagte die Heilerin gerade bestimmt zu dem grauen Kater.
Möwenflug sah aus, als wollte er protestieren, doch Minzblatts Blick duldete keinen Widerspruch. Da es im Bau so finster war, schienen nur ihre grünen Augen in der Dunkelheit zu leuchten und ihre Stimme ließ keine Diskussion zu. Mit gesenktem Kopf und hängendem Schwanz warf der Kater Bachblüte einen letzten liebevollen Blick zu, dann trottete er langsam aus dem Bau.
Windjunges tat er irgendwie leid, obwohl er sonst eigentlich nicht so ihr Fall war, er war ihr zu anhänglich und zu überbesorgt. In Bachblüte allerdings schien er die perfekte Gefährtin gefunden zu haben. Die weiße Kätzin schenkte ihm Liebe und Selbstvertrauen. Und nun schenkte sie ihm Junge.
„Endlich," flüsterte die Königin warmherzig, als ihr Gefährte nach draußen verschwunden war. „Er hätte mich fast verrückt gemacht. Aber es ist so lieb, dass er..." Eine Wehe durchzuckte ihren Körper und sie verstummte.
Minzblatt glitt sanft an ihre Seite und schob Windjunges neben ihren Kopf. Bachblütes dunkelgrüne Augen schimmerten erschöpft, aber entschlossen und in ihnen stand so viel Liebe und Hoffnung, dass Windjunges ganz warm ums Herz wurde. Sie würde eine wundervolle Mutter sein, so viel war sicher.

In diesem Moment stürmte Vogeljunges in den Bau. Im Maul hatte sie einen Stock, der fast so groß war wie sie selbst.
„Hier," keuchte sie, völlig außer Atem. „Ist der gut?"
„Der ist perfekt!" schnurrte Minzblatt anerkennend. „Beiß da drauf, Bachblüte."
Nun wurde Windjunges klar, wofür sie den Stecken brauchten. Er würde Bachblüte helfen, ihren Schmerzen Stand zu halten. Die kleine Kätzin musste zugeben, dass das ziemlich schlau war und trotzdem so einfach!
Vogeljunges gab der zitternden Königin den Stock und verkroch sich dann rücksichtsvoll nach hinten zu Mondjunges, der sie aufgeregt erzählte, dass Sonnenpelz, dem sie auf ihrer Suche nach einem geeigneten Ast begegnet war, sie mit vor den Lagerausgang genommen hatte, um dort etwas passendes zu finden. Tatsächlich war das außerhalb des Lagers viel einfacher gewesen und sie hatte sich zwar nur ein paar Schwanzlängen vom Eingang entfernt, war aber dennoch draußen gewesen.
Vogeljunges bebte vor Stolz und erzählte der neidischen Mondjunges, dass sie hoffte, Sonnenpelz als Mentor zu bekommen.
Windjunges freute sich für ihre Schwester, hörte ihrem aufgeregten Geflüster aber nur mit halbem Ohr zu. Sie hatte nur Augen für Bachblüte.
Der Stock schien ihr zu helfen, die Schmerzen und ihre Atmung zu kontrollieren und sie sah, wie die Kätzin zitterte und schwitzte, hatte aber trotzdem nicht das Gefühl, zu verstehen was vor sich ging. Bei jeder Wehe biss Bachblüte fest auf den Stock, es schien etwas zu sein, auf das sie sich konzentrieren konnte, und das Holz knackte auch jedes Mal, blieb aber ganz.
„Sehr gut, Bachblüte," schnurrte Minzblatt. Sie saß zu den Schenkeln der Königin und beobachtete sie genau, tat aber ansonsten nichts. Sie saß einfach an ihrer Seite und hatte ein nutzloses Kräuterbündel neben sich liegen.
Windjunges verstand dieses Verhalten nicht. Wozu war denn eine Heilerin gut, wenn sie nichts tat? Da hätte doch auch einfach Möwenflug neben Bachblüte sitzen können!
„Und was machen wir jetzt?" fragte sie vorsichtshalber. Es konnte ja sein, dass sie etwas übersehen hatte. Doch Minzblatt machte keine Anstalten, etwas zu verändern.
„Warten," antwortete sie. „Wir können es ihr nicht abnehmen, die Jungen zu bekommen. Wir können ihr nur im Notfall beistehen und

über sie wachen. Und bisher klappt ja alles reibungslos, sie macht das sehr gut. "
Windjunges blickte die Heilerin entgeistert an. "Warten? Und nichts tun? Aber sie leidet!" Doch Minzblatt lächelte nur.
„Oh, da hab ich schon ganz anderes erlebt!" sagte sie. „Junge, die sich im Bauch der Mutter gedreht hatten und festsaßen, die musste man dann durch sanftes Massieren herumdrehen. Oder Kätzinnen, die die Geburt herauszögerten, Junge die zu früh, zu spät, zu schnell oder zu langsam kamen." Minzblatt verfolgte konzentriert Bachblütes Wehen, die nun in kürzeren Abständen zueinander kamen.
„Im Gegensatz dazu ist diese Geburt ein Spaziergang," sagte sie und warf der Kätzin einen ermutigenden Blick zu. „Aber eben dafür brauchen wir Heiler," fuhr sie fort. „Wann immer etwas nicht ganz so läuft wie geplant, sind wir zur Stelle. Wir sind wie eine Königin, die sich um ihre Jungen kümmert. Nur, dass alle Clankatzen, ob jung, ob alt, ob stark oder schwach, unsere Jungen sind. Wir kämpfen vielleicht nicht, oder schenken dem Clan neue Krieger, aber wir tragen auf unsere Weise etwas zum Schutz und Erhalt des Clans bei, verstehst du?"
Windjunges hatte gespannt zugehört und wollte gerade etwas erwidern, als Bachblütes Augen sich vor Schmerz weiteten. Minzblatt, die gesehen hatte, wie die kleine Kätzin Luft holte, unterbrach sie, noch bevor sie einen Ton herausgebracht hatte. „Still!" befahl sie. „Das erste Junge kommt!"
Die Heilerin fuhr fest mit der Pfote über Bachblütes Bauch. Immer wieder strich sie gleichmäßig mit sanftem Druck über den angeschwollenen Unterleib der Kätzin, bis ein weiterer Krampf sie durchzuckte und der Stock in ihrem Maul gefährlich knackte. Im hinteren Teil des Baus drückte Vogeljunges sich eng an Silberstreif. Und plötzlich rutschte ein Junges ins Moos. Es war weiß und nass und viel kleiner, als Windjunges erwartet hatte. Ungläubig starrte sie das winzige Bündel Fell zwischen Minzblatts Pfoten an.
Es hatte die Augen geschlossen und zappelte ein wenig. Das Fell war verklebt. *War ich auch einmal so klein?* fragte sie sich unwillkürlich.
„Ah, sehr gut," lobte Minzblatt. Sie schob das Kleine Windjunges zu, die die Heilerin erschrocken ansah. „Leck es sauber. Das wird es wärmen."
Ein wenig überfordert sah Windjunges auf den kleinen Körper

hinab. Es ekelte sie davor, diese schmierige Flüssigkeit abzulecken, doch ein Blick auf Bachblüte, die ihr Junges über den Stock in ihrem Maul hinweg liebevoll beobachtete, ließ sie ihre Hemmungen vergessen. Vorsichtig beugte sie sich zu dem Jungen hinunter und begann, es zu lecken. Es schmeckte nicht ganz so schlimm wie erwartet, dennoch beeilte sie sich mit ihrer Aufgabe. Später würde sie sich eine leckere Maus vom Frischbeutehaufen holen, um den Geschmack loszuwerden. Oder sie würde sich mit Vogeljunges eine Taube teilen.
Ganz versonnen, in Gedanken versunken, putzte Windjunges das Fell des weißen Junges und für einen kurzen Moment dachte sie, dass es vielleicht doch nicht so schlimm war, Heilerin zu werden. Wenn sie dafür süße, kleine Jungen putzen durfte...
In diesem Moment, hörte sie hinter sich ein Knacken. Die Kätzin fuhr herum. Das weiße Junge regte sich unruhig. Der Stock war zersplittert. Und ein weiteres kleines, nasses Bündel lag im Moos. Es war flammenfarben getigert und strampelte noch mehr als das andere.
Windjunges beobachtete Minzblatt, wie sie das Junge zu sich heran zog und sauber leckte. Bei ihr sah das richtig professionell aus, schnell, sauber und routiniert. Gleichzeitig schaffte sie es, Bachblüte zu beobachten, die schwer atmend auf der Seite lag, die Augen geschlossen und nach Luft ringend.
„Das war's," seufzte die Heilerin schließlich, leckte und untersuchte die Jungen und verkündete dann: „Zwei kerngesunde Kater." Sie schob die beiden Jungen zu Bachblüte, die sie eng an sich zog, leckte und beschnüffelte.
Windjunges hörte die Kätzin erleichtert schnurren. Doch sie sah furchtbar mitgenommen aus. Die Jungen krochen an ihren Bauch und begannen zu trinken.
Wie schön! Verträumt beobachtete sie die Königin und ihre Jungen. Fast war es, als könnte sie die Liebe spüren, die von ihr ausging.
Minzblatt schob der Kätzin ein paar der Kräuter neben sich zu. „Die musst du nachher fressen," sagte sie bestimmt.
Bachblüte nickte, hatte aber nur Augen für ihre Jungen. Windjunges bewunderte das. *So etwas hätte ich auch gerne. Einen Gefährten und Junge...*
Für einen kurzen Moment sah sie sich selbst bei Bachblüte liegen, neben sich drei kleine Jungen und ein Kater, der ihr einen liebevollen Blick zuwarf... dann fiel ihr ein, dass sie sich ja für das

Leben als Heilerin entschieden hatte. Dieser Tagtraum würde nie Realität werden. Windjunges unterdrückte ein trauriges Seufzen.
„Silberstreif, Mistelblatt, ihr passt auf, dass sie die Kräuter frisst," befahl Minzblatt nun und holte die kleine Kätzin damit wieder zurück ins Jetzt.
„Was sind das für Kräuter?" fragte Windjunges schnell, um ihren Traum möglichst bald zu vergessen.
„Borretsch, das regt den Milchfluss an," antwortete die Heilerin „Und nun sollte ich Möwenflug von seinen Qualen erlösen." Damit glitt sie an ihr vorbei aus dem Bau hinaus.
Windjunges starrte für einen kurzen Moment ins Leere, weit abgedriftet in die Tiefen von Gedanken, die sie selbst kaum erahnen konnte. Dann stieß etwas sie unsanft zur Seite und rannte sie fast um.
Möwenflug stürmte an ihr vorbei und war mit zwei Sätzen neben seiner Gefährtin. Er konnte kaum sprechen, so sehr schnurrte er.
„Sie sind wunderschön," war das Erste, das er herausbrachte.
Bachblüte berührte seine Nase mit ihrer. „Ja," schnurrte sie. „Zum Glück ging alles so schnell. Das Rote heißt Flammenjunges." Sie schob die beiden Jungen neben sich und kuschelte sich an ihren Gefährten. „Wie soll das Weiße heißen?"
„Hageljunges," antwortete Möwenflug prompt. „Meine Söhne werden die stärksten Krieger im ganzen Clan werden." *Eitler Fellball....*
Windjunges kämpfte sich an der glücklichen Familie vorbei zu Mondjunges und Vogeljunges durch, die am Nestrand hingen und versuchten, einen Blick auf Hageljunges und Flammenjunges zu erhaschen.
„Ich bin irgendwie froh, dass es vorbei ist, ihr nicht?" fragte sie die Beiden. Doch sie erhielt keine Antwort. Vogeljunges und Mondjunges hatten nur Augen für Flammenjunges und Hageljunges.
Etwas Graues schob sich neben sie und warf nur einen kurzen, uninteressierten Blick auf die Jungen, ehe es mit einem Satz im Moos verschwand, sodass nur noch seine grauen Augen zu sehen waren. Es war Aschenjunges.
„Völlig gaga..." flüsterte er ihr zu. „Warum die so viel Wind um zwei kleine Fellbüschel machen, ist mir ein Rätsel. Süß sind die ja, aber sie haben doch noch nicht mal ihre Augen geöffnet! Noch sind die doch total langweilig!"
Windjunges seufzte und kuschelte sich neben ihn. „Für sie ist es

eben auch so spannend," meinte sie. Und doch war es komisch, ihre Schwester und Mondjunges so interessiert von zwei Katern zu sehen, die sie eigentlich noch gar nicht kannten. Ein bitterer Gedanke schob sich ihr in den Hinterkopf.
Es würde mich nicht wundern, wenn Vogeljunges und Mondjunges bald mehr Zeit mit Flammenjunges und Hageljunges verbringen werden, als mit Aschenjunges und mir.

Kletten im Fell

[image]

Windjunges behielt recht. Es vergingen zwei Monde, in denen Hageljunges und Flammenjunges sich zu zwei großen und kräftigen Jungen entwickelten, die nichts als Flausen im Kopf hatten.
Oft spielten sie mit Mondjunges und Vogeljunges, die anscheinend gar nicht genug von ihnen bekommen konnten. Zumindest gab es nichts mehr, was die beiden Kätzinnen lieber taten, als zusammen mit den jüngeren Katern Verstecken zu spielen oder mit ihnen die Ältesten zu überfallen. Eigentlich egal was, Hauptsache, Hageljunges und Flammenjunges waren ein Teil davon.
Ihre liebste Beschäftigung war es allerdings, Windjunges und Aschenjunges zu erschrecken, wenn sie Flusspfote und Baumpfote bei ihren Schülerpflichten halfen.
Windjunges mochte die beiden Kater und sie freute sich für Mondjunges und Vogeljunges, dass sie sich so gut mit ihnen verstanden, trotzdem hatte sie eigentlich keine Lust, sich mit ihnen zu beschäftigen. Meistens war sie nun mit Aschenjunges zusammen, dem das beinahe ebenso ging, nur, dass er von Mondjunges Anhänglichkeit an die Jungen genervt war. Die kleine Kätzin hatte das Gefühl, dass Aschenjunges eifersüchtig war, weil seine Schwester so viel Zeit mit Hageljunges und Flammenjunges verbrachte und nicht mit ihm. Also ging er ihnen aus dem Weg.
Mondjunges und Vogeljunges hätten gerne mehr Zeit mit ihren Geschwistern verbracht, doch die hatten einfach keine Lust, sich ihre ständigen Schwärmereien von den Jungen anzuhören. Sie mochten die Kleinen, ja. Aber so toll, dass man von ihnen schwärmen musste, waren sie dann doch nicht.
Außerdem waren Windjunges und Aschenjunges meist viel zu aufgeregt, um sich mit den Beiden zu beschäftigen. Sie waren bald sechs Monde alt und konnten zu Schülern ernannt werden!
Windjunges sah dieser Ernennung mit gemischten Gefühlen entgegen. Sie freute sich darauf, endlich Schülerin zu werden und das Lager verlassen zu können, doch sie beneidete ihre Schwester und ihre Freunde, deren großer Traum in Erfüllung gehen würde. Sie würden lernen, Krieger zu werden, während Windjunges im

Heilerbau festsaß. Sie würden das Lager zum Trainieren und Jagen verlassen, Windjunges zum Kräutersammeln.
Doch sie konnte ihre Entscheidung nicht ändern. Es ging nicht mehr. Sie hatte beschlossen, den Weg einer Heilerin zu gehen und das würde sie auch tun. *Das ist das Beste für mich und meinen Clan. Ich muss lernen, damit zu leben.*

Eines Morgens lag Windjunges vor der Kinderstube und putzte sich. Es war mal wieder dringend nötig, vor allem da sie nicht wollte, dass Silberstreif es ihr abnahm. Sie war schließlich bald Schülerin!
Neben ihr lag Aschenjunges und schaute neidisch zu Flammenjunges und Hageljunges hinüber, die auf der Lichtung mit Mondjunges und Vogeljunges Moosball spielten.
„Seit diese beiden da sind, spielt sie überhaupt nicht mehr mit mir!" beschwerte er sich und warf den vieren einen beleidigten Blick zu.
Windjunges zuckte belustigt mit den Schnurrhaaren. Das ging nun schon seit Monden so! Sie selbst hatte sich inzwischen damit abgefunden. Vogeljunges wegen ihrer Freundschaft zu Hageljunges und Flammenjunges Vorwürfe zu machen, wäre nicht fair. Da hätte ihre Schwester schon mehr Dinge, die sie ihr übel nehmen konnte, bei ihrer Entscheidung, Heilerin zu werden angefangen.
„Sei doch froh!" spottete sie und knuffte Aschenjunges freundschaftlich in die Seite. „Jetzt kann sie dich schon nicht mehr bei Fuchsjagd übertrumpfen!"
Aschenjunges schlug mit eingezogenen Krallen nach ihr. „Sie hat mich nie übertrumpft!" maulte er beleidigt. Doch in seinen grauen Augen sah Windjunges den Schalk aufblitzen.
„Ach ja?" Sie grinste ihn schief von der Seite an und setzte eine unwissende Miene auf. „Dann warst es also nicht du, der von Froschsprungs Rücken gerutscht, und mit der Nase voran in den Schlamm gefallen ist, als er den "wilden Fuchs" verjagen wollte?"
Die kleine Kätzin duckte sich unter Aschenjunges herab sausender Pfote weg, und schlug nach seinem Ohr. Und schon im nächsten Moment kugelten sie wild juchzend über den Boden.
Windjunges spürte, wie sich Kletten in ihrem Fell verhakten, und sie Staubwolken aufwirbelten, doch das störte sie nicht im Geringsten. Es war viel zu schön, wieder so ausgelassen zu spielen.
Ihre blauen Augen funkelten, während Aschenjunges sich zum Sprung duckte. Sie wich ihm gerade noch aus, als er auch schon durch die Luft flog und hinter ihr landete. Windjunges drehte sich

kichernd zu ihm um und wollte gerade eine spöttische Bemerkung machen, als sie von einer grauen Fellkugel umgerannt wurde und ihr der Atem wegblieb.
Fest miteinander verknäult, rollten Windjunges und Aschenjunges über den Boden und versuchten, die Oberhand über den jeweils Anderen zu gewinnen.
Aschenjunges hatte sich mit den Krallen in Windjunges Pelz verhakt und versuchte, sie an den Schultern unter sich zu ziehen. Die kleine Kätzin hing halb unter seiner Brust und klammerte sich an seine Hinterbeine, um ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Schließlich gelang ihr das auch, es hatte aber nur zur Folge, dass Aschenjunges mit seinem ganzen Gewicht auf ihr landete.
Windjunges schnappte nach Luft und kämpfte sich durch sein dickes Fell hindurch nach oben. Kurz rangen sie miteinander, dann kugelten sie auch schon wieder durch den Staub.
„Na, macht's Spaß?" Eine spöttische Stimme riss sie auseinander.
Windjunges richtete sich abrupt auf. Vor ihnen stand Flusspfote. Hinter ihr hüpften Vogeljunges und Mondjunges auf und ab, und ihre Augen leuchteten aufgeregt. Auch ihr Fell schien zu leuchten, sie sahen seltsam sauber und herausgeputzt aus.
Windjunges kam das irgendwie komisch vor, aber auch die Tatsache, dass Hageljunges und Flammenjunges nirgendwo zu sehen waren, erregte ihre Aufmerksamkeit.
„Ja, es macht sogar sehr viel Spaß!" antwortete Aschenjunges Flusspfote frech und sah die Schülerin herausfordernd an. „Würde dir auch ziemlich gut stehen!"
Flusspfotes Augen verengten sich und Windjunges musste sich ein Kichern verkneifen, weil Vogeljunges und Mondjunges nun auch noch begonnen hatten, hinter ihrem Rücken Grimassen zu schneiden.
„So?" fragte die Schülerin säuerlich. „Es würde mir also stehen, mich im Staub herum zu kugeln und mir Kletten ins Fell zu holen, wie ein räudiger Fuchs?" Sie ließ ihren Blick abschätzig an Aschenjunges und Windjunges hinunter gleiten und verzog das Gesicht.
„Na, wenn ihr meint, das steht euch... ich würde nicht so aussehen wollen, an meiner Schülerzeremonie, aber was weiß ich schon." Sie lachte künstlich und blickte hinter sich zu Mondjunges und Vogeljunges, die schnell wieder ganz brav schauten.
„Schülerzeremonie?" keuchten Windjunges und Aschenjunges wie

aus einem Mund.
„Aber ja doch, hab ich doch gesagt!" erklärte Flusspfote wichtigtuerisch. „Ich soll euch zu euren Müttern bringen, ihr werdet bei Sonnenhoch ernannt." Sie lächelte erhaben, als sie Windjunges und Aschenjunges Gesichter sah und Mondjunges und Vogeljunges wieder anfingen zu hüpfen. „Aber vor der Zeremonie solltet ihr euch lieber erst mal waschen, außer natürlich, ihr seht das anders..."
Nun, jetzt sahen Windjunges und Aschenjunges das vollkommen anders. Flusspfote die Genugtuung zu gönnen, schon wieder Recht zu haben, war zwar nicht sonderlich cool, aber an ihrer Schülerzeremonie auszusehen, wie ein Flohpelz wollten sie auch nicht.
Erst jetzt fiel Windjunges auf, dass sie und Aschenjunges tatsächlich völlig verdreckt waren. Ihr Fell war staubig und voller Kletten, Aschenjunges sah sogar noch schlimmer aus als sie. *Deshalb sind Vogeljunges und Mondjunges auch so sauber!*
Schnell versuchte Windjunges, mit der Pfote eine Klette hinter ihrem Ohr vor zu ziehen, während sie dem SternenClan dankte, dass es Flusspfote war, die sie in diesem Zustand sah, und nicht Baumpfote.
„Nun, ich würde mich lieber beeilen", sagte die nun süßlich, als sie die Jungen vor der Kinderstube abgesetzt hatte und die Worte schienen ihr auf der Zunge zu zergehen. „Es ist bald Sonnenhoch." Damit ließ sie die vier stehen und stolzierte zu Sternenglanz, Sonnenpelz und Baumpfote hinüber, die sich träge vor dem Schülerbau in der Sonne räkelten.
Altes Ekel! Windjunges warf Flusspfote einen funkelnden Blick voller Abscheu hinterher und versuchte sich dann wieder auf ihr Fell zu konzentrieren. So wollte sie nie und nimmer zur Schülerin ernannt werden! Erst recht nicht zur Heilerschülerin, unter Minzblatts fachmännischem Blick!
„Ist das nicht fantastisch? Wir werden zu Schülern!" juchzte Vogeljunges, während sie vor den anderen herum hüpfte.
„Ja!" antwortete Mondjunges und ihre Augen leuchteten auf, als auch noch Hageljunges und Flammenjunges dazu kamen, die ihre Aufregung teilten und wild um sie herum tobten.
„Fantastisch", knurrte Aschenjunges säuerlich, während er verzweifelt versuchte sein Fell zu glätten und gleichzeitig seiner Schwester und Flammenjunges einen bösen Blick zu zuwerfen.

„Ganz klasse. Wir haben Zeremonie und Windjunges und ich sehen aus, als wären wir im SturmClan Anführerbau gewesen und Lindenstern hätte uns erwischt!"
Mondjunges kicherte. „Was macht ihr denn zusammen im SturmClan Anführerbau?" Sie warf ihrem Bruder einen neckischen Blick zu.
„So schlimm ist es nun auch wieder nicht", miaute Windjunges und zupfte ihrem Freund tröstend eine Klette aus dem Pelz. Ihr Fell war zum Glück nicht ganz so dicht wie Aschenjunges' und so hatte sie es schnell wieder sauber.
„Mondjunges, wenn Lindenstern sie tatsächlich erwischt hätte, wären sie nicht nur mit ein paar Kletten davon gekommen", lachte Hageljunges.
„Wir waren nie im SturmClan Lager!" fauchte Aschenjunges gereizt und spuckte eine Klette in den Sand. „Mäusedreck!" fluchte er.
„Na na, was ist denn mit dir los?" Mistelblatt kam um die Ecke, gefolgt von Silberstreif und Bachblüte. „Solltest du nicht gute Laune haben, Aschenjunges?" Sie setzte sich neben ihren Sohn und begann, mit sanften Zungenstrichen sein Fell zu glätten, das widerborstig immer wieder in alle Richtungen abstand.
Auch Silberstreif ließ sich neben ihrer Freundin nieder, zog Windjunges zu sich heran und putzte Kletten aus ihrem Fell, von denen Windjunges nicht mal gewusst hatte, das sie noch da waren. Sie dachte, sie wäre sauber!
Doch Silberstreif putzte Windjunges noch eine ganze Weile, bis sie befand, dass ihre Tochter sauber war und eigentlich, dachte Windjunges, war es gar nicht so schlimm, sich von ihrer Mutter putzen zu lassen.
Vor der Kinderstube halfen sie, Mondjunges und Vogeljunges Aschenjunges auch noch den letzten Rest Staub aus seinem Fell zu putzen und langsam machte sich unter ihm und Windjunges dann doch noch die freudige Aufregung breit, die die anderen Jungen schon die ganze Zeit festhielt.
Diese Ernennung würde zwar von einem Kriegerdasein für Windjunges wegführen, doch die Kätzin würde Schülerin werden, das war es doch, was zählte. Und sie würde das Beste daraus machen.

Pünktlich bei Sonnenhoch standen Windjunges, Vogeljunges, Aschenjunges und Mondjunges neben Silberstreif und Mistelblatt

unter dem Versammlungsast.
Lilienstern stand darauf und ließ ihren Blick feierlich über ihren versammelten Clan schweifen. Da waren Flusspfote und Baumpfote, die ihnen wie zur Begrüßung zu nickten, Hageljunges und Flammenjunges mit ihren Eltern, Rosenfell, die ihre Kriegerpflichten wieder aufgenommen hatte, Eichenkralle, Nachtherz und Sturmlied, die ziemlich feierlich aussahen, Sonnenpelz und Sternenglanz, die aus irgendeinem Grund ebenfalls sehr aufgeregt schienen und Entenfeder, der neben Froschsprung saß und seinen Jungen ermutigend zu nickte. Mit den Lippen formte er die Worte: „Ich bin stolz auf euch."
Minzblatt saß neben Goldauge vor dem Heilerbau. Ihre Miene war unergründlich und Windjunges hätte es aufgemuntert, wenn sie ebenso zuversichtlich und stolz gewirkt hätte, wie ihr Vater, nicht so ernst und reserviert. Die kleine Kätzin zitterte vor Spannung, als Lilienstern endlich zu sprechen begann.
„Katzen des LichtClans. Es ist an der Zeit, neue Schüler zu ernennen." Stolz sah sie auf die Jungen herab und hob an, um fortzufahren. „Mondjunges, Aschenjunges, Vogeljunges und Windjunges haben..."
Liliensterns Worte waren laut und klar und sie trug die zeremoniellen Worte elegant und würdevoll vor. Doch sie wurde unterbrochen...

Rose, Flug des Adlers

[image]

„Hilfe! ... Pfoten weg von mir, ihr räudigen Waldstreuner... Hilfe!" Ferne Rufe drangen durchs Unterholz und das leise Rauschen des Windes in den Bäumen schien immer schnellerem Pfotengetrappel zu weichen, das vom welken Laub auf dem Waldboden durch ihr Territorium getragen wurde.
Windjunges war vor Schreck zusammengefahren und richtete all ihre Sinne auf den Wald um sie herum. Wurde einer ihrer Clangefährten etwa angegriffen? Schon im nächsten Moment verwarf sie diesen Gedanken wieder, und doch war ihr etwas mulmig zumute. Was auch immer gerade passierte, wenn es ein Grund war, die zeremoniellen Worte der Schülerzeremonie zu unterbrechen, musste es wichtig sein!
Lilienstern war auf dem Versammlungsast erstarrt, hatte Ohren und Augen auf die Bäume gerichtet und schien von einem Moment auf den Anderen komplett in sich selbst versunken zu sein, als hätte sie alles andere um sich herum vollständig ausgeblendet.
Windjunges hätte zu gerne gewusst, was die Anführerin dachte. Liliensterns Anblick hatte etwas Erhabenes, nichts und niemand konnte ihr entgehen.
„Was ist das?" hörte sie Flusspfotes misstrauisches Flüstern in der Menge. Die graue Schülerin war die Einzige, die es wagte, ihren Gedanken laut auszusprechen. Alle anderen Katzen waren verstummt und hatten alarmiert die Ohren gespitzt.
„Du solltest lieber fragen: Wer ist das?" knurrte Froschsprung leise zurück. Seine gefleckten Ohren zuckten nervös.
„Überflüssige Fragerei!" fauchte Sturmlied und richtete sich auf. „Das ist eine Katze in Not!" Sie bahnte sich einen Weg durch die Menge und baute sich vor den anderen Kriegern auf. „Und einer Katze in Not muss man helfen."
Zustimmendes Murmeln kam unter ihren Clangefährten auf, obgleich keine der LichtClan Katzen sonderlich scharf auf eine Rettungsaktion schien.
Entschlossen sah Sturmlied zu Lilienstern auf. Die Bernsteinaugen der gefleckten Kriegerin funkelten gefährlich.

„Die Zeremonie wird warten müssen", miaute sie bestimmt. „Wer auch immer da draußen unsere Hilfe braucht, soll sie auch bekommen."
Lilienstern nickte abwesend. Nachdenklich fuhr sie sich mit der Pfote übers Ohr. „Es könnte eine Falle sein..." murmelte sie leise.
Sturmlied schnaubte. „Und selbst wenn! Ein Grund mehr, Lindenstern und seinen räudigen Flohpelzen das Fell über die Ohren zu ziehen!"
Lilienstern lächelte mild. „Ich will nur nicht noch mehr Krieger verlieren, Sturmlied."
„Heißt das, wir werden der Katze nicht zu Hilfe kommen?" kam ein empörter Ausruf aus der Menge.
„Das habe ich nicht gesagt!" miaute Lilienstern deutlich. „Natürlich hilft der LichtClan Katzen in Not! Und natürlich werde ich eine Patrouille schicken! Aber seid euch bewusst, dass wir in unserer gegenwärtigen Lage Vorsicht walten lassen müssen! Ich weiß, eure Herzen sind voll Wut und ihr dürstet nach Rache und da geht es euch nicht anders als mir! Aber ich mahne euch hiermit zur Besonnenheit! Sollte der SturmClan etwas mit diesen Hilferufen zu tun haben, möchte ich, dass ihr denkt, bevor ihr handelt. Der Schutz des Clans hat oberste Priorität!"
Neue Schreie gellten durch den Wald, diesmal lauter als zuvor.
„Ich sehe keinen Grund, warum ich noch länger zögern sollte", miaute Lilienstern nun klar. „Froschsprung, führ eine Patrouille hinaus. Nimm Nachtherz, Rosenfell und Flusspfote mit." Sie zögerte. „Und vielleicht noch Vogeljunges."
Vogeljunges Augen leuchteten, doch die anderen Katzen sogen angespannt die Luft ein.
„Ich weiß, es ist riskant, sie mitzunehmen, aber sie wäre sowieso jetzt Schülerin geworden. Ich denke, sie wird euch daran erinnern, dass ein Kampf unbedingt verhindert werden sollte", erklärte Lilienstern ihnen.
Vogeljunges strahlte. Windjunges allerdings war vollkommen überrumpelt. Wie war das denn so schnell eskaliert? Vogeljunges auf Rettungsmission?
„Flusspfote, du passt auf sie auf", befahl die Anführerin nun der grauen Schülerin, während Windjunges vergeblich versuchte, zu ihrer Schwester durchzukommen, die aufgeregt an deren Seite gehüpft war. „Sobald es zu gefährlich wird, flieht ihr, ist das klar?"
Flusspfote nickte. „Ich werde dich nicht enttäuschen, Lilienstern."

Lilienstern nickte und sah auf einmal furchtbar müde aus. „Seht, ob ihr helfen könnt. Tut was ihr für richtig erachtet. Ich bin mir fast sicher, dass schon wieder Lindenstern mit seinen Gaunern von SturmClan-Abschaum dahinter steckt. Wenn ja, wäre es schön, wenn ihr ihnen endlich klarmachen könntet, wem das Territorium auf dieser Seitedes Flusses gehört, auch wenn ich wie gesagt einen Kampf vermeiden würde." In ihren letzten Worten schwang ein wenig Verbitterung mit. „Viel Glück."
Froschsprung nickte und mit einer ausladenden Schwanzgeste rief er die genannten Katzen zu sich.
„Ich will auch mit!" Windjunges hatte es nicht mehr zurück halten können. Es war einfach aus ihr heraus gerutscht. Sie konnte Vogeljunges nicht einfach so gehen lassen! Nicht einfach so! Doch schon im nächsten Moment bereute sie beinahe was sie gesagt hatte, als sie sah, wie Liliensterns Augen sich verengten und Minzblatts Schwanzspitze gefährlich zuckte. Schnell sprach sie weiter.
„Ich werde eine Heilerkatze werden, das ist mir klar. Aber lass mich bitte bei diesem einen Abenteuer dabei sein! Bitte!" Flehentlich blickte Windjunges zu Lilienstern auf und versuchte eine möglichst niedliche Miene aufzusetzen. *Sie darf mich nicht zurückhalten! Ich will doch nur helfen!*
Lilienstern jedoch, schüttelte nur ungerührt den Kopf. „Nein. Es war deine Entscheidung und du musst damit leben", sagte sie. „Und es ist schon riskant genug, ein Junges mitzunehmen."
Windjunges senkte den Kopf. *Mein neues Leben... Na klasse! Aber hab ich tatsächlich was anderes erwartet?* Mit hängendem Schwanz tappte sie zu Mondjunges und Aschenjunges, die ebenso enttäuscht dreinblickten. Erst musste ihnen irgendeine fremde Katze die Schülerzeremonie versauen und dann war es auch noch nur Vogeljunges, die mit auf Patrouille durfte. Warum beim SternenClan war Lilienstern plötzlich so unfair? Etwa nur, weil irgendeine fremde Katze ihre Zeremonie unterbrach? Es war zum Heulen!
„Lass sie mitkommen."
Windjunges hob bei Froschsprungs Worten erstaunt den Kopf. Mondjunges und Aschenjunges sahen so aus, als würden sie ihren Ohren nicht trauen. Doch Froschsprung warf nur Windjunges einen verständnisvollen Blick zu, ehe er sich erneut an Lilienstern wandte.
„Lass sie noch dieses eine Abenteuer mit ihrer Schwester bestehen. Sie werden danach getrennte Wege gehen. Das ist, wie du weißt,

nicht leicht."
Bei diesen Worten zuckte nicht nur Windjunges zusammen. Auch Vogeljunges, und zur Überraschung der kleinen Kätzin auch Lilienstern und Minzblatt, waren plötzlich ziemlich angespannt. Verärgert fuhr die LichtClan Anführerin die Krallen aus und ein. Fast befürchtete Windjunges, Froschsprung sei einen Schritt zu weit gegangen. Doch erneut waren Schreie zu hören. Lilienstern musste sich entscheiden.
„Na schön", knurrte die Schildpattkätzin zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. „Von mir aus... Aber nur dieses eine Mal."
Mondjunges und Aschenjunges klappte die Kinnlade runter und Windjunges Schwanz schnellte in die Höhe. „Danke!"
Lilienstern nickte nur verkniffen. Sie warf Minzblatt einen Seitenblick zu, doch die Heilerin wich ihren grünen Augen aus. Vielleicht hätte Windjunges sich sonst gefragt, was gerade zwischen ihr und der Anführerin vorgegangen war, doch heute hatte sie nur Augen für ihre Schwester, deren leuchtende Augen ihr den Weg zur Patrouille wiesen. Schnurrend rieben sie die Nasen aneinander und mit Froschsprung an der Spitze verließen die Schwestern das Lager.

Im Wald roch es modrig. Windjunges konnte die Blätter unter ihren Pfoten spüren. Sie hörte die Beute, die sich im Farn versteckte, die Mäuse, Vögel, Eichhörnchen und Kaninchen. Eine leichte Brise zerzauste ihr Fell und Windjunges sog begeistert jeden Duft, jedes Gefühl in sich auf. *Wie groß die Welt doch ist.*
Vogeljunges schien das Gleiche zu empfinden. Staunend drehte sie den Kopf in alle Richtungen.
Froschsprung führte sie immer tiefer in den Wald. Die Schreie waren verstummt und Windjunges war höchst unwohl zumute. Die fremde Katze konnte überall sein!
Die kleine Kätzin war sich nicht ganz sicher, ob sie sich eher über ihren Ausflug freuen, oder nun doch etwas Angst haben sollte, während Nachtherz und Rosenfell am Boden nach Spuren schnüffelten. Jedoch schienen sie nicht gerade erfolgreich zu sein.
„Nichts! Das kann doch nicht sein!" beschwerte sich Nachtherz. „Eine Katze kann doch nicht verschwinden ohne Spuren zu hinterlassen!"
Rosenfell sah genauso ratlos aus. Ihre Schnurrhaare zuckten unwillig und ihr Schwanz wippte leicht hin und her.

Sie liefen weiter in den Wald hinein. Das Blätterdach wurde immer dichter. Immer weniger Sonnenlicht drang durch die Zweige. Die Bäume warfen lange Schatten und das Licht wurde unheimlich gedämpft von den Ästen riesiger Fichten und Tannen, die hoch in den Himmel ragten.
„Wir nähern uns dem SturmClan Territorium hinterm Düsterwald. Lasst uns Richtung Fluss weitergehen", schlug Froschsprung vor.
Windjunges war ihm dankbar dafür. Die Schatten fand sie unheimlich. Und die Vorstellung, hier im Düsterwald, wo dieser schreckliche Kampf stattgefunden hatte, von dem die Ältesten immer erzählten, herumzulaufen und eine Katze zu suchen, war auch nicht gerade angenehm.
Im Allgemeinen war ihr nicht ganz klar, warum der LichtClan diesen finsteren Waldabschnitt überhaupt haben wollte. Keine Katze jagte gerne dort, dort, wo einst das Blut ihrer Clangefährten den Boden getränkt hatte.
Auch Vogeljunges atmete leise auf. Doch ebenso wie Windjunges war sie wohl fest entschlossen, keine Schwäche zu zeigen, erst recht nicht vor Flusspfote.
Am Fluss entlang folgten sie der Grenze. Die Bäume lichteten sich und es wurde immer heller. Der Geruch von Gras und Sträuchern stieg Windjunges in die Nase. Das leise Rauschen des Flusses füllte ihre Ohren und an den Steinen am Ufer glitzerten kleine Wassertröpfchen in der Luft. Hier gefiel es Windjunges deutlich besser als im finsteren Düsterwald. Ein ihrer Meinung nach sehr passend gewählter Name.
Eine Weile folgten sie dem Fluss, hinaus aus dem Wald und auf eine Wiese, in der Windjunges, Vogeljunges und selbst Flusspfote, die etwas kleiner war als ihr Bruder, kaum noch zu sehen waren.
„Halt!" befahl Froschsprung plötzlich. „Ich rieche Eindringlinge."
Seine Nase zuckte und sein Blick verfinsterte sich. Auch die anderen Katzen hatten es bemerkt. Ihre Nackenfelle sträubten sich.
Windjunges und Vogeljunges sahen sich etwas ratlos an. Ihnen war nichts aufgefallen. Prüfend reckten sie die Nase in die Luft. Ein etwas strenger Geruch stieg ihnen in die Nase. Nach Stein, Schlamm und... irgendetwas anderem, vermutlich irgendeinem Kraut. Irgendwie kam Windjunges der Geruch bekannt vor, doch sie konnte ihn nicht zuordnen.
„Das stinkt!" Vogeljunges, die es auch bemerkt hatte, rümpfte die Nase.

„SturmClan", knurrte Rosenfell. Ihr roter Schweif peitschte verärgert hin und her.
„Ja", schnüffelte Nachtherz. „Aber da ist noch ein anderer Geruch."
Die Katzen reckten die Nasen in die Luft.
„Hauskätzchen!" fauchte Flusspfote. „Wir sollten..." Doch wie zuvor Lilienstern bei der Zeremonie, wurde auch sie unterbrochen.
„Lasst mich bloß in Ruhe, ihr räudigen Aasfresser!" knurrte eine helle Stimme. Sie schien gar nicht so weit entfernt zu sein.
„Für ein Hauskätzchen kämpfst du gut", höhnte eine Zweite. Ein Fauchen. Ein höhnisches Lachen. „Wie eine Maus." Lauteres Lachen.
Froschsprung bedeutete den LichtClan Katzen, ihm leise zu folgen. Die Patrouille bewegte sich still zwischen dem hohen Gras hindurch, den Stimmen hinterher. Sie wurden immer lauter, je näher sie den Hügeln am anderen Ende der Territorien kamen. Langsam verwandelte sich der Fluss in einen Bach.
„Wenn ich muss, kämpfe ich wie ein Adler!" entrüstete sich die erste Stimme.
Die Zweite lachte. Es war kein nettes, belustigtes Lachen. Es war ein fieses, hinterhältiges Lachen, bei dem sich Windjunges die Nackenhaare aufstellten. Wer auch immer es war, der da so lachte, die kleine Kätzin mochte ihn nicht.
Da meldete sich eine dritte Stimme zu Wort. Es war die etwas nervöse Stimme einer Kätzin. „Los, lass uns abhauen, Finsterkralle."
Windjunges und die anderen konnten die Eindringlinge nun sehen. Im hohen Gras versteckt, beobachteten sie das Geschehen. Es waren drei SturmClan Katzen, die vor einer trotzig fauchenden, hell gefleckten Kätzin standen. Hauskätzchen-Geruch strömte von ihr aus. Sie musste ungefähr so alt sein wie Vogeljunges und Windjunges, denn sie war klein und zierlich und ihr Fell hatte noch immer etwas von dem Flausch eines Jungen.
„Schneeschweif hat recht. Lass uns gehen." Eine gefleckte SturmClan Kätzin hatte gesprochen. Sie trat zu einer weißen Kätzin mit grauen Pfoten und blickte sich nervös nach allen Seiten um.
„Ja, verkriecht euch in eure dreckigen Nester!" spottete das Hauskätzchen kühn. Ein vernarbter, dunkler Kater, Finsterkralle wohl, wirbelte zu ihm herum.
„Erzähl du uns nichts von dreckigen Nestern, Hauskätzchen!" fauchte er verächtlich und kam einen bedrohlichen Schritt auf die kleine Kätzin zu.
„Still!" knurrte da Schneeschweif. Die weiß-graue Kätzin

schnupperte. „Ich rieche LichtClan."
„Ach" Froschsprung erhob sich. Nachtherz, Rosenfell, Flusspfote, Vogeljunges und Windjunges taten es ihm gleich. „Das wundert dich?" schnaubte er verächtlich.
Schneeschweif trat erschrocken einen Schritt zurück. „Äh..." Offensichtlich fiel ihr nichts zu ihrer Verteidigung ein. Musste es aber auch nicht.
„Spar dir deine Worte", spottete Rosenfell. „Falls es euch noch nicht aufgefallen ist: Das hier ist unser Territorium!" Ihre Augen funkelten wütend.
„Schon gut. Reg dich ab!" Es war die gefleckte Kätzin, die schnell versuchte die Situation zu entschärfen. „Wir gehen ja schon wieder." Sie schnippte mit dem Schwanz und wandte sich zum Gehen.
„Da wäre ich mir nicht so sicher, Eulenschrei", knurrte Finsterkralle jedoch leise und ein gefährlicher Ausdruck schlich sich auf sein Gesicht.
Eulenschrei blieb abrupt stehen und sah ihn erstaunt an. „Aber..."
„Erst müssen wir noch mit dem kleinen Adler abrechnen", unterbrach Finsterkralle sie. Nun wusste Windjunges, wem dieser gefährliche Blick galt. Nicht ihr, nicht Froschsprung, keiner LichtClan Katze.
Finsterkralle wandte sich dem kleinen Hauskätzchen zu. Das erste Mal sah Windjunges Angst in den Augen der kleinen Kätzin aufblitzen.
Der dunkle SturmClan Kater ignorierte die LichtClan Patrouille so eiskalt, als gäbe es sie gar nicht. Stattdessen bewegte er sich ungefähr auf die Art und Weise auf die kleine Kätzin zu, wie ein Jäger auf seine Beute. Fauchend zog er ihr die Krallen über die Nase. Sie wimmerte leise.
„Hör auf!" schrie Windjunges den dunklen Krieger an. Es war nicht die offensichtliche Demütigung und die freche Provokation an den LichtClan, dass er sie auf ihrem eigenen Terrain ignorierte, sich ihnen sogar widersetzte, die Windjunges in Rage brachte. Es war die Ungerechtigkeit, dass Finsterkralle sich einfach so an einem untrainierten Hauskätzchen vergriff, das kaum mehr war, als ein Junges.
Mit einem höhnischen Grinsen drehte er sich nun zu ihr um.
„Ganz genau!" Schnell sprang Vogeljunges ihrer Schwester bei.
„Nicht auf unserem Territorium!" fauchte auch Flusspfote. Doch

Finsterkralle lachte nur unbeeindruckt und besah sich seine Krallen. „Ich lass mir von euch dreckigen Feiglingen nicht sa... Hey!" Doch was genau der Kater ihnen noch sagen wollte, sollten sie nie erfahren.
Das kleine Hauskätzchen hatte sich fauchend von hinten auf ihn gestürzt und zerkratzte ihm die Flanke. Es kam so plötzlich, dass weder Schneeschweif noch Eulenschrei schnell genug reagieren, und ihrem Clangefährten zu Hilfe kommen konnten.
Überrascht versuchte Finsterkralle seine Angreiferin abzuschütteln, doch die klammerte sich mit aller Kraft in seinem dicken Pelz fest.
„Lass mich bloß in Ruhe! Und die anderen auch!" fauchte sie.
Finsterkralle knurrte wütend und bäumte sich weiter auf, doch es nützte nichts. Eulenschrei und Schneeschweif hatten nun auch geschnallt, dass er vielleicht Hilfe brauchte, aber Nachtherz und Rosenfell stellten sich ihnen fauchend in den Weg.„Runter von unserem Territorium!"
Windjunges verkrampfte sich. *Sie dürfen nicht kämpfen!* Vollkommen perplex standen sie und ihre Schwester neben Flusspfote und beobachteten das Geschehen.
„Was sollen wir jetzt machen?" piepste Vogeljunges erschrocken. Ihre Augen waren zwei runde Monde voller Unsicherheit.
„Warten", knurrte Flusspfote leichthin.
Froschsprung näherte sich währenddessen langsam Finsterkralle und dem Hauskätzchen, das sich immer noch fauchend an ihn klammerte, während er versuchte, es von seinem Rücken zu pflücken.
„Adlerkrallen sind stark, nicht wahr?" fragte er den SturmClan Kater unschuldig.
Die Augen der kleinen Kätzin leuchteten bei diesem Lob.
Finsterkralle knurrte nur. In seinen Augen stand der blanke Hass.
Windjunges war sich sicher, wenn Blicke töten könnten, wäre Froschsprung jetzt tot. Der Krieger würde diese Demütigung nie vergessen. Flüchtig sah er sich nach seinen Clangefährtinnen um, doch die wurden von Nachtherz und Rosenfell zurück zur Grenze gedrängt.
„Du kannst ihn loslassen, Kleine", sagte Froschsprung freundlich zu der fremden Kätzin. Die ließ sich das nicht zweimal sagen und stieß sich kraftvoll von Finsterkralles Rücken ab. Der Kater fauchte wütend, wagte aber nicht, nochmal anzugreifen.
„Sie gehört mir! Sie ist in unser Territorium eingedrungen. Sie muss

bestraft werden!" knurrte er Froschsprung an, eindeutig in einem letzten Versuch, Rache zu nehmen. Doch der ließ sich davon nicht beeindrucken.
„Dann seid ihr nicht besser als dieses Hauskätzchen. Ihr müsstet es besser wissen, dass man nicht in die Territorien anderer Katzen eindringt", knurrte er kalt. „Und jetzt verschwindet."
„Oder müssen wir nachhelfen?" fauchte Flusspfote.
Finsterkralle warf ihnen einen letzten hasserfüllten Blick zu, dann wandte er sich um und preschte durch den Bach über die Grenze.
Flusspfote und Vogeljunges lachten und auch das Hauskätzchen grinste und warf Froschsprung einen verstohlenen Blick zu. Nur Windjunges war sich sicher, dass sie Finsterkralle nicht zum letzten Mal gesehen hatten. Dieser Kater war rachsüchtig. Und es gab wenige Dinge, bei denen sie sich so sicher war, wie dabei.
Auch Froschsprung schien das zu wissen, doch er ließ sich nichts anmerken. „Wir sollten dann auch gehen und Lilienstern Bericht erstatten." Damit drehte er sich um und führte die Patrouille zurück ins hohe Gras.
„Oh, darf ich mitkommen?" Überrascht dreht der Zweite Anführer sich zu der kleinen Kätzin um. Ihre nachtblauen Augen funkelten aufgeregt. „Ihr seid doch Clankatzen, oder? Ich würde mich euch gerne anschließen."
„Ein Hauskätzchen?" Flusspfote sprach aus, was Windjunges dachte. Wie sollte sich ein so verwöhntes Etwas in der Wildnis zurechtfinden?
Wobei sie sich gut gegen Finsterkralle geschlagen hat. Sie könnte wirklich eine Bereicherung für uns sein...
Froschsprung schien das Gleiche zu denken. „Ich kann das nicht entscheiden", miaute er. Sein Blick wanderte prüfend an der Kätzin hinunter. „Aber ich werde ein gutes Wort für dich einlegen. Du hast unser Territorium gut verteidigt und warst sehr mutig. Du kannst mitkommen."
Die Augen der Kleinen leuchteten auf. „Danke!"
Sie war wirklich hübsch, wie Windjunges nun, da sie sie von Nahem sah, umso mehr auffiel. Sie war wohlgenährt und ihr helles Fell war gepflegt, nur ein bisschen zerzaust. Mit hüpfender Schwanzspitze schloss sie sich der Patrouille an.
„Wie heißt du überhaupt?" fragte Vogeljunges neugierig, als sich das Dach der Blätter wieder über ihnen schloss.
„Ich heiße Rose", antwortete das Hauskätzchen. „Aber meine

Freunde nennen mich auch ‚Flug des Adlers'."

Die Schülerzeremonie

[image]

Als sie wieder im Lager waren, verschwand Froschsprung sofort mit Rose im Schlepptau in Liliensterns Bau.
Etwas beunruhigt war Windjunges ja schon. Auch wenn sie das kleine Hauskätzchen noch nicht lange kannte, hatte sie eine Zuneigung zu ihm entwickelt und Rose schätzen gelernt. Sie bewunderte den Mut der Kätzin und die Entschlossenheit und Offenheit mit der sie den Katzen begegnete, die sie erst seit sehr kurzer Zeit kannte. Und auch wenn sie sich noch nicht sicher war, ob ein Hauskätzchen sich an ein Leben in der Wildnis gewöhnen konnte, hoffte sie doch, dass Lilienstern Rose bleiben ließ. *Immerhin kämpft sie fast so gut wie Flusspfote und ist genauso mutig wie Nachtherz!*
Sie und Vogeljunges hatten kein Wort darüber verloren, doch das mussten sie auch nicht. Windjunges kannte ihre Schwester so gut, dass sie wusste, dass diese das Gleiche dachte.
Die Unwissenheit darüber, was gerade in Liliensterns Bau vor sich ging, machte beide nervös und unruhig strichen sie unter dem Versammlungsast hin und her. Schweigend ignorierten sie so gut es ging Mondjunges, Aschenjunges, Hageljunges und Flammenjunges, die natürlich alles wissen wollten, obwohl die Schwestern es schon fünfmal erzählt hatten, doch Rose und Froschsprung tauchten lange nicht auf.

Als sie es schließlich aus Liliensterns Bau rascheln hörte, lag Windjunges mit Vogeljunges unter dem Versammlungsast in der Sonne und sah amüsiert zu, wie Mondjunges sich mit Flammenjunges balgte während Hageljunges vergeblich an Aschenjunges herumzerrte, der daneben saß und eifersüchtig zu seiner Schwester herüber starrte.
Die vier hatten es schließlich aufgegeben, die Schwestern mit Fragen zu nerven und diese waren darüber sehr dankbar gewesen. Ein bisschen Zeit zu zweit, das war es, was sie jetzt brauchten.
Windjunges blickte zur Öffnung des Baus und sah Froschsprung, Lilienstern und Rose heraus treten.

Die kleine Kätzin tappte mit steil aufgerichtetem Schwanz hinter den Anführern her, ihre Augen leuchteten stolz und ihr Nackenfell hatte sie aufgeregt gebauscht. Als sie Vogeljunges und Windjunges bemerkte, rannte sie sofort auf die Schwestern zu, die schnell auf die Pfoten kamen.
„Ich glaub' s nicht!" rief Rose schon von weitem. „Ich werde in den Clan aufgenommen! Froschsprung hat Lilienstern erzählt, dass ich euer Territorium verteidigt habe! Er hat mich mutig und stark genannt und eine Bereicherung für den Clan!" Überglücklich sprang sie um Vogeljunges herum, die ebenfalls zu hüpfen begann.
„Ich wusste es doch!" rief sie und leckte ihrer neuen Freundin übers Ohr.
„Glückwunsch!" Windjunges tat es ihrer Schwester gleich. Alle ihre Zweifel waren ausgelöscht. Wenn Froschsprung und Lilienstern beide von dem kleinen Hauskätzchen überzeugt waren, konnte sie gar nicht *nicht* zum Clan gehören.
Rose konnte gar nicht aufhören zu schnurren. „Sie werden mich jetzt offiziell in den Clan aufnehmen!" rief sie begeistert und hielt dann inne, als Froschsprung sie mit dem Schwanz zu sich winkte. „Oh, ich muss gehen." Sie schleckte Windjunges und Vogeljunges schnell übers Ohr, dann sprang sie mit großen Sätzen zu dem Zweiten Anführer hinüber.
Windjunges sah Vogeljunges glücklich an. „Sie hat es geschafft!" Die Schwestern bebten, so sehr schnurrten sie.
In diesem Moment sprang Lilienstern über ihnen auf den Versammlungsast. „Alle Katzen, die alt genug sind ihre Beute selbst zu erlegen, fordere ich auf, sich hier unter dem Versammlungsast zu versammeln", rief sie.
Windjunges und Vogeljunges sahen sich an und suchten sich freudig juchzend einen guten Platz zwischen ihren Clangefährten, die nun von allen Seiten auf die Lichtung strömten.
Windjunges fand sich neben Aschenjunges in einer der vorderen Reihen wieder, wo sie einen guten Blick auf das Geschehen hatte. Schnell hielt sie Ausschau nach ihrer Schwester und sah, dass Vogeljunges ein paar Katzen weiter bei Mondjunges saß, die einen Platz neben ihrem Vater ergattert hatte, wo auch Rose hockte und mit nervös zuckenden Schnurrhaaren die Krieger musterte, die um sie herum standen.
Aschenjunges folgte ihrem Blick. „Ist das die Neue?" fragte er.
Windjunges nickte. Ihr war bewusst, dass sie nicht die Einzigen

waren, die die kleine Kätzin beobachteten.
„Ist sie nett?" fragte Aschenjunges weiter.
„Ja, sehr."
„Und sie hat sich wirklich mit Finsterkralle angelegt?"
„Ja, hab ich dir doch schon fünfmal gesagt!"
„Sie sieht gut aus."
Windjunges unterdrückte ein belustigtes Schnurren. „Ja, tut sie. Und sie sieht zu dir rüber."
Neben ihr zuckte Aschenjunges zusammen und leckte sich verlegen das Brustfell. Rose hatte tatsächlich zu ihm herüber gesehen. Als sie nun seine Blicke bemerkte, sah sie ebenfalls verlegen zu Boden.
Windjunges schnurrte belustigt und auch Mondjunges und Vogeljunges stupsten einander neckisch an.
„Ich bin nur neugierig..." murmelte Aschenjunges.
Windjunges kicherte. „Hat auch niemand was anderes behauptet."
Endlich begann Lilienstern zu sprechen und beanspruchte damit alle unnötige Aufmerksamkeit Roses für sich.
„Katzen des Clans", begann sie und erhob ihre Stimme klar über das Gemurmel der LichtClan Katzen, die langsam verstummten. „Wir haben uns hier versammelt, um ein neues Clan Mitglied willkommen zu heißen und endlich auch die Schülerzeremonie zu Ende zu führen, die heute Morgen so unhöflich von einer Bande SturmClan-Streuner unterbrochen wurde."
Ein Raunen wanderte durch die Katzen.
Windjunges Fell prickelte und neben ihr begannen Aschenjunges Schnurrhaare zu zittern. *Ich werde Schülerin! Rose wird Schülerin! Wir alle werden Schüler!*
Lilienstern ging nicht auf die misstrauischen Blicke oder das nervöse Getuschel ein, das ihrer Ankündigung, Rose in den Clan aufzunehmen folgte. In aller Seelenruhe erzählte sie, was auf der Patrouille passiert war.
Windjunges sah, wie ihre Clangefährten Rose erstaunte und bewundernde Blicke zuwarfen. Zu ihrer Überraschung schienen sie die kleine Kätzin willkommen zu heißen. Und auf Liliensterns Frage, ob irgendwer Einwände gegen Rose Aufnahme in den Clan habe, gab es nur stummes Kopfschütteln.
Zwar war Windjunges klar, dass sie der Kätzin nicht sofort vollkommen vertrauen würden, doch sie wusste, dass sie Liliensterns Urteil vertrauten. Nun, da ihr diese bedingungslose Loyalität des Clans ihrer Anführerin gegenüber bewusst wurde,

begann sie, Lilienstern noch mehr zu schätzen. *Dieser Kätzin würden wir überall hin folgen. Und wenn sie sagt, dass Rose es verdient hat, in den Clan aufgenommen zu werden, dann werden wir dieses Urteil bis aufs Blut verteidigen und dahinter stehen. Jetzt muss Rose nur noch beweisen, dass sie dieses Vertrauen verdient. Und ich bin mir sicher, das wird sie.*
„Rose tritt vor." Lilienstern begann wieder zu sprechen. Totenstille folgte ihren Worten. Gebannt beobachteten die Katzen, wie Rose gemessenen Schrittes auf die Anführerin zuging. Nur das leichte Zittern ihrer Pfoten verriet ihre Aufregung.
„Ich werde dich nun zu einer LichtClan Schülerin ernennen", miaute Lilienstern klar und deutlich. „Von diesem Tag an, bis du dir deinen Kriegernamen verdient hast, wirst du Adlerpfote heißen." Ihre Augen glitten grün die Reihen der Krieger entlang, bis sie den gefunden hatte, den sie suchte.
„Goldauge, du bist ein tapferer und loyaler Krieger. Ich bin sicher, dass du Adlerpfote zu einer würdigen und loyalen LichtClan Kriegerin ausbilden und all dein Wissen an sie weitergeben wirst."
Windjunges sah, wie Adlerpfotes Augen leuchteten, als sie sich suchend nach dem dunkelgrauen Kater umdrehte, der vorgetreten war um sie Nase an Nase zu berühren. Es war dieselbe Geste, wie sie allen vollwertigen LichtClan Schülern zuteil wurde, und die Kätzin wusste, wie viel diese Tradition bedeutete. Adlerpfote war nun ein akzeptiertes Mitglied des Clans.
Sie und Goldauge stellten sich nebeneinander unter den Versammlungsast und warteten auf Liliensterns weitere Anweisungen. Die schnurrte zufrieden und wandte sich nun wieder dem Clan zu.
„Und nun zu den LichtClan Jungen", begann sie. „Vogeljunges, Windjunges, Mondjunges und Aschenjunges, tretet vor!"
Zitternd tat Windjunges, wie ihr geheißen. Sie traute sich nicht, irgendeiner Katze in die Augen zu schauen. Dies war der Moment, auf den sie sechs Monde lang gewartet, und den sie gleichzeitig so gefürchtet hatte.
„Mondjunges", fuhr Lilienstern fort. „Von diesem Tag an wirst du Mondpfote heißen. Bis du dir deinen Kriegernamen verdienst wird Sternenglanz deine Mentorin sein."
Mondpfote drehte sich zu der gestreiften Kriegerin um. Sternenglanz' Augen leuchteten, als sie die gefleckte Schülerin mit der Nase berührte.

„Aschenjunges" Lilienstern lächelte ihn an. „Du wirst ab jetzt Aschenpfote heißen. Eichenkralle wird dein Mentor sein."
Aschenpfote und Eichenkralle berührten sich. Beide schnurrten sie und Aschenpfotes Augen leuchteten. Windjunges wusste, dass Eichenkralle sein großes Vorbild war.
„Und nun zu Vogeljunges."
Gebannt folgte Windjunges Liliensterns Worten. Ihre Schwester zitterte vor Aufregung. Sacht berührte sie sie mit der Schwanzspitze.
„Du wirst jetzt Vogelpfote genannt werden. Dein Mentor wird Sonnenpelz sein."
Stolz sah Windjunges ihrer Schwester nach, die zu Sonnenpelz hüpfte, um die rituelle Berührung zu vollziehen. Einen Moment lang schwebte sie in Vogelpfotes Glück, dann wurde ihr klar, dass sie nun an der Reihe war.
„Windjunges."
Sie stolperte zwei Schritte nach vorne. Abwechselnd wurde ihr heiß und kalt.
„Du hast dich entschlossen, den Weg einer Heilerin zu gehen." *Weil ich keine Wahl hatte!*
„Du wirst Minzblatts Schülerin und von nun an Windpfote genannt werden."
Jetzt gab es kein Zurück mehr. Lilienstern hatte die Worte gesprochen, die ihr Leben in die Richtung gelenkt hatten, die sie immer verachtet hatte. In Richtung des Heilerbaus.
Aber trotz ihres Frusts, wegen ihrer späteren Laufbahn, war Windpfote doch froh, endlich Schülerin zu sein. Mit hoch erhobenem Kopf tappte sie zu Minzblatt und presste ihre Nase an die der Heilerin. Aus dem Augenwinkel sah sie die glücklichen Blicke ihrer Eltern, dann verschwamm das Bild und sie blinzelte hektisch die Tränen weg, die sich vor ihren Augen gesammelt hatten.
„Ich bin froh, dass du dich so entschieden hast", flüsterte Minzblatt.
Unmerklich zuckte Windpfote zusammen. *Nun ist es vorbei, mit meinem Traum eine Kriegerin zu werden...*

Ein ernstes Gespräch

[image]

In den nächsten Wochen räumte Adlerpfote alle Zweifel aus. Sie trainierte fleißiger als alle anderen und beschwerte sich nie wenn sie irgendwelche Pflichten erfüllen musste, was sie stets fröhlich tat. Selbst das Absuchen der Ältesten nach Zecken erledigte sie klaglos. Sie gab Lilienstern immer die besten Beutestücke, wechselte die Nester der Ältesten öfter als nötig, spielte mit den Jungen, ging auf jede Patrouille mit, und bot überall ihre Hilfe an. Auch über den SternenClan wusste sie bald mehr als die anderen Schüler.
Keine Katze wäre je auf die Idee gekommen, sie wäre nicht im Clan geboren und bald war die lebhafte, kleine Kätzin sehr beliebt. Vor allem mit Aschenpfote verstand sie sich blendend. Und trotz der vielen Arbeit, die sie verrichtete, fehlte ihr nie die Zeit zu einem netten Gespräch, denn so etwas wie Unhöflichkeit kannte Adlerpfote nicht.

Windpfote unterdessen, lernte fleißig Kräuter und ihre Wirkungen auswendig. Doch das machte ihr nicht halb so viel Spaß, wie Vogelpfote das Kampftraining.
Jeden Morgen sah die Heilerschülerin ihrer Schwester neidisch hinterher, wenn diese zu einer Patrouille aufbrach. Und wenn sie zurückkehrte, war die kleine Kätzin die Erste, die sie über alles ausfragte, was sie gelernt hatte. Alle Jagd- und Kampfzüge saugte sie, zumindest theoretisch, in sich auf, doch um alles lernen zu können, wie Windpfote es nur zu gerne getan hätte, fehlte ihr sowohl die Zeit, als auch ein richtiger Lehrer und so gab sie zumindest diesen Versuch schließlich auf, auch wenn die Idee, einfach beides lernen zu können, sie einfach nicht mehr losließ. Das Heilerwissen, das zu lernen sie mehr als genug Zeit hatte, war nicht halb so interessant.
Kräuter, Salben, Packungen, Breie und ihre Wirkungen auf unterschiedliche Arten von Krankheiten – das war teils nicht nur eklig, sondern auch mühsam und bald brummte ihr der Schädel, was von den stickigen Dämpfen und Gerüchen der Kräuter im Heilerbau auch noch verstärkt wurde. Das allerdings führte

zumindest dazu, dass sie schnell lernte, die verschiedenen Kräuter zu unterscheiden, um dann gezielt im Wald auf die Suche nach ihnen gehen zu können. Dort war sie wenigstens an der frischen Luft.

Eines Morgens sortierte Windpfote die verschiedenen Heilkräuter und murmelte deren Namen vor sich hin, als Minzblatt sich neben sie setzte.
„Na,klappt's?" fragte die Heilerin.
„Spinnweben um die Blutung zu stillen, Katzenminze gegen Husten, Klettenwurzel gegen Rattenbisse,... Was hast du gesagt?" Überrascht blickte Windpfote zu ihrer Mentorin auf. Sie hatte sie gar nicht kommen hören.
„Ich hab dich gefragt ob's klappt", antwortete diese. Ihr Tonfall war ruhig, doch Windpfote hatte das Gefühl, dass die dunkle Kätzin etwas zu ernst war, um den ungezwungenen Ton, den sie versuchte anzuschlagen, wirklich zu treffen.
„Oh, ja, ich hab nur vergessen wie dieses Kraut heißt." Sie schob Minzblatt ein paar grüne Stängel hin. Ihr Geruch ließ sie würgen.
„Das ist Scharfgarbe", erklärte die Heilerin. „Erinnerst du dich daran, wie Aschenpfote eine schlechte Maus gefressen hatte? Ich habe ihm Scharfgarbe gegeben. Weißt du noch was die Wirkung war?"
Windpfote brauchte nicht lange zu überlegen. Diese Erfahrung hatte ihr das Heilerdasein nicht unbedingt schmackhafter gemacht.
„Er hat sich übergeben!" antwortete sie angeekelt.
„Genau." Minzblatt schob ihr die Scharfgarbe zurück. „Das ist der einzige Weg, Giftstoffe aus dem Magen einer Katze heraus zu bekommen."
Windpfote nickte und legte die Scharfgarbe in das letzte der Löcher am Boden, in denen Minzblatt ihre Vorräte aufbewahrte. Diesen Geruch brauchte sie nicht unbedingt immer in der Nase zu haben. Zusammen deckten sie die Löcher mit Blättern ab. Doch Windpfote spürte, dass die Heilerin etwas beunruhigte. Sie war seltsam still und ernst. Schließlich, als die Schülerin schon dachte, es würde nicht mehr passieren, rückte ihre Mentorin endlich mit der Sprache heraus.
„Heute Nacht ist Halbmond. Da treffen wir uns mit dem Heiler des SturmClans, Falkenfeder, am Mondsee", miaute sie. Es schien ihr schwerzufallen, darüber zu sprechen und trotzdem hatte ihre tiefe

Stimme etwas Ernstes, Strenges, etwas, das Windpfote noch nicht unbedingt einschätzen konnte. „Wie du weißt, wirst du da dem SternenClan als offizielle Heilerschülerin vorgestellt."
„Ja und?" Windpfote wusste nicht was ihre Mentorin so beunruhigte. Egal was nun kam, beschloss sie, sie würde stark bleiben und es mit ein wenig Trotz versuchen. „Ich dachte Heiler halten sich von den Clan-Rivalitäten fern? Hast du etwa vor, dich mit Falkenfeder zu prügeln?"
„Nein! Ganz sicher nicht!" Entrüstung lag in Minzblatts Stimme, dann schien sie ihre kühle Selbstbeherrschung wiedergefunden zu haben. „Das ist es auch nicht."
Nun schien sie doch wieder nervös zu werden und bearbeitete den Boden mit den Krallen. „Ich muss wissen ob du es mit dem Heilerdasein ernst meinst!"
Windpfote zuckte zusammen. „Wie meinst du das?"
„Ich sehe doch, wie du den anderen Schülern hinterher schaust! Wie du Vogelpfote über ihren Unterricht ausquetschst und wie wenig du dich anstrengst, das zu lernen, was wichtig ist."
Minzblatt schien sich in Rage zu reden und zu ihrer eigenen Bestürzung stellte Windpfote fest, dass sie ihr nichts entgegenzusetzen hatte. Denn ihre Mentorin hatte mit dem, was sie sagte, vollkommen Recht.
„Wenn du eine Heilerin sein willst, musst du das auch ernst meinen! Du musst dich genauso anstrengen wie die anderen Schüler! Du musst es wollen!" Minzblatt blickte zu Boden. Auf einmal wurde ihre Stimme ganz leise. „Ohne diese Gewissheit kann ich dich nicht dem SternenClan präsentieren."
Windpfote senkte den Kopf. „Ich wollte doch nie Heilerin werden", flüsterte sie. „Ich wollte Kriegerin werden, und das weißt du ganz genau."
„Aber jetzt wirst du Heilerin!" In Minzblatts Stimme schwang Verzweiflung mit.
„Weil ich keine Wahl hatte!" Windpfote war ebenso verzweifelt. Sie fand, dass ihr Handeln vielleicht nicht unbedingt berechtigt, aber auf jeden Fall zumindest verständlich war. Und trotzdem plagte sie ein schlechtes Gewissen, weil sie ihrer Mentorin solchen Kummer bereitete, obwohl diese nichts für all das konnte, und ihre Entscheidung ja eigentlich schon gefallen war. Nun wurde ihr klar, dass sie sich allerdings alles andere als damit abgefunden hatte und sie biss sich auf die Lippe.

„Dann mach das Beste draus", flüsterte Minzblatt. Sie suchte Windpfotes Blick und sah ihr eindringlich in die blauen Augen. „Es tut mir leid, ich weiß, was du durchmachst, aber ich möchte doch nur, das du glücklich bist", miaute sie. „Und der LichtClan braucht eine Heilerin! Wer soll dem Clan die nötige Unterstützung sein, die er braucht, wenn ich eines Tages nicht mehr bin? Wer kümmert sich um die großen und kleinen Katastrophen, die uns heimsuchen, wer bleibt mit dem SternenClan in Kontakt? Du glaubst doch nicht ernsthaft, das Leben einer Heilerin bestehe nur aus Kräutern, oder?"
Windpfote schwieg. Ihre Mentorin schien aber auch gar keine Antwort zu brauchen.
„Fakt ist, du kannst so nicht weitermachen!" sagte sie. „Ich werde dir alles beibringen was du wissen musst und dir zeigen, dass du hier im Heilerbau nicht annähernd so nutzlos bist, wie du vielleicht denkst. Ich kann dich zu etwas Großem machen, Windpfote. Aber das kann ich nicht, wenn du mich nicht lässt."
Für einen kurzen Moment herrschte Stille in den dämmrigen Tiefen des Baus. Windpfote senkte den Kopf. Minzblatt hatte recht. Sie würde niemals glücklich sein, wenn sie nur dem Kriegerdasein nachtrauerte, dem Leben, das sie verloren hatte. Und sie wäre niemandem eine Hilfe, wenn sie nicht wenigstens versuchte, das Beste zu sein, das sie sein konnte.
Du hast keine Wahl! Versuch doch wenigstens glücklich zu sein! In ihrem Kopf wirbelten die Gedanken und innerlich verachtete sie sich für ihre Unentschlossenheit und die damit verbundene Schwäche. Dann fasste sie einen innerlichen Entschluss, blickte auf, und Minzblatt direkt in die grünen Augen.
„Na gut." Windpfotes Stimme war nicht ganz so stark und entschlossen wie sie gehofft hatte, eher nur ein heiseres Krächzen. „Ich werde mein Bestes geben, dem LichtClan eine würdige Heilerkatze zu sein."
Minzblatt stieß einen erleichterten Seufzer aus. „Ich dachte schon, du hättest es dir anders überlegt." Gezwungen fröhlich lächelte sie ihre Schülerin an. „Dann werde ich dich heute Nacht dem SternenClan vorstellen."

Nach diesem Gespräch versuchte Windpfote den ganzen Tag, ihre Mentorin stolz zu machen. Sie wollte all die versäumten Stunden wieder gut machen, die sie damit verbracht hatte, Trübsal zu blasen und ihr eigenes Schicksal zu verfluchen.

Am Ende des Tages kannte sie sechs verschiedene Kräuterpackungen und alle Heilkräuter in Minzblatts Bau mit Namen und zumindest einfacher Wirkung, doch irgendwie wollte sich kein richtiges Erfolgsgefühl einstellen. Sie war fest entschlossen, dem LichtClan eine gute Heilerin zu werden, doch sie war nicht wirklich glücklich dabei.
Dennoch beschloss sie, das Wohl des Clans über ihr eigenes zustellen, selbst wenn das bedeutete, dass sie nicht glücklich war. Das war es, was ein Krieger bei seiner Zeremonie gelobte. Den Clan zu schützen und ihn selbst über sein eigenes Leben zu stellen.

Es wurde langsam dunkel, als sie Minzblatt aus dem Bau zum Lagerausgang folgte. Dabei kamen sie an Aschenpfote und Adlerpfote vorbei und Windpfote musste sich zwingen, kein Interesse an dem Kampfzug zu zeigen, den die beiden gerade übten.
Das ist nicht deine Aufgabe.
Stattdessen schnurrte sie belustigt, mehr um den unangenehmen Moment zu überspielen, als weil sie das Verhalten der Beiden wirklich lustig oder niedlich fand.
„Ich zeig dir die Drehung so oft, bis du es kannst", miaute Adlerpfote gerade energisch, sprang in die Luft, drehte sich und landete passgenau auf einem großen Stein, der einen Gegner darstellen sollte. Aschenpfote sah ihr bewundernd zu.
„Siehst du?" Mit einem riesigen Satz sprang Adlerpfote von dem Felsen und ging zu ihrem Baugefährten zurück.
„Das war großartig!" sagte Aschenpfote mit ehrlicher Bewunderung in der Stimme. Windpfote musste ihm recht geben. Der Sprung war wirklich große Klasse gewesen. Auch Minzblatt schnurrte zufrieden.
Adlerpfotes Augen leuchteten. „Jetzt du!" rief sie.
Aschenpfote nickte und sprang, doch bei der Landung knickte er etwas ungeschickt die Pfoten ab und rutschte unsanft von dem Stein hinab in den Staub.
Windpfote stutzte. Das musste wehgetan haben. Ihre Mentorin warf ihr einen verwunderten Blick zu.
„Das kann er doch noch besser!" flüsterte sie. Doch Aschenpfote sprang auf, ohne sich zu beklagen und trottete zu Adlerpfote zurück.
„Das war wohl nichts", miaute er bedauernd.
„Ich zeig's dir einfach nochmal. Du darfst die Beine nicht abknicken."

Mit einem belustigten Funkeln in den Augen folgte Windpfote Minzblatt aus dem Lager. Ihr war so eben etwas klargeworden. Sie wusste ganz genau, dass Aschenpfote die Drehung perfekt beherrschte. Und Aschenpfote und Adlerpfote wussten das auch...

Der Mondsee

[image]

Windpfote tappte hinter Minzblatt her, quer durch ihr Territorium. Sie kannte es zwischenzeitlich ziemlich gut, da sie die meiste Zeit des Tages damit verbracht hatte, Kräuter zu suchen, um dem unangenehmen Geruch im Heilerbau zu entfliehen.
Um das LichtClan Lager herum erstreckte sich ein großer Wald, der am nördlichen Ende dichter und nadeliger wurde – zum Düsterwald – und gen Osten immer lichter und heller, bis er schließlich fast gänzlich verschwand und einer weiten Wiese mit nur vereinzelt Bäumen aber dafür vielen Blumen wich.
LichtClan und SturmClan Territorium wurden vom Fluss getrennt, der im Düsterwald eine Biegung machte und dann etwas langsamer auf das Ende der Territorien zu floss, eine breite Hügellandschaft. Schließlich wurde der Fluss zu einem Bach, der schlussendlich unter der Erde des größten der Hügel verschwand, auf dem ein großer Felsen thronte – der Hochstein.
Dieser Hügel war neutrales Territorium und jeden Vollmond trafen sich die Clans dort zu einer großen Versammlung. Deshalb wurde der Hügel von allen Katzen als Versammlungshügel bezeichnet.
Windpfote war noch nie auf einer großen Versammlung gewesen, aber in einem halben Mond würde es endlich soweit sein und sie würde den SturmClan kennenlernen.
Minzblatt und sie hatten den Wald nun verlassen und folgten dem immer kleiner werdenden Fluss. Als Windpfote klarwurde, wohin die Heilerin sie führte, stutzte sie. Das war doch der Weg zum Versammlungshügel! Und dort befand sich soweit sie wusste ganz sicher kein See. Kurz überlegte sie, ob sich vielleicht etwas dahinter befand, doch dann verwarf sie den Gedanken wieder. Dies war unerforschtes Terrain und soweit sie wusste, hatte sich bisher keine Katze dorthin gewagt, weil es dort von Dachsen, Schlangen und bösartigen Streunern nur so wimmelte!
„Minzblatt", fragte sie vorsichtig. „Warum führst du mich zum Versammlungshügel? Dort ist doch nichts!"
Minzblatt lachte. „Hast du dich denn nie gefragt, warum der Versammlungshügel der Ort ist, an dem sich die Clans bei Vollmond

treffen?" fragte sie.
„Dort treffen sich das LichtClan und das SturmClan Territorium." antwortete Windpfote verwundert. „Es ist der größte Hügel von allen und dort steht der Hochstein."
Die Heilerin schnurrte. „Genau das ist es, was wir den neugierigen Jungen erzählen, um sie wegen all der Wunder dort oben nicht in Versuchung zu führen. Leider erfahren dadurch nur die wenigsten je die ganze Wahrheit." Ihre grünen Augen funkelten in der Dunkelheit, als sie zügig den Pfad erklomm, der den Versammlungshügel hinaufführte. „Ja, Windpfote, die von dir genannten Dinge mögen ein verstärkender Faktor gewesen sein. Aber der eigentliche Grund, weshalb die Gründer unserer Clans, Lichtstern und Sturmstern, einst beschlossen, ihre Versammlungen hier abzuhalten, ist, dass dort oben durch den Mondsee, den ihre Heiler dort vor langer Zeit entdeckten, die Präsenz des SternenClans stärker ist, als an sonst einem anderen Ort."
Windpfote sah sie erstaunt an. „Aber dort oben gibt es doch gar keinen See!"
Minzblatt schmunzelte vergnügt. „Stimmt", sagte sie. „Dort oben gibt es keinen See. Du wirst schon sehen." Sie hatten den Hügelkamm erreicht. „Ich will dir doch nicht die ganze Überraschung verderben."
Minzblatt blieb erst vor dem Hochstein stehen, um ihre gründlich verwirrte Schülerin anzusehen. Windpfote begriff noch immer nicht, was sie hier eigentlich sollten. Denn wie konnte irgendeine „Präsenz des SternenClans durch den Mondsee" hier stärker sein als sonst wo, wenn es hier doch überhaupt keinen See gab?
„Falkenfeder ist noch nicht da", erklärte Minzblatt ohne noch ein einziges Wort über den nichtvorhandenen Mondsee zu verlieren. „Wir warten hier auf ihn."
Windpfote setzte sich brav neben ihre Mentorin. Ihr Fell kribbelte vor Aufregung. Sie hatte das Gefühl, dass hier doch mehr war, als die Heilerin ihr erzählte und es musste etwas großartiges sein, wenn Minzblatt so ein Geheimnis daraus machte. Plötzlich jedoch nahm sie einen seltsamen Geruch wahr und einen Herzschlag später, tauchte die schlanke, hellbraune Gestalt einer Katze hinter dem Hochstein auf.
Windpfote war noch völlig perplex, wie dieser dünne, langbeinige Kater es geschafft hatte, so leise und beinahe geruchlos an sie heran zu kommen, als Minzblatt sich schon mit einem freudigen

Schnurren erhob.
„Falkenfeder! Schön dich zu sehen!" Sie berührten sich Nase an Nase. Dann drehte sich der Kater zu Windpfote um.
Die kleine Kätzin hatte das Gefühl, dass sie gerade einen ziemlich verschreckten Anblick bot, so als wüsste sie nicht recht, was sie mit der Situation anfangen sollte. Was ja auch der Fall war.
„Das ist Windpfote", erklärte Minzblatt dem SturmClan Heiler. „Meine neue Schülerin."
Die rappelte sich schnell auf die Pfoten. Falkenfeder musterte sie von oben bis unten. Es war nicht abschätzig, eher neugierig und irgendwie wissend. Sein Blick hatte etwas Weises, wie Windpfote es noch bei keiner Katze gesehen hatte und das sie irgendwie einschüchterte, obwohl der SturmClan Kater durch und durch freundlich schien.
„Äh, hallo..." sagte Windpfote schüchtern.
Der Heiler lächelte. „Hallo, Windpfote!" Seine Stimme war angenehm melodisch. „Glückwunsch, Minzblatt! Ich muss mit einem Schüler wohl noch eine Weile warten. Eispfote und Tulpenpfote haben sich beide entschlossen, Krieger zu werden. Federsturm und Eulenschrei sind ihre Mentoren."
Windpfote erinnerte sich an die rötliche Schildpattkätzin, die bei dem Angriff auf Adlerpfote dabei gewesen war und ihr Nackenfell sträubte sich.
„Na ja..." Falkenfeder zuckte mit den Schultern. „Irgendwann wird schon der Richtige kommen. Lasst uns hinein gehen." Er schnippte mit dem Schwanz.
Minzblatt nickte. „Sonst verschwenden wir noch Mondlicht."
Hinein gehen? Die kleine Schülerin war vollkommen verwirrt. Die erwachsenen Katzen gingen einmal um den Hochstein herum und sie beeilte sich, ihnen zu folgen. Auf der SturmClan-Seite des Felsens, befand sich zu Windpfotes Überraschung ein Spalt, der groß genug für eine Katze war. Ohne Zögern gingen erst Falkenfeder und dann Minzblatt ins Dunkel hinein.
Nervös folgte Windpfote ihnen ins Innere des Felsens. Die Stimme ihrer Mutter hallte in ihrem Kopf wider, als sie von der Finsternis verschluckt wurde.
„Was immer ihr tut, Vogeljunges, Windjunges, geht nie unter die Erde, besonders dann nicht, wenn ihr nicht wisst, was euch dort erwartet. Dort kann immer etwas lauern, dem ihr nicht gewachsen seid. Katzen sind nicht für Tunnel gemacht, sie gehören an die

frische Luft, wo eine kühle Brise ihr Fell zerzaust und die Sonne ihren Pelz wärmt." Nun würde sie genau das Gegenteil tun.
Ein schmaler Gang führte vom Eingang des Tunnels aus sanft bergab. Er wurde immer enger, bis die Schülerin meinte, sie würde ersticken. Irgendwann wusste sie nicht mehr, wie lang sie nun schon lief. Die Finsternis hatte ihr jegliches Zeitgefühl genommen, am liebsten hätte sie einfach kehrt gemacht, auf sämtliche Wunder geschissen und sich im Lager in ihr Nest gekuschelt. *Doch eine Kriegerin kneift nicht.*
Und plötzlich roch Windpfote frische Luft. Sie füllte ihre Lungen und nun musste sie zumindest nicht mehr fürchten, in der unendlichen Schwärze zu ersticken. Der Gang weitete sich wieder, bis die Kätzin hinter Minzblatt und Falkenfeder in eine große unterirdische Höhle stolperte. Der Anblick raubte ihr den Atem. Sie blickte auf einen großen unterirdischen See, der im Mondlicht, das ihn durch einen Spalt in der Decke beschien, glitzerte, als bestünde er nur aus Licht und Sternen. Im hinteren Teil der Höhle plätscherte ein kleiner Wasserfall. Der Fluss hatte seinen Weg unter den Versammlungshügel gefunden.
Dieser Ort strahlte einen so großen Frieden aus, dass Windpfote glaubte, sie hätte soeben die Jagdgründe des SternenClans betreten. Mit offenem Mund nahm sie all die Gerüche in sich auf und staunend folgte sie Minzblatt und Falkenfeder zum Ufer des Mondsees.
„So." Minzblatt drehte sich zu ihr um. „Bist du bereit?"
Windpfote nickte. Und diesmal war es keine Lüge. All ihre Zweifel waren verschwunden. Sie war so überwältigt von diesem Ort. Wie konnte jemand, der das gesehen hatte, sich noch seinem Schicksal verschließen? Dieser See war angefüllt mit Glück, sie spürte, wie sein bloßer Anblick sie mit Freude füllte. *Vielleicht ist Heilerkatze sein doch nicht so schlimm.*
Minzblatt bedeutete ihrer Schülerin mit der Schwanzspitze, sich vor sie zu stellen, während Falkenfeder sich etwas abseits ans Ufer setzte. Mit klarer Stimme begann die Heilerin die zeremoniellen Worte zu sprechen: „Windpfote, bist du bereit, als Heilerkatze in die Geheimnisse des SternenClans einzudringen?"
Windpfote zitterte als sie antwortete: „Ja, das bin ich."
„Dann tritt vor."
Die Schülerin gehorchte. Minzblatt richtete ihren Blick zu dem Spalt in der Höhlendecke und sprach: „Katzen des SternenClans. Hier

bringe ich euch diese Schülerin. Sie hat den Weg einer Heilerkatze erwählt. Gebt Ihr Weisheit und Einsicht, auf dass sie in ihrem Clan in eurem Sinne wirken möge." Nun senkte Minzblatt ihren Blick zu Windpfote hinab. „Trink aus dem See. Und denk dran: Heilerkatzen sprechen nicht über ihre Träume, außer es betrifft in besonderer Weise ihren Clan."
Windpfote nickte. Langsam ließ sie sich am Ufer des Mondsees nieder. Vorsichtig reckte sie den Hals und trank ein paar Schlucke des klaren Wassers. Kalt und klar rann es wie flüssiges Glück ihre Kehle hinab. Und sofort fielen ihr die Augen zu.

Herbstbrise

[image]

Windpfote erwachte in einem Wald. Er war ruhig und friedlich, doch überall war das Geraschel von Beute zu hören. Langsam erhob sie sich auf die Pfoten und ging ein paar Schritte.
Die Luft war klar und schmeckte nach Sonne. Es war warm und überall blühten Blumen. Das Gras federte unter ihren Ballen. Windpfote hätte sich keinen schöneren Ort vorstellen können, außer vielleicht den Mondsee. Vor Glück musste sie schnurren.
Dass sie solche Angst vor dem Moment gehabt hatte, eine richtige Heilerin zu werden! Eigentlich war es doch gar nicht so schlimm! Und so ungeschickte Fellbälle wie Leopardenfleck, der ständig in Dornen trat, wenn er auch nur einen Schritt aus dem Ältestenbau hinaus machte, konnten ihre Hilfe wirklich gut gebrauchen.
Vergnügt rannte sie ein paar Schritte und sprang mit einem Satz auf einen Baumstumpf. Doch da saß schon jemand.
Plötzlich, wie aus dem Nichts, saß eine feuerrote Kätzin vor ihr. Windpfote riss vor Schreck die Augen auf, konnte jedoch nicht mehr bremsen und knallte mit voller Wucht in die fremde Kriegerin hinein.
Verzweifelt suchte sie mit ihren Pfoten nach Halt, fand jedoch keinen und kullerte mit einem überraschten Aufschrei in den nächsten Laubhaufen.
Die rote Kätzin schnurrte belustigt. Sie hockte noch immer ohne einen Kratzer und fest wie ein Berg auf dem Baumstumpf, der für Windpfote noch vor ein paar Herzschlägen frei gewesen war. „Hab keine Angst!" sagte sie sanft.
Windpfote tauchte sehr unelegant wieder aus dem Laubhaufen auf und schüttelte sich die Blätter aus dem Fell. Langsam ließ der Schreck nach und sie konnte ihre Umgebung wieder klarer erkennen und Geräusche ihrem Ursprung zuordnen.
Sie antwortete der Roten nicht sofort, sondern nahm sich die Zeit, ihr Gegenüber näher in Augenschein zu nehmen. Das Fell der Kätzin funkelte, als wären die Sterne des Himmels darin eingewoben. Sie hatte apfelgrüne Augen, die die kleine Kätzin vor ihr ebenso interessiert musterten, wie diese sie selbst.

Die Tatsache, dass sie noch immer bewegungslos auf dem Baumstumpf saß, ließ Windpfote stutzen. Hätte sie nicht ebenso wie sie, unsanft, tollpatschig und in höchstem Maße würdelos ins Laub kullern müssen?
Da dies allerdings offensichtlich nicht der Fall war, hielt die Schülerin es nicht für angebracht, sich bei ihr für ihren Rempler zu entschuldigen. Immerhin war sie es gewesen, die so plötzlich aufgetaucht war! *Wie hat sie das gemacht? Ist sie eine SternenClan Kätzin?*
„Wer bist du?" hauchte Windpfote.
Die Kätzin lachte vergnügt. „Ich dachte schon, du würdest die Sprache nie wiederfinden!" Mit einem anmutigen Satz sprang sie von ihrem Baumstumpf herunter und setzte sich vor Windpfote ins Laub. „Mein Name ist Herbstbrise. Ich bin eine Kriegerin des SternenClans. Und du bist Windpfote."
Die Schülerin starrte sie an. „Woher..." setzte sie an, dann fiel ihr ein, dass diese Frage sehr dumm klingen würde und besann sich anders. „Äh... ist das immer so wenn man Heilerkatze ist?"
Natürlich kennt sie deinen Namen, du Mäusehirn! Sie ist vom SternenClan!
Herbstbrise nickte. „Du wirst nun jeden Halbmond herkommen und mit dem SternenClan wandeln. Manchmal werden wir dir auch so Träume schicken. Das können nur Heiler und Anführer," fasste sie in kurzen Sätzen zusammen, was Windpfote eigentlich schon wusste. Dennoch fand sie es wahnsinnig cool, sich gerade von Angesicht zu Angesicht mit einer SternenClan Kätzin zu unterhalten.
„Wow!" rief sie aufgeregt. „Das muss ich Vogelpfote erzählen!"
Doch Herbstbrise schüttelte traurig den Kopf. „Du darfst ihr leider nicht erzählen, was du geträumt hast."
„Nicht einmal von dir?" Windpfotes Laune sank.
„Von mir kannst du ihr meinetwegen erzählen," sagte Herbstbrise. „Aber das ist eine Ausnahme."
Die Schülerin strahlte. *Vogelpfote wird Augen machen, wenn ich ihr das erzähle! Jetzt kann ich endlich auch mal was Spannendes berichten!* Sie musste schnurren. *Nicht immer nur sie von ihrem Kampftraining...* Dieser Gedanke stimmte sie wieder ernst. *Eigentlich hätten wir das zusammen trainiert, wenn nur nicht...*
„Darf ich dich was fragen?" schüchtern blickte Windpfote zu Herbstbrise auf. Die SternenClan Kätzin lächelte ermutigend. „Aber sicher! Frag mich was du wissen willst", antwortete sie.

„Warum habe ich diesen Albtraum gehabt? Wegen ihm konnte ich keine Kriegerin werden. Dabei war das mein größter Traum."
Herbstbrises Lächeln verblasste und sie sah die kleine Schülerin ernst und etwas verlegen zugleich an. „Ich..." Sie schien nicht zu wissen wie sie anfangen sollte.
„Ich muss das wissen!" beharrte Windpfote. „Bitte!"
„Es gibt eine Prophezeiung." Herbstbrises Stimme war rau, als würde ihr das, was sie sagte, unendlich leidtun. „Du wirst sie bald genug hören. Du wirst jeden geplanten Kampf voraussehen, der kommen wird. Doch ein Kampf wird kommen, vor dem du keinen Traum haben wirst. In ihm wird sich alles ändern." Ihr rotes Fell schien etwas von seinem Glanz verloren zu haben. „Es tut mir leid, dass du diese Bürde trägst. Es ist etwas passiert, das der SternenClan nicht vorausgesehen hat. Wir mussten handeln, sonst wäre es der Untergang der Clans gewesen. Deshalb wurde dir diese Prophezeiung auferlegt." Sie seufzte, dann lächelte sie schwach. „Du bist eine besondere Heilerkatze, Windpfote. Denk nur daran. Dann wirst du alles richtig machen. Folge deinem Herzen. Das klingt jetzt vielleicht etwas kitschig, doch anders geht es nicht. Deine Sternenpfoten werden dir den Wegzeigen."
Windpfote starrte Herbstbrise an, wollte es nicht glauben, wollte etwas erwidern, doch es kam kein Laut aus ihrem Maul.
Sie, Teil einerProphezeiung? Albträume vor jedem Kampf, der kommen würde? Ihr wurde schlecht vor Angst und sie wollte gerade etwas sagen, doch vor ihren Augen verschwamm alles und sie fand sich am Seeufer wieder.

„Aber warum?" rief Windpfote. „Was ist passiert?" Aber Herbstbrise war schon verschwunden. Ebenso wie der Mond über dem See. Neben ihr rappelte sich Minzblatt langsam wieder auf. Auch sie schien gründlich verwirrt und recht nachdenklich gestimmt, denn sie hatte nicht auf Windpfotes unbedachten Ausruf reagiert. Falkenfeder stand schon am Tunnelausgang. „Kommt ihr?" rief er ungeduldig.
Windpfote warf ihrer Mentorin einen fragenden Blick zu. War es immer so, dass die Heiler nach einem Treffen am Mondsee überstürzt die Flucht ergriffen?
„Warum denn so eilig?" spottete Minzblatt und ging betont langsam auf den SturmClan Heiler zu. „Seit wann willst du denn so früh in dein Nest zurück?" Sie lachte und stupste den braunen Katzer

neckisch an. Doch Falkenfeder wich ihr aus und seine großen Ohren zuckten nervös.
„Mir ist einfach nicht wohl", antwortete er unwirsch.
Minzblatt schnaubte nur etwas irritiert und ging ansonsten nicht darauf ein. Sie leckte sich gemütlich das Brustfell und drehte sich dann zu Windpfote um. „Und, wie war dein erster Traum vom SternenClan?" fragte sie.
Falkenfeder wippte angespannt von einem Bein aufs Andere. „Können wir nicht wenigstens aus dieser Höhle raus? Es wird hier drin gleich vollkommen dunkel sein!"
Minzblatt verdrehte die Augen, folgte dem Heiler dann aber doch durch den Tunnel.
Hat Falkenfeder etwa Angst vor der Dunkelheit? fragte sich Windpfote, während sie hinter ihrer Mentorin durch den Tunnel lief.
„Also, wie war's?" fragte diese in die Finsternis hinein.
„Gut", antwortete Windpfote. „Aber Herbstbrise hat gesagt, ich darf nicht darüber reden."
„Da hat Herbstbrise vollkommen recht!" bekräftigte Minzblatt. „Sie ist deine SternenClan Mentorin, weißt du?"
Die kleine Kätzin blickte sie verständnislos an, bis ihr klarwurde, dass die Heilerin ihren Blick ja gar nicht sehen konnte und sie fragte: „Hä?"
„Das heißt, sie erklärt dir alles, was du vom SternenClan über deine sonstige Verpflichtung als Botin zwischen SternenClan und LichtClan wissen musst", erklärte Minzblatt.
„Und wer ist deine Mentorin?" fragte ihre Schülerin neugierig.
Die dunkle Kätzin schwieg einen kurzen Moment, dann antwortete sie mit belegter Stimme: „Früher war es meine Mutter Sturmwolke. Sie starb bei meiner und Liliensterns Geburt."
Windpfote machte ein überraschtes Geräusch. Dass die beiden Schwestern waren, hatte sie nicht gewusst. Und doch erkannte sie nun, da sie darüber nachdachte, einige Ähnlichkeiten. Sie hatten dieselben grünen Augen, dasselbe Temperament. Und es erklärte ihre Reaktion, als Froschsprung vorgeschlagen hatte, Windpfote mit auf Patrouille zu nehmen.
„Heute ist es meine zweite Schwester Regenbogenlicht", fuhr Minzblatt fort.
„Du hattest noch eine Schwester?" fragte Windpfote überrascht. Im heller werdenden Tunnel sah sie den Umriss ihrer Mentorin nicken. Ihre Stimme war rau, als sie sagte: „Sie... ach auch egal... Sie hat

etwas gesehen was sie nicht hätte sehen sollen..."
Windpfote hätte zu gerne gewusst, was mit Regenbogenlicht gewesen war, war aber klug genug, nicht danach zu fragen. Schließlich kletterte sie hinter den beiden Heilern aus dem Tunnel und atmete dankbar die klare Nachtluft ein.
Der Mond beschien die umliegenden Hügel und verlieh den Territorien der Clans etwas unheimlich schemenhaftes. Nur das leise Gluckern des Flusses war zu hören.
Doch etwas zog Windpfotes Blick auf sich und ließ sie stutzen: Es waren zwei dunkle Schatten, die etwas weiter hinten, am Bach, über die Grenze ins SturmClan Territorium huschten. *SturmClan Katzen! Was haben die hier zu suchen? Das war doch unser Territorium.*
Windpfote wollte gerade hinterher schleichen, als Minzblatt sie aufhielt.
„Lass sie!" Ihre tiefe Stimme war gefährlich ruhig.
„Aber... Du hast sie auch gesehen?"
Die Heilerin nickte grimmig. „Wir werden Lilienstern davon erzählen. Aber denk dran: Falkenfeder ist auch noch da."
Ihre Schülerin ließ den Schwanz sinken. „Na gut." Es juckte sie in den Pfoten, den beiden nachzustellen, doch dann lugte sie an ihrer Mentorin vorbei und erhaschte einen Blick auf Falkenfeder, der nervös mit den Krallen den Boden bearbeitete. *Das erklärt sein komisches Verhalten. Er wollte uns ablenken, damit wir seine Clangefährten nicht beim Beutestehlen erwischen! Als ob sie nicht genug eigene Beute hätten!*
Der SturmClan Heiler sah sich tatsächlich immer wieder unruhig um. Leise murmelte er etwas vor sich hin. *Das bestätigt meinen Verdacht.*
Minzblatt kniff die Augen zusammen. Auch sie musste Falkenfeders komisches Verhalten bemerkt haben. „Was hat Lindenstern dir dafür gegeben uns abzulenken?" fragte sie gerade heraus.
Falkenfeder riss das Maul auf, als wolle er etwas sagen und klappte es dann sofort wieder zu, als ihm nicht einfiel was. Seine Bernsteinaugen schimmerten erschrocken.
„Gar nichts!" sagte er schnell, dann fiel ihm auf, dass er sich damit verraten hatte und fügte hektisch hinzu: „Wie kommst du darauf?"
Die Nervosität macht ihn unvorsichtig, dachte Windpfote, doch Minzblatt ging auch gar nicht darauf ein.
„Das hab ich mir gedacht!" spottete sie. „Er hat dich bedroht, stimmt's? Dieses skrupellose Dachsherz!"

Insgeheim bewunderte Windpfote ihre Mentorin für ihren Mut. Falkenfeder war viel größer als sie und hätte sie sicher auch ohne Training ernsthaft verletzen können. Doch der SturmClan Heiler senkte nur betreten den Kopf.
„Ich will nicht darüber reden."
Minzblatt schnaubte abfällig. „Na dann, bis nächsten Halbmond." Sie reckte das Kinn. „Hoffe ich!" Und damit stolzierte sie ohne ein weiteres Wort davon. „Windpfote, kommst du?"
Eilig folgte die ihrer Mentorin. Ihr war klar, dass die SturmClan Eindringlinge sie nicht halb so wütend machten, wie Falkenfeder. Als sie noch einmal zurück blickte, sah der SturmClan Heiler ihnen mit traurigen Augen nach. So tat er Windpfote irgendwie leid. Nach all dem, was sie über Lindenstern gehört hatte, hatte der braune Kater vermutlich nicht wirklich eine Wahl gehabt. Doch sie wagte nicht ihrer Mentorin das zu sagen.
Denn Minzblatt kochte vor Wut.

Ungebetene Gäste

[image]

Als die beiden Heilerkatzen zurück im Lager waren, stapfte Minzblatt sofort in Liliensterns Bau. Die Anführerin hatte sich dort in ihrem Nest zusammen gerollt und schlief tief und fest. Minzblatt schien das allerdings keineswegs zu stören, denn sie rauschte nicht gerade leise und vorsichtig zwischen den Flechten hindurch. Eher wie eine Horde Dachse auf Beutezug.
Windpfote folgte ihrer Mentorin vorsichtiger. Als sie das letzte Mal im Bau ihrer Anführerin gewesen war, war das verboten gewesen und sie und Vogelpfote waren von Entenfeder erwischt worden. Danach hatten sie einen Mond lang die Nester der Ältesten säubern müssen. Keine schöne Erfahrung...
„Lilienstern!" presste Minzblatt zwischen den Zähnen hervor und grub die Krallen in die Erde direkt neben deren Ohr.
Die Anführerin hob schläfrig den Kopf. „Was gibts?" fragte sie müde.
„SturmClan Eindringlinge!" fauchte ihre Schwester hasserfüllt. „Gerade eben! Und Falkenfeder..." Sie spuckte dessen Namen förmlich aus. „Dieser feige, Krähenfraß fressende...." Die Heilerin schnappte nach Luft. „Wollte sie auch noch decken! Das ist ein Verstoß gegen das Gesetz der Krieger! Dieser Mistkerl hat die Gemeinschaft der Heiler verraten! Dieser..."
Doch Lilienstern ging weniger auf das Geschimpfe über Falkenfeder ein, als auf die beiläufige Bemerkung über die Eindringlinge. „Was sagst du da?" fragte sie erstaunt.
„Dass dieser Fuchskot fressende Heuchler seine Clangefährten in unseremTerritorium..."
Windpfote entging der weitere Satz. *Sie sind wirklich Schwestern!* dachte sie erstaunt. *Mal ruhig und mal aufbrausend. Dieses Talent haben beide. Allerdings ist sonst immer eher Lilienstern die Aufbrausende, nicht Minzblatt...* Sie sah, wie die Schildpattkätzin die Stirn in Falten legte und widmete sich lieber wieder dem Gespräch zwischen den beiden Schwestern.
„Das ist merkwürdig", sagte Lilienstern. „Wir haben in letzter Zeit, eigentlich seit dem Angriff auf die Jagdpatrouille, immer wieder

SturmClan Spuren auf unserem Territorium entdeckt."
„Was ist daran bitteschön merkwürdig?" schnaubte Minzblatt. „Diese dachshirnigen Fuchsherzen haben uns noch nie respektiert! Denk an Regenbogenlicht!"
Windpfote sah, wie ihre Anführerin zusammen zuckte, als die Rede auf ihre Schwester fiel. Plötzlich schien sie nicht imstande, Minzblatt auch nur einen Moment länger anzusehen und sie senkte den Blick.
„Ich werde Lindenstern bei der nächsten Großen Versammlung darauf ansprechen", murmelte sie ausweichend.
„Das ist alles?" schnappte Minzblatt ungläubig. „Nach all dem was sie uns angetan haben? Was er dir angetan hat? Ich würde Lindenstern das Fell über die Ohren ziehen, wenn ich die Gelegenheit dazu bekäme! Er hat auch gar nichts anderes verdient! Und diesem Verräter Falkenfeder auch!"
Lilienstern schwieg und sah zu Boden. „Ich werde mit ihm reden", miaute sie schließlich nachdrücklich. Noch immer sah sie ihre Schwester nicht an.
Minzblatt schnaubte. „Ist das dein letztes Wort?"
Lilienstern nickte. Die Heilerin schwieg. Nur das Peitschen ihres Schwanzes verriet ihren Zorn.
„Dann Gute Nacht, Lilienstern!" fauchte sie schließlich. Und ohne sich zu verneigen oder ein weiteres Wort stolzierte sie aus dem Bau. Windpfote blieb verdattert zurück.
Lilienstern seufzte. „Geh mit ihr, Windpfote", miaute sie müde.
Die Schülerin gehorchte und ging zum Ausgang des Baus. Doch als sie schon fast durch die Flechten geschlüpft war, hielt die Anführerin sie nochmal zurück, „Ach und..."
Windpfote blieb stehen. „Ja?"
„Bitte stell keine Fragen über Regenbogenlicht."
Diese Bitte traf die Schülerin unvorbereitet. „Äh... ja... ok", stammelte sie. Eigentlich hatte sie nicht vorgehabt zu fragen, besonders nicht, wenn Minzblatt so wütend war, doch wenn sie darüber nachdachte, hätte sie das Thema mit Sicherheit früher oder später zur Sprache gebracht. Nun aber würde sie bestimmt nicht mehr fragen.
Zwar interessierte diese Geschichte sie brennend, doch sie respektierte Lilienstern wie kaum eine andere Katze. Und wenn diese sie um etwas bat, dann hatte das einen guten Grund, dessen war Windpfote sich sicher.

„Bitte" In Liliensterns Stimme lag etwas, das die Heilerschülerin nicht deuten konnte. „Es ist ein dunkles, grausames Schicksal, das sie ereilt hat. Minzblatt und ich, wir reden nicht gern darüber."
Windpfote nickte. Die Worte waren ihr im Hals stecken geblieben.
Ein grausames Schicksal?
„Danke", sagte die Anführerin leise. „Gute Nacht. Und sag Minzblatt, dass ich ihr mein Versprechen gebe, dass wenn wir auf der Versammlung keinen friedlichen Weg finden, wir um unser Territorium kämpfen werden. So wahr ich Anführerin des LichtClans bin."

Am nächsten Morgen wurde Windpfote von einem Tumult auf der anderen Seite der Bauwand geweckt. *Oh nein, es ist doch wohl nicht schon wieder was passiert?*
Schnell kletterte sie aus ihrem Nest und schlüpfte auf die Lichtung. Dort war schon der ganze Clan versammelt. Das Gemurmel und Raunen hörte sich gar nicht gut an.
Eilig drängte sich die Schülerin in eine der vorderen Reihen, vorbei an peitschenden Schwänzen und finsteren Blicken, wo auch schon Vogelpfote und die anderen Schüler standen.
„Was ist los?" fragte sie ihre Schwester. Doch die musste gar nicht antworten. Es wurde nämlich schnell offensichtlich.
Vor Mondpfote, Aschenpfote, Adlerpfote und Vogelpfote, die sich alle in die erste Reihe vorgedrängelt hatten, standen zwei weitere Schüler. SturmClan Schüler. Es waren eine kleine, rostrote Kätzin und ein orange gefleckter Kater.
Windpfotes Augen weiteten sich, als sie die Schüler aus ihrem Traum erkannte. *Lichtpfote und Apfelpfote!* Die Beiden hatten sich dicht nebeneinander gedrängt und musterten die feindlichen Katzen um sie herum mit unverhohlener Abneigung und Unsicherheit in den Gesichtern. Dennoch schienen sie auch recht neugierig auf die LichtClan Katzen zu sein, denn ihre Augen wanderten von einer zur Anderen.
Lichtpfotes Blick blieb an Windpfote hängen und sie schrumpfte zusammen unter der abschätzigen Musterung seiner grünen Augen. Auch Mondpfote hatte es bemerkt.
„Keine Angst, Windpfote", zischte sie. „Wenn er es wagt, eine Heilerschülerin anzugreifen, zieh ich ihm das Fell über die Ohren!"
Lichtpfote hatte sie gehört und Windpfote wurde heiß vor Scham, als sein abschätziger Blick zu einem unverhohlen spöttischen und

abwertenden wurde und zu Vogelpfote weiterwanderte, die drohend die Lefzen hochzog. *Krähenfraßfresser!* dachte sie wütend. *Denkt wohl, er ist besser als wir!*
Leider wurde sie, je länger sie Lichtpfote beobachtete, das Gefühl nicht los, dass er tatsächlich besser war als sie. Er war älter und größer als sie und die anderen Schüler, und unter seinem Fell waren deutlich die vielen Muskeln zu erkennen. Sie musste zugeben, dass er wirklich gut aussah, auch, wenn sie ihn lieber einen hässlichen, alten Dachs geschimpft hätte.
Auch Apfelpfote war unbestreitbar hübsch. Ihre Augen glitzerten listig und ihr Fell war top gepflegt. Zwar machten Beide vor der Übermacht der LichtClan Katzen einen eingeschüchterten Eindruck, doch sie standen kerzengerade und mit hoch erhobenem Haupt da, während Lilienstern mit großen Schritten durch die Schar ihrer Krieger auf sie zu stolziert kam.
Als sie nur noch eine Schwanzlänge von den Schülern entfernt war, gebot sie mit einem Schwanzschnippen um Ruhe. Von der Unsicherheit der letzten Nacht war nichts mehr zu spüren.
Als alles still war, fragte sie streng: „SturmClan. Was habt ihr in unserem Lager zu suchen? Reicht es denn nicht, dass euer Clan sich seit Monden in unserem Territorium herumtreibt, als wäre es sein eigenes?"
Nun schien Apfelpfote doch ein bisschen nervös zu werden, denn sie duckte sich unter Liliensterns verachtendem Blick zu Boden. Lichtpfote allerdings, schien nur noch neugieriger zu werden. Stolz reckte er die Brust vor.
„Wir bringen euch eine Botschaft von Lindenstern", verkündete er wichtig.
Froschsprung blinzelte. „Ihr?" fragte er ungläubig.
Lichtpfote nickte. Apfelpfote blickte immer noch nervös umher.
„Aber das ist keine Aufgabe für Schüler!" keuchte Eichenkralle.
Empörtes Gemurmel machte sich unter den LichtClan Katzen breit.
Nun war es Lichtpfote, der unter den versammelten Blicken zusammenzuckte und Apfelpfote, die sich ein letztes bisschen Haltung abrang und herausfordernd in die Runde blickte.
„Lindenstern!" fauchte Lilienstern. „Dieser herzlose Krähenfraßfresser!" Doch Windpfote glaubte eine Spur Trauer in ihren Augen zu sehen, die sie nicht recht zuordnen konnte.
„Was will dieses Dachsherz von uns?" rief die Älteste Robbensee den SturmClan Schülern zu.

Zustimmendes Gemurmel. Von einem Herzschlag auf den Anderen herrschte gespannte Stille. Lichtpfote schien verunsichert und so war es Apfelpfote, die antwortete.
„Er... Er lässt ausrichten, dass er nicht zur nächsten Großen Versammlung kommt", sagte sie. Die Reaktion des LichtClans war von allen Seiten gleich.
„Was?"
„Spinnt der?"
„Wie kann er es wagen?"
„Das ist eine Beleidigung an den SternenClan!"
Windpfote starrte ungläubig auf die Schüler. *Das kann doch nicht wahr sein! Das können sie nicht ernst meinen!*
Lilienstern machte einen bedrohlichen Schritt auf Lichtpfote zu.
„Stimmt das?" knurrte sie den gefleckten Kater an.
Der Schüler nickte hektisch. Liliensterns Blick war nicht mal er gewachsen.
„Was ist seine Begründung?" knurrte die. „Sprich!"
Lichtpfote richtete sich auf. Im Gegensatz zu Apfelpfote, die sich hinter ihm zu Boden gekauert hatte, schien er sich an das letzte bisschen Würde zu klammern, das er noch besaß.
„Er sagt, er hat es nicht nötig, seine Zeit mit unnützem Geplapper zu verschwenden und sich Lügen über den Zustand des LichtClans anzuhören", sagte er laut, doch seine Nase zuckte bei diesen Worten. „Er sagt, die große Versammlung ist eine Zeitverschwendung, die ihm die Zeit raubt, seinen Clan zu Wohlstand zu führen."
Lilienstern stieß ein wütendes Jaulen aus. „Dieses Fuchsherz!"
Der restliche Clan stimmte ihr zu. Heulend fuhren sie die Krallen aus, beschimpften Lindenstern mit den übelsten Ausdrücken und verfluchten ihn und seinen ganzen Clan.
Lichtpfote schien nicht ganz zu wissen, ob es gut war, was er gesagt hatte und Apfelpfote hatte zu wimmern begonnen.
Neben Windpfote fauchte Vogelpfote wütend, Aschenpfote peitschte knurrend mit dem Schwanz und Adlerpfote fuhr die Krallen aus und ein. Mondpfote schien kurz davor, sich auf Lichtpfote zu stürzen und Windpfote stellte sich vorsichtshalber vor ihre Freundin, um sie daran zu hindern, einen dummen Fehler zu begehen. Sie war ebenfalls wütend, aber nicht so dämlich, die Situation auch noch auszureizen.
„Dummer Dachshintern", murmelte sie. „Seine Ehrlichkeit hat alles

nur noch schlimmer gemacht." Sie blickte sich nach Lilienstern um, die eben wieder für Ruhe sorgte und sich dann erneut den Schülern zuwandte.
„Sagt Lindenstern, dass er in meinen Augen keine Würde mehr besitzt. Er ist nur ein Feigling, der seine Fehler nicht eingestehen kann! Wir werden bei Vollmond am Hochstein sein, wie es sich gehört! Ob mit oder ohne ihn, jede Katze hat das Recht auf eine Große Versammlung!"
Lichtpfote richtete sich wieder auf. Seine Augen flackerten nervös, doch seine Stimme zitterte nicht. „Das machen wir", sagte er würdevoll. „Komm Apfelpfote! Wir gehen!" Damit erhob er sich, und stolzierte, gefolgt von Apfelpfote, die offenkundig froh war, gehen zu können, zum Lagerausgang.
Doch Windpfote war sich sicher, dass er irgendwo nicht ganz so stark war, wie er sich gab. Sie verachtete ihn, weil er sich so arrogant benommen hatte und Apfelpfote verachtete sie für ihre Feigheit. Doch irgendwie konnte sie verstehen, dass die beiden nur um die Ehre ihres Clans gekämpft hatten. Sie konnte sich keine Meinung bilden.
„Auf Wiedersehen!" rief Apfelpfote noch, dann waren sie und Lichtpfote im Dickicht verschwunden.
Langsam zerstreute sich der Clan. Doch Windpfote blieb verwirrt an Ort und Stelle, als sie hörte, wie Lilienstern Sonnenpelz zu sich rief.
„Folge ihnen", flüsterte sie. „Nimm Vogelpfote mit. Schaut, dass sie unser Revier auch wirklich verlassen."
Sonnenpelz neigte den Kopf. „Machen wir." Und er tappte zu seiner Schülerin.
Windpfote entschied blitzschnell. Sie sprang zu Minzblatt, die gerade in ihrem Bau vertrocknete Beeren aussortierte.
„Brauchen wir nicht noch Ampfer?" fragte sie. „Ich könnte welchen holen."
Die Heilerin überlegte einen Moment und besah sich kritisch ihre Vorräte. „Du hast recht", miaute sie schließlich. „Schaffst du das alleine?"
Windpfote nickte.
„Dann los!"

Die Schülerin zögerte nicht, und folgte Sonnenpelz und Vogelpfote aus dem Lager hinaus.
Es war leicht, die Spur der SturmClan Schüler zu finden. Ihr Geruch

stach über dem des LichtClans heraus, wie ein Fuchs aus einer Gruppe Katzen. Bald sah sie Lichtpfote und Apfelpfote durch den Wald tappen. Unbemerkt schlich sie sich etwas näher an die beiden heran und konnte schließlich hören, was sie sagten.
„Meinst du wirklich, Lindenstern hat richtig entschieden?" fragte Apfelpfote gerade. „Ich dachte immer, Große Versammlungen wären so wichtig für den Clan."
Zu Windpfotes Überraschung schüttelte Lichtpfote den Kopf. „Ich glaube nicht", miaute er leise. „Das Gesetz der Krieger schreibt uns eine Große Versammlung bei Vollmond vor. Aber es sagt auch, dass das Wort unseres Anführers Gesetz ist. Und ich bin dem Gesetz der Krieger treu, was bedeutet, dass ich auch Lindenstern treu sein muss. Meine Loyalität gehört dem Gesetz, auch wenn das bedeutet, dass ich es brechen muss. Ist das nicht verrückt?"
Ist das richtig? fragte sich Windpfote, als Lichtpfote und Apfelpfote in einem Büschel Farn verschwanden. *Dem Gesetz der Krieger treu sein, obwohl man dann sich selbst nicht die Treue halten kann? Würde ich meine Prioritäten anders setzen? Ich weiß es nicht...*

Wie doch alles anders kam...

[image]

Lindenstern und seine Katzen kamen tatsächlich nicht zur nächsten Großen Versammlung. Und auch nicht zu der danach.
Der einzige Beweis für die Existenz des SturmClans, waren ihre Spuren auf dem LichtClan Territorium, die die SturmClan Katzen nicht nur nicht einmal mehr versteckten, sondern die auch immer mehr wurden, als hätte der Clan beschlossen, dass das LichtClan Terrain nun zu ihm gehörte.
Die LichtClan Patrouillen wurden zusehends gereizter. Natürlich wollten sie jeder SturmClan Katze, der sie begegneten, das Fell über die Ohren ziehen, doch leider bekamen sie umso öfter Gelegenheit dazu, denn es war keine Seltenheit mehr, von einer feindlichen Patrouille auf eigenem Boden angegriffen zu werden.
Windpfote lernte innerhalb kürzester Zeit sämtliche Arten von Kampfverletzungen kennen, von ausgerissenen Krallen, ausgerenkten Knochen oder einfachen Kratz- oder Bisswunden, dank dem SturmClan hatte sie alles schon gesehen.
Minzblatt und sie durften nur noch eskortiert zum Kräutersammeln gehen, was beiden nicht sonderlich gefiel. Der Heilerin passte es nicht, ständig von mindestens zwei Kriegern beobachtet zu werden. Und Windpfote hasste es, auf den Schutz anderer Katzen angewiesen zu sein.
„Der SturmClan würde es nicht wagen, Heilerkatzen anzugreifen!" hatte Minzblatt Lilienstern angefaucht, als diese ihr Mistelblatt und Möwenflug mit in den Wald gegeben hatte. Doch Lilienstern hatte nicht mit sich reden lassen. Da es keine Versammlungen mehr gab, auch wenn der LichtClan weiterhin zum Hochfelsen wanderte, wusste keiner, was im SturmClan so vor sich ging und das bereitete ihr Sorgen.
„Selbst wenn Lindenstern uns Lügen erzählen würde, wäre es mir lieber, ihm und seinen Katzen friedlich begegnen zu können und mir selbst ein Bild zu machen, statt immer nur denselben Kriegern im Kampf gegenüber zu stehen."
Von Falkenfeder war auch nichts zu erfahren. Vor allem, weil Minzblatt alles tat, um ihm nicht zu begegnen. Sie zog nun früher

los zum Mondsee und ging auch früher und wenn sie dem SturmClan Heiler trotzdem begegnete, tat sie, als wäre er nicht da. Windpfote hatte den Eindruck, dass ihn das sehr kränkte und warf ihm oft mitleidige oder entschuldigende Blicke zu. Sie hätte gerne mit ihm geredet und ihn unauffällig über die Lage im SturmClan Lager ausgequetscht, doch ihre Mentorin schien nicht die Absicht zu haben, ihm auch nur grüßend zu zunicken.
Das kann doch nicht SternenClans Wille sein? Die Lage zwischen den Clans spannt sich immer mehr an! Und wenn wir Heiler schon nicht zusammenhalten, wer dann?

Eines Morgens belauschte Windpfote zufällig ein Gespräch zwischen Flussfell und Baumpelz, die am Tag zuvor zu Kriegern ernannt worden waren.
„Das kann so nicht weitergehen!" beschwerte sich Flussfell. „Lindenstern benutzt unser Territorium als wäre es seins, und Lilienstern weigert sich, ihn anzugreifen!"
Baumpelz nickte und starrte wütend auf einen Punkt irgendwo hinter seiner Schwester. „Wenn das so weitergeht, haben wir bald nicht mehr genug Beute für uns und bald ist Blattleere!"
Ja, das hatte die Schülerin auch schon mitbekommen. Lilienstern kämpfte zwar härter als jede andere Katze, wenn sie einem SturmClan Krieger begegnete, doch von einem Angriff auf ihr Lager, oder eigenen Jagdpatrouillen im SturmClan Territorium, von irgendeiner Art Vergeltung, wollte sie noch immer nichts hören.
Und dass es langsam kälter wurde, wusste Windpfote auch. Jeden Morgen schickte Minzblatt sie nun Kräutersammeln, damit sie genügend Vorräte für die kalte Zeit hatten. Und doch mussten sie immer wieder verletzte Jagd- und Grenzpatrouillen behandeln. Auch gab es langsam nicht mehr viele Kräuter, da ihre Blätter langsam bräunlich und auch die Bäume im Wald immer bunter wurden.
Windpfote fand das alles ein wunderschönes Schauspiel, doch eigentlich hoffte sie nur, dass für Falkenfeder die Kräutervorräte, genau wie für sie, immer knapper wurden, und Lindenstern es sich nicht mehr leisten konnte, seine Krieger ins LichtClan Territorium zu schicken.
Da gesellten sich Flammenpfote und Hagelpfote zu ihr, die ebenfalls am Tag zuvor zu Schülern ernannt worden waren.
„Lindenstern wird diesen Clan noch vernichten!" prophezeite

Hagelpfote düster und seine blauen Augen funkelten bedrohlich. „Nicht immer gleich das Schlimmste denken." Seine Mentorin, Silberstreif, hatte sich neben ihn gestellt, dicht gefolgt von Mistelblatt, Flammenpfotes Mentorin. „Der LichtClan ist stark und wenn Lindenstern ihn vernichten will, muss er erst mal an den besten Kriegern dieses Waldes vorbei."
Windpfote freute sich sehr für ihre Mutter, einen Schüler zu haben. Es lenkte sie ein wenig von ihrer Überfürsorglichkeit für Entenfeder ab, der sich ebenso für seine Gefährtin zu freuen schien.
Windpfote hatte das Gefühl, dass er und Froschsprung da etwas eingefädelt hatten und Lilienstern damit eine sehr geschickte Wahl getroffen hatte. Entenfeder hasste Mitleid.
„Und solltet ihr nicht Sturmlied und Rosenfell Moos für ihre Nester in der Kinderstube bringen?" Mistelblatt warf den beiden Schülern einen strengen Blick zu und scheuchte sie mit einer forschen Schwanzgeste in Richtung Lagerausgang.
Vor ein paar Minuten hatten die beiden Kätzinnen verkündet, in die Kinderstube ziehen zu wollen. Rosenfell trug Eichenkralles Jungen und Sturmlied erwartete welche von Nachtherz.
Flammenpfote und Hagelpfote sausten davon und Silberstreif und Mistelblatt folgten ihnen mit einem munteren: „Auf Wiedersehen Windpfote!"
Die Schülerin schnurrte. „Wartet!" rief sie und lief ihrer Mutter schnell hinterher. „Ich muss noch ein paar Kräuter sammeln."

Am Abend ging der Vollmond über dem LichtClan Lager auf. Groß und rund stand er über dem Wald und Lilienstern rief den Clan zusammen.
Die Katzen murmelten nervös und aufgeregt untereinander. Keine hatte wirklich Lust auf eine nervenaufreibende Versammlung mit der immer stärker werdenden Gewissheit, dass der SturmClan sowieso nicht kommen würde.
„Katzen des LichtClans," rief Lilienstern. „Wenn der SturmClan beschließt, den SternenClan wie Fuchskot zu behandeln, gilt das noch lange nicht für uns! Das Gesetz der Krieger heißt uns, jeden Vollmond eine Große Versammlung abzuhalten. Und ob mit oder ohne den SturmClan, werden wir das tun! Wir sind keine ehrenlosen Krähenfraßfresser, wie Lindenstern und seine Fuchsherzen von Kriegern! Aber wenn sie irgendwann wieder angekrochen kommen, und ich sage euch, genau das wird passieren,

dann sind sie selbst schuld! Der SternenClan wird über sie richten. Und nun los, lasst uns gehen und die Ehre des LichtClans verteidigen!" Damit sprang sie energisch vom Versammlungsast und preschte durch den Lagerausgang, dicht gefolgt von den restlichen LichtClan Kriegern, die jaulend ihrer Anführerin Zustimmung aussprachen.
Gut gesprochen, Lilienstern! Windpfote rannte hinter ihren Gefährten durch den Wald und musste ihre Anführerin für ihre Weisheit und ihren Mut bewundern. *Sie hat vollkommen recht!*
Die Schülerin rannte neben Minzblatt durch die Nacht und dachte, dass nichts und niemand diese Kätzin aufhalten konnte, wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hatte. Doch als sie am Großfelsen ankamen, erwartete sie eine Überraschung, die Silberstreif fauchen ließ und selbst Minzblatt dazu brachte, die Krallen auszufahren. Und auch Windpfote und der Rest des Clans erkannten den gesprenkelten Kater der unter dem Felsen saß.
Es war Flussspritzer. Der Zweite Anführer des SturmClans und Peiniger Entenfeders.

Lindenstern und Flussspritzer

[image]

„Was will er hier?"
„Ich dachte, der SturmClan kommt nicht!"
„Und warum ist er allein?"
„Das riecht mir stark nach einem Hinterhalt!"
„Was denkt der sich?"
Windpfote wusste nicht, wo sie als erstes hinsehen sollte. Überall verteilten sich die LichtClan Katzen auf dem Hügel, die einen wütend fauchend, die anderen mit unsicher gesträubtem Fell. Keine wusste, was sie von dem plötzlichen Auftauchen Flussspritzers, allein, ohne seinen Clan, auf der Großen Versammlung halten sollte. Der Zweite Anführer des SturmClans war eigentlich allgemein recht unbeliebt, besonders nach dem, was er mit Entenfeder angestellt hatte. Windpfote sah, wie Vogelpfote und Hagelpfote versuchten, Silberstreif davon abzuhalten, sich auf ihn zu stürzen. Und auch Froschsprung schien kurz davor, dem gesprenkelten Kater die Krallen über die Nase zu ziehen, denn seine Gefährtin Mistelblatt redete beruhigend auf ihn ein.
Adlerpfote schien vollkommen verwirrt über die plötzliche Feindseligkeit des LichtClans, bis Aschenpfote ihr leise knurrend die Situation erklärt hatte und sie drohend die Zähne fletschte. Doch keine Katze griff Flussspritzer an. Bei Vollmond herrschte Waffenruhe.
Lilienstern schien die einzige Katze zu sein, die noch die Nerven behielt. Energisch sprang sie auf den Hochstein und sorgte mit einem Schwanzschnippen für Ruhe. Die kam nicht sofort, doch als die Anführerin die Stimme erhob, sprach keine Katze mehr.
„Flussspritzer! Darf ich fragen was du hier zu suchen hast? Ich dachte der SturmClan kommt nicht mehr zu den Großen Versammlungen. Oder hat Lindenstern eine Botschaft für uns?"
Langsam und möglichst würdevoll erhob sich der zweite SturmClan Anführer auf die Pfoten. Windpfote wusste, dass er keine Angst zeigen wollte und doch spürte sie seine Nervosität.
„Nein." sagte Flussspritzer langsam. „Der SturmClan hat keine Botschaft für euch. Ich bin aus freien Stücken hier."

Für einen kurzen Moment ließen die Katzen diese Nachricht sacken, dann brach wieder Gemurmel auf dem Versammlungshügel aus.
„Was heißt das?" fauchte Eichenkralle. „Heißt das, Lindenstern weiß nicht, dass du hier bist?"
Flusspritzer zögerte kurz, dann nickte er. Entsetztes und überraschtes Miauen antwortete ihm.
Lilienstern sah den Kater scharf an. „Bist du sicher, dass das richtig ist?" fragte sie streng.
Wieder zögerte der Zweite Anführer und nickte dann.
„Verräter!" knurrte Goldauge hämisch. „Und ich hab es immer gesagt!"
Wütend wirbelte Flusspritzer zu ihm herum. „Ich bin dem SturmClan treu wie eh und je! Ich bin nur nicht mit allem einverstanden, was Lindenstern tut" fauchte er und seine gelben Augen funkelten aufgebracht. „Das ist alles! Ich finde es nicht richtig, die Großen Versammlungen zu ignorieren! Und das weiß Lindenstern auch!"
„In der Tat" kam es kalt von hinten. „Das weiß ich."
Bei der eisigen Stimme stellten sich Windpfotes Nackenhaare auf. Flusspritzer zuckte zusammen.
Die versammelten Katzen wirbelten herum.
Ein Kater schob sich aus dem Gebüsch. Er war groß und breitschultrig, mit langem Fell und ebenso langen Krallen, die im Mondlicht glänzten. Sein Pelz war in verschiedenen Brauntönen gefleckt und er hatte strahlend gelbe Augen. Die Erscheinung hatte etwas Einschüchterndes und doch war der Kater, der nun mit eisigem Blick die Versammelten musterte, unbestreitbar attraktiv. Windpfote hatte ihn noch nie gesehen und doch wusste sie sofort, wer er war. Denn Lindenstern strahlte eine so große Autorität aus, dass man nur zurückweichen konnte. Sie hätte ihn für bewundernswert gehalten. Wenn er nicht dieses hämische, überlegene Grinsen im Gesicht gehabt hätte.
Langsam strich er durch die Reihen der Katzen, bis er direkt vor dem Hochstein stand und hinauf sprang.
„Guten Abend" sagte Lilienstern gefährlich leise. „Lindenstern."
„Lilienstern" knurrte Lindenstern kalt. „Wie schön dich zu sehen."
Es war reine Formalität, als Lilienstern antwortete: „Ganz meinerseits."
Zwischen den Anführern herrschte eine solche Frostigkeit, dass Windpfote sich unwillkürlich fragte, ob mehr zwischen ihnen

vorgefallen war, als bloße Clanrivalität. Die Erinnerung an eine wütende Minzblatt schlich sich in ihr Bewusstsein, wie sie vor nicht allzu langer Zeit in Liliensterns Bau gestanden, und ihre Schwester angefaucht hatte.
„Nach all dem was sie uns angetan haben? Was er dir angetan hat? Ich würde Lindenstern das Fell über die Ohren ziehen, wenn ich die Gelegenheit dazu bekäme!" Ihr schauderte.
„Wie du siehst, habe auch ich meine Katzen mitgebracht."
Lindenstern deutete auf Flusssprizter und eine kleine, orange gefleckte Katze, die schüchtern hinter ihm aus dem Gebüsch kam. Seine Stimme klang wie Eissplitter. „Als ob das nötig wäre, wo ich doch meinem Clan verboten habe, sich weiter mit so einer Zeitverschwendung wie der Großen Versammlung abzugeben!"
Lindenstern sah Flusssprizter unverhohlen wütend an.
Der jedoch, blickte trotzig zurück, wie ein Schüler, der von seinem Mentor bei etwas Dummem erwischt worden war, es sich jedoch nicht eingestehen wollte.
Lichtpfote, der nervös durch die Katzen zu seinem Zweiten Anführer stolperte, wurde von keinem beachtet. Von seiner Überheblichkeit im LichtClan Lager war nichts mehr zu spüren. Stattdessen war ihm eindeutig unwohl und er sah aus, als würde er sich am liebsten übergeben.
„Na, immerhin gibt es noch eine andere, *treue* SturmClan Katze hier" miaute sein Anführer nun höhnisch und deutete mit der buschigen Schwanzspitze auf ihn.
Lichtpfote zuckte zusammen und seine grünen Augen blitzten fahrig zwischen seinen Anführern hin und her.
„Ohne Lichtfleck hätte ich deinen Verrat gar nicht bemerkt."
Lindenstern lächelte. Es sollte wohl liebenswürdig sein, doch Windpfote fand, dass es eindeutig hinterhältig war.
Auch Lilienstern musterte den Kater neben sich mit eindeutigem Misstrauen und Verachtung in den Augen. Die Tatsache, dass der kleine SturmClan Kater nun Krieger war, schien sie nicht davon zu überzeugen, dass Lindenstern nur Gutes im Sinn hatte, ganz im Gegenteil.
„Tritt vor!" befahl der Anführer barsch.
Lichtfleck gehorchte hektisch und stellte sich neben Flusssprizter.
Der Zweite Anführer warf ihm einen Blick zu, der wütend, fragend und besorgt zugleich schien, und der Kater senkte den Kopf und begann leise und eindringlich zu flüstern.

Flusspritzers Augen weiteten sich.
Windpfote konnte nicht alles verstehen, doch sie hörte ein paar leise Gesprächsfetzen, wie „...mir leid... wollte auch kommen... hat mich entdeckt!"
Sie verraten ihren Clan! wurde ihr klar. *Aber was wenn sie recht haben? Und was wird Lindenstern jetzt tun?* Kaum hatte sie diesen Gedanken zu Ende gedacht, beantwortete Lindenstern ihre Frage mit einem wütenden Fauchen.
Voller Verachtung stürzte er sich ohne Vorwarnung auf seinen Stellvertreter. „Verräter!" knurrte er. „Dafür wirst du bezahlen!"
„Halt!" kreischte Lilienstern. „Denkt an die Waffenruhe!"
Doch die beiden Kater hörten sie nicht. Fauchend, kreischend und um sich schlagend, verschwanden sie in einem Gewirr aus Zähnen und Klauen.
Nein! Sie dürfen nicht kämpfen! Bei Vollmond herrscht Waffenruhe.
Das Selbe schien auch Lilienstern zu denken, denn ihre Augen verengten sich zu winzigen Schlitzen. Mit einem Satz sprang sie über Lichtfleck hinweg, der sich bei Lindensterns Angriff erschrocken zur Seite geworfen hatte und nun mit entsetzt aufgerissenen Augen den Kampf beobachtete, und warf sich zwischen die Kater.
„Nein, Lindenstern, ich lasse nicht zu, dass du bei Vollmond einen Mord begehst, noch dazu im Angesicht des SternenClans!" rief sie.
Windpfote riss die Augen auf. Neben sich hörte sie Minzblatt leise knurren.
„Mach keine Dummheiten, Lilienstern!"
Flusspritzer, der gerade zu einem Gegenangriff auf Lindenstern hatte ansetzen wollen, krachte mit voller Wucht in Liliensterns Flanke, stolperte und blieb benommen hinter ihr im Gras liegen.
Lilienstern strauchelte kurz, blieb aber stehen und sah Lindenstern mit festem Blick in die wütend funkelnden Bernsteinaugen.
„Bei Vollmond herrscht Waffenruhe auf dem Versammlungshügel und ich lasse nicht zu, dass du sie brichst" miaute sie. Ihre Stimme duldete keinen Widerspruch. „Vielleicht ist Flusspritzer in deinen Augen ein Verräter, doch das heißt nicht, dass du deshalb gegen die Gesetze des SternenClans verstoßen darfst! Erst recht nicht, wenn dieser Kater sie eigentlich nur achten wollte! Das ist keine ausgleichende Gerechtigkeit!"
Lindenstern knurrte leise und baute sich vor Lilienstern auf. Wie er so dastand, war er einen ganzen Kopf größer als die LichtClan

Anführerin und Windpfote wäre an ihrer Stelle sicher davon gerannt, doch sie sah ihn nur kalt an.
„Du hast mir nicht zu sagen, wie ich meine Krieger bestrafen soll, Lilienstern!" knurrte Lindenstern. „Und dieser hier hat eindeutig eine Lektion in Sachen Gehorsam verdient!" Er trat einen Schritt vor und fand sich Nase an Nase mit der Kätzin wieder. Seine Augen funkelten wütend, doch Lilienstern war mindestens genauso zornig.
„Genau wie du und deine anderen Krieger, wenn ihr noch einmal unerlaubt unser Territorium betretet!" knurrte sie gefährlich leise. „Von nun an ziehen andere Seiten auf, Lindenstern!"
Hinter ihr rappelte sich Flussspritzer langsam wieder auf die Pfoten und Lichtfleck machte einen schüchternen Schritt auf die beiden Anführer zu.
„Vielleicht sollten wir einfach heimgehen und die Sache vergessen..." miaute er vorsichtig. „Haben wir heute Abend nicht alle Fehler gemacht?"
Lilienstern nickte. „Gut gesprochen, junger Krieger."
Doch Lindenstern beachtete ihn nicht. Seine Augen verengten sich zu winzigen Schlitzen.
„Gut, wir gehen" knurrte er schließlich leise.
Lichtfleck seufzte erleichtert und Lilienstern nickte dem SturmClan Anführer anerkennend zu, bevor sie einen Schritt zurücktrat. Genau darauf hatte Lindenstern gewartet.
Kaum war Lilienstern aus dem Weg, machte er einen Satz, mit dem Flussspritzer nicht gerechnet hatte und grub dem gesprenkelten Kater die Krallen in die Kehle. „Aber einer von uns bleibt hier!" knurrte er.
Lichtflecks Augen weiteten sich entsetzt.
Flussspritzer stieß einen erstickten Schrei aus, doch statt Lauten kam nur ein schreckliches Gurgeln aus seinem Maul, bevor er zuckend unter Lindensterns Pfoten zusammenbrach. *Heiliger SternenClan!*
Und zum ersten Mal in ihrem Leben, erlebte Windpfote ihre Anführerin sprachlos. Während die übrigen Katzen ein empörtes Gejaule anstimmten und Lichtfleck Flussspritzer verzweifelt die Pfoten auf die Kehle drückte, um den unaufhaltsamen Blutfluss zu stoppen, stand die LichtClan Anführerin wie vom Donner gerührt da und starrte Lindenstern an, der sich ungerührt das Blut von den Pfoten leckte.
Windpfote wurde speiübel. Die Schülerin spürte, wie sie sich eng an

Minzblatt presste, die aus tiefster Kehle knurrte.
„Dieser Kater besitzt keinen Funken Ehre!" grollte die Heilerin leise. *Er schreckt nicht einmal davor zurück seinen eigenen Zweiten Anführer zu töten!*
„Lass ihn" knurrte Lindenstern Lichtfleck ungerührt an. „Er hat es verdient, zu sterben."
„Aber..." Lichtfleck starrte seinen Anführer entsetzt an. „Das war Absicht?" Seine grünen Augen weiteten sich erschrocken.
Lilienstern drängte ihn sanft von Flusspritzers zuckendem Körper zurück. „Es ist zu spät für ihn" miaute sie leise und warf Lindenstern einen funkelnden Blick voller Abscheu zu.
In aller Seelenruhe schleckte der sich das Blut von den Pfoten, während unter ihm noch mehr davon aus Flusspritzers Kehle sprudelte, bis der Kater schließlich still und mit glasigen Augen liegen blieb. Er war tot.
Lichtfleck schien nicht fassen zu können, was gerade passiert war. Es schien ihm völlig die Sprache verschlagen zu haben. Mit vor Schock glasigen Augen starrte er auf seine Pfoten, an denen noch immer Flusspritzers Blut klebte. Doch er schien es gar nicht zu bemerken.
Lindenstern jedoch, wirkte noch immer völlig ungerührt. „Katzen der Clans" begann er gelangweilt zu sprechen, so als wäre ihm nicht nur alles völlig egal, sondern auch nicht einmal wert, dass man sich darüber Gedanken machte. „Ich sage dies in Flusspritzers Angesicht und blablabla. Wir sparen uns die unwichtigen Sachen."
Entsetztes Japsen.
Windpfote starrte Lindenstern an, der gerade aus dem Hinterhalt seinen Zweiten Anführer ermordet hatte und nun offensichtlich mit gleichgültigem Desinteresse einen neuen ernennen wollte. *Wie kann er nur?*
„Lichtfleck wird der neue Zweite Anführer des SturmClans."
Überrascht blickte Windpfote zu dem jungen Kater hinüber. Der schien wie vom Donner gerührt, als würde er gerade aus seiner Trance erwachen und feststellen, dass sein schlimmster Albtraum gar kein Traum gewesen war, sondern gerade in Gestalt Lindensterns Realität geworden war.
Das kann Lindenstern nicht machen! Das verstößt gegen das Gesetz der Krieger! Ich bin mir sicher, dass Lichtfleck noch keinen Schüler hatte! Er ist doch gerade erst Krieger geworden!
Doch der SturmClan Anführer wandte sich ohne ein weiteres Wort

ab, ignorierte das entsetzte Gemurmel, das ihm folgte, genauso wie die finsteren Blicke, stieg einfach über Flusspritzers Leiche und verschwand mit einem Schwanzschnippen an seinen neuen Zweiten Anführer im Unterholz.
Lichtfleck war völlig überrumpelt. Seine grünen Augen schimmerten verräterisch und er schien sich kaum auf den Beinen halten zu können. Unwillkürlich hatte Windpfote Mitleid mit ihm. Das war das Letzte was er gewollt hatte.
Traurig senkte der Kater noch einmal den Kopf vor dem Leichnam seines Vorgängers und flüsterte etwas, das Windpfote nicht hören konnte. Dann holte er tief Luft und folgte Lindenstern ins Gebüsch.

An diesem Abend lernte Windpfote etwas sehr schmerzhaftes und ungemein wichtiges zugleich:
Lindenstern war skrupellos...

Unter Schock

[image]

Die Katzen des LichtClans standen unter Schock. Vor ihren Augen, hatte ein Anführer gerade seinen Stellvertreter ermordet. Feige und aus dem Hinterhalt, als dieser sich gerade in Sicherheit gewiegt hatte. Lindenstern war nicht der Typ für Vergebung.
Aber keiner, dachte Windpfote, stand wohl mehr unter Schock als Lichtfleck.
In ihr tobte ein Sturm, der von dem schockierten Blick des Katers, der sich in ihr Gedächtnis gegraben hatte, nicht unbedingt besser wurde. Sie fand es überhaupt nicht richtig, was Lindenstern Flusspritzer angetan hatte. Es war hinterhältig und unfair gewesen. Doch dieser hatte ihren Vater verstümmelt. Hatte dafür gesorgt, dass der sein Kriegerleben aufgeben musste und nun im Ältestenbau versauerte. Aber konnte man das ausgleichende Gerechtigkeit nennen?
Nein. Flusspritzer hatte, egal was er getan hat, nicht verdient, so zu sterben. Was auch immer seine Sünden waren, er war besser als das.
Sie wollte laufen, all die Gedanken und Erinnerungen an den heutigen Abend loswerden, doch Lichtflecks Bild wollte sie einfach nicht loslassen. Sie verachtete ihn. Durch seine Dummheit hatte Lindenstern Flusspritzers Verrat entdeckt. Durch seinen dämlichen Vorschlag hatte der Kater sich in Sicherheit gewogen!
Er hätte niemals zum Zweiten Anführer ernannt werden dürfen, da er noch keinen Schüler gehabt hatte. Wie hatte er das überhaupt hinnehmen können?
Aber hatte er überhaupt Lindensterns Stellvertreter werden wollen? So ausgesehen hatte er jedenfalls nicht...
Windpfote hatte Mitleid mit ihm und doch verfluchte sie ihn.
Arroganter, blöder, eitler Fellball! Wie konntest du glauben, dass Lindenstern so einfach Gnade walten lassen würde? Wütend grub sie die Krallen in die Erde. *Na, wenigstens hast du's versucht...*
Schweigend begrub der LichtClan Flusspritzer unter dem Hochstein. Alle schienen ehrlich bestürzt und betroffen. Sie hatten den Kater nie gemocht, viele hatten ihn sogar gehasst, weil er so von sich selbst überzeugt gewesen und vor fast nichts

zurückgeschreckt war, doch sie waren sich einig, dass niemand ein solches Schicksal verdiente. Sogar Silberstreif schien in ihrer Trauer einigermaßen aufrichtig.
Windpfote stand neben ihr und Vogelpfote, als Froschsprung und Bachblüte die Leiche in das auf die Schnelle ausgehobene Grab schoben.
Dieser Kampf war nicht geplant, dachte die Schülerin, als Adlerpfote noch einmal in die Grube hinunter sprang und Flussspritzers Augen schloss. *Es war vollkommen spontan, sonst hätte ich davon geträumt. Wie kann eine Katze nur so grausam sein?*
Als Adlerpfote wieder aus dem Loch geklettert war, traten die Katzen von dem Grab zurück und Lilienstern sprach ein paar Worte. „Die letzte Tat dieses Kriegers war edel und niemand kann leugnen, dass er es nicht verdient hatte, so zu sterben. Der SternenClan möge ihn ehrenvoll in seinen Reihen aufnehmen."
Es war nicht viel und mehr stand ihnen als Flussspritzers Feinden auch nicht zu, doch die Worte waren ehrlich und übermäßige Trauer wäre eine Lüge gewesen. Was die Anführerin gesagt hatte war das, was ihnen allen aus dem Herzen sprach.
„Ich bin sicher, sein Clan wird angemessen um ihn trauern." Bei diesen Worten verdüsterte sich Liliensterns Miene und kaum hörbar flüsterte sie, so das nur Minzblatt und Windpfote, die zufällig neben ihr standen, es hören konnten: „Oh, Lindenstern. Was ist nur aus dir geworden?"

In den folgenden Tagen verbreitete sich die Geschichte von Flussspritzers Tod wie ein Lauffeuer im Lager. Doch Windpfote konnte noch immer nur an Lichtflecks entsetztes Gesicht denken, als Lindenstern ihn zum Zweiten Anführer gemacht hatte.
Ihre Wut auf ihn ebbte langsam ab und wich einer gähnenden Leere in ihrer Brust, wenn sie an den gefleckten Kater dachte. Oft fragte sie sich, wie er jetzt wohl mit seiner neuen Stellung umging. Fand er jetzt zu seiner alten Arroganz zurück, oder wurde er von den anderen Katzen verachtet, weil er noch so unerfahren war? Bemitleideten sie ihn gar?
Sie wusste es nicht und sie zwang sich ein ums andere Mal, ihn und ihr Mitleid aus ihrem Kopf zu verbannen.
Die anderen Katzen schien sowieso nur zu interessieren, wie man Lindenstern in dieser Angelegenheit möglichst brutal aussehen lassen konnte, was Windpfotes Meinung nach, überhaupt nicht

nötig war.
Bald hieß es, Lindenstern sei aus dem Nichts aufgetaucht und hätte Flusspritzer allein durch seine mörderischen Gedanken getötet, was anderen „Quellen" zufolge ein Hieb mit seinen astlangen Krallen gewesen war. Jedenfalls wäre Flusspritzer sofort zusammengesackt und hätte den gesamten Hügel voll geblutet, bis er letztendlich mit dem Ausruf: „Lindenstern wird uns alle umbringen!" starb.
Danach habe Lindenstern sich genüsslich das Blut von den Pfoten geleckt und nach mehr verlangt. Doch als niemand ihm mehr geben wollte, hatte er aus Wut und Rache Lichtfleck zu Flusspritzers Nachfolger gemacht, von dem sich nun alle sicher waren, das er der nächste war, der sterben würde.
Diese Geschichte klang in Windpfotes Ohren so absurd, dass sie sich fragte, ob ihre Clangefährten den Verstand verloren hatten. Denn bald wusste niemand mehr so genau, was sich wirklich zugetragen hatte.

Doch Windpfote konnte es nicht vergessen. Tagelang sprach die Schülerin kein Wort und war tief in Gedanken versunken. Das Ereignis hatte sie verängstig, auch wenn sie das gegenüber niemandem zugegeben hätte und am liebsten wollte sie es einfach vergessen, weshalb sie bis zum Hals in ihrer Arbeit versank.
Sie hatte Minzblatt gebeten, wegen dem strengen Kräutergeruch ein Loch in die Baudecke zu machen, durch das nun ein wenig frische Luft in den Heilerbau kam. Das Loch war sogar relativ gut getarnt, sodass alle zufrieden waren und es sich im Bau aushalten ließ. So verbrachte sie ihre Tage mit Lernen, bis Vogelpfote, Mondpfote, Aschenpfote und Adlerpfote sie eines Morgens stürmisch aus ihren Gedanken rissen.
„Windpfote, das glaubst du nicht!" kreischte Mondpfote und stürmte, dicht gefolgt von ihren Baugefährten in den Heilerbau. Ihre Augen leuchteten und sie hüpfte aufgeregt auf und ab.
„Wir dürfen was ganz tolles machen!" jubelte Vogelpfote, die schlitternd hinter ihr zum Stehen kam, um nicht ungebremst in ihre Freundin hinein zu krachen. „Wir dürfen zwei Patrouillen an der SturmClan Grenze anführen! Immer zu zweit!"
Aschenpfote strahlte und nickte bekräftigend. Besonders Adlerpfote, die etwas gemessener hinter ihren Freunden in den Bau geschlüpft kam, sah glücklich aus.
„Und weißt du was das Beste ist?" miaute sie fröhlich. „Wir dürfen

dich eskortieren, damit du an der Grenze in Ruhe Katzenminze sammeln kannst!"
Diese Nachricht hatten die vier wohl wie eine riesige Überraschung geplant, denn sie strahlten und kicherten aufgeregt und selbst Minzblatt, die am anderen Ende des Baus mit ihren Kräutern beschäftigt war, schnurrte amüsiert.
„Was?" keuchte Windpfote, atemlos vor Glück. „Ihr dürft mich mit auf eine Patrouille nehmen?"
Vogelpfote nickte aufgeregt. Ihre Stimme überschlug sich förmlich, als sie kreischte: „Und wir führen sie an!"
Mondpfote quiekte begeistert und hüpfte aufgeregt um sie herum. „Ist das nicht fantastisch?"
Das fand Windpfote allerdings auch! Sie ertappte sich dabei, wie sie plötzlich ebenfalls zu quieken begann und entzückt in die Luft sprang.
„Au, klasse!" strahlte sie. „Ich darf auf Patrouille, ich darf auf Patrouille!"
Jauchzend sprangen die fünf Schüler im Heilerbau herum, wirbelten die Kräuter auf, die Windpfote gerade zu Bündeln sortiert hatte und waren so ausgelassen, wie schon lange nicht mehr.
„Ja!" jubelte Aschenpfote, um auf Windpfotes erhitztes Mantra zu antworten. „Minzblatt hat gesagt, dass ihr Katzenminze braucht. Und die wächst eben nur an der SturmClan Grenze."
„Äh... Katzenminze sammeln?" Windpfote blieb abrupt stehen, während sich nach und nach Enttäuschung in ihr breit machte. Den Teil mit der Eskorte hatte sie wohl überhört. Die Schülerin spürte Minzblatts Blick im Nacken und bemühte sich, ihren glühenden Blick beizubehalten. Die Anderen schienen ihren plötzlichen Gemütswechsel zum Glück nicht bemerkt zu haben.
„Ja!" schrie Mondpfote und boxte sie unsanft in die Seite. „Ist genial, nicht?"
Nur Adlerpfote sah besorgt zu Windpfote herüber.
„Oh... klar... klasse!" rief die schnell und lächelte breit. Doch innerlich wurde dieses Lächeln zu einem frustrierten Knurren.
Ach man! Nie kann ich einfach so auf Patrouille! Immer muss ich eskortiert werden! Heiler sind doch genauso Katzen wie Krieger! Warum können wir nicht auch kämpfen? Das ist doch mäusehirnig! Man könnte sich diese ganzen blöden Eskorten locker sparen...
Und wieder kehrte Windpfotes Herzenswunsch in ihre Gedanken zurück. Er schlich sich in ihren Geist und machte sich dort breit, wo

sie ihn gerade erst verdrängt gehabt hatte. Aber genauso kehrte das Versprechen in ihren Kopf zurück, das sie Minzblatt gegeben hatte. Sie hatte es versprochen. Sie hatte eine Entscheidung getroffen.
Ich kann keine Kriegerin sein....

Die Sache mit der Katzenminze

[image]

Lustlos folgte Windpfote der Patrouille aus dem Lager. Sie bestand aus Vogelpfote und Adlerpfote, sowie Sonnenpelz, Goldauge und Lilienstern, die das Training inspizieren wollte.
Mondpfote und Aschenpfote würden ihnen mit Eichenkralle, Sternenglanz und Froschsprung entgegen kommen.
Windpfote freute sich für ihre Schwester, doch die Sache mit dem Kräutersammeln hatte ihr diesen Ausflug gründlich verdorben. Und sie ärgerte sich über sich selbst. *Dachtest du wirklich, du dürftest einfach so mit auf Patrouille, du Mäusehirn?*
Als sie schließlich an der Grenze im Wald, dem immer breiter werdenden Fluss, entlang liefen, begannen die Krieger an jedem zweiten Busch eine Markierung anzubringen. *Wie langweilig...*
Windpfote setzte sich gelangweilt auf einen Stein am Ufer und beobachtete ihre Clangefährten bei der Arbeit. Adlerpfote und Vogelpfote schienen alles besonders gründlich machen zu wollen und bald bestand kein Zweifel mehr, dass sie sich auf LichtClan Territorium befanden. Die Heilerschülerin verdrehte die Augen. Irgendwie hatte sie sich das spannender vorgestellt.
Sie liefen weiter den Fluss entlang, alle paar Schwanzlängen für weitere Markierungen stehenbleibend, an der etwas seichteren Stelle des Flusses, mit den Trittsteinen, die ins SturmClan Territorium führten, vorbei, während die Sonne über ihnen langsam höher stieg. Irgendwann traten sie aus dem Wald in das kalte Licht des Blattfalls und endlich spürte die kleine Kätzin wieder den Wind in ihrem Fell. Das gefiel ihr um einiges besser, als ständig im stickigen Unterholz eingesperrt zu sein und ihre Laune hob sich etwas. Warum Trübsal blasen, wenn sie sich für ihre Schwester freuen konnte?
„So, ab hier übernehmt ihr," bestimmte Lilienstern schließlich und sah zu Adlerpfote und Vogelpfote, die stolz die Schwänze in die Luft reckten und vor freudiger Erregung zitterten. „Dann legt mal los!"
Die Katzen sahen die beiden Schüler erwartungsvoll an.
Vogelpfote überlegte kurz, dann sagte sie langsam: „Äh... also, Lilienstern du gehst mit Goldauge bis zu den Felsen da hinten....

Bitte..." schüchtern sah sie zu der Anführerin auf. „Du kannst aber auch in die andere Richtung gehen wenn du willst..."
Lilienstern schnurrte belustigt. „Du musst nicht fragen oder bitten," miaute sie. „Du kannst uns ruhig Befehle erteilen. Auch mir. Ihr führt nun diese Patrouille an."
Da machte Vogelpfote einen kleinen Hüpfer. „Krass!" rief sie begeistert. Dann fing sie sich wieder. „Ich meine.... Lilienstern und Goldauge, ihr geht nach da. Sonnenpelz, du und Adlerpfote geht in die andere Richtung. Ihr setzt die Markierungen. Ich eskortiere Windpfote zu der Katzenminze."
Windpfote musste sich ein belustigtes Schnurren verkneifen und grinste stumm in sich hinein. Ihre Schwester hatte das mit so viel Autorität in der Stimme gesagt, dass es an dieser kleinen Kätzin einfach komisch aussah.
„In Ordnung," schnurrte Adlerpfote und nickte Vogelpfote zustimmend zu. „Wir treffen uns dann alle wieder hier. Wenn jemand etwas auffälliges bemerkt, sagt er Bescheid. Und ich denke, das eine oder andere Stück Frischbeute kann auch nicht schaden."
Verwundert über Adlerpfotes ruhigen Tonfall, folgte Windpfote Vogelpfote den Flusslauf entlang. Bei der hellen Schülerin hatte sich dieser Befehl fast selbstverständlich angehört. Das ehemalige Hauskätzchen überraschte sie immer wieder. Sie konnte wild wie ein Adler sein und doch behielt sie immer einen kühlen Kopf.
Eine Zeit lang herrschte Schweigen zwischen den Schwestern, während sie suchend durch das hohe Gras in Richtung der Hügel tappten. Dann fragte Vogelpfote kleinlaut: „War ich gut?"
Nun konnte die Heilerschülerin sich nicht mehr halten. „Du warst brillant!" prustete sie.
„Was ist denn so witzig?" Vogelpfote warf ihrer Schwester einen beleidigten Blick zu. Windpfote grinste sie entschuldigend an.
„Ach nichts," kicherte sie. „Ich bin es nur nicht gewohnt, dass du Lilienstern Befehle erteilst."
Nun musste auch Vogelpfote kichern. „Das muss vielleicht komisch ausgesehen haben!"
Windpfote gluckste und nickte. Es tat gut, wieder mit ihrer Schwester zu lachen. „Ist ja auch egal," meinte sie schließlich, als sie sich wieder erholt hatten. „Lass uns die Katzenminze suchen."

Minzblatt hatte Windpfote den genauen Weg dorthin erklärt, wo sie die beste Katzenminze finden würden. Der Platz befand sich direkt

an der SturmClan Grenze am Flussufer, bei der alten Baumbrücke, am Fuße der Hügel. Dort war die Schülerin noch nie gewesen, sie hatte diesen Ort lediglich von der Ferne aus gesehen, doch Minzblatt hatte ihr schnurrend erklärt, dass die Katzenminze dort in Hülle und Fülle wuchs und den Clan schon etliche Male vor einer Husten-Epidemie in der Blattleere bewahrt hatte.
Aber als Windpfote und Vogelpfote schließlich an der Baumbrücke ankamen, erwartete sie eine böse Überraschung: Fast alle Stängel der kostbaren Pflanzen waren abgerissen. Die wenigen Übrigen waren aufs Schlimmste zerfetzt. Und der ganze Fleck, der einst voll mit Katzenminze gewesen war, triefte vor SturmClan Geruch. Von der „Katzenminze in Hülle und Fülle", von der Minzblatt gesprochen hatte, war nichts mehr übrig.
Entsetzt starrten die Schwestern auf das Massaker zu ihren Pfoten. Nicht nur Windpfote wusste sofort, was passiert war. Auch Vogelpfote brauchte nur eine Sekunde, um es zu erkennen und nur eine weitere, um den Übeltäter zu benennen.
„Diese dreckigen SturmClan Fuchsherzen!" fauchte sie aufgebracht und zerfetzte mit den Krallen den kümmerlichen Rest dessen, was von einem Büschel Katzenminze noch übrig war. „Was haben diese armen Pflanzen ihnen getan? Und vor allem: Was haben wir ihnen getan? Kann eine Feindschaft so tief sitzen, dass sie einen Clan einen anderen zerstören lässt?"
Das fragte Windpfote sich allerdings auch. Verstört schnupperte sie an einem übel zerfetzten Blatt Katzenminze und verzog das Gesicht, als ihr die ekelhaften SturmClan Markierungen in die Nase stiegen. Fieberhaft suchte sie nach einem Rest Pflanzen, der noch einigermaßen intakt war, allerdings ohne Erfolg.
Vogelpfote hatte ebenso wenig Glück.
Sie durchkämmten den ganzen Hügel und das umliegende Gelände, doch der SturmClan hatte ganze Arbeit geleistet. Alles was sie von den Kräutern zu sehen bekamen, waren zerstörte und vor SturmClan Geruch triefende Fetzen, der Rest war verschwunden, gestohlen, den Fluss hinab gespült.
Schließlich gab Windpfote auf und ließ sich mit leerem Blick neben Vogelpfote ins Gras fallen, die schon seit längerem leise knurrend hinüber ins SturmClan Territorium starrte. Die Schülerin konnte nicht glauben, was Lindenstern sich nun schon wieder ausgedacht hatte, um ihnen das Leben schwer zu machen.
„Heiliger SternenClan," flüsterte sie entsetzt, als sich ein

schrecklicher Gedanke in ihren Hinterkopf bohrte. „Was wird passieren, wenn in der Blattleere Grüner Husten ausbricht?"
„Der SternenClan möge euch behüten."
Windpfote wirbelte herum. Hinter ihr stand Falkenfeder. So lautlos wie immer glitt er hinter einem Hügel hervor.
„Falkenfeder!" rief die Schülerin erstaunt. Sie blickte den SturmClan Heiler an, als hätte sie den Kater gerade zum ersten Mal gesehen. Der sah sie traurig an und blickte mit finsterer Miene auf die zerstörten Pflanzen um ihn herum.
Vogelpfote, die sich inzwischen vom ersten Schreck erholt hatte, sprang wütend auf die Pfoten.
„Du dreckiges Fuchsherz!" fauchte sie und funkelte Falkenfeder aus zornigen grünen Augen an. „Hast du etwa die Katzenminze kaputt gemacht?"
Falkenfeder wedelte abwehrend mit dem Schwanz. Vogelpfotes feindseliges Benehmen schien ihn nicht zu erschrecken, im Gegenteil, er sah sie an, als könne er sie durchaus verstehen.
„Aber nein," sagte er ruhig und kam langsam auf die Schwestern zu. „Glaubst du, ich weiß nicht, wie wertvoll Katzenminze ist?" Er peitschte mit dem Schwanz und seine Augen verdüsterten sich. „Nein, das waren Finsterkralle und Lichtfleck. Lindenstern hat sie geschickt."
Lichtfleck? Windpfote knurrte leise. Von einem Moment auf den Nächsten kochte ihre Wut auf den gefleckten Kater wieder in ihr hoch. Zornig fuhr sie die Krallen aus. *Ich dachte, er mag Lindensterns Regime nicht! Wie sehr man sich täuschen kann...*
Diese Erkenntnis traf Windpfote hart. Dass Finsterkralle ein herzloses Kothirn war, hatte sie ja schon gewusst. Aber dass Lichtfleck zu so etwas fähig war, verletzte sie.
„Diese... Diese..." Vogelpfote schienen vor lauter Frust die Schimpfwörter auszugehen. „Jetzt, wo Lichtfleck Zweiter Anführer ist, glaubt der wohl, er könne sich alles erlauben, was?" Wütend stapfte sie vor Falkenfeder hin und her und riss bei jedem Schritt Gras aus, das sie im nächsten Moment mit den Krallen zerfetzte. „Wenn ich den und seinen Aasfresser von Anführer in die Pfoten kriege, werden sie sich wünschen, nie geboren worden zu sein!"
Dann blieb sie abrupt stehen, als wäre ihr gerade noch etwas klargeworden und sie sah Windpfote mit großen Augen an. „Was machen wir denn jetzt?" fragte sie ihre Schwester verzweifelt.
Doch Windpfote wusste es genauso wenig wie sie. Traurig schüttelte

sie den Kopf und sah zu Boden.
„Das ist eine Katastrophe..." flüsterte sie. Tränen traten in ihre Augen.
Vogelpfote sah sie entgeistert an und ließ sich dann mit einem hoffnungslosen Plumps ins Gras fallen. „SternenClan, hilf uns..." hauchte sie.
„Ich kann nicht viel tun," sagte Falkenfeder leise, hob mit der Pfote einen zerknautschten Stängel Katzenminze an und ließ ihn wieder zu Boden gleiten. Finster blickte er in sein Territorium hinüber. „Lindenstern hat den ganzen Clan in seiner Gewalt. Er sät Feindschaft zwischen uns, sodass sich niemand gegen ihn verbünden kann. Die Sache mit dem Zweiten Anführer hat den Clan tief zerrüttet. Keine Katze weiß mehr, wem sie trauen kann. Aber bei dir weiß ich es, Windpfote." Er sah die LichtClan Schülerin fest an, verschwand kurz hinter dem Hügel und kehrte gleich darauf mit einem Bündel Blätter zwischen den Zähnen zurück.
Windpfotes Augen weiteten sich, als sie die Kräuter erkannte und auch Vogelpfote hatte den süßlichen Geruch bemerkt. Verwundert sah die Heilerschülerin Falkenfeder an, der das grüne Büschel vor ihr ablegte und ihr eindringlich in die Augen sah.
„Nimm diese Katzenminze hier." Er richtete sich auf. „Es ist nicht viel und es ist erst recht keine Entschuldigung, wie ihr sie verdient hättet, doch mehr kann ich leider nicht für euch tun, ohne das Lindenstern davon erfährt." Falkenfeder lächelte schwach, dann nahm sein Gesicht einen gequälten Ausdruck an. „Sag Minzblatt, dass es mir leid tut!" hauchte er. „Bitte! Ich hatte keine Wahl!"
Windpfote sah ihn mit großen Augen an. Er hatte sie überrascht und seine Hilfe ehrte ihn. Es war bestimmt riskant gewesen, bei so einer Spannung im Lager auf sie zu warten, wo er doch keine Ahnung gehabt hatte, wann sie auftauchen würden. Warme Zuneigung zu dem SturmClan Kater durchflutete sie. Sogar Vogelpfote war ausnahmsweise mal still.
„Danke" flüsterte Windpfote und versuchte, ihren Gefühlen, die gerade über sie hereinbrachen, in ihrer Stimme Ausdruck zu verleihen. „Das ist zwar wirklich nicht viel, aber es wird hoffentlich reichen."
In ihr herrschte das totale Chaos. Sie verspürte unbändige Wut auf den SturmClan, gemischt mit Hass und Verachtung Lichtfleck gegenüber. Doch gleichzeitig hatte sie Angst, was diese offensichtliche Feindschaft wohl bedeutete. Und es keimte ein

Gefühl in ihr auf, dass diese geballte Furcht erträglich machte. Dank Falkenfeder hatte sie Hoffnung.
Der SturmClan Heiler sah sie erleichtert und dankbar an. „Ich muss dir danken," erwiderte er. „Auf Wiedersehen, ihr beiden!" Und so heimlich wie er gekommen war, verschwand er auch wieder.

Lilienstern kochte vor Wut, als sie hörte was passiert war. Auch der restliche Clan war verständlicherweise nicht gerade gut auf Lindenstern zu sprechen.
Zornig wünschten sie ihm die hässlichsten Todesarten an den Hals. Nur Minzblatt sah ungebührlicher weise wieder etwas fröhlicher aus.
Als Windpfote ihr Falkenfeders Botschaft überbrachte, sah sie so glücklich aus, wie schon lange nicht mehr und summte bei der Arbeit sogar vor sich hin. Selbst die Tatsache, dass sie und Windpfote keine weitere Katzenminze finden konnten, als sie suchend das ganze Territorium durchkämmten, schien ihre gute Laune nicht trüben zu können.
„Also ist er doch kein so mieser Verräter," hörte Windpfote ihre Mentorin am Abend leise in ihr Nest flüstern. Sie schmunzelte und drehte sich lächelnd auf die andere Seite.
Und du bist keine so nachtragende alte Kratzbürste, dachte die kleine Kätzin noch, bevor ihr die Augen zu fielen.

Schneesturm

[image]

Mit gewaltiger Macht setzte die Blattleere ein und begrub alles unter einer dicken Schneedecke. Überall hingen Eiszapfen von den Bäumen und glitzerten ins LichtClan Territorium hinab. Wenn die Katzen nicht gerade jagten, verkrochen sie sich in ihren Bauen, das Fell aufgeplustert und dicht aneinander gedrängt. Alle Geräusche wurden vom funkelnden Schnee geschluckt.
Die Schüler, die noch nie in ihrem Leben Schnee gesehen hatten, waren die einzigen, die sich noch für die glitzernden Flocken begeistern konnten. Alle anderen murrten abwechselnd über die Kälte, die knappe Beute und den Mangel an Kräutern. Die Nächte waren dunkel, stürmisch, kalt und lang.
In einer dieser Nächte wurde Fuchsjunges geboren. Sie war das einzige Junge von Rosenfell und Eichenkralle. Ihr flauschiges Fell war immer aufgeplustert, sodass sie wie ein großes, rotes Wollknäul aussah, wie Adlerpfote es gerne ausdrückte, wie der einzige Farbfleck in einer unendlichen weißen Schneewüste.
Fuchsjunges lockte den Kriegern wieder ein Lächeln ins Gesicht und alle freuten sich auf die bevorstehende Geburt weiterer Jungen, auch, wenn der Zeitpunkt dafür nicht unbedingt der Beste war. Denn auch Sturmlied wurde immer runder.
Wann immer sie sich aus der Kinderstube traute, stapfte sie schwerfällig durch den Schnee, doch alle Hilfsangebote lehnte sie ab. Wenn sie Fuchsjunges und Rosenfell zusah, wie sie aneinander gekuschelt in ihrem Nest lagen, schlich sich ein verträumtes Lächeln in ihr Gesicht und Windpfote dachte, dass die gefleckte Königin eigentlich nicht hätte glücklicher sein können.
Doch die Blattleere zog sich in die Länge, ohne das Sturmlied ihre Jungen zur Welt brachte. Langsam wurde die Kätzin zusehends gestresst.
Und Minzblatt immer besorgter, wie Windpfote schien. Was ihr auch ein paar Tage später bestätigt wurde, als sie zufällig ein Gespräch zwischen ihrer Mentorin und Robbensee, der Ältesten belauschte.
„Wenn sie nicht bald ihre Jungen bekommt, wird das böse enden,"

krächzte Robbensee, als sie sich von der Heilerin ein paar Kräuter für Leopardenflecks Gelenke abholte. Die Kälte hatte sie steif werden lassen und der alte Kater konnte sich kaum noch bewegen. Minzblatt nickte. „Ich kann versprechen, dass diese Geburt nicht einfach wird..." prophezeite sie, während sie hinter Robbensee durch ein dichtes Schneegestöber zum Ältestenbau stapfte. Und sie sollte recht behalten.

Eines Nachts wurde Windpfote von einem heftigen Stoß in die Rippen geweckt. Erschrocken fuhr sie aus dem Schlaf, und erkannte im fahlen Mondlicht, das durch das Loch in den Heilerbau fiel, die dunkle Gestalt Adlerpfotes.
„Windpfote!" flüsterte diese, wobei sie eigentlich eher schrie, als ruhig zu sprechen. „Komm schnell!" Hektisch packte sie die Heilerschülerin am Nackenfell und versuchte, sie auf die Pfoten zu ziehen.
Windpfote strauchelte, kippte um und landete unsanft auf dem Boden vor ihrem Nest. Ärgerlich funkelte sie Adlerpfote an, doch die kleine Kätzin schien ihren Blick gar nicht zu bemerken.
„Minzblatt braucht dich! Sturmlied bekommt ihre Jungen und alles geht schief!" rief ihre Freundin panisch und ihre nachtblauen Augen flackerten unruhig.
Windpfote war sofort hellwach. „Was? Heiliger SternenClan!" Mit einem Satz war sie auf den Pfoten. Adlerpfote trat hektisch von einer Tatze auf die andere.
„Ich wollte nur schnell zum Schmutzplatz, als Minzblatt mich fast umgerannt hat!" erklärte sie schnell. „Sie meinte, ich solle mich nützlich machen und einen großen Stock holen."
Erst da fiel Windpfote der dicke Stock neben Adlerpfote auf. *Na da hast du ja ganze Arbeit geleistet...*
„Dann sollte ich dich holen," fuhr die Schülerin fort. „Du sollst Borretsch und Spinnweben mitbringen." Sie beendete ihren Bericht mit einem ängstlichen Fiepen, das ihr eine Sekunde später schon wieder leid zu tun schien, denn sie presste ärgerlich die Lippen aufeinander und nur ihre Augen verrieten ihre Furcht.
Windpfote war schon zum Kräutervorrat gehastet und wühlte hektisch darin herum. *Borretsch... Borretsch... Das muss schneller gehen!*
Ganz hinten entdeckte sie schließlich ein Bündel der benötigten Kräuter. Es war armselig klein, aber es musste reichen.

Zusammen mit Adlerpfote und ihrem Stock rannte sie zur Kinderstube. Schon ein paar Schwanzlängen vor dem Eingang hörten sie Sturmlieds Stöhnen und ihre leisen Schmerzenslaute. Und sie entdeckten Nachtherz, der aufgewühlt vor dem Eingang auf und ab lief. *Minzblatt hat ihn also auch nach draußen verbannt.*
Als der Kater die beiden Schülerinnen entdeckte, schien sich kurzzeitig Erleichterung in ihm breit zu machen, bevor er erneut unruhig das Nackenfell aufstellte. „Das geht jetzt schon seit Stunden so!" beschwerte er sich. „Ich will wissen was da drin vor sich geht! Was ist mit Sturmlied?"
Der arme Kerl tat Windpfote leid, doch sie antwortete nur mit einem knappen: „Ihr wird's schon gutgehen" und verschwand in der Dunkelheit der Kinderstube. *Keine Zeit für lange Reden!*
Drinnen schlug ihr ein gewaltiger Blutgeruch entgegen. Trotz der Kälte draußen war es hier unerträglich heiß und Windpfote hätte am liebsten kehrt gemacht und sich draußen in den Schnee geworfen.
„Windpfote, Adlerpfote!" rief Minzblatt ihnen entgegen. „Dem SternenClan sei Dank!" Hektisch rappelte sie sich auf die Pfoten, nahm Adlerpfote den Stock aus dem Maul und gab ihn Sturmlied, die nun ihre Schmerzen an dem Holz auslassen konnte. „Sehr gut, danke."
Ihr Verhalten machte Windpfote mehr Angst, als Adlerpfotes offensichtliche Panik, mit der sie Sturmlied anstarrte und der Laut der aus ihrer Kehle kam, bevor sie mit einem knappen Nicken an die gebärende Königin und die Heiler fluchtartig den Bau verließ. *Himmel, ich habe Minzblatt noch nie so nervös erlebt.*
Die Heilerin verschwendete keine Zeit damit, der hellen Schülerin lange nachzusehen, sondern erteilte knappe Anweisungen an Windpfote. „Komm her und hilf mir, gleich kommt das erste Junge."
Die Kätzin gehorchte. Bei Fuchsjunges Geburt hatte Minzblatt ihr genau erklärt was zu tun war.
„Hoffen wir, dass Adlerpfote und Nachtherz ihre Panik im Griff haben..." murmelte die Heilerin, als Windpfote an ihr vorbei schlüpfte. „Es werden vier! Kein Wunder, das diese Geburt kein Zuckerschlecken ist! Sie kommen zu spät und vier Jungen sind eine gewaltige Menge!" Die dunkle Tigerkätzin blickte starr auf Sturmlieds gewölbten Bauch, der sich von den Atemzügen der Kätzin rhythmisch hob und senkte. „Aber erzähle Sturmlied nichts davon," flüsterte sie ihrer Schülerin ins Ohr. „Sie darf die Hoffnung

nicht aufgeben, dass es jetzt schnell vorbei ist."
Windpfote nickte und nahm ihren Platz an Sturmlieds Schenkeln ein. Von dort sah sie die glitzernden Augen Rosenfells und den kleinen, aufgeplusterten Umriss Fuchsjunges, der neugierig über den Nestrand spähte. Unwillkürlich wünschte sie sich, neben dem kleinen Jungen im Nest zu liegen, Minzblatt zuzusehen und nicht für das Wohl dieser Kätzin am Boden verantwortlich zu sein, die sich gerade damit abmühte, ihren Jungen das Licht der Welt zu zeigen.
Die Minuten schienen sich ewig in die Länge zu ziehen. Und endlich rutschte das erste Kätzchen zwischen Windpfotes Tatzen. Es war dunkel und schildpattfarben. Eine kleine Kätzin.
„Du hast eine Tochter!" rief sie Sturmlied zu, die sich erschöpft streckte und sofort begann, das Junge zu lecken.
„Ampferjunges," flüsterte die Kätzin zittrig, aber mit vor Liebe überquellender Stimme.
Danach ging es zu Windpfotes Erleichterung schneller. Das nächste Junge war sturmgrau. Es war ebenfalls eine Kätzin. Doch sie war sehr schwach, sodass Minzblatt Rosenfell bat, auf sie aufzupassen bis alles vorbei war. Ihr Name war Dunstjunges.
Windpfote merkte, wie angespannt sie bei der ganzen Sache war. Die Angst hing über der Kinderstube wie eine große, dunkle Wolke. Sie alle waren ungewöhnlich still, nur Sturmlieds Wimmern war zu hören und das sanfte Lecken Rosenfells über Dunstjunges kleinen Körper.
Als nächstes erblickte ein Kater das Licht der Welt. Er war außergewöhnlich groß für ein neugeborenes Junges, fast so groß wie Fuchsjunges. Sein Fell war grau, mit dunkleren Flecken. Sturmlied nannte ihn Wolfsjunges. „Genau wie Nachtherz und ich es uns gewünscht haben."
Doch die Kriegerin wurde immer schwächer. Nach Stunden anstrengender Qualen, schwanden ihre Kräfte. Minzblatts Miene wurde immer verbissener.
Das letzte Junge war eine dunkelrote Kätzin mit weißen Flecken. Doch Dämmerjunges kam tot zur Welt. Und eine Stunde später trat auch Dunstjunges die Reise zum SternenClan an.
„Sie waren einfach zu schwach," flüsterte Minzblatt als das Junge seinen letzten Atemzug tat und seine Mutter es wimmernd an ihren Bauch schob.
Windpfote hatte noch nie etwas Traurigeres gesehen. Unaufhaltsam

stiegen Tränen in ihre Augen und rollten langsam ihre Wangen hinab. *Die arme Sturmlied. Stundenlange Qualen und ihr halber Wurf stirbt.*
Und sie wusste, dass auch ein Teil in Sturmlied gestorben war, als die Kätzin sich trauervoll um ihre Jungen ringelte, die Nase in das Fell ihres Gefährten gepresst, während langsam die Sonne kalt über dem LichtClan Lager aufstieg, als wäre nichts gewesen.

Die Kriegerzeremonie

[image]

Ein Mond war seit Wolfsjunges und Ampferjunges Geburt vergangen und die beiden hatten eine enge Freundschaft mit Fuchsjunges geschlossen.
Windpfote freute sich über jede Minute, in der sie den dreien beim Spielen zusehen konnte und beneidete ihre Schwester und ihre Freunde darum, dass sie ihnen ihre Kampftechniken zeigen konnten.
Sturmlied unterdessen, schien fest entschlossen, ihre beiden überlebenden Jungen vor jeder Gefahr zu beschützen und beobachtete Wolfsjunges, Ampferjunges und Fuchsjunges mit Adleraugen.
Windpfote konnte es ihr nicht verdenken. Die Königin stand noch immer unter Schock und Minzblatt verabreichte ihr regelmäßig Baldrian zur Beruhigung und Mohnsamen, damit sie schlafen konnte.
Auch Nachtherz hatte der Verlust seiner Jungen schwer getroffen, doch der schwarze Kater war entschieden, seine Familie zu ihrer alten Stärke zurückzuführen und seinen übrigen Jungen den bestmöglichen Start ins Leben zu schenken.
Das Wetter schien dasselbe zu denken, denn ein Ende der Blattleere war zwar noch nicht in Sicht, doch der Schnee wurde weniger und so waren zumindest die Patrouillen weniger beschwerlich.
Vogelpfote und die anderen Schüler nutzten das, um sich mit ihren Mentoren neue Kampfzüge auszudenken, denn ein richtiges Training war bei diesen Temperaturen unmöglich. Wann immer sie das Lager verließen, war nur an die Jagd oder die Grenze zu denken und so waren diese Überlegungen eine willkommene Abwechslung und die Kampfzüge wurden von den Schülern begeistert ausprobiert.
Eines verschneiten Morgens war es wieder so weit. Vogelpfote und Hagelpfote übten sich an einer komplizierten Drehung, während Silberstreif und Sonnenpelz ihre Bewegungen zu optimieren versuchten und die Jungen mit großen Augen vom Eingang der Kinderstube aus zusahen.

Windpfote saß vor dem Heilerbau und beobachtete sie, während sie ein paar Kräuter aus dem Schnee grub, die sie und Minzblatt dort versuchten, frisch zu halten. Doch wirklich funktionieren tat es nicht und so ließ sie seufzend die welken Stängel einer Goldrute zurück in die weißen Flocken gleiten. Gerade als sie begann zu frieren und mit den Pflanzen zurück in den Heilerbau schlüpfen wollte, sprang Lilienstern auf den Versammlungsast.
„Alle Katzen des LichtClans mögen sich unter dem Versammlungsast zu einem Clantreffen versammeln!" rief ihre Anführerin die Krieger zusammen.
Gemächlich setzte sich Windpfote in Bewegung und fand einen Platz zwischen Flussfell und Baumpelz. Ihm so nahe zu sein, machte sie merkwürdig nervös und sie versuchte das Kribbeln ihres Pelzes zu ignorieren. Siedend heiß fiel ihr auf, wie hübsch sein Fell im Kontrast zu dem weißen Schnee war und das sich unter seiner Haut deutlich die Muskeln sämtlicher Jagden und Kämpfe abzeichneten.
„Hi!" miaute Baumpelz freundlich und mit rauer Stimme, bevor er sich räusperte und zu Boden sah.
Windpfote lächelte nervös. Erst jetzt bemerkte sie, wie schön seine Augen eigentlich waren.
Dem SternenClan sei Dank nahm Lilienstern ihr jedoch eine Antwort ab, denn die Kätzin war sich nicht sicher, ob sie im Moment auch nur ein Wort herausgebracht hätte.
„Wir haben uns hier versammelt um neue Krieger im Clan willkommen zu heißen," verkündete die Anführerin fröhlich. Ihre grünen Augen funkelten neckisch, während Windpfote die Kinnlade runterfiel, bevor sich ein breites Grinsen auf ihrem Gesicht ausbreitete. Baumpelz war vergessen. *Vogelpfote!*
Windpfote reckte sich und sah ihre Schwester einen erstaunten Hüpfer machen während sie fieberhaft versuchte, ihr Fell zu glätten. Hagelpfote kam ihr zu Hilfe und redete aufgeregt auf sie ein, was die Heilerschülerin allerdings nicht hören konnte. *Heiliger SternenClan, sie wird Kriegerin!*
„Mondpfote, Aschenpfote, Vogelpfote und Adlerpfote tretet vor!" setzte Lilienstern ihre Ansprache fort.
Die Menge der Katzen teilte sich und ließ die vier Schüler durch, die breit lächelnd und offensichtlich überrascht zum Versammlungsast schritten.
Lilienstern lächelte sie an. „Ihr habt eure Prüfung bestanden und ich werde euch nun zu Kriegern ernennen," miaute sie feierlich.

Davon hat Vogelpfote mir gar nichts erzählt! Windpfote sah ihrer Schwester stolz hinterher, wie sie mit glühenden Augen zwischen Mondpfote und Adlerpfote zum Stehen kam. Sie hatte es nicht mehr ganz geschafft, ihren Pelz zu glätten und an einigen Stellen standen noch Fellbüschel ab, doch ansonsten sah sie ziemlich hübsch aus.
„Ich, Lilienstern, Anführerin des LichtClans rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diese Schüler herab zu blicken," begann Lilienstern die zeremoniellen Worte zu sprechen. „Sie haben hart gearbeitet um euer edles Gesetz zu erlernen und ich empfehle sie euch nun als Krieger." Bei diesen Worten leuchteten ihre Augen auf.
Aschenpfote zitterte vor Glück und Adlerpfote sah so stolz aus, wie an dem Tag, als sie ihr erstes Eichhörnchen gefangen hatte. Vogelpfote versuchte ein möglichst würdevolles Gesicht zu machen, doch im Gegensatz zu Mondpfote gelang ihr das nicht ganz so gut. Lilienstern schnippte mit dem Schwanz und zwinkerte Sonnenpelz, Sternenglanz, Eichenkralle und Goldauge zu, die sich weiter hinten in der Menge bedeutungsvolle Blicke zuwarfen und ihre Schüler stolz ansahen. Dann wandte sich die Anführerin wieder den jungen Katzen vor sich zu.
„So ihr vier, versprecht ihr, das Gesetz der Krieger zu achten und den Clan zu schützen, selbst wenn es euer Leben kostet?" fragte sie.
„Wir versprechen es!" antworteten die Schüler im Chor und Adlerpfote machte einen kleinen Luftsprung.
Sie muss unglaublich stolz auf sich sein! dachte Windpfote, als ihr wieder einfiel, dass die junge Kätzin ja gar nicht im Clan geboren war. *Sie hat es sich wirklich verdient, Kriegerin zu werden.*
„Aschenpfote," begann Lilienstern wieder zu sprechen. „Dein Kriegername wird Aschenschweif sein." Der junge Kater richtete sich stolz auf. „Der SternenClan ehrt deinen Mut und dein Geschick und wir heißen dich als vollwertigen LichtClan Krieger willkommen."
Aschenschweif und Lilienstern vollzogen die rituelle Berührung, dann tappte der neue Krieger zu Eichenkralle, seinem ehemaligen Mentor. Der sah den grauen Kater kurz ernst an, dann grinste er und boxte ihn freundschaftlich in die Seite. Windpfote fiel auf, dass sie nun fast gleich groß waren.
„Mondpfote von diesem Augenblick an wirst du Mondfell genannt werden," wandte Lilienstern sich nun an die gefleckte Kätzin und riss ihren Blick damit von Aschenschweif los. „Der SternenClan ehrt

deine Schnelligkeit und deine Ausdauer und wir heißen auch dich als vollwertige Kriegerin im LichtClan willkommen."
Mondfell sah aus, als würde sie gleich vor Stolz platzen, als sie Lilienstern berührte und Sternenglanz einen Blick voll tiefster Dankbarkeit zuwarf, bevor sie sich neben ihren Bruder stellte. Lilienstern schnurrte zufrieden.
„Adlerpfote"
Als ihr Name genannt wurde, reckte die Kätzin stolz das Kinn hoch. Ihre blauen Augen funkelten glücklich und sie sah ihre Anführerin fest an, als diese zu sprechen begann.
„Von diesem Augenblick an heißt du Adlerflug," miaute sie. „Der SternenClan ehrt deine Loyalität und deine Kraft und wir heißen auch dich stolz in diesem Clan willkommen, nun als vollwertige Kriegerin."
Adlerflugs Augen quollen über vor Stolz und Dankbarkeit. Ihre Schnurrhaare zitterten vor Glück und Windpfote schnurrte mit ihr, als sie respektvoll Liliensterns Schulter leckte, die sich nun an Vogelpfote wandte.
Als die gestreifte Kätzin vortrat, sah sie aus wie eine Anführerin, fand Windpfote. Sie hatte den Kopf stolz und würdevoll erhoben und ihr Schwanz stand senkrecht in die Höhe.
„Vogelpfote, dich wird man nun Vogelschweif nennen. Der SternenClan ehrt dein Jagdgeschick und deine Klugheit und wir heißen auch dich als vollwertige Kriegerin des LichtClans willkommen," sagte Lilienstern.
Als der Clan die Namen der neuen Krieger rief, war Windpfote längst bei Vogelschweif und presste die Nase in ihr Fell.
„Du hast mir gar nichts von der Prüfung erzählt!" flüsterte sie, wobei sie vor lauter Schnurren kaum sprechen konnte.
„Weil ich nichts davon wusste!" Ihre Schwester lächelte glücklich. „Sie müssen uns heimlich geprüft haben!" Schnurrend rieb sie ihren Kopf an Windpfotes, bevor diese Entenfeder und Silberstreif, mit Hagelpfote und Flammenpfote Platz machte, die die neue Kriegerin fast umrannten.
Ich liebe sie so sehr! Wenn ich nur endlich Heilerkatze wäre!
Zum ersten Mal in ihrem Leben wünschte Windpfote sich, endlich Heilerin zu sein. Sie warf Minzblatt einen hoffnungsvollen Blick zu, doch die Heilerin bemerkte sie gar nicht. Sie stand besorgt neben einem grau gefleckten Fellhaufen am Boden. Das Schnurren blieb der Schülerin im Hals stecken. *Ist das etwa Robbensee?*

Windpfote wurde kalt.

Robbensees Prophezeiung

[image]

Windpfote spürte, wie ihre Schnurrhaare zitterten, als sie hastig zu ihrer Mentorin eilte, die sich nun neben Robbensee gekauert hatte. Die ersten Krieger scharten sich bereits besorgt um sie, doch mit einem Fauchen schickte die Heilerin sie verärgert wieder an die Arbeit.
„Was ist passiert?" entfuhr es Windpfote, als sie schlitternd neben Minzblatt und Robbensee zum Stehen kam. Die Heilerin zuckte nur unwirsch mit dem Schwanz.
„Na los, Robbensee!" beschwor sie die Älteste, doch die zitterte nur kraftlos. „Du musst aufstehen!"
Robbensee keuchte und hustete, schaffte es aber nicht, auf die Beine zu kommen. Ihr Zustand war beängstigend schlecht.
„Wa... was hat sie?" fragte Windpfote erschrocken und kniete neben ihrer Mentorin nieder. Von Nahem hörte sie das Rasseln in Robbensees Brust.
„Hoffen wir mal, das es nur weißer Husten ist!" knurrte Minzblatt als Antwort. Der Schülerin schauderte. Robbensee hustete.
„Heiliger SternenClan," seufzte die Heilerin. Sie blickte recht säuerlich drein, als sie sich auf die Pfoten stemmte. „Windpfote, hilf mir sie in den Heilerbau zu tragen."
Die Schülerin gehorchte sofort. *Bitte, lass es kein Grüner Husten sein!* Gemeinsam bugsierten sie die zitternde, keuchende Älteste unter den besorgten Blicken ihrer Clangefährten in den Heilerbau. Dort richteten sie Robbensee ein Nest und Minzblatt begann, sie zu untersuchen, während Windpfote ein Stoßgebet zum SternenClan schickte. Doch die Miene der Heilerin verdüsterte sich von Minute zu Minute.
„Hab ich's doch geahnt!" fauchte sie ärgerlich als sie fertig war. „Warum bist du nicht früher zu mir gekommen? Jetzt ist es Grüner Husten! Als ob wir das gebrauchen könnten!"
Robbensee hustete als Antwort und blickte mit roten Augen zu ihr auf. In ihrem Blick herrschte eine schicksalsergebene Gleichgültigkeit. „Ich weiß doch, dass du wenig Katzenminze hast! Heb sie dir für andere Katzen auf! Für mich ist es seit langem Zeit,

mich dem SternenClan anzuschließen," krächzte sie.
„Sag so was nicht!" keuchte Windpfote entsetzt. *Weiß sie denn nicht, wie wichtig sie für den Clan ist?*
Minzblatt rollte verärgert mit den Augen. „Diese dickköpfigen Ältesten!" fauchte sie und packte ein paar Stängel Katzenminze mit den Zähnen. „Es gibt aber keine anderen kranken Katzen!"
Robbensee lachte sarkastisch auf, was in einem Husten endete. „Denkst du!" keuchte sie zwischen zwei Hustenanfällen mit tränenden Augen. „Baumpelz hustet seit letzter Nacht! Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis ihr hier noch mehr Patienten habt!"
In Windpfote zog sich alles zusammen. *Baumpelz? Nein!* Erschrocken erinnerte sie sich an seine kratzige Stimme vorhin und schalt sich selbst eine verblendete Närrin. In ihrer Verlegenheit hatte sie sein merkwürdiges Verhalten gar nicht bemerkt!
Verärgert schwor sie sich, in Zukunft keine Gedanken mehr an einen Kater zu verschwenden und mit offenen Augen durchs Leben zu gehen, attraktiven Baumpelz hin oder her.
„Such ihn!" befahl Minzblatt und sie sauste los.

Windpfote durchsuchte fieberhaft das Lager, konnte von Baumpelz jedoch nicht die kleinste Spur entdecken. *Er muss auf Patrouille gegangen sein!* dachte sie mit einem Schaudern und trat unruhig von einer Pfote auf die Andere. *Ich muss in den Wald gehen und ihn suchen! Aber ich weiß doch gar nicht, wo er hingegangen ist! Das dauert zu lange!*
Gerade, als sie in ihrer Verzweiflung einfach drauflos stürmen wollte, entdeckte sie Flammenpfote.
„Flammenpfote!" rief sie erleichtert und lief auf ihn zu.
Der Schüler blickte überrascht auf. „Was ist?"
Als Windpfote näherkam, sah sie, dass seine Augen tränten. Es irritierte sie und sie beobachtete ihn scharf von der Seite, als sie fragte: „Äh, hast du Baumpelz irgendwo gesehen?"
Flammenpfote schüttelte den Kopf und musste niesen.
„Geht es dir gut?" fragte Windpfote ihn besorgt. Sein Zustand erinnerte sie stark an Baumpelz.
Der rote Kater nickte und schniefte, die Schülerin war allerdings nicht wirklich überzeugt. *Du verheimlichst doch was! Das glaubt dir nicht mal Ampferjunges!*
Flammenpfotes Augen waren gerötet und tränten, seine Nase lief und obwohl es heute wärmer war, zitterte er. Es war offensichtlich,

dass mit ihm etwas nicht stimmte.
„Du gehst sofort in Minzblatts Bau! Du bist krank!" befahl Windpfote ihm energisch. „Nicht, das du noch jemanden ansteckst!"
Dass er vielleicht Grünen Husten hatte verschwieg sie, doch ihr Blick schien dringlich genug zu sein.
Erst sah Flammenpfote aus, als ob er protestieren wollte, doch dann neigte er seufzend den Kopf.
„Na gut." Mit hängendem Schwanz tappte er in Richtung Heilerbau davon. „Ich glaube, Baumpelz hat sich der Jagdpatrouille in den Kiefernwald angeschlossen," rief er Windpfote noch zu, bevor er durch die Flechten der Weide verschwand.
Als er weg war, rannte die junge Kätzin so schnell sie konnte in den Wald. Flammenpfote hatte ihr den entscheidenden Hinweis gegeben und ihre Pfoten trugen sie zielstrebig durch den dünnen Schnee zum Kiefernwald.
Der Husten breitet sich im Lager aus! Erst Robbensee, dann Flammenpfote! Ich muss Baumpelz finden, bevor noch mehr Katzen krank werden! Warum musste der SternenClan uns nur eine Blattleere bescheren, in der wir kaum Katzenminze haben?
Schließlich hörte Windpfote die Patrouille an der Grenze zum Zweibeinerwald durchs Unterholz streifen, begleitet von Baumpelz' Husten. *Wenn sie so laut sind, fangen sie doch niemals Beute!*
Sternenglanz' besorgte Stimme sagte ihr, dass sie richtig war. „Du solltest zurück ins Lager gehen," meinte die Kriegerin.
„Nein, alles gut!" beharrte Baumpelz heftig atmend.
Windpfote verdrehte die Augen. *Warum müssen sie nur alle so stur sein?*
Endlich war sie bei den Katzen angelangt. Keuchend kam sie neben ihnen zum Stehen und wäre fast auf einem vereisten Holzstück ausgerutscht, wenn Baumpelz sie nicht im letzten Moment gefangen hätte. Ihr wurde heiß vor Verlegenheit und als sie, die verwunderten Blicke der Krieger ignorierend, endlich wieder Halt fand, bemerkte sie, das auch der braune Kater recht warm war. Etwas zittrig richtete er sich wieder auf und lächelte Windpfote an.
„Seht ihr, alles in Ordnung," krächzte er und warf Sternenglanz einen triumphierenden Blick zu. „Hallo, Windpfote!"
Doch die graue Kriegerin ging nicht auf seine geheuchelte Tapferkeit ein. Ihre dunkelblauen Augen blitzten mitfühlend auf, als sie miaute: „Ich sehe doch, wie du dich quälst. Du solltest in dein Nest und dich ausruhen. Du bist ja ganz schwach auf den Pfoten!"

Und als sie Baumpelz' empörten Blick sah, fügte sie hinzu: „Ich will doch nur, dass es dir gut geht!"
Der braune Kater holte tief Luft, doch was auch immer er sagen wollte, ging in einem Hustenanfall unter, der ihn schüttelte und auf die Knie zwang.
Windpfote war mit einem Satz bei ihm. „Sternenglanz hat recht," sagte sie sanft, aber bestimmt. „Ich bin hier, um dich zu Minzblatt zu bringen. Flammenpfote und Robbensee sind auch krank."
Baumpelz sah sie erstaunt und verzweifelt an, brachte aber kein Wort heraus.
„Wenn das so ist", mischte sich Goldauge ein, der die Patrouille anführte, „solltest du mit Windpfote mitgehen."
Windpfote sah ihn dankbar an. Seufzend neigte Baumpelz den Kopf.

Schweigend tappten die beiden ins Lager zurück. Windpfote fühlte sich recht unwohl dabei. Ihr war klar, dass Baumpelz sich in seiner Schwäche entblößt fühlte, doch sie wusste auch, dass er behandelt werden musste. *Zumindest sind noch nicht so viele Katzen krank, dass unsere Katzenminze nicht mehr reichen würde... Wir können sie noch retten!*
Windpfote klammerte sich mit aller Kraft an diesen letzten Hoffnungsschimmer, während sie Baumpelz über einen vereisten Baumstamm half. Er beklagte sich nicht, doch die junge Kätzin spürte seinen Unwillen.
Schließlich kam das Lager in Sicht, zusammen mit einer zitternden Bachblüte, die davor Wache hielt.
Windpfote riet ihr, sich ablösen zu lassen, bevor sie, mit Baumpelz dicht hinter sich, durch den Dornentunnel schlüpfte.
Doch kaum hatten sie das Lager betreten, wusste die junge Kätzin, dass etwas nicht stimmte. Robbensees schwächer werdendes Husten konnten sie schon von weitem hören. Es lief ihr eiskalt den Rücken runter und sie spürte, dass auch Baumpelz zusammenzuckte.
Und am Eingang des Heilerbaus konnten sie auch schon den Geruch der Krankheit wahrnehmen. *Das geht alles zu schnell!*
Windpfote überwand ihre innere Stimme, die ihr befahl, sofort kehrt zu machen und sich irgendwo zu verstecken, wo es egal wie roch, nur nicht so, und eilte mit Baumpelz im Schlepptau zu Minzblatt, die ihn sofort in ein Nest neben Flammenpfote einwies.
Als sie zwischen die Nester trat, hätte sie ihre Entscheidung am liebsten rückgängig gemacht. Selbst das SturmClan Lager oder ein

Dachsbau wäre ihr im Moment lieber gewesen als der Heilerbau, doch sie zwang sich, neben ihre Mentorin zu treten und ihr bei ihrer Arbeit zu helfen.
„Es ist der Grüne Husten!" miaute die Heilerin gedämpft. „Wir haben es zu spät bemerkt! Ich habe ihnen Katzenminze gegeben, aber bei Robbensee hilft es nicht mehr! Und die Vorräte werden weniger! Wenn noch mehr Katzen krank werden, weiß ich nicht, wie wir alle retten sollen!" Ihre Stimme wurde immer panischer.
Windpfote schluckte. Mit Schaudern erinnerte sie sich an Bachblütes Zittern und nahm sich vor, der Kätzin zur Vorsorge ein paar Blätter Katzenminze zu geben, bis ihr klar wurde, dass sie ja nicht mal genug für die Kranken hatten. *Es ist aussichtslos! Wie sollen wir verhindern, dass der Grüne Husten sich ausbreitet, wenn wir keine Katzenminze haben?*
Ihr ratloses Gesicht wurde gefährlich ausdruckslos, als sie sich an den Grund erinnerte, warum sie alle so verzweifelt waren. *Das ist alles Lindensterns Schuld! Und die von Finsterkralle und Lichtfleck, diesen Fuchsherzen! Ich könnte sie...*
Doch ihre bitteren Gedanken wurden von Robbensee unterbrochen. „Der SternenClan holt mich." Es war kein entsetzter Ausruf. Es war eine Feststellung.
„Nein!" Entsetzt aufkeuchend sprangen die Heilerinnen zu ihr hin. Flammenpfote und Baumpelz kamen ebenfalls ruckartig auf die Pfoten, wagten jedoch nicht, näher an die sterbende Älteste heranzugehen.
Windpfotes Magen verknotete sich, als sie sah, wie elend klein und schwach die Kätzin aussah. Und noch mehr verkrampfte er sich, als ihr klar wurde, dass sie nichts tun konnte und sich ein Gefühl der Hilflosigkeit in ihr ausbreitete.
„Sturmwolke!" krächzte Robbensee und sah auf einen Punkt hinter Flammenpfote, den nur sie sehen konnte. „Kommst du mich holen?"
Windpfote hörte, wie Minzblatt die Luft einsog und sich beinahe hoffnungsvoll dorthin umdrehte, wo Robbensee offenbar die SternenClan Kätzin sah. Doch für ihre Augen waren dort nichts als glitzernde Staubkörner in der Luft. *Sturmwolke war ihre Mutter!*
Unwillkürlich hatte Windpfote Mitleid mit ihr, doch Robbensee beanspruchte ihre ganze Aufmerksamkeit für sich.
„Meine Freundin," sprach die Älteste mit rasselndem Atem weiter. „Du hast gesagt, wenn ich sterbe ist es Zeit." Ihre Brust hob und senkte sich immer langsamer und ihre Augen flackerten. Sie hielt

inne und nickte dann.
„Windpfote," krächzte sie. „Komm zu mir."
Windpfote blieb der Mund offen stehen. Ihre Augen weiteten sich und das beklemmende Gefühl im Magen wurde stärker. Am liebsten hätte sie sich auf der Stelle übergeben.
Hilfesuchend blickte sie sich nach Minzblatt um, doch die Heilerin starrte noch immer auf die leere Stelle im Bau, an der sie Sturmwolke vermutete.
„Nun mach schon!" krächzte Robbensee mit immer schwächer werdender Stimme. „Es bleibt nicht mehr viel Zeit!"
Wie in Trance bewegte sich Windpfote auf sie zu. Der Gestank der Krankheit drohte sie zu überwältigen und sie bemühte sich, so wenig wie möglich zu atmen. Als die Älteste wieder begann, keuchend zu sprechen, war es kaum mehr als ein Flüstern und die Schülerin musste sich zu ihr hinunter beugen.
„Der SternenClan hat dir eine Prophezeiung auferlegt," wisperte Robbensee. „Und sie haben mich auserwählt, sie dir zu überbringen."
Windpfote keuchte und ihre Stimme war höher als sonst. „Was?"
Plötzlich kam ihr wieder ihre erste Nacht am Mondsee in den Sinn, und mit ihr der Traum von Herbstbrise, den sie die letzten Monde so fieberhaft verdrängt hatte. „Ich..."
„Still!" unterbrach Robbensee sie. „Hör zu!" Sie hustete, dann sprach sie weiter.
„Ich habe euch Jungen seit dem Tag eurer Geburt beobachtet. Erst dachte ich, Vogelschweif wäre diejenige, von der die Prophezeiung handelt, doch nach deiner Vision war ich mir sicher, dass du die Katze mit den Sternenpfoten bist."
Windpfote starrte sie an.
Robbensee lächelte leicht. Als sie wieder zu sprechen begann, klang ihre Stimme seltsam vielstimmig. Sie sprach nur ganz leise und doch konnte die junge Kätzin über der Alten jedes Wort verstehen und sie war sich sicher, dass auch Minzblatt und die Kater alles mithören konnten.
„Du hast Sternenpfoten. Sie werden mit dem Licht verschmelzen und über das Gesetz der Krieger hinaus wachsen!" Robbensee holte tief und rasselnd Atem. ***„Sie werden uns alle erlösen!"***
„Was... Was soll das heißen?" quiekte Windpfote verängstigt. Die Älteste machte ihr Angst und Tränen rannen ihre Wangen hinab.
Robbensee sah sie aus trüben Augen an. ***„Du wirst es verstehen,***

wenn das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht und der Himmel zu fallen droht," antwortete sie schwach.
Windpfote heulte nun wirklich und kauerte sich zitternd neben der sterbenden Ältesten zusammen. Die atmete ein letztes Mal rasselnd aus. Dann war sie tot.

Windherz

[image]

Windpfote starrte auf die tote Älteste hinab, als hätte sie noch nie eine Kätzin gesehen. Sie weinte noch immer und ihr war, als würde ihr Kopf explodieren. Wahllos schwirrten Sätze aus der Prophezeiung durch ihren Kopf.
Wenn das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht... Du hast Sternenpfoten... Sie werden uns alle erlösen... Wenn der Himmel zu fallen droht! Doch sie konnte keinen Sinn, keinen Zusammenhang in diesen Worten erkennen.
Ihr war, als wäre das einfach nur ein böser Scherz. Gleich würde sie aus diesem Albtraum erwachen, feststellen, dass sie noch ein Junges war und neben Vogelschweif in der Kinderstube lag, Robbensee lebte, Dunstjunges und Dämmerjunges nie geboren worden waren, Entenfeder Zweiter Anführer war und sie nie eine Vision oder eine Prophezeiung gehabt hatte und, wie jede andere normale Katze auch, Kriegerin werden konnte. Doch nichts passierte.
Und der Knoten in ihrem Magen wurde immer verkrampfter. Der jungen Kätzin war furchtbar schlecht.
Schlecht von dem Krankheitsgestank.
Schlecht von der Aufgabe, die augenscheinlich vor ihr lag.
Schlecht vor Angst.
Oh SternenClan, warum ich? dachte sie, als sie sich hinter dem Heilerbau in das Gestrüpp des Lagerwalls übergab. *Warum kann ich nicht einfach Kriegerin sein?*

Der Grüne Husten breitete sich in einer beunruhigenden Geschwindigkeit im Lager aus. Dadurch, dass der Schnee langsam schmolz, waren bald alle Nester durchnässt, wenn die Tropfen geschmolzener Flocken durch jede Ritze in die Baue eindrangen, und diese allgegenwärtige Feuchtigkeit, gemischt mit der anhaltenden Kälte, trug nicht gerade zur schnellen Genesung der Kranken bei.
Bald waren nicht nur Flammenpfote und Baumpelz krank, sondern auch Rosenfell und Fuchsjunges, Sternenglanz und Froschsprung und... Minzblatt.

Die Heilerin hatte in der Nacht zu husten angefangen, weigerte sich aber standhaft Katzenminze anzunehmen.
„Gib sie den anderen! Fuchsjunges braucht es dringender als ich!" krächzte sie, während Hustenkrämpfe sie schüttelten.
Dass dann auch noch Bachblüte krank wurde, ließ sie ihre Meinung erst recht nicht ändern.
Windpfote war verzweifelt.
Eines Abends saß sie vor dem Heilerbau, blickte zu den Sternen auf und fragte sich, was nur aus ihnen werden sollte, als Minzblatt zu ihr in die Kälte gewankt kam.
Windpfote öffnete gerade den Mund, um sie zurück in ihr Nest zu schicken, als die Heilerin ihr zuvor kam.
„Es ist Halbmond," krächzte sie rasselnd. „Du musst zum Mondsee reisen."
Windpfote blickte sie erschrocken an. „Ich kann euch hier nicht alleine lassen!" miaute sie sofort. „Wir haben kaum noch Katzenminze! Und Rosenfell hat immer noch Fieberträume und..."
Sie unterbrach sich und sah ihre Mentorin ernst an. „Ich kann jetzt nicht gehen, ohne zu wissen, dass da jemand ist, der sich um euch kümmert!"
Eigentlich wäre sie gerne mal eine Zeit lang aus dem Lager draußen gewesen, doch inzwischen hatte sie gelernt, ihre Rolle als Heilerschülerin ernst zu nehmen. Die Krieger hatten sonst niemanden. Und genauso wie Windpfote und Minzblatt auf ihr Geschick im Jagen und Kämpfen angewiesen waren, waren die Krieger auf die Heilkünste der beiden Heilerinnen angewiesen.
Minzblatt hatte ihr einmal erklärt, dass sie keine Gefährten und Jungen haben durften, weil der ganze Clan ihre Jungen war.
Windpfote fand diesen Vergleich zwischenzeitlich sehr passend.
Nun schüttelte ihre Mentorin den Kopf. „Du hast recht," miaute sie und hustete. „Allein kannst du uns nicht lassen. Aber Vogelschweif kann bei uns bleiben. Haben sie und Adlerflug dir nicht oft geholfen? Im Notfall können sie erste Hilfe leisten!"
Windpfote war nicht wirklich überzeugt. Die beiden Kriegerinnen hatten zwar ihr Bestes getan, aber eigentlich waren sie nur eine dürftige Hilfe gewesen. Und doch musste die junge Kätzin zugeben, dass ihr Beistand trotzdem sehr hilfreich gewesen war. Es hatte gut getan zu wissen, dass sie nicht alleine war.
Minzblatt sah ihre Schülerin scharf an. Ihre Schwäche war nicht zu übersehen, doch ihre grünen Augen, die Selben wie die ihrer

Schwester, strahlten noch wie eh und je.
Windpfote trat nervös von einer Pfote auf die andere. „Ich weiß nicht..."
„Du musst gehen!" Es war eine Anweisung. Minzblatts Stimme duldete keinen Widerspruch. „Es ist an der Zeit, dass du eine vollwertige Heilerin wirst."
Die junge Kätzin traute ihren Ohren nicht. „Du meinst... ich bin soweit?"
Die Heilerin nickte nur, ehe ein neuer Hustenanfall über sie hereinbrach und sie sich setzen musste.
Windpfote machte einen kleinen Luftsprung. Ein unerwartetes Glücksgefühl durchströmte sie und flutete sie mit neuer Energie. Dann erstarrte sie plötzlich.
„Aber wer soll die Zeremonie durchführen?" fragte sie erschrocken. „Du kannst nicht mitreisen!"
Inständig hoffte sie, dass ihre Mentorin nicht so dickköpfig war, mitkommen zu wollen und sie sah sie prüfend von der Seite an. Doch zu ihrer Erleichterung schien die dunkle Tigerkätzin mehr Vernunft zu besitzen als Baumpelz oder Froschsprung, die trotz allem noch ihre Pflichten erledigen wollten, bis Windpfote ihnen gehörig die Meinung gesagt hatte, denn sie sah ihre Schülerin traurig an.
„Falkenfeder," keuchte Minzblatt. „Sag ihm... sag ihm er soll dich ernennen. Sag ihm, ich hätte dich Windherz genannt."
Windpfote konnte ihre Mentorin nur anstarren, deren grüne Augen nun schüchtern zu Boden glitten.
„Ich hoffe, das gefällt dir..." murmelte sie.
Windherz! Die Schülerin brachte kurz kein Wort heraus. *Ein toller Name! Aber sie muss wirklich verzweifelt sein wenn sie einen anderen Heiler bittet mich zu ernennen...* Langsam wurde ihr klar, wie viel Überwindung es ihre Mentorin gekostet haben mochte, diese Aufgabe an einen anderen abzugeben.
Mit zwei Schritten war sie bei ihr und presste ihre Nase in ihr Fell. Minzblatt stank nach Grünem Husten und Schweiß, doch in diesem Moment war ihr das egal. *Sie tut das für mich!*
Und plötzlich fühlte Windpfote eine Verbundenheit zwischen ihnen, die vorher nicht dagewesen war.
„Der Name ist toll!" schnurrte sie ins Ohr der dunklen Kätzin. „Danke! Ich werde dich nicht enttäuschen." Sie trat einen Schritt zurück und glaubte, in Minzblatts Augen ein verdächtiges

Schimmern zu erkennen.
Die Heilerin lächelte. „Ich danke dir," krächzte sie. „Und wenn du unterwegs Katzenminze findest..." Doch sie klang, als glaubte sie selbst nicht an ihre Worte.
Windpfote aber, befriedigten sie. Sie glaubte zwar auch nicht, dass sie etwas finden würde, doch die Worte bedeuteten, dass noch ein winziges Fünkchen Hoffnung in ihnen steckte. Die junge Kätzin nickte.
Minzblatt schnurrte heiser, was in einem Hustenanfall endete. „Dann geh, und sag Adlerflug und Vogelschweif Bescheid!" röchelte sie und leckte etwas Wasser aus einer Pfütze geschmolzenen Schnees auf, um ihrem Hals Linderung zu verschaffen.
Windpfote versetzte es einen Stich, sie so hilflos zu sehen. *Wenn du nur ein bisschen Katzenminze annehmen würdest...*
„Und du gehst zurück in dein Nest," antwortete sie scharf. Die Heilerin nickte schwach.
Als Windpfote sicher war, dass ihre Mentorin den Befehl befolgte, rannte sie zum Lagerausgang, wo Adlerflug Wache hielt.
„Ich muss zum Mondsee," verkündete sie. „Du und Vogelschweif müsst euch um die Kranken kümmern. Ihr wisst was zu tun ist. Eine andere Katze kann Wache halten!"
Adlerflug nickte und sprang auf die Pfoten. „He!" rief sie der vorbeikommenden Mistelblatt zu. „Du musst Wache halten!"
Mistelblatt schien verwirrt, tat aber, was Adlerflug gesagt hatte und nahm ihren Platz ein.
Dankbar sah Windpfote die beiden an. Dann sprang sie aus dem Lager in die Nacht hinaus.

Die Nachtluft kitzelte kühl ihr Fell und Windpfote war froh, dem überfüllten Heilerbau zu entkommen. *Ich werde Heilerin!*
Glücklich sog sie den Geruch der Gräser und Bäume in sich auf und streckte ihre Beine, indem sie einfach drauflos rannte. Die letzten Tage waren furchtbar gewesen und wenn sie an die vielen Kranken im Heilerbau dachte, zog sich ihr Magen zusammen, doch nun würde sie all das für eine Weile los sein, wenn sie sich am Mondsee mit dem SternenClan die Zungen gab.
Ihre Pfoten legten den Weg zum Hochstein viel schneller zurück als sonst, und so musste sie noch eine Weile auf den SturmClan Heiler warten.
Endlich glitt er, lautlos wie immer, um den Felsen.

„Falkenfeder!" begrüßte Windpfote ihn aufgeregt.
„Windpfote!" Falkenfeder lächelte sie an, dann blickte er sich verwirrt nach allen Seiten um. „Wo ist Minzblatt?" fragte er verdutzt.
Windpfote verkrampfte sich. Plötzlich schien ihr ihre gute Laune fehl am Platz.
„Sie ist krank," antwortete die Schülerin schwer. „Bei uns ist Grüner Husten ausgebrochen."
Falkenfeders braune Augen weiteten sich und er sah sie erschrocken an. „Ihr habt doch genügend Katzenminze, oder?"
Windpfote schüttelte den Kopf. Erst jetzt wurde ihr richtig bewusst, wie ernst die Lage war und die Übelkeit, die sie nun schon seit Tagen verfolgte, kehrte zurück und verknotete ihren Magen. Sie zuckte zusammen, als sie Falkenfeders entsetzten Blick sah.
Minzblatt könnte sterben! Und Baumpelz und Fuchsjunges! Der SternenClan stehe uns bei!
Krampfhaft zwang sie sich, nicht daran zu denken.
„Minzblatt sagt, du sollst mich zur Heilerin ernennen."
Windpfote wusste, das passte nicht zur Situation. Aber es musste gesagt werden.
Falkenfeder antwortete nicht sofort. Es schien ihm die Sprache verschlagen zu haben und er sah die Schülerin an, als wäre sie ein Eichhörnchen.
„Ich?" fragte er schließlich erstaunt.
„Ja," antwortete Windpfote. Dann blickte sie zu Boden. „Sie sagt, sie hätte mich Windherz genannt."
„Ein guter Name," Falkenfeder nickte langsam. Er schien noch sehr überrumpelt, doch auch stolz und glücklich über Minzblatts Vertrauen in ihn. „So soll es sein."
Gemeinsam stiegen sie den langen Tunnel in die drückende Dunkelheit hinunter, bis sie schließlich das leise Rauschen des Wasserfalls hören konnten.
In Windpfote kribbelte die angespannte Erwartung, auf das, was nun geschehen würde und ihre Sorgen verpufften, als der Mondsee in Sicht kam. Bei seinem Anblick war es schwer zu glauben, dass irgendwo, gar nicht so weit entfernt, gerade Katzen am Grünen Husten starben.
Am Ufer des Mondsees blieben sie stehen und die Schülerin blickte zum Mond hinauf. *Herbstbrise! Ich werde Heilerin!*
Falkenfeder drehte sich zu ihr um. „Bereit?" fragte er.

Windpfote nickte. Der SturmClan Heiler wandte seinen Blick nun ebenfalls zur Decke.
„Ich, Falkenfeder, Heiler des SturmClans," begann er leise mit der Zeremonie, „rufe meine Kriegerahnen an, auf diese Schülerin hinab zu blicken. Sie hat hart gearbeitet, um die Wege einer Heilerkatze zu verstehen und mit eurer Hilfe wird sie ihrem Clan für viele Monde dienen." In seinen Augen schimmerte das Mondlicht, als er sich an die Schülerin wandte. „Windpfote, versprichst du die Wege einer Heilerkatze zu gehen, dich von Rivalitäten zwischen den Clans fernzuhalten und die kranken Katzen zu versorgen, selbst wenn es dein Leben kostet?"
Windpfote reckte den Hals. „Ich verspreche es," miaute sie feierlich. Und sie meinte es vollkommen ernst, auch wenn ihr klar war, dass das schneller passieren konnte, als ihr lieb war, wenn sie an die Katzen in ihrem Lager dachte. Und an Minzblatt. *Auch sie hat diesen Schwur geleistet...*
„Dann gebe ich dir mit der Kraft des SternenClans deinen neuen Namen," lächelte Falkenfeder.„Windpfote, von diesem Augenblick an wirst du Windherz heißen. Der SternenClan ehrt dein Pflichtgefühl und deinen Ehrgeiz und ich heiße dich als vollwertige Heilerin des LichtClans willkommen."
Der Heiler legte ihr die Schnauze auf den Kopf und Windherz leckte ihm die Schulter. In ihr stieg ein Glücksgefühl auf, das sie schier von den Pfoten riss und plötzlich war ihr, als wüsste sie, dass alles gut werden würde. *Ich bin Heilerin! Ich bin Windherz!*
Dann wies Falkenfeder mit der Schwanzspitze auf den See. Das hatte die Kätzin fast vergessen! Gemeinsam legten sie sich ans Ufer. Als Windherz die Wasseroberfläche mit der Nase berührte, verschwamm der See vor ihren Augen. Und als sich die Landschaft um sie herum verfestigte, wurde sie von lautem Jubel begrüßt. „Windherz, Windherz, Windherz!"
Die Katzen des SternenClans riefen ihren Namen und unwillkürlich musste sie schnurren. Langsam versuchte sie zu erkennen, wen sie vor sich hatte und wo sie war. Als sie den Baumstumpf erkannte, wusste sie, dass es die Lichtung aus ihrem ersten Traum war. Dann nahm sie die Krieger in Augenschein. Es waren sechs Katzen. Die, die ihr alserstes ins Auge sprangen, waren Herbstbrise und Robbensee.
Herbstbrise trat vor und leckte sie zwischen den Ohren, was Windherz umso lauter schnurren ließ. Dann trat Robbensee zu

ihnen.
„Herzlichen Glückwunsch!" schnurrte sie. Ihr Anblick versetzte der Heilerin einen Stich.
„Robbensee! Es tut mir so leid! Ich wollte nicht, dass du stirbst!" rief sie ihr zu.
Robbensee lächelte. „Ist schon gut," miaute sie. „Dem Schicksal kann man sich nicht verschließen."
Dann trat Herbstbrise von ihr zurück und lächelte sie an. „Darf ich dir die anderen vorstellen?"
Sie deutete auf eine weiße Kätzin, mit einem silbernen Schimmer im Fell. „Dies ist Luftstern, Liliensterns Vorgängerin."
Luftstern nickte Windherz freundlich zu und sie senkte respektvoll den Kopf.
„Das ist Feldpfote," fuhr Herbstbrise dann fort, und deutete auf einen kleinen, hellbraunen Kater.„Liliensterns und Goldauges einziger Sohn."
Lilienstern hatte einen Sohn? Ungläubig sah Windherz ihn an. Er schien kaum acht Monde alt.
Feldpfote schien ihren Blick gespürt zu haben, denn er erwiderte ihn unverwandt und sagte: „Vor dir war ich Minzblatts Schüler. Bis ich von einem SturmClan Krieger getötet wurde."
Windherz sah ihn mitleidig an. Dann wandte sie sich den letzten beiden Katzen neben Feldpfote und Robbensee zu. Eine war eine schwarz-grau gesprenkelte Kätzin und die daneben war sandfarben mit roten Sprenkeln.
Herbstbrise sah die grau-schwarze an, die Windherz anlächelte und miaute: „Und das, meine Liebe, sind Sturmwolke und ihre Tochter Regenbogenlicht."

Grüner Husten

[image]

„Was bedeutet diese Prophezeiung?"
Windherz sprach die Frage aus, die ihr schon seit Tagen auf den Lippen brannte. Gleichzeitig musterte sie interessiert Sturmwolke und Regenbogenlicht. *Das ist Minzblatts Familie! Ihre Mutter! Und ihre Schwester. Wenn ich nur wüsste, warum Regenbogenlicht starb! Sie sieht so jung aus!*
Tatsächlich war die rötlich gesprenkelte Kätzin noch ziemlich mädchenhaft. Sie hatte dieselben grünen Augen wie ihre Schwestern und nun, da Windherz auch ihre Mutter kannte, wusste sie auch woher. Alle drei Kätzinnen hatten die strahlend grünen Augen Sturmwolkes.
Robbensee lächelte sie an. „Ich habe dir doch schon erklärt, dass du verstehen wirst," miaute sie. Von den Spuren der Krankheit, die sie in den letzten Stunden ihres Lebens gezeichnet hatten, war nichts mehr zu sehen. Die Älteste sah jung und kraftvoll aus, fast, als würde sie sich gleich der nächsten Patrouille anschließen.
„Aber ich verstehe nicht wann!" meinte Windherz verzweifelt. „Woher soll ich wissen, wann irgendein Böses Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht und der Himmel zu fallen droht? Was soll ich tun, um die Prophezeiung zu erfüllen?"
Es war Regenbogenlicht, die antwortete. Ihre Stimme hatte etwas Aufgewecktes, Neugieriges, aber auch etwas seltsam Reserviertes. „Du wirst alle erlösen," erklärte sie. „Du wirst einen schrecklichen Fehler wiedergutmachen, der so vielen Katzen das Leben genommen hat."
Windherz entging nicht, dass sie bei diesen Worten zu Feldpfote hinüber blickte und der kleine Kater sie warnend ansah. Dieses Verhalten machte sie neugierig, aber als sie die Blicke der SternenClan Katzen sah, beschloss sie, lieber nicht nachzufragen. Plötzlich waren alle angespannt und sahen zu Regenbogenlicht hinüber, der das zwar aufzufallen schien, die aber mit einer verbissenen Entschlossenheit weitersprach.
„Meine Schwester..." Die rötliche Kriegerin sprach die Worte aus, als würden sie ihr unendliche Qualen bereiten.

„...Ist nicht schuld an unserem Unglück!" beendete Sturmwolke den Satz ihrer Tochter scharf.
Regenbogenlicht funkelte sie an. „War ja klar, dass du das sagst!" miaute sie bissig, doch Sturmwolkes Blick hatte etwas so Bestimmtes, dass sie den Mund hielt.
Zwischen den Kätzinnen herrschte plötzlich eine für Windherz unerklärliche Spannung. Sie wusste nicht was vorgefallen war, aber so wie es schien, hatten Minzblatt und Lilienstern etwas damit zu tun.
Windherz war klar, dass das eine private Angelegenheit war, aber das alles bei der bloßen Anspielung darauf eskalierte, machte sie stutzig. Neugierig blickte sie zwischen Sturmwolke und Regenbogenlicht hin und her, was Herbstbrise allerdings nicht entging.
Sie tauschte einen schnellen Blick mit Luftstern und Feldpfote, während Robbensee Regenbogenlicht etwas ins Ohr flüsterte, und miaute, eindeutig um den Spannungsmoment zu überspielen: „Du solltest zu deinem Clan zurückkehren."
Und noch bevor Windherz etwas erwidern konnte, verschwamm das Bild vor ihren Augen, und sie fand sich am Mondsee wieder, vollkommen verwirrt. *Was war das eben zwischen Sturmwolke und Regenbogenlicht?* fragte sie sich, während sie darauf wartete, dass Falkenfeder aus seinen Träumen erwachte. *Was ist passiert?*

Trotzdem war Windherz überglücklich, als sie neben Falkenfeder aus dem Tunnel hüpfte. Sie war nun eine vollwertige Heilerin!
Als sie sich verabschiedeten, ergriff der SturmClan Heiler nochmal das Wort. Er schien ein wenig verlegen, doch schließlich sagte er: „Bitte... richte Minzblatt gute Besserung aus... und sag ihr..." er seufzte verlegen „Dass ich sie vermisse." Plötzlich sah er aus wie ein schüchterner Schüler, der bei etwas ertappt worden war.
Windherz nickte. *Ich wusste schon, dass er sie mag.* „Na dann... bis bald!"
So schnell sie konnte, rannte Windherz an der Grenze entlang zurück zum Lager. Nun, da sie am Mondsee gewesen war, wollte sie so rasch wie möglich zurück zu Minzblatt und den anderen Kranken. Ihre Pfoten wirbelten durch das Gras und sie sah zum Mond auf, bevor sie ein Gebet zum SternenClan schickte, dass er ihr doch bitte helfen möge!
Sie wollte gerade am Waldrand ins Unterholz eintauchen, als ihr

etwas ins Auge fiel, das ihr Herz höher schlagen ließ: Ein ganzer Hügel voller grüner Pflanzen.
Abrupt blieb sie stehen. Konnte das wirklich sein? Hatte der SternenClan ihre Gebete erhört? Oder war das nur ein Streich, den das Mondlicht ihr spielte?
Prüfend hielt Windherz die Nase in die Luft. Ein süßlicher Geruch. Nein, es gab keinen Zweifel. *Katzenminze!*
Erleichterung und Glückseligkeit durchströmten Windherz so jäh, wie kaltes Wasser. Sie würde Minzblatt retten, und Fuchsjunges, Bachblüte, Rosenfell! Und Baumpelz!
Sie stürmte auf den Hügel zu, musste lachen vor Freude und... trat mit ihren Pfoten in eiskaltes Wasser.
Der Schock riss sie zurück in die Gegenwart und sie machte erschrocken einen Satz zurück. Von der anderen Seite des, an dieser Stelle seichten, Flusses stieg ihr ein strenger Geruch in die Nase. *SturmClan! Heiliger SternenClan, das ist SturmClan Katzenminze! Nein!* Enttäuscht blieb sie stehen und starrte auf die Pflanzen, die so nah waren und doch so fern. Ihre Rettung wuchs auf feindlichem Territorium.
Das darf doch nicht wahr sein! Verzweiflung stieg in Windherz auf. Wie sollte sie je ihren Clan retten, wenn sie keine Katzenminze hatten?
Und alles nur, weil Lichtfleck und Finsterkralle unsere auf Lindensterns Befehl hin kaputt gemacht haben! Diese Fuchsherzen! Das ganze Pack! Die Wut auf Lichtfleck, Finsterkralle und Lindenstern, stieg mit einem Schlag wieder in ihr hoch. *Warum? Warum wir?*
Ein tiefes Knurren drang aus ihrer Kehle, doch was half es? Sie durfte nicht in das Territorium des SturmClans eindringen. *Auch, wenn die sich selbst auch nicht daran halten! Aber es wäre lebensmüde. Wenn Lindenstern schon seinen eigenen Zweiten Anführer tötet, was würde er wohl dann erst mit mir machen?* Kochend vor Zorn, wandte sie sich schweren Herzens vor der Katzenminze ab. *Was hätte ich denn für Chancen? Außerdem bin ich ganz sicher nicht auf SturmClan Katzenminze angewiesen!* Doch sie wusste genau, dass das nicht stimmte...
So stapfte sie weiter durch den dunklen Wald, in ihr tobte ein Sturm der Gefühle. Am liebsten hätte sie Lindenstern an einen Baumstamm genagelt und ihn einfach gezwungen, ihr die Katzenminze zu geben. Ihm einfach das Fell über die Ohren gezogen. Und Lichtfleck und Finsterkralle gleich mit!

Doch sie wusste, dass sie das nicht tun würde, selbst dann nicht, wenn sie die Gelegenheit dazu gehabt hätte. *Ich bin nicht wie Lindenstern.*
Tief in ihre eigenen Gedanken versunken, bemerkte sie Hagelpfote erst, als er in sie hineinrannte.
Windherz strauchelte, unterdrückte einen erschrockenen Aufschrei und landete in einer Schlammpfütze.
„Hagelpfote!" fauchte sie wütend, als sie sich aus dem Dreck zog. Ihr ganzes Fell war verklebt mit braunem Morast. „Was beim SternenClan..."
Doch Hagelpfote schien sich nicht darum zu scheren, wie Windherz aussah, oder das er auch eine ordentliche Ladung Dreck abbekommen hatte, sondern rief mit vor Angst erstickter Stimme: „Windpfote, komm schnell! Adlerflug schickt mich! Es ist Vogelschweif!"
Windherz schüttelte sich den Schlamm aus dem Fell. Mit säuerlicher Miene sah sie den weißen Kater an.
„Erst mal, ich heiße jetzt Windherz und..." Dann begriff sie was Hagelpfote da gesagt hatte und sie riss die Augen auf.
„Vogelschweif! Was ist mit ihr?"
„Es ist der Grüne Husten!" rief Hagelpfote panisch. „Sie hat sich angesteckt und versucht, ihn zu unterdrücken!"
Noch bevor er seinen Satz beendet hatte, war Windherz schon losgestürmt. Farn peitschte ihr ins Gesicht, Dornenranken zerkratzten ihre Flanken, doch sie spürte es kaum. Ihre einzige Sorge galt Vogelschweif. *Nicht sie! Bitte nicht sie!*
Schlitternd legte sie auf der Lichtung im Lager eine Vollbremsung ein, weswegen Hagelpfote zum zweiten Mal in sie hineinrannte.
Windherz sah aus, als hätte sie gegen den kompletten Wald gekämpft, nicht ihren vollständigen Namen am Mondsee erhalten, weshalb sie von ihren Clangefährten erstaunte Blicke erntete, aber es war ihr egal. *Bitte, bitte, lass es nicht so schlimm sein!*
Als sie den Heilerbau betrat, nahm ihr der Gestank der Krankheit den Atem. Er war schlimmer geworden, doch sie zwang sich, weiter hinein zu gehen.
Adlerflug kauerte neben einem neuen Nest, in der Mitte des Baus. Als sie Windherz bemerkte, sprang sie auf, würdigte ihre zerkratzte, schlammverkrustete Erscheinung allerdings keines Blickes.
„Windpfote!" rief sie und Tränen traten in ihre blauen Augen. „Es tut mir so leid! Ich hab sie beim Schmutzplatz gefunden, kurz

nachdem du weg warst. Sie hat schwer geatmet und gekeucht. Wir haben es zu spät bemerkt... Silberstreif und Entenfeder wissen es noch nicht, soll ich sie holen?"
In Windherz zog sich alles zusammen. Sie nickte. Mit einem Satz war sie neben ihrer Schwester, während Adlerflug aus dem Bau sauste.
„Vogelschweif! Keine Angst, alles wird gut!" Ihre Stimme brach und Tränen traten in ihre Augen. Zittrig ging sie neben der gestreiften Kriegerin in die Knie.
Vogelschweif öffnete schwach die grünen Augen. „Windpfote. Mach dir keine Sorgen um mich." Ihre Stimme war kaum ein Flüstern und ihr Atem rasselte.
Windherz entfuhr ein Schluchzen und sie presste kraftlos die Schnauze in Vogelschweifs Fell. „Ich rette dich!" wimmerte sie.
„Versprochen!" Sie zwang sich zu einem schwachen Lächeln und versuchte, zuversichtlich zu wirken.
„Wozu bin ich denn eine Heilerin?"

Windherz brachte Vogelschweif alle Kräuter, von denen sie wusste, dass sie so ähnlich wie Katzenminze funktionierten.
Adlerflug hatte den letzten Rest der kostbaren Kräuter aufgebraucht, und die junge Heilerin konnte ihr da keinen Vorwurf machen.
Nur Minzblatt hatte sich weiterhin strikt geweigert, etwas anzunehmen und sie zeigte keine Regung, als ihre Schülerin ihr von dem Treffen beim Mondsee berichtete. Doch irgendwie wusste Windherz, dass sie sie gehört hatte, denn mit einem Mal schien Minzblatts Atem ruhiger und gleichmäßiger zu werden und ihre Gesichtszüge entspannten sich etwas.
Mit einem Herzen schwer wie Blei, legte Windherz sich in ihr Nest. Und doch konnte sie lange Zeit nicht einschlafen.

Eine Begegnung der besonderen Art

[image]

Als Windherz am nächsten Morgen aufwachte, wurde sie von dem vielstimmigen Husten ihrer Clangefährten begrüßt. Baumpelz, Flammenpfote, Rosenfell und Fuchsjunges, Bachblüte, Sternenglanz und Froschsprung husteten sich die Seele aus dem Leib.
Nur Minzblatt und Vogelschweif lagen still in ihren Nestern und rührten sich nicht. Sie lagen der Ohnmacht nahe da und Windherz wurde immer unruhiger. *Minzblatt und Vogelschweif liegen im Sterben! Ich muss etwas tun!* Doch ihr fiel nichts ein. Sie war verzweifelt.
Langsam gingen selbst die eher notdürftigen Ersatzkräuter gegen Husten zur Neige und sie hatte keine Ahnung, was sie den Katzen sonst noch geben sollte. Und das merkten die Kranken natürlich, selbst wenn die Heilerin versuchte, sich ihre Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit nicht anmerken zu lassen.
Gegen Mittag spitzte sich die Lage weiter zu. Fuchsjunges wurde einmal ohnmächtig und Baumpelz glühte vor Fieber. Nur bei Minzblatt und Vogelschweif war es noch schlimmer.
Aus Regungslosigkeit wurde schweres Atmen und Keuchen. Minzblatt sah aus, als hätte sie Albträume. Sie schlug wild um sich und stöhnte, manchmal schrie sie sogar.
Vogelschweif bekam zeitweise gar keine Luft und Windherz musste sie massieren. *So kann das nicht weiter gehen!*
Adlerflug war die Einzige, die den Heilerbau noch betreten durfte, da sie Windherz half, wo sie konnte. Lilienstern hatte sie sogar extra von ihren anderen Pflichten entbunden, denn wenn sie sich angesteckt hatte, dann war es nun sowieso zu spät.
Doch Adlerflug meinte nur unbesorgt, ihre Zweibeiner hätten sie gegen viele Krankheiten „geimpft", auch wenn Windherz nicht ganz klar war, was das nun bedeutete. In jedem Fall war sie froh über ihre Hilfe, denn anderenfalls glaubte sie, innerhalb von ein paar Tagen verrückt zu werden.
Immer wieder musste sie an die Katzenminze im SturmClan

Territorium denken. Das Wissen, dass diese Kräuter ihre Rettung bedeuteten, sie sie aber nicht holen konnte, machte sie wahnsinnig. Da hatte sie die Mittel, alles gut werden zu lassen und doch konnte sie sie nicht nutzen. *Dabei wäre es nur gerecht, wenn sie uns für unsere Katzenminze entschädigen! Dort wächst mehr als sie verdienen oder brauchen!*
Die Kätzin wurde immer wütender. Der Gedanke, dass der SturmClan diese Katzenminze dort gar nicht verdiente, nistete sich in ihrem Kopf ein, wie eine Zecke, die einfach nicht loslassen will. Ihre Laune wurde immer schlechter und bald knurrte sie vor sich hin, während sie Rosenfell Honig gegen ihren geschundenen Hals einflößte.
Das ist so ungerecht! Nur ihretwegen werden Minzblatt und Vogelschweif und all die Anderen noch sterben! Sie erstarrte mitten in der Bewegung. *Sterben... Vogelschweif darf nicht sterben!*
Windherz schreckte von ihrer Arbeit auf und blickte auf einen Punkt in der Ferne, ohne ihn richtig zu sehen. Sie hatte die Entscheidung getroffen, noch ehe sie sich ihrer bewusst war.
„Ich muss es tun!" murmelte sie, mehr zu sich selbst, als zu irgendeiner Katze. „Es ist die einzige Möglichkeit..."

Keiner hatte sie gesehen. Nur Adlerflug hatte sie bei den Kranken gelassen.
Nun, da sie sich entschieden hatte, war es ihr erstaunlich leichtgefallen, aus dem Lager zu gehen. Sie war entschlossen, ihre Clangefährten zu retten und wenn es das Letzte war, was sie tat. Auch, wenn sich ihr beim Gedanken an das, was sie vielleicht hinter der SturmClan Grenze erwartete, der Magen umdrehte.
Ihre Pfoten trugen sie schnell und beinahe lautlos zum Fluss. Unentdeckt zu bleiben, war nun das oberste Gebot.
Sie sah die grünen Büschel schon von Weitem und ihre Brust zog sich vor Angst und Aufregung zusammen. Windherz holte tief Luft.
Ich tue das für Vogelschweif!
Langsam setzte sie eine Pfote ins gräuliche Wasser. Es war schneidend kalt, doch sie biss die Zähne zusammen und watete bis zum Bauch hinein. Von der Schneeschmelze war der sonst eher seichte Fluss angestiegen und bald stand sie bis zu den Schultern im eisigen Strom.
Windherz zitterte, als sie den ersten grünen Strauch erreichte. Ob vor Kälte oder vor Angst, war ihr nicht ganz klar. Die Kätzin

schüttelte sich und langsam wurde ihr wieder warm, während sie eilig von Büschel zu Büschel huschte.
Vorsichtig biss sie die Stängel ab und legte sie auf einen Haufen, die Ohren gespitzt und sich angespannt nach allen Seiten drehend. Wenn sie jetzt entdeckt wurde, würde das gewaltig Ärger geben... Ihr prickelte das Fell vor Nervosität.
Ich bin keine Diebin! sagte sie sich immer wieder. *Ich entschädige uns nur für das, was der SturmClan uns genommen hat. Ich tue das für meinen Clan!*
Windherz sammelte Katzenminze, bis sie mehr nicht hätte tragen können. Ihre Angst wich einer ungewohnten Entschlossenheit und inneren Ruhe, die sie schnell und sauber arbeiten ließ.
Gerade wollte sie die Pflanzen auf ihrem Haufen nehmen und ins Lager zurückkehren, als sie eine barsche Stimme hinter sich hörte. „Was machst du hier?"
Windherz fuhr herum. Beim Anblick des orange gefleckten Katers, der sie aus seinen smaragdgrünen Augen anfunkelte, zuckte sie zusammen. Hinter ihr stand Lichtfleck.
Schnell schob sie sich vor die Katzenminze. Nun war alles verloren, doch die Heilerin war noch nicht bereit, aufzugeben.
Sie musste ihn wohl nur angestarrt haben, denn Lichtfleck machte einen bedrohlichen Schritt auf sie zu und fragte erneut, diesmal mit noch schneidenderer Stimme: „Was machst du hier? Antworte!"
„Äh... gar nichts..." sagte Windherz schnell. Eigentlich wollte sie stolz und bestimmt klingen, doch sie war sicher, dass Lichtfleck den ängstlichen Unterton in ihrer Stimme gehört hatte. *Mäusedreck!*
Der Kater wirkte nicht gerade überzeugt. Spöttisch legte er den Kopf schief.
„Ah ja, natürlich. Gar nichts," sagte er gedehnt, ohne dass sich an seinem Tonfall etwas änderte. „Und wofür dann die Katzenminze? Ich hab dich beobachtet!"
Allein für seinen arroganten, überlegenen und eindeutig verachtenden Blick, hätte Windherz ihm gerne eine verpasst, doch sie zwang sich ruhig zu bleiben. Langsam brodelte der Zorn wieder in ihr hoch und sie funkelte ihn trotzig an.
„Ich habe dir gar nichts zu sagen!"
Auf Lichtflecks Gesicht regte sich nichts. Windherz, deren Gefühle er ihr offenbar an der Nasenspitze ansehen konnte, machte es wahnsinnig, nicht zu wissen was er dachte.
Der SturmClan Kater musterte sie von oben bis unten. Dann sagte

er: „Du bist soeben in mein Territorium eingedrungen." Er trat auf sie zu, bis sie nur noch eine Schwanzlänge voneinander trennte. „Und ich dachte, Kätzinnen haben immer was zu sagen. Was also bringt die Heilerschülerin des LichtClans dazu, Katzenminze aus unserem Revier zu stehlen?"
Sein überlegenes Gehabe brachte das Fass zum Überlaufen. Windherz konnte sich nicht mehr beherrschen, alle Wut auf Lichtfleck brach auf einmal über sie herein. *Von diesem räudigen Fellball, lasse ich mich doch nicht davon abhalten meiner Schwester das Leben zu retten!* Sie versuchte eine möglichst unwissende Miene aufzusetzen.
„Oh, ich weiß auch nicht," zischte sie, während ihre Stimme vor Sarkasmus nur so triefte. „Aber vielleicht könnte es daran liegen, dass ein gewisser zweiter SturmClan Anführer und seine Freunde alle Katzenminze auf unserem Territorium zerstört haben!"
Auf Lichtflecks Gesicht regte sich immer noch nichts. Nur seine Schwanzspitze zuckte unwillig und seine Augen flackerten von Windherz zu der Katzenminze hinter ihr. *Dieser fuchsherzige Dachskot!*
Lichtfleck sah nun wieder zu ihr hinüber. „Ich wüsste trotzdem immer noch nicht, warum ich dir deshalb unsere Katzenminze überlassen sollte, Windpfote!" knurrte er kalt.
Windherz fauchte wütend. Seine Unverfrorenheit nahm ihr für einen kurzen Moment die Worte.
„Tja" miaute sie schließlich säuerlich und fuhr die Krallen aus und ein. „Das liegt wahrscheinlich daran, dass du so einiges nicht weißt! Im Gegensatz zu dir, weiß ich genau wer mir gegenüber steht, Lichtfleck. Ich heiße Windherz, Fuchsdreck!" Nun hatte sie sich richtig in Rage geredet und all die bitteren Gedanken der letzten Wochen sprudelten nur so aus ihr heraus.
„Nur weil Lindenstern dich zum Zweiten Anführer gemacht hat, denkst du wohl, du bist was Besseres als ich! Aber auf deinen blöden Titel brauchst du dir gar nichts einzubilden, ich scher mich einen Dreck drum! Dein kothirniger, ach-so-toller Krähenfraßfresser von einem Anführer hätte dich nicht mal ernennen dürfen! Du hast keine Ahnung von Nichts! Und wir bräuchten keine Katzenminze, wenn bei uns nicht Grüner Husten ausgebrochen wäre!"
Schon gleich danach bereute sie, was sie gesagt hatte und sie biss sich auf die Unterlippe. Da war sie wohl einen Schritt zu weit gegangen. *Fuchskot, ich darf keine Schwäche zeigen!*

Auch Lichtfleck schien gemerkt zu haben, dass sie sich verplappert hatte, denn er sah sie prüfend von der Seite an.
„Äh... ist aber nicht so schlimm," fügte Windherz schnell hinzu, doch ihre Stimme klang bei Weitem nicht mehr so stark, wie noch ein paar Herzschläge zuvor, als sie noch jedes ihrer Worte ehrlich gemeint hatte. *Welch eine Lüge...*
„Na gut, Windherz," meinte Lichtfleck nun, während seine Miene weiterhin unergründlich blieb. „Mag sein, dass du deinen vollen Namen erhalten hast. Aber wenn es nicht so schlimm ist, gibt es mit Sicherheit andere Kräuter, die die Lage in den Griff bekommen."
Windherz starrte ihn an, als stünde ein Dachs vor ihr. Da hatte sie sich schon verplappert und offenkundig gelogen und dieses räudige Fuchsherz von einem Kater ignorierte sie, als wäre sie nur ein lästiges Junges. *Das. Kann. Nicht. Sein. Ernst. Sein!*
Doch der SturmClan Kater schien es vollkommen ernst zu meinen. Er setzte sich ins vereiste Gras und fixierte Windherz mit seinen grünen Smaragdaugen.
„Ich würde dir raten zu gehen. Denn wenn nicht, werde ich dich dazu zwingen müssen," miaute er kühl. „Aber trotzdem danke. Falkenfeder wird sich sicher sehr über die Katzenminze freuen."
Falkenfeder? Windherz war wie vor den Kopf gestoßen. Dieser Kater hatte sie wohl nicht alle! Wie konnte er so kühl bleiben?
Die Kätzin hätte ihm am liebsten die Krallen über die Schnauze gezogen und ihm sein arrogantes Lächeln aus dem Gesicht gewischt, doch auch wenn sie noch so wütend auf ihn war, sie wusste, das wäre unklug gewesen. Sie konnte schon froh sein, dass sie überhaupt heil aus dieser Nummer herauskam.
Und plötzlich sah Windherz ein, dass sie verloren hatte. Sie konnte nicht um die Katzenminze kämpfen. Denn es war vorprogrammiert, wer der Gewinner sein würde.
Lichtfleck sah sie an. Seine Miene war noch immer unergründlich. Mit einem letzten angewiderten Blick auf ihn, drehte sie sich um und trottete zur Grenze zurück. *Ich habe versagt. Vogelschweif wird sterben...*
Tränen brannten in ihren Augen, und sie bemühte sich nicht, sie weg zu wischen. Es war hoffnungslos. Und im Gegensatz zu Lichtfleck, konnte sie Gefühle zeigen.
Irgendwann sah sie alles nur noch durch einen Schleier, doch zumindest verbarg er nun die Welt vor ihren Augen, die ihr so grausam schien, wie noch nie zuvor. Warum kämpfte sie überhaupt

um etwas? Am Ende war doch sowieso alles egal.
„Warum zögerst du?" kam Lichtflecks kalte Stimme von hinten.
Windherz war nicht bewusst gewesen, dass sie angehalten hatte. Ein Schluchzen drang aus ihrer Kehle. Sie merkte es kaum.
„Meine Schwester liegt im Sterben!" brach es unter Tränen aus ihr heraus, doch die Kätzin bemühte sich nicht, es vor Lichtfleck zu verbergen. Es war ihr egal. Eigentlich war ihr in diesem Moment alles egal.
Auch, dass sie den wahren Ernst der Lage verraten hatte, war ihr gleichgültig. Sollte der Typ ruhig merken, was er angerichtet hatte!
Eine Zeit lang sagte niemand etwas, nur Windherz' Schluchzen war zu hören. Eigentlich hätte sie gehen sollen, doch ihre Pfoten versagten ihr den Dienst und hatten hemmungslos angefangen zu zittern. Windherz glaubte gerade, zusammenbrechen zu müssen, als sie plötzlich einen Pelz neben sich spürte.
Er war warm und tröstlich und roch nach Fels und Heide. Eine Schwanzspitze streifte sanft ihren Rücken. Der Körper neben ihr gab ihr Halt und Windherz merkte, wie sie sich langsam beruhigte und das Schluchzen weniger wurde. Es kam ihr vor, als würden sie ewig so dastehen.
Als sie aufblickte, erkannte sie ihn durch den Tränenschleier erst nicht, doch dann wurde ihr bewusst dass es Lichtfleck war. In seinem Maul hielt er die Katzenminze.
Als er sie ablegte, war sein Blick zum ersten Mal verändert. Seine grünen Augen waren plötzlich nicht mehr kalt und abweisend. Sein Lächeln war nicht mehr hart und aufgesetzt. Plötzlich waren seine Gesichtszüge nicht mehr arrogant und abwertend.
Zum ersten Mal wirkten sie ehrlich. Sanft. Freundlich. Mitfühlend.
Windherz Augen wurden groß, als sie in seinem Blick nach etwas von dem Lichtfleck suchte, den sie hasste und doch nichts fand.
Dann sah sie ungläubig auf die Katzenminze vor ihren Pfoten.
„Nimm sie," sagte Lichtfleck leise. „Oder sehe ich aus wie ein Fuchsherz?" Er schob ihr die Katzenminze hin.
Windherz konnte ihn nur anstarren, während die Tränen wieder begannen zu laufen. Doch diesmal nicht vor Wut und Verzweiflung. Sondern vor Erleichterung.
Und wieder fiel ihr auf, wie hübsch er war. Das seidige Fell, der muskulöse Körper, die grünen Smaragdaugen... Und nun war er plötzlich auch noch freundlich!
„Danke," war das Einzige, das Windherz herausbrachte.

Lichtfleck nickte nur und lächelte schwach. Die Kätzin legte den Kopf schief.
„Aber... warum gibst du mir die Katzenminze, wenn du unsere zerstört hast?" fragte sie.
Lichtfleck senkte den Kopf. „Ich bin dem Gesetz der Krieger treu. Das bedeutet, dass ich auch meinem Anführer treu bleiben muss," antwortete er nur, dann wandte er sich ab und trottete davon.
Windherz sah ihm noch eine Weile nach, zu überrascht, um etwas zu tun. War das wirklich Lichtfleck gewesen? Dann erst fielen ihr die Kranken im Heilerbau wieder ein. *Vogelschweif! Ich kann sie retten!* Sie nahm die Katzenminze und sprintete los.

Windherz schlitterte ins Lager und kam keuchend im Heilerbau zum Stehen. Adlerflug warf ihr einen erstaunten Blick zu, dann entdeckte sie die Kräuter im Maul ihrer Freundin und ihre Augen weiteten sich, bevor sie erleichtert anfing zu strahlen.
Windherz ließ die Katzenminze fallen und gab ihr die Hälfte.
„Minzblatt!" rief sie. „Ich habe Katzenminze! Ganz viel!"
„Windherz!" krächzte Minzblatt zurück. „Dem SternenClan sei Dank!" Ihre Stimme war schwach, doch die Erleichterung darin war nicht zu überhören. „Gib zuerst Vogelschweif etwas!"
Die junge Schülerin ließ sich das nicht zweimal sagen, während Adlerflug von Katze zu Katze lief und den Anderen ebenfalls etwas gab.
Als ihre Schwester begann ruhiger zu atmen, seufzte Windherz erleichtert auf. Da ihr klar war, dass Minzblatt erst ein paar Blätter der Kräuter annehmen würde, wenn alle anderen Katzen versorgt waren, ging sie dazu über, Adlerflug zu helfen und versorgte Fuchsjunges, Rosenfell und Baumpelz, bevor sie sich versicherte, dass auch Froschsprung, Sternenglanz, Flammenpfote und Bachblüte etwas bekommen hatten. Dann erst ging sie zum Nest ihrer Mentorin.
Doch was sie sah, ließ ihren Atem stocken...

Minzblatts Geschichte

[image]

Minzblatt lag fast regungslos da. Nur ihre Augenlider flackerten unruhig. Ihre grünen Augen waren verquollen und rot und sie atmete so flach, dass man es kaum bemerkte.
„Minzblatt!" flüsterte Windherz, vor Schreck erstarrt. „Halt durch!"
Sie flitzte zu dem Haufen an Katzenminze, doch die Stimme ihrer Mentorin ließ sie erstarren.
„Vergeblich Windherz," krächzte sie. „Es ist an der Zeit, sich dem SternenClan anzuschließen. Ich bereue nichts. Es ist nicht so, als ob ich nicht schon damit gerechnet hätte, als ich dich von Falkenfeder ernennen ließ." Ein Husten versagte ihrer Stimme den Dienst und sie verstummte.
Windherz wirbelte herum und funkelte sie wütend an. „Du wirst nicht sterben!" fauchte sie. „Nicht wenn ich es verhindern kann!" Sie griff nach der Katzenminze und stapfte zu Minzblatts Nest zurück.
Die Heilerin brachte ein gezwungenes Lächeln zustande, das ihr schon nach ein paar Herzschlägen Schmerzen zu bereiten schien.
„Aber du kannst es nicht verhindern," hauchte sie schwach. „Hör zu! Bitte!"
Die dunkle Tigerkätzin war so ernst, das Windherz unwillkürlich inne hielt. Ein gequälter Ausdruck schlich sich auf ihr Gesicht.
„Aber du darfst nicht sterben!" flehte sie. „Ich brauche dich doch!"
Doch ihre Mentorin schüttelte den Kopf. „Du brauchst mich schon lange nicht mehr," miaute sie leise. „Und das ist alles, was ich je wollte! Du bist nun eine wunderschöne, kluge, selbstständige junge Kätzin. Du bist nun die Heilerin des LichtClans."
„Nein!"
„Windherz! Hör mir endlich zu! Du hast diese Gabe nicht umsonst! All das hat einen Grund! Die Prophezeiung..." Minzblatt hustete und Windherz massierte ihr mit Tränen in den Augen den Brustkorb.
Nein! Ich brauche sie doch! SternenClan, Nein!
Minzblatt schien für einen kurzen Moment das Bewusstsein zu verlieren und etwas in Windherz' Brust schien plötzlich Stacheln bekommen zu haben, denn es stach und brannte und ihr Fell war durchnässt von Tränen.

Als die Heilerin die Augen wieder aufschlug, bebte ihre Schülerin. Sie lächelte schwach und holte rasselnd Atem. Es schien unendlich viel Energie von ihr zu erfordern.
„Ich weiß, wer das Böse Herz ist," krächzte Minzblatt.
Windherz erstarrte. *Was?* Ungläubig blickte sie auf ihre Mentorin hinab. Jeder Atemzug der Kätzin schien nun eine Qual.
„Du musst wissen," fuhr sie rasselnd fort, „dass Lilienstern und ich HalbClan Katzen sind."
Windherz schnappte überrascht nach Luft, sagte aber nichts.
„Unsere Mutter, Sturmwolke, kam aus dem LichtClan und hat sich in den SturmClan Krieger Fleckenmond verliebt. Deshalb..." Wieder musste sie husten und begann hemmungslos zu zittern, „fand er es legal, dass sie zusammen sind. Deshalb fand er es ok. Aber er ging zu weit! Wegen ihm starb Regenbogenlicht!"
„Wer?" fragte Windherz, überrascht dass sie flüsterte. Ihre Augen waren Seen voll Tränen.
„Das Böse Herz..." Minzblatt holte tief Luft. Es war, als würde sie eher mit sich selbst reden.
„Sie trennten sich. Wegen Regenbogenlicht. Sie meinte, sie könnte ihn nun nicht mehr lieben."
„Wer?" fragte Windherz noch einmal, diesmal eindringlicher. Noch immer hatte sie es nicht eingesehen, dass Minzblatt sterben sollte und versuchte ihr heimlich Katzenminze zu verabreichen, doch die Heilerin hielt nie lange genug still.
„Lilienblüte und..." Ihre Mentorin schien vergessen zu haben, dass Lilienstern schon Anführerin war. Sie keuchte, hustete, sodass Windherz nicht verstand was sie sagte.
Vor Minzblatts Augen schienen Erinnerungen vorbeizufliegen, denn sie füllten sich mit Tränen und die Kätzin erzählte einfach weiter, fast, als ob sie diese Worte nun schon Monde zurückgehalten hatte.
„Regenbogenlichts Gefährte Heidefleck war so wütend auf den SturmClan, den er für ihren Tod verantwortlich machte, dass er einen Grenzkampf anzettelte. In diesem Kampf töteten er und mein Vater sich gegenseitig."
Windherz zitterte. Minzblatts Worte formten sich in ihrem Kopf zu einer Geschichte voll Schmerz und wollten doch nicht zueinander passen. *Lilienstern, Regenbogenlicht, Fleckenmond, das Böse Herz... Es scheint für alles verantwortlich zu sein und doch weiß ich nicht, was es getan hat!*
„Aber... was hat das mit dem Bösen Herz zu tun?" jammerte sie,

während sie sich trauervoll an ihre Mentorin schmiegte. Die Versuche, ihr Katzenminze unterzujubeln hatte sie aufgegeben, auch wenn ihr die Vorstellung, Minzblatt zu verlieren, das Herz brach.
Die Heilerin bebte. Allein der Gedanke an Windherz schien sie am Leben zu erhalten.
„*Er* hat Regenbogenlicht getötet!" krächzte sie und trotz des Hustens stieg ein tiefes Knurren in ihrer Kehle auf. „Weil sie etwas gesehen hatte, das sie nicht hätte sehen sollen!" Sie faucht schwach.
„Lilienblüte kam mit Goldauge zusammen, weil sie *ihm* nicht verzeihen konnte, was *er* getan hatte und widmete sich ihren Pflichten als Zweite Anführerin! Sie stellte ihren Clan vor *ihn*! Das hat *er* ihr nie vergeben."
Sie hustete, spuckte Blut, zwang sich aber, weiterzusprechen. Ihre grünen Augen wurden trüb vor Schmerz.
Windherz schluchzte auf, als sie sah, wie sehr ihre Mentorin sich quälte.
„*Er* wurde wütend auf Goldauge und tötete ihren gemeinsamen Sohn." stöhnte Minzblatt. „Feldpfote. Meinen Schüler." Erneut drang ein Knurren aus ihrer Kehle, doch es hörte sich verdächtig schwach an.„Obwohl der Kleine nichts damit zu tun hatte!" Sie keuchte, hustete und sah Windherz mit panisch flackernden Augen an.
Plötzlich wurde der Kätzin klar, dass sie bereits mit einer Pfote beim SternenClan war.
Minzblatt sprach nun schnell und keuchend, während ein Hustenanfall nach dem Anderen sie schüttelte und Windherz stumm in sich hinein weinte.
„Das Böse Herz wird wieder zuschlagen!" krächzte die dunkle Kätzin. „Es wird noch mehr Katzen töten! *Er* hat immer noch nicht genug! Nach all den Jahren ist *er* immer noch wütend! *Sein* Durst nach Rache ist noch nicht gestillt! Du musst *ihn* aufhalten, bevor *er* noch den ganzen LichtClan zerstört!"
„Aber wer ist *er*? Wer ist das Böse Herz?" weinte Windherz. Sie lag nun halb auf Minzblatts Flanke und Tränen liefen in das dunkle Tigerfell der Heilerin.
Doch Minzblatt hustete nur und sah ihre Schülerin traurig an. In ihren Augen stand etwas, das wohl eine Entschuldigung sein sollte.
„Leb wohl," flüsterte sie. Dann wurden ihre Augen glasig. Sie war tot.
Und Windherz fühlte sich so allein, wie noch nie in ihrem Leben.

Windherz hatte Lilienstern noch nie so aufgewühlt erlebt. Sie kauerte bei Minzblatts Totenwache neben der Anführerin und hörte sie immer wieder: „Alles nur weil wir keine Katzenminze hatten..." flüstern, während sie geschockt ins Leere starrte. Es war, als könne sie nicht glauben, dass ihre Schwester tot war.
In Windherz war ebenfalls etwas gestorben. Minzblatt war ihre Mentorin gewesen und sie konnte sich nicht vorstellen, wie sie je ohne sie zurecht kommen sollte.
Die Sonne war schon lange untergegangen und ihre Augen wurden schwer, doch zwang sie sich wach zu bleiben. Immer wieder gingen ihr Minzblatts letzte Worte durch den Kopf, ihre Geschichte, so eng verknüpft mit der ihrer Schwestern.
Regenbogenlicht, die etwas gesehen hatte und deshalb gestorben war.
Lilienstern, die wohl mehr mit all dem zu tun hatte, als ihr bewusst war.
Windherz schielte hinüber zu der Schildpattkätzin. Wie einsam sie jetzt sein musste...
Die Stunden zogen sich in die Länge, ohne dass jemand etwas sagte. Windherz hatte die Nase ins kalte Fell ihrer Mentorin gepresst und war tief in Gedanken versunken, als sie plötzlich einen Pelz neben sich spürte. Es war Adlerflug. Ihre nachtblauen Augen schimmerten traurig und sie sah furchtbar besorgt aus.
„Windherz..." begann die Kätzin leise, „wenn ich dir irgendwie helfen kann... du musst es nur sagen."
„Danke, Adlerflug," antwortete Windherz, der auf einmal klar wurde, dass die Sorge der Kriegerin ihr galt. Es erschreckte sie, (sah sie so furchtbar aus?) und doch war sie dankbar für ihr Verständnis.
„Da gibt es tatsächlich etwas," miaute sie. Ihre Stimme war seltsam kratzig. „Kannst du nochmal nach den Kranken sehen? Ich muss wissen, ob die Katzenminze ihre Wirkung tut."
Adlerflug nickte und tappte auf den Heilerbau zu. Im Mondlicht hatte ihre Gestalt eine seltsame Ähnlichkeit mit der Regenbogenlichts.
Windherz stutzte, dann schüttelte sie den Kopf und senkte ihren Kopf wieder in Minzblatts Fell. Jetzt sah sie schon Gespenster... Und plötzlich verstand sie.
Das Böse Herz war mit Lilienstern zusammen. Als es Regenbogenlicht tötete, trennte sie sich von ihm. Ihr Herz schlug schneller, als sich Minzblatts kryptische, gehustete Aussagen zu einem Bild

zusammenfügten.
Regenbogenlichts Gefährte Heidefleck war so wütend über ihren Tod, dass er einen Grenzkampf anzettelte, in dem er und Minzblatts Vater Fleckenmond sich gegenseitig töteten.
Lilienstern kam mit Goldauge zusammen und bekam einen Sohn mit ihm. Feldpfote.
Er wurde Minzblatts Schüler, doch das Böse Herz wurde eifersüchtig auf das Glück der beiden und tötete Feldpfote. Deshalb hat Regenbogenlicht ihn auch so komisch angesehen! Sie gibt Lilienstern die Schuld für all das!
Es war seltsam, als es ihr so plötzlich bewusst wurde und es warf noch mehr Fragen auf, die Windherz nicht beantworten konnte.
Was, beim SternenClan, hatte Regenbogenlicht gesehen?
Warum hatte das Böse Herz sie getötet?
Und vor allem: Wer war das Böse Herz?
Minzblatt hatte es gewusst. Und Lilienstern wusste es auch. Doch Windherz bezweifelte, dass sie es ihr sagen würde. Aber eins war sicher: *Der Durst des Bösen Herzens nach Rache ist noch nicht gestillt. Es wird noch mehr Katzen töten. Und ich muss es verhindern. Das ist es, was mir prophezeit ist.*

Die Nacht verging, ohne dass jemand ein Wort sprach. Erst als es langsam dämmerte, sprang Lilienstern urplötzlich mit einem Ruck auf die Pfoten.
„Das ist alles *SEINE* Schuld!" jaulte die Kätzin in den heller werdenden Himmel.
Verwirrt blickten die LichtClan Katzen zu ihrer Anführerin auf.
Windherz konnte Liliensterns Wut und Verzweiflung förmlich spüren, als sie den Kopf wieder senkte. Sie wollte gerade etwas zu ihr sagen, doch da war die Anführerin schon an sämtlichen Katzen, die sie aus dem Schlaf gerissen hatte vorbei, in ihren Bau stolziert und ließ sich nicht mehr blicken.

Lichtfleck

[image]

Ein paar Tage später war Windherz zum Fluss gegangen, um zu sehen, ob es schon ein paar Kräuter gab. Die Kranken erholten sich nun schnell und brauchten etwas zur Stärkung.
Tatsächlich lugten kleine grüne Triebe aus der dünnen Schneedecke, doch die Heilerin wagte noch nicht, sie einzusammeln. *Aber bald werde ich es tun können! Der Schnee schmilzt schon! Und der Fluss bekommt alles Wasser ab...*
Tatsächlich war das ruhige Gewässer zu einem reißenden Strom geworden, der braun und dreckig alles mit schwemmte, das er erreichen konnte.
Windherz blieb stehen und sah ihm eine Weile zu. Wieder einmal musste sie an Minzblatt denken. Ohne ihre Mentorin fühlte sie sich nun oft einsam, auch wenn ihr Bau überfüllt, und Adlerflug eine große Hilfe war. Es fehlte einfach etwas.
Sie seufzte und blickte in das schmutzig braune Wasser und dann auf ihre eigentlich schwarzen Pfoten, die nun braun und schlammig waren. Da der Fluss nun tiefer und breiter war, war das ganze Ufer zu einem Sumpf geworden, über den die Krieger gar nicht genug schimpfen konnten.
„Wenn das so weitergeht, werde ich noch zu einem Frosch!" hatte Hagelpfote heute Morgen geschimpft, als er sich nach der Morgenpatrouille den Schlamm aus dem weißen Fell geputzt hatte.
„Wohl eher zu einer Kaulquappe!" hatte Aschenschweif gelacht und Hagelpfote hatte ihn dafür eine warzige Kröte geschimpft.
Windherz seufzte. Wenigstens ein paar Katzen schienen ihren Spaß zu haben. Sie blickte zum anderen Ufer hinüber. Dort lag das SturmClan Territorium, trügerisch friedlich.
Was hat Lindenstern vor? fragte sie sich unwillkürlich. *Er kommt immer noch nicht zu den Großen Versammlungen. Das kann doch nur daran liegen, dass er etwas verheimlicht!*
Sie blickte zu Boden, zog ihre eingesunkenen Pfoten aus dem Morast und stapfte weiter den Flusslauf entlang. *Ist doch verrückt...* dachte sie. *Während die Einen ihren Spaß haben, scheinen die Anderen verrückt zu spielen. Der SturmClan und seine dumme Heimlichtuerei...*

Lilienstern, die ihren Bau jetzt seit Tagen nicht verlassen hat... und ich, dass ich mir Gedanken über Dinge mache, die ich nicht ändern kann...
„He! He, du!... Windherz!"
In Gedanken versunken hatte sie die orange gefleckte Katze nicht bemerkt, die von der anderen Seite des Flusses nach ihr rief.
Überrascht hob Windherz den Kopf.
„Lichtfleck?" rief sie erstaunt als sie ihn erkannte.
„Na also!" schrie Lichtfleck, um das Rauschen des Flusses zu übertönen. „Ich wollte noch mit dir reden!"
Entgeistert starrte Windherz über den reißenden Fluss hinweg zu ihm hinüber. *Was will er?*
„Reden?" brüllte sie zurück. „Mit mir?"
Lichtfleck nickte. „Ja!" rief er. „Ich wollte...." Er murmelte etwas, das die Heilerin nicht verstand, dann rief er: „Warte, ich komme rüber!"
„Okay!" schrie Windherz, ohne weiter darüber nachzudenken. Dann erst wurde ihr klar, was sie da gesagt hatte. *Was, nein! Das ist LichtClan Territorium! Er ist eine SturmClan Katze! Er darf hier nicht rüber!* Doch bevor sie ihre Meinung ändern konnte, hatte Lichtfleck sich schon in die eisigen Fluten gestürzt und schwamm mit kräftigen Zügen auf sie zu.
Windherz trat unruhig von einer Pfote auf die andere. Lichtflecks Körper teilte geschmeidig das braune Wasser vor ihm, doch es war sichtlich anstrengend, sich in der Strömung gerade zu halten. *Der Fluss ist viel zu stark! Er wird ertrinken!*
Mit banger Miene verfolgte die Heilerin den SturmClan Kater mit den Augen. Und eine plötzliche Welle... und der Kater verschwand unter Wasser.
„Lichtfleck!" schrie Windherz erschrocken, doch da tauchte sein Kopf auch schon wieder an der Oberfläche auf. Hustend und keuchend, schwamm er weiter, wurde aber immer mehr von ihr abgetrieben. *Mäusedreck...*
Windherz musste nun laufen, um ihn im Blick zu behalten.
„Brauchst du Hilfe?" rief sie ihm zu.
„Nein!" prustete er zurück und blinzelte sich das Wasser aus den Augen. „Ich schaff das schon!" Er schien noch etwas sagen zu wollen, doch eine weitere Welle drückte ihn unter Wasser.
Windherz sog scharf die Luft ein. *So ein Mäusehirn! Der Fluss ist doch eiskalt!*
„Sag Bescheid, wenn du mich doch brauchst!" brüllte sie, in der

Hoffnung, ihn in dem schmutzigen Wasser ausfindig zu machen. Doch keine Antwort. Seine grünen Augen waren in den Tiefen des reißenden Flusses verschwunden.
Kurz dachte Windherz, Lichtfleck würde nicht mehr auftauchen und ihre Brust zog sich schmerzhaft zusammen, doch ein gegurgeltes: „Bescheid!" sagte ihr, dass der Kater noch lebte.
Wusste ich's doch! Erleichterung machte sich in ihr breit. *Wäre ja noch schöner, wenn ich die nächste Katze sterben lassen würde!*
Windherz rannte zum nahen Waldrand und schnappte sich den längsten Stock, den sie auf die Schnelle finden konnte. Er war fast doppelt so lang wie sie, doch sie schaffte es, ihn so zu nehmen, dass sie schnell vorankam. Dann sprang sie zum Fluss zurück. Lichtfleck war nirgends zu sehen.
Windherz ließ den Stock fallen. „Lichtfleck?" rief sie ängstlich. Doch wieder bekam sie keine Antwort. Fieberhaft hielt sie nach seinem gefleckten Pelz Ausschau, doch sie konnte ihn nirgendwo entdecken. *Heiliger SternenClan, er wird doch nicht ertrunken sein?*
„Windherz!" Ein schwaches, aber durchaus verzweifeltes Jaulen von der Mitte des Flusses her, ließ sie wissen, dass der SturmClan Kater noch nicht dem Fluss zum Opfer gefallen war. *SternenClan sei Dank!*
„Halt dich an dem Stock fest!" Windherz schob das Holz so weit sie konnte in den Fluss, zu der Stelle, wo sie Lichtfleck vermutete und krallte sich am anderen Ende fest, damit er nicht vom Wasser mitgerissen wurde. Doch nichts geschah.
„Nun mach schon!" kreischte Windherz, auch wenn sie wusste, dass Lichtfleck in dieser Situation wohl kaum zögern würde.
Die Heilerin hielt die Luft an. Doch das brachte auch nichts. Ihre Hoffnung, den gefleckten SturmClan Kater jemals wiederzusehen schwand. *Heiliger SternenClan! Lichtfleck...* Sie wollte gerade einfach loslassen, da erzitterte der Stock. *Ja!*
Erleichtert packte Windherz das Holz mit den Zähnen und stemmte sich mit allen vier Pfoten gleichzeitig in den Morast. Es war anstrengender als sie gedacht hatte, den Kater aus dem Fluss zu ziehen, aber schließlich kam ein patschnasser Lichtfleck zum Vorschein, der sich verzweifelt an das andere Ende des Stockes klammerte.
Dann endlich stand er triefend und keuchend neben Windherz auf der LichtClan Seite des Flusses und ließ erschöpft den Schwanz hängen. „Wir sind quitt," keuchte er.
Die Heilerin musterte ihn von oben bis unten. Dann musste sie

unwillkürlich lachen. Teils vor Erleichterung, teils, weil sein Anblick einfach komisch war, wie er sie da, vor Nässe triefend, aus seinen grünen Augen schüchtern und verlegen ansah.
„Was ist?" knurrte Lichtfleck, nach Atem ringend. Es schien ihm ziemlich peinlich zu sein, gerade aus dem Fluss gefischt worden zu sein und er sah recht unzufrieden an sich hinunter.
„So sehen also die stärksten Krieger des SturmClans aus!" prustete Windherz und kicherte hemmungslos drauf los.
Lichtflecks beleidigter Blick wich einem herausfordernden. Und dann schüttelte er sich.
Die Kätzin bekam einen Schwall Spritzwasser ins Gesicht. „He!" Das Lachen verging ihr.
Nun musste Lichtfleck kichern.
„Was ist?" murrte Windherz säuerlich, während sie sich das restliche Wasser aus dem Fell schüttelte.
„So sieht also die fleißige Heilerschülerin des LichtClans aus!" spottete der Kater.
Nun mussten beide lachen. Windherz hatte nicht gewusst, dass Lichtfleck so humorvoll sein konnte, es gefiel ihr. Dann fiel ihr auf, dass sie vermutlich so einiges über ihn nicht wusste.
„Eigentlich bin ich jetzt die alleinige Heilerin..." gab sie zu, als sie sich wieder etwas beruhigt hatten und ihr Fell getrocknet war. Nur Lichtflecks Pelz stand noch nach allen Seiten ab.
Der Gedanke an Minzblatt versetzte ihr einen Stich. Kurzes Schweigen trat ein. Dann fragte Lichtfleck vorsichtig: „Also... ist Minzblatt tot?"
Windherz nickte schwach und sah zu Boden. „Grüner Husten..." gab sie zu und Tränen traten ihr in die Augen. „Die Katzenminze kam einfach zu spät für sie."
Lichtfleck trat neben sie und suchte ihren Blick. „Das tut mir leid," flüsterte er und Windherz spürte seine Schwanzspitze beruhigend über ihre Flanke streichen. „Wirklich."
Seine Berührung tröstete sie tatsächlich ein wenig und Windherz rang sich ein schwaches Lächeln ab.
Lichtfleck sah sie ernst an. Seine Augen nahmen einen seltsamen Glanz an. „Wenn ich dich nicht aufgehalten hätte, hättest du sie vielleicht noch retten können..."
Windherz starrte ihn an. *Bitte was?* Noch vor ein paar Tagen hätte sie ihm das liebend gern geglaubt, doch nun war sie sprachlos, konnte nicht fassen, dass er sich die Schuld am Tod der LichtClan

Heilerin gab.
„Nein!" rief sie. „Minzblatt meinte, es wäre zu spät für sie! Du trägst keine Schuld." Immer noch konnte sie ihn nur entgeistert anstarren. „Wenn überhaupt, bin ich schuld, weil ich nicht früher auf die Idee mit der Katzenminze bei euch gekommen bin."
Windherz traten Tränen in die Augen, als sie den Gedanken aussprach, der sie nun schon seit Tagen quälte. *Ich hätte früher handeln müssen...*
Unwillkürlich suchte sie Lichtflecks Blick. Der Kater sah unverwandt zurück, dann schüttelte er den Kopf.
„Du hast getan was du konntest," miaute er. „Vermutlich trägt niemand die Schuld an ihrem Tod..."
Windherz kribbelte das Fell vor Verlegenheit, als er sie ansah. *Er ist so... anders!* Etwas an diesem Kater faszinierte sie. Diese neue Seite an ihm, die sie nun kennengelernt hatte, war ihr seltsam vertraut, so als ob sie ihn schon ewig kennen würde. Seine grünen Augen zogen sie in ihren Bann. In ihnen stand etwas, das wohl Interesse war. An ihr?
Windherz musterte ihn von oben bis unten. Sie konnte nicht leugnen, dass er ihr gefiel. Aber war er wirklich das, was er vorgab zu sein? Irgendwie wusste sie nicht, was sie von ihm halten sollte. Sie konnte nicht sagen wie lange sie so dastanden. Doch irgendwann wandte sie peinlich berührt den Blick ab und sah zu Boden.
„Warum wolltest du eigentlich mit mir sprechen?" Es war das einzige Gesprächsthema, das ihr einfiel.
„Ich wollte fragen, wie es deiner Schwester geht..." kam Lichtflecks Stimme von irgendwo aus ihrer Schwanzgegend.
Die Heilerin erstarrte. *Er wollte* was*? Nur deshalb ist er in einen reißenden Fluss gesprungen? Deshalb wäre er fast ertrunken? Weil er wissen wollte wie es* meiner *Schwester geht?*
„Du wolltest *was*?" fragte Windherz und drehte sich mit entgeistertem Blick zu ihm um.
Lichtfleck scharrte verlegen am Boden. „Ich wollte fragen, wie es deiner Schwester geht..." antwortete er langsam. „Und... ach egal... wie heißt sie überhaupt?"
„Vogelschweif," stammelte Windherz fassungslos. „Und es geht ihr besser... dank dir..."
Nun schlich sich ein Lächeln auf Lichtflecks Gesicht. „Dann war es also richtig, dir die Katzenminze zu geben..." sagte er, mehr zu sich

selbst, als zu ihr.
Wieder entstand eine kurze Pause, in der Windherz ihn von oben bis unten musterte und nach etwas suchte, das nicht so ehrlich war, wie er vorgab. Sie spürte, dass da noch mehr war, doch sie konnte nicht sagen, was.
Lichtfleck sah sie ebenfalls an. Etwas verlegen gaben sie sich die Zeit, das Gegenüber näher in Augenschein zu nehmen. Sein interessierter Blick irritierte sie etwas, doch sie vermutete, dass ihr Gesichtsausdruck derselbe war und so ließ sie sich nichts anmerken. *Ist da noch etwas anderes?* fragte sie sich immer wieder. *Warum sollte er nur wegen Vogelschweif in einen reißenden Fluss springen? Dieser Kater hat etwas an sich... das ich nicht verstehe und ihn doch so attraktiv... HALT! Er ist ein SturmClan Krieger und du eine LichtClan Heilerin! Verbiete dir solche Gedanken!* Sie schüttelte sich, um die urplötzliche Vorstellung, in ihm einen Freund zu haben, loszuwerden. *Er ist ein verdammter SturmClan Kater!*
Es war wie mit Baumpelz, nur diesmal stärker, was sie dem Verdrängen zuschrieb, das sie nun den ganzen letzten Mond praktiziert hatte, und wieder ermahnte sie sich, keine Gedanken mehr an Kater zu verschwenden. *Es hält dich nur von deiner Arbeit ab!*
Lichtfleck sah sie schräg an, fast, als ob er versuchte zu erahnen, was sie dachte.
Windherz zuckte zusammen. „Wie willst du eigentlich wieder nach Hause kommen?" fragte sie, um den seltsamen Moment zu überspielen.
„Ich nehme die Baumbrücke am Versammlungshügel," antwortete der Kater prompt.
Die Kätzin sah ihn lange an. „Du wirst niemandem sagen, dass wir uns getroffen haben?"
„Klar!" Lichtfleck grinste und schüttelte sich, bevor er begann, mit ein paar schnellen Zungenstrichen das Fell auf seinem Rücken zu glätten.
„Dann solltest du nun gehen," miaute Windherz bestimmt.
Lichtfleck hielt kurz inne und nickte dann. Die Heilerin schüttelte sich den Schlamm von den Pfoten.
„Ich begleite dich noch bis zur Baumbrücke um..." fieberhaft suchte sie nach einem Grund, „...zu kontrollieren dass du auch wirklich gehst!"
Billige Ausrede! Innerlich schimpfte sie sich ein Mäusehirn, doch nun

konnte sie das Gesagte nicht mehr zurücknehmen. Lichtfleck grinste sie an, doch Windherz setzte sich mit einem energischen Schwanzschnippen in Bewegung. Sie wollte so schnell wie möglich aus dieser unpraktischen Situation raus, in die sie sich gebracht hatte.
Still liefen sie nebeneinander dahin. Irgendwann brach Lichtfleck das Schweigen.
„Du weißt schon, dass ich dich jeder Zeit töten könnte, wenn ich wollte" sagte er, immer noch grinsend.
Windherz musste schlucken. Nervös schielte sie zu ihm hinüber, auf die Muskeln, die ihr nun eher bedrohlich als attraktiv erschienen und auf seine Tatzen, die viel größer waren als ihre. Er war allgemein viel größer als sie. *Mäusedreck!*
Lichtfleck grinste noch immer.
„Ich weiß," gab Windherz so betont ruhig wie möglich zu. „Aber du willst nicht."
Der Kater musste lachen. „Das stimmt," kicherte er. „Ich will nicht."
Sie hatten die Baumbrücke erreicht. Windherz wusste nicht, ob sie enttäuscht oder erleichtert sein sollte, ihn loszuwerden. Ein Blick zu Lichtfleck rüber sagte ihr, dass es eine Mischung von Beidem war.
„Na dann..." begann sie schüchtern. „Auf Wiedersehen..."
Lichtfleck nickte nur und lächelte sie an. Dann sprang er über den Baumstamm davon.
Windherz sah ihm hinterher. Etwas in ihr zog sich zusammen. Seine Gegenwart war zwar nicht immer angenehm gewesen, aber sie hatte sie von Minzblatt abgelenkt und sie getröstet und das fehlte ihr nun.
Auf der anderen Seite des Flusses angekommen, drehte Lichtfleck sich nochmal zu ihr um. „Danke nochmal!" rief er.
Sie lächelte ihn an. „Keine Ursache!"
Dann war er verschwunden.

Als Windherz ins Lager zurück kehrte, fand sie den ganzen Clan versammelt vor. Lilienstern stand auf dem Versammlungsast und sah sie als erstes.
„Windherz!" rief sie ihr schon von Weitem, und mit einem gefährlich entschlossenen Funkeln in den Augen, entgegen. „Perfektes Timing!"
Der Unterton in ihrer Stimme ließ die Heilerin stutzen. *Lilienstern, was hast du vor?*

„Du hast nicht zufällig in letzter Zeit irgendwelche Träume vom SternenClan erhalten?" fragte die Anführerin und taxierte Windherz mit ihren grünen Augen. Ein gefährliches Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus.
„Äh... nein?" antwortete Windherz verwirrt. Unwillkürlich musste sie an die Prophezeiung denken. Ihr war nicht ganz klar, was Lilienstern vorhatte, aber sie war sich sicher, dass es nichts Gutes war. Das Funkeln in den Augen der Kätzin war ihr etwas zu entschlossen...
„Bestens!" erwiderte die Schildpattkätzin und richtete sich auf dem Versammlungsast auf. „Ich nehme das als ein gutes Zeichen!"
„Aber warum?" rief Hagelpfote aus der Menge. „Und wofür?"
Das fragte Windherz sich allerdings auch. Ihr fiel auf, dass Hagelpfote nun schon fast so groß war wie Nachtherz, neben dem er stand. Der schwarze Kater hatte den Schwanz um Wolfsjunges geringelt, der neugierig zu seiner Anführerin aufsah.
Hagelpfote und Flammenpfote müssen dringend zu Kriegern ernannt werden. Und die Jungen sind auch bald sechs Monde alt...
Lilienstern lächelte den weißen Schüler an. „Das bedeutet, dass es nicht gut ist was wir machen, das sind Kämpfe nie, dass es aber auch nicht schlecht ist!" antwortete sie.
Was ist denn das für eine Einstellung? Windherz sah die Anführerin nicht gerade überzeugt an.
„Was für Kämpfe?" rief sie dazwischen.
Die Anführerin wandte sich zu ihr um. In ihren Augen funkelte etwas, das der Heilerin Angst machte.
„Der SturmClan ist zu weit gegangen!" erklärte sie mit gefährlich ruhiger Stimme und blickte Windherz entschlossen an. „Erst greift er unsere Patrouillen an und benutzt unser Territorium als wäre es seins, dann lässt er die Großen Versammlungen aus und ernennt einen jungen Krieger zu seinem Zweiten Anführer, der noch nicht mal einen Schüler hatte, und jetzt hat er unsere Katzenminze zerstört und damit für den Tod zweier unserer begabtesten Kätzinnen gesorgt! Sein Pech, dass meine Schwester dabei war..."
Ihre Augen verengten sich zu winzigen Schlitzen und ihre Stimme wurde schrill vor Zorn, als sie fauchte: „Morgen, bei Sonnenaufgang, werden wir ihr Lager angreifen!"

Der Traum

[image]

In ihrem Traum stand Windherz auf weiten Feldern. Nur in der Ferne waren ein paar Felsen zu sehen. Die Sonne erschien langsam am Horizont und tauchte die umliegende Landschaft in ein rötliches Licht. Irgendwo sang eine Amsel ihren Sonnengruß.
Windherz sah sich um. Ein eisiger Schauer lief über ihren Rücken, als ihr klar wurde, wo sie sich befinden musste. Ihre Vermutung bestätigte sich, als sie SturmClan Markierungen roch. *Der Kampf! Ich bin auf SturmClan Territorium!*
Sie ließ ihren Blick schweifen und versuchte zu erkennen, wo sie hin musste. Das SturmClan Terrain hätte sie verzaubern können, so idyllisch schien es ihr, doch der Gedanke, ihren Clangefährten gleich beim Kämpfen zusehen zu müssen, dämpfte ihr Glücksgefühl erheblich. Eigentlich hätte sie es wissen müssen... Plötzliche Stimmen in der Nähe ließen sie herumfahren.
„Endlich bekommt der SturmClan was er verdient!"
„Meine Meinung! Das hätten wir schon viel früher tun sollen!"
Sie prüfte die Luft. Die beiden Stimmen kamen ihr merkwürdig bekannt vor. Nun meldete sich eine dritte zu Wort.
„Aber nein, erst musste sie ihre Schwester sterben sehen! Ich frag mich warum Lilienstern so lange gebraucht hat..."
Und endlich erkannte die Kätzin woher die Stimmen gekommen waren. Aus dem lichten Wäldchen, hinter dem, wie sie wusste, der Fluss lag, schob sich eine Patrouille in Windherz' Blickfeld. An der Spitze erkannte sie Lilienstern und Froschsprung, hinter ihnen Eichenkralle, Goldauge, Mistelblatt und die anderen LichtClan Krieger. Ihre Miene verdüsterte sich. *Froschsprung! Er sollte noch in seinem Nest liegen!*
Verärgert peitschte die Heilerin mit dem Schwanz, als sie den gefleckten zweiten LichtClan Anführer erkannte. Der drehte sich zu Eichenkralle um.
„Sei still!" fauchte er den getigerten Kater an. „Oder willst du diese räudigen Fuchsherzen warnen?"
Eichenkralle schnippte mit dem Schwanz. „Nein..." murmelte er verlegen.

„Schon gut," miaute Lilienstern leise. In ihren Augen funkelte noch immer dieses unheimlich entschlossene Feuer. „Wir sind da."
Verdutzt blickte Windherz sich um, konnte aber weit und breit keinen schützenden Lagerwall, wie beim LichtClan Lager, entdecken. Außer dem Wald hinter ihnen und den Felsen vor ihnen war nichts zu erkennen.
Aus dem Augenwinkel sah sie, dass Hagelpfote, der nervös zwischen Mondfell und Aschenschweif dahin stolperte, ebenso überrascht drein blickte. Silberstreif, seine Mentorin, rief ihn an ihre Seite.
„Silberstreif?" hörte Windherz ihn murmeln. „Warum ist hier weit und breit kein Lagerwall zu sehen?"
Die gestreifte Kätzin blickte in die Ferne. „Weil sie keinen brauchen." entgegnete sie. „Ihr Lager ist in einer Senke, hinter diesen Felsen."
Hagelpfote blickte ebenso überrascht drein wie Windherz. *Ein gutes Versteck...* musste die Heilerin zugeben. Und doch war ihr ein wenig schlecht, wenn sie daran dachte, dass sie noch immer keine Ahnung hatte, was sie tun sollte, wenn der Kampf losging. *Ich bin unsichtbar!*
Die Kätzin beschloss, sich auf die Felsen zu setzen, wo sie das Geschehen im Blick behalten konnte. Während die LichtClan Patrouille sich bereit machte, sprang sie die Steine hinauf. Oben angekommen, hatte sie einen ungestörten Blick auf das SturmClan Lager. Noch lag alles friedlich da, nur aus der Kinderstube hörte sie das gedämpfte Maunzen eines Jungen und das leise Schimpfen seiner Mutter.
„Primeljunges! Sei leise, oder du weckst das ganze Lager auf!"
„Ich will aber raus und mit Frostpfote spielen!" beschwerte sich Primeljunges.
Windherz musste unwillkürlich schnurren, als ein dunkler Schatten, der gerade aus einem Bau unterhalb eines Felsens in der Mitte des Lagers schlich, ihre Aufmerksamkeit beanspruchte. *Das muss Lindensterns Bau sein!*
Der muskulöse SturmClan Anführer trat leise aus seiner Höhle und sah sich misstrauisch um, dann huschte er zu einem Bau auf der anderen Seite der Senke, unterhalb eines Ginsterstrauchs. Er miaute etwas, das Windherz nicht verstand, dann beschwerte sich eine krächzende Stimme: „Lindenstern! Was ist los?"
„Sei leise, Tannengrün!" flüsterte Lindenstern eindringlich. „Ich brauche nur Zapfen und Glut."
Der Ginster raschelte, dann kam ein alter, honigfarbener Kater zum

Vorschein und blickte den SturmClan Anführer aus dunkelgrünen Augen an.
„Ach und warum?" wollte Tannengrün neugierig wissen. Seine Schnurrhaare bebten, als er zittrig die Morgenluft einsog.
Das muss der Ältestenbau sein! Windherz rutschte unruhig auf dem Felsen hin und her. Er war unbequem kalt, auch wenn kein Schnee mehr auf ihm lag.
Lindenstern funkelte den Ältesten gereizt an. „Das geht dich nichts an!" fauchte er. „Respektiere die Entscheidungen deines Anführers!"
Tannengrün verzog unwillig das Maul, doch Lindenstern ließ ihm gar nicht die Zeit, etwas zu erwidern. „Und jetzt hol sie, aber leise, damit Zweigblüte und Bergschnee nicht aufwachen!"
Der alte Kater murmelte etwas Verärgertes, verschwand wieder in seinem Bau und schließlich krochen zwei weitere Katzen aus dem Ginster.
Windherz legte verwirrt den Kopf schief. Das mussten Zapfen und Glut sein, aber warum hatten sie keine Kriegernamen? *Was will Lindenstern von ihnen?*
Doch der SturmClan Anführer redete so leise mit den beiden, dass die Kätzin kein Wort verstand und schließlich kehrte er in seinen Bau zurück und Zapfen und Glut verschwanden in den Schatten.
Die Minuten vergingen, ohne dass sich in der Senke etwas regte. Windherz begann sich schon zu fragen, ob Lilienstern den Angriff vielleicht abgeblasen hatte, doch plötzlich ertönte von der anderen Seite der Felsen ein schrilles Jaulen.
„Angriff, LichtClan, Angriff!!!"

Die Katzen des LichtClans strömten in verbundener Einigkeit und Entschlossenheit über die Steine hinein in das dämmrige Lager. Innerhalb von Sekunden war die Senke mit kämpfenden Katzen gefüllt.
Die SturmClan Krieger drängten verschreckt, aber wütend und entschlossen aus ihren Bauen hinaus, den feindlichen Katzen entgegen. Krallen blitzten auf und Blut spritzte durch die Luft. Windherz wusste gar nicht, wo sie zuerst hinsehen sollte.
In der Mitte des Lagers hatte sich Adlerflug in Finsterkralles Hinterbein verbissen, was die Kätzin ihr unwillkürlich gönnte. *Das geschieht ihm recht!*
Der dunkle Kater jaulte wütend auf und versuchte, seine Zähne in ihrem Ohr zu versenken, doch Adlerflug riss in letzter Sekunde den

Kopf zurück und ihm eine üble, tiefe Wunde ins Bein. Finsterkralle brüllte vor Schmerz.
Goldauge und Eichenkralle attackierten zu zweit einen großen, weißen Krieger, der sie allerdings gut beschäftigt hielt, und Mondfell hatte sich eine rostrote Kätzin vorgenommen, die wütend fauchend unter ihr begraben lag.
Windherz sog die Luft ein, als sie Apfelpfote erkannte, doch sie war nicht die Einzige, die es gesehen hatte. Ein orange gefleckter Blitz stürzte sich von der Seite in Mondfells Flanke und warf sie von der strampelnden Kätzin weg.
„Lichtfleck!" jaulte Windherz, doch sie wusste, er würde sie nicht hören. Mondfell flog durch die Luft und blieb benommen liegen.
„Apfelblüte!" keuchte Lichtfleck und schüttelte sich das Blut aus den Augen, das aus einem Kratzer auf seiner Stirn floss. „Bist du verletzt?"
„Nein..." murmelte Apfelblüte mit einem verstörten Ausdruck im Gesicht und kam langsam auf die Pfoten.
Eine Katze kreischte wütend auf und Aschenschweif krachte von hinten in Lichtfleck hinein. Mistelblatt folgte und knöpfte sich Apfelblüte vor.
Windherz konnte nicht hinsehen und wandte sich ab. Lichtflecks wütendes Heulen hallte selbst bis auf ihren Felsen hinauf. Sie wollte nicht sehen, wie er und Aschenschweif sich gegenseitig zerfetzten. Nicht der Kater, an den sie sich in der Kinderstube gekuschelt hatte, gegen den Krieger, dem sie das Leben ihrer Schwester verdankte. Es verursachte ihr Brechreiz.
Unter der Heilerin wimmelte es von kämpfenden Katzen und sie konnte keine Bestimmte ausmachen. Es waren einfach zu viele. Stöhnend kauerte sie sich auf den kalten Stein und schloss die Augen.
Wäre sie jetzt dort unten und könnte selbst gegen den SturmClan kämpfen, wäre das alles nur halb so schlimm, da sie etwas unternehmen konnte. Doch einfach dazusitzen und nichts tun zu können, während unter ihr die Schlacht tobte, war einfach furchtbar.
Ein panischer Schrei ertönte und ließ sie ihre Augen wieder öffnen.
„Wolkenpelz!"
Sonnenpelz drängte zusammen mit Flussfell zwei kleine Schüler in die Ecke. Ein dunkelgrau bis fast schwarzer Kater hatte geschrien. Neben ihm drängte sich eine honigfarbene Schülerin gegen den

Stein. Ihre gelben Augen schimmerten angstvoll.
Verzweifelt zerkratzte sie Flussfell die Nase, doch die graue Kätzin ließ sich davon nicht im Mindesten beeindrucken. „Verschwindet!" zischte sie.
Der weiße Kater, der gegen Goldauge und Eichenkralle gekämpft hatte, riss sich von ihnen los und stürzte, gefolgt von einem schwarzen Krieger auf Sonnenpelz und Flussfell zu.
Windherz riss die Augen auf, als sie Dunkelpelz aus ihrem letzten Traum erkannte. Ihr Magen verkrampfte sich.
Als die Katzen aufeinander krachten, duckte sich die Schülerin ängstlich zu Boden. „Vater!" wimmerte sie, während ihre Augen groß und aufgerissen waren.
Dunkelpelz warf ihr nur einen schnellen Blick zu, ehe er sich Flussfell vorknöpfte, die ihm wütend kreischend an die Ohren ging.
„Frostpfote, Honigpfote!" rief Wolkenpelz. „Lauft zur Kinderstube und bringt Schneeschweif und Primeljunges in Sicherheit!" Mehr brachte er nicht hervor, ehe Sonnenpelz ihm seine Flanke aufriss.
Frostpfote, der dunkle Kater, stieß die Schülerin energisch an und sie preschten zur Kinderstube davon, vor der Eulenschrei gegen Silberstreif kämpfte. Honigpfote verschwand im Bau, während ihr Bruder davor Wache hielt. Seine durchdringend blauen Augen funkelten entschlossen.
Gebannt verfolgte Windherz das Geschehen um ihre Mutter und Eulenschrei herum. Die beiden Kätzinnen droschen verbissen aufeinander ein, bis Eulenschrei eine rötliche Schildpattkätzin zu Hilfe kam, die sich als Blumenschweif entpuppte, Flusssprizers ehemalige Gefährtin.
Mit einem wütenden Aufschrei ging Silberstreif ihr an die Kehle und kämpfte nun umso verbissener gegen die beiden SturmClan Katzen, als ein durchdringendes Jaulen Windherz' Aufmerksamkeit weckte und sie sich widerwillig von den Dreien abwandte.
„Lindenstern!" kreischte Lilienstern, das besessene Funkeln in den grünen Augen. „Komm raus, du Feigling! Hast du noch nicht genug? Komm raus und kämpfe wie ein Anführer!" Im Vorbeistolzieren zog sie einem schwarz gesprenkelten Kater, der gerade mit Nachtherz kämpfte, die Krallen über den Rücken.
„Da!" rief Froschsprung ihr zu, während er eine dunklere Schildpattkatze in die Büsche jagte und deutete mit dem Kopf zum Rand des Lagers, wo eine große Gestalt stand und auf eine kleine, weiße Katze eindrosch. *Hagelpfote!*

Lilienstern preschte so schnell durch die Menge, wie Windherz es nie für möglich gehalten hätte und riss dabei allerhand Katzen um. Lindenstern ließ von Hagelpfote ab, der sich blutverschmiert und mit entsetzt aufgerissenen Augen aufrichtete, und preschte über die Felsen davon, Lilienstern mit einem zornigen Fauchen hinterher. Die Gestalten der Anführer wurden immer kleiner und verschwanden schließlich hinter den Felsen über die Wiesen. Nur Liliensterns wütendes Jaulen war zu hören. „Erst sie, dann er, jetzt Minzblatt!"
Windherz wusste nicht, was sie damit meinte, doch irgendetwas sagte ihr, dass sie ihrer Anführerin folgen sollte. Sagte ihr, dass da etwas gewaltig faul war. Das hier irgendetwas falsch lief...

Liliensterns Geheimnis

[image]

Windherz sprang hinter den rennenden Anführern her, hatte jedoch ihre Spur verloren. Die Kätzin war außer Atem, doch in ihrer Brust zog etwas unangenehm und sie war sich sicher, dass Lilienstern in Gefahr war. *Ich muss sie wiederfinden! Mit Lindenstern ist irgendwas faul!*
Sie blickte sich nach allen Seiten um und bremste schließlich ab, um am Boden nach Spuren zu suchen. Endlich entdeckte sie Lindensterns markanten Geruch, überlagert von dem Liliensterns. Er haftete fest an allen Gräsern und Flechten, sodass es leicht war, ihm zu folgen.
Die Fährte führte Windherz in den Wald, der von der Sonne in ein blutrotes Licht getaucht wurde. Das Kampfgeschrei aus dem SturmClan Lager drang nun nur noch gedämpft zu ihr durch. Die Katzen schienen noch gar nicht bemerkt zu haben, dass ihre Anführer fehlten. Oder Lichtfleck und Froschsprung hatten die Kontrolle übernommen...
Windherz blieb mit der Nase fest am Boden. Ihre Gedanken wirbelten mal wieder, doch das hielt sie nicht mehr davon ab, sich zu konzentrieren.
„Federsturm!" hörte sie die gedämpfte Stimme einer Katze aus dem Unterholz. „Geh nicht!"
Die Worte der Kätzin wurden vom jammervollen Maunzen eines Jungen unterstrichen. Windherz blickte überrascht auf. *Die SturmClan Königin und ihr Junges!*
Der Strauch, neben dem sie stand, raschelte, als sich die Katzen darin bewegten. Eine zweite Stimme antwortete in einem sanften, beruhigenden Ton.
„Keine Angst, Schneeschweif," miaute sie. „Frostpfote und Honigpfote sind ja da! Du und Primeljunges seid in Sicherheit! Aber ich muss zurück und kämpfen, so wie es sich gehört! Dunkelpelz braucht mich."
Windherz hörte, wie Schneeschweif die Luft einsog, als wollte sie protestieren und sie dann geschlagen wieder ausstieß.
„In Ordnung..." murmelte sie. „Richte Finsterkralle von mir aus,

dass er dieses Hauskätzchen in Ruhe lassen soll. Es bringt nichts, sie weiter zu verfolgen und seine Tochter braucht ihn noch."
Federsturm nickte wohl, denn Windherz hörte sie keine Antwort geben. Dass ein Kater, der so widerlich war wie Finsterkralle, eine Gefährtin und eine Tochter hatte, überraschte sie allerdings. *Ob ich ihn falsch eingeschätzt habe?*
Der Busch raschelte und eine weiß-graue Tigerkätzin kroch heraus. Kurz sah sie sie sich nervös um und die Heilerin konnte mehrere Augenpaare aus dem Geäst zu ihr hin leuchten sehen, dann preschte Federsturm davon.
Windherz beschloss, dass sie den verängstigten Katzen sowieso nicht helfen konnte und verfolgte weiter Liliensterns Fährte. Sie hatte nun ohnehin schon viel zu viel Zeit verloren. Doch kaum war die Kätzin etwas weiter in den Wald vorgedrungen, da wurde der Geruch überflüssig.
„Na los! Zeig dich! Oder hast du Angst?" spottete Liliensterns Stimme.
Windherz hörte sie schon von Weitem und dem Klang ihrer Worte nach zu urteilen, war die LichtClan Anführerin schier wahnsinnig vor Zorn.
„Das geschieht dir ganz recht! Angst ist durchaus angebracht, in dieser Situation, findest du nicht? Das, Lindenstern, ist die Rache für all das, was du mir und meinem Clan angetan hast!" Immer mehr Verachtung klang in ihrer Stimme mit. Dann fing sie an zu lachen.
Und Windherz preschte los, während Lilienstern weiter lachte. Ein wahnsinniges, verachtendes Lachen. Der Heilerin sträubte sich das Fell vor Angst. *Heiliger SternenClan! Sie muss* wirklich *wütend sein...*
Sie wusste nicht, ob sie eher um Lilienstern oder um Lindenstern fürchten sollte, denn ihr schien es, als sei der brutale SturmClan Anführer zu allem fähig, und ihre Anführerin zu allem entschlossen. Es machte sie wahnsinnig, die beiden noch immer nicht sehen zu können. Langsam begann der Wald sich zu lichten. Von Ferne hörte man das Rauschen des Flusses.
Lindenstern schien sich noch immer versteckt zu halten, denn die Heilerin hörte keinen Kampfeslärm und Liliensterns Stimme machte nicht den Eindruck, als hätte ihre Besitzerin den Kater schon erspäht.
„Ha!" lachte sie. „Ich wusste schon immer, dass du... Aah!"
Sie brach plötzlich ab und Windherz verkrampfte sich. *SternenClan,*

Nein!
Die Heilerin war auf eine Lichtung gepresch. Und sie hatte Lindenstern gefunden.

Lilienstern lag auf dem Rücken, über ihr stand mit gebleckten Zähnen – Lindenstern. Wer sonst hätte es schaffen können, sie aus dem Hinterhalt zu überfallen und sich somit einen erbitterten Kampf zu ersparen?
Die LichtClan Anführerin sah wütend zu ihm auf. „Du!" fauchte sie. Allergrößte Verachtung lag in ihrer Stimme.
„Ja, ich!" knurrte Lindenstern und seine Bernsteinaugen funkelten bedrohlich. „Hast du was dagegen?" Sein Lächeln war alles andere als freundlich.
Lilienstern schien nicht sonderlich viel von seinem Scherz zu halten. „So einiges!" antwortete sie säuerlich. „Lass mich sofort los!" Die Kätzin sah aus, als ob sie ihm am liebsten an die Gurgel gegangen wäre.
Lindensterns aufgesetztes Lächeln erblasste. „Niemals!" zischte er.
Windherz blieb wie angewurzelt am Rande der Lichtung stehen, unfähig sich zu rühren und beobachtete gebannt und entsetzt zugleich das Geschehen. *SternenClan! Das ist niemals nur Rivalität zwischen zwei Clans!* dachte sie mit einem Schaudern. *Sie sehen so aus, als wollten sie sich gegenseitig zerfleischen!*
Lilienstern schnappte empört nach Luft. „Du Fuchsherz!" fauchte sie.
Ein teuflisches Grinsen schlich sich auf Lindensterns Gesicht. „Als ob du was anderes erwartet hättest," lächelte er.
Das dachte Windherz allerdings auch. *Hat sie etwa geglaubt, dass er sie aufstehen lässt und sich für alles entschuldigt?*
Doch Lilienstern schnaubte nur und drehte den Kopf weg. „Du widerst mich an," sagte sie.
Nervös trat Windherz von einem Bein aufs andere und wartete darauf, dass Lindenstern begann, Lilienstern das Fell über die Ohren zu ziehen, obgleich dieser Beleidigung. Doch stattdessen wurde seine Stimme sanft, fast wehmütig und traurig, merkwürdig bedauernd.
„Du hast mir das Herz gebrochen," miaute er leise. „Ich habe dich geliebt!"
Was? Windherz fiel die Kinnlade runter. Sie starrte Lilienstern an und wartete auf ihre überraschte, vielleicht auch empörte Reaktion,

doch stattdessen veränderte sich plötzlich auch der Tonfall der LichtClan Anführerin und sie seufzte.
„Ich habe dich auch geliebt..." flüsterte sie. „Sogar mehr als ich sagen kann."
Windherz starrte erst sie an und dann Lindenstern. Diesen Brutalo sollte sie geliebt haben?
Lilienstern hatte alle Gegenwehr aufgegeben und lag schlaff unter ihrem Gegner. Alles was sie tat, war zu vermeiden ihm in die Augen sehen zu müssen.
Er stand mit starrem, gedankenverlorenem Blick über ihr. Eine Zeit lang schwiegen sie.
Erst als Lilienstern ihn wieder ansah, begann Lindenstern von Neuem zu sprechen.
„Werde wieder meine Gefährtin!" flüsterte er. „Wenn du mich je geliebt hast, lass Goldauge, diesen Idiot, und komm zu mir in den SturmClan! Alles wird wieder so sein wie früher!"
Windherz starrte ihn entgeistert an. *Das hat er jetzt nicht wirklich von ihr verlangt, oder?*
Auch die LichtClan Anführerin sah sprachlos aus. Ganz im Gegensatz zu ihrer Heilerin. Die bebte vor Wut. *Eine Frechheit ist das!* Tausend Dinge schwirrten durch ihren Kopf, die sie diesem unverschämten Kater nur zu gerne an den Kopf geworfen hätte, hätte er sie hören können. *Dieser elende Krähenfraßfresser!*
Lilienstern schien das Gleiche zu denken. Schnell wie eine Schlange befreite sie eine Pfote aus Lindensterns Griff und schlug sie ihm mit voller Wucht ins Gesicht.
„Du hast Feldpfote getötet!" kreischte sie und in ihren Augen loderte wieder das besessene Funkeln. „Meinen Sohn!"
Lindenstern zuckte unmerklich zusammen, als ihre Krallen ihn trafen. Ob vor Schmerz, oder wegen ihrer Worte, war Windherz nicht ganz klar. Er holte kurz Luft, allem Anschein nach, um sich zusammenzureißen.
„Komm schon! Bitte!" flehte er. „Sag mir, dass du mich noch immer liebst!"
Windherz konnte es nicht glauben. Da saß der Kater, der vor aller Augen kaltblütig seinen Zweiten Anführer ermordet hatte und flehte eine Kätzin an, seine Gefährtin zu werden.
Und plötzlich dämmerte es ihr, was er da überhaupt von Lilienstern verlangte. Nämlich mit dem Mörder ihres Sohnes zusammen zu sein, den sie einst geliebt hatte. *Den sie einst geliebt hatte? Lilienstern*

und Lindenstern? Niemals!
Das war eine so unwirkliche Vorstellung, dass es Windherz unwillkürlich schüttelte. Aber es schien zu stimmen! Lilienstern war einst mit dem bösen Anführer des SturmClans zusammen gewesen. Dem Kater, den sie nun offensichtlich abgrundtief hasste. Und nur er schien das offenbar nicht zu kapieren.
Ein ungutes Gefühl beschlich sie, doch Windherz konnte nicht sagen warum.
„Niemals!" kreischte Lilienstern und riss die Kätzin damit aus ihren wirren Gedanken. Sie sah Lindenstern nun direkt in die Augen, ein grün funkelnder Blick voller Abscheu. „Ich werde weder Feldpfotes, noch Regenbogenlichts Andenken beschmutzen!"
Nun sah man dem SturmClan Anführer deutlich an, dass er sich nur noch mit Mühe beherrschen konnte. „Sie hätte uns verraten!" fauchte er ihr wütend entgegen.
„Hätte sie nicht!" fauchte sie, nicht minder wütend, zurück.
Wovon reden die? fragte Winderherz sich unwillkürlich.
Regenbogenlichts Andenken? Ihr ungutes Gefühl wurde stärker.
„Du bist so naiv!" knurrte Lindenstern verächtlich und seine Krallen bohrten sich tief in Liliensterns Schultern. Sie verzog keine Miene. Auch dann nicht, als er sich gefährlich nah zu ihr hinunter beugte.
„Nein, du bist naiv", miaute sie gefährlich ruhig, „wenn du glaubst, ich würde dich immer noch lieben, Linden*herz*! Meine Liebe zu dir hat genau in dem Moment aufgehört zu bestehen, als du Regenbogenlicht ermordet hast, also schon vor langer Zeit."
Lindenstern starrte sie an. Nun schien auch er sprachlos.
Lindenherz? Windherz starrte Lilienstern ebenso ungläubig an wie Lindenstern. *Sie hat ihn mit seinem Kriegernamen angesprochen! Sie respektiert seinen Status als Anführer nicht!*
„Du..." setzte der Kater an, doch Lilienstern unterbrach ihn und ihre Stimme wurde immer schriller als sie ihn anschrie.
„Sei froh, dass ich dich nach all dem überhaupt noch ansehe!" An Mut fehlte es ihr jedenfalls nicht.
Lindensterns Kiefer verhärtete sich merklich und seine Augen verengten sich zu Schlitzen. Seine Selbstbeherrschung hatte Lilienstern nun offenbar endgültig zerstört.
„Du wagst es?" knurrte der SturmClan Anführer und auch seine Stimme wurde, wie zuvor Liliensterns, gefährlich ruhig.
„Ich wage es," entgegnete die LichtClan Anführerin und reckte trotzig und stolz das Kinn nach oben.

„Ist das dein letztes Wort, Lilien*blüte*?"
Windherz schnappte nach Luft und grub die Krallen in den Waldboden. *Er hat sie nun auch mit ihrem Kriegernamen angesprochen! Sie respektieren sich nicht mehr!* In ihrem Magen rumorte es. Das Gefühl wurde noch stärker, als sie sah wie Lilienstern sich anspannte.
„Das ist es," knurrte sie und in ihren Augen loderte es. „Ich habe dir nichts zu sagen! Du bist nicht der, den ich einst liebte."
Lindenstern fixierte sie. Seine gelben Augen wurden dunkel vor Wut. Die Luft zwischen den beiden Katzen knisterte förmlich. Das einstige Paar sah sich mit solcher Verachtung in die Augen, dass Windherz sich fast sicher war, dass einer von beiden gleich zu einem Häufchen Asche zusammen fallen würde.
„Dann *wird* es dein letztes Wort sein," fauchte Lindenstern leise. Alle Ruhe war von ihm abgefallen, er bebte vor Zorn und die Heilerin sah Blutstropfen aus Liliensterns Schulter quellen, dort, wo der Anführer seine Krallen in sie hinein grub. „Ich weiß, dass du dein letztes Leben lebst!"
Lilienstern schien weder verängstigt noch mutig. Mit größter Verachtung in den grünen Augen sah sie zu Lindenstern auf.
„Ach, und du?" miaute sie leise. „Du bist auch nicht besser als ich. Eines Tages wirst du deinen Meister finden." Auch ihre Augen verdunkelten sich. Ohne Zweifel dachte sie daran, was es für sie bedeuten würde, hier zu sterben. Allein.
Sie sah ihn an. Und dann sagte sie etwas, bei dem Windherz sich sicher war, dass es ihren Tod endgültig besiegeln würde.
„Lindenstern, du bist ein dreckiges, feiges Fuchsherz! Töte mich doch, aber mein Tod wird daran auch nichts ändern."
Für einen kurzen Augenblick herrschte angespannte Stille. Grün traf Gelb als sie sich ansahen.
Lindenstern beugte sich tief zu Lilienstern hinunter. Sein Blick war eiskalt, als er flüsterte: „Leb wohl, Lilienstern."
Dann grub er ihr die Zähne in die Kehle.

Windherz erwachte keuchend und schweißgebadet. Heftig atmend rappelte sie sich auf. Panik ergriff sie.
„Lilienstern!" kreischte sie. „Ich muss sie warnen!" Ihre Stimme wurde schrill vor Angst.
„Lindenstern ist das Böse Herz!"

Nach dem Sturm

[image]

Windherz stürzte aus dem Heilerbau. Das Lager lag verlassen vor ihr. Kein Krieger war weit und breit zu sehen, nur Sturmlied, die Ampferjunges und Wolfsjunges beim Spielen beobachtete, saß vor der Kinderstube und warf der Heilerin einen fragenden Blick zu. Entenfeder streckte nur kurz die Nase aus dem Ältestenbau, bevor er wieder darin verschwand. Leopardenfleck ließ sich gar nicht erst blicken.
SternenClan, Nein! Die Kätzin riss die Augen auf. Das konnte doch nicht wahr sein! Verzweiflung packte sie.
„Windherz! Was ist los?" Es war Baumpelz. Auf unsicheren Beinen wankte er ihr aus dem Heilerbau hinterher.
„Baumpelz!" Windherz vergaß, dass er eigentlich krank war. „Wo ist Lilienstern?"
Baumpelz blickte sie verständnislos an. „Lilienstern? Die ist schon lange mit den anderen Kriegern weg," antwortete er. „Du weißt doch, der Angriff auf den SturmClan."
Windherz wusste es nur zu gut und ihre Augen weiteten sich, während Baumpelz weitersprach.
„Nur noch wir Kranken, die Ältesten und die Königinnen sind da," miaute er und starrte unwillig auf die Jungen, die nun mit einer toten Taube vom Frischbeutehaufen spielten und dafür von Sturmlied scharf zurechtgewiesen wurden. Seine gelben Augen funkelten. „Sie meinte, wir anderen würden zum Schutz des Lagers ausreichen..." seufzte er traurig. „Froschsprung hat sie allerdings mitgenommen..."
„Fuchsdung!" fauchte Windherz und bearbeitete mit den Krallen den Boden. *Was mache ich denn jetzt? Heiliger SternenClan! Lilienstern ist mit* ihm *allein! Was nützen mir denn diese dummen Träume, wenn ich meinen Clan nicht mal rechtzeitig warnen kann?*
Baumpelz musterte sie besorgt. „Was ist denn los?" fragte der Kater und strich ihr tröstend mit der Schwanzspitze über die Flanke.
Unwillkürlich musste Windherz an Lichtfleck denken. Er hatte das auch immer getan... Schnell riss sie sich in die Gegenwart zurück. Es gab nun Wichtigeres zu tun. Die Heilerin sah den Krieger an und

die Angst musste ihr ins Gesicht geschrieben stehen, denn Baumpelz' Augen weiteten sich.
„Du hast wieder geträumt, oder?" fragte er und seine Stimme bebte vor Angst. „Irgendwas geht schief, nicht wahr?" *Aber ganz gewaltig!*
Windherz nickte schnell. „Wenn wir nicht handeln, wird Lilienstern *sterben*!" fauchte sie und grub die Krallen verzweifelt in den Boden.
Baumpelz sah sie an, als wäre sie vom SternenClan. „Sterben?" wiederholte er flüsternd. War er denn so schwer von Begriff?
„JA!" schrie Windherz ihn an. Der Kater zuckte zusammen, doch die Kätzin hatte keine Zeit für Mitleid. „Wir müssen *handeln*!" rief sie. „Komm mit!" Mit diesen Worten sprang sie zum Lagerausgang.
„Warte!" rief Baumpelz verdattert. „Du hast doch nicht etwa vor, ins SturmClan Territorium zu marschieren und..."
„Genau das habe ich vor!" unterbrach die Kätzin ihn mit einem energischen Knurren. Dann rannte sie in den Wald.
„Aber du bist eine Heilerin!" hörte sie Baumpelz hinter ihr her rufen, doch sie ging nicht darauf ein. *Ich bin eine Kätzin!*
„Komm jetzt!" Windherz wartete nicht, ob Baumpelz ihr folgte, sondern lief einfach weiter, so schnell sie ihre Beine trugen. Schon bald hatte sie den Wald hinter sich gelassen. Nun hörte die Heilerin auch das Keuchen ihres Begleiters. *Mäusedreck! Das hält der nie durch! Wir müssen ja auch noch den Umweg über die Baumbrücke ... Halt!*
Windherz machte scharf kehrt und lief schräg wieder in den Wald hinein.
„Was soll das?" hörte sie Baumpelz hinter sich röcheln.
Die Kätzin beschleunigte trotzdem das Tempo. „Vertrau mir!" Keuchend bog sie um einen Farn und flog nur so über einen Baumstumpf. „Wir gehen durch den Düsterwald! Da ist der Fluss kleiner und wir haben die Trittsteine!" rief sie über die Schulter.
Baumpelz keuchte nur, doch er schien fest entschlossen, sich nicht von ihr abhängen zu lassen.
Windherz' Seiten brannten, doch sie wäre eher in Ohnmacht gefallen, als aufzugeben. Lilienstern brauchte ihre Hilfe! Und wenn sie Glück hatte, konnten sie sogar Lindenstern töten und alles hätte ein Ende, kein Böses Herz mehr, das den Höhepunkt seiner Macht erreichen konnte!
Ihre Idee mit dem Düsterwald erwies sich als überaus gut, die Katzen konnten den Fluss mit drei Sätzen überqueren und tauchten hastig ins Dickicht des Waldes ein. SturmClan Geruch zog ihnen in

die Nase, doch Windherz preschte weiter ohne langsamer zu werden. Sie musste sich zwar erst wieder orientieren, aber als sie den schwachen Kampfeslärm aus dem SturmClan Lager hörte, wusste sie wohin sie gehen musste. *Und wenn sie schon im Wald sind, bin ich schneller da!*
Baumpelz war sichtlich unwohl zumute und er schien Windherz mehr als dankbar zu sein, als sie ihr Tempo endlich drosselte, um nach der Fährte der Anführer zu suchen, wie sie es auch schon in ihrem Traum getan hatte. Pfotengetrappel näherte sich. Die Heilerin spitzte die Ohren.
„Duck dich!" zischte sie und beide gingen hinter einem Busch in Deckung, als Federsturm vorbei preschte.
Baumpelz sah ihr erschrocken hinterher. „Das war knapp!" flüsterte er.
„Wir sind richtig!" knurrte Windherz finster, als die SturmClan Kriegerin weg war.
Ihr Begleiter war immer noch am Keuchen. „Wo glaubst du, ist Lilienstern?" fragte er und zupfte sich eine Klette aus dem Fell.
Windherz rang ebenfalls nach Luft. „Ich weiß wo..." Ihre Stimme war zittrig. „Hoffen wir, dass es noch nicht zu spät ist!" Sie wandte sich in die Richtung, in der sie die Lichtung in Erinnerung hatte.
Nun mussten sie langsamer laufen, da sie es nicht riskieren wollten, entdeckt zu werden. Als sie in der Ferne den Strauch erkannte, in dem Schneeschweif mit Primeljunges und den Schülern hockte, ging sie in Deckung. Baumpelz tat es ihr mit verständnisloser Miene gleich. Erst als er sah, wie Frostpfote vorsichtig den Kopf aus den Blättern streckte und sich misstrauisch umsah, bevor er, gefolgt von Honigpfote, zu ein paar nahen Büscheln wildem Knoblauch huschte und sich darin wälzte, schien er zu begreifen und warf Windherz einen beeindruckten Blick zu.
Sie blieben in ihrem Versteck, bis die Schüler fertig waren, ihren Geruch zu übertünchen und mit den Resten im Maul wieder in ihrem Busch verschwanden, dann liefen sie weiter.
Windherz wurde immer ungeduldiger. Sie hatten nun schon zu viel Zeit verloren, und eigentlich müssten sie doch nun Liliensterns Stimme hören, die Lindenstern aufs Übelste verspottete. Doch sie hörten nichts dergleichen.
Stattdessen bemerkten sie Lilienstern erst, als Windherz schon sicher war, jeden Moment überraschend auf die Lichtung zu platzen.

„...dreckiges, feiges Fuchsherz!"
Windherz sog die Luft ein. *Fuchsdreck!* Sie beschleunigte ihr Tempo und auch Baumpelz schien die Anführerin gehört zu haben, denn er sträubte nervös das Nackenfell.
„Töte mich doch, aber das wird daran auch nichts ändern!"
Da ist sie! Die Kätzin sah die Lichtung zwischen den Bäumen aufblitzen. *Wir kommen zu spät!* wurde ihr klar. *Nein, nein, nein!*
Windherz lief schneller, Baumpelz hinterher.
„Leb wohl, Lilienstern."
„Nein!" hauchte die Kätzin entsetzt. Hinter einem Busch versteckt, konnten sie nun das Geschehen beobachten. Lindenstern über Lilienstern, der Blut aus der Kehle sprudelte.
Baumpelz sog schockiert die Luft ein. Und in Windherz zerbrach der letzte Rest Hoffnung. Die Wut stieg in ihr auf, wie eine brodelnde Fontäne heißen Wassers. Sie wollte losstürmen und Lindenstern das Fell abziehen, doch Baumpelz stellte sich ihr in den Weg.
„Nicht!" warnte er flüsternd. „Lindenstern würde auch dich töten! Du kannst Lilienstern nicht mehr helfen, aber wir können es uns nicht leisten, auch noch unsere Heilerin zu verlieren!" Seine Worte bebten vor Entsetzen.
Windherz grub die Krallen in den Boden. Heiße Tränen traten in ihre Augen. *Nicht Lilienstern!* Sie zitterte und diesmal war es ihr egal, dass sie ein wenig in Verlegenheit geriet, als sie sich schwankend an Baumpelz lehnte und die Schnauze in seinem Fell vergrub.
Auch der Kater war etwas wackelig auf den Beinen, doch es schien ihm gerade recht, mal keine Schwäche zeigen zu müssen, wie während seines Hustens.
Das Letzte was sie von Lindenstern sahen, war seine buschige Schwanzspitze, die auf der anderen Seite der Lichtung hinter einem Baum verschwand und ein paar Blutstropfen, die sein Unterkiefer auf einem Büschel Farn hinterließ. Dann konnte Baumpelz Windherz nicht mehr zurückhalten. Sie stürmte zu ihrer Anführerin.
„Nein!" wimmerte die Heilerin. „Lilienstern!"
Die Anführerin lag auf der Seite. Sie zuckte seltsam und ihre Augen waren voller Tränen. Als sie Windherz erkannte, weiteten sich ihre Gesichtszüge überrascht. Sie sah aus, als wolle sie etwas sagen, doch ihre Worte verschwanden in einem gurgelnden Laut.
Windherz schluchzte auf und brach neben ihr zusammen. Sie konnte es nicht ertragen, nun auch noch ihr großes Vorbild zu

verlieren. In Liliensterns grünen Augen sah sie Minzblatt, die traurig zu ihr aufsah.
Baumpelz ging neben ihr auf die Knie und senkte den Kopf vor der sterbenden Anführerin. „Danke," flüsterte er. „Für alles. Möge der SternenClan dich in Frieden in seinen Reihen aufnehmen." Seine Stimme brach.
Lilienstern lächelte schwach, dann neigte sie ebenfalls den Kopf. Es schien ziemlich schmerzhaft zu sein, doch sie richtete den Blick danach stolz zum Himmel. Die Kätzin zuckte noch einmal, dann wurden ihre Augen glasig und ihr Körper erschlaffte.
„Nein!" wimmerte Windherz. Doch Lindenstern hatte gesiegt. Nichts konnte die starke LichtClan Anführerin mehr zurückbringen.

„LichtClan! Rückzug!" rief Windherz. Sie stand mit Baumpelz auf der felsigen Lagerumwallung des SturmClan Lagers, neben sich Liliensterns Leiche.
Es war eine Heiden Anstrengung gewesen, die LichtClan Anführerin hier her zu bringen, doch sie hatten sie nicht einfach zurücklassen können und Lindenstern schien sich nicht die Mühe gemacht zu haben, den Kampf mit der Nachricht ihres Todes zu beenden. Der SturmClan Anführer kämpfte unten in der Senke und jede Katze, die ihm zu nahe kam, trug blutige Kratzer davon.
Goldauge kämpfte gerade verbissen gegen Bussardschwinge, als er Windherz' Ruf hörte und inne hielt. Dann weiteten sich seine Augen.
Auch die anderen LichtClan Krieger sahen verwirrt zu ihrer Heilerin auf. Das heillose Durcheinander im SturmClan Lager legte sich.
Als Goldauge Liliensterns leblosen Körper entdeckte, stieß er ein markerschütterndes Jaulen aus.
Froschsprungs Augen weiteten sich entsetzt und Silberstreif und Mistelblatt mussten sich setzen.
Selbst die SturmClan Katzen schienen überrascht und schockiert.
Windherz sah, wie Blumenschweif Mondfell losließ, die sich zittrig wieder auf die Beine stemmte und Dunkelpelz mitleidig den Kopf vor Möwenflug neigte, gegen den er eben noch gekämpft hatte.
Falkenfeder drückte ein Bündel Spinnweben auf eine Wunde in Adlerflugs Flanke und berührte sie tröstend mit der Schwanzspitze, bevor er leise zwischen den Kriegern verschwand und eine überraschte LichtClan Kätzin zurückließ, die erst ungläubig die Spinnweben auf ihrer Wunde, und dann die tote LichtClan

Anführerin auf den Felsen anstarrte.
Lichtfleck stand einfach nur da. Er sah zu Windherz und Baumpelz auf, die Pelz an Pelz gedrückt dastanden und in das klagende Heulen ihrer Clangefährten einstimmten und sein Blick war so ausdruckslos, wie bei ihrer ersten Begegnung. Dann wandte er sich ab, stieß Aschenschweif beiseite, der sich ihm in den Weg stellen wollte, und verschwand hinter einem Felsen.

In einer stummen Prozession kehrte der LichtClan in sein Lager zurück. Während Windherz und Baumpelz berichteten, was passiert war, herrschte bedrücktes Schweigen.
Die Heilerin erzählte von ihrem Traum und dass sie gesehen hätte, wie die beiden Anführer verbissen gekämpft hätten und sie berichtete von Liliensterns letzter Beleidigung an den gefleckten Kater. Doch ihr kleines Geheimnis verriet sie nicht.
Als sie fertig war, wandten sich alle Blicke Froschsprung zu. Der Kater hatte aufmerksam zugehört, nun stand er langsam auf und sprang auf den Versammlungsast.
„Katzen des LichtClans." Er räusperte sich. „Wir haben heute Lilienstern verloren." Seine Worte hallten zwischen den Bäumen wider. Die Katzen waren totenstill.
Froschsprung schien ihre Aufmerksamkeit Kraft zu geben, denn er sprach mit entschlossenerer Stimme weiter. „Sie wurde ermordet, als sie ihren Clan verteidigte und wir werden sie niemals vergessen. Sie ist den Heldentod gestorben und als Heldin werden wir sie in Erinnerung behalten. Heute Nacht werden wir ihre Totenwache halten."
Der Kater richtete sich auf. Seine Augen funkelten im Licht der Sonne, die nun hoch am Himmel stand. „Und ich werde zum Mondsee ziehen und meine neun Leben vom SternenClan empfangen."
Er schwieg kurz, so als würde er überlegen, dann sagte er: „Doch wir dürfen nicht ruhen! Wir haben eine kluge und starke Anführerin verloren, doch dafür werden wir neue Krieger bekommen." Der Kater atmete tief durch.
Die LichtClan Katzen begannen aufgeregt zu murmeln, als ihnen klar wurde, was ihr Zweiter Anführer vorhatte.
„Hagelpfote und Flammenpfote, tretet vor."
Die beiden Schüler waren sichtlich nervös, als sie zum Versammlungsast schritten. Und beide sahen alles andere als stark

aus – nämlich ausgezehrt und abgekämpft.
Hagelpfotes weißes Fell war blutverkrustet, ein Ohr war eingerissen und seine blauen Augen wirkten gehetzt.
Flammenpfote war mager und dürr. Der Grüne Husten hatte seine Spuren auf seinem Körper hinterlassen, doch Windherz wusste, in einem Mond würden beide ihre alte Kraft wiedererlangt haben. Denn es begann in ihren Augen, als sie vor Froschsprung traten und er sie zu Kriegern ernannte.
„Katzen des SternenClans," sprach er. „Ich, Froschsprung, Zweiter Anführer des LichtClans, rufe euch an und bitte euch, auf diese Schüler herab zu blicken. Sie haben hart gearbeitet um euer edles Gesetz zu erlernen und ich empfehle sie euch nun als Krieger."
Plötzlich sahen die beiden Kater schon eher wie Krieger aus. Ihre Augen funkelten stolz und aus der geduckten Haltung wurde eine aufgerichtete, ehrwürdige.
Eine gute Idee! Windherz konnte Froschsprung nur Recht geben und dasselbe Einverständnis sah sie auch in den Blicken der anderen Katzen. *Den Clan zu stärken ist wichtig und es lenkt alle ein wenig ab.*
„Hagelpfote und Flammenpfote, versprecht ihr, das Gesetz der Krieger zu achten und den Clan zu schützen, selbst wenn es euer Leben kostet?" fuhr der Zweite Anführer fort.
Hagelpfote und Flammenpfote sahen sich an. „Ja, das tun wir!" antworteten die Brüder gemeinsam.
Windherz schnurrte, als sie sah, dass Vogelschweif, die den Kopf aus dem Heilerbau gestreckt hatte, zu ihr hinüber blickte und ihr ein Lächeln schenkte.
Danke, Lichtfleck. dachte sie. *Dieses Lächeln gebührt eigentlich dir.*
„Dann werdet ihr nun eure Kriegernamen erhalten," miaute Froschsprung. „Hagelpfote, von diesem Tag an wirst du Hagelfrost heißen. Der SternenClan ehrt deinen Mut und dein Kampfgeschick und wir heißen dich als vollwertigen Krieger des LichtClans willkommen." Er legte Hagelfrost die Schnauze auf den Kopf und der leckte ihm die Schulter. Dann wandte der Kater sich an Flammenpfote.
„Flammenpfote, dich wird man nun Flammenherz nennen. Der SternenClan ehrt dein Durchhaltevermögen und deine Stärke und wir heißen auch dich als vollwertigen LichtClan Krieger willkommen. Ihr habt euch eure Kriegernamen redlich verdient!"
Auch sie vollzogen die rituelle Berührung, dann brach der Clan in beifälligen Jubel aus. „Hagelfrost, Flammenherz! Hagelfrost,

Flammenherz!"
Windherz und Vogelschweif gingen gemeinsam mit Adlerflug zu ihnen, um ihnen zu gratulieren. Sie sahen sich an. Und Windherz wusste, sie würde nie alleine sein. Sie hatte ihre Schwester und ihre beste Freundin. Zusammen würden sie alles überstehen, so schwer es auch scheinen mochte.
Minzblatt und Lilienstern zu verlieren war ein schwerer Schlag. Doch sie hatten Flammenherz und Hagelfrost. Und Fuchspfote, Wolfspfote und Ampferpfote, die Froschsprung direkt im Anschluss zu Schülern ernannte. Flussfell, Baumpelz und Bachblüte wurden ihre Mentoren.
Windherz fand das nur gut. *Es wird den Clan stärken und war schon lange überfällig.*
Und doch legte sich ein Schatten über die Ernennungen. Denn die Leiche in ihrer Mitte war nicht zu übersehen.
Liliensterns Tod schwebte über dem LichtClan, wie eine große, dunkle Wolke.

Hierarchie der Clans

[image]

Zwischenstand nach Liliensterns Tod

LichtClan
Anführer:
• *Froschstern* – orange gefleckter Kater mit Muster und grünen Augen
Zweite Anführerin:
• *Silberstreif* – silbrig gestreifte Kätzin mit blauen Augen
Heilerin:
• *Windherz* – weiße Kätzin mit schwarzen Pfoten und schwarzer Schwanzspitze
Krieger:
• *Nachtherz* – tiefschwarzer Kater
• *Rosenfell* – rot gefleckte Kätzin
• *Eichenkralle* – hellbrauner Tigerkater
• *Sturmlied* – schwarz-weiß gefleckte Kätzin
• *Goldauge* – dunkelgrauer Kater mit goldenen Augen
• *Möwenflug* – blaugrauer Kater
• *Mistelblatt* – sandfarben gefleckte Kätzin
• *Bachblüte* – weiße Kätzin mit dunkelgrünen Augen; Mentorin von *Ampferpfote*
• *Sonnenpelz* – roter Kater mit helleren Flecken und grünen Augen
• *Sternenglanz* – grau getigerte Kätzin
• *Flussfell* – hellgraue, grünäugige Kätzin; Mentorin von *Fuchspfote*
• *Baumpelz* – dunkelbraun getigerter Kater; Mentor von *Wolfspfote*
• *Adlerflug* – hell gefleckte Kätzin mit nachtblauen Augen
• *Vogelschweif* – hell gestreifte Kätzin mit grünen Augen
• *Mondfell* – bunt gefleckte Schildpattkatze
• *Aschenschweif* – hellgrauer Kater mit ebenso grauen Augen
• *Hagelfrost* – weißer Kater mit stechend blauen Augen
• *Flammenherz* – flammenfarbener Kater
Schüler:
• *Fuchspfote* – fuchsrote Kätzin
• *Wolfspfote* – dunkler Kater mit grünen Augen

• *Ampferpfote* – neugierige Schildpattkätzin
Älteste:
• *Leopardenfleck* – Kater mit ungewöhnlichem Leopardenmuster
• *Entenfeder* – sandfarbener Kater mit grünen Augen und steifem Hinterbein

SturmClan
Anführer:
• *Lindenstern* – muskulöser, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
Zweiter Anführer:
• *Lichtfleck* – orange gefleckter Kater mit smaragdgrünen Augen
Heiler:
• *Falkenfeder* – hellbrauner Kater
Krieger:
• *Wolkenpelz* – weißer Kater mit schwarzem Fleck auf der Nase
• *Bussardschwinge* – hell cremefarbene Tigerkätzin mit braunen Augen
• *Dunkelpelz* – großer, schwarzer Kater
• *Federsturm* – grau-weiß gestreifte Kätzin
• *Finsterkralle* – dunkel gestreifter Kater
• *Eulenschrei* – vielfarbig gefleckte Kätzin
• *Blumenschweif* – rötliche Schildpattkätzin
• *Apfelblüte* – rostrote Kätzin mit stechend grünen Augen; Mentorin von *Strauch*
• *Eiswirbel* – schwarz-weißer Kater
• *Tulpenschweif* – rotbraun gemusterte Kätzin
• *Zapfen* – dunkelbraun gemusterter Kater; Mentor von *Frostpfote*
• *Glut* – orangeroter Kater; Mentor von *Honigpfote*
• ... - (extra nicht beschrieben)
Schüler:
• *Frostpfote* – dunkler Kater mit eisblauen Augen
• *Honigpfote* – sandfarbene Kätzin mit gelben Augen
• *Strauch* – hell getigerter Kater mit gelben Augen
Königin:
• *Schneeschweif* – weiße Kätzin mit grauen Pfoten; Mutter von *Primeljunges*
Jungen:
• *Primeljunges* – cremefarbene Kätzin mit heideblauen Augen
Älteste:

• *Bergschnee* – hell getupfte Kätzin
• *Tannengrün* – grünäugiger Kater mit honigfarbenem Fell
• *Zweigblüte* – braun-weiße Tigerkätzin

SternenClan
Ahnen:
• *Herbstbrise* – rote Kätzin
• *Regenbogenlicht* – sandfarbene Kätzin mit roten Sprenkeln
• *Sturmwolke* – schwarz-grau gefleckte Kätzin
• *Luftstern* – weiße Langhaarkätzin mit silbernem Schimmer im Fell
• *Feldpfote* – kleiner, hellbrauner Kater
• *Weidenstern* – hell sandfarbene Kriegerin mit weißer Brust und Bernsteinaugen
• *Rauchschweif* – hellgraue Kätzin mit dunkelgrauem Schweif
• *Amseljunges* – cremefarbener Kater
• *Finkenjunges* – rötlich gefleckte Kätzin

Andere
Clankatzen:
• *Fleckenmond* – hell gefleckter Kater
• *Heidefleck* – hell getigerter Kater mit heideblauen Augen

Verstorbene
LichtClan:
• *Dunstjunges* – silbergraue Kätzin
• *Dämmerjunges* – dunkelrote Kätzin mit weißen Flecken und weißen Pfoten
• *Robbensee* – weiße Kätzin mit grauen Flecken
• *Minzblatt* – dunkel getigerte Kätzin mit grünen Augen und tiefer Stimme
• *Lilienstern* – starke Schildpattkätzin mit durchdringend grünen Augen
SturmClan:
• *Flusspritzer* – schwarz gesprenkelter Kater

Veränderung

[image]

Die Sonne verschwand hinter den Hügeln und tauchte die Gräser und Blumen in ein rötliches Licht, als Windherz und Froschsprung gemeinsam den Versammlungshügel erklommen.
Eine gespannte Erwartung hatte von der Heilerin Besitz ergriffen und ließ ihre Schnurrhaare zittern. Noch immer steckte ihr der Tag in den Knochen. Der Kampf, mit all seinen Verletzten, die Ernennungen der Schüler und Krieger und nicht zuletzt Liliensterns Tod und die Trauer hatten sie erschöpft und eigentlich wollte die Kätzin nichts anderes, als sich in ihr Nest zu kuscheln und tief und fest zu schlafen. Allein das Adrenalin, das nun durch Windherz' Adern pumpte hielt sie noch wach und ließ sie eine Pfote vor die nächste in Richtung Hochstein setzen.
Was sie nun tun musste, war zwar etwas Freudiges, doch es hatte einen traurigen Anlass und noch immer war die Kätzin geschockt und verwirrt, dass das Böse Herz niemand anderes als der brutale SturmClan Anführer war. Sie hatte vor, Herbstbrise danach zu fragen, doch irgendwie bezweifelte sie, dass sie in ihrem Gewirr aus Gedanken und Gefühlen auch nur einen klaren Satz bilden konnte. Denn wenn Lindenstern tatsächlich das Böse Herz war, woran sie eigentlich nicht zweifelte, dann würde er laut Prophezeiung eines Tages den Höhepunkt seiner Macht erreichen und was das für den LichtClan bedeutete, wollte sie sich in ihren kühnsten Albträumen nicht ausmalen. Da hatte Froschsprung als Anführer nicht gerade einen guten Zeitpunkt erwischt... Windherz musste schlucken.
Der gemusterte Kater schien sich seiner Aufgabe nur allzu bewusst, denn er war nicht gerade ruhig und gefasst, so wie sonst. Nun, da er außerhalb des Lagers war, schien er seiner Aufregung freien Lauf zu lassen. Er stakste hinter ihr den Hügel hoch und wann immer er dachte, sie bemerke es nicht, schüttelte er sich unbehaglich, fast, als wolle er einen unangenehmen Gedanken loswerden, der sich ihm soeben aufgedrängt hatte.
Die Heilerin konnte es ihm nicht verdenken. Und so tat sie, als bemerke sie das Zittern seiner Schwanzspitze und das Zucken seiner Ohren nicht und führte ihn schweigend den Hügel hinauf.

Froschsprung war das reinste Nervenbündel. Immer wieder warf er nervöse Blicke zurück zum Wald. Doch dort war alles ruhig und friedlich und er schielte hinüber ins SturmClan Territorium. Nur, um ganz sicher zu sein.
Er macht sich Sorgen um den Clan... wurde Windherz klar. Unwillkürlich musste sie lächeln. *Aber das braucht er nicht! Nicht solange Silberstreif die Zweite Anführerin ist! Meine Mutter!*
Froschsprung hatte die gestreifte Kriegerin zu seiner Stellvertreterin gemacht, bevor er und Windherz zum Mondsee losgezogen waren. Silberstreif hatte nicht damit gerechnet gehabt, doch sie hatte den Posten würdevoll und ernsthaft übernommen.
Mistelblatt hatte ihr mit ehrlichem Wohlwollen gratuliert, obwohl Windherz sich sicher war, dass sie den Platz an Seiten ihres Gefährten nur zu gerne übernommen hätte, was sie im Ansehen der Heilerin beträchtlich hatte steigen lassen. Eine solche Selbstlosigkeit hatte sie gar nicht erwartet!
Auch die anderen Katzen schienen von der Wahl ihres Anführers überzeugt und Entenfeder war überglücklich. Bei dem Gedanken an sein Gesicht bei der Ernennung seiner Gefährtin musste Windherz unwillkürlich schnurren.
Froschsprungs fragender Blick riss sie aus ihren Erinnerungen. Sie waren beim Hochstein angekommen.
„Hier..." miaute die Kätzin schnell und führte ihren Begleiter zu dem Eingang im Fels. Der Kater sah sie verdutzt an.
„Du musst durch den Tunnel," erklärte Windherz. „Am anderen Ende wartet der Mondsee auf dich."
Froschsprung schluckte. Seine Nase zuckte nervös. Dann holte er tief Luft und stürzte sich der Heilerin voran in die Dunkelheit. Die folgte ihm ohne zu zögern.
Schweigend rannten die beiden Katzen durch den Gang, erst als sie das schwache Mondlicht schimmern sahen, wurden sie langsamer. Am anderen Ende des Tunnels wäre Windherz schier in ihren Anführer hineingerannt.
Verunsichert und doch überwältigt, stand Froschsprung in der riesigen, unterirdischen Halle.
Die Kätzin lächelte leicht. *Ja, es ist unglaublich...* Sanft aber bestimmt, legte sie ihm den Schwanz auf den Rücken und führte ihn zum Rand des Wassers, das leise gegen das Ufer plätscherte.
Froschsprung sah sie fragend an.
„Trink aus dem See!" befahl die Heilerin.

Der Kater ließ sich am Ufer nieder und berührte mit der Nasenspitze leicht das kühle Nass. Dann fasste er sich ein Herz und trank ein paar Schlucke.
Als er eingeschlafen war, legte Windherz sich neben ihn und trank ebenfalls das Wasser des Mondsees. Müde schloss sie die Augen.

Windherz erwachte auf einem Hügel.
Vor ihr fiel eine kleine Senke ab, übersät mit Blumen und Blüten in allen Regenbogenfarben. In der Mitte der Senke glitzerte ein kleiner Teich im Sonnenlicht. Daneben stand Froschsprung.
Der gemusterte Kater sah sich nervös um und setzte zögerlich ein paar Schritte in Richtung Wasser.
Windherz hatte zwar selbst keine Ahnung, wie es weitergehen sollte, aber sie hatte das Gefühl, dass ihre Gesellschaft Froschsprung sicher beruhigen würde. Die Kätzin wollte gerade zu ihm hinunter springen, als sie eine Schnauze an ihrer Schulter spürte, die sie zurück hielt.
Erschrocken wirbelte sie herum und sah sich Auge in Auge mit einer kleinen, hellbraunen Katze, die sie aus dunklen Augen musterte.
Verdutzt machte Windherz einen Schritt zurück. Sie hatte grüne Augen erwartet und rotes Fell –Herbstbrise eben. Das war jemand anderes.
„Feldpfote!" rief die Kätzin erstaunt, als sie ihn endlich erkannte. „Was machst du denn hier?"
Der kleine Kater lächelte sie an. „Ich darf für heute dein SternenClan Mentor sein!" verkündete er, nicht ohne Stolz in der Stimme. Vergnügt ließ er sich neben ihr im Gras nieder und blickte erwartungsvoll in die Senke, die sich nun nach und nach mit den Katzen des SternenClans füllte.
Ein paar Pelze kamen Windherz bekannt vor, doch unter den vielen wippenden Schwänzen und zuckenden Ohren war es unmöglich, eine einzelne Katze auszumachen. Langsam setzte sie sich neben Feldpfote. Es war unmissverständlich, dass sie da unten nichts zu suchen hatte.
Vorsichtig schielte sie zu ihm hinüber. Sie hatte ihre SternenClan Mentorin nach Lindenstern ausfragen wollen. Doch konnte Feldpfote ihr diese Fragen ebenso beantworten?
„Wo ist Herbstbrise?" fragte Windherz schließlich, nachdem sie sich ein Herz gefasst, und den Blick von Froschsprung und den anderen

Katzen abgewandt hatte, die nun miteinander zu sprechen schienen.
Der Schüler sah sie etwas gekränkt an, dann antwortete er knapp: „Sie gibt Froschsprung ein Leben. Deshalb bin ich da."
„Oh..." Windherz leckte sich verlegen das Brustfell. „Tut mir leid, wenn ich etwas unfreundlich war... ich wollte nur wissen... Lindenstern... das Böse Herz..." *Ach, wo soll ich anfangen?*
In der Senke löste sich eine kleine, hellgraue Gestalt aus der Katzenmenge und tappte leichtpfotig auf Froschsprung zu. Erstaunt erkannte Windherz Dunstjunges.
Die kleine Kätzin reckte sich, um Froschsprungs Stirn mit der Schnauze zu berühren und der Kater senkte leicht den Kopf.
„Mit diesem Leben gebe ich dir Mut," hörte Windherz Dunstjunges helle Stimme zu ihr hinauf wehen.„Nutze ihn gut, um deinen Clan auch durch schwierige Zeiten zu führen." Dann legte sie Froschsprung ihr kleines Näschen auf den Kopf.
Da fiel Windherz plötzlich etwas ein.
„Lindenstern!" rief sie und drehte den Kopf so ruckartig zu Feldpfote, dass in ihrem Nacken ein Knochen knackte. „Er hat dich getötet!"
Der Kater sah sie aus traurigen Augen an, dann nickte er ernst.
„Das hat er," miaute er mit rauer Stimme. „Die damalige SturmClan Anführerin, Weidenstern, hatte ihn kurz vorher zum Zweiten Anführer ernannt." Er schnaubte verächtlich. „Sie war seine Mutter. Zugegeben, eine gute Anführerin, selbstlos, tapfer, aber total verblendet ihrem Sohn gegenüber..."
Seine Augen wanderten wieder in die Senke. Nun schien er mehr mit sich selbst zu reden, als mit Windherz.
„Hat nicht mal gemerkt, dass er sich heimlich mit meiner Mutter traf und erst recht nicht, wie wütend er war, als sie meinen Vater ihm vorzog." Ein bitteres Lächeln schlich sich auf sein Gesicht.
„Das wäre für sie undenkbar gewesen, ihr toller Sohn und eine LichtClan Kätzin! Für sie war er wie der SternenClan persönlich!"
Neben Dunstjunges löste sich eine weitere kleine Silhouette aus der Katzenmenge. Dämmerjunges trat neben ihre Schwester. Als sie zu sprechen anfing, verstummte Feldpfote für einen Moment.
„Doch wo Mut ist, ist auch Weisheit von Nöten," erklärte Dämmerjunges leise. „Ich verleihe dir hiermit ein Leben für sie. Nutze sie gut, um die richtigen Entscheidungen zu treffen und den Mut stets richtig einzusetzen."
Solch weise Worte aus dem Maul eines Jungen überraschten

Windherz. Erstaunt blickte sie zu Feldpfote hinüber, der gebannt beobachtete, wie auch Dämmerjunges Froschsprung die Schnauze auf den Kopf legte.
„Das hätte Lindenstern auch mal gebrauchen können..." murmelte der Schüler. „Dann hätte er es sich vielleicht anders überlegt, und mich nicht hinterrücks überfallen. Ich war gerade an der Grenze und sammelte Kräuter, als er sich einfach von hinten auf mich stürzte!" Er knurrte leise.
Dunstjunges und Dämmerjunges traten zurück in die Reihen der SternenClan Katzen.
Froschsprung sah ihnen mit offenem Mund nach. Der Kater zitterte leicht.
Feldpfote richtete sich auf. „Mein Tod war lange Zeit ein Rätsel," sagte er leise. „Nur Lilienstern hat eins und eins zusammen gezählt..." Er verfiel in bitteres Schweigen.
Windherz sah, wie sehr es ihn quälte, nie zum vollständigen Heiler ernannt worden zu sein, wie sehr es ihn mitnahm, nun sie an der Stelle zu sehen, wo er hätte stehen können, wäre das Schicksal etwas gnädiger gewesen. Die Kätzin biss sich auf die Unterlippe. Es musste furchtbar schmerzhaft sein, für die Liebe der eigenen Mutter bestraft worden zu sein, obwohl er nichts dafür konnte.
Feldpfote war ein liebenswerter, junger Kater, der eigentlich noch das ganze Leben vor sich gehabt hatte und diese Wendung seines Lebens hatte ihn verbittert. Er hatte all das mit ansehen müssen, was Lilienstern und Lindenstern sich gegenseitig angetan hatten und all das Leid hatte ihn zu einer viel älteren Katze gemacht, als er es eigentlich war. Der Kater starrte zu Boden.
„Tut mir leid..." miaute Windherz sanft. Sie wusste nicht, ob es der richtige Moment war, ihn nun auf ihre Prophezeiung anzusprechen und so fragte sie etwas schüchterner als erwartet: „Aber... was heißt das, meine Sternenpfoten würden alle erlösen? Von was? Von Lindenstern? Dem Bösen Herz?"
Schon nachdem sie den Gedanken ausgesprochen hatte, schien er ihr unwirklich. „Ich bin eine Heilerin!Wie sollte ich das anstellen?"
Feldpfote sah auf. Seine Miene war unergründlich.
„Ich kann dir auch nicht mehr sagen," miaute er leise. „Der SternenClan macht die Prophezeiungen, doch nicht einmal wir wissen immer was sie bedeuten..."
Windherz nickte abwesend, war allerdings keineswegs befriedigt.
Wie soll ich die Clans von was auch immer erlösen, wenn ich nicht weiß

wie, oder von was?
Feldpfote riss sie aus ihren Gedanken.
„Schau!" rief der kleine Kater plötzlich begeistert. „Jetzt kommt Herbstbrise!"
Windherz blickte auf und sah die rote Kätzin stolz auf Froschsprung zu schreiten. Eine leichte Brise trug ihre Worte zu ihnen hinüber, als sie das dritte Leben des neuen Anführers verkündete.
„Mit diesem Leben gebe ich dir Ausdauer," sagte sie fest. „Nutze sie, um nie aufzugeben, selbst wenn alles aussichtslos erscheint." Dann legte auch sie ihm die Schnauze auf den Kopf.
Froschsprung zuckte kurz zusammen, dann fasste er sich wieder.
Windherz rutschte unruhig im Gras hin und her. Erst jetzt fiel ihr auf, dass die Verleihung der Leben wohl schmerzhafter und kräftezehrender war, als es nach außen hin vielleicht aussah.
Nun schritt Robbensee auf Froschsprung zu. Ihre Augen funkelten stolz.
„Mein Sohn, mit diesem Leben gebe ich dir Gerechtigkeit," schnurrte sie. „Auf dass du das richtige Maß zwischen Strafe und Vergebung finden und dem Clan Recht und Ordnung bringen wirst."
Das Leben floss mit einem Schwall Kraft in Froschsprung und das Nackenfell des Katers sträubte sich.
Nach Robbensee kam Sturmwolke. Der Anführer schien sie nicht zu erkennen, bis sie sich ihm vorstellte. Sie verlieh Froschsprung ein Leben der Treue.
Regenbogenlicht, die danach kam, erkannte er aber sehr wohl und seine Augen weiteten sich. Die Katzen schienen einander seltsam vertraut und als die rötliche Kätzin ihm ein Leben der Neugier verlieh, blieben sie einen Moment lang Kopf an Kopf stehen.
Windherz wurde klar, das Froschsprung nicht sehr viel jünger sein konnte als sie. Sie mussten zusammen aufgewachsen sein.
Regenbogenlicht lächelte ihn an und verschwand in der Menge.
Froschsprung sah ihr traurig nach.
Luftstern verlieh ihm danach ein Leben des Stolzes, das seine Beine zittern ließ.
Windherz war nicht klar, warum es so weh tun musste, ein Leben zu bekommen, bis ihr bewusst wurde, dass Froschsprung die Kraft und die Bedeutung des Lebens wohl spüren musste. Sie schluckte unbehaglich. Dann weiteten sich ihre Augen, als sie die nächste Katze auf den Kater zuschreiten sah. Es war Minzblatt.
Windherz keuchte erfreut und überrascht auf, als sie ihre alte

Mentorin sah. Am liebsten wäre sie sofort zu ihr gerannt und hätte sich an sie gepresst, doch sie zwang sich, still zu sitzen und der Zeremonie zuzusehen.
Minzblatts Stimme war noch immer so tief und bestimmt, wie die Kätzin sie zu Lebzeiten gekannt hatte, als sie sprach: „Mit diesem Leben gebe ich dir Edelmut." Ein einfaches: „Du wirst ihn brauchen," war ihre Erklärung.
Froschsprung zuckte so heftig zusammen, als sie ihn berührte, dass Windherz glaubte, er würde dem nicht standhalten. Als Minzblatt sich zu den anderen Katzen stellte, schwankte er und sah mit offensichtlicher Scheu und doch schicksalsergebener Tapferkeit in den grünen Augen der neunten Katze entgegen. Lilienstern.
Die große Kätzin bewegte sich mit einer anmutigen Eleganz auf ihren ehemaligen Zweiten Anführer zu, dessen Schnurrhaare nervös zitterten.
„Mit diesem Leben gebe ich dir Stärke," sagte sie und blickte ihn fest an.
Windherz konnte sie nur anstarren, ebenso wie Froschsprung. Es schien so unwirklich, dass sie erst am Morgen gestorben war, ihre Leiche kalt im LichtClan Lager inmitten ihrer trauernden Clangefährten lag und sie doch nun so leibhaftig und vor Stärke strotzend vor ihm stand.
Lilienstern schien die Gedanken des Katers erraten zu haben, denn sie lächelte verschmitzt.
„Natürlich ist körperliche Stärke wichtig, doch mentale Stärke ist von viel größerer Bedeutung," schnurrte sie und erhob die Stimme. „Du wirst als Anführer einen kühlen Kopf bewahren müssen, Frosch*stern*!" Ihre Worte schwollen an zu einem Rufen, als sie ihn mit der Schnauze berührt hatte.
„Dein altes Leben ist nicht mehr! Du hast jetzt die neun Leben eines Anführers empfangen und der SternenClan gewährt dir und deinem Clan auf ewig sein Geleit. Behüte deinen Clan, Sorge für Jung und Alt, ehre deine Ahnen und das Gesetz der Krieger und lebe jedes Leben voller Stolz und Würde."

Als Windherz die Augen aufschlug und Froschstern erblickte, lächelte sie. Dennoch dachte sie noch lange über die Abschiedsworte nach, die Feldpfote ihr mitgegeben hatte, als sie durch den Tunnel in die Nacht hinaus huschte.
„Lindenstern hat Regenbogenlicht, die Schwester meiner Mutter, getötet,

weil sie sah, wie er sich mit ihr traf. Er ist skrupellos. Schwere Monde brechen für den LichtClan an. Und es wird eine Zeit kommen, in der ihr alle *Krieger sein müsst."*

Überraschung

[image]

„Schon wieder SturmClan Spuren, auf unserem Territorium!" Mit einem wütenden Fauchen eröffnete Silberstreif das Treffen im Anführerbau und sträubte gereizt das Nackenfell.
Windherz erschauerte bei dem aufgebrachten Funkeln ihrer blauen Augen. „Also hat es ihnen überhaupt nichts ausgemacht, dass wir sie angegriffen haben?" fragte sie ungläubig.
Die ganze Blattleere, seit dem Anschlag auf die Katzenminze, hatten sie keine feindlichen Krieger mehr auf ihrem Terrain gesehen. Nun, kaum dass der Schnee geschmolzen war, wimmelte es wieder nur so von SturmClan Eindringlingen und ihren Hinterlassenschaften.
„Der Kampf ist noch keine drei Tage her, und schon erlauben sie sich solche Dreistigkeiten?" Ihr Fell sträubte sich unbehaglich.
„So sieht's aus." knurrte Froschstern bitter. Er saß neben Windherz und Silberstreif in seinem Bau und bearbeitete aufgebracht den Boden mit den Krallen. „Aber wir hatten ja auch nicht gerade einen glorreichen Abgang..." Seine Miene verfinsterte sich.
Er hatte das Treffen zwischen seiner Zweiten Anführerin, seiner Heilerin und ihm selbst einberufen, weil sie endlich irgendwie reagieren mussten, um dem ungehörigen Treiben des SturmClans Einhalt zu gebieten. Allerdings war Windherz mindestens genauso ratlos wie er, was sie dagegen unternehmen sollten. Sie war Heilerin! Sie hatte keine Ahnung von so etwas!
Silberstreif schnaubte. „Das kann man wohl sagen!" Verärgert leckte sie an ihrem Ballen, den sie sich beim Kampf gegen Blumenschweif aufgerissen hatte. Als sie Windherz' vorwurfsvollen Blick sah, ließ sie resigniert die Pfote sinken.
Froschstern zuckte mit der Schwanzspitze. „Baumpelz und du", Er wandte den Kopf seiner Heilerin zu, „seid mit der toten Lilienstern zwischen euch auf den Felsen aufgetaucht und habt den Rückzug befohlen!" Seine Krallen gruben sich gequält ins Moos seines Nestes. „Eine gute Entscheidung, aber ein weiterer Beweis für Lindenstern, dass der LichtClan schwach ist!"
„Ist er aber nicht!" fauchte Silberstreif sofort und begann wieder, ihre Pfote zu lecken. „Zugegeben, wir sind nicht gerade auf dem

Höhepunkt unserer Kraft, aber das ist kein Grund, in unser Territorium einzudringen!"
„Für Lindenstern schon..." seufzte Windherz traurig. „Gut, er hat sich auch früher nicht davon abschrecken lassen, hier rüber zu kommen, aber wahrscheinlich denkt er, wenn er es schafft unsere Anführerin zu töten, ist es ein Leichtes, auch unser Territorium zu übernehmen..."
„Dafür muss er zuerst an mir vorbei!" knurrte ihre Mutter und fuhr die Krallen aus. Die Wunde an ihrer Pfote hatte sie reizbar gemacht, weil sie nicht richtig laufen konnte und ständig Dreck hinein kam, was höllisch juckte.
Windherz hatte ihr schon mehrere Salben verabreicht, aber Silberstreifs Leckerei machte sie nicht gerade wirkungsvoller.
„Er muss am ganzen LichtClan vorbei," meinte Froschstern müde. „Aber um sie daran zu hindern, dieses Terrain zu betreten, brauchen wir mehr Patrouillen..." Er seufzte verstimmt.
„Silberstreif, könntest du das organisieren? Such dir einen weiteren Krieger aus, der dir dabei hilft... vielleicht will Entenfeder das übernehmen? Ich denke, das würde ihn freuen und wir brauchen jede Hilfe, die wir kriegen können."
„Natürlich!" miaute Silberstreif sofort. „Ich frage ihn gleich nachher."
„Damit wäre das geklärt," seufzte Froschstern mit einem erleichterten Schnurren. „Hoffen wir, dass wenigstens das funktioniert. Ich wüsste nicht, was wir sonst noch tun könnten..."
Windherz nickte. Silberstreif ließ die verletzte Pfote sinken.
„Hatte einer von euch in letzter Zeit eigentlich einen wichtigen Traum vom SternenClan?" fragte sie neugierig. „Vielleicht fällt uns ja dann noch etwas ein. Lindenstern ist in letzter Zeit so unberechenbar... es wäre doch eine Schande, hätten unsere Ahnen da nichts dazu zu sagen! Immerhin hat er zwischenzeitlich nicht nur einmal das Gesetz gebrochen!"
Windherz blickte sie an. Dass ihre Mutter sich über solche Dinge Gedanken machte, konnte nur bedeuten, dass auch die anderen Krieger inzwischen unruhig wurden und sich nach der Unterstützung ihrer Kriegerahnen sehnten. Denn Silberstreif war zwar gläubig, aber sie war eine Realistin, die sich nicht darauf verließ, dass der SternenClan all ihre Probleme löste, wie es andere Katzen taten.
Die Heilerin schüttelte den Kopf. „Ich fürchte nein. Mir haben sie

nichts mitgeteilt." *Zumindest nichts, was uns in dieser Situation helfen könnte...*
Silberstreif blickte zu Froschstern. „Du?"
Doch auch der Anführer schüttelte den Kopf. „Nein," miaute er.
Die silbrige Kätzin blickte offenkundig enttäuscht drein.
„Aber du hast recht," stimmte der Kater ihr zu. „Irgendein Zeichen wird der SternenClan uns schicken. Lindenstern hat die Grenze im wahrsten Sinne des Wortes einmal zu oft übertreten. Das können sie nicht übersehen haben!" Er blickte zu Windherz hinüber, die sich gedankenverloren auf die Unterlippe biss. „Wir sollten uns gegenseitig auf dem Lauf..."
Doch bevor er seinen Satz beenden konnte, wurde er von dem aufgebrachten Schrei Fuchspfotes unterbrochen, der plötzlich von draußen durch die Flechten der Weide in den Bau schallte.
„SturmClan!" Ihre Stimme überschlug sich alarmiert. „Froschstern, komm schnell! Was macht *der* denn hier?"

Froschstern und Silberstreif waren sofort auf den Beinen und hasteten aus dem Bau.
Windherz huschte hinter ihnen hinaus. Doch sie hatte nur ein paar Schritte auf die Lichtung gemacht, als sie wie angewurzelt stehen blieb. Ihr Herz setzte einen Schlag aus. *Lichtfleck!*
Der gefleckte SturmClan Krieger hing wie tot zwischen Flussfell und Möwenflug, hinter ihnen der Rest der Sonnenhoch Patrouille, Sternenglanz, Aschenschweif und Mondfell. Er sah gar nicht gut aus. Aus seiner Flanke tropfte Blut, ein Ohr war eingerissen und in seinem Hinterlauf waren tiefe Bißspuren.
Windherz wurde schlecht, als sie hinter ihrer Mutter durch die Katzenmenge glitt und seine Wunden von Nahem sah. So sahen sie noch schmerzhafter aus, als ohnehin schon.
„Froschstern", begrüßte Sternenglanz ihren Anführer, als dieser mit hölzernem Blick vor ihr zum Stehen kam, und neigte respektvoll den Kopf. „Wir haben *das hier*", sie deutete mit einem abfälligen Nicken zu dem schlaffen Lichtfleck hinüber, „auf unserem Territorium gefunden. Wir dachten, das würde dich vielleicht interessieren."
Froschsterns Gesichtsausdruck war eisern, während er auf den zweiten SturmClan Anführer hinabblickte. Als sein großer Schatten auf ihn fiel, sah Lichtfleck auf. Seine grünen Augen waren trübe vor Schmerz.

„War er allein?" fragte Froschstern kalt, ohne den Blick von seinem Gefangenen abzuwenden.
„Wir haben das umliegende Gelände durchsucht, aber niemanden gefunden," antwortete Aschenschweif, während er sich an Adlerflug presste, die mit besorgtem Gesicht zu ihm geeilt war.
Sein Vater nickte langsam. Dann warf er der hellen Kriegerin neben seinem Sohn einen schnellen Blick zu.
„Adlerflug, Hagelfrost, Bachblüte, Ampferpfote und Sturmlied", befahl er, „durchsucht unser Territorium und stellt sicher, dass sich keine SturmClan Katzen mehr dort befinden. Markiert die Grenze neu und macht klar, dass wir uns nicht von ihnen zum Narren halten lassen."
Die genannten Katzen fauchten zustimmend und warfen Lichtfleck feindselige Blicke zu. Froschstern nickte ihnen zu.
„Aber zettelt keinen Streit an," miaute er. „Wir sind nicht so dumm wie diese Fuchsherzen!" Noch immer wandte er den Blick nicht von dem Kater unter ihm ab. Der zuckte schwach mit den Ohren.
„Ich bin allein."
Lichtflecks Worte waren zittrig und kratzig und schienen unendlich schmerzhaft für ihn zu sein und doch strahlten seine Augen dieses Funkeln aus, während er Froschstern ansah, bei dem Windherz das Fell kribbelte.
„Ach und warum?" fragte der Anführer kalt und beugte sich noch mehr zu ihm nach vorne, während die Sonderpatrouille, mit Adlerflug an der Spitze, hinter ihm das Lager verließ. „Das Selbe würde ich auch sagen, wenn ich meine Clangefährten decken wollte. Warum also sollte ich dir glauben?"
Lichtfleck reckte trotzig das Kinn. „Das brauche ich *dir* nicht zu sagen, du Krähenfraß fressendes Fuchsherz!" fauchte er. Empörtes Fauchen und Zischen antwortete ihm.
Windherz sog erschrocken die Luft ein. Nun würde ihm keiner mehr glauben, dass er niemanden mitgebracht hatte. Aber warum tat sie es dann? Warum glaubte sie ihm?
War es, weil seine Tapferkeit sie faszinierte? Weil er ihr leid tat? Weil sie ein Geheimnis teilten?
Sie entschied innerhalb einer Sekunde.
Froschsterns Blick wurde dunkel. „Bringt ihn in den..." setzte er an, doch Windherz unterbrach ihn.
„...Heilerbau," sagte sie energisch.
Ihre Clangefährten, die eben noch hämisch und verärgert gezischt

und geknurrt hatten, verstummten schlagartig.
„Bitte was?" fragte Flussfell empört und fuhr so hektisch herum, dass Lichtfleck, den sie gestützt hatte, von ihrer Schulter glitt und zu ihren Pfoten zusammenbrach.
Windherz sah, wie er die Luft einsog und sich ein qualvolles Stöhnen verkniff. Ihr Nackenfell sträubte sich.
„Entschuldigung, ich sagte: Heilerbau!" erklärte sie sanft. Mit Genugtuung sah sie, wie der arrogante, siegessichere Blick aus Flussfells Gesicht wich.
„Aber er ist ein SturmClan Krieger!" beschwerte sie sich.
„Na und?" fragte Windherz wütend. Von einer solchen Begründung würde sie sich von rein gar nichts abhalten lassen, erst recht nicht davon, Lichtfleck zu helfen!
„Er ist verletzt und Verletzungen sind die Aufgabe einer Heilerkatze!" schnaubte sie und stellte sich direkt zwischen Froschstern und Lichtfleck. „Und die Heilerkatze dieses Clans bin *ich*!"
„Aber..." setzte Flussfell wieder an, doch diesmal war es Mondfell, die sie unterbrach.
„Sie hat recht," sagte die gefleckte Kriegerin. „Wenn wir ihn nicht behandeln, sind wir genauso bescheuert wie Lindenstern!"
Froschstern öffnete den Mund, um zu widersprechen, hielt dann inne, schloss ihn wieder und neigte den Kopf vor seiner Tochter.
„Gut", seufzte er resigniert. „Bringt ihn in den Heilerbau, damit Windherz ihn behandeln kann." Dann warf er Lichtfleck einen warnenden Blick zu. „Aber wenn er auch nur ein Ohrenzucken in die falsche Richtung macht, ist er bei mir! Und ich gehe nicht so samtpfotig mit ihm um wie Windherz!" Seine grünen Augen funkelten kalt.
Lichtfleck erwiderte seinen Blick, ohne mit der Wimper zu zucken.
„Du hast Glück, dass unsere Heilerin so ein gutes Herz hat," knurrte Froschstern. „Verletze ihre Höflichkeit nicht!" Schwungvoll richtete er sich auf und wandte sich seiner Gefährtin zu, die zwischenzeitlich neben ihm stand.
Lichtfleck funkelte ihn böse an, was der Kater allerdings mühelos ignorierte.
Betont freundlich sagte er: „Mistelblatt Liebes, du bleibst bitte vor dem Heilerbau, wenn es dir nichts ausmacht. Falls etwas sein sollte, kann Windherz nach dir rufen."
Die Kätzin nickte ernst und postierte sich vor dem Eingang zu

Windherz' Bau, während Flussfell und Nachtherz Lichtfleck hinein bugsierten.
Die Heilerin folgte ihnen mit einem dankbaren Schwanzwedeln in Richtung Froschstern. *Dann wollen wir mal sehen, was unser lieber Zweiter Anführer zu sagen hat!*

Nachdem Flussfell und Nachtherz den Bau verlassen hatten, beugte sie sich über Lichtfleck und beschnupperte seine Wunden gründlich. Außer den frischen Kampfwunden, waren auch noch ein paar alte Kratzer von dem Lagerüberfall wieder aufgerissen und bluteten heftig. Am Schlimmsten aber war seine Flanke, die eine ausgefranste, klaffende Fleischwunde zierte. Windherz verzog das Gesicht.
„Das sieht übel aus," miaute sie und sah den Kater mitleidig an. „Wie haben sie das denn hingekriegt?"
Lichtfleck schnaubte, zuckte aber gleich wieder zusammen. „Frag nicht!" knurrte er wütend zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor. Im Stillen verdrehte Windherz die Augen.
„Doch, tu ich!" miaute sie energisch, während sie die Wunden sauber leckte. Von dem vielen Blut wurde ihr übel, doch sie hatte nicht vor, Lichtfleck hängen zu lassen. So viel verlangte zumindest ihr Stolz.
„Dann erwarte keine Antwort von mir!" grollte der Krieger als Antwort.
Sein Tonfall versetzte ihr einen kleinen Stich. Verärgert wirbelte Windherz zu ihm herum. Das konnte ja wohl nicht sein Ernst sein!
„Gut!" fauchte sie. „Du musst mir nicht antworten! Meinetwegen musst du nicht mal mit mir reden! Aber ich helfe dir hier gerade, also sei gefälligst ein bisschen freundlicher zu mir und behandele mich nicht wie ein Stück Dachsdreck!" Sie sträubte drohend das Nackenfell. „Ansonsten verirrt sich vielleicht ein bisschen Brennnessel in deine Wunde und das wäre doch sehr schade, oder?"
Damit stolzierte sie zu ihren Kräutervorräten und stöberte darin nach Spinnweben. Natürlich hatte sie nicht vor, Lichtfleck unnötig zu quälen, aber nur weil er so dumm gewesen war, sich in ihr Territorium zu schleichen, brauchte er gar nicht erst wieder so arrogant zu werden.
Kurz herrschte Schweigen, nur das Rascheln von Windherz' Kräutern war zu hören. Doch die Kätzin hatte nicht vor, den ersten Schritt zu machen.

Schließlich murmelte Lichtfleck: „Tschuldigung... Ich fühl mich ja nicht wegen dir wie ein Idiot!" Er sah sie entschuldigend an.
Innerlich musste Windherz grinsen.
„Na also! Geht doch!" meinte die Kätzin nur, trottete zu ihm zurück und begann, seine Wunden mit Spinnweben zu umwickeln und eine Salbe aus Ringelblumen auf die Kratzer aufzutragen. *Wir sind also doch Freunde...*
„Warum bist du eigentlich allein auf unserem Territorium unterwegs?" fragte sie in bemüht beiläufigem Ton und strich noch etwas mehr Salbe auf Lichtflecks eingerissenes Ohr. „Das würde mich nämlich wirklich mal interessieren."
Mit einem letzten Zungenstrich verteilte sie die Salbe über dem Kratzer. „Fertig." Die Heilerin sah auf.
Als sie Lichtfleck ansah, fand sie sich Auge in Auge mit ihm wieder, grün in blau. Unwillkürlich musste sie schlucken und ihr Fell begann wieder zu prickeln. *Wow...*
Windherz fühlte sich, als wäre sie in ein ganzes Nest aus Brennnesseln gefallen. Nur auf eine seltsam gute Art.
Und Lichtfleck antwortete: „Weil ich dich sehen wollte..."

Der Deal

[image]

Windherz starrte den Kater vor ihr an, als wäre er ein Dachs. Erschrocken stolperte sie zwei Schritte nach hinten und landete rittlings in ihren Kräutern.
„Du... du wolltest mich sehen?" keuchte sie und rappelte sich hektisch wieder auf. „Warum?"
Lichtflecks Blick ruhte immer noch auf ihr. Ein verlegener Ausdruck schlich sich auf sein Gesicht. Plötzlich schien er sich für seine eigene Ehrlichkeit ohrfeigen zu wollen. „Du hast da was im Fell..." murmelte er nur. Seine Schnurrhaare zuckten nervös.
„Lenk nicht ab..." Peinlich berührt pflückte Windherz sich eine Ringelblume von der Schulter. „Du wolltest eben noch was anderes sagen!"
Warum musste sie nur immer in den ungünstigsten Momenten so tollpatschig sein?
Lichtfleck räusperte sich nervös und riss den Blick von der Ringelblume los, die die Kätzin wieder zu den anderen auf den Haufen legte. „Du hast recht, ich..." Er räusperte sich erneut. Seine Augen glitzerten seltsam.
Windherz zuckte mit der Schwanzspitze. Was beim SternenClan hatte er hier zu suchen? War das alles doch nur eine Falle? Wollte er sie nur ablenken, damit seine Clangefährten sie unbemerkt angreifen konnten? Hatte sie sich nun doch von seinen schönen Augen täuschen lassen? Oder war er wirklich ehrlich zu ihr? Windherz konnte sich kein Bild machen.
Lichtfleck. Dieser Kater hatte etwas an sich, das sie faszinierte. Sie konnte nicht leugnen, dass sie ihn attraktiv fand. Aber sie fand auch Baumpelz und Aschenschweif attraktiv, warum also war sie so unruhig?
Die Kätzin sammelte innerlich Argumente für und gegen ihn, und versuchte ihre aufkeimende Angst zu unterdrücken. War Lichtfleck für sie etwa mehr als nur ein Bekannter? War er so etwas wie ein Freund? Allein das war schon zu viel! Sie musste schlucken.
Unsere Begegnungen waren rein zweckmäßig! sagte sie sich. *Ich mache mir nichts aus ihm! Er ist arrogant, eingebildet und er hat eine viel zu*

große Klappe... und außerdem ist er ein SturmClan Kater!
Lichtfleck schien noch immer nach den richtigen Worten zu suchen.
„Also?" Windherz bemühte sich um eine möglichst würdevolle, herrische Stimme, doch es war mehr ein unsicheres Piepsen.
Lichtfleck holte tief Luft. „Du willst die Wahrheit?" fragte er. „Gerade heraus?"
Die Kätzin nickte nervös. Der Kater seufzte.
„Seit unserer letzten Begegnung, eigentlich seit unserer ersten, gehst du mir einfach nicht mehr aus dem Kopf!" rief er, gerade laut genug, dass Windherz die Panik in seiner Stimme hören konnte. „Ich kann machen was ich will, immer denke ich an dich."
Die Heilerin zuckte zusammen. „Aber... warum? Warum ausgerechnet an mich? Ich bin eine LichtClan Kätzin!" Sie wusste nicht recht, was sie denken sollte. Plötzlich schoss ihr das Bild von Lichtfleck durch den Kopf, wie er nach dem Kampf im SturmClan Lager zu ihr hochgesehen hatte, sein Blick so hart und undurchdringlich, wie eine Felswand. Und nun saß derselbe Kater in ihrem Bau, gezeichnet von seinen Wunden und mit einem gequälten Ausdruck im Gesicht.
„Ich weiß wer du bist, aber..." Lichtfleck grub wütend die Krallen in den Boden. „Ich kann einfach nicht aufhören! Ich weiß auch nicht was in mich gefahren ist!" Dann seufzte er und sah entschuldigend zu Windherz auf. „Ich weiß wie komisch das für dich klingen muss... Entschuldige... und entschuldige auch die ganzen Schwierigkeiten, die ich dir gemacht habe..." Verlegen sah er zu Boden.
Keiner wusste was er sagen sollte. Schließlich unterbrach Windherz die Stille.
„Ist... ist schon ok..." sagte sie leise. „ist nicht mehr, was ich sonst mache... und..." Sie stockte. „So komisch klingt das gar nicht... Ich hab schon reichlich komischere Dinge gehört..."
Zwanghaft verdrängte sie die Gedanken an sich selbst. Was ihre Einstellung zu all dem war, war ihr selbst nicht ganz klar. Und überhaupt, es spielte auch gar keine Rolle! Sie war Heilerin. Sie durfte nicht an Kater denken und sie würde nicht an Kater denken, erst recht nicht an einen, der Zweiter Anführer eines feindlichen Clans war! Kater brachten nichts als Ärger! Nein, da musste Lichtfleck selber eine Lösung finden. Doch als der Krieger aufblickte, sah Windherz deutlich die Hoffnung in seinen grünen Augen. Sie biss sich auf die Unterlippe.

Verdammt... Sie schüttelte sich. *„Er hat so schöne Augen... wie zwei Smaragde..."*
„Danke," sagte Lichtfleck.
„Äh... was?" erschrocken fuhr Windherz aus ihren Gedanken.
„Deine Augen sind auch wunderschön," sagte Lichtfleck ernst. „Wie zwei klare Seen." Er drehte sich etwas, um sie besser ansehen zu können und stöhnte vor Schmerz.
Der Kätzin prickelte das Fell vor Verlegenheit. „Hab ich das grade etwa laut gesagt?"
Er lächelte. „Ja, hast du."
„Oh..." Windherz blickte verlegen zu Boden. „So etwas dürfte ich eigentlich gar nicht denken... oder sagen..."
„Ich auch nicht..." gab Lichtfleck zu. „Nun ist es allerdings zu spät."
Kurzes Schweigen trat ein. Windherz hätte sich am liebsten selbst gebissen. *Du bist Heilerin!* schrie sie sich innerlich selbst an. *Heilerin, Heilerin, Heilerin! Und du hast schon lange genug gebraucht, dich damit abzufinden! Jetzt mach nicht wieder alles kaputt, nur weil dieser Kater zufällig deine Augen schön findet!... Er findet meine Augen schön... Reiß dich zusammen! Er ist ein SturmClan Kater!*
„Windherz! Windherz ich rede mit dir!"
Die Heilerin fuhr erschrocken zusammen. Im Eingang ihres Baus stand eine Katze und warf ihr einen genervten Blick zu, so, als würde sie schon ewig dort stehen und ziemlich ignoriert werden. Es war Flussfell.
„Ich glaube, wir haben Besuch..." murmelte Lichtfleck. „Ich könnte mich aber auch getäuscht haben... meistens klopfen Besucher nämlich an, bevor sie ungefragt die Privatsphäre anderer Katzen stören."
Flussfell warf ihm einen giftigen Blick zu. „Halt die Klappe!" zischte sie.
Windherz blinzelte. „Äh... ja... ja... äh, was hast du gerade gesagt?"
Flussfell fauchte leise und verdrehte übertrieben die Augen. Ein höhnisches Lächeln umspielte ihre Züge, als sie mit einem Nicken auf Lichtfleck deutete, der sie mit einem seiner undurchdringlichen Blicke bedachte.
„Ich sagte gerade, dass Froschstern befohlen hat, dass wenn du mit *seiner*..." Sie schnippte verächtlich mit dem Schwanz „...Behandlung fertig bist, du ihn zu ihm bringen sollst."
„Ich geh nicht zu eurem Anführer!" fauchte Lichtfleck sofort.
Flussfell wirbelte zu ihm herum und ihr hellgraues Nackenfell

sträubte sich. „Das hast du nicht zu entscheiden, Fuchsdung!" fauchte sie.
„Ich glaube", knurrte Lichtfleck zurück, „du hast da was falsch verstanden! Ich heiße Lichtfleck, kapiert?"
Windherz musste ein Kichern unterdrücken. *Endlich mal jemand, der ihr die Meinung sagt!*
Sie warf dem Kater einen schnellen Blick zu, der Flussfells wütendes Zischen mit einem erhabenen Lächeln quittierte. Die Kätzin sah ihn an, als hätte sie ihn am liebsten an einen Schwarm Krähen verfüttert. Dann drehte sie sich betont ruhig zu Windherz um.
„Also..." Ihre Stimme bebte vor unterdrücktem Zorn. „Wenn du *es* fertig behandelt hast, bring *es* in den Anführerbau. Mistelblatt kann dir helfen." Dann stolzierte sie ohne ein weiteres Wort nach draußen. Einen Moment später hörte Windherz, wie sie sich bei Sonnenpelz über Lichtfleck ausließ.
„Dieses dreckige Fuchsherz! Eine Frechheit ist das! Wenn ich den nochmal in die Krallen kriege! Aufgeblasener Drecksack!"
„Aufbrausendes Temperament, was?" sagte Lichtfleck leise.
Windherz wandte sich ihm zu. Er sah sie direkt an.
„Danke für die Behandlung," miaute er. „Du hast was gut bei mir, aber ich geh jetzt."
Die Heilerin versteifte sich. „Du kommst keine zwei Schwanzlängen weit," sagte sie.
„Keine Sorge," miaute Lichtfleck zuversichtlich. „Ich schaff das schon. Und du... sag einfach, ich hätte dir sonst was angedroht. Bei euch hab ich ja keinen Ruf mehr zu verlieren, wie mir scheint. Und du bist doch sicher eine gute Schauspielerin, oder?" Er lächelte und versuchte sich auf die Pfoten zu stemmen, doch schon nach einem Herzschlag knickte er mit einem schmerzerfüllten Stöhnen wieder ein.
Windherz war sofort bei ihm. „Geht's? Es ist sicherer du bleibst hier und..."
„Lindenstern wird mich umbringen!" stöhnte Lichtfleck und vergrub das Gesicht zwischen den Pfoten.
„Er ist dein Anführer, er wird dich nicht..."
„Doch! Denk an Flusssprizter! Du hast ja keine Ahnung!"
„Gut vielleicht hab ich das nicht, aber... Moment..." Windherz hob Lichtflecks Kopf an und sah ihm direkt in die grünen Augen. Wieder begann ihr Fell angenehm zu kribbeln, doch die Idee, die ihr gerade gekommen war, verdrängte alles andere aus ihrem Kopf. Vielleicht

war es Zeit, die Dinge anders anzugehen... Vielleicht hatte sie ja noch eine Chance! Und wenn auch nur die kleinste Möglichkeit bestand, ihren großen Traum wahr zu machen, würde sie alles dafür tun, das war ihr plötzlich klar.
Sie hatte geglaubt, aufgegeben zu haben. Nun wusste sie, dass das komplett falsch war. Feldpfotes Worte schossen ihr durch den Kopf.
„Es wird eine Zeit kommen, in der ihr alle Krieger sein müsst..."
„Wenn ich dir helfe hier raus zu kommen, würdest du dann auch etwas für mich tun?" fragte Windherz verschwörerisch.
Lichtfleck blickte sie an. „Alles was du willst," sagte er schließlich.
Die Kätzin lächelte. „Bring mir bei, eine Kriegerin zu sein."

„Habe ich das richtig verstanden?" fragte Froschstern und seine Augen verengten sich. „Du willst zu Lindenstern gehen und..."
„Ihm sagen, dass wir seinen Zweiten Anführer haben, und er ihn erst wieder bekommt, wenn er aufhört unser Territorium zu nutzen als wäre es seins, ganz genau," ergänzte Windherz entschieden.
Sie stand ihrem Anführer gegenüber, Lichtfleck an ihre Schulter gelehnt. Seine Berührung ließ ihr Herz ein winziges Bisschen höher schlagen, doch sie hatte den Kopf hoch erhoben und sah Froschstern entschlossen an.
„Und was, wenn du nicht zurück kommst?" fragte der Kater misstrauisch. „Glaubst du, Lindenstern lässt sich einfach so erpressen?"
„Wenn ich nicht zurückkehre, dürft ihr ihn töten," sagte Windherz, ohne mit der Wimper zu zucken. „Das dürfte genug Druck auf ihn ausüben."
Lichtfleck zuckte bei ihren Worten leicht zusammen. *Ich werde zurückkehren, darauf könnt ihr Gift nehmen!*
„Gut" Der LichtClan Anführer schien mit dieser Antwort zufrieden. „Wenn das eine Chance ist, seinen Terror zu beenden, dann los. Der Gefangene kann in deinem Bau bleiben, bis du wieder da bist. Flussfell hat sich freiwillig bereit erklärt, seine Bewachung zu übernehmen."
Lichtfleck stöhnte entnervt auf und gab sich nicht die Mühe es zu verbergen.

Windherz und er traten hinaus ins Sonnenlicht. Sie führte ihn zurück in ihren Bau und Flussfell, mit einem gewinnenden Lächeln, postierte sich davor.

Als die Heilerin gerade wieder aufbrechen wollte, spürte sie eine Berührung an ihrem Hinterbein. Es war Lichtfleck. In seine Augen hatte sich ein besorgter Ausdruck eingeschlichen.
„Windherz," sagte er leise. Sie sah ihn an.
„Bitte komm zurück."

SturmClan

[image]

Windherz preschte durch das SturmClan Territorium. Der Wind schlug ihr ins Gesicht, sie fühlte sich merkwürdig frei. Es tat gut, ihre Beine zu strecken. Das Gras federte ihre Schritte ab und an den Bäumen grünte es. *Blattgrüne! Endlich!* Sie sog die kühle Luft in sich auf und dachte, dass der Tag eigentlich nicht besser hätte kommen können.
Sie würde ihren Teil der Abmachung einhalten. Sie würde mit Lindenstern sprechen und ihn dazu zwingen, ihren Clan in Ruhe zu lassen. Vielleicht würde sie nicht die Prophezeiung erfüllen, aber wenn all das so klappte, wie sie es sich vorstellte, war sie diesem Ziel auf jeden Fall einen großen Schritt näher! Und Lichtfleck hatte sie besucht! Er hatte an sie gedacht!
Eigentlich hatte sie diesen Gedanken vermeiden wollen, aber irgendwann musste sie sich wohl oder übel damit auseinandersetzten.
Sie hielt auf die Felsen zu, die in der Ferne das SturmClan Lager markierten und stieß langsam die Luft aus. *Irgendwann werde ich darüber nachdenken. Aber nicht jetzt.* ermahnte sie sich.
Und plötzlich sah Windherz nur noch Staub. Etwas fiel aus dem Nichts auf sie herab und drückte sie zu Boden. Fell nahm ihr Sicht und Atem.
Windherz kreischte, fauchte, und grub die Zähne in das nächstbeste Stück Pelz, das sie erreichen konnte. Es schmeckte ekelhaft und sie bekam kaum Luft, aber sie ließ nicht locker, bis sie Blut schmeckte. Das Etwas auf ihr jaulte auf und das Gewicht auf ihr verschwand. Windherz rappelte sich hektisch auf und schüttelte sich den Dreck aus dem Pelz. Ihr Angreifer stand ein paar Meter abseits.
Es war ein kleiner Kater, sehr hell cremefarben mit dunkleren Streifen und funkelnden Bernsteinaugen. Von seiner rechten Vorderpfote, dort, wo Windherz ihn gebissen hatte, rann ein wenig Blut herab. Das Fell hatte er aufgeplustert und er fauchte angriffslustig.
„LichtClan! Was machst du auf unserem Territorium?"
Windherz starrte ihn an. Wo kam der denn so plötzlich her? Der

Kater konnte kaum älter als sieben Monde sein, er war offensichtlich noch ein Schüler. Aber er hatte sie überrascht. Es beeindruckte sie, aber dennoch dachte sie bei sich, dass sie in Zukunft besser auf ihre Umgebung achten musste, wenn jeder sie so leicht überraschen konnte.
Bei Lichtfleck hatte es sie nicht gewundert. Aber dass das nun schon Schüler konnten, oder eine Flussfell, die sich nicht mal Mühe gab, leise zu sein, kränkte sie.
Nun endlich sah sie, von wo der Kater gekommen sein musste. Ein paar Meter weiter ragte ein großer Steinblock in den Himmel, hinter dem nun auch eine weitere Katze hervorgeglitten kam. Sie kam der Heilerin seltsam bekannt vor...
„Strauch, was..." begann Apfelblüte tadelnd, dann entdeckte sie Windherz. Ihr rostrotes Fell sträubte sich misstrauisch, doch ihr Blick blieb ruhig.
Windherz dachte bei sich, dass immerhin die Kriegerin sie nicht bemerkt hatte, doch es war nur ein schwacher Trost. Denn Apfelblüte sah nicht so aus, als würde sie sich sonderlich über ihren Besuch freuen. Ihre grünen Augen verengten sich.
„Wen haben wir denn da?" fragte sie leise und glitt geschmeidig an ihrem Schüler vorbei auf Windherz zu. Die Heilerin richtete sich auf und versuchte, eine möglichst erhabene Haltung einzunehmen.
„Wenn das nicht die neue LichtClan Heilerin ist... wie heißt du doch gleich?" Apfelblüte setzte eine unschuldige Miene auf. „Wind... Windscherz oder so?"
Windherz zwang sich ihr Nackenfell flach zu halten. Sie wusste genau, wer vor ihr stand und Apfelblüte wusste das unter Garantie auch. Ihre Abneigung gegenüber der roten Kriegerin wuchs.
„Nein, mein Name ist Wind*herz*, nicht Wind*scherz*!" miaute sie, dann konnte sie nicht widerstehen. „Und mit wem habe ich die Ehre? Apfel...wurm?" Nun hatte sie ebenfalls ihre naivste Unschuldsmiene aufgesetzt und legte mit einem möglichst niedlichen Augenklimpern den Kopf schräg. Mit größtmöglicher Genugtuung sah sie, wie sich die Augen der roten Kriegerin weiter verengten.
„Apfel*blüte*," knurrte sie. „Und das ist Strauch, mein Schüler."
Strauch machte einen Buckel, sein Fell war immer noch gesträubt.
„Was will sie?" knurrte er. „Sie hat hier nichts zu suchen!"
Nun wurde es Windherz zu bunt. „Das weiß *sie* selber!" fauchte sie giftig. „Und seit wann dürfen Schüler mit Streunernamen bei euch trainieren?" Noch während sie diesen Satz sprach wusste sie, dass

sie einen wunden Punkt getroffen hatte.
Strauchs Augen weiteten sich erschrocken und das Nackenfell seiner Mentorin sträubte sich gefährlich.
„Das geht dich nen Fuchsdreck an!" gab Apfelblüte, nicht minder giftig, zurück. „Was willst du, Wind*scherz*?" *Diese Kätzin macht mich wahnsinnig!*
„Oh, nur eine Botschaft überbringen, Apfel*wurm*..." miaute Windherz zuckersüß.
Apfelblüte fauchte wütend. Strauch sah sie unsicher an. Bei seinem fragenden Blick straffte sich die Kätzin.
„Dann komm!" knurrte sie kurz angebunden. Mit einem energischen Schwanzschnippen bedeutete sie Windherz und Strauch, ihr zu folgen.
Die Heilerin wusste, dass ihr Machtkampf wohl noch nicht vorbei war, doch im Moment war ihr das ziemlich egal. Sollte Apfelwurm sich ruhig neue Frechheiten ausdenken. Sie würde bereit sein.
Im Geiste ging sie bereits ein paar schlagfertige Antworten für jede Situation durch und versuchte, Strauch zu ignorieren. Was Besseres fiel ihr sowieso nicht ein.
Der kleine Kater hatte sich immer noch aufgeplustert und stolzierte mit wachsamem Blick hinter ihr her. *Du nimmst deine Aufgabe aber auch ziemlich ernst, was?*
Mit steil aufgerichtetem Schwanz und hochgerecktem Kopf folgte Windherz den beiden Katzen zu ihrem Lager. Am Eingang des Felsrings stand eine helle Schülerin Wache. *Honigpfote.*
Kaum hatte Strauch sie gesehen, fiel sofort alles alberne Getue von ihm ab und er preschte voraus zu seiner Baugefährtin, wo er begann, eindringlich auf sie einzuflüstern.
Honigpfotes braune Augen weiteten sich überrascht und sie warf Windherz einen neugierigen Blick zu. Apfelblüte folgte ihrem Schüler langsamer.
„Honigpfote, wo sind Zapfen und Glut?" fragte sie, sobald sie die Schülerin erreicht hatten.
„Mit Tulpenschweif und Eulenschrei jagen, glaub ich. Zwischen denen läuft was, wenn du mich fragst," grinste Honigpfote. Auch Strauch musste grinsen.
„Gut," meinte Apfelblüte nur. „Honigpfote, lauf, und sag Lindenstern, dass Besuch für ihn da ist. Windherz aus dem LichtClan. Sie hat eine Botschaft für ihn. Strauch kann deinen Posten übernehmen." *Hat sie also doch noch meinen Namen gelernt,*

die liebe Apfelwurm...
Die Schüler taten wie ihnen geheißen und Apfelblüte marschierte mit Windherz im Schlepptau ins Lager hinein. Nach Honigpfotes Nachricht hatte sich schon der ganze Clan versammelt.
Lindenstern selbst stand auf einem hohen Felsen über seinen Katzen. Er war nicht zu übersehen.
Bei seinem Anblick wurde Windherz unwillkürlich schlecht und eine unbändige Wut stieg in ihr auf. *Das ist der Mörder meiner Anführerin! Von Lilienstern! Von Feldpfote! Von Regenbogenlicht! Das ist das Böse Herz...*
Sie zwang sich ihr Fell flach zu legen und stolzierte hinter Apfelblüte auf ihn zu, auch, wenn sie im Moment am liebsten die Flucht ergriffen hätte. Im LichtClan Lager war ihr ihr Plan noch so einfach vorgekommen. Nun schien er ihr nur noch äußerst dumm. Besonders, dass sie niemanden hierher mitgenommen hatte, fand sie nun fragwürdig.
Lindensterns Miene war eisig, ohne jegliche Regung von Gefühlen oder Interesse an dem, was hier passierte. Windherz hätte zu gern gewusst, was er dachte, als sie vor dem Felsen zum Stehen kam. Niemand rührte sich. Nur Falkenfeder peitschte unruhig mit dem Schwanz.
„Lindenstern," begrüßte Apfelblüte ihren Anführer und neigte respektvoll den Kopf. „Wir, Strauch und ich, haben diese Katze auf unserem Territorium gefunden. Sie sagt, sie habe eine Botschaft für dich." Damit trat sie zurück und ließ Windherz allein vor dem großen Kater stehen.
Unwillkürlich wünschte die Heilerin sie zurück an ihre Seite. Doch sie ließ sich nichts anmerken, nickte nur einmal mit dem Kopf und kam dann gleich zur Sache. Sie hatte nicht vor, mit Lindenstern respektvolle Höflichkeiten auszutauschen, so tief würde sie nicht sinken.
„Heute Morgen fand eine unserer Patrouillen euren Zweiten Anführer auf unserem Territorium."
Lindenstern unterbrach sie. „Und was soll daran falsch sein?"
Sein fieses, süffisantes Grinsen löste in Windherz einen unangenehmen Brechreiz aus. Die vereinzelten Lacher seiner Krieger machten das Ganze auch nicht besser. Doch dass er die Frechheit besaß, sie zu unterbrechen und so offensichtlich zu beleidigen, ließ sie ihre Vorsicht vergessen. Ihre Augen verengten sich.

„Falsch daran ist", knurrte sie, „dass ein SturmClan Kater nichts auf LichtClan Territorium verloren und in Folge dessen auch nichts zu suchen hat!" Sie hob den Kopf. „Wir haben ihn als Geisel genommen."
Entsetztes und empörtes Raunen regte sich unter Lichtflecks Clangefährten. Apfelblüte jaulte wütend auf und fuhr die Krallen aus, Bussardschwinge fauchte zornig und Wolkenpelz legte drohend die Ohren an.
Lindensterns Augen verengten sich. „Und weiter?" fragte er kalt.
Windherz holte tief Luft. Endlich konnte sie einmal die Bedingungen stellen.
„Ihr bekommt Lichtfleck wieder, wenn ihr euch von unserem Territorium fern haltet!" Die Kätzin kostete die Wirkung ihrer Worte voll aus. „Das Gebiet auf der anderen Seite des Flusses gehört uns und wir dulden keine fremden Katzen darauf."
Schweigen. Keine Regung war unter den Katzen zu erkennen. Alle sahen nur zu dem großen, langhaarigen Kater auf, der nun mit schmalen Augen auf die Kätzin unter ihm herabblickte.
Bei dem Funkeln seiner Bernsteinaugen wurde Windherz schlecht. Unwillkürlich fragte sie sich, ob sie zu weit gegangen war.
„Nun," sagte Lindenstern leise. „Lichtfleck ist anscheinend nicht der Einzige, der sich unerlaubterweise auf fremdem Territorium aufhält."
„Wie bitte?" verwirrt trat Windherz einen Schritt zurück. „Ich verstehe nicht..."
„Dann will ich es dir erklären," miaute der SturmClan Anführer kalt und ein süffisantes Lächeln schlich sich auf sein Gesicht. Doch das musste er nicht mehr. Windherz hatte schon verstanden.
Empört sah sie Lindenstern an, doch der Kater sprach einfach weiter. Wort für Wort, langsam und deutlich ließ er sich diese Gemeinheit auf der Zunge zergehen und sorgte damit dafür, dass Windherz' Selbstbeherrschung auf die Größe einer Todesbeere schrumpfte.
„Eine LichtClan Kätzin hat auf SturmClan Territorium ebenso wenig verloren, wie ein SturmClan Kater auf LichtClan Territorium, und hat dort folgedessen auch nichts zu suchen." Er lächelte fies. „Wir werden sie als Geisel nehmen. Der LichtClan kann seine Heilerin wiederhaben, wenn der SturmClan seinen Zweiten Anführer wiederbekommt." Seine Miene wurde so undurchdringlich wie am Anfang, während Windherz' Augen sich vor Schreck weiteten.

„Dunkelpelz, Finsterkralle: Schnappt sie!"
Zwei schwarze Kater, der eine dunkler als der andere, stürzten sich ohne Vorwarnung auf Windherz und drückten sie zu Boden. Zum zweiten Mal an diesem Tag schluckte die Kätzin Staub und Fell. Sie keuchte erschrocken auf, als sich die Krallen der Beiden in ihre Schultern bohrten.
„Lasst mich!" hustete sie. „Ich bin eine Heilerkatze!"
„Als würde das etwas ändern," meinte Lindenstern gleichgültig.
Windherz schnappte empört nach Luft. „Der SternenClan... Das Gesetz der Krieger..." Doch der Anführer gähnte nur gelangweilt. Vereinzeltes Kichern und schadenfrohes Raunen mischte sich unter das Zischen und Fauchen der SturmClan Katzen.
Nun wusste Windherz, wie Lichtfleck sich in ihrem Lager gefühlt haben musste und ihre Hochachtung an ihn stieg, ebenso wie die Verzweiflung in ihr. Das alles lief bei Weitem nicht so wie geplant!
„Wenn ich nicht zurück komme, werden meine Clangefährten Lichtfleck töten!" Die Heilerin strampelte unter Dunkelpelz und Finsterkralle und spielte den letzten Trumpf aus, der ihr einfiel. Doch Lindenstern lachte nur, kalt, freudlos und grausam. „Du klingst ja fast, als würdest du dir Sorgen um ihn machen!" höhnte er.
Windherz lief es eiskalt den Rücken runter. *Tu ich das?* Sie suchte Lindensterns Blick und fragte sich, was, beim SternenClan, Lilienstern an ihm geliebt hatte, als er ihrer Selbstdisziplin den letzten vernichtenden Stoß gab.
„Wenn sie das tun, dann werden wir *dich* töten!" Elegant sprang er vom Hochstein, fuhr die Krallen aus und drückte genüsslich Windherz' Kopf nach oben, sodass sie ihm in die Augen sehen musste. Ganz nah an ihrem Ohr flüsterte er: „Einen Zweiten Anführer kann man leicht ersetzen. Eine Heilerin dagegen nicht..."

Gefangen

[image]

Windherz konnte Lindensterns Unverfrorenheit noch immer nicht fassen. Dunkelpelz und Finsterkralle hatten sie in einen Dornenstrauch gestoßen und sich davor postiert. Ihnen schien es vollkommen gleichgültig zu sein, was ihr Anführer mit der Kätzin anstellte, Hauptsache, sie hatten ihre Ruhe.
Dasselbe schienen auch die anderen SturmClan Katzen zu denken. Die Versammlung löste sich auf, ohne dass noch eine weitere Katze Notiz von ihr genommen hätte.
Finsterkralle allerdings, machte keinen Hehl daraus, dass er es genoss, Windherz zappeln zu lassen. Er hatte sie so weit in den Busch geschoben, dass sich von allen Seiten Dornenranken um sie ringelten. Sie konnte sich kaum bewegen, wenn sie nicht sämtliches Fell einbüßen wollte. Und so lag sie da und konnte nur hoffen, dass ihren Clangefährten etwas einfallen würde.
Na super... Windherz seufzte. *Lichtfleck sitzt in unserem Lager fest und ich in seinem... Toll hast du das gemacht, Windherz!* Frustriert grub sie die Krallen in den Boden. *Ach, das hätte ich wissen müssen! Lindenstern lässt sich nicht so leicht erpressen!* Sie schnaubte.
Unwillkürlich musste sie an Froschstern denken.
Was würde er tun, wenn er erfuhr, dass ihr Plan so gründlich schiefgegangen war, wie es nur ging?
Er wird sich etwas überlegen... Er wird mich retten kommen! Aber... dann... wird Lindenstern mich töten... Ein kalter Schauer lief ihren Rücken hinab. Auf einmal schien die Dornenhöhle unwirklich kühl. *Lichtfleck!* schoss es ihr durch den Kopf. *Wenn ich sterbe, wird Froschstern ihn umbringen! Heiliger SternenClan!* Tränen traten in ihre Augen. Langsam rannen sie ihre Wange hinab. *Das wäre alles meine Schuld!*
Windherz' Verzweiflung schien sie zu ersticken. Eine Angst überkam sie so plötzlich, wie sie sie noch nie verspürt hatte. Plötzlich schien die Luft zum Atmen nicht mehr genug, schienen die Dornenranken sie zu zerquetschen. Eine undurchdringliche Kälte stellte ihre Nackenhaare auf. Ihre Augen weiteten sich, konnten aber doch nichts sehen, Tränen verschleierten ihre Sicht. Zittrig versuchte

Windherz sie weg zu wischen und büßte dabei ein Fellbüschel an der Pfote ein.
Der Schmerz schien in jeden Zipfel ihres Körpers zu fahren. Langsam klärte sich Windherz' Sicht. Ihr Atem ging ruhiger. Die Stelle, an der das Fell fehlte, brannte höllisch. Die Haut darunter war gerötet und gereizt. So schnell wie die Panik sie ergriffen hatte, war sie auch wieder verschwunden.
Die Heilerin stieß die Luft aus. „Fuchsdreck!" fluchte sie. Wenn sie jetzt schwach wurde, war sowieso alles verloren! Sie durfte sich ihrer Angst nicht hingeben, auch, wenn sie noch so übermächtig war.
„Ruhe da drinnen!" kam prompt die Antwort von draußen. Finsterkralle hatte sich zu der Kätzin umgewandt und funkelte sie durch die Hecke hindurch an. „Bist doch selber schuld!" fauchte er. Dunkelpelz stieß ihn an. Neben seiner Größe schien Finsterkralle ein bisschen zu wenig Licht abzubekommen.
„Ach, lass sie doch," miaute er, ohne seinen Blick von etwas im Lager zu wenden, das Windherz nicht sehen konnte. „Sie ist schon genug gestraft. Außerdem ist sie ja kaum mehr als eine halbe Portion, eigentlich gar keine Aufmerksamkeit wert."
Finsterkralle knurrte leise. „Ja, aber wir sind mit ihrer Bewachung gestraft! Dann soll sie doch ihr vorlautes, kleines Heilermaul halten!"
„Erstens," fauchte Windherz patzig zurück, „muss ich mir von *euch* zwei räudigen Fellbällen nichts vorschreiben lassen und zweitens", sie wandte ihre Worte an Dunkelpelz, „kann ich mich glaube ich ganz gut selbst verteidigen, Danke!"
„Bitte!" Dunkelpelz drehte sich zu ihr um. Sein Blick und seine Worte waren so ruhig wie zuvor. „Immer wieder gerne." Er lächelte. „Allerdings werde ich dazu wohl kaum Gelegenheit haben, fürchte ich. Denn wenn dein Clan nicht tut, was Lindenstern ihm sagt, sieht es echt übel für dich aus..."

„Alle Katzen die alt genug sind, Feinde zu vertreiben, sollen sich hier unter dem Hochstein zu einer Clanversammlung treffen," rief Lindenstern.
Windherz konnte nur seinen großen Umriss vor der Sonne erkennen und das Rascheln vieler Katzen hören, als er gegen Sonnenuntergang seinen Clan zusammen trommelte.
„Dunkelpelz, Finsterkralle, bringt die Gefangene mit!"

Die Katzen des SturmClans ließen sich unter ihm, am Fuße des Felsens nieder, während Finsterkralle und Dunkelpelz sich zu der Heilerin umdrehten.
„Worauf wartest du?" knurrte Finsterkralle sie an. „Los, komm!"
Es war ein würdeloser Auftritt, als Windherz aus dem Dornengestrüpp stolperte. Ihr ganzer Körper schmerzte, weil sie sich so lange nicht bewegt hatte und wieder und wieder hinterließ sie Fell in den Ranken, kratze sich die Nase auf und trat sich einen langen, spitzen Dorn in den Ballen ihrer rechten Vorderpfote. Am liebsten hätte sie laut aufgeheult vor Schmerz, doch vor den versammelten SturmClan Katzen zwang sie sich, still zu bleiben. Knurrend biss sie die Zähne zusammen, während Finsterkralle hämisch grinste und Dunkelpelz' Blick so ausdruckslos blieb wie zuvor.
Als sie sich schließlich mit einem Ruck befreit hatte, führten die beiden Kater Windherz unter dem schadenfrohen Gelächter ihrer Clangefährten nach vorne zu Lindenstern.
Der Kätzin prickelte das Fell vor Scham. Zwanghaft und wie um wenigstens das letzte Bisschen ihrer Würde zu wahren, reckte sie die Nase in die Luft und schritt stolz aufgerichtet zwischen Finsterkralle und Dunkelpelz durch die Menge der SturmClan Katzen hindurch, auch wenn sich der Dorn mit jedem Schritt tiefer in ihre Pfote bohrte. Sie war sich sicher, dass der Anführer ihre Qualen bemerkte. Doch Lindenstern lächelte nur. *Dieses große Fuchsherz! Demütigt mich auch noch!*
Endlich vor dem Felsen angekommen, versuchte Windherz, so wenig Gewicht wie möglich auf ihre Pfote zu laden und gleichzeitig sowohl ihre Schmerzen, als auch ihre Angst zu verbergen. Dunkelpelz und Finsterkralle ließen sie mit einem respektvollen Nicken in Lindensterns Richtung allein und gesellten sich zu Federsturm und Schneeschweif.
Windherz wappnete sich schon gegen einen neuerlichen Angriff des SturmClan Anführers, doch dieser würdigte sie keines Blickes und wandte sich stattdessen zwei alten Kätzinnen zu, die etwas abseits standen.
„Zweigblüte, Bergschnee, sagt was ihr zu berichten habt."
Die beiden Ältesten kämpften sich an ihren Clangefährten vorbei zu Windherz und Lindenstern nach vorne. Die eine war braun-weiß getigert, die andere hell getupft. Beide mussten einst schön, kräftig und anmutig gewesen sein, doch die Zeit hatte ihre Spuren auf den

Körpern der beiden hinterlassen. Dennoch hatten sie ein Funkeln in den Augen, das von einer Wachheit ihres Geistes zeugte, die ihr Körper schon lange nicht mehr aufwies.
Die Tigerkätzin erhob zuerst die Stimme. Sie war alt und kratzig, doch sie weckte in Windherz Bilder eines langen, erfüllten Lebens. Unwillkürlich musste die Heilerin an Robbensee denken. Und an all die Geschichten, die diese ihr erzählt hatte, als sie noch ein Junges gewesen war. Sie hatte sich immer gewünscht, ebenso tolle Geschichten erzählen zu können. Und nun steckte sie mitten in einer drin.
„Bergschnee und ich bringen die Antwort des LichtClans auf die Gefangennahme ihrer Heilerin," sagte die Tigerkätzin.
Windherz sog unwillkürlich die Luft ein. Diese beiden Katzen waren bei ihrem Clan gewesen? Eigentlich sahen sie nicht so aus, als ob sie einen so weiten Weg noch zurücklegen konnten... *Lindenstern, dieses Fuchsherz!*
„Und eins sag ich dir, Lindenstern-" Die hell getupfte Kätzin, Bergschnee, drängte sich mit schnellen Schritten an Windherz vorbei und funkelte ihren Anführer aus eisigen, blauen Augen an. „Froschstern ist außer sich vor Wut!" Verärgert schnippte sie mit dem Schwanz. „Weidenstern wäre dieses Risiko nicht eingegangen, so kurz nach ihrem letzten Überfall!"
Lindensterns Augen verengten sich.
Windherz biss sich auf die Unterlippe. Der Blick, mit dem der SturmClan Anführer Bergschnee bedachte, als diese seine Mutter erwähnt hatte, machte sie nervös. Laut Feldpfote war Weidenstern eine gute Anführerin gewesen. Doch schaffte Lindenstern es, ihre Pfotenspuren auszufüllen?
„Bergschnee," miaute der Kater zuckersüß. „Was hätte ich denn deiner Meinung nach tun sollen? Mich von ihnen erpressen lassen?"
Bergschnee sah herausfordernd zu ihm hinauf. „Nein!" gab sie trotzig zurück. „Gar nicht erst in ihr Territorium eindringen und das Gesetz der Krieger achten!"
Die Katzen des SturmClans sogen hörbar die Luft ein. Windherz blickte Bergschnee ungläubig an. Hatte die Älteste gerade ihren Anführer kritisiert und den LichtClan im selben Atemzug gegen ihn verteidigt?
Zweigblüte neben ihr war merklich zusammengezuckt und trat nervös von einer Pfote auf die andere. Lindensterns Augen waren kaum mehr als Schlitze.

„Wir reden später," sagte er kalt.
Bergschnee reckte den Schwanz in die Höhe. „Gut!" blaffte sie. „Du findest mich im Ältestenbau, wenn dieser ganze Erpressungsquatsch hier vorbei ist!" Damit wandte sie sich um und humpelte zu ihrem Bau, bei dem schon ein sandfarbener Kater wartete.
„Frostpfote!" keifte sie einen dunklen Schüler an, der erschrocken zusammenzuckte, als sie an ihm vorbeiging. „Bring mir nachher was Schönes vom Frischbeutehaufen! Und Tannengrün könnte auch was vertragen!"
Frostpfote nickte heftig und seine blauen Augen schimmerten ehrfurchtsvoll. Bergschnee schnaubte zufrieden und verschwand, dicht gefolgt von Tannengrün in ihrem Bau.
Kurz herrschte Stille auf der Lichtung. Windherz wusste nicht was sie tun sollte. Lindenstern schien seine Ältesten nicht an den Clanversammlungen teilnehmen zu lassen. Oder sie wollten es nicht. Aber was auch immer es war, Windherz wusste, irgendetwas war faul an diesem Clan. Und ganz besonders an seinem Anführer. Dem Bösen Herz.
Sie sah es an der Art, wie die SturmClan Katzen mit ihm redeten, wie er mit ihnen redete. Sie hatte es in Lichtflecks Blick gesehen, als dieser von seinem Anführer gesprochen hatte. Die SturmClan Katzen hatten Angst vor Lindenstern.
Als wäre nichts geschehen, wandte sich dieser wieder an die Tigerkätzin. „Zweigblüte, was sagt der LichtClan?"
„Er will sich morgen bei Sonnenuntergang mit uns beim Versammlungshügel treffen. Froschstern sagt, wenn es sein muss, wird er kämpfen!" antwortete Zweigblüte prompt. „Lichtfleck geht es übrigens gut, er..."
„Ja, ja" wurde sie von Lindenstern unterbrochen. „Du kannst gehen, Zweigblüte!"
Windherz wandte den Kopf zu ihr um. In Zweigblütes Gesicht konnte sie deutlich die unterdrückte Wut erkennen, die sie auf den Kater über ihr hegte. Sie konnte sie verstehen. Lindenstern war einfach unverschämt.
Die Älteste funkelte ihn noch einmal böse an, wagte aber nicht zu widersprechen und hinkte hinter Bergschnee her, zu ihren Bau zurück. Deutlich vernehmbar flüsterte sie: „Da tut man mal was für ihn und er behandelt einen wie Fuchsdreck!" Dann war sie verschwunden.
Einige SturmClan Katzen schienen nun nervös zu werden.

Lindenstern hingegen wandte sich mit einem hämischen Grinsen im Gesicht wieder an Windherz. Die hob stolz den Kopf und sah ihn unverwandt an. Sie musste ihren Hass auf ihn nicht verbergen. Der SturmClan Anführer lächelte sie an.
„Morgen bei Sonnenuntergang, wirst du mit mir und ein paar ausgewählten Katzen zum Versammlungshügel gehen," sagte er leise und doch waren seine Worte deutlich zu vernehmen.
Windherz fröstelte. Lindensterns Bernsteinaugen funkelten kalt.
„Entweder wirst du die darauffolgende Nacht wieder bei deinen Clangefährten verbringen, oder... beim SternenClan!"

Die etwas andere Große Versammlung

[image]

Flankiert von Apfelblüte und einem gesprenkelten Kater namens Eiswirbel, stieg Windherz hinter den anderen SturmClan Katzen den Hang zum Versammlungshügel hinauf.
Die Nacht und der zweite Tag im SturmClan Lager, umringt von Dornenranken und in Gesellschaft Finsterkralles, waren für sie die reinste Hölle gewesen. Als man sie am Abend endlich hinaus gelassen hatte, hatte sie sich erst einmal erleichtert und hatte dann etwas zu trinken, und immerhin eine Feldmaus vom Frischbeutehaufen bekommen. Falkenfeder hatte ihr heimlich den Dorn aus der verletzten Pfote entfernt, da sie selbst in der engen Höhle nicht die Bewegungsfreiheit dafür gehabt hatte, und ihr eine Ringelblumensalbe auf die gereizte Haut geschmiert, dort, wo ihr sämtliches Fell fehlte.
Windherz fühlte sich ziemlich zerrupft. Sie hoffte inständig, dass der LichtClan dieser gemeinen Erpressung etwas entgegenzusetzen hatte. Doch sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen was das sein sollte.
Verzweiflung stieg in ihr auf, ebenso wie ein lebhaftes Bild des toten Lichtflecks, direkt neben ihrer eigenen, blutverschmierten Leiche. Ein dünnes Blutrinnsal sickerte aus seiner Kehle. Seine Augen starrten blicklos ins Leere. Sie selbst sah fast so aus, als würde sie schlafen. Doch ihre seltsam verrenkten Glieder bewiesen das Gegenteil.
Windherz schüttelte sich um dieses Bild des Grauens aus ihrem Kopf zu wischen, doch stattdessen kamen kämpfende Katzen dazu, die um die reglosen Körper der beiden Toten herumwirbelten und ihren Gegnern den Pelz zerfetzten. Sie erkannte keine einzige von ihnen, und doch waren sie ihr seltsam vertraut.
Windherz schauderte. Sie schüttelte sich erneut, doch wieder wollte das innere Bild nicht verschwinden, nun war es wieder unheimlich ruhig. Und neben ihrer Leiche, lag nun noch eine Neue: Vogelschweif. In ihrer Kehle klaffte eine tiefe Wunde.

Windherz wurde schlecht. Am liebsten hätte sie laut aufgeschrien und sich die Pfoten vor die Augen gepresst, doch ihr Körper schien seinen inneren Trieben nicht nachgeben zu wollen. Immer mehr tote Körper tauchten vor ihrem inneren Auge auf, - Adlerflug, Mondfell, Aschenschweif, Silberstreif, Entenfeder, Baumpelz... - der ganze LichtClan, gemischt mit toten SturmClan Kriegern. Sogar ein kleines Junges war darunter, hellcremefarben, mit blutgetränktem Pelz und leeren, heideblauen Augen. *Primeljunges aus dem SturmClan.*
Sie alle starrten aus glasigen Augen einen letzten Feind an, den sie nun nicht mehr sehen konnten. Nur Lindenstern stand mit blutverschmierten Krallen noch immer zwischen den Leichen... Das Böse Herz hatte gesiegt.
Nein! Windherz schwankte. Ihr wurde schwindelig. Sie wusste nicht, ob das eine Vision war, ob diese Katzen tatsächlich da waren, oder ob sie nun schon halluzinierte! Vielleicht war das auch alles nur ein böser Traum. Das alles hier, Lindenstern, die Prophezeiung, Lichtfleck, das alles musste ein Albtraum sein! Sie würde erwachen, feststellen, dass sie noch immer ein Junges war und dicht gedrängt an Silberstreif und Vogeljunges in ihrem Nest lag.
Zumindest wünschte sie sich nichts sehnlicher als das. Denn der Lindenstern in ihrem Kopf lachte, kalt und grausam klang es in ihren Ohren, während er über Lichtflecks Leichnam stieg und seinen Triumph voll auskostete...
„Windherz, konzentriere dich!" klang plötzlich die Stimme Herbstbrises in ihrem Kopf. *„Lass nicht die Angst die Kontrolle über dich übernehmen!"*
Dann war das alles doch nur Einbildung? Windherz schüttelte sich. Ein blöder Streich ihres Geistes, hervorgerufen durch die Angst, die in ihrer Brust keimte und schwer wie ein Felsblock auf ihr lastete?
Das ist alles nur ein böser Scherz. Noch hat das Böse Herz nicht gesiegt!
Windherz schüttelte sich erneut. Endlich verschwand das Bild aus ihrem Kopf und sie konnte wieder klar sehen und denken. Erleichterung machte sich in ihr breit. Vielleich war nicht alles nur ein böser Traum, aber noch durfte sie die Hoffnung nicht aufgeben. Froschstern würde sich etwas einfallen lassen.
Inzwischen hatten sie den Versammlungshügel und den Hochstein erreicht. Apfelblüte und Eiswirbel hielten an und zwangen damit auch Windherz zum Stehen. Vom LichtClan war noch nichts zu sehen. Die Kätzin zitterte nervös.

Lindenstern sprang auf den Hochstein, setze sich, und ringelte den buschigen Schwanz um die Pfoten. Seine langen Schnurrhaare zuckten. „Wir werden warten," verkündete er deutlich.
„Das wird nicht nötig sein.", erwiderte eine weitere Stimme, nicht weniger deutlich.

Die Katzen des LichtClans erklommen in einer geschlossenen Linie den Hügel und bauten sich vor den SturmClan Kriegern auf, die diese Geste mit feindseligem Gefauche erwiderten. Apfelblüte fuhr die Krallen aus und schob Windherz hinter sich.
Ganz vorne in der LichtClan Reihe erkannte die Kätzin Vogelschweif und Silberstreif. Die Augen ihrer Mutter funkelten eisblau und zornig. Vogelschweif hatte die Ohren feindselig angelegt und knurrte.
Am liebsten hätte Windherz Eiswirbel und Apfelblüte einfach von sich gestoßen und wäre zu ihnen gerannt, doch sie wusste, das wäre unklug.
Nun trat Froschstern vor seine Katzen und Lindenstern sprang vom Hochstein und trat ihm gegenüber. Die beiden Anführer taxierten sich.
Froschstern war etwas kleiner als Lindenstern doch sein Blick war kühl und ruhig. Er ließ sich nicht einschüchtern.
„Froschstern," sagte Lindenstern und lächelte bösartig. „Wie ich sehe, hast du Lilien*sterns*" er sprach die letzte Silbe ihres Namens mit unverhohlener Verachtung in der Stimme, „Nachfolge angetreten."
Froschstern lächelte eisig. „Wie du hoffentlich ebenfalls siehst, bin ich nicht gekommen, um mit dir ein Pläuschchen über Lilienstern zu halten, sondern um unsere Heilerin zurückzufordern, Lindenstern," sagte er kalt.
Der SturmClan Anführer beachtete seinen frostigen Tonfall nicht sondern putzte sich nur teilnahmslos die Pfote. Schließlich sagte er gelassen: „Nur, wenn wir unseren Zweiten Anführer wiederbekommen. Denn wenn nicht, könnt ihr Windherz vom SternenClan zurückfordern."
Windherz zuckte zusammen und Apfelblüte warf ihr einen hämischen Blick zu. Am liebsten hätte sie sich selbst für ihre feige Reaktion geohrfeigt. Apfelblütes Schadenfreude versetzte ihr einen wütenden Stich.
Froschstern legte die Ohren an. „Wir haben ihn dabei. Ihr bekommt

ihn aber erst, wenn wir Windherz zurückhaben."
Die Heilerin konnte die Wut in seiner Stimme deutlich hören. Der LichtClan Anführer konnte sich nur schwer beherrschen.
Lindenstern lächelte milde, hörte auf sich zu putzen und schnippte mit dem Schwanz in Richtung Eiswirbel und Apfelblüte, die Windherz daraufhin heftig in die Rippen stießen, sodass sie nach Vorne stolperte. Der Schmerz trieb ihr Tränen in die Augen.
„He!" beschwerte sie sich, doch ein Stoß von Lindenstern brachte sie nun endgültig aus dem Gleichgewicht und sie fiel ihm zu Pfoten, wie ein umstürzender Baum, wo er in aller Seelenruhe eine Pfote auf ihren Hals legte.
„Hier ist Windherz. Ihr könnt sie zurück haben, aber ob lebend oder tot, das entscheidet eure Reaktion auf das, was ich zu sagen habe."
Lindensterns Stimme war vollkommen ruhig. Er blickte erwartungsvoll zu Froschstern hinüber, dessen Ohren verärgert zuckten. Neben ihm peitschte Silberstreif mit dem Schwanz. Sie war sichtlich angespannt.
Kaum merklich drückte Lindenstern seine Krallen in Windherz' Hals. Ein süffisantes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht. „Nun?" fragte er ruhig.
Windherz spürte kleine Blutstropfen hervortreten und ihre Augen flackerten panisch zu dem Kater nach oben. *Wenn ich nur eine Kriegerin wäre! Dann könnte ich mich verteidigen!*
Vogelschweif schien die Angst ihrer Schwester bemerkt zu haben, denn ihre Augen verengten sich und sie duckte sich in eine Angriffshaltung. Auch Silberstreif hatte bemerkt was vor sich ging, denn sie fauchte verärgert und stellte sich vorsichtshalber ihrer zweiten Tochter in den Weg, die drauf und dran war, Lindenstern anzufallen.
Dessen Druck auf Windherz' Kehle verstärkte sich. Die Kätzin wurde immer panischer, wagte aber nicht, sich zu rühren, um sich nicht ausversehen selbst auf seinen Krallen aufzuspießen.
„Ich kann warten," miaute er leise. „Die Frage ist, ob sie es auch kann."
Windherz wusste genau was er meinte. Ihre Glieder versteiften sich. Hätte sie genug Luft zum Atmen gehabt, hätte sie vermutlich hyperventiliert. Doch sie reichte eben gerade mal aus, um ihre Lungen zu füllen.
„Schieß los," knurrte Froschstern. Sein Nackenfell war gesträubt und er stieß es eher hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Dann rang er sich ein ebenso süffisantes Lächeln ab wie Lindenstern. „Aber sei dir bewusst, auch ich habe noch einen Trumpf: Flussfell!"
Die hellgraue Kriegerin schob sich nach vorne zu Froschstern. Hinter ihr ging Hagelfrost und zwischen ihnen – Lichtfleck. Seine Wunden waren mit Spinnweben bedeckt und er schien sich auf den Beinen halten zu können, hinkte aber.
Ohne Vorwarnung drehte sich Flussfell zu ihm um und grub ihre Krallen in seine Schulter womit sie ihn in einer flüssigen Bewegung zu Boden riss.
Lichtfleck fauchte wütend und rappelte sich mühsam wieder auf. „Du elendes Fuchsherz!" zischte er sie an, doch Flussfell lächelte nur unschuldig. Der Kater funkelte sie an.
Windherz hörte Apfelblüte empört fauchen. Lindensterns Griff um ihren Hals lockerte sich ein wenig. Mit seinen Bernsteinaugen fixierte er seinen Zweiten Anführer, der seinen Blick tapfer erwiderte.
Froschstern schob sich neben Lichtfleck. Seine Worte schienen ihm auf der Zunge zu zergehen, als er sagte: „Du wirst deine Regeln nicht alleine machen, Lindenstern. Diese Zeiten sind vorbei. Der LichtClan wird sich von dir nicht herum schubsen lassen und unsere Heilerin lassen wir uns schon gar nicht nehmen. Wir haben genug von deinen Machtspielchen. Tu endlich das Richtige! Du entscheidest, welchem Clan Lichtfleck ab sofort angehört. Dem SturmClan, dem LichtClan oder... dem SternenClan."
Kurz herrschte Stille auf dem Hügel. Alle Katzen sahen erwartungsvoll zu Lindenstern. Doch dessen Miene blieb regungslos. „Schön," sagte er dann gleichgültig. „Und jetzt hör zu, Froschstern. Du willst deine Heilerin und deine Ruhe. Ich will meinen Zweiten Anführer und meine Ruhe."
„Warum lässt du uns dann nicht einfach in Ruhe, du Krähenfraßfresser?" fauchte Ampferpfote leise.
Bachblüte warf ihr einen warnenden Blick zu, doch Lindenstern ging gar nicht darauf ein.
„Ich habe eine Idee, wie wir das ganz einfach klären," sagte er. „Wir müssen ja kein unnötiges Blut vergießen!"
Irgendeine Katze schnaubte verächtlich. „Und das aus dem Munde eines Mörders..."
Lindensterns Griff verkrampfte sich wieder. Windherz schnappte erschrocken nach Luft, doch der Kater beachtete sie nicht.

„Wir lassen zwei unserer Katzen gegeneinander antreten. Im Zweikampf. Der Gewinner entscheidet, was mit dem Verlierer... geschieht." Sein Lächeln war eine Grimasse der Gemeinheit.
Windherz sah, wie Lichtfleck ihr einen Seitenblick zuwarf, fast, als würde er sagen: „Viel Glück..." Schnell wandte sie den Kopf ab.
Froschsterns Augen schienen Lindenstern zu durchleuchten, fast als würden sie den Haken an der Sache suchen.
„Gut," knurrte er dann. „Eichenkralle..."
„Nein," unterbrach ihn Lindenstern und sein Gesicht nahm einen Ausdruck reinster Boshaftigkeit an. Mitleidig lächelte er Froschstern an.
Der schien den Haken plötzlich gefunden zu haben. Seine Augen weiteten sich.
Lindenstern grinste. „Ich meinte eher: Lichtfleck und Windherz."

The winner takes it all

[image]

Windherz konnte nicht fassen, was sie da tat. Sie konnte nicht fassen, dass sie sich auf einen Kampf einließ, noch dazu gegen Lichtfleck, mit dem sie nun nicht mehr nur ein Geheimnis verband. Sie hatten einen Deal, eine Abmachung, die nun irgendwie nicht mehr realistisch erschien. Eigentlich hatte sie ihnen beiden nur Ärger gebracht. Und doch stand der Kater ihr nun gegenüber, das Fell gesträubt, die Zähne gebleckt und die Krallen ausgefahren. So ganz anders, als in ihrem Bau.
Windherz legte unsicher die Ohren an. Sie kannte keinen einzigen Kampfzug! Sie war eine Heilerin! Und wirklich Lust auf eine Prügelei hatte sie auch nicht. Trotzdem begannen sie sich zu umkreisen. Es war ganz leicht, passierte fast von selbst.
Windherz fuhr die Krallen aus. Nervös musterte sie ihren Gegner. Lichtfleck war größer und stärker als sie. Selbst mit seinen Wunden machte er einen Eindruck von Kraft, den die Kätzin vermutlich niemals vermitteln würde. Während er sich um sie herum bewegte, sah sie deutlich die Muskeln unter seinem Fell. Wäre es nicht sie, die gleich von diesem Kraftpaket attackiert würde, hätte sie es wahrscheinlich attraktiv, bewundernswert gefunden. So aber machte sich Angst in ihr breit.
Lichtfleck hatte Kraft. Lichtfleck kannte Techniken, von denen sie nur träumen konnte. Lichtfleck war trainiert. Er hatte sein ganzes Leben lang nichts anderes gemacht. Unwillkürlich musste sie daran denken, wie sie ihn mit Aschenschweif hatte kämpfen sehen. Lichtfleck konnte ihr wehtun. Sehr wehtun. Und sie hatte keine Chance gegen ihn.
Sie umkreisten sich weiter. Ängstlich suchte Windherz Lichtflecks Blick, suchte nach einer kleinen Gefühlsregung, die ihr verriet, dass noch nicht alles verloren war. Doch da war nicht mehr als ein unsicheres Flackern, ein winziges Zögern. Ansonsten war die Feindseligkeit in seinen grünen Augen nicht zu übersehen. Er würde sie angreifen. Er würde kämpfen. Und er würde gewinnen. Was hatte er auch für eine Wahl? Darauf lief alles hinaus. Die Frage war nur, warum es nicht schon längst passiert war.

Windherz schluckte nervös. Ihre Kehle war vollkommen ausgetrocknet. *Tu es!* dachte sie. *Bring es zu Ende!*
„Na los!" knurrte Lindenstern. Die Ungeduld in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Nun mach schon, Lichtfleck! Spiel hier nicht den Gentleman! Worauf wartest du? Willst du sie aushungern?" Sein schlechter Scherz wurde von höhnischem Gelächter aus seinen eigenen, und zornigem Fauchen aus den feindlichen Reihen quittiert.
Lichtflecks Augen flackerten gequält.
Windherz sah ihn an. Irgendwie war er ja ganz süß, aber sie konnte das nun wirklich nicht gebrauchen. Jeder wusste, wie dieser Kampf ausgehen würde und sie wollte ihre Demütigung nicht auch noch unnötig in die Länge ziehen.
„Mach schon!" krächzte sie. Eigentlich hatte es ungeduldig und feindselig klingen sollen, aber nicht einmal das hatte sie hinbekommen. „Ich will's hinter mich bringen!"
Lichtfleck zögerte. „Ich geb dir eine Chance!" sagte er, unzweifelhaft in einem letzten, verzweifelten Versuch, irgendwie ehrenvoll aus dieser Nummer rauszukommen. „Ergib dich und ich tu dir nichts!"
Doch so leicht würde Windherz sich nicht ausschalten lassen. Entschieden schüttelte sie den Kopf. Dieses letzte bisschen Würde würde sie sich wahren.
„Ich weiß, als Heilerin dürfte ich nicht kämpfen. Aber da ich keine Wahl habe, tu ich es für meinen Clan und werde nicht aufgeben, ehe der Kampf für mich verloren ist! Auch ich habe meinen Stolz!"
Lichtfleck sah sie an, als wüsste er nicht recht, was er darauf antworten sollte. Seine Nase zuckte nervös.
Windherz blickte ihn fest an, dann blieb sie stehen. Er würde sie jetzt angreifen müssen, oder sie würde es tun.
Doch diese Blöße ersparte ihr der Kater. Blitzschnell stieß er vor und brachte sie mit einem gezielten Schlag gegen das Vorderbein zum Taumeln.
Kaum hatte Windherz sich wieder gefangen, stieß sie ihrerseits vor und versuchte ihm in die Schulter zu beißen, doch er war schneller und wich ihr aus, ehe er ihr die Pfoten unter dem Körper wegzog. Der Aufprall ließ die Kätzin nach Luft schnappen und sie schlug mit den Krallen nach seinem Bauch.
Lichtfleck keuchte erschrocken auf, als er gerade noch sein Bauchfell in Sicherheit bringen konnte und versuchte nun, sie so zu Boden zu drücken, das sie nicht mehr nach ihm treten konnte. Er

war noch stärker als erwartet.
Windherz biss die Zähne zusammen und stemmte sich mit all ihrer Kraft gegen seinen Körper, doch dann ließ er sich auf ihren Hinterbeinen nieder, und drückte ihr die Schulter auf den Hals.
Die Heilerin schnappte erschrocken nach Luft. Nun konnte sie sich weder bewegen, noch bekam sie genügend Luft. Ein frustriertes Fauchen verließ ihre Kehle, als ihr klar wurde, dass der Kampf wohl doch schneller vorbei war als erwartet.
„Gibst du endlich auf?" fragte Lichtfleck sie. Seine Augen leuchteten hoffnungsvoll und der Druck auf ihrer Kehle verringerte sich etwas.
Windherz schnappte nach Luft, schüttelte entschlossen den Kopf und begann sich unter ihm zu winden, um sich zu befreien. Sie würde nicht aufgeben, niemals! Zwar wusste sie nur zu gut, dass sie verloren hatte, doch der bloße Gedanke, sich und ihm ihre Niederlage eingestehen zu müssen, bereitete ihr Panik.
Langsam beugte sich der SturmClan Kater nach unten zu ihrem Ohr. Sein Atem kitzelte beruhigend ihr Fell und Windherz' Gegenwehr schwächte ab. Was auch immer es war, plötzlich erschien ihr seine Gegenwart nicht mehr so beängstigend. Zittrig stieß sie den Atem aus.
„Bitte," flüsterte Lichtfleck. „Ich will dir nicht wehtun! Du hast mir geholfen! Wenn wir das hinter uns bringen, sind wir beide frei! Du hast mir versprochen, dass du mir aus eurem Lager hilfst und auch ich werde mein Versprechen halten. Aber das geht nur, wenn wir endlich aufhören uns zu bekämpfen! Bitte, Windherz. Sei eine Kriegerin!"
Windherz hörte auf sich zu winden. Dennoch zögerte sie. Sie wollte nicht aufgeben müssen. Immerhin kämpfte sie für ihren Clan! Aber andererseits hatte Lichtfleck recht. Sie konnte nicht gewinnen. Und sie war ihm immer noch einen Gefallen schuldig. *Aber was wenn er mich reinlegt? Mich tötet?*
Die Kätzin blickte hoch zu ihrem Gegner. Mit ihren Augen versuchte sie ihn zu durchleuchten. Lichtfleck schien absolut ehrlich zu sein. *Er gibt dir eine Chance... wenn er denn die Wahrheit sagt.*
Der Kater lächelte sie aufmunternd an. Windherz wog ihre Chancen ab. Sie konnte diesen Kampf nicht gewinnen. Sie hatte verloren. Doch Aufgeben hieß, dass sie sich von Lichtfleck abhängig machte. Wenn er sie anlog und am Ende doch nur hinterging, hätte sie damit sich und ihren Clan ins Verderben gestürzt.
Der Moment schien sich ewig in die Länge zu ziehen. Der

SturmClan Kater schien langsam nervös zu werden, denn seine Augen flackerten immer wieder unruhig zu seinem Anführer hinüber, der siegeshungrig bei seinen Katzen kauerte und ihm auffordernde Blicke zuwarf. Wenn Windherz nicht bald etwas tat, würde Lindenstern den Kampf entscheiden.
Sie seufzte. „Ich... ok... ich gebe auf..." miaute sie leise.
Lichtfleck seufzte erleichtert und richtete sich auf. Tosender Lärm begrüßte ihn von seinen Clangefährten, während die LichtClan Katzen schweigend und wachsam jede seiner Bewegungen genau beobachteten.
Der Kater stieg von Windherz hinunter und half ihr auf die Pfoten. Sie blickte zu Boden und machte sich nicht einmal die Mühe, sich den Staub aus dem Fell zu putzen. Innerlich betete sie zum SternenClan, die richtige Entscheidung getroffen zu haben, als sie Lichtfleck vertraute.
Der schüttelte sich und warf der Heilerin einen besorgten Blick zu. Als diese nicht reagierte, verkündete er: „Ich habe gesiegt." Doch es war nicht triumphal. Eher angewidert.
Die SturmClan Katzen schienen das gar nicht zu bemerken. Jubelnd sprachen sie ihrem Zweiten Anführer ihre Unterstützung aus.
„War ja zu erwarten!" rief Lindenstern polternd und sorgte damit schließlich für Ruhe unter seinen Katzen. Ein teuflisches Grinsen breitete sich in seinem Gesicht aus, als sein Blick von Lichtfleck zu Windherz wanderte.
„Gut gemacht, Zweiter Anführer!" miaute er. Dann schnippte er mit dem buschigen Schwanz. „Und jetzt würde ich sagen, tötest du sie, dann können wir nämlich alle wieder nach Hause!"
Empörtes Gejaule brach unter den LichtClan Katzen aus.
„Das war aber nicht der Deal!" rief Adlerflug wütend und übertönte damit schließlich ihre Clangefährten. „Lichtfleck darf entscheiden, was mit ihr passiert, nicht du, du widerlicher Krähenfraß von einem Anführer!"
Lindensterns Augen verengten sich und er fuhr die Krallen aus.
„Wer bist du, dass du es wagst, so mit mir zu sprechen!" fauchte er.
Adlerflug trat zwei Schritte vor und funkelte den wesentlich größeren Kater mit abgrundtiefer Verachtung in den blauen Augen an.
„Jemand, der dir gehörig den Pelz zerfetzten wird, wenn du Lichtfleck befiehlst, Windherz zu töten!" fauchte sie zurück.
Die LichtClan Krieger jaulten zustimmend und fuhren die Krallen

aus. Die SturmClan Katzen erwiderten es mit drohendem Knurren. Unwillkürlich duckte Windherz sich ein wenig. Hilfesuchend blickte sie zu Lichtfleck hinüber, der sich nun räusperte und etwas zaghaft zum Sprechen anhob. „Wenn ich dazu auch etwas sagen dürfte..."
„Du!" schnappte Adlerflug und unterbrach ihn, noch bevor er seinen Satz zu Ende gesprochen hatte. „Wenn du vorhast, Windherz jetzt auch nur ein Haar zu krümmen, dann kriegst du's mit mir zu tun, kapiert?" fauchte sie.
„Kapiert," miaute Lichtfleck. „Ich habe nicht vor, sie weiter anzurühren."
Nicht wenige blickten überrascht. Adlerflug klappte ungläubig das Maul auf und dann sofort wieder zu, als eine bissige Bemerkung nun doch überflüssig wurde. „Dann... ist ja gut..." murmelte sie.
Windherz musste unwillkürlich grinsen. Ob vor Erleichterung oder vor Stolz auf Lichtfleck, war ihr nicht ganz klar. *Das ist wirklich ehrenhaft von ihm.*
„Was?" fauchte Lindenstern ungläubig. Der SturmClan Anführer schien der Einzige zu sein, der glaubte, sich bei der Ansage seines Stellvertreters verhört zu haben. Dieser sah ihn unverwandt an.
„Das Gesetz der Krieger schreibt vor, dass wir nur im Notfall töten dürfen," miaute er deutlich. „Und ich schätze, von einer Heilerin droht keine Gefahr. Dieser Kampf eben, ist kein Kampf auf den ich stolz sein kann. Windherz hat nie gelernt zu kämpfen! Außerdem ist sie kleiner und schwächer als ich. Warum sollte ich stolz darauf sein, eine Heilerin besiegt zu haben?"
Lautes Gemurmel brach aus. Windherz blickte verlegen zu Boden. Ihr Fell prickelte, doch ihre Augen glühten vor Stolz auf Lichtflecks Worte. Er hatte es tatsächlich geschafft, mit einem einzigen Satz ihrer beider Ehre wiederherzustellen. Schnell verkniff sie sich ein Schnurren.
„Immerhin gibt es eine ehrenwerte Katze im SturmClan!" lobte Froschstern und nickte Lichtfleck anerkennend zu. „Gut gesprochen, Krieger. Dürften wir nun unsere Heilerin wiederhaben?"
„Das entscheidet, wie deine oberschlaue Kriegerin eben schon gesagt hat, immer noch Lichtfleck!" fauchte Lindenstern wütend. Sein langer Schweif peitschte aufgebracht hin und her und er sah aus, als ob er am liebsten sämtliche Schnurrhaare einzeln aus Froschsterns Schnauze gerupft hätte. Oder aus Lichtflecks. Oder am besten aus beiden. Aber der LichtClan Anführer ließ sich davon nicht beeindrucken.

„Ich habe auch nicht dich gefragt, Lindenstern," konterte er ruhig und wandte sich dann wieder seinem eigentlichen Interesse zu. „Lichtfleck?"
Der gefleckte Kater nickte und lächelte. „Ich gehe wieder zu meinem Clan, und Windherz zu ihrem," antwortete er.
Froschstern nickte anerkennend und Lindenstern knurrte vernehmlich.
Windherz wäre schier geplatzt vor Stolz und der unendlichen Genugtuung, dass Lichtfleck nun doch Lindenstern gedemütigt hatte und nicht sie. Als sie an ihm vorbeiging flüsterte sie: „Danke. Das war sehr mutig von dir."
„Ich muss dir danken," flüsterte Lichtfleck zurück. „Wir sehen uns morgen bei Mitternacht wieder hier. Du hast dein Versprechen gehalten und jetzt halte ich meins." *Ich habe auch nie daran gezweifelt.*
Und Windherz' Herz schlug etwas höher.

Wiedersehen

[image]

Windherz hastete durch die Nacht. Ein kühler Wind streifte ihr leicht durchs Fell und sie sog lächelnd die frische Nachtluft ein. Nach dem stickigen SturmClan Gefängnis erschien ihr das wie Balsam für die Seele. Sie war frei! Sie konnte tun und lassen was sie wollte! Und genau das hatte sie vor.
Die Zeiten, in denen sie feindlichen Kriegern hilflos ausgeliefert war, wären bald vorbei. Bei Mondhoch würde sie Lichtfleck am Versammlungshügel treffen und dann würde sie lernen, eine Kriegerin zu sein. Auf keinen Fall wollte sie dazu zu spät kommen! Erneut sog sie die Luft tief in sich ein, wie um die leisen Zweifel hinaus zu pusten, die nun, da sie so kurz davor war, das Gesetz zu brechen, tief in ihrem Inneren nagten.
Ich bin doch extra Heilerin geworden, weil ich keine Kriegerin sein konnte... *vielleicht ist es falsch, diese Fähigkeiten nun doch erlernen zu wollen... noch dazu mit einem SturmClan Kater als Mentor...* Sie schüttelte sich. Ein entschlossener Ausdruck schlich sich auf ihr Gesicht. *Feldpfote hat gesagt, dass wir alle Krieger sein müssen! Und ich kämpfe ja auch nicht offiziell. Offiziell bin ich Heilerin. Ich lerne nur mich zu verteidigen! Und abgesehen davon... ein Zurück gibt es schon lange nicht mehr.*

Ein wenig außer Atem erreichte Windherz schließlich den Versammlungshügel. Lichtfleck war noch nirgends zu sehen, aber das störte die Kätzin nicht weiter. So war es vielleicht besser, musste sie sich immerhin schon keine Begrüßung überlegen... sie konnte warten.
Doch das Warten zog sich unerwartet in die Länge. Irgendwann begann Windherz, langsam auf und ab zu gehen, um sich warm zu halten. Auch ihre freudige Erwartung verpuffte. Sie wich einer unangenehmen Anspannung, die sie schreckhaft und unruhig machte.
Was, wenn Lichtfleck doch nicht kam? Wenn er ihre Verabredung vergessen hatte, oder noch schlimmer, von Lindenstern daran gehindert wurde, zu kommen? Was, wenn der SturmClan Anführer

irgendwie von ihrem Deal erfahren hatte?
Der Kätzin wurde schlecht. Und als sie die Hoffnung gerade aufgeben wollte, fiel ihr plötzlich der Himmel auf den Kopf.
Windherz schrie erschrocken auf, plötzlich war es um sie herum schwarz und ein Gewicht, das so unerwartet gekommen war, dass sie nicht einordnen konnte, was es war, drückte sie zu Boden. Erst einen Herzschlag später wurde ihr bewusst, dass das Gewicht Fell hatte.
Panik ergriff von ihr Besitz, ebenso wie ein lebhaftes Bild des grinsenden Lindensterns plötzlich vor ihrem inneren Auge auftauchte und Windherz grub die Krallen in das erstbeste Stück Fell, das sie erwischen konnte. Die Katze auf ihr jaulte erschrocken und das Gewicht verschwand.
Mit vor Angst gesträubtem Fell wirbelte Windherz herum und fand sich Auge in Auge mit zwei Smaragden.
„Lichtfleck!" Erleichtert zog die Kätzin die Krallen ein.
„SternenClan, hast du mich erschreckt!" Verlegen legte sie das Fell an und fuhr sich einmal mit der Pfote übers Ohr.
„Das war der Plan," grinste Lichtfleck und leckte sich über die Schnauze, aus der an einer Stelle Blutstropfen quollen, dort wo Windherz ihn gekratzt hatte. Die bekam sofort ein schlechtes Gewissen.
„Oh, tut mir leid!" entschuldigte sie sich erschrocken. „Ich dachte du wärst jemand anderes..."
Lichtfleck warf ihr einen gespielt gekränkten Blick zu. „Oha... ich dachte, ich wäre der einzige, mit dem du dich hier triffst!"
Windherz lachte und ging ein paar Schritte auf ihn zu. Etwas verlegen leckte sie ihm das Blut von der Schnauze. „Keine Sorge, du bist der einzige." Neckisch sah sie zu ihm auf. „Oder dachtest du, ich gebe mich mit jedem Kater zufrieden? Nein, da braucht es schon etwas mehr!"
Lichtfleck grinste. „Zum Beispiel einen Zweiten Anführer aus einem feindlichen Clan?" fragte er verschwörerisch.
Die Kätzin unterdrückte ein Kichern. „Zum Beispiel," miaute sie, dann schnippte sie energisch mit dem Schwanz. „Na dann - Lektion 1, schieß los!"
Lichtfleck zwinkerte ihr zu, dann setzte er sich ihr gegenüber auf den Boden. „Die hast du gerade gelernt," schnurrte er vergnügt. „Immer wachsam. Du musst mich bemerken, bevor ich dich aus dem Hinterhalt angreifen kann!" Seine grünen Augen fixierten

Windherz und wanderten von oben bis unten an ihr herab.
Etwas irritiert sah sie ihn an, bis er erklärte: „Wenn du kämpfen, pirschen, jagen oder sonst irgendwas machen willst, musst du sowohl deine Stärken, als auch deine Schwächen kennen." Noch immer ließ er den Blick nicht von ihr ab. „Aber du musst ebenso lernen, gleichermaßen die Stärken und Schwächen deines Gegners einschätzen zu können."
Er erhob sich und ging einmal um sie herum, aufmerksam ließ er den Blick an ihr hinunter gleiten. Die Kätzin ließ ihn dabei nicht aus den Augen.
„So?" fragte sie. „Du willst also an meinem bloßen Anblick erkennen können, was ich kann? Was ist mit meinem Kopf? Woher willst du wissen, ob ich nicht einfach besonders gut im Trixen bin?"
Lichtfleck neigte zustimmend den Kopf. „Stimmt," sagte er. „Das weiß ich natürlich nicht, ein gewisses Risiko, den Gegner oder auch sich selbst falsch einzuschätzen besteht natürlich immer." Er blieb direkt vor ihr stehen. „Aber darin liegt die Herausforderung. Und darin liegt dein Training. Rein körperlich lässt sich nämlich schon viel über eine Katze aussagen. Ist sie breit, oder eher schlank, klein oder groß? Welche Eigenschaften könnte sie sich zu nutze machen? Und wenn du dann noch ihr Verhalten, ihre Äußerungen, vielleicht ja sogar ihren Charakter hinzunimmst, hast du schon ein relativ genaues Bild." Nun setzte er sich wieder ihr gegenüber auf den Boden und fuhr sich einmal mit der Pfote über die zerkratzte Schnauze.
Windherz sah ihn nicht gerade überzeugt an. „Das soll funktionieren?"
Lichtfleck lächelte. „Wie wär's, wenn wir's einfach ausprobieren?"
„Ok," meinte die Kätzin sofort. „Dann sag mir, was du glaubst über mich zu wissen."
Das ließ der Kater sich nicht zweimal sagen. „Du bist klein und wendig, recht flink und beweglich, aber deine Statur ist nicht kräftig und breit genug, um es mit Katzen aufzunehmen, die größer und schwerer sind als du. Das ist mir auch bei unserem Kampf aufgefallen," spulte er herunter. „Rein körperlich nehme ich an, bist du ein guter Springer, auch klettern dürfte dir nicht schwerfallen, aber man merkt, dass du nicht sonderlich trainiert bist. Fürs Schwimmen fehlt dir höchstwahrscheinlich die Kraft, aber um nicht zu ertrinken, dürfte es reichen. Deine Sinne sind scharf und ausgeprägt, aber du musst noch lernen, sie immer und überall auf

das Wesentliche zu fokussieren. Charakterlich kann ich jetzt noch nicht sonderlich viel zu dir sagen, aber du bist selbstbewusst, mutig und zielstrebig, außerdem hast du ne ziemlich große Klappe. Ehrgeizig nehme ich an. Und vielleicht ein wenig zu stolz und leistungsorientiert, zeitweise ziemlich anstrengend. Aber damit lässt sich arbeiten."
Als Lichtfleck aufblickte, fand er Windherz relativ sprachlos vor. Sie hatte nicht damit gerechnet, so leicht durchschaubar zu sein.
„Wie hast du... woher weißt du..." stammelte sie, doch der Kater schnippte nur mit dem Schwanz.
„Nur das offensichtliche," miaute er bescheiden. „Das kannst du sicher auch. Versuchs mal!"
„Ok," Windherz richtete sich kerzengerade auf. Diesmal war sie es, die Lichtfleck von oben bis unten beleuchtete. Am Auffälligsten war sein muskulöser Oberkörper, was hieß, er hatte Kraft. Auch seine Hinterbeine waren ziemlich kräftig, außerdem hatte er lange und spitze Krallen. Trainiert war er auf jeden Fall.
Fieberhaft überlegte die Kätzin, was sie sonst noch über ihn wusste. Er hatte sich an sie angeschlichen. Und mutig war er auch. Außerdem, gestand sie sich ein, sah er schon verdammt gut aus. Es würde schwer fallen, irgendeine Schwachstelle zu finden.
Schließlich ließ sie sich wieder vor ihm nieder.
„Du bist kräftig gebaut und trotzdem wendig," begann sie. „Du hast Kraft, schätzungsweise auch ne ganz gute Ausdauer, aber du bist nicht wirklich beweglich, dafür bist du zu steif. Du kannst dich gut anschleichen und besitzt auch sonst alle Fähigkeiten, die ihr Krieger euch gegenseitig antrainiert, du kannst auch schwimmen, allerdings nicht so, dass du es selbst im Wasser mit jedem aufnehmen könntest. Du bist schnell, kannst auch ziemlich gut springen, aber irgendwas gibt mir das Gefühl, dass du nicht sehr gerne kletterst. Charakterlich bist du mutig, loyal, ehrgeizig, selbstbewusst und zeigst immer nur das Starke in dir, aber auch du besitzt eine schwache Seite – du bist glaube ich eigentlich nicht der arrogante, ach-so-tolle Zweite ich-hab-alles-im-Griff-Anführer, der du manchmal vorgibst zu sein. Eigentlich, bist du viel sympathischer..."
Schnell brach Windherz ab und biss sich auf die Unterlippe. Das reichte erst mal.
Lichtfleck starrte sie einen Moment reglos an, dann räusperte er sich und stand auf.
„Das... äh.... Das war doch für den Anfang schon mal ganz gut,"

sagte er. „Ich glaube, du hast es verstanden."
Windherz lächelte nervös. Falls sie tatsächlich zu viel gesagt hatte, ließ er es sich nicht anmerken, sondern kam gleich wieder zum Training.
„Ich würde sagen, das mit dem Anschleichen und Wittern üben wir nochmal," miaute er. „Versuchen wir's gleich nochmal."
Die Kätzin nickte schnell. Lichtfleck lächelte ihr zu.
„Spitz die Ohren und schärfe deinen Geruchsinn," sagte er noch, dann verschwand er hinterm Großfelsen. Und Windherz blieb sitzen und spitzte die Ohren.

Die halbe Nacht lang übten sie Anschleichen. Lichtfleck war ein guter Lehrer und schon bald konnte Windherz ihn schon aus weiter Ferne kommen hören und sich an ihn anschleichen, sodass er sie erst im letzten Moment bemerkte.
Die Kätzin hatte nicht erwartet, dass das Training von stumpfem Wittern so schwierig und trotzdem so spaßig war und erst als langsam die Dämmerung einsetzte, hörten sie damit auf.
„Du warst wirklich gut für eine Anfängerin," miaute Lichtfleck, als sie sich voneinander verabschiedeten.
Windherz konnte nicht anders, als bei diesem Lob stolz zu schnurren. „Danke. Ich habe oft meiner Schwester Vogelschweif beim Trainieren zugeschaut," wehrte sie verlegen ab.
Der Kater lächelte sie vielsagend an. „Soso... ein Wunder, dass du nicht gleich Kriegerin geworden bist."
Die Heilerin kicherte nervös, doch Lichtfleck nahm ihr zum Glück eine Antwort ab, indem er fragte: „Wollen wir uns morgen Nacht wieder treffen?"
„Ja!" rief Windherz sofort freudig. Dann räusperte sie sich und sagte etwas würdevoller: „Sehr gerne."
Lichtfleck musste schnurren und berührte ihre Nase leicht mit seiner. „Das freut mich. Ich wollte dir übrigens noch sagen, dass ich dich sehr mutig fand, als Lindenstern uns gegeneinander hat kämpfen lassen..."
Windherz lächelte schwach. Nach dieser flüchtigen Berührung prickelte ihr das Fell und sie wurde das Gefühl nicht los, dass der Kater ihre peinliche Reaktion auf seine Frage durchaus mitbekommen hatte, doch sie raufte sich zusammen und versuchte, wenigstens jetzt nicht die Fassung zu verlieren und ihn nicht wissen zu lassen, wie es bei dem Kampf wirklich um sie gestanden hatte.

„Ach, das war nichts..." murmelte sie. „Eigentlich hatte ich furchtbar Angst, dass du oder er mich tötet!"
Und schon wieder versagt. Warum? Warum war sie nur so verdammt ehrlich?
Lichtfleck sah sie erschrocken an. „Was denkst du von mir?" fragte er empört. Windherz zuckte erschrocken zusammen. Eine so heftige Reaktion hatte sie trotz allem nicht erwartet.
„Ich hätte dich niemals umgebracht!" ereiferte Lichtfleck sich. „Das hätte ich mir nie verziehen! Es ist unerhört, dass Lindenstern mir das befehlen wollte!" Dabei sah er so wütend und verstört aus, dass die Kätzin nun doch unwillkürlich lächeln musste. Sanft berührte sie ihn am Ohr.
„Danke, Lichtfleck," miaute sie. Dann grinste sie neckisch. „Ich schätze mal, ich hab gedacht, dass du ein SturmClan Kater bist, ein herzloser."
„Im Gegenteil..." knurrte der Kater. „Ich bin doch nicht wie Finsterkralle!" Er spuckte den Namen des schwarzen Kriegers förmlich aus. „Er hat mir erzählt, was in unserem Lager los war, als du dort gefangen gehalten wurdest! Und vor Lachen hat er sich gar nicht mehr eingekriegt!" Nun war seine Wut offenkundig. „Dieses widerliche Stück Dachsdreck!" fauchte er. „Oh Windherz, es tut mir so leid, dass dir das passieren musste!"
Die Kätzin lächelte schwach. „Das muss dir nicht leid tun," meinte sie.
„Tut es aber!"
„Nein, ach was..."
„Keine Widerrede, es tut mir leid!"
„Wirklich, das muss..." Und wieder einmal versank Windherz in Lichtflecks smaragdgrünen, verzweifelt dreinblickenden Augen.
„...Das ist sehr nett von dir..." Schnell räusperte sie sich und sah zu Boden.
Lichtfleck lächelte leicht. „Ich konnte überhaupt kaum glauben, dass mein Clan dich als Geisel genommen hat," sagte er. „Immerhin bist du Heilerin! Und das Lindenstern Bergschnee und Zweigblüte geschickt hat, um zum LichtClan zu gehen! Sie sind Älteste!" Wieder war seine Aufgebrachtheit nicht zu überhören.
Windherz ging zu ihm und strich dem Kater beruhigend mit der Schwanzspitze über die Flanke, so wie er es immer bei ihr getan hatte. „Ist ja gut," schnurrte sie sanft. „Es geht uns ja allen gut."
Urplötzlich jaulte Lichtfleck wütend auf. Erschrocken machte die

Heilerin einen Schritt rückwärts.
„Eben nicht!" fauchte der Kater. „Bergschnee ist letzte Nacht gestorben! Und das alles nur, weil Lindenstern sich zu fein war, einen Krieger zu schicken! Ihr Herz hat diese Aufregung einfach nicht mehr mitgemacht! Das hätte er wissen müssen!"
Windherz schnappte nach Luft. Sie erinnerte sich gut an die helle Älteste, die Lindenstern so mutig die Meinung gesagt hatte. Ihr Tod war ein schrecklicher Verlust für ihren Clan. Und dennoch keimte auch Wut auf Lichtfleck in ihr auf.
„Und da bist du nicht bei ihrer Totenwache?" fragte sie empört. Die Totenwache war eine uralte Tradition. Sie zu vernachlässigen, nur um mit ihr das Gesetz zu brechen, erschien der Kätzin alles andere als richtig. Es beschmutzte Bergschnees Andenken.
Lichtfleck sah zu Boden. Windherz glaubte fast riechen zu können, wie er mit sich rang.
„Es gibt keine Totenwache," miaute er schließlich, ohne ihr in die Augen zu sehen, dennoch wusste sie, dass er die Wahrheit sagte. „Lindenstern hat Zweigblüte und Tannengrün befohlen, sie einfach im Wald liegen zu lassen."
„Er hat was?" Windherz traute ihren Ohren nicht. „Das hat er nicht!"
„Doch," sagte Lichtfleck. Nun sah die Heilerin die nur mühsam unterdrückte Wut in seinen Augen. „Aber Tannengrün hat erzählt, dass sie sie trotzdem begraben haben. Und die Ältesten wollten in ihrem Bau Totenwache halten. Sie dürften es auch getan haben."
Die Kätzin konnte es immer noch nicht glauben. Sie stolperte ein paar Schritte zurück. *Ein Anführer, der keine Totenwache für seine Krieger hält!*
„Warum machst du da noch mit?" fragte sie Lichtfleck empört.
Der Kater sah sie traurig und etwas beschämt an. Das Funkeln in seinen Augen schien plötzlich erloschen.
„Anfangs hatte ich geglaubt, als Zweiter Anführer könnte ich bei seinen Entscheidungen mitwirken," antwortete er mit belegter Stimme. „Aber dann wurde mir klar, dass ich eigentlich nur ein besserer Krieger bin, der Lindenstern die Drecksarbeit abnimmt. Meine Meinung interessiert ihn einen Dachsdreck."
„*Wie bitte?*" keuchte Windherz. „Und da machst du *mit*? *Warum*? Du bist so viel besser als das! Einen besseren Stellvertreter könnte Lindenstern nirgendwo finden!"
Die Wut in Lichtflecks Blick ebbte ein wenig ab und machte einer

ernsten Traurigkeit Platz. Seine Stimme jedoch war voller Überzeugung.
„Weil ich dem Gesetz der Krieger treu bin," antwortete er. „Und das bedeutet leider, dass ich auch Lindenstern treu bin."
Die LichtClan Heilerin blickte ihn forschend an. Diesen Satz hatte sie schon einmal gehört. Noch vor ein paar Tagen hätte sie ihm Recht gegeben. Nun jedoch wusste sie, dass ihre und auch Lichtflecks Prioritäten anders lagen.
„Ich will dir ja nur ungern widersprechen, aber du bist dem Gesetz der Krieger nicht treu," sagte sie ernst.
Lichtfleck blickte sie erschrocken an.
„Ich bin es auch nicht," fuhr Windherz fort. „Wir haben uns hier getroffen, damit ich lerne eine Kriegerin zu sein. Und das ist so ziemlich der größte Verstoß gegen das Gesetz, den es gibt."

Gemeinsames Training

[image]

Windherz und Lichtfleck trafen sich nun Nacht für Nacht. Sie trainierten Jagen und Kämpfen, hatten aber auch so viel Spaß miteinander.
Die junge Heilerin hätte nie gedacht, dass sie Lichtfleck einmal so gerne haben könnte, oder dass er in Wahrheit so ein Scherzkeks war. Beim Training wurde aus dem strikten und misstrauischen Kater, ein gefühlvoller, lebensfroher Freund, dem Windherz am liebsten all ihre Geheimnisse anvertraut hätte, wäre er kein SturmClan Krieger gewesen.
Er machte sie glücklich, lenkte sie von ihren Pflichten ab und alle Sorgen und Probleme, die die Kätzin sonst noch mit sich herum trug, schienen ihr in seiner Gegenwart unwirklich und klein. Fast kam es ihr vor, als könnte sie darüber lachen, dass auf der anderen Seite des Hügels, gar nicht weit entfernt, Lindenstern seine Intrigen schmiedete.
In ihrem Clan bemerkte niemand, dass die Heilerin nachts oft verschwand. Ihnen fiel einzig und allein auf, dass die Kätzin oft müde war, aber trotzdem außerordentlich gut gelaunt. Und wer sollte sich darüber schon beschweren?
Es vergingen drei Monde, in denen Windherz so glücklich war, wie noch nie zuvor in ihrem Leben.

„Ich denke, du bist bereit, es mit mir aufzunehmen," begrüßte Lichtfleck die Kätzin eines Abends am Versammlungshügel. Dabei sah er ziemlich stolz aus.
Windherz starrte ihn an. „Meinst du das im Ernst?" fragte sie dann. „Du bist doch viel besser als ich!" Unwillkürlich musste sie an ihren letzten Kampf denken. Lindenstern hatte klug gehandelt, indem er seinem Zweiten Anführer eine Gegnerin suchte, gegen die er unmöglich verlieren konnte. Doch Lichtfleck schüttelte nur lachend den Kopf.
„Nicht mehr," miaute er zufrieden. „Du hast inzwischen viel gelernt. Vielleicht hast du sogar eine Chance auf den Sieg. Aber das musst du mir erst beweisen..." Mit einem attraktiven Lächeln ließ er sich

in Angriffsstellung fallen.
Windherz blinzelte ungläubig, dann löste sie sich aus ihrer überraschten Starre und ließ sich ihm gegenüber ebenfalls in eine Angriffshaltung sinken. Es hatte keinen Sinn, mit ihm zu diskutieren. Und wenn er sagte, sie sei so weit, dann vertraute die Kätzin darauf, dass er recht hatte. Sie erwartete nicht, zu gewinnen. Doch allein die Tatsache, dass Lichtfleck ihr diesen Kampf zutraute, ließ ihr Herz vor Freude höher schlagen.
Ein angenehmes Glücksgefühl durchströmte sie, ebenso wie unbändige Entschlossenheit. *Ich werde ihm beweisen, dass er seine Zeit nicht vergeudet hat... er hat es verdient, zu erfahren, was er erreicht hat... was wir erreicht haben. Ich werde ihn nicht enttäuschen!*
Gleichzeitig begannen die beiden Katzen einander zu umkreisen. Die junge Heilerin behielt ihren Gegner scharf im Auge. In der Vergangenheit hatte sie herausgefunden, dass Lichtfleck gerne kurzweilige Unaufmerksamkeit seiner Gegner ausnutzte... es reichte ein einziges Blinzeln, dass dem Kater den Vorteil verschaffte, den er brauchte, um zu siegen. Doch Windherz hatte nicht vor, ihm diesen Vorteil zu überlassen.
Das schien auch Lichtfleck zu bemerken. Schon ging der gefleckte SturmClan Kater zum Angriff über.
Windherz konnte gerade noch zur Seite ausweichen und schlug ihm mit eingezogenen Krallen gegen die Schulter. Er zuckte zurück und fuhr blitzschnell über ihre ungeschützte Flanke.
Nun umkreisten sie sich schneller, schnellten abwechselnd nach vorne, um einander zu treffen und wichen den Angriffen des anderen aus. Es war ein Schlagabtausch, wie Windherz ihn noch nie erlebt hatte und Lichtfleck forderte ihr ganzes Können, als er immer dichter und immer schneller auf sie einschlug.
Zu sehen, dass sie doch noch nicht alle seine Techniken kannte, überraschte die Kätzin nicht, doch auch sie hatte zu ihrer Überraschung noch mehr auf Lager als gedacht. Der Kater trieb sie hart an ihre Grenzen, testete all ihre Fähigkeiten aus und dabei begannen seine Augen immer mehr zu leuchten.
Auch Windherz genoss diese Art von Bewegung und sie fühlte sich trotz ihrer allmählichen Erschöpfung stärker und schneller als je zuvor. Doch der SturmClan Kater hatte nicht vor, es dabei zu belassen...
„Genug gespielt!" knurrte Lichtfleck plötzlich und sprang mit einem Satz auf Windherz' Rücken.

Überrascht schrie sie auf, der Angriff war völlig unvorbereitet gekommen, dann knickten ihre Beine unter seinem Gewicht ein und sie nutzte den Schwung und rollte über den Boden. Um nicht zerquetscht zu werden musste Lichtfleck abspringen.
Er tat eine gezielte Rolle und stand Sekunden später wieder aufrecht, während Windherz noch versuchte, auf die Pfoten zu kommen. Mit einem Satz war er über ihr und sah mit neckisch funkelnden Augen auf sie herab.
„Vielleicht hab ich dich überschätzt," grinste er. „Vielleicht kannst du's doch noch nicht mit mir aufnehmen..."
Windherz sah ihn beleidig an. Seine Worte trafen sie nicht tief, doch sie hatte nicht vor, sich zu ergeben, bloß weil er sie festhielt. Mitleidig lächelte sie ihn an.
„Du solltest mich besser kennen," meinte sie nur. „Oder glaubst du ernsthaft, ich würde so schnell aufgeben?"
Lichtfleck legte fragend den Kopf schräg, doch die Kätzin hatte nicht vor, ihm zu verraten, was sie vorhatte. Leicht fuhr sie die Krallen aus und glitt mit ihnen vorsichtig zwischen seinem weichen Bauchfell hindurch. „Na?" fragte sie neckisch.
Es war ein Trick, der nicht bei jedem funktionierte, Lichtfleck aber prustete sofort los.
„He!" kicherte er. „Das kitzelt!"
„So soll's sein!" lachte Windherz und kitzelte ihn weiter. Sein Lachen verursachte ein angenehmes Kribbeln in ihrem Fell und sie genoss die Ausgelassenheit, die es in ihr verursachte.
Lichtfleck lachte und lachte, bis er sich, nach Luft schnappend, auf dem Boden kugelte. So stand am Ende Windherz über ihm und kitzelte ihn, während er prustete und zappelte.
„Hör auf!" japste er schließlich. „Bitte! Du hast gewonnen!"
Die Kätzin lächelte und ließ von ihm ab. „Du hast mich also nicht überschätzt?" Ihr zufriedenes Grinsen schien auf ihrem Gesicht festgewachsen zu sein.
Lichtfleck rappelte sich keuchend auf und schüttelte sich das Gras aus dem Fell. „Ich hab dich *unter*schätzt!" hechelte er. „Du kennst fiese Tricks."
Windherz schnurrte vergnügt. „Ja, die kenne ich." Dann sah sie ihn an und prustete los.
Lichtfleck blickte verständnislos zu ihr hin. „Was ist denn?" fragte er verwirrt. „Hab ich was im Gesicht?"
„Dein Pelz ist voller Gras und Kletten!" kicherte die Kätzin. „Du

siehst aus, als hättest du dich in einem Dachsbau gewälzt!"
Der SturmClan Kater sah verblüfft an sich herunter, dann musste auch er lachen. Seine grünen Augen funkelten fröhlich. „Du siehst auch nicht besser aus," grinste er mit einem Seitenblick auf Windherz. „Als wärst du mit mir in dem Dachsbau gewesen."
Nun war es an der Heilerin, verblüfft an sich herunter zu gucken. Tatsächlich! Auch ihr Fell war voller Staub und Kletten und stand nach allen Seiten ab. Unwillkürlich musste sie lachen. Sie bot einen so komischen Anblick, dass man sie versehentlich für einen Igel hätte halten können.
„Was machen die LichtClan Heilerin und der zweite SturmClan Anführer zusammen in einem Dachsbau?" kicherte sie.
Lichtfleck grinste, doch auch ein wenig Verlegenheit schlich sich plötzlich in seine Züge. „Was hältst du von einer Fellpflege?" fragte er.
Windherz blinzelte überrascht, doch da war der Kater schon an sie herangetreten und begann dann, Klette für Klette aus ihrem Fell zu zupfen. Sanft spürte sie seine Zunge über ihr Fell streichen. Seine grünen Augen schwirrten durch ihren Kopf, ebenso wie das Vertrauen und die Freundschaft, die sie für ihn empfand. Perplex stellte sie fest, dass sie sich geborgen fühlte in der Berührung. Lichtfleck, der Zweite Anführer des SturmClans, pflegte ihr, Windherz, das Fell! Es kam ihr so unwirklich vor und doch spürte sie keinen Zweifel. Dieses Gefühl konnte nicht falsch sein. Es konnte nicht verboten sein.
Und endlich fasste sie sich ein Herz, trat ihrerseits zu ihm heran und begann zögerlich, ihm das Fell zu putzen. Sein Geruch bestätigte sie nur noch. Dennoch konnte sie einen gewissen Grad an Verlegenheit nicht unterdrücken.
„Unsere Clans sollen ja nicht sonst was denken..." murmelte sie in sein Fell. Und im Augenwinkel sah sie ihn sanft lächeln.

Rosenfell

[image]

„So, das war's. Er ist draußen," nuschelte Windherz und spuckte den Dorn zwischen ihren Zähnen aus.
„Danke, Windherz!" rief Wolfspfote erleichtert und leckte sich die Tatze.
Die Heilerin schnurrte belustigt. „Keine Ursache. Pass einfach auf, wenn du das nächste Mal ein Eichhörnchen durch eine Brombeerhecke jagen willst."
Während sie den Dorn vergrub, schielte sie zum Eingang des Heilerbaus, wo Baumpelz, Wolfspfotes Mentor, stand und sie beobachtete. Noch immer fand Windherz, dass er ziemlich gut aussah, doch nun geriet sie deswegen nicht mehr in Verlegenheit. Es gab viele gutaussehende Kater und wenn sie wegen jedem den Verstand verloren hätte, wäre sie wohl eine sehr schlechte Heilerin gewesen.
Sie wusste nicht, was diesen plötzlichen Sinneswandel bezweckt hatte, doch er kam ihr gerade recht. Sie durfte nicht an Kater denken. Es reichte schon, dass sie Nacht für Nacht mit Lichtfleck das Gesetz brach...
„Können wir dann gleich wieder los?" Baumpelz trat zu ihr und riss die Kätzin damit aus ihren Gedanken. Mitleidig sah er sich nach seinem Schüler um, der sich noch immer die Pfote leckte.
„Klar," miaute Windherz. „So schlimm, dass Wolfspfote deswegen nicht mehr laufen könnte, ist es nicht. Er muss sich nur noch von dem Schreck erholen, von einem Eichhörnchen überrumpelt worden zu sein."
Wolfspfote sah verlegen drein und ließ schnell die Pfote sinken. Die Heilerin verkniff sich ein Grinsen und wandte sich wieder seinem Mentor zu.
„Ich begleite euch ein Stück, ich muss zum Mondsee," miaute sie. „Es ist Halbmond." *Schade eigentlich...*
Zum ersten Mal bedauerte die Kätzin, zum Heilertreffen zu müssen, denn so konnte sie sich heute Nacht nicht mit Lichtfleck treffen. Sie hatten weiter trainiert und Windherz übte die Kampf- und Jagdtechniken nun in Perfektion. Außerdem waren sie und der

orange gefleckte SturmClan Kater nun beste Freunde.
Sie erzählten sich von ihrem Tag, scherzten miteinander und oft schlossen sie das Training mit einem Übungskampf ab. Nur die Fellpflege hatte nach diesem einen Mal niemand mehr erwähnt und etwas in der Art war auch nicht mehr vorgekommen.
Irgendein Teil von Windherz bedauerte das, während ein anderer der Meinung war, dass das nur gut so war. Sie war Heilerin. Und Lichtfleck war ein SturmClan Kater. Selbst die Freundschaft, die sie verband war schon zu viel, auch wenn die Kätzin nichts von dem bereute was sie tat.
Es erfüllte sie zwar mit schlechtem Gewissen, das Gesetz zu brechen, aber alle Zweifel waren wie weggeblasen, wenn sie Lichtfleck unter dem Hochstein sitzen sah. Außerdem wusste Windherz, dass all das vorbei sein würde, sobald der Kater das Training für beendet erklärte. Die Kätzin seufzte ungewollt bei dem Gedanken.
„Ist was?" fragte Baumpelz besorgt. Sie hatte vergessen, dass er noch da war.
„Nein alles gut..." Schnell lief Windherz zum Ausgang des Baus und bedeutete den Katern mit einem Schwanzschnippen, ihr zu folgen. Sie hatte nicht vor, irgendwem ihre wahren Gefühle zu offenbaren. Aus dem Augenwinkel sah sie, wie Baumpelz mit den Schultern zuckte und dann hinter ihr und Wolfspfote aus dem Bau schlüpfte. Auf der Lichtung übernahm er die Führung und ging steten Schrittes zum Lagerausgang, wo schon Möwenflug und Rosenfell warteten.
„Ich dachte, ihr wollt nur trainieren?" fragte Windherz überrascht, als sie die Krieger erblickte.
„Wollen wir auch," antwortete Rosenfell, die sie gehört hatte. „Auch wir Krieger müssen dann und wann noch trainieren. Man lernt nie aus." Sie sah zu Möwenflug hinüber, der sich kurz übers Brustfell leckte und den Ankömmlingen dann grüßend zunickte. „Möwenflug wollte mir eine neue Verteidigungstechnik beibringen!"
Windherz tat möglichst uninteressiert, obwohl sie diese Technik zu gerne gesehen hätte, und nickte. „Macht Sinn," miaute sie.
„Und was machst du hier?" fragte Möwenflug neugierig.
„Ich begleite euch ein Stück," antwortete die Kätzin. „Ich muss zum Mondsee."
„Ach, stimmt ja!" rief Rosenfell. „Heute Nacht ist Halbmond! Aber ist das nicht zu früh?" Mit einem prüfenden Blick sah sie zum

Himmel, der sich gerade erst gelb und rot färbte und den Wald in ein angenehmes Dämmerlicht tauchte.
Windherz schüttelte lächelnd den Kopf. „Wir wollen ja kein Mondlicht verschwenden," erklärte sie. „Außerdem, wer will sich schon so einen schönen Sonnenuntergang entgehen lassen?"
Rosenfell schnurrte. „Verständlich."
„Genug Heilerkram!" maulte Wolfspfote schließlich und trat ungeduldig von einem Bein aufs andere. „Lasst uns endlich los! Ansonsten stehen wir morgen noch hier rum!"
Die Kätzinnen tauschten vielsagende Blicke, Baumpelz aber nickte nur und führte die Gruppe aus dem Lager. Möwenflug und Wolfspfote blieben dicht hinter ihm, während Rosenfell und Windherz sich ein wenig zurückfallen ließen, um ungestört reden zu können. Die Kater würden nur stören und die Gesprächsthemen der Kätzinnen hätten sie sowieso nicht interessiert.
Sie sprachen über Aschenschweif und Adlerflug, die nun im Kriegerbau offenbar ein Nest teilten und offiziell Gefährten waren, über Flussfell und Sonnenpelz, bei denen sich keiner sicher war, was zwischen ihnen lief und erörterten, welche Kätzin wohl als nächste die Kinderstube mit Jungen füllen würde, die quälend leer stand, seit Rosenfell und Sturmlied ihre Kriegerpflichten wieder aufgenommen hatten.
„Wo warst du eigentlich letzte Nacht?" fragte die rötliche Kätzin plötzlich, als Windherz gerade wieder zum Sprechen ansetzen wollte und vor Schreck klappte sie das Maul schnell wieder zu.
„Äh... letzte Nacht?" Ihre Stimme klang höher als erwartet. Das Herz rutschte ihr in die Schwanzspitze.
Letzte Nacht waren sie und Lichtfleck besonders lang zusammen gewesen. Sie hatten sich so gut unterhalten, dass sie beinahe den Sonnenaufgang verpasst hätten.
„Ja," miaute Rosenfell, ohne Windherz' erschrockene Miene bemerkt zu haben. „Ampferpfote und Fuchspfote haben sich in deinen Bau geschlichen und wollten dich erschrecken." Sie lachte. „Keine Ahnung, wie sie auf diese bescheuerte Idee gekommen sind, wahrscheinlich konnte Ampferpfote mal wieder nicht schlafen und hat Fuchspfote geweckt. Man will kaum glauben, dass sie schon Schüler sind, sie benehmen sich wie Junge!"
Windherz starrte sie an. Vor Entsetzen war ihr die Sprache weggeblieben. *Heiliger SternenClan! Was sag ich jetzt nur?*
„Jedenfalls..." fuhr Rosenfell fort, „hab ich sie erwischt, als ich

gerade auf dem Weg zum Schmutzplatz war. Du warst nicht in deinem Nest, also hab ich ihnen gesagt, dass ich niemandem erzählen würde was sie vorhatten, wenn sie so etwas nie wieder tun würden, was sie mir dann versprochen haben." Neugierig blickte sie zu der Heilerin hin, die sich schnell um eine möglichst neutrale Miene bemühte. „Also, wo warst du?"
Windherz betete, dass ihre Stimme sie nicht verriet. „Ich... ich hatte Lust auf ein bisschen frische Luft..." log sie. In ihrem Kopf arbeitete es fieberhaft. Angst machte sich in ihr breit. *Beim SternenClan! Wenn das mit Lichtflecks und meinen Treffen rauskommt, sind wir am Ende!* Hektisch spann sie weiter an ihrer Lüge, gab sich allergrößte Mühe, glaubwürdig auszusehen und Rosenfell dabei möglichst nicht in die Augen zu schauen.
„Nicht nur Ampferpfote konnte letzte Nacht nicht schlafen... also bin ich zum Fluss gegangen und hab ein bisschen zu den Sternen gekuckt... nichts weiter. Danke, dass du die Schüler erwischt hast..." Sie schenkte der Kriegerin ein herzliches Lächeln, obwohl sich in ihrer Brust gerade alles verkrampfte und versuchte schnell, das Thema zu wechseln. „Kann Ampferpfote öfter nicht schlafen? Vielleicht sollte ich ihr ein paar Kräuter geben..."
Doch Rosenfell ging nicht darauf ein. Windherz' Antwort schien sie zwar zufrieden zu stellen, doch die rötliche Kätzin hatte offenbar nicht vor, das Thema ruhen zu lassen.
„Schade," miaute sie aufrichtig. „Ich dachte, du würdest dich vielleicht heimlich mit jemandem treffen." Das Lächeln auf ihrem Gesicht nahm einen neckischen Ausdruck an. „Vielleicht mit einem Kater."
Windherz' Fell begann unangenehm zu prickeln. *Sie weiß es doch nicht etwa?*
„Wie?" Sie versuchte möglichst empört zu klingen. „Warum sollte ich?" Fieberhaft versuchte sie, ihr falsches Gesicht zu wahren und sich nicht durch ein nervöses Ohrenzucken, ein ängstliches Flackern in ihren Augen oder ein zu hohes Entgleiten ihrer Stimme, zu verraten. Dieses Geheimnis durfte keiner lüften.
„Kater machen nichts als Ärger!" sagte sie schnell. „Warum sollte ich mich mit irgendeinem aufgeblasenen Muskelprotz abgeben oder mich mondelang in der Kinderstube verkriechen wollen, nur um auf zugegebenermaßen niedliche, aber dennoch furchtbar anstrengende, kleine Fellkugeln aufzupassen? Nein, das überlasse ich ganz euch Kriegern." Sie schnaubte. „Ich habe schon genug um

die Ohren. Der ganze Clan sind meine Jungen und glaub mir, dieser Vergleich ist passender als du denkst."
Rosenfell musste kichern. „Das kann ich mir vorstellen! Dutzende übergroße Fuchsjunges, die alle schon das Lager verlassen dürfen und glauben, sie wären unschlagbar!"
Nun musste auch Windherz lachen. Allmählich fiel die Anspannung von ihr ab. *Geschafft...*
Rosenfell kam langsam wieder zu Atem und strahlte die Heilerin an. „Du musst wissen, als Eichenkralle und ich frisch verliebt waren, haben wir uns nachts oft heimlich raus geschlichen. Wir haben uns an den verschiedensten Orten getroffen und die Zeit zu zweit genossen, nur wir beide unter dem Sternenhimmel. Es war wunderschön." In ihre Augen trat ein verliebter Glanz, als sie sich an diese Nächte erinnerte und irgendwie konnte Windherz dieses Gefühl gut nachvollziehen.
Das, was sie mit Lichtfleck verband, war zwar nicht das Selbe, aber sie genoss seine Gegenwart und die pure Zweisamkeit, von der keiner etwas wusste, ihr großes Geheimnis.
Rosenfell lächelte sie an. „Vergib mir, aber als ich dein leeres Nest sah, musste ich als erstes daran denken. Es könnte ja sein, das es ebenfalls einen Kater in deinem Leben gibt. Baumpelz zum Beispiel, wäre..."
Diesen Satz konnte Windherz sie nicht zu Ende sprechen lassen. Ja, sie hatte Gefühle für den dunkelbraunen Tigerkater gehabt, doch das war lange her. Sie musste ein für alle Mal alle Zweifel daran ausräumen.
„Ich bin eine Heilerin," unterbrach sie die Kriegerin scharf. „Ich darf keine Gefühle für irgendeinen Kater hegen und ich darf schon gar keine Familie gründen. So verlangt es das Gesetz der Heiler von mir und ich achte es so sehr wie das Gesetz der Krieger. Die einzigen Katzen, die ich liebe, sind meine Schwester und meine Eltern."
Ihre Worte klangen härter als beabsichtigt, doch Windherz hatte das Gefühl, dass es nötig gewesen war, sie auszusprechen. Nicht nur wegen Rosenfell. Auch wegen ihr selbst.
Unwillkürlich schlich sich ein Bild von Lichtfleck in ihre Gedanken, doch sie verjagte es mit einem ärgerlichen Blinzeln.
Rosenfell sah beschämt drein. „Tut mir leid..." miaute sie kleinlaut. „Daran hab ich nicht gedacht..." Sie sah auf.
Windherz, die sich ihrer Sache eben noch vollkommen sicher gewesen war, wäre unter ihrem bohrenden Blick beinahe

zusammengebrochen.
„Aber auch eine Heilerin hat doch Gefühle," sagte Rosenfell.
„Was... meinst du damit?" fragte Windherz nervös.
„Nun ja..." Die Kriegerin lächelte sie an. „Nur weil eine Katze Heilerin ist, heißt das doch noch lange nicht, dass sie sich nicht verlieben kann... und erzähl mir bloß nicht, du könntest dich vor deinen Gefühlen verschließen."

Windherz erreichte den Versammlungshügel, als die Sonne grade unterging. In ihr tobten Gefühle und Gedanken gleichermaßen.
Bin ich verliebt? fragte sie sich immer wieder. *Kann es sein, dass ich mich in Lichtfleck verliebt habe? Heilerinnen dürfen sich nicht verlieben! Ich muss mir diese Gedanken verbieten! Aber Rosenfell hat recht, ich kann meine Gefühle nicht unterdrücken. Dabei wäre es besser, wenn das ginge.*
Diese Liebe hätte keine Zukunft. Wenn ich tatsächlich in Lichtfleck verliebt bin, endet all das in dem Moment, in dem ich Kriegerin werde. Dann ist alles vorbei. Das wäre besser. Dann würde ich endlich wieder das Gesetz achten... und gleichzeitig mich selbst verleugnen. Ach SternenClan! Warum ist das alles nur so kompliziert?
„Du scheinst aber tief in Gedanken zu sein."
Windherz zuckte zusammen. Erschrocken wandte sie sich um. Sie hatte Falkenfeder gar nicht bemerkt, der sich wie immer leise um den Großfelsen geschoben hatte.
„Hallo Falkenfeder," begrüßte die Kätzin ihn verlegen. „Ja, ich bin ziemlich nachdenklich zurzeit."
Falkenfeder lächelte milde. „Wir alle haben manchmal solche Phasen... wollen wir?" fragte er und Windherz nickte schnell, erleichtert, dass der SturmClan Heiler nicht weiter nachfragte.
Sie folgte ihm auf die andere Seite des Felsens und in den Tunnel, der zum Mondsee führte. Tief sog sie die modrige Luft in sich auf. Sie musste sich zusammenreißen und auf andere Dinge konzentrieren. Und so verbannte die Kätzin den gefleckten zweiten SturmClan Anführer resolut aus ihren Gedanken.

Sturmwolkes Töchter

[image]

Windherz erwachte auf der vertrauten Lichtung in den Jagdgründen des SternenClans. Sie rappelte sich auf und sah sich nach Herbstbrise um, konnte ihre SternenClan Mentorin aber nirgendwo entdecken.
Noch immer rumorte es in ihrer Brust und ihre Gedanken rasten, doch nach wie vor erlaubte sie sich keinen Gedanken an Lichtfleck. Über ihre Gefühle für den Kater, und was sie für sie bedeuteten, würde sie sich später noch genug Gedanken machen können. Dann konnte sie immer noch eine Lösung für dieses Problem finden.
„Herbstbrise?" rief die Kätzin leise. Langsam setzte sie eine Pfote vor die andere und prüfte die Luft nach einem bekannten Geruch. Sie entdeckte zwar keinen, doch das wunderte sie kaum. Sie hatte gelernt, dass die Katzen des SternenClans gern unerwartet auftauchten.
Nur die Geräusche des Waldes füllten ihre Ohren und so setzte Windherz sich unter eine Buche und sog die frische Luft und all die Gerüche in sich auf. Wenn Herbstbrise vorhatte, sie warten zu lassen, dann würde sie warten.
Es roch nach Wärme, Moos, und Flechten, nach Blattgrüne und winzigen Beutetieren, die überall um die Kätzin herum durchs Unterholz huschten. Windherz schloss die Augen und entspannte sich. So ließ es sich aushalten. Fast wünschte sie sich, es könnte immer so sein. Doch die Heilerin musste nicht lange warten.
Mit einem leisen Rascheln schob sich eine Katze aus dem Gebüsch hinter ihr. Es war nicht Herbstbrise, doch die Gestalt dieser Katze war Windherz so vertraut, wie ihr eigenes Spiegelbild. Sie hatte langes, Schildpattfarbenes Fell und stechend grünen Augen.
„Sei gegrüßt, Windherz," lächelte sie.
„Lilienstern!" rief Windherz. Freudig überrascht sprang sie auf die Pfoten und berührte schnurrend die Nase ihrer ehemaligen Anführerin mit ihrer. Die begann ebenfalls zu schnurren.
„Ich dachte mir, es könnte dir helfen mal mit mir zu reden," miaute sie.
Windherz blinzelte sie dankbar an, doch bevor sie etwas erwidern

konnte, wurde sie schon unterbrochen.
„Warte," befahl Lilienstern. „Wir werden noch genug Zeit haben um zu reden, wenn du erst gesehen hast, wen ich dir mitgebracht habe."
Mit der Schwanzspitze deutete sie auf das Gebüsch, aus dem sie eben gekommen war, und aus dem sich nun eine weitere Katze schälte. Sie hatte dunkel getigertes Fell und ebenso stechend grüne Augen wie die LichtClan Anführerin.
„Hallo, Windherz. Schön dich zu sehen," sagte Minzblatt mit ihrer tiefen Stimme.
Ein paar Herzschläge lang starrte die Heilerin die Schwestern nur an, dann vergrub sie schnurrend die Nase im Fell ihrer Mentorin.
„Ich hab dich so vermisst!" flüsterte sie, während Tränen in ihre Augen traten.
Minzblatts Geruch erinnerte sie an längst vergangene Zeiten, in denen sie sich oft gegen ihr Schicksal gesträubt und die damalige LichtClan Heilerin dafür verflucht hatte, in ihre Pfotenspuren treten zu müssen. Doch trotz all dieser Meinungsverschiedenheiten war Minzblatt zu ihrer Familie geworden und heute wünschte Windherz sich die Kätzin sehnlichst zurück an ihre Seite. Nun drückte sie sich an die alte Heilerin und ihr gemeinsames Schnurren vibrierte in ihren Ohren. Es war ein Geräusch tiefen Friedens.
Erst nach einer gefühlten Ewigkeit lösten sie sich voneinander und die drei Kätzinnen ließen sich in einem Kreis auf dem Waldboden nieder. Lilienstern nickte Windherz aufmunternd zu und die Heilerin sprach die erstbeste Frage aus, die ihr bei ihrem Anblick in den Sinn kam.
„Also stimmt es?" fragte sie. „Dass du mit Lindenstern zusammen warst und die ganze Sache? Ich muss es wissen! Ich muss es von *dir* hören!" *Nochmal...*
Lilienstern nickte traurig. „Es stimmt," sagte sie leise. „Lindenstern und ich waren lange Zeit ein heimliches Paar und wir haben uns geliebt, wie nicht viele Katzen sich jemals lieben."
„Und dass er Regenbogenlicht getötet hat?" fuhr Windherz eindringlich fort. „Stimmt das auch?"
Wieder nickte Lilienstern. „Sie sah, wie wir uns heimlich trafen... er meinte, sie würde uns verraten..." antwortete sie schwach.
Minzblatt presste sich tröstend an sie. Unwillkürlich hatte Windherz ein schlechtes Gewissen, weil sie so rücksichtslos gewesen war. Dies war eine Geschichte, die mit vielen Gefühlen und viel Trauer verbunden war und die für Lilienstern sicher nicht leicht zu

erzählen war. Der Blick, mit dem sie Minzblatt ansah, sprach Bände. Die ehemalige LichtClan Anführerin gab sich selbst die Schuld am Tod ihrer Schwester. Ihr ganzes Leben lang hatte sie diese Bürde tragen müssen.
„Du musst das nicht tun," sagte Windherz leise.
Minzblatt nickte. „Sie hat recht," pflichtete sie ihr bei. „Du musst dich nicht quälen."
„Lilienstern muss Windherz die Antworten geben, die sie braucht!"
Eine dritte Katze kam aus dem Gebüsch. Sie gab sich keine Mühe, ihre Anwesenheit zu verbergen oder besonders leise zu sein. Ihr sandfarbenes Fell hatte rötliche Tupfen und ihre grünen Augen funkelten entschlossen. Auch Regenbogenlicht hatte die Augen ihrer Mutter Sturmwolke geerbt.
Minzblatt wirbelte herum und funkelte die Dritte der Schwestern wütend an. „Du hast ihr gar nichts zu befehlen!" fauchte sie. „Du weißt ganz genau, wie sehr diese Antworten schmerzen! Und nur weil du wütend auf sie bist, weil du sie dafür verantwortlich machst, dass du und deine Jungen sterben mussten, obwohl das alles nur Lindensterns Schuld war, heißt das noch lange nicht, dass du..."
„Schon gut," unterbrach Lilienstern den Wutausbruch ihrer Schwester. Ihre Stimme klang müde und kraftlos. „Regenbogenlicht hat recht. Windherz braucht diese Antworten. Sie sind schon zu lange zurückgehalten worden." Die Anführerin hatte den Kopf gesenkt und sah keine der Kätzinnen an.
Windherz hatte sowieso nur Augen für Regenbogenlicht, die sich nun mit einem triumphierenden Lächeln von Minzblatt abwandte. Diese eine, zufällige Äußerung in deren Schimpftirade hatte ihre ganze Aufmerksamkeit auf etwas anderes gelenkt, das ihr das Blut in den Adern gefrieren ließ.
„Deine Jungen?" keuchte sie.
Regenbogenlichts Lächeln verschwand mit einem Schlag. Nun vermieden es beide ihrer Schwestern, ihr in die Augen zu sehen.
„Ja," knurrte sie bitter. „Ich war schwanger, als Lindenstern mich tötete."
Mit dem Schwanz schob sie die Zweige des Busches beiseite und offenbarte den Blick auf zwei kleine Jungen, eines cremefarben, das andere rötlich gefleckt, die Windherz mit großen Augen anstarrten.
„Darf ich vorstellen:" sagte Regenbogenlicht, mit einem Mal liebevoll. „Das sind meine Jungen, Finkenjunges und Amseljunges."

Windherz sah die Jungen entsetzt an. Die beiden musterten sie mit einem Blick unverhohlener Neugierde. Beide hatten die Augen ihrer Mutter.
Es schockierte die Heilerin, die Jungen zu sehen. Dass Jungen starben, war für sie zwar nicht fremd, nur ungern erinnerte sie sich an Dunstjunges und Dämmerjunges, doch dass diese beiden noch nicht einmal geboren gewesen waren, als man sie kaltblütig ermordete, verursachte in ihr eine unbändige Wut. Dunstjunges und Dämmerjunges hatten wenigstens die Chance gehabt, zu leben, und wären die Umstände etwas gnädiger gewesen, wären sie nun Schülerinnen.
Amseljunges und Finkenjunges war diese Chance gestohlen worden. Alle fünf Katzen, die nun vor Windherz saßen, waren Lindensterns Bosheit zum Opfer gefallen.
„Also... hat er eine Königin umgebracht... wissentlich?" flüsterte sie. Ihre Augen waren mondgroß und insgeheim hoffte sie, dass der SturmClan Anführer keine Ahnung gehabt hatte, dass Regenbogenlicht trächtig war, als er sie tötete. Doch alle drei Schwestern nickten.
„Was glaubst du, warum ich mit ihm Schluss gemacht habe?" fragte Lilienstern bitter. „Das konnte ich ihm nicht verzeihen. Und als er dann auch noch Feldpfote tötete, mein einziges Junges, meinen Sohn, aus reiner Eifersucht Goldauge gegenüber... da habe ich ihn mehr gehasst, als alles andere auf der Welt."
Nun trat wieder das entschlossene Funkeln in die Augen der Anführerin, wie sie es schon im Kampf gezeigt hatte. Doch diesmal konnte Windherz die Spur Furcht darin erkennen. Nun sah sie den Schmerz darin.
Lindenstern hatte Lilienstern nach und nach fast alles genommen, was sie je geliebt hatte. Ihre Liebe zu ihm war der Tod ihrer Liebsten gewesen.
Windherz fragte sich, ob Goldauge all das wusste. Hatte die LichtClan Anführerin sich ihrem Gefährten in dieser Hinsicht anvertraut? Doch sie wagte nicht, die Kätzin danach zu fragen. Denn nun, da sie einmal angefangen hatte zu erzählen, schien sie sich eine große Last von der Seele zu reden.
„Aber anscheinend hatte er noch nicht genug!" fauchte sie und ihre Krallen bohrten sich in die welken Blätter zu ihren Pfoten. „Als Lindenstern Anführer geworden war, begann er, so um die Zeit deiner Geburt herum, unsere Patrouillen anzugreifen. Aus reinem

Hass, mir und meinem Clan gegenüber. Er wollte mir auch noch das letzte Glück im Leben nehmen! Wenn ich nicht mit ihm glücklich werden würde, dann sollte ich es gar nicht werden."
Unwillkürlich musste Windherz an ihren Vater denken. *Entenfeder ist dafür zum Krüppel geworden!*
„Er ließ unsere Katzenminze zerstören", ergänzte Minzblatt wütend, „von einem Zweiten Anführer, der gerade erst zum Krieger geworden war!"
„Und noch immer hattest du den SturmClan nicht angegriffen!" erinnerte sich Windherz plötzlich. „Warum?"
Die Anführerin lächelte schwach. „Du musst verstehen, dass ich Angst hatte." sagte sie. „Angst, ihm gegenüber zu treten. Angst, noch mehr Katzen zu verlieren, die ich liebe. Doch ich wusste, mein Clan würde so nicht länger mitmachen. Wer konnte es ihnen auch verübeln?" Ein bitteres Lachen verließ ihre Kehle. „Ich war nicht die Einzige, der Lindenstern etwas genommen hatte. Er und sein Clan tyrannisierten uns und ich verstand gut, dass die Rufe nach Rache im Clan immer lauter wurden."
Windherz wusste genau, was sie meinte. Sie selbst hatte erlebt, wie die Katzen sich fragten, warum sie den SturmClan nicht schon längst angegriffen hatten. Sie selbst hatte sich das auch gefragt. Doch mit einem Mal verstand sie Lilienstern ziemlich gut. Alles was sie getan hatte, war zum Schutze ihres Clans gewesen. Er war es, den die Anführerin mehr als alles andere liebte.
„Ich war verzweifelt," fuhr die Kätzin fort. „Ich wusste nicht, was ich tun sollte." Ihre Stimme brach, doch das Funkeln in ihren Augen wurde noch intensiver. Windherz wusste, was jetzt kam.
„Aber als Minzblatt nur deshalb starb, weil Lindenstern unsere Katzenminze zerstört hatte, riss bei mir der Geduldsfaden," knurrte Lilienstern.
Minzblatt legte beruhigend ihre Schwanzspitze auf die Vorderpfote ihrer Schwester, doch die sprach mit gefährlich leiser Stimme weiter.
„Ich war wie besessen," krächzte sie. „Mein einziger Gedanke, galt der Rache an Lindenstern. Ich wollte Rache für Regenbogenlicht, für Feldpfote, für die Jungen, für Robbensee, für Minzblatt... ich wollte Rache für all das Leid, das er mir und meinem Clan angetan hatte."
Minzblatt presste sich nun eng an Lilienstern, der das Funkeln plötzlich aus den Augen gewichen war. Selbst Regenbogenlicht

machte nun einen betroffenen Eindruck. Sanft ringelte sie den Schwanz um ihre Jungen.
Windherz spürte die Qual, die von Lilienstern ausging und wie viel Mühe sie all die Worte kosteten, doch die Kätzin machte nicht den Eindruck, als wolle sie nun, schon fast am Ende ihrer Geschichte, aufhören zu sprechen. Ihre Stimme war schwer und belegt als sie weitersprach.
„Ich beschloss, das zu tun, was ich schon längst hätte tun sollen: Den SturmClan anzugreifen und Lindenstern zu töten. Ich wusste, dass er sein letztes Leben lebt. Ich wusste, wie er kämpft und in meinen Gedanken hatte ich ihn schon oft getötet. In meiner Vorstellung war alles so einfach." Sie seufzte. „Nur leider, kam er mir mit dem Töten zuvor..."
Windherz brauchte einen Moment um diese Geschichte zu verdauen. Viel hatte sie ja schon gewusst, aber dass in Lilienstern so ein Gefühlschaos getobt hatte, hätte sie nicht gedacht. Sie hatte geglaubt, ihre Anführerin sei in allem so gefestigt, all ihre Entscheidungen unzweifelhaft und in ihrem Auftreten hatte sie stets nur ihre Stärke, Weisheit und Lebenserfahrung gesehen. Das sie dafür einen so hohen Preis gezahlt hatte, war ihr nicht bewusst gewesen. Doch das Lilienstern trotz allem so unbeugsam geblieben war, ließ sie in Windherz' Ansehen noch höher steigen.
„Eine Frage noch," sagte sie schließlich, als sie sich endlich wieder gefangen hatte. Lilienstern sah sie tapfer erwartungsvoll an.
„Also ist Lindenstern wirklich das Böse Herz? Das, aus der Prophezeiung?"
Die Schwestern nickten.
„Das hab ich dir doch vor meinem Tod gesagt," meinte Minzblatt.
„In der Prophezeiung heißt es doch..." fing Windherz wieder nachdenklich an.
„Du hast Sternenpfoten. Sie werden mit dem Licht verschmelzen und über das Gesetz der Krieger hinaus wachsen!" wurde sie mit einem einstimmigen Zitat der Schwestern unterbrochen. ***„Du wirst es verstehen, wenn das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht und der Himmel zu fallen droht.***"
„Ja ja" Windherz verdrehte kaum merklich die Augen und bemerkte erschrocken, dass die Körper der SternenClan Katzen schon durchsichtiger wurden. „Es heißt erlösen - von was? Von Lindenstern?" fragte sie.
Minzblatt zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung," antwortete sie

wahrheitsgemäß.
„Und wer ist das Licht?" fragte Windherz hektisch weiter, da ihre Zeit beim SternenClan ablief. „Etwa Lichtfleck?"
„Auch keine Ahnung," miaute die Heilerin und ihre Miene verfinsterte sich „Aber was diesen Kater angeht..."
„Meinst du ich soll mich nicht mehr mit ihm treffen?" unterbrach Windherz sie erschrocken. Das schlechte Gewissen, das sie eigentlich fieberhaft verdrängt hatte, brach plötzlich wieder über sie herein, wie eine Gewitterwolke. *Ich will nicht damit aufhören! Krieger zu sein ist mein größter Traum! Und Lichtfleck ist mein bester Freund!*
Verzweifelt blickte Windherz von einer Schwester zur Nächsten, die nun alle drei vor ihren Augen verschwammen und immer blasser wurden.
Liliensterns Stimme klang wie aus weiter Ferne, als sie antwortete: „Du musst selbst entscheiden was du tust. Unsere Entscheidungen sind es schließlich, die uns zu den Katzen machen, die wir sind." Ihr Bild verschwand vor Windherz' Augen, doch ihre Worte blieben der Kätzin klar im Gedächtnis.
„Aber egal wie deine Entscheidung ausfällt, niemand versteht sie besser als ich."

Ein Traum wird doch noch wahr

[image]

„Pfoten weg von meiner Beute, Lichtstern!" fauchte Windherz und wirbelte zu dem orange gefleckten Krieger herum, der ein fettes Kaninchen im Maul trug. Ein Kaninchen, das *sie* gefangen hatte.
Der Kater grinste verschmitzt, was Windherz ein neckisches Funkeln in die Augen lockte, und ließ das Tier fallen.
„Nun ist es meine Beute, Windstern," fauchte er und baute sich in einer bedrohlichen Geste vor ihr auf. „Oder glaubst du wirklich, du könntest es in einem Kampf mit mir und meinem Clan aufnehmen?"
Windherz verkniff sich ein beeindrucktes Grinsen. Hätte sie nicht gewusst, dass dies nur ein Spiel war, hätte sie sich von Lichtfleck tatsächlich so etwas wie einschüchtern lassen. So aber konnte die Heilerin ihre Rolle als Windstern unbeeindruckt weiterspielen.
„Der FlammenClan hat kein Recht, mir, der Anführerin des GipfelClans, die Beute zu stehlen!" knurrte Windherz und sträubte spielerisch das Fell. „Glaub ja nicht, dass du damit ungeschoren davonkommst, du Kothirn!"
Lichtflecks grüne Augen funkelten belustigt, dann ließ er sich in ein Angriffskauern sinken und zog bedrohlich die Lefzen hoch. „Dann versuch doch, mich daran zu hindern, Windstern!" knurrte er, während er begann, die Kätzin zu umkreisen.
Die lächelte nur. Diese Kämpfe waren nahezu schon ein Ritual geworden, das die beiden Katzen fast jede Nacht ausführten, doch erst seit kurzem hatten sich ihre Scheinkämpfe zu einem Spiel entwickelt, bei dem sie jeder den Anführer eines anderen Clans verkörperten – Lichtstern und Windstern.
Windherz fand, diese Namen klangen gut, und wenn sie daran dachte, dass Lichtfleck vielleicht tatsächlich eines Tages Anführer wurde, erfüllte sie ein unbändiger Stolz, die Erste sein zu dürfen, die ihn mit diesem Namen ansprach.
Die Kätzin ließ sich ebenfalls in eine Kauerstellung sinken und verlagerte ihr Gewicht sprungbereit ganz auf die Hinterpfoten. Diesmal wollte sie es sein, die zuerst angriff. Aufmerksam fixierte

sie jede von Lichtflecks Bewegungen scharf mit den Augen, ehe sie gezielt absprang, um ihn mit ihren ausgestreckten Vorderpfoten umzuwerfen.
Doch der Kater duckte sich geschickt unter ihr weg und bäumte sich just in dem Moment auf, als Windherz direkt über ihm war.
Die Kätzin flog durch die Luft, vollführte eine Drehung und landete ein paar Schwanzlängen weiter auf den Pfoten. Überrascht bemerkte sie, dass sie noch stand.
Lichtfleck sah beeindruckt zu ihr hinüber. „Nicht schlecht!" lobte er. „Das war große Klasse!"
Windherz blickte verlegen drein. „Das war Zufall," gab sie zu.
Der Kater lachte. „Noch ein paar solcher Zufälle und du kannst es mit Lindenstern persönlich aufnehmen!" schnurrte er begeistert.
Verlegenheit machte sich in der Heilerin breit, ebenso wie ein unbändiges Glücksgefühl. „Danke..." miaute sie und leckte sich ein paar Mal schüchtern übers Brustfell. *Wenn du wüsstest, wie viel mir das bedeutet...* Und schon krachte etwas in ihre Flanke.
Windherz jaulte erschrocken auf, verlor das Gleichgewicht und landete auf der Seite.
Lichtfleck grinste sie an. „Zu unaufmerksam!" rief er triumphierend.
Beleidigt verpasste Windherz ihm eine Ohrfeige, die ihn zurückstolpern ließ.
Der Kater verzog das Gesicht. „Au!" beschwerte er sich, doch da kroch auch schon ein anerkennendes Lächeln über sein Gesicht. „Das hat wehgetan!"
„Tut mir leid!" miaute die Kätzin entschuldigend, war aber schon wieder auf den Beinen. Mit einem schelmischen Lächeln fuhr sie fort, ihn zu umkreisen.
Lichtfleck tat es ihr in einer geschmeidigen Bewegung gleich.
Auch diesmal ließ Windherz ihn keine Sekunde aus den Augen, doch im Gegensatz zum letzten Mal machte sie keine Anstalten, den Kater anzugreifen. *Ich warte bis er anfängt... Ich hab noch eine Überraschung für ihn, die er noch nicht kennt...* Und sie brauchte gar nicht lange zu warten.
Schon griff Lichtfleck an, flink bewegte er sich auf die Kätzin zu und versuchte sie mit einem schnellen Schlag gegen die Vorderpfoten aus dem Gleichgewicht zu bringen.
Windherz kam das gerade recht. Mit einem erschrockenen Aufschrei ließ sie sich auf den Rücken fallen und Lichtfleck, der sich seiner Sache sicher war, stürmte auf sie zu. Erst als er direkt über ihr stand

und sie das siegessichere Funkeln in seinen Augen sehen konnte, packte die Kätzin ihn leicht mit den Krallen, nutzte seinen Schwung und drehte sich mit ihm nach oben, sodass der Kater nun unter ihr lag. Überrascht blickte Lichtfleck zu ihr auf.
„Wie hast du das gemacht?" fragte er erstaunt. „Den Trick hast du nicht von mir!"
Windherz schnurrte zufrieden. „Es hat auch seine Vorzüge, Heilerin zu sein," antwortete sie. „Fuchspfote hat sich beim letzten Training verletzt und ich habe mir genau erklären lassen, wie es passiert ist. Flussfell hat es mir sogar gezeigt! Dabei hab ich diesen Trick gelernt und beschlossen, ihn auszuprobieren!"
Nun breitete sich ein Grinsen auf dem Gesicht des SturmClan Katers aus. „Windherz, du altes Schlitzohr!" Der Stolz in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Du musst mir diesen Trick unbedingt zeigen!"

Die beiden Katzen übten die ganze restliche Nacht lang, bis Lichtfleck den Trick fehlerfrei beherrschte.
Windherz hatte feststellen müssen, dass es doch gar nicht so einfach war, einer anderen Katze Kampfzüge beizubringen und sie begann sich zu fragen, ob es auch bei Heilerwissen so kompliziert sein würde. Siedend heiß fiel ihr ein, dass sie ja selbst eines Tages einen Schüler würde ausbilden müssen. Ob Minzblatt es auch so schwer gehabt hatte, ihr all das beizubringen?
Sie wusste es nicht, doch sie nahm sich vor, sich nur einen Schüler zu nehmen, der ihr Wissen auch wirklich lernen wollte, keinen, der eigentlich ganz andere Ziele hatte – keinen so wie sie.
Doch Lichtfleck beklagte sich nie, wenn sie einmal nicht mehr weiter wusste und er war ein guter und fleißiger Schüler. Gemeinsam schafften sie es, den Trick in seine Bestandteile zu zerlegen und ihn nach und nach zu lernen.
Schließlich begann es zu dämmern und der Kater ließ Windherz, die er soeben zu Boden geworfen hatte, aufstehen.
„Danke, für den Trick!" miaute er lächelnd.
Windherz grinste verlegen. „Immer wieder gerne!" strahlte sie.
Einen Herzschlag lang, sahen sie sich in die Augen und wieder einmal war ihr, als würde sie in seinen smaragdgrünen Tiefen versinken.
Lichtfleck lächelte sie an. „Ich glaube du bist soweit," miaute er plötzlich.
„Wie?" fragte Windherz und blinzelte schnell, um dem magischen

Sog seiner Augen zu entkommen.„Was hast du gerade gesagt?"
„Du bist soweit," wiederholte der Kater „Ich kann dir nichts mehr beibringen. Du bist nun eine Kriegerin. Ich habe mein Versprechen erfüllt." Er sah sie stolz an, doch in seinen Augen lag etwas, das Windherz nicht deuten konnte. War es Trauer?
Überrascht sah sie ihn an. Dann erst schien ihrem Geist die volle Bedeutung seiner Worte klar zu werden und in ihr breitete sich eine Wärme aus, die wie pures Glück in jede einzelne Faser ihres Körpers strömte.
„Meinst du wirklich?" Vor Freude klang ihre Stimme höher als sonst.
Lichtfleck nickte lächelnd. Windherz machte einen freudigen Luftsprung. „Ja!" rief sie und begann zu schnurren. „Du hast ja keine Ahnung wie viel mir das bedeutet!"
Fröhlich sprang sie auf ihn zu und leckte dem Kater glücklich übers Gesicht. Ihr war, als schwebe sie auf Wolken. „Das ist mein Traum, seit ich ein Junges war! Danke, danke, danke!"
Erst da bemerkte sie, was sie da tat und wem sie da das Gesicht leckte und verlegen trat sie einen Schritt zurück. Hitze stieg ihr ins Gesicht und vor Scham wäre sie am liebsten im Erdboden versunken.„Tschuldigung..." fiepte sie und blickte zu Boden.
Auch Lichtfleck schien um Worte verlegen zu sein, denn er lächelte nur nervös und allein seine Augen verrieten seine Belustigung.
„Äh... Danke..." miaute er.
Unwillkürlich wünschte Windherz, sie könnte sich in Luft auflösen. Das war ja mal sowas von peinlich! Warum passierte so etwas immer nur dann, wenn gerade jemand da war, in dessen Gegenwart es gerade nicht passieren sollte?
Lichtfleck stupste sie an. „Müssen wir nicht noch eine Kriegerzeremonie abhalten?" fragte er.
Erleichtert über den Themenwechsel traute Windherz sich wieder, aufzublicken, doch da war der SturmClan Kater schon ohne weiteres auf den Hochstein gesprungen. Stolz blickte er auf seine Schülerin hinunter, die schnell versuchte, Fassung zu wahren und aufrecht zu ihm hinauf zu schauen.
Als er zu sprechen begann, kehrten auch der Erfolg und die Glücksgefühle zurück in Windherz' Glieder und ein Lächeln machte sich auf ihrem Gesicht breit.
„Ich, Lichtfleck, Zweiter Anführer des SturmClans, rufe meine Kriegerahnen an, auf diese Heilerin herab zu blicken," rief

Lichtfleck. Seine Stimme war durchdringend und klar. „Sie hat hart gearbeitet, um euer edles Gesetz zu erlernen und ich empfehle sie euch nun als Kriegerin." Er suchte ihren Blick und Windherz kribbelte erwartungsvoll das Fell, als er sie fragte: „Windherz, versprichst du, das Gesetz der Krieger zu achten und deinen Clan zu beschützen, selbst mit deinem Leben?"
Die Kätzin richtete sich auf. „Ich verspreche es," antwortete sie deutlich und sie meinte jedes ihrer Worte ehrlich.
„Dann wirst du von nun an eine Kriegerin sein," miaute Lichtfleck feierlich. „Der SternenClan ehrt deinen Mut und deine Überzeugung, das Richtige zu tun und ich heiße dich nun als seine Kriegerin willkommen!"
Bei den Eigenschaften, die der Kater bei ihr hervor gehoben hatte musste Windherz unwillkürlich lächeln. *Er ist ein wunderbarer Freund.*
Da keine Clangefährten anwesend waren, gab es keine Glückwünsche, als Lichtfleck vom Hochstein sprang und mit ihr die Rituelle Berührung vollzog, doch das störte die Kätzin nicht. Sie genoss die kurze Berührung auch ohne Beifall.
Dann trat der Kater von ihr zurück und sein feierliches Lächeln wich einem eher verlegenen Gesichtsausdruck. Auch Windherz wurde etwas nervös, wie sie ihm so gegenüber stand und nicht wusste, was sie sagen sollte. Der Moment, in dem beide um Worte verlegen zu sein schienen, zog sich quälend in die Länge und so fasste die Kätzin sich schließlich ein Herz.
„Also dann..." miaute sie nervös. Ihre Stimme klang seltsam kratzig. „Das war's dann wohl..."
Alles in ihr sträubte sich bei diesen Worten. Noch während sie sie aussprach, hätte sie sich am liebsten auf Lichtfleck gestürzt und ihn nie wieder losgelassen. Nur wusste sie, dass das nicht ging. Das Gesetz verbot es ihr. Sie war Heilerin. Und er war ein SturmClan Kater. Nur in diesem Moment war ihr das Gesetz vollkommen egal. Sie war Kriegerin geworden, und auch das war gegen das Gesetz. Unwillkürlich wünschte sie sich, alle Regeln in den Wind schlagen zu können und für immer mit Lichtfleck zusammen zu sein. Ein Bild blitzte in ihrem Kopf auf, von sich und Lichtfleck, mit verschlungenen Schwänzen unter dem Sternenhimmel... Schnell blinzelte sie es fort.
„Ja..." Auch Lichtflecks Stimme klang seltsam. „Wir... haben unsere Abmachung erfüllt..." Er blickte zu Boden.

„Tja..." Auch Windherz vermied es, ihn anzusehen, aus Angst, ihre Augen würden sie verraten. „Du gehst nun zu deinem Clan und ich zu meinem..."
Die Worte taten mehr weh als gedacht. Wieder hatten sie ausgesprochen werden müssen, doch wieder änderten sie nichts. Der Kätzin wurde schlecht. *So muss es sein. Wir müssen das Gesetz achten.* Doch irgendwie wurde sie das Gefühl nicht los, dass Rosenfell recht gehabt hatte. Dass es da tatsächlich einen Kater in ihrem Leben gab...
Lichtfleck seufzte. „Dann... danke für alles," sagte er leise. „Es war sehr schön mit dir."
„Mit dir auch," presste Windherz hervor. Sie hatte das Gefühl, in Tränen ausbrechen zu müssen, wenn er nicht sofort ging.
„Wir werden uns das nächste Mal vermutlich in einem Kampf sehen..." fuhr der Kater fort, ohne sie anzusehen. Dabei klang er irgendwie traurig.
Windherz sah zu Boden. Fieberhaft kämpfte sie gegen das Wasser an, das nun unaufhaltsam in ihre Augen stieg. Doch Lichtfleck schien schon bemerkt zu haben, dass etwas nicht stimmte. Langsam hob er mit der Schnauze ihr Kinn an. Tränen rannen über ihre Wangen.
„Du weinst ja," stellte er erschrocken fest.
Windherz schluchzte auf. Es hatte keinen Sinn mehr, irgendetwas verbergen zu wollen. Dieser Kater hatte die Fähigkeit, ihr Herz zu berühren. Und sie hatte nicht die Kraft, es vor ihm zu verstecken. Zitternd holte sie Luft.
„Ach Lichtfleck!" flüsterte sie schwach. „Ich will nicht, dass das alles schon vorbei ist!"
Für einen kurzen Moment herrschte Stille. Stumm beobachtete Lichtfleck, wie eine von Windherz' Tränen von ihrer Wimper perlte und in das Gras zu ihren Füßen tropfte. Dann sagte er leise: „Windherz, ich glaube, ich muss dir etwas sagen..."

Ein Geständnis

[image]

„Als ich dich zum ersten Mal sah, fand ich es extrem mutig von dir, einfach die Katzenminze zu holen, um deine Schwester zu retten," begann Lichtfleck. „Ich dachte, du und ich, das wäre eine einmalige Begegnung, ein einmaliges Geheimnis." Er lächelte schwach. „Wie sehr man sich täuschen kann..."
Windherz erwiderte sein Lächeln. Noch immer waren ihre Augen feucht und sie hatte nicht das Gefühl, aufrecht stehen zu können, doch nun, da er so offen mit ihr sprach, keimte so etwas wie Hoffnung in ihr auf. Es war nur ein schwacher Funke, der beinahe von ihrer verzweifelten Angst, enttäuscht zu werden, erstickt wurde, doch er war unverkennbar da.
Lichtfleck drückte die Krallen tief in den Boden. Seine Verlegenheit und seine Nervosität waren ihm nun deutlich anzusehen. Er hatte das Nackenfell gesträubt und schien irgendwie nicht mehr stillsitzen zu können.
„Du gingst mir einfach nicht mehr aus dem Kopf, Windherz!" fuhr er fort. „Jedes Mal, wenn ich am Fluss patrouillierte, ertappte ich mich dabei, wie ich nach dir Ausschau hielt. Jedes Mal wenn ich alleine war, schweiften meine Gedanken zu dir ab!" Er schüttelte sich, wie um seinen Gefühlen Luft zu machen.
Unwillkürlich musste Windherz' an sich selbst denken. Die Katzenminze, die sie in diesen Tagen massenhaft an ihre Clangefährten verteilt hatte, hatte sie quasi permanent daran erinnert, dass diese Krieger ihr Leben nur einem zu verdanken hatten: Lichtfleck.
Jedes Mal hatte sie sich die Gedanken an den zweiten SturmClan Anführer strikt verboten. Aber dennoch musste sie sich eingestehen, dass sie öfter an ihn gedacht hatte, als ihr bewusst gewesen war. Wie dumm von ihr. Nun war das Unvorstellbare passiert und sie hatte sich in ihn verliebt. Am liebsten hätte die Kätzin Lichtfleck all das gesagt, doch sie wagte nicht, ihn zu unterbrechen. Der Kater hatte damit begonnen, auf und ab zu gehen, während sie aufmerksam jeder seiner Bewegungen folgte.
„Als ich dich dann eines Tages am Fluss traf, war es noch schwerer,

dich aus meinen Gedanken zu verbannen." Seine Augen flackerten unruhig, aber seine Stimme klang ehrlich. „Du faszinierest mich, Windherz. Du warst so anders, als die anderen Heiler. Und damals dachte ich, das wäre alles..." Nun sah er die Kätzin direkt an.
Windherz fühlte sich plötzlich merkwürdig schwach auf den Beinen und setzte sich etwas ungelenk ins Gras. Alles in ihr schrie danach, sich an Lichtfleck zu pressen, doch sie widerstand dem Drang. Das Letzte, was sie brauchen konnte, war eine weitere peinliche Aktion wie vorhin, als sie ihm stürmisch das Gesicht geleckt hatte. Der Kater sah ohnehin schon nervös genug aus. Als er merkte, dass sie ihm nicht antworten würde, nahm er schnell den Faden wieder auf. „Aber als ich dich dann, nach dem Kampf in unserem Lager, dicht an dicht mit Baumpelz auf dem Felsen stehen sah, da war mir das nicht so egal, wie es mir hätte sein sollen..." Nun blickte er eher verzweifelt drein, als verlegen. Seine Ohren zuckten unbehaglich. „Dieses Bild wollte mir einfach nicht mehr aus dem Kopf gehen!" fauchte er. „Also bin ich in euer Territorium geschlichen und... du weißt ja, was dann passiert ist..."
Lichtfleck senkte den Kopf und wich Windherz' Blick aus, die einen Herzschlag brauchte, um das Gesagte zu verdauen. Hatte er ihr gerade gesagt, dass er neidisch auf Baumpelz gewesen war?
„Auf Baumpelz brauchst du nicht eifersüchtig zu sein..." sagte sie langsam. „Er ist seit einer Woche mit Sternenglanz zusammen."
Lichtfleck lachte laut auf. Es klang irgendwie befreit, doch dann schien er sich selbst dafür zu schämen und er brach abrupt ab und räusperte sich. „Äh... schön..." sagte er.
Windherz blickte ihn an. Sie konnte ihre Augen nicht von ihm lösen, nicht von diesem grünen Blick und dem zugehörigen Kater, der so offensichtlich nicht wusste, was er sagen sollte. In diesem Moment hätte sie ihren Schwanz dafür gegeben, zu wissen, was er dachte.
Erneut räusperte Lichtfleck sich und suchte dann ihren Blick. „Ich... Also nach all diesen Treffen..." Wieder räusperte er sich. „Naja, ich..." Tief holte er Luft. „Ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll, aber..." schnell biss er sich auf die Lippe. Es war sonnenklar, dass er wütend auf sich selbst war.
Windherz lächelte ihn aufmunternd an. „Du musst mir nichts sagen, wenn du es nicht kannst" miaute sie sanft. Innerlich war sie zwar etwas enttäuscht, doch sie wollte ihn nicht so fertig sehen.
Sie hatte gehofft, dass er vielleicht genauso empfand wie sie, dass er

versuchte ihr zu sagen, dass er sie liebte, aber nun schalt sie sich selbst eine Närrin. Es war unklug, sich zu viele Hoffnungen zu machen. Lichtfleck war dem Gesetz der Krieger treu ergeben. Dass er es hatte brechen müssen, um Windherz zu trainieren, war ihre Schuld. Sie hatte ihn dazu gezwungen. Er würde sich niemals in eine Heilerin verlieben, erst recht nicht in eine aus einem feindlichen Clan. Warum sollte er auch? Alles was er suchte, war ein Weg, ihr zu sagen, dass er ihre Freundschaft genoss und es ihm leid tat, das sie sich nun nie wieder sehen würden.
All das sagte Windherz sich in dem einen Moment, in dem Lichtfleck sie verzweifelt ansah, und sie betete, nicht sofort in Tränen auszubrechen. Doch dann schüttelte er den Kopf.
„Es ist meine letzte Chance!" sagte er fest. „Unsere letzte Chance..."
In Windherz' Brust verkrampfte sich alles. Sie wollte etwas sagen, doch sie brachte keinen Ton heraus. Lichtfleck seufzte tief, dann holte er erneut Luft.
„Bitte halte mich nicht für verrückt, ich will einfach nicht, dass... Also ich weiß, dass..." Wieder versagte seine Stimme. Wieder war er wütend auf sich selbst.
„Lichtfleck." Windherz trat an ihn heran und zwang ihn, ihr in die Augen zu sehen. „Ich kann verstehen, dass da etwas ziemlich schwierig für dich sein muss, aber wenn du mir was sagen willst, dann tu es jetzt einfach. Ich verspreche, ich werde nicht lachen, dich nicht für verrückt erklären und dir schon gar nicht den Pelz zerfetzen, ganz egal was es ist. Du bist mein bester Freund und ich will nicht, dass du dich abquälst. Wir können über alles reden! Dafür sind Freunde doch da, oder?" Schief lächelte sie ihn an.
Die Anspannung schien ein wenig von Lichtfleck abzufallen, dann blickte er traurig zu Boden. „Das ist es ja gerade," seufzte er. „Ich will nicht, dass wir Freunde sind."
Windherz wäre schier das Herz in die Schwanzspitze gerutscht. Erschrocken machte sie einen Schritt zurück, wieder kämpfte sie gegen die Tränen, doch diesmal war es Lichtfleck, der an sie herantrat. Sanft legte er seine Schnauze an ihre.
„Ich will, dass wir Gefährten sind," sagte er. „Ich liebe dich." Nun, da es raus war, schien der Kater selbst überrascht, es ausgesprochen zu haben.
Windherz starrte ihn an. Nun begannen die Tränen doch wieder zu laufen. Erschrocken sah Lichtfleck sie an, dann trat er schnell einen Schritt zurück.

„Du musst nicht weinen!" miaute er hektisch. „Ich weiß, du bist eine Heilerin und so, also wenn du nicht willst, kann ich das gut verstehen..." Er wollte gehen, ihr Freiraum lassen, doch da hatte Windherz ihn schon stürmisch angesprungen und umgeworfen.
„Nichts lieber als das!" lachte sie. Es waren Freudentränen, die jetzt in ihrem Fell glitzerten. Liebevoll schleckte sie ihm über die Wange. „Ich liebe dich auch, Lichtfleck. Ich liebe dich auch!"
Ein Strahlen breitete sich auf Lichtflecks Gesicht aus. Er drehte sich so, dass sie neben ihm lag und blickte sie an. Seine Augen schienen schier überzuquellen vor Liebe. „Du bist die Beste!" flüsterte er.
Windherz schnurrte und kuschelte sich an ihn. „Nichts, soll uns jemals wieder trennen!" miaute sie.
„Nichts und Niemand!" stimmte Lichtfleck zu.
Einen Augenblick genossen sie das Gefühl, endlich vereint zu sein, doch schon im nächsten Moment wurde beiden bewusst, dass das nicht immer so sein konnte, als der erste Sonnenstrahl ihre Gesichter beschien. Alarmiert sprangen beide Katzen auf.
„SternenClan, die Sonne geht schon auf!" keuchte Lichtfleck.
„Das mit uns darf niemand wissen!" rief Windherz erschrocken. Der Kater nickte. Liebevoll schleckte er ihr zum Abschied übers Ohr.
„Wir treffen uns doch morgen Nacht wieder?" fragte er sie sicherheitshalber.
„Klar!" antwortete Windherz prompt. Ein letztes Mal schmiegte sie sich an ihn und sog seinen beruhigenden Duft in sich auf. Am liebsten hätte sie vor Glück laut geschrien und die ganze Welt daran teilhaben lassen, doch sie beschränkte sich auf ein tiefes Schnurren.
Sanft berührten sich ihre Nasen, dann wandte sich die Kätzin mit einer leichten Schwanzbewegung ab und trottete langsam dem Hügel hinunter. Als sie an dessen Fuß nochmal zurück blickte, stand Lichtfleck immer noch da und sah ihr hinterher. Sein Gesicht lag im Schatten, doch die Heilerin war sich sicher, dass er lächelte. Dann drehte auch er sich um und war verschwunden.
Schnurrend begann Windherz zu laufen. Die Hügel und Wiesen flogen nur so unter ihren Pfoten dahin, als sie ihrem Glück freien Lauf ließ und die ganze Energie in ihre Bewegungen lenkte. Ein ausgelassenes Lachen verließ ihre Kehle. Sie hatte einen Gefährten, Lichtfleck war ihr Gefährte!
Lichtfleck, der Zweite Anführer des SturmClans!
Lichtfleck, der ihr beigebracht hatte, eine Kriegerin zu sein!
Lichtfleck, mit den tollen Smaragdaugen!

Lichtfleck, der Kater den sie liebte.
Fast glaubte sie, niemals wieder weinen zu können. Dieses Gefühl war so mächtig, dass ihr alle anderen daneben unbedeutend erschienen.
Dass sie mit ihrer Beziehung das Gesetz brach, erschien ihr ein geringer Preis für das unbändige Glück zu sein, das nun durch ihre Glieder jagte, wenn sie an den orange gefleckten SturmClan Kater dachte.

Apfelblüte

[image]

Ein Mond war vergangen, seit Windherz und Lichtfleck ein Paar geworden waren und noch nie in ihrem Leben war die Kätzin so entspannt gewesen.
Mit ihrem Gefährten konnte sie über alles reden, Lichtfleck war immer für sie da und fast kam es ihr vor, als würde sie nur noch von Nacht zu Nacht leben.
Die Zeit mit ihm war für Windherz immer das Schönste am Tag. Morgens freute sie sich auf abends und abends freute sie sich auf die nächste Nacht.
Der einzige Nachteil war die anhaltende Müdigkeit. Meistens, wenn gerade niemand behandelt werden musste, holte die Heilerin mittags in ihrem Bau ein wenig Schlaf nach. Aber ansonsten war sie so glücklich wie noch nie. Etwas Besseres als Lichtfleck hätte ihr gar nicht passieren können!
Erst nachdem sie ihn gefunden hatte, war ihr bewusst geworden, wie einsam sie eigentlich gewesen war. Durch die ganze Sache mit den Träumen, der Prophezeiung und ihrer Entscheidung, Heilerin zu werden, hatte sie sich unabsichtlich immer mehr von den anderen Katzen abgesondert. Klar, sie hatte Vogelschweif und ihre Freunde, doch sie alle waren Krieger und hatten ihre eigenen Probleme. Seit Minzblatts Tod hatte es niemanden mehr gegeben, dem sie sich wirklich anvertraut hatte.
Aber nun war Lichtfleck da.

Eines Nachmittags war Windherz am Fluss unterwegs, um Kräuter zu sammeln. Jetzt, wo die Blattgrüne langsam ihren Höhepunkt erreichte, musste sie die Kräuter öfter austauschen, da sie bei der Hitze schnell austrockneten.
Sorgfältig suchte sie an der seichten Uferböschung nach Wasserminze. In Gedanken war sie allerdings immer noch ganz bei ihrem letzten Treffen mit Lichtfleck.
Ständig hatte er sie zum Lachen gebracht und ihr Komplimente gemacht während sie im Gras lagen, dicht aneinander gekuschelt und zu den Sternen schauten. Sie hatten Zärtlichkeiten

ausgetauscht, sich gegenseitig das Fell gepflegt, und über dies und das geplaudert. Meistens war es Windherz, die von ihrem Tag erzählte, denn was seinen Alltag anging, war Lichtfleck eher wortkarg.
Er sprach nicht gern über Lindenstern, oder die anderen Krieger, nur über seinen besten Freund Eiswirbel, und seine neue Schülerin Primelpfote, redete er. Ihr liebstes Gesprächsthema waren aber ohnehin die Ältesten und ihre vielen Geschichten und oft diskutierten sie darüber, ob eine Erzählung wahr war, oder nicht.
Unwillkürlich musste Windherz schnurren, dann stieg ihr endlich der Geruch in die Nase, den sie gesucht hatte. Mit einem sanften Lächeln auf den Lippen, biss sie ein paar Stängel Wasserminze ab und legte sie sorgfältig auf einen Haufen. Die Blätter kratzten ihr im Mund, aber was tat man nicht alles, um einem Kater mit Bauchschmerzen zu helfen, besonders, wenn es Entenfeder war?
Langsam erhöhte sich der Haufen und gerade, als die Heilerin fand, dass sie genug hatte, erregte eine Bewegung am anderen Flussufer ihre Aufmerksamkeit.
Windherz sah auf und entdeckte eine Katze, die sich dort aus dem Gebüsch schob. Ihr orange geflecktes Fell flammte kurz im Licht der Sonne auf, als sie den Kopf drehte um über die Schulter zurück zu schauen.
Die Kätzin erkannte ihn sofort, Lichtfleck hätte sie unter tausenden ausmachen können. Der SturmClan Kater schien sie hinter den hohen Grashalmen auf ihrer Seite des Ufers offenbar nicht bemerkt zu haben, denn er blieb stehen, den Blick weiterhin in die Sträucher hinter sich gerichtet.
Windherz spürte, wie sich ihr Fell vor Freude sträubte und wollte gerade nach ihrem Gefährten rufen, als sie erneut eine Bewegung wahrnahm. Verwirrt stieß sie die Luft aus, als sich eine zweite Katze aus dem Gebüsch schob.
Auch ihr rostrotes Fell flammte kurz im Licht der Sonne auf, als sie sich zu Lichtfleck gesellte. Mit einem verärgerten Schwanzschnippen erkannte Windherz Apfelblüte. Was tat *die* denn hier? Noch dazu mit *ihrem* Gefährten?
Die Heilerin konnte Apfelblüte einfach nicht leiden. Sie war ihr zu aufgeblasen, zu herablassend, zu sehr von sich selbst überzeugt. Und die Geschehnisse im SturmClan Lager hatte Windherz auch noch nicht vergessen. Doch zu ihrem Glück, schien Apfelblüte die LichtClan Heilerin genauso wenig zu bemerken wie Lichtfleck. Die

ließ sich leise tiefer ins Gras sinken.
Vermutlich waren die beiden Katzen mit einer Patrouille hier, und auf deren Aufmerksamkeit konnte die Kätzin genauso gut verzichten, wie auf Apfelblüte.
Eigentlich hätte Windherz gehen können. Doch der Anblick ihres Gefährten hatte etwas Beruhigendes und außerdem war ihre Neugier geweckt. Was taten SturmClan Katzen um diese Zeit am Fluss, so ganz außerhalb der Patrouillierzeiten?
Unruhig hielt Windherz nach Lichtflecks und Apfelblütes Clangefährten Ausschau, aber kein Rascheln, Tappen, Schwatzen, nicht mal die kleinste Bewegung oder ein Anzeichen auf eine Schwanzspitze, die um einen Busch gestrichen kam, war zu vernehmen. Ein ungutes Gefühl beschlich sie.
Wenn hier keine anderen SturmClan Katzen waren, hieß das, dass Lichtfleck mit Apfelblüte allein war.
Irgendwie passte Windherz das gar nicht in den Kram. Angestrengt versuchte sie, ein paar Fetzen des Gesprächs zwischen den beiden SturmClan Katzen aufzunehmen, die nun die Köpfe zusammensteckten. Gleichzeitig versuchte sie, sich zu beruhigen. Dass die liebe *Apfelwurm* mit ihrem Gefährten zum Fluss spazieren durfte, während sie Kräutersammeln musste, stank ihr ganz gewaltig. Aber die rote Kätzin war immer noch Lichtflecks Clangefährtin. Es war nichts falsch daran, dass er sich mit ihr traf, Windherz selbst hielt ja auch weiterhin den Kontakt zu Baumpelz und Aschenschweif, obwohl sie nun vergeben war. Und trotzdem, dass es ausgerechnet Apfelblüte sein musste, war ihr sehr zuwider. Unruhig peitschte sie mit dem Schwanz, während Lichtfleck und Apfelblüte weiter miteinander redeten und endlich kam eine sanfte Brise auf, die ihre Worte zu der Heilerin auf die andere Flussseite trug.
„...keine Angst, du bist keine Versagerin!"
Lichtflecks Stimme war beruhigend und unwillkürlich sehnte sich Windherz zu ihm hinüber, an seine Seite, ihren Pelz an seinen. Besonders Apfelblüte gegenüber hätte sie gerne Revier markiert, doch ihre Beziehung zu dem Zweiten Anführer musste geheim bleiben. Betont langsam atmete sie aus.
Apfelblüte blickte gequält drein. „Aber ich habe mich total blamiert! Lindenstern wird mich verbannen! Und alles nur weil ich... ach er macht mich verrückt, Lichtfleck!" seufzte sie.
Lichtfleck setzte sich nun so vor Apfelblüte, dass sie ihm in die

Augen sehen musste. Windherz wurde schlecht, so sehr wünschte sie sich selbst an ihre Stelle. *Seine Augen…* dachte sie verträumt. *Und dieser Blick!* Dann machte sich ein anderes Gefühl in ihr breit. *Aber warum sieht er Apfelwurm so an – und nicht* mich*?*
Wütend die Krallen aus und ein fahrend, suchte Windherz nun Deckung hinter einem Farn, von wo aus sie besser lauschen konnte und gleichzeitig ein besseres Versteck hatte.
Das hat nichts mit mangelndem Vertrauen zu tun, sagte sie sich immer wieder. *Dass ich lausche ist rein liebevoller Natur. Es geht hier nur um mein Interesse an seiner Person. Ansonsten kann er sich abgeben mit wem er will!*
„Apfelblüte, hör zu." Selbst vom anderen Flussufer aus, konnte Windherz Lichtflecks eindringlichen Blick sehen, als er mit der Kriegerin sprach. Die sah ihn mit einer Mischung aus Qual und Hoffnung in den dunkelgrünen Augen an.
„Du bist eine wundervolle Kätzin," sagte der Kater. „Du bist eine der besten Kriegerinnen des SturmClans, warum sollte Lindenstern dich verbannen? Jedem entwischt mal eine Beute!"
Aha! Apfelwurm ist also doch nicht so toll! Mir entwischt keine Beute mehr!
Windherz ekelte sich vor sich selbst, denn sie wusste ganz genau, dass der Ausdruck von Neid in ihrem Gesicht, gerade reinster Schadenfreude gewichen war. Dabei hatte Lichtfleck recht. Jedem entwischte mal eine Beute. Und dass Apfelblüte eine wundervolle Kätzin war, stimmte leider auch.
Zähnefletschend musste Windherz zugeben, dass sie nicht nur talentiert war, sondern auch noch gut aussah. Prüfend blickte sie an sich herunter. Sie hatte sich immer hübsch gefunden. Doch nun, im Vergleich mit Apfelblütes strahlend rotem Fell, fühlte sie sich seltsam blass und farblos.
Irgendetwas hatte in ihrer Brust zu stechen begonnen. Die Kätzin biss so fest die Zähne zusammen, dass es wehtat, als die SturmClan Kriegerin antwortete. Noch immer sah sie ziemlich gequält drein.
„Aber ich sollte doch Strauch zeigen, wie man ein Eichhörnchen fängt!" widersprach sie, doch Lichtfleck ließ ihr gar nicht die Zeit, sich selbst zu bemitleiden.
„Und es hätte auch geklappt, wenn Eiswirbel dich nicht so aus der Fassung gebracht hätte! Lindenstern weiß, wie gut du jagst!" unterbrach er sie.
Windherz erzitterte vor Zorn. Machte er ihr etwa gerade

Komplimente? Die Eifersucht ergriff von ihr Besitz wie eine Schlange, die ihre Zähne in den Hals ihrer Beute gräbt. Es war wie ein Blitzschlag, in dem Windherz ihre Krallen unwillkürlich in Apfelblütes Kehle graben wollte. Und es tat weh. Unfassbar weh. Eben noch war sie die glücklichste Kätzin der Welt gewesen, nun wusste sie, was da in ihrer Brust auf einmal Stacheln bekommen hatte.
Apfelblüte brachte ein dankbares Lächeln zustande. Windherz hätte es ihr am liebsten aus dem Gesicht gewischt.
„Danke, Lichtfleck. Du bist der Beste," seufzte sie und ließ ihren Kopf auf seine Schulter sinken. „Was würde ich nur ohne dich machen?"
Lichtfleck schmiegte sich an sie. „Du weißt, ich bin immer für dich da."
Windherz unterdrückte ein Fauchen. Die Eifersucht trieb ihr Tränen in die Augen. Ob vor Trauer, oder vor Wut, wusste sie nicht. Die Wasserminze war vergessen. Ihr Vater war vergessen.
„Manchmal glaube ich, dass mich niemand so liebt wie ich bin..." seufzte Apfelblüte, während sie die Augen schloss.
Da hast du hoffentlich verdammt recht! Am liebsten hätte Windherz ihr das zugerufen, doch als sie Lichtflecks entsetzten Blick sah, schämte sie sich für sich selbst. Es war falsch, so gemein zu sein. Ihm zuliebe musste sie ihren Hass auf die SturmClan Kriegerin vergessen. Er war ihr das Wichtigste auf der Welt.
„Sag sowas nicht!" sagte der Kater. „Was ist mit Wolkenpelz und Bussardschwinge?"
Apfelblüte öffnete die Augen und sah ihn mit diesem Nicht-Dein-Ernst-Blick an. „Sie sind meine Eltern! Natürlich lieben sie mich! Was bleibt ihnen auch anderes übrig?"
„Und ich liebe dich auch!" rief Lichtfleck.
Windherz erstarrte. Ihr Vorsatz, ihre Eifersucht und ihren Hass zu vergessen, verpuffte mit einem Schlag. Ihr Herz schien still zu stehen. Es war, als wäre ihr Gehirn plötzlich leer. Alles was sie fühlte, war der Schmerz, dieser unerträgliche Schmerz in ihrer Brust, der sie kaum atmen ließ.
Apfelblüte lächelte. „Du bist unmöglich!" lachte sie und schloss die Augen wieder. „Aber ich liebe dich auch."
Lichtfleck lächelte zufrieden und sah sie liebevoll an, dann führte er sie ins Unterholz zurück. Und Windherz war, als würde sie nie wieder fröhlich werden.

Plötzlich rannten ihre Beine wie von selbst los, in welche Richtung wusste sie nicht. Tränen verschleierten ihren Blick und ihr einziger Gedanke galt Lichtfleck. *Ich dachte er liebt mich! Ich dachte ich wäre die einzige in seinem Leben!*
Sie rannte und rannte, und während sie so lief, vermischten sich Trauer und Wut auf unangenehme Weise in ihrem Herzen zu einer unfassbar schmerzhaften Mischung, bis sie schließlich kraftlos unter ein paar Kiefern zusammenbrach und hemmungslos anfing zu schluchzen.

Und alles was bleibt...

[image]

Windherz erwachte in einem Kiefernwald. Schläfrig blinzelte sie ins trübe Licht der Sonne, die gerade langsam über den Bäumen aufstieg. Prüfend reckte sie die Nase in die Luft. Es roch nach Nadeln und Harz.
Unwillkürlich hielt die Kätzin nach den Gerüchen ihrer Clangefährten Ausschau, doch verwirrt musste sie feststellen, dass vom LichtClan weit und breit nichts zu riechen war. Sie befand sich weit ab der Territorien.
Mit einem erschrockenen Jaulen sprang Windherz auf die Pfoten, ließ sich dann aber doch gleich wieder erschöpft auf den Boden sinken, als die Erinnerung sie einholte. Sie trieb ihr erneut Tränen in die Augen und die Kätzin wimmerte leise. *Lichtfleck hat mich hintergangen... Und dabei dachte ich, er liebt mich... Dieser Heuchler!*
Wieder wurde Windherz von Eifersucht ergriffen, wieder versetzte sie ihr einen schmerzhaften Stich ins Herz. Die Mischung aus Bitterkeit und Frust in ihrem Innern begann wieder zu brodeln, gleichzeitig hasste sie sich selbst für dieses Gefühl.
Windherz war klar, dass sie sich eigentlich für ihren Gefährten freuen sollte. Klar, Lichtfleck hatte sie hintergangen, aber irgendwie liebte sie ihn immer noch und wollte, dass er glücklich war. Und wenn es Apfelblüte war, die ihn glücklich machte...
Bei diesem Gedanken fuhr Windherz die Krallen aus. Sie wollte nicht, dass Lichtfleck mit Apfelblüte glücklich war, sie wollte, dass er mit *ihr* glücklich war! Sollte diese blöde SturmClan Krähenfraßfresserin doch in ihrem eigenen Saft verrotten!
Windherz' Selbstverachtung schien sie beinahe zu erdrücken. All das drohte sie zu überwältigen und die Kätzin brach in Tränen aus. *Warum tut Liebe so weh?* fragte sie sich. *Und warum sucht sie sich immer die aus, die es gar nicht verdient haben, geliebt zu werden? Warum konnte ich nicht ganz normal Kriegerin werden, ganz ohne Prophezeiungen und Geheimnisse? Warum konnte ich nicht ganz normal einen Gefährten in meinem Clan finden, der mich liebt und der mir Junge schenkt? Warum musste ich mich ausgerechnet in Lichtfleck verlieben?*

Die Zeit schien quälend langsam zu verstreichen und Windherz machte keine Anstalten, wieder auf die Pfoten zu kommen. Selbst, als sie sich schon wieder beruhigt hatte, lag sie noch ein paar Minuten lang untätig da und starrte ins Nichts, dann machte sich Hunger in ihr bemerkbar. Es half alles nichts. Sie musste jagen und dann zu ihrem Clan zurückkehren. Diese Katzen brauchten sie mehr als Lichtfleck.
Doch auch diese Erkenntnis brachte erneut einen Schwall Bitterkeit mit sich. Denn nicht nur, dass Lichtfleck sie offensichtlich nicht mehr liebte, oder sie vielleicht sogar nie geliebt hatte, nein, als Windherz sich aufrappelte, um ihren Plan in die Tat umzusetzen, bemerkte sie, dass sie nicht nur nicht mehr wusste, wo sie sich befand, oder wie sie hier her gekommen war, sondern, dass sie auch noch keine Chance hatte, wieder aus diesem Wald herauszukommen.
Sie musste sich irgendwo weit hinter dem Düsterwald befinden, doch die hohen Kiefern um sie herum sahen alle gleich aus und bald wusste die Kätzin nicht einmal mehr, aus welcher Richtung sie losgelaufen war.
Verzweifelt suchte Windherz nach etwas Vertrautem, konnte aber weder das, noch Beute entdecken. Am Ende ihrer Kräfte angelangt, ließ sie sich nach stundenlanger Suche erneut auf den Boden fallen und bemitleidete sich selbst.
Jetzt habe ich nicht nur Lichtfleck verloren, sondern auch noch meinen Clan, dachte sie frustriert. *Ich kann nur hoffen, dass mich jemand findet, ansonsten werde ich jämmerlich verhungern, wenn ich nicht vorher in Selbstmitleid ertrinke...*
Und zu allem Überfluss war es auch noch ausgerechnet der gefleckte zweite SturmClan Anführer, von dem Windherz sich wünschte, er möge kommen und sie retten.

„Um Himmels Willen!"
Eine erschrockene Stimme riss Windherz aus ihrem Kummer. Fahrig schreckte sie hoch, und blickte in zwei stechend gelbe Augen.
„Du siehst ja furchtbar aus!" Es war eine dunkelgraue Kätzin mit schwarzen Tigerstreifen, die nun direkt vor ihr stand und die Heilerin mit einer Mischung aus Vorsicht, Besorgnis und Neugierde in den großen Augen musterte. Mit ihrem Blick schien sie sie zu durchleuchten.
Windherz blinzelte verwirrt. „Wer bist du?"

Die Frage klang kindisch, unreif und unendlich verzweifelt, viel verzweifelter, als es eigentlich ihre Absicht gewesen war. Die Kätzin sah sie mitleidig an.
„Ich bin Träumender Geist," stellte sie sich vor. „Und du?" Sie verzog das Gesicht. „Nichts für ungut, aber du siehst schrecklich aus!"
„Ich... bin Windherz..." antwortete Windherz, komplett verwirrt. Was war das denn für ein komischer Name? Und noch dazu von einer Katze, die allein in einem fruchtlosen Wald herumstreunte und die es offensichtlich nicht einmal bemerkte, dass ihre Bemerkung über ihr Aussehen für die LichtClan Kätzin eventuell beleidigend wirken könnte.
„Eine Clankatze also!" sagte Träumender Geist wissend, während sie forschen Schrittes auf Windherz zuging, sie am Nackenfell packte und auf die Pfoten zog.
Als diese dann endlich wieder auf eigenen Beinen stand und die fremde Katze nun kritisch beäugte, sah Träumender Geist ebenfalls prüfend zu ihr hoch.
Die dunkle Tigerkätzin war viel kleiner, als Windherz erwartet hatte, dafür aber recht stämmig und ungewöhnlich kräftig. Unter ihrem glänzenden Fell war kaum Fett, dafür aber einiges an Muskeln zu erkennen. Unwillkürlich hatte die Kätzin Respekt vor ihr, denn auch wenn Träumender Geist von der Körpergröße her eine Schülerin hätte sein können, hatte sie offensichtlich eine viel ältere Katze vor sich. In ihren gelben Augen schimmerten eine Weisheit und Lebenserfahrung, wie sie Windherz an Minzblatt erinnerte.
Die Einzelläuferin schien nun ebenfalls mit ihrer kritischen Betrachtung fertig zu sein, denn nun blickte sie ihr Gegenüber forschend an. „Und jetzt raus mit der Sprache!" befahl sie. „Was bedrückt dich?"
Die Aussicht, einer völlig fremden Katze ihr Leid zu klagen, klang für Windherz nicht gerade verlockend. Sie hatte keine Ahnung, ob sie Träumender Geist vertrauen konnte, oder wer sie überhaupt war, aber der Blick der kleinen Kätzin duldete keinen Widerspruch. Und so setzte Windherz sich mit einem ergebenen Seufzen hin und begann zu erzählen. Alles.
Von ihrem Traum, eine Kriegerin zu sein und all das zu tun, was ihr Vater nun nicht mehr tun konnte. Von ihren Visionen von Kämpfen und ihrer Entscheidung, eine Heilerin zu werden. Von Lilienstern

und Lindenstern. Von Minzblatt und Herbstbrise. Sogar von Regenbogenlicht. Und wie sie schließlich Lichtfleck kennengelernt hatte.
Wie sie von ihren Clans gefangen genommen worden waren und von ihrem Deal. Von ihren heimlichen Treffen und davon, wie Windherz dann doch noch Kriegerin geworden war. Wie sie und Lichtfleck schließlich verbotenerweise ein Paar geworden waren. Und schlussendlich von Lichtflecks Betrug, ihrer Eifersucht und wie sie sich hier her verirrt hatte.
Es war unendlich befreiend, viel befreiender als gedacht, Träumender Geist, dieser Kätzin, die sie eigentlich kaum kannte, die ihr aber doch so aufmerksam zuhörte, all das zu erzählen.
„Ich will doch einfach nur frei sein! Frei wie der Wind!" schloss Windherz. „Ich will mir von niemandem vorschreiben lassen, wen ich zu lieben habe und was ich tun und lassen soll! Und ich will einfach nur jemanden finden, der mich genauso liebt, wie ich ihn liebe!"
Träumender Geist nickte bedächtig. „Das kann ich gut verstehen," sagte sie. „Es war ja selbst einmal mein größter Wunsch. Aber ich an deiner Stelle, würde einfach nochmal mit diesem Lichtfleck reden. Vielleicht hast du da ja einfach was falsch verstanden!" Ihre Worte sollten tröstend klingen, doch Windherz sah sie zweifelnd an.
„Ich weiß doch, was ich gesehen und gehört hab!" miaute sie bitter. „Er hat gesagt, er liebt sie und sie liebt ihn."
„Schon..." sagte Träumender Geist und leckte sich kurz übers Brustfell, wie um ihre nächsten Worte sorgfältig auszuwählen. „Aber das hat er zu dir auch gesagt. Und er ist dein Gefährte. Gib ihm wenigstens die Chance, sich zu erklären."
Darauf wusste die LichtClan Kätzin erst mal keine Antwort. *„Gib ihm eine Chance sich zu erklären." ... Das wäre eigentlich nur fair...*
Zum ersten Mal seit einer gefühlten Ewigkeit verspürte Windherz wieder so etwas wie Hoffnung. Es war wie ein Funke, der in ihrer Brust aufkeimte und sie, nur ganz leicht, erleuchtete. Doch dieser Funke erlosch so schnell wie er gekommen war, als der Heilerin einfiel, dass sie ja immer noch nicht wusste wo sie war.
„Ich kann nicht. Ich habe keine Ahnung wie ich zu meinem Clan zurück kommen soll!" klagte sie verzweifelt. Doch Träumender Geist lachte nur fröhlich, sprang auf die Pfoten und bedeutete Windherz mit einem lässigen Schnippen ihres Schwanzes, ihr zu folgen.

„Das ist mal unser geringstes Problem!" schnurrte sie. „Na los! Sorgen wir dafür, dass du deinem illegalen Gefährten wieder in die Smaragdaugen blicken kannst!" Ihre Stimme bebte voller Tatendrang und ihre gelben Augen funkelten aufgeregt. „Ich kenne da nämlich jemanden, der dich zu deinem Clan zurück führen kann!"

Träumender Geist führte Windherz zwischen den Kiefern und Fichten hindurch, bis ein beißender Gestank in ihre Nasen zog und sich der Wald allmählich lichtete. Die LichtClan Kätzin blieb wie angewurzelt stehen, als ihr klar wurde, wohin sie gingen.
„Wir... wir gehen doch nicht zu den Zweibeinern, oder?" fragte sie ängstlich. Sie hatte diese pelzlosen Wesen noch nie zu Gesicht bekommen und wollte daran auch nichts ändern! Windherz hatte genug Kinderstubengeschichten gehört um zu wissen, dass sie diesen Geschöpfen lieber nicht begegnen wollte!
„Aber nein!" kicherte Träumender Geist. „Wir gehen nur zu meiner Tochter!" Unbesorgt setzte sie ihren Weg fort und bewegte sich zielsicher zwischen den Zäunen und Nestern der Zweibeiner hindurch. „Ja, sie lebt bei den Hausleuten, so wie ich einst auch, aber wahrscheinlich werden die sich sowieso nicht blicken lassen!"
„Du hast bei den Zweibeinern gelebt?" fragte Windherz entsetzt. Wie eine Katze in solchen riesigen unheimlichen Nestern wohnen konnte, war ihr ein Rätsel. Unbehaglich sträubte sie das Nackenfell, als sie im Schatten eines Nests, eines dieser metallischen, katzenfressenden Monster liegen sah, das aber, dem SternenClan sei Dank, offensichtlich schlief.
Träumender Geist ließ sich von all dem aber rein gar nicht beirren. „Ja," antwortete sie, als hätte Windherz sie über das Wetter ausgefragt. „Damals hieß ich noch Lady." Sie lachte über den komischen Namen. „Aber irgendwann hatte ich keinen Bock mehr, auf dieses öde Leben. Genau wie du wollte ich Freiheit. Ich wollte Abenteuer, verstehst du?"
Mit Leichtigkeit hüpfte die dunkle Kätzin auf eine rötliche Mauer und Windherz, die inzwischen vollkommen die Orientierung verloren hatte, beeilte sich, ihr zu folgen. Sie hatte keine Wahl. Sie musste der Einzelläuferin vertrauen.
„Darum geht es aber nicht!" fuhr Träumender Geist fort, während sie über die Steine balancierte. „Zu deinem Glück ist meine andere Tochter gerade zu Besuch und die ist seit einiger Zeit selbst eine

Clankatze! Sie wird dir helfen können!"
Neugierig geworden folgte Windherz ihr nun schneller durch den Zweibeinerort, auch wenn der harte Boden und der ekelhafte Gestank immer unerträglicher wurden, je weiter sie sich vom Wald entfernten. Die Kätzin betete, dass sie nun schnell bei dieser dubiosen Tochter angekommen sein würden, bevor sie noch wahnsinnig wurde.
Doch als die Kätzinnen schließlich um eine Ecke bogen, Träumender Geist ihre Schritte beschleunigte und Windherz von Weitem zwei schlanke Gestalten auf einem Zaun sitzen sah, stutzte die Heilerin. Eine der beiden Katzen kam ihr bekannt vor! Und als sie Träumender Geist nach ihnen rufen hörte, wusste sie auch warum.
„Mizzie, Rose, seht mal, wen ich euch mitgebracht habe!"
Neben dem fremden Hauskätzchen auf dem Zaun saß Adlerflug.

Adlerflugs Schwester

[image]

„Windherz?" rief Adlerflug erstaunt.
„Adlerflug?" antwortete Windherz verwundert.
„Was machst du denn hier?" riefen beide wie aus einem Mund.
Dann starrten sie sich an, als hätten sie noch nie eine andere Katze gesehen.
Die Kätzin neben Adlerflug kicherte amüsiert. Sie war in einem schönen Braun gestreift und hatte einen weißen Bauch. Ihre Augen strahlten in einem tiefen meerblau, ähnlich denen ihrer Schwester, nur dass deren Augen um einiges dunkler waren. Sie war einfach unbestreitbar hübsch.
Träumender Geist lächelte vergnügt und setzte sich an den Fuß des Zaunes, bevor sie sich kurz eine kleine Vorderpfote leckte und dann interessiert zwischen Windherz und ihren Töchtern hin und her blickte.
„Ihr kennt euch offenbar schon," schnurrte sie, dann nickte sie wissend. „Das dachte ich mir schon. Die Welt der Clans ist klein."
Adlerflug blickte ihre Mutter fragend an, die jedoch nur energisch mit dem Schwanz schnippte.
„Du brauchst mich gar nicht so anzusehen, Rose, du weißt, dass ich recht habe," miaute sie. „Ich habe deine Freundin auf dem Weg hier her aufgegabelt und sie war noch nie außerhalb ihres Territoriums - nichts für ungut," fügte sie mit einem schnellen Blick auf Windherz hinzu.
Die Heilerin strich peinlich berührt ihr Brustfell glatt und räusperte sich verlegen. „Schon in Ordnung," murmelte sie.
Adlerflug verdrehte die Augen und warf ihrer Freundin einen entschuldigenden Blick zu. Dann sprang sie vom Zaun, um Windherz und Träumender Geist Nase an Nase zu begrüßen. „Du weißt ganz genau, wie sehr wir unsere Grenzen schützen müssen, Mum," erklärte sie. „Wir haben gar keine Zeit, neues Land zu erkunden, geschweige denn genügend Krieger, um es zu schützen. Abgesehen davon, ist Windherz Heilerin und der Clan braucht sie noch. Sie kann nicht einfach so losziehen und die Welt erkunden."
Dann warf sie der kleinen Kätzin einen beleidigten Blick zu. „Und

außerdem habe ich dir schon hundertmal gesagt, dass du mich nicht Rose nennen sollst. Ich heiße jetzt Adlerflug!"
Ihre Mutter lächelte stolz, dann neigte sie entschuldigend den Kopf. „Verzeih mir," miaute sie. „Ich sehe in dir einfach so oft noch mein kleines Junges, nicht die starke Kriegerin, zu der du geworden bist."
Adlerflug schnurrte beschwichtigt und nun war es Windherz, die mit einem vorwurfsvollen Blick bedacht wurde. „Wo warst du?"
Bei dieser Frage zuckte die Heilerin zusammen.
„Wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht! Silberstreif und Vogelschweif sind schon ganz krank vor Angst! Wie konntest du uns nur so einen Schrecken einjagen?"
Windherz lächelte nervös. In ihrem Kopf arbeitete es fieberhaft. *Schnell! Ich brauche irgendeine Ausrede!*
Dass man ihr Fragen stellen würde, war ihr schon klar gewesen, doch sie hatte damit gerechnet, noch viel Zeit zu haben, bevor sie sie beantworten musste. Dass es nun ausgerechnet Adlerflug war, die sie hier im Zweibeinerort antraf, hatte ihre Pläne so ziemlich zunichte gemacht. Sie musste antworten, bevor Träumender Geist es tat, denn die Wahrheit würde ihr Ende bedeuten.
„Ich war Kräutersammeln..." begann Windherz und suchte hastig nach einer passenden Erklärung für ihr Verschwinden. „Ich muss eingeschlafen sein..." *Gaaanz schlecht, Windherz...* „...denn als ich aufwachte war es dunkel und... ich hab den Weg zum Lager nicht mehr gefunden..." *Laaahm...* „Und dann war ich hier und wusste nicht wo ich war... bis Träumender Geist mich gefunden hat."
Windherz schämte sich selbst für diese unglaubhafte Geschichte und Träumender Geists gelbe Augen schienen sie förmlich zu durchbohren, doch zu ihrem Glück sagte die dunkle Tigerkätzin nichts weiter.
Adlerflug jedoch schien zufrieden. „Dann können wir dem Clan ja Entwarnung geben, dass der SturmClan dich doch nicht entführt hat," schnurrte sie erleichtert.
Windherz sah sie verwirrt an. „Der SturmClan?"
Erst dann fiel ihr auf, wie verdächtig ihr Wegbleiben im Zusammenhang mit den früheren Geschehnissen aussehen musste. Und noch dazu die Spuren, direkt an der SturmClan Grenze. Sie zuckte zusammen. *Fuchsdung! Die werden sich sonst was gedacht haben! Ich hätte einen Krieg auslösen können!*
Adlerflug nickte ernst. „Unser Suchtrupp hat ihre Grenzpatrouille getroffen," erklärte sie fast schon beiläufig. „Ihr Zweiter Anführer

hat natürlich alles geleugnet, aber er war plötzlich so merkwürdig unruhig, das musste für uns ja verdächtig aussehen!" Sie lachte sarkastisch auf. „Und abgesehen davon, als würden wir einfach so einem Kater trauen, der sich seinen Posten nicht mal rechtmäßig verdient hat und der sich noch dazu wann immer es ihm beliebt auf unserem Territorium breitmacht."
Windherz schluckte unbehaglich. Die Beleidigung an ihren Gefährten ließ sie einfach an sich abgleiten, doch dass er merkwürdig unruhig geworden war, als man ihm ihr Verschwinden mitteilte, machte sie nachdenklich. Sorgte Lichtfleck sich vielleicht doch noch um sie?
Ein Räuspern neben sich riss sie aus ihren Gedanken. Adlerflugs Schwester war ebenfalls vom Zaun gesprungen und musterte Windherz nun mit unverhohlener Neugierde in den blauen Augen. „Könntest du uns bitte einander vorstellen, Adlerflug?" fragte sie höflich.
„Sicher!" antwortete Adlerflug fröhlich. „Mizzie, das ist Windherz, unsere Heilerin. Windherz, das ist Mizzie, meine Schwester. Meine Mutter kennst du ja schon."
„Freut mich," sagte Windherz und neigte respektvoll den Kopf vor Mizzie. Die tat es ihr mit einer zierlichen Bewegung gleich. Währenddessen versuchte die Kätzin, die beiden Katzen mit einander zu vergleichen, stellte aber fest, dass sie ziemlich unterschiedlich waren. Nur ihre Fellfarben zeugten ein wenig von ihrer Verwandtschaft.
Mizzie war viel ruhiger als ihre lebensfrohe Schwester. Im Gegensatz zu Adlerflug, die die geborene Kriegerin war, konnte Windherz sie sich nicht in der Wildnis vorstellen. Es war, als würden zwei vollkommen verschiedene Welten aufeinander prallen. Die eine Kätzin saß mit sittsam um die Pfoten geringeltem Schwanz da und musterte alles mit höflichem Interesse, während die andere nicht still stehen konnte und aufgeregt auf und ab wippte, die ganze Situation scharf im Blick behaltend.
Doch dass die beiden Träumender Geists Töchter waren, ließ sich eigentlich gar nicht erkennen. Nicht einmal anhand des Aussehens. Die Einzelläuferin war einfach viel kleiner und dunkler als ihre Jungen.
In dieser Familie kamen drei unterschiedlichste Lebensweisen zusammen, doch die Kätzinnen waren vereint, ohne sich daran zu stören oder sich gegenseitig zu verurteilen. Sie gingen jede ihren

Weg, Mizzie, das wohlerzogene Hauskätzchen, Träumender Geist, die forsche Einzelläuferin und Adlerflug, die abenteuerlustige Kriegerin.
Windherz war beeindruckt.

Nachdem sie sich alle besser kennengelernt hatten, wandte sich Windherz erneut an ihre Freundin.
„Weiß Froschstern eigentlich, dass du dich hier her schleichst?" fragte sie.
Adlerflug wirkte ziemlich ertappt und schüttelte den Kopf. „Nein..." gab sie zu. „Mondfell und Aschenschweif decken mich... Vogelschweif weiß es auch, aber die ist zu beschäftigt mit der Suche nach dir..."
Bei der Erwähnung ihrer Schwester fühlte Windherz einen schmerzlichen Stich des Gewissens. Sie hatte so viele Geheimnisse vor ihr, führte ein so unterschiedliches Leben wie sie und trug die Last einer Prophezeiung auf ihren Schultern, von der niemand etwas wusste. Es stand so viel zwischen ihnen und doch war Vogelschweif immer für sie da. Und nun bereitete sie ihr Kummer, wegen einer Beziehung, von der die Kriegerin nicht einmal etwas ahnte. Windherz seufzte unglücklich.
„Du sagst es doch niemandem, dass ich meine Familie immer noch sehe, oder?" fragte Adlerflug nervös und sah die Heilerin flehentlich an.
Die schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht." *Jeder hat doch seine Geheimnisse...*
„Danke!" Adlerflug blinzelte erleichtert. Dann fiel ihr wohl noch etwas ein, denn plötzlich wurde sie ganz aufgeregt und hüpfte leicht auf der Stelle. „Was ich euch eigentlich schon die ganze Zeit erzählen wollte..." Die Kätzin sah überglücklich in die Runde, quiekte dann leise und verkündete: „Ich erwarte Junge!"
Windherz starrte sie an, dann breitete sich zum ersten Mal seit Langem wieder so etwas wie Glück in ihrem Innern aus. „Etwa von Aschenschweif?" rief sie aufgeregt.
Adlerflug nickte und strahlte. Mehr brachte sie vor Begeisterung gar nicht zustande.
Träumender Geists Augen wurden groß. „Das ist ja großartig!" rief sie erfreut. „Meinen Glückwunsch!"
Auch Mizzie schien sich ziemlich zu freuen. „Oh, was für ein Zufall!" schnurrte sie glücklich. „Ich auch! Jetzt können wir unsere

Jungen zeitgleich aufziehen!"
Adlerflug quiekte vergnügt und schmiegte sich eng an ihre Schwester. Windherz strahlte, so sehr freute sie sich für sie und Mizzie.
Das war es, was auch Vogelschweif und sie sich immer gewünscht hatten. Früher einmal, als sie noch Jungen gewesen waren, hatten sie sich auf die Zeit gefreut, in der sie einmal Königinnen sein würden. Sie hatten sich versprochen, sich nur zum selben Zeitpunkt einen Gefährten zu nehmen, damit sie auch ja gemeinsam die Kinderstube teilen, und ihre Jungen zusammen aufwachsen sehen konnten.
Dieser Wunsch würde nie in Erfüllung gehen. Windherz würde niemals in die Kinderstube einziehen. Doch wenigstens für Adlerflug würde dieser Traum nun wahr werden. Den leisen Stich Eifersucht, den dies in ihr weckte, ignorierte sie.
Adlerflug hat einen Gefährten, der sie glücklich macht und erwartet seine Junge, was kann sich eine Kätzin mehr wünschen? Und sie kann all diese Gefühle mit Mizzie teilen. Sie können sich gegenseitig unterstützen.
Doch unwillkürlich wünschte sie sich, dass es mit ihr und Lichtfleck auch so gegangen wäre und sie jetzt Vogelschweif von all dem hätte erzählen können. Sie vermisste den gefleckten SturmClan Kater mehr als alles andere. Alles an ihm hatte sie glücklich gemacht und das Gefühl, ihn vielleicht für immer verloren zu haben, quälte sie. Schnell versuchte sie, ihre Sehnsucht zu verdrängen.
„Ich freu mich so für dich!" schnurrte Windherz. „Weiß Aschenschweif es schon?"
Adlerflug schüttelte den Kopf. Ihr Lächeln verblasste. „Ich weiß nicht wie er reagieren wird... was, wenn er gar keine Jungen will? Ich hab Angst dass..."
„Ach was!" schnaubte Träumender Geist resolut. „Du wirst jetzt zu ihm gehen und es ihm sagen und wenn er dich wirklich liebt wird es ihn mehr freuen als alles andere auf der Welt! Und wenn nicht..."
Die kleine Katze sträubte bedrohlich das Fell. „Dann komm ich rüber und sorge dafür, dass es ihm gefällt!"
Adlerflug lachte. „Du hast recht!" miaute sie und erhob sich. „Wir sollten zu unserem Clan zurück."
Mizzie stand ebenfalls auf. Bestimmt stellte sie sich ihrer Schwester in den Weg.
„Warte noch," bat sie. „Bevor ihr geht, sollte Windherz noch was

essen." Mit besorgter Miene strich sie um die Heilerin herum, sodass die Kätzin sich ein wenig komisch vorkam. Sah man es ihr so sehr an, dass sie hungrig war?
Wieder fiel ihr auf, wie hübsch Mizzie war. Das Fell des Hauskätzchens glänzte und sie war wohlgenährt aber doch nicht dick. Wie musste sie selbst dagegen wohl aussehen? Mager, ausgemergelt und zerzaust, obwohl sie eigentlich gar kein so hässlicher Anblick war.
Ohne Widerworte zuzulassen, führte Mizzie Windherz über den Zaun, zu einem der Zweibeinerbaue, doch die Kätzin hätte sowieso nicht protestiert. Beim Gedanken an etwas zu Essen war ihr das Wasser im Mund zusammen gelaufen und sie freute sich schon auf eine Amsel, oder wenigstens eine Maus. Doch vor dem Eingang des Zweibeinernests stand nur eine seltsame Schale auf dem Boden, gefüllt mit etwas, das Windherz an Kaninchenkot erinnerte.
Mizzie machte eine einladende Geste und die Heilerin verzog das Maul. Nicht nur das Nest stank widerlich, sondern auch diese Brocken rochen eklig künstlich.
„Ich soll das doch nicht etwa essen?" fragte sie angewidert.
Mizzie lächelte milde. „Schmeckt gar nicht mal so übel wie es aussieht," entgegnete sie. „Und es macht satt."
Windherz beäugte das Hauskätzchenfutter kritisch. Unwillkürlich bemitleidete sie Mizzie, die offenbar jeden Tag diesen Fraß vorgesetzt bekam, doch dann gewann der Hunger die Oberhand. Vorsichtig nahm sie ein paar der widerlichen Brocken ins Maul und schluckte sie.
Es schmeckte nicht gerade schlecht, doch lecker war auch etwas anderes. Aber wie Mizzie gesagt hatte, sättigte es angenehm und so würgte Windherz Brocken für Brocken hinunter, bis nichts mehr übrig war. Satt schleckte sie sich übers Maul, trank ein paar Schlucke aus einer Pfütze neben dem Bau und sah dann auf. Mizzie schnurrte zufrieden.
„So," sagte sie plötzlich. „Und wann sagst du es deinem Gefährten?"
Windherz zuckte zusammen. Hatte Mizzie da etwa Gefährte gesagt?
„Äh, was?" fragte sie nervös. Ihre Stimme war höher als sonst.
Was wollte die Kätzin ihr damit sagen? Und woher wusste sie von Lichtfleck? Und vor allem, was, wenn sie Adlerflug etwas erzählt hatte? Panik stieg in ihr auf und die Heilerin schüttelte den Kopf um wieder klar denken zu können.
Mizzie verdrehte belustigt die Augen. Sanft blickte sie Windherz an

und lächelte denn neckisch. „Na, wann sagst du deinem Gefährten, dass du Junge erwartest?"

Mizzie und Träumender Geist

[image]

Windherz starrte Mizzie entgeistert an. „Junge?" keuchte sie entsetzt. „Wie kommst du denn darauf? Ich bin nicht schwanger!" Sie klang ruppiger als gewollt und als sie Mizzies erschrockene Miene sah, schämte sie sich beinahe etwas für ihren wütenden Tonfall. Die Kätzin hatte es nur gut gemeint. Woher sollte sie auch wissen, dass der LichtClan Heilerin bei diesen Worten das Herz in die Schwanzspitze rutschte?
Das zierliche Hauskätzchen blinzelte sie verdattert an.
„Du weißt nicht dass du Junge erwartest?" miaute sie überrascht. „Ich dachte du wärst Heilerin!"
Windherz schnappte nach Luft. Hektisch blickte sie sich nach Adlerflug und Träumender Geist um, doch zum Glück warteten beide Kätzinnen hinter dem Zaun und konnten sie nicht hören. Trotzdem senkte die Heilerin deutlich die Stimme, als sie erklärte: „Ich kann gar keine Junge erwarten! Ich darf es gar nicht! Ich darf nicht mal einen Gefährten haben!"
Eigentlich hatte sie alle Zweifel ausräumen wollen, doch die aufkeimende Panik in ihrer Stimme hatte Mizzie unmöglich überhören können.
Du hast dich nicht an diese Regel gehalten... erinnerte sie eine leise Stimme in ihrem Kopf. *Du hast dir einen Gefährten genommen obwohl du es nicht darfst.* Vor Angst krampfte sich ihre Brust schmerzhaft zusammen. *Wir sind doch gerade mal knapp über einen Mond zusammen!* versuchte sie sich zu beruhigen. *Junge sind so gut wie unmöglich!*
Mizzie schüttelte nur den Kopf über Windherz' seltsames Verhalten. „Es ist aber so," miaute sie sachlich. „Es spricht alles dafür."
Nun wurde es Windherz zu bunt. „Was? Was spricht alles dafür?" fauchte sie. „Ich bin nicht schwanger!" Wütend, wie um ihren Worten die nötige Glaubwürdigkeit zu verpassen, fuhr sie die Krallen aus und ein. Nur war sie sich selbst ihrer Worte gar nicht mehr so sicher.
Für Windherz war es eine schreckliche Vorstellung, trächtig zu sein. Sie hatte gerade erst Lichtfleck verloren, und nun erwartete sie

angeblich seine Jungen, obwohl es Heilern verboten war, überhaupt erst einen Gefährten zu haben! Doch theoretisch war es möglich. Theoretisch konnte sie tatsächlich schwanger sein. Und dieser Gedanke schnürte ihr die Kehle zu.
„Warum so unglücklich?" wunderte sich Mizzie. „Es ist nun mal so! Noch sieht man es dir vielleicht nicht an, aber gib es zu, du hast dich in letzter Zeit oft schwer und müde gefühlt." Ihre Augen verengten sich forschend, während sie auf Windherz' Reaktion wartete. „Außerdem hat sich dein Geruch verändert," fuhr das Hauskätzchen erbarmungslos fort. „Nur kaum merklich zwar, aber wenn man selbst so riecht, fällt einem das schon auf. Abgesehen davon habe ich schon viele trächtige Kätzinnen gesehen. Du wärst nicht die erste, die es nicht wahrhaben will."
Windherz starrte Mizzie an, als wäre sie eine SternenClan Katze. Nun, da sie darüber nachdachte, wusste sie, dass das Hauskätzchen recht hatte, doch das machte die ganze Sache auch nicht besser. Sie erwartete Junge und das war das Schlimmste, was ihr je hätte passieren können. Früher oder später würde alles auffliegen und dann wären Lichtfleck und sie Katzenfutter.
„Da...das kann nicht... Ich darf nicht!" stotterte Windherz, hellauf entsetzt, während sich in ihrem Kopf ein Schockszenario nach dem anderen abspielte.
Sie sah sich selbst, wie sie sich schützend um einen Wurf Jungen ringelte und knurrend einem zähnefletschenden Lindenstern entgegen starrte, der mit einem höhnischen Lachen über Lichtflecks Leichnam stieg und langsam auf sie zu kam... Die entsetzten und enttäuschten Mienen ihrer Clangefährten, als sie ihnen alles beichtete. Tränen traten ihr in die Augen.
„Ich... Lichtfleck... Nein!" Windherz begann zu zittern und zu schluchzen. Das war das Ende. Sie würde alles verlieren, was sie je geliebt hatte, mit Lichtfleck angefangen. Wenn er herausfand, dass sie seine Jungen trug und damit ihn und seine Beziehung zu Apfelblüte gefährdete, würde er sie hassen. Weinend brach die LichtClan Kätzin auf dem Rasen vor Mizzies Bau zusammen und vergrub das Gesicht zwischen ihren Pfoten.
„Aber, aber!" besorgt trat Mizzie zu Windherz heran und leckte ihr tröstend die Schulter. „Das ist doch überhaupt nichts Schlimmes! Junge sind etwas Tolles!"
Windherz schüttelte nur stumm den Kopf. „Nicht für mich!" schluchzte sie. Tränen vernebelten ihr die Sicht. „Ich darf keine

Jungen bekommen, so gerne ich das auch möchte! Ich werde sie nie behalten können! Ich werde ihnen nie eine Mutter sein können!" Es schüttelte sie. „Meine Beziehung zu Lichtfleck ist illegal! Niemand darf davon wissen, nicht einmal Adlerflug!"
Windherz konnte sich Mizzies mitleidigen Blick lebhaft vorstellen, als die Kätzin sich nun eng an sie presste und sie tröstend zwischen den Ohren leckte, doch sie sprach zitternd weiter. „Außerdem hat er wahrscheinlich sowieso schon eine andere Gefährtin! Eine legale!" Der Satz endete in einem Schluchzen.
Mizzie schnurrte beruhigend. „Das wird schon wieder," murmelte sie in ihr Fell. „Du bist eine starke Katze! Du schaffst das."
Windherz schniefte und blickte aus verquollenen Augen zu ihr auf. „Meinst du wirklich?" wimmerte sie. „Ich schaffe es ja nicht mal, eine Beziehung zu führen, ohne dass sich mein Gefährte nach einem Mond eine andere sucht!"
Mizzie lächelte ihr aufmunternd zu und nickte leicht. „Natürlich schaffst du das!" miaute sie ernst. „Du wirst diesem Lichtfleck zeigen, was er an dir hat und dann werdet ihr euch gemeinsam um die Jungen kümmern." Freundschaftlich stupste sie Windherz in die Seite. „Und wenn du mich brauchst, ich bin immer für dich da."

Mizzie und Träumender Geist begleiteten Windherz und Adlerflug bis zur Grenze des LichtClan Territoriums. Dort verabschiedeten sie sich herzlich von einander und die Clankatzen setzten ihre Reise allein fort.
Windherz war die ganze Zeit ungewöhnlich still und nachdenklich, während Adlerflug munter drauflos plapperte.
„Oh, die Jungen werden bestimmt wunderschön!" schwärmte sie, während sie durch den Düsterwald tappten. „Und eines von ihnen wird Traumjunges heißen! Oder doch Buschjunges? Nein, jetzt hab ich's! Federjunges! Wobei... Birkenjunges klingt auch nicht schlecht..." Sie hielt nachdenklich inne. „Windherz, was meinst du?"
Windherz schreckte hoch. „Äh... wie wär's mit Ahornjunges?" schlug sie vor. Es war der erste Name, der ihr einfiel und eigentlich war sie mit den Gedanken ganz woanders und nicht wirklich bei der Sache, doch Adlerflug war sofort begeistert.
„Der ist klasse!" rief sie. „Aschenschweif sieht das bestimmt genauso!"
Windherz nickte leicht und verfiel dann wieder in Schweigen, während sie in ihrem Kopf sämtliche Varianten eines Gesprächs mit

Lichtfleck durchging. Wie sollte sie ihm nur klarmachen, dass sie seine Jungen erwartete, obwohl er doch schon eine andere Gefährtin hatte?
Inzwischen war ihr klargeworden, dass sie mit ihm über alles reden musste. Allein würde sie diese Jungen niemals großziehen können. Außerdem hatte Lichtfleck es verdient, von ihnen zu erfahren – immerhin war er ihr Vater. Und Träumender Geist hatte ihr geraten, ihm noch eine Chance zu geben...
„Du, Windherz, lass uns hier Pause machen." Adlerflug riss die Heilerin erneut unsanft aus ihren Gedanken, als sie plötzlich stehen blieb.
Windherz nickte einfach nur, immer noch viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, um auf irgendein Gespräch mit der hellen Kriegerin eingehen zu können und hielt ebenfalls an. Die schien das zum Glück nicht zu kümmern. Auch sie war ganz in ihrer eigenen Welt versunken.
Die Kätzinnen ließen sich unter einer Eiche am Flussufer nieder, aber Adlerflug sprang gleich wieder auf.
„Ich muss noch was fangen," erklärte sie. „Ich hab dem Clan gesagt, dass ich jagen gehe und dabei nach dir Ausschau halte. Macht's dir was aus, wenn du hier kurz auf mich wartest?"
„Nein, alles in Ordnung," antwortete Windherz monoton. Insgeheim betete sie, dass der Kätzin nichts an ihrem komischen Verhalten auffiel, doch sie hatte Glück.
„Danke!" miaute Adlerflug nur und verschwand prompt im Schilf.
Nun war Windherz alleine und starrte auf ihr verschwommenes Spiegelbild im trüben Flusswasser, allerdings ohne es richtig zu sehen.
Junge... dachte sie geistesabwesend. *Ob sie Lichtfleck und mir ähnlich sehen werden? Irgendwie ja schon ein schöner Gedanke... duzende kleine Lichtflecks mit Smaragdaugen...* Bei dieser Vorstellung musste sie schnurren, doch schon im nächsten Moment blieb es ihr im Halse stecken. *Ich werde mich nie um sie kümmern können. Sie werden geheim sein...* Sie seufzte. *Das bedeutet es also, das Gesetz der Heiler zu achten...* Traurig ließ sie den Kopf hängen.
Und dann war da immer noch die Sache mit Apfelblüte. Windherz musste Lichtfleck von seinen Jungen erzählen, doch wenn rauskam, dass er sie die ganze Zeit nur betrogen und ausgenutzt hatte... Sie wusste nicht, ob sie dann immer noch die Kraft hätte, sich ihm anzuvertrauen. *Aber ich werde ihm eine Chance geben,* versprach sie

sich. *Und je nachdem, ob er sie nutzt oder nicht, werde ich ihm das mit den Jungen sagen, oder nicht.*
Unwillkürlich musste sie an Minzblatt denken. Windherz hatte ihrer Mentorin versprochen, dem LichtClan eine gute Heilerin zu sein und nicht mehr dem Kriegerdasein nachzutrauern. Dieses Versprechen hatte sie gebrochen und nun erwartete sie Junge, die sie dem Clan aber nicht einmal schenken konnte. Denn der durfte nichts davon erfahren.
Sie fühlte sich einfach schrecklich. Als wäre sie eine Verräterin. *Sie sollten mich verbannen. Nie habe ich das getan, was von mir erwartet wurde. Ich kann Kämpfe vorhersehen und doch konnte ich Entenfeder und Lilienstern nicht retten. Ich bin Heilerin und trotzdem mussten Robbensee und Minzblatt sterben. Ich bin nicht einmal selbst dafür verantwortlich, dass der Clan den Grünen Husten überlebt hat! Stattdessen habe ich gelogen und das Gesetz gebrochen und schlussendlich meine Clangefährten im Stich gelassen, weil ich so eine selbstsüchtige, arrogante Närrin war...*
„Windherz!" Eine aufgeregte Stimme von der anderen Uferseite riss die Heilerin aus ihren Gedanken.
Erschrocken sah sie auf, doch da war die andere Katze schon mit einem Satz in den eisigen Fluss gesprungen, und schwamm mit kräftigen Zügen auf sie zu.

Als der Kater aus dem Wasser stieg, schien Windherz in eine Art Trance zu verfallen. Sekunden lang konnte sie ihn nur anstarren, so unwirklich war es.
„Lichtfleck..." flüsterte sie schließlich.
„Windherz," antwortete der Kater.

Die Wahrheit

[image]

Lichtflecks grüne Augen schienen Windherz zu durchbohren. In ihnen schimmerte so viel Unausgesprochenes, wie es noch nie zwischen ihnen gestanden hatte. Erleichterung, Sorge, Freude, Hoffnung, Angst...
Windherz wusste nicht, wie ihr geschah, ihre Gedanken rasten und wirbelten in ihrem Kopf herum und waren unmöglich zu ordnen. *Lichtfleck ist da!* dachte sie immer wieder. *Er ist der Vater meiner Jungen! Aber er hat mich hintergangen... er liebt Apfelblüte.*
Sie wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie war nicht oft sprachlos, doch bei Lichtfleck blieben ihr die Worte weg. Dabei hatte sie ihm so viel zu sagen!
Auch dem Kater schien bei ihrem Anblick einiges durch den Kopf zu gehen. Stumm sah er auf sie hinab, mit unergründlicher Miene, nur seine Augen verrieten ein wenig von seinen Gefühlen.
„Wo bist du gewesen?" fragte Lichtfleck gekränkt. Er sah tatsächlich leicht beleidigt aus und unwillkürlich wollte Windherz sich an ihn pressen und sich bei ihm entschuldigen, weil sie einfach abgehauen war, doch dann kam ihr das Bild von Apfelblüte und ihm in den Sinn und sie ließ es bleiben.
„Du kamst letzte Nacht nicht zu unserem Treffen..." fuhr der Kater gereizt fort. „Und Vogelschweif hat dich gesucht. Sie wäre mir schier an die Kehle gegangen, weil sie glaubte, wir hätten dich gefangen genommen!" Noch immer tropfte er vor Nässe, doch er machte sich nicht die Mühe, sich zu schütteln.
„Wo warst du?" fragte er erneut und nun schlich sich ein verzweifelter Unterton in seine Stimme. „Ich hab mir Sorgen gemacht! Willst du dich denn nicht mehr mit mir treffen?"
Windherz starrte ihn eine Sekunde lang unentschlossen an. Sie schien ihn unwissentlich verletzt zu haben und das tat ihr leid, doch auch sie war nicht komplett heil geblieben. Es hatte weh getan, ihn mit einer anderen zu sehen und sie war sich nicht sicher, wie sie das am besten zur Sprache bringen sollte, ohne sich selbst verwundbar zu zeigen. Deshalb beschloss sie, ihm mit einer Gegenfrage zu antworten.

„Was läuft da, zwischen dir und Apfelblüte?" fragte die Kätzin gerade heraus und versuchte, möglichst emotionslos zu gucken, um die Trauer in ihrer Stimme zu verbergen. „Ich habe euch gestern am Fluss gesehen."
Lichtfleck blinzelte sie verständnislos an. „Was meinst du damit?" fragte er. „Zwischen uns läuft überhaupt nichts!"
„Lüg mich nicht an!" fauchte Windherz wütend. All die Trauer, die Enttäuschung und die Angst, die sie seit gestern verspürt hatte, kochten plötzlich auf einmal in ihr hoch und es gelang ihr nicht, sie zu unterdrücken. „Ich hab euch doch gesehen!"
Wieder sah sie das Bild von Apfelblüte vor sich, die sich schnurrend an *ihren* Gefährten kuschelte und ihm sagte, dass sie ihn liebte und unwillkürlich fuhr sie die Krallen aus.
Lichtfleck sah aus wie vor den Kopf gestoßen. Erschrocken wich er einen Schritt zurück und blickte hilflos zu der LichtClan Kätzin hinüber.
„Was... was hast du denn gesehen?" fragte er verwirrt.
„Du... ihr..." begann Windherz wütend, doch es wollte ihr einfach nicht über die Lippen kommen. Schwach stieß sie die Luft aus. Lichtfleck schien absolut ehrlich mit ihr zu sein und wirklich nicht zu wissen, wovon sie redete. Aber sie wusste, was sie gesehen hatte. Was sie gehört hatte.
„Du... du hast gesagt, dass du sie liebst!" rief Windherz verzweifelt und bemühte sich nun nicht mehr, all den Schmerz in ihr zu verbergen. Es wäre ihr sowieso nicht gelungen. Sollte er ruhig merken, was er angerichtet hatte! Sollte er ruhig alles leugnen und sich dann von seinem schlechten Gewissen zerfressen lassen! Doch der Kater schien überhaupt nichts leugnen zu wollen.
„Aber natürlich liebe ich sie!" miaute Lichtfleck nüchtern und immer noch verwirrt. „Sie ist meine Schwester, wusstest du das nicht?"
Windherz blickte ihn entgeistert an. Ein paar Herzschläge lang war sie wie gelähmt, bis die Bedeutung seiner Worte in sie eindrang.
„Deine... Schwester?" keuchte sie. *Apfelwurm soll Lichtflecks Schwester sein?*
„Ja!" sagte der SturmClan Krieger überrascht. Dann musste er lachen. „Windherz... warst du etwa... eifersüchtig?" Erleichtert kam er nun doch wieder zu ihr hinüber und lächelte sie liebevoll an.
„Ei...eifersüchtig?" hustete Windherz ungläubig. „Ich... Ich dachte... du... du..."

„Ich würde dich niemals mit irgendwem hintergehen! Niemals!" sagte Lichtfleck ernst und schüttelte sich nun doch noch das Wasser aus dem Fell. „Ich liebe dich und nur dich, vergiss das nie!"
Windherz wurde von einem Schwall Spritzwasser getroffen, doch das störte sie nicht. Mit einem Satz war sie bei ihm und presste sich an ihn, als könne er gleich wieder verschwinden. Tränen der Erleichterung strömten ihr übers Gesicht und sie brachte sogar ein heiseres Schnurren zustande, während sie leise in Lichtflecks Fell schluchzte. *Lichtfleck liebt mich doch!*
„Schhhh..." machte der Kater und leckte ihr zaghaft über den Kopf. „Es ist ja alles gut... ich bin da..." Seine Stimme klang belegt, als hätte er Schuldgefühle, weil er ihr solchen Kummer bereitet hatte und er erklärte: „Apfelblüte hatte Angst, Lindenstern würde sie verbannen, weil sie es vermasselt hat, Strauch zu zeigen wie man ein Eichhörnchen fängt." Er verschlang seinen Schwanz mit ihrem und gab ihr Halt, als sie schwankte, weil ihr klar wurde, wie grundlos ihre Eifersucht gewesen war.
„Und das alles nur, weil Eiswirbel sie durcheinander gebracht hat," fuhr Lichtfleck fort. „Sie ist in ihn verliebt und als er aus dem Unterholz kam, wurde sie so nervös, dass sie falsch abgesprungen ist und in einem Blätterhaufen landete. Es war ihr alles so schrecklich peinlich, dass sie sich erst mal bei mir ausgeheult hat."
Windherz schluchzte auf. All die Tränen waren umsonst gewesen und dass sie von Lichtfleck geglaubt hatte, er würde sie hintergehen, tat ihr leid.
„Entschuldigung," schniefte sie. „Ich hätt nicht gleich das Schlimmste denken sollen..."
Der Krieger schnurrte beruhigend. „Ist schon in Ordnung," miaute er. „Jetzt weiß ich immerhin, dass ich dir nicht völlig egal bin."
Windherz musste lachen. Es war unendlich befreiend und sie schmiegte sich wieder dicht an ihn, um in sein Schnurren einzustimmen. Ihr ganzer Körper vibrierte davon, dann fiel ihr auf, dass sie Lichtfleck ja noch ihre Geschichte schuldig war.
Sie erzählte wie sie sich verirrt, und Träumender Geist getroffen hatte, die ihr sofort ihre Hilfe anbot. Den Teil mit Adlerflug ließ sie weg, um die Kriegerin nicht in unnötige Verlegenheit zu bringen. Sie sagte nur, die Kätzin hätte sie, Träumender Geist und Mizzie an der Grenze getroffen und sich ihr angenommen und dass sie gerade jagen sei. Lichtfleck hörte ihr die ganze Zeit aufmerksam zu und die Erleichterung war ihm überdeutlich anzusehen.

„Und um deine Frage zu beantworten:" schloss Windherz schließlich, während sie ihm tief in die grünen Smargdaugen sah. „Natürlich will ich mich weiterhin mit dir treffen! Nur... heute Nacht wäre es wohl besser, wenn ich bei meinem Clan bleibe..."
Der Kater nickte verständnisvoll. „Natürlich! Ich will nicht, dass Vogelschweif mich nochmal so anfährt!" Er schauderte bei dem Gedanken. „Sie sah aus, als wolle sie mir das Fell über die Ohren ziehen, als ich gesagt habe, wir wüssten nicht wo du bist. Silberstreif musste sie festhalten, damit sie nicht einen Kampf anzettelte!"
Windherz musste schnurren. Dass Vogelschweif sich solche Sorgen gemacht hatte, erfüllte sie mit warmer Zuneigung für ihre Schwester, auch wenn es ihr unangenehm war, ihrem Clan solche Sorgen bereitet zu haben. Doch dann fiel ihr etwas ein und das Lächeln schwand aus ihrem Gesicht.
Vor lauter Glück, Lichtfleck doch nicht verloren zu haben, hatte sie das Wichtigste vergessen: Das kleine Detail, dass sie nun für immer miteinander verband.
Lichtfleck hatte scheinbar bemerkt, dass etwas anders war und er blickte Windherz fragend von der Seite an. „Ist alles in Ordnung mit dir?" fragte er besorgt.
Die Kätzin nickte. Natürlich war alles in Ordnung! Es war sogar besser als in Ordnung, wenn sie nur nicht solche Angst davor hätte!
„Lichtfleck..." begann sie zaghaft und sah zu Boden. Nun konnte sie Adlerflugs Befürchtungen, Aschenschweif zu sagen was los war, ziemlich gut verstehen. „Da... ist noch etwas..." Sie stockte. Ihre Augen schienen am Gras festgewachsen zu sein.
„Windherz..." sagte Lichtfleck langsam und sein Tonfall verriet seine Angst. „Bitte... bitte sieh mich an."
Es war etwas ganz Leichtes, doch es kostete die Kätzin mehr Kraft als sonst, ihren Gefährten anzusehen. Es war einfach diese Ungewissheit, wie er auf all das reagieren würde. Aber als sie sich schließlich in die Augen sahen, Lichtfleck besorgt, Windherz verzweifelt, fühlte die Kätzin trotz allem das seltsame Gefühl der Geborgenheit in sich aufkeimen. Dieser Kater, würde alles mit ihr durchstehen. Sie würde ihn immer an ihrer Seite haben, dass wusste sie. Er würde immer für sie da sein. Wie Mizzie gesagt hatte, würden sie die Jungen gemeinsam aufziehen und eine Lösung für all ihre Probleme finden. Sie würden für immer zusammen bleiben.
Ein sanftes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, als sie sich

all das klar machte. Und so holte Windherz einmal tief Luft und sagte dann: „Ich erwarte deine Jungen."
Lichtfleck blinzelte. Ein Mal. Ein zweites Mal. Unfähig ein Wort zu sprechen. „Junge..." hauchte er schließlich verzückt und in seine Augen schlich sich ein verträumter Glanz. „Junge! Ich werde Vater! SternenClan, ich werde Vater!" Ein heiteres Lachen verließ seine Kehle und er machte einen fröhlichen Luftsprung.
Windherz hatte ihren Gefährten noch nie so glücklich gesehen wie jetzt. Fast erschien es ihr wie eine ansteckende Krankheit, als er auch sie mit seiner Freude packte. Sie spürte förmlich, wie es ihn juckte, nach Hause zu rennen und allen die frohe Botschaft zu verkünden und auch sie hätte ihrem Clan gerne davon erzählt, doch das durften sie nicht und so schmiegten sie sich einfach glücklich aneinander und begannen zu schnurren.
Wieder vibrierte es in ihren Körpern, doch diesmal schien es auch auf die ganze Umgebung überzugreifen. Es war ein Moment, in dem Windherz nichts anderes spürte als Glück. *Ich erwarte Jungen! Vom besten Kater der Welt!* Das war mehr, als sie je zu hoffen gewagt hatte.
Schließlich trat Lichtfleck zurück und sah seine Gefährtin eine Weile einfach nur an, als wäre sie das Schönste auf der Welt. Und sie lächelte, schnurrte, konnte ihre Freude kaum in Worte fassen. Alles war wieder gut. Lichtfleck war ihr Gefährte und Vater ihrer Jungen. Er hatte sie nicht mit seiner Schwester hintergangen. Alles war perfekt.
Bis plötzlich etwas hell Geflecktes an Windherz vorbei raste, sich mit einem hohen Kreischen auf Lichtfleck stürzte und den glücklichen Augenblick zerstörte, als es den erschrockenen Kater am Boden festnagelte.
„Was machst du auf unserem Territorium?" fauchte Adlerflug.

Lichtfleck vs. Adlerflug

[image]

„Nein!" rief Windherz erschrocken, doch Adlerflug schien sie nicht zu hören. Sie hatte Lichtfleck am Boden festgenagelt, der nun hilflos unter ihr zappelte.
„Lass mich los!" keuchte er. Der Aufprall hatte wohl sämtliche Luft aus seinen Lungen gepresst.
Windherz hätte am liebsten laut geflucht. *SternenClan, das kann doch wohl nicht wahr sein!* Da hatte sich zum Schluss nun doch noch alles geklärt, und sie war seit einer gefühlten Ewigkeit endlich wieder glücklich, und jetzt musste ausgerechnet Adlerflug ihr diesen Moment versauen. Obwohl sie ihrer Freundin keinen Vorwurf machen konnte...
„Adlerflug..." begann Windherz vorsichtig, doch die helle Kriegerin beachtete sie gar nicht. Sie kräuselte nur spöttisch die Lippen, fixierte Lichtfleck mit ihren blauen Augen und knurrte: „Und was wenn nicht, Fuchsdreck? Warum sollte ich dich gehen lassen, wenn ich dich nun schon mal so hübsch in den Krallen habe?"
Lichtfleck zog beleidigt die Unterlippe hoch. „Warum beleidigen mich immer alle mit Fuchsabfällen?" fragte er gekränkt. Ihre leise Drohung überhörte er geflissentlich. „Das ist echt eklig!"
Windherz musste sich ein Grinsen verkneifen. Selbst in dieser angespannten Situation war ihr Gefährte nicht um einen Scherz verlegen.
Adlerflug verengte die Augen zu schmalen Schlitzen und grub ihre Krallen ein wenig tiefer in seine Schultern. „Ich hab dich was gefragt," fauchte sie. „Was hast du hier zu suchen? Ich höre!"
Doch der Kater verzog keine Miene. „Lass mich los," wiederholte er nur. Adlerflug bleckte drohend die Zähne.
Für Windherz war nun deutlich zu viel Gewitterstimmung in der Luft. „Adlerflug..." mischte sie sich ein, doch die Kriegerin unterbrach sie mit einem energischen Schwanzschnippen.
„Lass mich das klären, Windherz!" miaute sie herrisch, ohne Lichtfleck aus den Augen zu lassen. Ihre Nase zuckte gefährlich.
„Dieser Kater hat dich bedroht und sich unerlaubt auf unserem Territorium aufgehalten – mal wieder." Sie schnaubte abfällig.

„Dafür will ich erst mal ne gute Erklärung hören, bevor ich ihn wieder laufen lasse!"
Lichtfleck prustete los und Windherz sah Adlerflug verwirrt an. *Was soll er getan haben?* Sie wusste nicht, wie die Kätzin auf diesen Dachsdreck gekommen war, aber wenn sie so dachte, würde dieses Gespräch ja heiter werden...
„Eigentlich bist du nicht in der Position für Späße!" erinnerte Adlerflug den lachenden SturmClan Kater bissig. „Lieber solltest du mir erklären, warum du ständig unser Territorium betrittst, obwohl dich hier niemand haben will." Ihre Schwanzspitze zuckte unwirsch, als Lichtfleck trotz allem nicht aufhörte zu kichern. „Was gibt's da zu lachen?" zischte sie ungehalten. „Antworte, *Fuchskot*!"
Lichtflecks Gepruste endete in einem beleidigten Fauchen. „Ich war bis jetzt *einmal* auf eurem Territorium!" erwiderte er gereizt.
„Ja!" schnappte Adlerflug ärgerlich. „Und jetzt sind es schon *zweimal*, kapiert? Eins und eins sind zwei, oder hat dir das dein Mentor nicht beigebracht?"
Lichtfleck knurrte nur. Windherz sah, wie sehr es ihn reizte, sich zu wehren und Adlerflug mit einem kräftigen Tritt in den Fluss zu befördern. Sie wusste, dass er ohne weiteres dazu in der Lage wäre, doch der Kater war nicht dumm. Wenn er Adlerflug angriff, würde er sich den LichtClan noch mehr zum Feind machen, als ohnehin schon. Und die Kriegerin schien langsam ungeduldig zu werden. Wieder versenkte sie die Krallen ein wenig weiter in seinem Fleisch. Wieder verzog Lichtfleck keine Miene.
„Erzähl mir endlich was du hier machst," knurrte Adlerflug. „Ich will eine Erklärung, *Fuchshintern*!"
„Adlerflug, könntest du mir bitte zuh..." begann Windherz erneut, diesmal energischer, doch wieder wurde sie unterbrochen.
„Windherz, bitte!" seufzten Adlerflug und Lichtfleck gleichzeitig. Beide mit diesem „Ich-regle-das-schon"-Blick.
Fassungslos starrte Windherz die beiden an, dann setzte sie sich beleidigt auf ihren Hintern und ringelte den Schwanz um die Pfoten. „Na schön!" fauchte sie gereizt. „Ich bin hier ja nur die Heilerin!"
Mit einem entschuldigenden Blick in ihre Richtung, wandten sich Lichtfleck und Adlerflug wieder einander zu.
„Ich höre!" fauchte die Kätzin und taxierte den Kater mit funkelnden Augen. „Erzähl mir, warum du nun schon *zweimal* ungefragt unser Territorium betreten hast und nun auch noch

unsere Heilerin bedrohst!"
Lichtfleck starrte sie wütend an. „Das erste Mal geht dich einen *Fuchskot* an!" knurrte er entschieden.
Adlerflugs Augen verengten sich, als sie abzuwägen versuchte, ob es sich lohnte weiter zu fragen. „Na schön!" fauchte sie schließlich verärgert. „Und was ist mit jetzt?"
„Erstens," knurrte Lichtfleck, nicht minder verärgert, „hab ich eure teure Heilerin nicht bedroht, und zweitens..."
Adlerflug wirbelte so schnell zu Windherz herum, dass er unwillkürlich verstummte. „Stimmt das?" fragte sie misstrauisch.
Windherz funkelte beide wütend an. Jetzt war ihre Meinung plötzlich wieder gefragt, oder was?
„Ja," zischte sie eingeschnappt. „Aber mir hört ja keiner zu."
Adlerflug nickte entschuldigend, behielt aber ihre herrische Miene bei. Windherz wusste, dass sie die nur zur Schau trug, um Lichtfleck einzuschüchtern, dabei war ihr nicht wirklich klar, was das bei dem SturmClan Kater bringen sollte.
Beim SternenClan, er ist der Zweite Anführer von Lindenstern*! Als ob er sich von einer kleinen LichtClan Kätzin beeindrucken lassen würde!*
„Kannst du mich dann jetzt loslassen?" knurrte Lichtfleck genervt.
„Nein!" fauchte Adlerflug bissig und wandte sich widerstrebend wieder ihm zu. „Ich weiß immer noch nicht, was du hier zu suchen hast und diesmal windest du dich nicht einfach so aus allem heraus, wie ein glitschiger Aal!"
Der Kater funkelte sie kurz unwillig an, dann seufzte er, scheinbar ergeben. „Na gut, ich habe Windherz gesucht, reicht das für dich?"
Die Heilerin warf ihm bei diesen Worten einen alarmierten Blick zu. Was, beim SternenClan, hatte er vor? Doch nicht etwa, die Wahrheit zu sagen, oder? Wo sie doch schon so viel Glück gehabt hatten, dass Adlerflug ihr Gespräch nicht mitbekommen hatte!
Verständnislos sah die Kriegerin den Kater unter sich an.
„Hä?" fragte sie. „Was soll das denn jetzt heißen?"
Lichtfleck verdrehte die Augen. „Ich habe ihr eine Nachricht von Falkenfeder überbracht, ist das nicht offensichtlich?" Er wirkte seelenruhig bei dieser Lüge, dann warf er seiner Gefährtin einen bedeutungsvollen Blick zu. „Stimmt doch, oder Windherz?"
Windherz starrte ihn einen Herzschlag lang ungläubig an, dann erinnerte sie sich an ihre Rolle. „Ja...ja, das stimmt..." spielte sie hastig mit, obwohl sie glaubte, dass man ihr die Überraschung von der Nasenspitze ablesen konnte.

Ihr war nicht klargewesen, wie schamlos und glaubwürdig Lichtfleck lügen konnte. Auch sie musste sich ständig irgendetwas ausdenken, doch sie klang dabei nicht halb so ehrlich wie er. Adlerflug musste ihm einfach glauben.
„Wenn das so ist..." gab die Kätzin nach und ließ ihren Gefangenen aufstehen. „Tut mir leid, Lichtfleck, aber du musst verstehen, dass ich das tun musste." Noch immer blieb sie die vermeintlich herrische Gebieterin der Lage. „Du stimmst sicher mit mir darüber überein, wenn ich sage, dass wir unsere Grenzen schützen müssen."
Lichtfleck rappelte sich so würdevoll wie möglich auf und schüttelte sich den Staub aus dem Fell. Die subtile Drohung der LichtClan Kriegerin überging er erneut, als sei sie nur eine Ameise im Unterholz, nicht weiter beachtenswert.
„Schon in Ordnung," miaute er gnädig. „Jetzt weiß ich wenigstens, wer die misstrauischste Kriegerin im ganzen LichtClan ist."
Adlerflug blinzelte ihn beleidigt an. „Schön," knurrte sie dann. „Und die misstrauischste Kriegerin des ganzen LichtClans befiehlt dir nun, deinen Hintern aus ihrem Territorium zu bewegen, denn sonst wird sie dir das Fell über die Ohren ziehen!" Ihre Augen verengten sich zu Schlitzen.
Lichtfleck grinste, neigte den Kopf vor ihr und warf Windherz aus dem Augenwinkel einen glühenden Blick zu. Dann drehte er sich um und watete zurück in den Fluss. Als er gerade schon bis zum Bauch im Wasser hing, drehte er sich nochmal zu Adlerflug um.
„Du bist mit Vogelschweif befreundet, oder?" fragte er nüchtern.
„Ja!" antwortete Adlerflug, zu überrascht um feindselig oder herrisch zu klingen. „Woher weißt du..."
„Ist nicht wichtig," meinte Lichtfleck nur. „Mach dir keine Gedanken. Wir SturmClan Krieger haben eben einen scharfen Verstand und wissen viel mehr als du denkst."
„Sollte das jetzt eine Drohung sein?" schnappte Adlerflug empört, doch da hatte Lichtfleck sich schon ins Wasser gestürzt und schwamm mit kräftigen Zügen zum anderen Ufer. Erst dort drehte er sich erneut zu den Kätzinnen um, schüttelte sich das Wasser aus dem Fell und antwortete: „Nein! Nur eine Feststellung. Vogelschweif und du, ihr seid euch recht ähnlich." Damit verschwand er im Unterholz und ließ eine vollkommen verwirrte Adlerflug zurück.

Sie und Windherz holten ihre Beute und setzten dann ihren Weg

zurück ins Lager fort.
„Entschuldigung für mein Verhalten, vorhin..." murmelte Adlerflug schüchtern, während sie einen toten Hasen aufnahm. „Ich weiß gar nicht, was in mich gefahren ist..."
„Schon in Ordnung," miaute Windherz versöhnlich, bevor sie ihr mit dem Rest der Beute folgte. Die Kätzin war viel zu stolz auf ihren Gefährten, um ihrer Freundin lange böse zu sein. Er hatte sich ganz allein aus einer ziemlich brenzligen Situation befreit und dabei nichts von seinem Charme eingebüßt.
Adlerflug allerdings, war weiterhin ungewöhnlich still und nachdenklich. Doch erst am Lagereingang erfuhr Windherz, warum, als die Kätzin plötzlich abrupt stehen blieb und sie schier in sie hineingelaufen wäre.
„Ist was?" fragte sie überrascht.
Adlerflug drehte sich langsam zu ihr um. Die Fragen standen ihr buchstäblich ins Gesicht geschrieben. „Woher wusste Lichtfleck eigentlich dass du wieder zurück bist? Falkenfeder war doch darüber informiert, dass du weg bist und er auch? Wie konnten sie dir dann eine Nachricht überbringen wollen?"
Mit dieser Frage hatte Windherz gerechnet. Auch ihr war diese Logiklücke in Lichtflecks Ausrede aufgefallen, doch die Heilerin zuckte nur ausweichend mit den Schultern. Sie hatte schon beschlossen, auf diese Frage nicht großartig zu antworten.
„Du hast ihn doch gehört," miaute sie schlicht. „SturmClan Katzen haben einen scharfen Verstand und wissen viel mehr als wir ahnen."

Entenfeders Tränen

[image]

Es war Ampferpfote, die am Lagereingang Wache hielt. Sie war es auch, die bei Windherz' und Adlerflugs Anblick auf die Lichtung stürmte und wegen der der ganze Clan schon auf den Beinen war, als die Kätzinnen im Lager ankamen.
Windherz war etwas peinlich berührt, als sie die erleichterten Blicke ihrer Clangefährten sah. Manche schienen Tränen in den Augen zu haben, andere blickten besorgt drein, wieder andere einfach nur fröhlich und zuversichtlich.
„Hab ich's euch nicht gesagt?" verkündete Ampferpfote wichtigtuerisch und boxte ihren Bruder
selbstgefällig in die Seite. „Der SturmClan kann Windherz gar nichts anhaben!"
Innerhalb von Sekunden war die Heilerin von ihren Clankameraden umringt, die sie drückten und schnäuzelten. Alle riefen fröhliche und erleichterte Begrüßungen, jeder wollte hören was passiert war. Windherz sah sich hilflos nach Adlerflug um, doch die Kriegerin hatte sich nur grinsend an den Rand der Lichtung verdrückt und begrüßte nun Mondfell und Aschenschweif, die sie Nase an Nase berührten. Aschenschweif verschlang seinen Schwanz sanft mit ihrem.
Windherz wusste nicht recht, wie sie mit diesem überschwänglichen Empfang umgehen sollte. Sie hatte geglaubt, für ihren Clan eher nebensächlich zu sein, wo sie doch nie hatte Heilerin werden wollen und außerdem nicht kämpfen durfte, aber so wie die Katzen des LichtClans sich aufführten, konnte man leicht glauben, sie wäre Monde weggewesen, nicht nur eine Nacht.
„Windherz!"
„Sie ist wieder da!"
„Wo warst du nur?"
„Was ist passiert?"
Von allen Seiten wurden Fragen gestellt und die Kätzin war gelinde gesagt ziemlich überfordert damit. Sonst immer war sie die Ruhe und Einsamkeit ihres Baus gewöhnt.
Sie konnte nicht leugnen, dass sie sich freute all die Katzen

wiederzusehen, aber es machte sie nervös und unruhig, von allen Seiten zugequatscht zu werden. Ein freudiger Aufschrei aber, übertraf alle andern.
„Windherz! Dem SternenClan sei Dank!"
Die Menge teilte sich, als Vogelschweif, dicht gefolgt von Silberstreif, auf ihre Schwester zustürmte. Schnurrend vergrub sie die Nase in Windherz' Fell und unwillkürlich machte sich Erleichterung in der Heilerin breit. Dies war die einzige Katze, der sie irgendwelche Fragen beantworten musste.
„Wir haben uns solche Sorgen gemacht!" miaute Vogelschweif und schleckte Windherz liebevoll über die Wange.
„Ich war doch nur eine Nacht weg..." wehrte die verlegen ab, doch als sie daran dachte, dass sie ohne Träumender Geists Hilfe niemals zu ihrem Clan zurück gefunden hätte, wurden auch ihre Augen leicht feucht, nur dass sie versuchte, sich nichts anmerken zu lassen.
Silberstreifs Augen funkelten ebenfalls verräterisch, als sie bei Windherz ankam. „Dann hat dieses fuchsherzige Kothirn von einem zweiten SturmClan Anführer also doch die Wahrheit gesagt..." flüsterte sie, während sie ihre Tochter fürsorglich zwischen den Ohren leckte, als wäre sie ein Junges.
„Mutter..." Die Heilerin zuckte kaum merklich zusammen, als sie daran dachte, dass dieses „fuchsherzige Kothirn von einem zweiten SturmClan Anführer" der Vater von Silberstreifs Enkeln sein würde...
Aus dem Augenwinkel sah sie das milde Lächeln ihrer Clangefährten. Auch Mondfell und Aschenschweif kamen nun, um sie zu begrüßen und sahen nicht minder erleichtert aus, wie Hagelfrost und Flammenherz, die zusammen mit den Schülern am Rande der Lichtung standen. Baumpelz und Sternenglanz warteten neben Sonnenpelz und Flussfell, Sturmlied und Rosenfell schnurrten erleichtert und Fuchspfote machte einen übermütigen Luftsprung. Doch es war eine andere Katze, die Windherz ganz besonders ins Auge fiel.
Entenfeder kam langsamer angehumpelt als seine Gefährtin und seine Tochter. Sein Gesicht war von Sorge gezeichnet, doch seine Augen funkelten stolz, als er seine Tochter ansah. Hinter ihm stand, in einiger Entfernung, Froschstern.
Der LichtClan Anführer sah so aus, als würde er nicht genau wissen, ob er lachen oder wütend sein sollte. Seine Gefährtin Mistelblatt schmiegte sich beruhigend an ihn. Auch sie sah furchtbar erleichtert

aus und Windherz verspürte plötzlich quälende Schuldgefühle, als ihr klarwurde, wie viele Sorgen sie ihnen bereitet hatte. Ihr war zwar nicht klar, warum sich alle so über ihr Verschwinden aufregten, doch irgendwie war sie stolz und glücklich, dass sie ihrem Clan so wichtig war.
Aber in diesem Moment, war das egal. Die Kätzin hatte nur Augen für ihren Vater.
Sanft wand sich Windherz aus dem Griff ihrer Mutter und ihrer Schwester, und ging ihm entgegen. Als sie sich gegenüberstanden, fehlten ihnen kurz die Worte, so verwirrend erschien das alles, doch das war mit einem Schlag vergessen, als die Kätzin sich wie ein Junges an ihren Vater schmiegte.
Sie hatte das Gefühl, ihm nie richtig gesagt zu haben, was er ihr bedeutete. Immer war es nur um Windherz' Entscheidung, die Prophezeiung und ihr Schicksal gegangen.
„Es tut mir leid," flüsterte sie. „Ich wollte euch keinen Kummer machen. Eigentlich war alles nur... Pech. Ich hab viel zu erzählen, ich..." Sie unterbrach sich, als etwas heißes, nasses auf ihren Kopf tropfte.
„Entenfeder." Windherz hob verwundert den Kopf. „Weinst du etwa?"
Ihr Vater nickte. Ein erleichtertes Lächeln umspielte seine Lippen.
Die Kätzin starrte ihn an. „Du... du... aber warum denn?"
Es war das eine, Tränen in Silberstreifs Augen zu sehen. Die Kätzin war schon immer recht emotional gewesen. Aber Entenfeder... Für Windherz war es furchtbar, ihren Vater weinen zu sehen. Ihr Vater weinte nie! Niemals! Er war der starke Zweite Anführer des LichtClans! Er hatte nicht einmal geweint, als er zum Krüppel geworden war! Er war der Kater, zu dem sie als Junges aufgeschaut hatte, wie zu einem Anführer! Der Krieger, dem sie nacheifern wollte!
„Ich hatte Angst, dich für immer zu verlieren," antwortete Entenfeder. „Der SturmClan hatte mir doch schon mein Bein genommen, meinen Posten, mein Kriegerleben. Und nun hatte ich zu fürchten, dass sie mir auch noch meine Tochter wegnehmen!" Er lächelte sie an. „Ich bin so stolz, dass du meine Tochter bist, Windherz. Du bist eine der wichtigsten Katzen des LichtClans."
Windherz starrte ihn ungläubig an. „Eine der wichtigsten Katzen des LichtClans?" fragte sie entgeistert. „Ich bin Heilerin! Was ist mit Vogelschweif? Oder Adlerflug! Sie können jagen, sie können

kämpfen, sie versorgen den Clan! Ich kann ein paar Salben und Kräuterpackungen herstellen, weiter nichts!"
„Das ist es ja," sagte Froschstern und trat einen Schritt vor, bevor Entenfeder antworten konnte. „Du bist Heilerin! Du bist unersetzlich für den Clan, so lange, bis du einen Schüler ausgebildet hast."
„Ohne dich, ist der Clan verloren," ergänzte Mistelblatt ihren Gefährten. „Wir haben niemanden, der einen neuen Heiler ausbilden könnte, wenn du nicht da bist. Wer soll unsere Verletzten versorgen? Wer soll mit dem SternenClan Kontakt aufnehmen?"
Windherz blinzelte überrascht. Ihr war nicht klargewesen, wie hoch der Clan ihren Wert schätzte. Es schmeichelte sie, dennoch verspürte sie auch so etwas wie Angst, als ihr die Worte wieder einfielen, die Lindenstern ihr vor vielen Monden ins Ohr geflüstert hatte.
„Einen Zweiten Anführer kann man leicht ersetzen. Eine Heilerin dagegen nicht..."
Auch der SturmClan Anführer kannte diesen Wert, lange noch, bevor er ihr klargeworden war.
„Ich war doch nur eine Nacht weg," miaute die Heilerin ausweichend. „Ihr hättet doch Falkenfeder um Hilfe bitten können! Er hat uns schon einmal geholfen! Ich bin auch nur eine Katze, die sich zufällig mit Kräutern auskennt."
Froschstern lachte freudlos bei diesen Worten. „Na sicher!" schnaubte er. „Weil wir auch ins SturmClan Lager marschieren und uns ihren Heiler ausleihen können! Ich will gar nicht wissen, was Lindenstern mit uns gemacht hätte..."
Windherz schluckte. Daran hatte sie nicht gedacht...
„Und außerdem..." nahm Silberstreif den Faden wieder auf und drängelte sich durch die Katzen zu Windherz zurück, „Ist sie *meine* Tochter!"
„Und meine!" fügte Entenfeder mit einem liebevollen Blick auf seine Gefährtin hinzu. „Selbstverständlich ist sie unersetzlich!"
„He!" rief Vogelschweif und schob sich ebenfalls durch die Menge. „Was ist mit mir?"
„Dich haben wir auch ganz doll lieb, Vogeljunges!" schnurrte Silberstreif spöttisch und stupste ihre zweite Tochter neckisch in die Seite.
„He!" rief diese empört, doch da lachten alle schon. Auch Vogelschweif.

Windherz war unendlich froh, wieder bei ihrem Clan zu sein. Zwar musste sie Froschstern in allen Einzelheiten erzählen was passiert war und hatte so ziemlich nie ihre Ruhe, aber zwischenzeitlich hatte sie sich daran gewöhnt.
Sie erzählte, sie sei eingeschlafen, hätte den Weg zum Lager nicht mehr gefunden und sich verirrt. Morgens sei sie dann irgendwo außerhalb der Territorien wieder aufgewacht und habe eine Einzelläuferin getroffen, die sie zur Grenze gebracht hätte, wo sie Adlerflug getroffen habe. Die Kätzin warf ihr daraufhin einen dankbaren Blick zu.

Am Abend lag Windherz satt und zufrieden neben dem Frischbeutehaufen und dachte an Lichtfleck, als die helle Kriegerin noch einmal zu ihr trat.
„Darf ich mich setzten?" fragte sie.
Windherz nickte lächelnd und bot ihr mit einer einladenden Schwanzgeste den Platz an ihrer Seite an. Adlerflug schnurrte leise und ließ sich dann neben der Heilerin auf den Boden fallen.
„Erst mal danke, dass du mich nicht bei Froschstern verpetzt hast," begann sie und streckte sich, um sich eine Feldmaus vom Frischbeutehaufen zu nehmen. „Das war sehr lieb von dir."
„Klar doch!" antwortete Windherz. „Hatte ich dir doch versprochen." Sie setzte ein betont lässiges Grinsen auf, als sie ihre Freundin kumpelhaft in die Schulter knuffte und hinzufügte: „Jeder hat doch Geheimnisse!"
Adlerflug kicherte und riss ein Stück Fleisch aus ihrer Maus. „Ich habe mit Aschenschweif gesprochen," fing sie erneut an. Betont langsam kaute und schluckte sie, bevor sie erneut abbiss.
„Und?" fragte Windherz neugierig, obwohl sie die Antwort schon zu kennen glaubte. Die Augen ihrer Freundin hatten zu strahlen begonnen und hastig schluckte sie den letzten Happen hinunter.
„Er findet es wundervoll!" rief Adlerflug glücklich. „Er ist ganz..."
„Adlerflug?" Eine Stimme unterbrach sie und die Kätzin verdrehte die Augen, doch das Glück, das sie verspürte, war ihr deutlich anzusehen.
„Achtung, da kommt er..." flüsterte sie Windherz zu, dann rief sie: „Ich bin hier, Aschenschweif!"
Der graue Kater bog um die Ecke und auf seinem Gesicht machte sich Erleichterung breit. „Ich hab dich schon gesucht!" schnurrte er, bevor er sich neben Adlerflug niederließ und ihr zärtlich die Wange

leckte.
„Du sollst dir nicht so viele Sorgen machen," beruhigte die ihn liebevoll, doch Aschenschweif schien nicht wirklich überzeugt.
„Und du bist sicher, dass du noch nicht in die Kinderstube ziehen willst?" fragte er besorgt.
„Willst du mich etwa loswerden?" erwiderte Adlerflug mit gespieltem Entsetzen in der Stimme. „Wer soll dein Nest warmhalten? Flussfell?"
„Aber nein!" Der graue Kater musste lachen. „Was sollte ich schon mit Flussfell, dem Eisklotz?" Er verkniff sich ein Grinsen. „Ich will nur, dass ihr bestmöglich versorgt seid, du und die Jungen."
Aschenschweifs ehrlicher Blick sprach Bände. Seine Gefährtin schnurrte liebevoll.
„So ist's brav," neckte sie, dann schmiegte sie sich verliebt an ihn. „Aber vorläufig sind wir bei dir bestens aufgehoben, mein Liebster."
Dann blickte die Kätzin zu Windherz, die das Gespräch belustigt und ziemlich verzückt verfolgt hatte.
„Und nun denke ich, sollten wir unserer Heilerin helfen, ihr Nest herzurichten," bestimmte Adlerflug. Sie und Aschenschweif erhoben sich.
„Mein was?" fragte Windherz verwundert. „Ich habe doch ein Nest!"
„Aber nicht im Kriegerbau," grinste Aschenschweif.
„Natürlich nicht!" erwiderte die Kätzin. „Ich bin ja auch eine Heilerin!"
„Ja, schon..." Adlerflug legte den Kopf schräg und grinste ihre Freundin an. „Aber wir dachten, nach so einer Nacht in der Kälte, würdest du wohl nicht gerne allein zwischen deinen Kräutern schlafen wollen, oder?"
Und noch bevor Windherz wusste wie ihr geschah, folgte sie dem Paar zum Kriegerbau, wo die beiden Vogelschweif ein wenig von ihrem Moos abgaben, damit die Kriegerin ihr eigenes Nest vergrößern konnte, um ihrer Schwester Platz zu schaffen. Für Windherz' erste und einzige Nacht als Kriegerin.

Schreck in der Morgenstunde

[image]

Einen Mond später war Windherz wieder einmal im Wald, um ein paar Kräuter zu sammeln. Der Blattfall würde bald beginnen und die Kätzin hielt es für das Klügste, ihre Vorräte so schnell wie möglich aufzufüllen. Von der Hitze der vergangenen Tage, waren viele Pflanzen vertrocknet und sie hatte große Mühe, die Liste in ihrem Kopf abzuarbeiten.
Gerade biss sie ein paar Borretschblätter ab und legte sie zu den anderen Kräutern, auf den bis jetzt noch recht kleinen Haufen, als sie ein vergnügtes Jaulen vernahm.
Windherz blickte sich um und erkannte Fuchspfote, dicht gefolgt von Wolfspfote, die freudig jauchzend einen kleinen Hügel hinunter rollten. Spielerisch bewarfen sie einander mit Laub und kugelten als wild verknotetes Fellknäul über den Boden, tief versunken in einen stürmischen Scheinkampf.
Windherz lächelte verschmitzt und wandte sich wieder ihren Pflanzen zu. Sie schnurrte leise, als sie daran dachte, wie sie als Junges immer mit Aschenschweif gespielt hatte. Es war eine schöne Erinnerung.
Bald hatte sie genügend Borretsch beisammen und besah sich nachdenklich auch die anderen Kräuter. Sie hatte Borretsch, Goldrute und Schachtelhalm, außerdem noch Reinfarn und Thymian, aber ihr fehlten noch Wasserminze, Wachholderbeeren und Huflattich. Doch der Haufen war jetzt schon viel zu groß, als dass sie ihn alleine ins Lager tragen könnte. Sie musste eben später nochmal raus.
Fuchspfote und Wolfspfote tollten immer noch übermütig herum und kurzerhand rief Windherz die beiden zu sich. „He! Könntet ihr mir vielleicht helfen?"
Fuchspfote sprang gerade übermütig kichernd in einen Laubhaufen, doch Wolfspfote wandte sich sofort mit gespitzten Ohren zu ihr um. Die Heilerin winkte ihm mit dem Schwanz und wartete, bis auch Fuchspfotes hellroter Kopf aus dem Laub aufgetaucht war und die kleine Kätzin ihrem Baugefährten folgte.
„Ich brauche Hilfe beim Tragen," erklärte Windherz, als die Schüler

bei ihr angekommen waren.
Fuchspfotes munteres Lächeln verschwand und auch Wolfspfote sah nicht sonderlich begeistert aus. Beide warfen einen sehnsüchtigen Blick auf den Laubhaufen, doch sie halfen der Heilerin beim Tragen, ohne sich zu beschweren.
Wolfspfote schnappte sich das Päckchen Borretsch und klemmte sich den Schachtelhalm unters Kinn. Schon jetzt war er etwas größer als Windherz und hatte keine Probleme mit der Menge.
„Je schneller wir das abgeliefert haben, desto schneller können wir wieder spielen," nuschelte er durch das Maul voll Kräuter.
Fuchspfote seufzte nur, nahm sich die Goldrute und beschleunigte ihre Schritte. Windherz folgte ihr mit einem zufriedenen Schnurren und den restlichen Kräutern.

Zurück im Lager, erwartete die Schüler allerdings schon die nächste Überraschung: Ampferpfote sprang ihnen schon von Weitem entgegen. Ihre gelben Augen leuchteten fröhlich.
„Ratet mal was eben passiert ist!" quiekte sie aufgeregt und hüpfte um ihren Bruder herum, wie ein aufgeschrecktes Kaninchen.
„Nein, sag du's uns," maulte Fuchspfote, während sie zügig zu Windherz' Bau marschierte. „Ich kriege kaum Luft unter all den Blättern!"
Windherz grinste in sich hinein. *Dann sei froh, dass du nicht den Thymian tragen musst.* Sie selbst hatte sich zwischenzeitlich an die Gerüche gewöhnt, auch wenn sie Fuchspfote gut verstehen konnte. Ihr war es als Minzblatts Schülerin nicht anders gegangen.
Ampferpfote blickte ein wenig beleidigt drein, bei der Abfuhr ihrer Freundin, doch diese Miene hielt nicht lange an.
„Ach komm schon!" rief sie und sprang Fuchspfote hinterher, die gerade den Eingang des Heilerbaus erreicht hatte und darin verschwand.
Wolfspfote folgte ihr, allerdings schien er sich deutlich mehr für seine Schwester zu interessieren. Mit einem Schwanzschnippen bedeutete er ihr, kurz zu warten, während er sein Bündel loswurde.
Windherz war ebenfalls recht neugierig, ließ sich aber nichts anmerken und zeigte den Schülern, wo sie die Kräuter ablegen sollten. Die Erleichterung war den jungen Katzen ins Gesicht geschrieben und schnell beeilten sie sich, ihren Anweisungen Folge zu leisten. Danach hielt Ampferpfote es anscheinend nicht länger aus.

„Wir machen unsere Prüfung!" platzte sie heraus, kaum das Wolfspfote und Fuchspfote ihre Pflanzen in die richtigen Löcher verteilt hatten. „Und dann sind wiiir... Krieger!" Die Kätzin strahlte, als wäre sie die Sonne persönlich.
Wolfspfote sah sie irritiert an. „Das wissen wir schon... also dass wir irgendwann Krieger sein werden," antwortete er gedehnt.
Fuchspfote verdrehte die Augen und auch auf ihrem Gesicht breitete sich nun ein breites Grinsen aus. „Schalte doch mal deinen Kopf ein, du Mäusehirn!" miaute sie aufgeregt. „Sie meint heute!"
Schnell warf sie Ampferpfote einen unsicheren Blick zu. „Das stimmt doch, oder?"
Ampferpfote nickte begeistert. „Jaaa!" quietschte sie.
Fuchspfote machte einen freudigen Luftsprung und nun schien auch bei Wolfspfote die Bedeutung ihrer Worte angekommen zu sein. „Wow!" war das Einzige, das er herausbrachte.
Windherz schnurrte stolz. Ja, diese Prüfung wurde langsam höchste Zeit. Die Schüler waren nun schon fast elf Monde alt.
„Glückwunsch," lächelte sie. „Viel Glück euch!"
Ampferpfote sah sie an, als hätte sie vergessen, dass die Heilerin auch noch da war. „Danke, Windherz!" miaute sie schnell, dann warf sie ihren Baugefährten einen glühenden Blick zu. „Los, kommt!"
Mit wehenden Schweifen rannten die drei Schüler aus dem Heilerbau auf die Lichtung. Windherz folgte ihnen langsamer. Auch sie erinnerte sich noch gut an Vogelschweifs Training und an das der anderen. Und daran, wie stolz sie gewesen war, als Falkenfeder sie endlich zur Heilerin ernannt hatte. An den Nervenkitzel, als sie mit Lichtfleck trainiert hatte.
Sie lächelte, versunken in Erinnerungen. Es war nicht immer einfach gewesen, damals. Aber es war eine schöne Zeit gewesen.
Auf der Lichtung standen schon Fuchspfotes, Wolfspfotes und Ampferpfotes Mentoren, Baumpelz, Flussfell und Bachblüte. Die drei Krieger erklärten ihren Schülern gerade den Prüfungsablauf, als Windherz aus dem Heilerbau glitt.
„Ich schätze mal, Ampferpfote hat es euch schon erzählt," hörte sie Flussfell sagen, während sie sich zum Lagerausgang wandte. „Es ist höchste Zeit, dass ihr zu Kriegern werdet."
„Wir werden euch folgen, während ihr so viel Beute wie möglich jagt," erklärte nun Baumpelz. Bachblüte nickte zustimmend.
„Wolfspfote, du gehst zu den Hügeln, Fuchspfote in den Wald und

Ampferpfote wird am Waldrand beim Fluss jagen, da war schon länger keine Katze mehr," ergänzte die weiße Kriegerin.
Den Rest bekam Windherz schon gar nicht mehr mit, denn die Stille des Waldes verschlang die Stimmen der anderen Katzen. Sie würde jetzt die restlichen Kräuter sammeln gehen und heute Abend würde sie zusammen mit dem restlichen Clan die neuen Namen von Wolfspfote, Ampferpfote und Fuchspfote in den Himmel rufen.

Es war bereits Sonnenhoch, als Windherz ihre Suche nach Kräutern zum Fluss verlegte. Sie hatte noch immer nicht die Wasserminze geholt, die sie damals am Fluss liegen gelassen hatte, als sie dachte, Lichtfleck hätte sie hintergangen. Nun war sie wahrscheinlich längst vertrocknet, doch die Heilerin wusste noch genau, wo sich der Fleck mit den Pflanzen befand.
Schon bald hatte Windherz die nötigen Kräuter beisammen. Sie vergewisserte sich, dass auch Huflattich und Wachholderbeeren noch an ihrem Platz waren, dann kehrte sie, ziemlich stolz auf ihre heutige Leistung, dem Fluss den Rücken zu.
Ihr Vorrat war nun weitestgehend wieder aufgefüllt, sie hatte sogar genügend Katzenminze gefunden, die sie so versteckt hatte, dass sie sie morgen, zusammen mit einem oder zwei Kriegern, holen konnte. So eine Katastrophe wie in der letzten Blattleere, würde ihr nie wieder passieren. Keine Katze würde mehr dem Grünen Husten zum Opfer fallen, solange sie die Heilerin des LichtClans war.
Gerade machte Windherz den ersten Schritt in Richtung Lager, als sie plötzlich ein verzweifeltes Jaulen, gefolgt von einem lauten Schmerzensschrei hörte. Erschrocken zuckte sie zusammen.
„Bachblüte?" rief Windherz verunsichert. Die Stimme kam ihr merkwürdig bekannt vor...
Ihre Antwort war ein verängstigtes Heulen. „Windherz?" Ein Winseln. „Du... Ampferpfote, *nein*!"
Die Heilerin verkrampfte sich. Es *war* Bachblüte, die da so schrie. Und das Jaulen kam aus dem Wald.
Die Kätzin fackelte nicht lange. Sie war Heilerin und sie hatte gelernt, sich zu verteidigen.
Windherz preschte los, ließ die Kräuter wo sie waren und rannte in die Richtung, aus der Bachblütes Rufe gekommen waren. Am Waldrand schlug ihr ein überwältigender Gestank entgegen, der der Kätzin für ein paar Sekundenden Atem nahm. Es roch nach Blut, vermischt mit etwas anderem... *Dachs.*

Windherz erschauerte. Sie lief nun noch schneller, folgte dem Blutgeruch, der ihr den Weg so gut wies, als würde er ihn erleuchten, so intensiv roch er. Ein ungutes Gefühl beschlich sie und es wurde immer stärker, bis es schließlich in Panik umschlug, als sie auf eine kleine Lichtung schlitterte. Ihr Herz setzte einen Schlag aus.
Bachblüte stand mit dem Rücken zu einer dicken Eiche und vor sich hatte sie das größte Dachsmännchen, das Windherz je gesehen, oder von dem sie geschweige denn je gehört hatte. Das Tier schlug mit seiner breiten Vorderpranke nach ihr, doch im letzten Moment wich die weiße Kätzin zur Seite aus.
Bachblüte fauchte trotzig, aber ihre grünen Augen flackerten entsetzt von dem Dachs zu Windherz. Ihr rechtes Ohr war eingerissen und auf dem Rücken der Kriegerin waren lange Striemen zu sehen, aus denen Blut ihr dichtes Fell verklebte. Im Gegensatz zu ihrem Angreifer hatte sie schon einiges abbekommen. Sein gigantischer Körper hatte nur einige Kratzer an der Flanke, schien aber ansonsten unverletzt zu sein.
Ein paar Sekunden stand Windherz einfach nur da, reglos vor Schreck, dann stürzte sie sich auf ihn. Fauchend zerkratzte sie sein dickes Hinterteil bevor sie ihre Zähne in sein Hinterbein versenkte. Der Dachs brüllte auf und trat blindwütig nach der LichtClan Heilerin, die gerade noch rechtzeitig ausweichen konnte. Bachblüte aber, hatte dies die nötige Zeit verschafft, um sich aus seiner Reichweite zu bringen und fauchend stürzte sich die Kätzin wieder in den Kampf.
„Wo ist Ampferpfote?" rief Windherz ihr panisch zu, während sie herumwirbelte, um das Dachsmännchen erneut anzugreifen, doch die Antwort klärte sich von selbst, als sich ein schildpattfarbener Blitz aus einer Esche über ihr stürzte.
„Nicht meine Mentorin, du Fuchsherz!" Ampferpfote landete direkt auf dem Rücken des Dachses, während Bachblüte aufkeuchte und ihm einen Tritt gegen den Kiefer versetzte.
Die Schülerin zerkratzte alles, was sie von dem Vieh erreichen konnte, während Windherz es mit den Krallen bearbeitete und Fellfetzen flogen durch die Luft - bis der Dachs sich plötzlich brüllend aufbäumte, Bachblüte Reißaus nahm und Ampferpfote abspringen musste.
Mit wütend funkelnden Augen wandte das Scheusal sich nun Windherz zu, die ihm ungerührt entgegen sah, obwohl es ihr

innerlich den Magen umdrehte.
„Lass mich bloß in Ruhe, du Mistvieh!" fauchte sie. Langsam wich sie zurück und duckte sich zum Sprung.
„Windherz, nicht!" schrie Bachblüte, doch da war es schon zu spät. Der Dachs stürmte auf die schwarz-weiße Kätzin zu, die sich im letzten Moment vom Boden abstieß und sprang. Doch satt auf den Rücken des Dachses, beförderte sie sich flink auf einen tiefhängenden Ast des nächsten Baumes und hangelte sich keuchend und mit pochendem Herzen nach oben.
„Windherz, hol Hilfe!" rief Bachblüte ihr zu, während sie den Dachs weiter attackierte. Von der anderen Seite der Lichtung kam auch Ampferpfote wieder angestürmt, doch im Bruchteil einer Sekunde wurde der Heilerin klar, dass das bald keine große Rolle mehr spielen würde.
Bachblüte hatte einen Moment zu lange zu ihr hochgeschaut. Sie sah die riesige Pranke des Dachses erst, als sie schon auf sie hinab sauste...

Der Dachs

[image]

„Pass auf!" kreischte Windherz, doch zu spät. Die Krallen des Dachses trafen Bachblüte mitten im Gesicht.
Die weiße Kätzin jaulte schmerzerfüllt auf und brach dann stöhnend im Gras zusammen. Blut strömte über ihre rechte Gesichtshälfte, sickerte in ihr Fell und tränkte den Waldboden, so viel Blut, dass Windherz unwillkürlich schlecht wurde. Zu viel Blut.
Ampferpfote heulte erschrocken auf. „Bachblüte! Nein, Bachblüte!" Sie wollte zu ihrer Mentorin laufen, doch der Dachs stand ihr im Weg. Knurrend drehte er sich zu ihr um, wollte sehen, wer da solche Laute von sich gab, doch die kleine Kätzin fauchte nur unbeeindruckt.
Ampferpfotes Augen, eben noch vor Schreck weit aufgerissen, verengten sich zu winzigen Schlitzen und wütend sträubte sie das Nackenfell. „Verzieh dich, du widerliches Häufchen Fell, oder ich zeige dir, was wir LichtClan Krieger mit Krähenfraßfressern wie dir machen!" zischte sie.
Todesmutig baute sich die Schülerin vor dem Dachs auf und ließ trotzig die Krallen spielen. Windherz hätte sich vor Angst am liebsten übergeben, als sie sah, wie das riesige Dachsmännchen auf die kleine Schildpattkätzin zu stapfte, doch es gab ihr die Gelegenheit, von dem Baum herunter zu springen.
Kaum hatte sie mit den Pfoten den Boden berührt, sprang sie auch schon wieder ab und grub dem Koloss von hinten die Krallen in den Rücken. Sie hätte eigentlich lieber die Flucht ergriffen, doch Ampferpfote mit diesem Gegner allein zu lassen, kam gar nicht in Frage!
Das Untier jaulte auf und wirbelte mit wütend funkelnden Augen zu ihr herum, doch die Schülerin griff ebenfalls erneut an.
Bachblüte wimmerte leise, als Windherz und Ampferpfote immer wieder abwechselnd vorschnellten und den Dachs angriffen, doch die Heilerin hatte keine Chance, zu ihr zu gelangen, ohne sich oder Ampferpfote unmittelbar der Gefahr auszusetzen. Sie wusste, Bachblüte musste dringend versorgt werden, ihre Blutung war viel zu stark, aber ohne Hilfe war das nicht möglich. Ohne Hilfe, würde

auch sie nicht mehr lange durchhalten.
Panik machte sich in Windherz breit, während sie immer wieder erneut angriff, ungeachtet der Kratzer und Prellungen, die sie sich zuzog.
Der Dachs brüllte, rollte herum und wich so gut es ging den Angriffen der Kätzinnen aus, oder blockte sie ab. Dabei war er so flink, wie die Heilerin es nie von einem so großen Tier erwartet hätte. Sie hatte kaum die Gelegenheit, ihn ernsthaft zu treffen, denn ständig musste sie sich vor seinen langen Zähnen und Krallen in Sicherheit bringen.
Allmählich schwanden ihre Kräfte und auch Ampferpfote sah aus, als würde sie nicht mehr lange durchhalten, doch statt langsamer und unkonzentrierter zu werden, kämpfte die kleine Kätzin umso verbissener. Sie wirbelte um den Dachs herum, biss und kratzte auf alles ein, was sie von ihm erreichen konnte und wich geschickt seinen Angriffen aus. Unwillkürlich musste Windherz sie für ihr Kampfgeschick bewundern. Sie schien ihre Angst in den Hintergrund zu schieben und alles Unwichtige um sich herum auszublenden.
Dafür, dass sie nur eine Schülerin war, schlug sie sich umso tapferer gegen einen Gegner, der sicherlich dreimal so groß war wie sie.

Windherz griff gerade wieder an und landete einen heftigen Vorderpfotenschlag auf die Schnauze des Dachses, als sie plötzlich hinter sich ein Ächzen vernahm. Für einen kurzen Moment blickte die Kätzin zurück über die Schulter und sah Bachblüte, die sich stöhnend auf die Pfoten hievte. Ihr Gesicht war rot durchtränkt, ihr rechtes Auge war unter all dem Blut nicht zu sehen.
„Flieh!" rief Windherz ihr zu, während sie dem schnappenden Kiefer des Dachses, dicht an ihrem Nacken, auswich, doch Bachblüte schüttelte nur gequält den Kopf und taumelte mit vor Schmerz zusammengebissenen Zähnen zu ihnen hinüber.
„Bachblüte, nein!" rief nun auch Ampferpfote. „Flieh und hol Hilfe, bitte! Das hat doch so keinen Sinn!"
Die kleine Schülerin keuchte vor Anstrengung, ihr Fell war schweißnass und durchsetzt mit blutigen Kratzern und kahlen Stellen, wo ihr büschelweise Haare fehlten, doch noch immer brannte in ihr das Feuer des Kampfes.
Erneut schüttelte Bachblüte den Kopf. „Ich lass euch nicht im Stich!" krächzte sie und schien mit aller Kraft ein schmerzerfülltes Jaulen

zu unterdrücken.
Windherz wurde das zu bunt. „Bachblüte!" Wütend wirbelte sie zu der weißen Kätzin herum. „Als deine Heilerin befehle ich dir, dich auf der Stelle zurück zu ziehen! Sofort!"
Bachblüte lachte freudlos und schmerzerfüllt, blieb aber stehen. Windherz hätte sie am liebsten eigenpfotig zurück ins Lager geschleppt, wenn die Lage nicht so ernst gewesen wäre. Stattdessen stieß sie ein frustriertes Knurren aus und ließ ihre Wut und ihre Anspannung in ihre Angriffe fließen. Warum mussten Krieger nur immer so stur sein? So etwas wie ein *Selbsterhaltungstrieb* schien ihnen fremd zu sein.
Ampferpfote wich einem weiteren Schlag des Dachses aus und blickte erneut zu ihrer Mentorin zurück. Ihre Augen funkelten zornig und besorgt, allerdings auch resigniert. Genau wie Windherz wusste sie, dass nichts und niemand Bachblüte zurück ins Lager bekommen würde, bevor dieser Kampf zu Ende war. Die Schülerin ließ ein strenges Knurren hören.
„Wenn du schon nicht fliehst, dann rühr dich wenigstens nicht von der Stelleee.... Aaaahh!" Ihr Satz endete in einem erschrockenen Aufschrei. Ihre kurzweilige Unaufmerksamkeit war ihr zum Verhängnis geworden.
Windherz, die eben noch zu einer neuerlichen Schimpftirade wegen Bachblütes mangelnden Schonverhaltens hatte ansetzen wollen, wirbelte entsetzt zu Ampferpfote herum.
Der Dachs hatte sie nun doch erwischt. Kreischend vor Schmerz und Angst hing die Schülerin zwischen seinen Zähnen.
Bachblüte und Windherz gingen gleichzeitig zum Angriff über, doch Bachblüte brach auf der Hälfte des Wegs jaulend und wimmernd zusammen, die Pfoten über ihr Auge gepresst, unfähig, auch nur einen weiteren Schritt zu gehen.
Windherz bekam Magenkrämpfe vor Angst, doch sie hatte keine Gelegenheit, der weißen Kätzin beizustehen. Sie musste den Kampf beenden und Ampferpfote retten, auch, wenn allein der Gedanke daran sie nahezu steif vor Panik werden ließ.
Ich bin allein! Ich, allein gegen einen Dachs! Heiliger SternenClan, ich brauche Hilfe! Ansonsten sind wir bald alle tot!
Der Dachs sah Windherz nicht kommen, zu sehr war er damit beschäftigt, die jaulende Ampferpfote zu schütteln. Ihre Krallen trafen ihn zielgenau im Auge.
Das Untier brüllte vor Schmerz und schleuderte die kleine Schülerin

erschrocken von sich.
Mit einem entsetzten Winseln krachte Ampferpfote ungebremst gegen den nächsten Baum und rutschte daran herunter wie ein nasses Blatt. Reglos blieb sie liegen.
„Du Monster!" kreischte Windherz und stürzte sich blind vor Wut erneut auf den Dachs, der sich böse knurrend ihr zugewandt hatte, das linke Auge zugekniffen und rot vor Blut, dort, wo die Kätzin ihn getroffen hatte.
Entschlossen ging die Heilerin auf ihn los, schlug ihm flink gegen Nase und Ohren und tauchte unter seiner Deckung hinweg, um an seinen Bauch heranzukommen. Das schien ihn allerdings nur noch wütender zu machen und er ging seinerseits zum Angriff über. Windherz ließ ihre Krallen wie Hagelkörner auf das Dachsmännchen einprasseln, wich haarscharf seinen Attacken aus und bewegte sich wendig um ihn herum, doch seiner ungezähmten Kraft, war sie nicht gewachsen. Mit trommelnden Pfoten trieb der Koloss die Kätzin immer weiter zurück, bis Windherz seinen Schlägen nur noch ausweichen konnte und selbst nicht mehr zum Zug kam.
Vor lauter Panik bekam sie Schnappatmung. Fieberhaft versuchte sie, sich zuberuhigen, um nicht aus Versehen einen dummen Fehler zu machen und von den herab sausenden Pranken des Dachses erschlagen zu werden, doch es schien aussichtslos. Nun, da sie so in die Enge getrieben war, sah die Kätzin ein, dass ihre Situation verzweifelt war. Sie konnte sich zwar beruhigen, doch die Realität würde sie früher oder später einholen. Und dann stieß Windherz mit dem Hinterteil gegen etwas Hartes. *Holz!*
Für einen kurzen Moment schnürte es ihr die Kehle zu, als sie den Baum bemerkte. Ihr war nicht klar gewesen, dass sie schon so weit zurückgewichen war, doch es schien, als hätte sie den Rand der Lichtung erreicht.
Fieberhaft tastete Windherz mit der Schwanzspitze nach einem Ausweg um den Baum herum, doch da waren nur dichte Brombeerbüsche. Ihr kam das Frühstück hoch. *Ich sitze in der Falle!*
Der Dachs kam knurrend näher, während sie sich panisch nach irgendeiner Hilfe umsah. Doch Ampferpfote war bewusstlos und Bachblüte bewegungsunfähig, nur ihr klägliches Wimmern war zu hören. *Ich bin erledigt.*
Der Dachs hatte die Schläge aufgegeben und schnappte nun lieber nach den Pfoten der Heilerin, die ihre Gegenwehr wieder

aufgenommen hatte.
„*HILFE!*" schrie Windherz verzweifelt, „Hilfe, ich brauche *HILFE!*"
Doch nichts rührte sich. Niemand konnte ihr helfen. Und dann war da nur noch Resignation. Sie würde sterben.
Windherz ließ die Pfoten sinken und gab auf. Fest presste sie sich gegen den Baum. Gegenwehr hatte keinen Sinn mehr. Es war vorbei. Zum ersten Mal in ihrem Leben blickte die Kätzin dem Tod ins Auge und alles was sie spürte, war eine seltsame Ruhe. Resignation.
Windherz schloss die Augen und wartete auf den letzten, tödlichen Schlag des Dachses und den stechenden Schmerz vor der endlosen Dunkelheit.
Sie dachte an Lichtfleck. Was würde er tun, wenn er erfuhr, dass sie tot war? Was würde ihr Clan tun, Vogelschweif, Entenfeder, Silberstreif und Adlerflug?
Sich all ihre traurigen Gesichter vorzustellen, war eine Qual, doch am traurigsten war Windherz, als sie an ihre Jungen dachte.
Nie werden sie die Sonne sehen und den Wind in ihrem Fell spüren, nie werden sie die Vögel in den Bäumen zwitschern hören und den Geschmack von frischer Beute erleben. Sie werden nie die ersten Blumen nach der Blattleere riechen, wenn das Leben wieder sprießt und nie mit ihren Freunden im Schnee spielen.
Und alles nur weil ich nicht aufgepasst habe! Weil ich dachte, ich könnte mehr als eine Heilerin sein!
Weil ich dachte, ich könnte eine Kriegerin sein.

Ampferpfotes Schicksal

[image]

Doch der Schmerz blieb aus.
Stattdessen vernahm Windherz plötzlich ein empörtes Jaulen. Sie wagte es, vorsichtig ein Auge zu öffnen und konnte gerade noch einen braun getigerten Fleck erkennen, der sich mit einem wütenden Fauchen zwischen sie und den Dachs warf, und mit heftigen Schlägen auf das überraschte Tier losging.
„Baumpelz!" keuchte Windherz überrascht. Die Erleichterung überflutete sie, wie eine eiskalte Welle. Noch nie war sie so froh gewesen, ihn zu sehen.
Der Dachs war so irritiert über die plötzliche Verstärkung, dass er sich vorerst nicht wehrte und langsam vor den Krallen des Katers zurückwich.
„Windherz, lauf!" rief Baumpelz ihr zu, doch die Heilerin dachte nicht daran. Sie hatte einmal aufgegeben, das würde ihr so schnell nicht mehr passieren!
Mit einem trotzigen Fauchen stand sie dem Krieger zur Seite und passte ihre Schläge an seine an. Im Stillen dankte sie dem SternenClan für das Training mit Lichtfleck.
Baumpelz warf ihr einen überraschten Blick zu, sagte aber nichts. Vermutlich fragte er sich, weshalb eine Heilerin etwas von Kampfzügen verstand, doch Windherz hatte keine Zeit, um sich darüber Gedanken zu machen. Knurrend riss sie ihre Krallen über die weiche, schwarze Dachsschnauze und verspürte unendliche Genugtuung, als Blut ihre Pfoten befleckte.
Von dir lasse ich mich doch nicht umbringen, du stinkendes Häufchen Fuchsdung! dachte sie, als plötzlich eine weitere Katze neben Baumpelz auftauchte.
„Fuchspfote, Wolfspfote lauft und holt Hilfe!" rief Flussfell und wehrte einen krallenbewehrten Hieb des Dachses ab, der andernfalls ihre Schulter zertrümmert hätte.
Windherz hätte vor lauter Freude am liebsten einen Luftsprung gemacht und sie wusste nicht, wann das jemals beim Anblick der grauen Kätzin der Fall gewesen war, doch in diesem Moment hätte sie sich wahrscheinlich auch über Apfelblüte gefreut.

Sie wagte es, an dem Dachs vorbei zu schauen und sich ein Bild über die Situation zu machen.
Bachblüte war zu Ampferpfote gerobbt und kauerte nun mit schreckensweiter Miene über ihrer Schülerin, neben sich Wolfspfote.
Fuchspfote, die eben noch an seiner Seite gestanden hatte, wandte sich erschrocken ab und tat, was Flussfell gesagt hatte, doch Wolfspfote rührte sich nicht von der Stelle.
„Nein!" rief er der Kriegerin zu. „Ich lasse Ampferpfote nicht allein!"
Bei näherem Hinsehen, erkannte Windherz die Tränen in seinen Augen.
Flussfell schnaubte einmal kurz, beschwerte sich aber nicht und verpasste dem Dachs eine heftige Ohrfeige, während Baumpelz seinem schnappenden Kiefer auswich.
„Windherz!" keuchte er. „Du musst Bachblüte und Ampferpfote helfen! Sie brauchen dich mehr als wir!"
Windherz wollte gerade widersprechen, dann sah sie ein, dass er recht hatte, wirbelte herum und preschte über die Lichtung zu dem Baum, unter dem Bachblüte, Ampferpfote und Wolfspfote lagen.
„Ampferpfote!" flehte Wolfspfote. „Ampferpfote, sag doch was! Bitte wach auf!"
Doch die kleine Schildpattkätzin rührte sich nicht. Sie hatte die Augen geschlossen und ihre Gesichtszüge waren merkwürdig schlaff. Windherz zuckte zusammen. Mit einem schnellen Blick vergewisserte sie sich, dass die Schülerin lebte. Als sie das leichte Heben und Senken ihres Brustkorbs bemerkte, atmete sie erleichtert auf. Darum konnte sie sich später kümmern.
Sie beschloss, zuerst nach Bachblüte zu sehen, deren halbes Gesicht blutrot war. Es war ein grauenvoller Anblick, doch die Kätzin wimmerte nur leicht und schien sich mehr Sorgen um Ampferpfote zu machen.
„Wolfspfote!" befahl Windherz dem dunklen Kater. „Geh und hol Spinnweben, so viele, wie du tragen kannst! Das sollte reichen, um Bachblüte ins Lager zu bekommen, wo ich sie richtig behandeln kann."
Wolfspfote richtete sich empört auf. „Ich will aber bei Ampferpfote bleiben!" beschwerte er sich und machte keine Anstalten, von seiner Schwester abzurücken.
„Ich passe auf sie auf und jetzt tu was ich sage!" widersprach Windherz ungehalten und begann dann, das viele Blut aus

Bachblütes Gesicht zu lecken. Die zuckte gequält zusammen und krallte sich in den Boden.
Windherz verzog das Gesicht, sagte aber nichts. Der Blutgeschmack war zu überwältigend. Sie hätte jetzt auch lieber etwas anderes gemacht. Alles wäre ihr lieber gewesen, von Mäusegalle und Zecken im Ältestenbau, bis hin zu einem Duell mit Lindenstern, doch es war ihre Aufgabe, sich um diese Wunde zu kümmern. Sie war Heilerin.
Wolfspfote schien sich etwas unsicher zu sein, doch mit einem prüfenden Blick auf Bachblütes blutüberströmtes Gesicht, wandte er sich dann doch lieber ab und verschwand im Gebüsch.
Windherz indessen richtete ihre Aufmerksamkeit ganz auf die weiße Kätzin. Vor Schmerz schien sie ganz benommen und die Wunde in ihrem Gesicht blutete weiter, doch durch das stetige Lecken konnte die Heilerin sich einen groben Überblick über das Ausmaß der Verletzung verschaffen. Ihr blieb das Herz stehen, als sie schließlich die ganze Wunde betrachtete.
Lange Krallenspuren zogen sich über Bachblütes rechte Gesichtshälfte. Dort, wo einst ein funkelnd grünes Auge gewesen war, klaffte nun ein tiefes Loch. Der Dachs hatte Bachblüte ein Auge ausgekratzt.
Entsetzt starrte Windherz die Kätzin an. *SternenClan, hilf mir!* Sie schwankte und hätte sich am liebsten übergeben, doch genau in diesem Moment kam Wolfspfote zurück.
Schlitternd kam er neben Windherz zum Stehen, im Maul mehr Spinnweben als die Heilerin je hätte zählen können. „Danke, Wolfspfote!" rief sie erleichtert.
Wolfspfote machte ein ziemlich stolzes Gesicht, dann sah er Bachblüte an und seine Augen weiteten sich. „Tschuldigung..." murmelte er, dann schlug er sich zurück in die Büsche. Aus einem Haselnussstrauch hörte Windherz ihn leise würgen, doch sie ignorierte es und begann, die Spinnweben auf Bachblütes Gesicht zu befestigen, was gar nicht so leicht war.
Die weiße Kriegerin wimmerte. Windherz konnte gut verstehen, dass diese Situation der Horror für sie sein musste. Ihr war klar, dass die Kätzin wusste, was ihr fehlte und warum Wolfspfote sich verzogen hatte.
Als er zurückkam, half er der Heilerin sofort klaglos mit den Spinnweben, fast, als wolle er sich für sein kränkendes Verhalten entschuldigen und weder Windherz noch Bachblüte beschwerten

sich darüber.
Schweigend arbeiteten sie an dem Gesicht der Kriegerin und schließlich zeigte Windherz Wolfspfote, wie er die Kratzer auf Bachblütes Rücken versorgen musste, während sie sich endlich Ampferpfote zuwandte.
Auf den ersten Blick konnte sie keine ernsthaften Verletzungen feststellen, nur kleine Bissspuren an ihrer Flanke und ein paar Kratzer. Es sah fast so aus, als würde die Schülerin nur schlafen und sich gleich wieder in den Kampf stürzen, doch dann bemerkte die Heilerin den dunklen Fleck um Ampferpfotes Kopf, der sich langsam im Gras ausbreitete und in den Boden sickerte. Das hatte sie übersehen.
Windherz schnappte erschrocken nach Luft und drehte die bewusstlose Schülerin um, sodass der Blick auf eine riesige Wunde an ihrem Hinterkopf frei wurde. Nun musste auch sie an sich halten, um nicht in die Büsche zu stürzen.
Heiliger SternenClan! So viel Blut! Das hätte ich merken müssen! Ich hätte früher nach ihr sehen müssen. Schuldgefühle stachen ihr in die Brust und hektisch begann sie, die Wunde sauber zu lecken, doch das Blut wollte kein Ende nehmen.
Auch Wolfspfote hatte inzwischen bemerkt was los war. Mit einem entsetzten Jaulen ließ er von Bachblüte ab und war mit einem Satz neben seiner Schwester. „Ampferpfote! Nein!"
Windherz spürte Panik in sich aufkeimen, als sie weiter leckte. Die Wunde war tiefer als gedacht. Sie war kurz davor, in Tränen auszubrechen vor lauter Hilflosigkeit, als plötzlich ein entsetztes Jaulen die Luft erschütterte.
Die Heilerin wirbelte herum. Sie hatte Baumpelz und Flussfell ganz vergessen! Die Geschwister kämpften noch immer verbissen gegen den Dachs, doch Flussfell hatte sich in genau denselben Brombeeren verheddert, die Windherz vorhin an der Flucht gehindert hatten. Der Dachs stand davor und hob langsam die Pranke...
Windherz wurde schlecht. Inzwischen war ihr vor lauter Panik und Verzweiflung schon ganz flau im Magen. Wenn Flussfell nun die Nächste war, die sie von der Schwelle des Todes retten musste, würde sie sich übergeben. Das hielt sie nicht aus.
Sie hatte gedacht, nach der Grünen Husten Epidemie und Entenfeders Verstümmelung schon alles gesehen zu haben – Bachblüte und Ampferpfote hatten sie nun eines Besseren belehrt.
Mit einem wütenden Kreischen sprang Baumpelz auf den Rücken

des Dachses und riss ihm große Fellbüschel aus, doch das interessierte den Koloss einen Mäusedreck. Er war ganz fixiert auf Flussfell, die verzweifelt in den Brombeerranken strampelte, welche sich fest in ihrem hellgrauen Fell verhakt hatten. Der Dachs holte zum Schlag aus. *Nicht auch noch sie!*
Windherz wollte gerade aufspringen, doch eine rotgoldene Gestalt war schneller. Sonnenpelz warf sich zwischen Flussfell und ihren Angreifer und verpasste dem Dachs ein paar saftige Ohrfeigen. Hinter ihm kamen Hagelfrost, Mondfell und Fuchspfote aus dem Gebüsch gepresch.
Flussfell blickte den roten Kater an, als sei er der SternenClan persönlich, doch nachdem Sonnenpelz sich mit einem schnellen Blick über die Schulter vergewissert hatte, dass es ihr gut ging, schlug er umso stärker auf den Dachs ein.
Hagelfrost und Baumpelz schlossen sich ihm eilig an und gemeinsam drängten sie das massige Tier zurück, während Mondfell und Fuchspfote der zitternden Flussfell aus den Brombeeren halfen.
Noch jemand, um den ich mich nachher kümmern muss...
Fuchspfote hatte es tatsächlich geschafft, Hilfe in Form einer Jagdpatrouille zu holen.
Erleichtert stieß Windherz die Luft aus, während nun alle Katzen gemeinsam auf den verwirrten Dachs losgingen, der unter der neuerlichen Verstärkung seiner Feinde ein wütendes Knurren ausstieß, doch nun machte die Heilerin sich keine Sorgen mehr. Sonnenpelz hatte den Angriff gut im Griff.
Eine leichte Bewegung neben Windherz erregte ihre Aufmerksamkeit. Es war Ampferpfote. Sofort wandte sich die Heilerin ihr zu und brachte sie in eine bequemere Lage, aus der ihre Schmerzen erträglicher sein würden.
Die kleine Kätzin hatte ein gelbes Auge geöffnet und ließ den Blick über die versammelten Katzen schweifen. Als sie ihren Bruder bemerkte, lächelte sie leicht, doch ihr Auge blieb bei ihrer Mentorin hängen.
„Bachblüte?" krächzte Ampferpfote.
Der weißen Kriegerin entfuhr ein erleichtertes Seufzen und sie rückte näher an ihre Schülerin heran.„Ja, meine Kleine?" Auch ihre Stimme klang schwach und kratzig und in ihrem einen Auge schimmerte es.
Windherz wollte gerade ebenfalls etwas sagen, doch Wolfspfote kam ihr zuvor.

„Ampferpfote!" flüsterte er und erneut traten Tränen in seine Augen. Ängstlich presste er sich an sie und versuchte ein Schluchzen zu unterdrücken. „Alles wird gut, ich versprech's!" wimmerte er. „Du wirst eine Kriegerin werden, ganz sicher! Versprochen!"
Seine Schwester lächelte. „Hab ich... hab ich die Prüfung denn bestanden?" fragte sie schwach.
Bachblüte nickte. Eine Träne kullerte über ihre Wange. „Ja, das hast du," flüsterte sie. „Ich hätte mir keine bessere Schülerin vorstellen können als dich und du hast gekämpft wie eine Kriegerin." Sie brach ab, schniefte, dann fügte sie hinzu: „Ich bin unfassbar stolz auf dich."
Ampferpfote stieß einen langen Seufzer aus und lächelte erlöst. „Das ist gut," hauchte sie. Dann fiel sie in Ohnmacht.

Bachblütes Leid

[image]

„Ampferpfote!" kreischte Wolfspfote panisch und presste sich schluchzend an seine Schwester. Doch die wurde nicht wieder wach.
Bachblüte begann zu zittern. In ihrem Auge standen Tränen und Windherz konnte ihre Panik nahezu riechen. Ihr selbst ging es nicht viel anders.
Sie fühlte sich schuldig, weil sie nicht schon früher nach Ampferpfote gesehen hatte, weil sie nicht besser aufgepasst hatte. Auch hatte sie keine Ahnung, wie sie mit dieser Wunde umgehen sollte, alles was sie wusste, war, dass sie die kleine Schülerin retten musste, unbedingt!
Eine seltsame Ruhe ergriff plötzlich von ihr Besitz. Windherz war froh, dass ihr Verstand doch noch nicht ganz ausgesetzt hatte, denn eins war ihr klar: Wenn Ampferpfote hier blieb, würde sie auf jeden Fall sterben. Sie musste ins Lager, auch, wenn der Heilerin beim Gedanken an den Transport das Herz stehen blieb. Es stellte ein hohes Risiko dar. Aber sie musste es versuchen.
Nur in ihrem Bau konnte sie Ampferpfote richtig behandeln und auch Bachblüte musste sie versorgen. Die Spinnweben über ihrem Gesicht waren schon jetzt wieder beinahe durchweicht von Blut und sie stand unter Schock.
Windherz atmete tief durch. Dann sah sie sich nach den anderen Katzen um. Sie entdeckte nur Fuchspfote und Mondfell, die verdattert vor der Brombeerhecke standen und einer kreischenden Flussfell hinterher blickten, die sich gerade wieder hinter den Katern in die Schlacht gegen den Dachs gestürzt hatte.
Windherz wusste nicht wirklich, was sie davon halten sollte, aber wenn das die Art der grauen Kriegerin war, mit ihrem Schock fertig zu werden, dann stand sie dem nicht im Weg. Außerdem hatte sie Wichtigeres zu tun.
„Fuchspfote, Mondfell!" rief sie den beiden Kätzinnen zu.
Fuchspfote sah aus, als ob sie ihrer Mentorin gerade etwas hatte hinterher rufen wollen, sich aber im nächsten Moment anders entschieden und den offenen Mund wieder zugemacht hatte.

Verwirrt drehten sich beide Katzen zu ihrer Heilerin um.
„Ihr müsst mir helfen, Bachblüte und Ampferpfote ins Lager zu bringen! Hier kann ich sie nicht richtig behandeln!" rief Windherz energisch.
Mondfell und Fuchspfote schalteten sofort. Erleichtert, etwas unternehmen zu können, nahmen sie gemeinsam mit Wolfspfote Ampferpfote auf den Rücken, während Windherz Bachblüte stützte. Beide hinterließen eine dünne Blutspur auf dem Waldboden.
Es war eine schweigende Prozession. Niemand hätte es zugegeben, aber als sie sich so durch den Wald in Richtung Lager schleppten, kehrte die Angst umso stärker zu den Katzen zurück. Das Kampfgeschrei von Baumpelz, Hagelfrost, Flussfell und Sonnenpelz klang nun nur noch gedämpft durch das Unterholz, ebenso wie das Knurren und Brüllen des Dachses.
Windherz war es lauter lieber gewesen. Und es bestand kein Zweifel, dass die anderen das genauso sahen. Nah am Geschehen hatten sie noch die harmlosen von den ernsten Schreien unterscheiden und gegebenenfalls eingreifen können, was ihnen nun nicht mehr gelang.
Windherz schickte ein Stoßgebet nach dem anderen zum SternenClan. Doch nun galt es erst einmal, die Verletzten zu versorgen.

Flammenherz hielt am Lagereingang Wache und half sofort, Bachblüte zu stützen und Froschstern Bescheid zu sagen, dass etwas nicht stimmte.
Der LichtClan Anführer stieß zu ihnen, als Windherz Ampferpfote und Bachblüte gerade Nester im Heilerbau herrichtete. Seine Augen weiteten sich, als er die einäugige Kätzin entdeckte, der Flammenherz besorgt das Blut aus dem Fell leckte. Dann blieb sein Blick an Wolfspfote hängen, der wimmernd und mit entsetzt aufgerissenen Augen neben seiner regungslosen Schwester kauerte, die kaum mehr war, als ein kleines, schildpattfarbenes Häufchen Fell, und er sog scharf die Luft ein.
„Was ist passiert?" keuchte Froschstern.
Windherz antwortete nicht, sondern begann angespannt, die vom Blut durchweichten Spinnweben von Ampferpfotes Hinterkopf zu klauben. So war es Mondfell, die etwas hilflos neben Fuchspfote stand, die ihrem Vater antwortete.
„Sie wurden von einem Dachs angegriffen," miaute sie tonlos.

„Windherz und die anderen Mentoren mit ihren Schülern waren schon da, als Fuchspfote unsere Patrouille gefunden hat. Wir kamen sofort zur Hilfe, aber da war es schon zu spät." Betreten senkte sie den Kopf. Fuchspfote winselte.
Windherz mühte sich ab, den Blutfluss an Ampferpfotes Hinterkopf zu stoppen und peitschte gereizt mit dem Schwanz. Ihr waren hier deutlich zu viele Katzen im Heilerbau und das machte sie nervös, wo sie noch dazu keine Ahnung hatte, wie sie der Schülerin helfen sollte. Die Heilerin knurrte frustriert, als Froschstern tröstend seine Nase an Mondfells presste.
„Das lässt sich auch später noch klären!" fauchte sie. „Froschstern, du solltest den anderen eine Patrouille zur Hilfe schicken! Und mir hier noch eine oder zwei Katzen zur Hilfe! Der Rest verlässt schnurstraks meinen Bau und bleibt draußen, bis ich was anderes sage!"
„Das kann ich machen," erklang da eine Stimme vom Baueingang. Es war Vogelschweif. Die helle Tigerkätzin schob sich an den anderen vorbei in den Bau und stellte sich neben Froschstern. Sie strahlte eine entschlossene Ruhe aus.
„Hagelfrost ist da draußen!" knurrte sie. „Ich gehe und führe eine Patrouille an. Und ich werde Nachtherz, Sturmlied und Möwenflug mitnehmen. Sie kann hier momentan niemand brauchen."
Froschstern sah recht unentschlossen drein, doch Windherz blinzelte ihrer Schwester dankbar zu. Sie hatte genau das Richtige gesagt. Panische Eltern und Gefährten waren das Letzte, was sie nun in ihrem Bau gebrauchen konnte.
„Das ist eine gute Idee!" schnurrte sie. „Und Mondfell und Flammenherz bleiben hier und helfen mir."
Mondfell nickte eifrig und auch Flammenherz gab prompt seine Zustimmung.
Froschstern seufzte ergeben, dann lächelte er. „So machen wir's." Sein Blick wanderte zu den Schülern. „Kommt, Wolfspfote, Fuchspfote. Es ist besser wenn wir draußen warten und Windherz ihre Arbeit machen lassen."
„Warte!" Windherz unterbrach ihn, erhob sich von Ampferpfotes Lager und gab Mondfell mit der Schwanzspitze ein Zeichen, mehr Spinnweben zu holen. „Ich gebe ihnen noch etwas gegen den Schock." Schnell huschte sie zu ihren Kräutervorräten und holte etwas Thymian aus einem der Löcher am Boden. „Kaut das," befahl sie den beiden Katzen.

Fuchspfote schluckte ihren Thymian gehorsam und auch Wolfspfote fügte sich schließlich, doch selbst als das erledigt war, Vogelschweif den Bau verlassen hatte und Mondfell und Flammenherz sich liebevoll Bachblüte und Ampferpfote angenommen hatten, machte der Kater keinerlei Anstalten, von der Seite seiner Schwester zu weichen.
„Nun komm schon Wolfspfote! Du kannst hier nicht helfen!" versuchte es Froschstern. „Es ist besser, wir holen uns jetzt was vom Frischbeutehaufen und hoffen, der SternenClan wacht über uns."
Fuchspfote nickte leicht. „Windherz passt schon auf Ampferpfote auf," miaute sie schwach. „Und in einem Mond gehen wir alle drei zusammen auf Patrouille."
Doch Wolfspfote schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht," wimmerte er. „Ich hab versprochen, immer für sie da zu sein."
Windherz brach es beinahe das Herz. Wenn sie sich vorstellte, dass Vogelschweif diejenige wäre, die jetzt mit offenem Hinterkopf in einem Nest aus Moos läge, schnürte sich ihr die Kehle zu. Sie konnte Wolfspfote verstehen, doch hier war er nur im Weg. Zu gerne hätte sie gewusst, was Minzblatt in dieser Situation getan hätte. Die Kätzin biss sich auf die Zunge.
Mondfell blickte Wolfspfote mitleidig an. „Wir kümmern uns um deine Schwester," versprach sie.„Aber du stehst unter Schock. Für dich ist es nun besser, mit meinem Vater mitzugehen."
Wolfspfote sah sie aus undurchdringlichen grünen Augen an. „Wir sollten heute Krieger werden," sagte er leise. „Wir alle." Sein Blick wanderte zu der Heilerin. „Windherz, versprichst du, dass Ampferpfote Kriegerin werden kann? Das ist ihr größter Traum."
Windherz zuckte zusammen. *Krieger zu werden, an Seiten meiner Schwester, war auch mein größter Traum.* Traurig sah sie auf die schwach atmende Schülerin hinab. Sie sah furchtbar klein und schwach aus, fast, als wäre schon alles Leben von ihr gewichen. Windherz musste sich eingestehen, dass sie keine Ahnung hatte, ob sie Ampferpfote ihren Traum erfüllen konnte. Die Schülerin hatte so viel Blut verloren und eine solche Verletzung würde bleibende Spuren hinterlassen. Es tat weh, das zu denken.
„Ich kann es nicht versprechen," seufzte Windherz leise. „Ich weiß nicht, ob sie wieder aufwacht. Sie hat so viel Blut verloren und auch nicht schnell genug Hilfe bekommen." Die Heilerin zuckte zurück. Es war furchtbar, diese Worte auszusprechen. Besonders weil sie sich so schuldig fühlte. „Vielleicht ist sie schon auf dem Weg zum

SternenClan."
Windherz schwankte. Sie selbst hatte noch nie eine Katze verloren. Immer war Minzblatt dabei gewesen. Und allein der Gedanke, dass das nun möglich war, stach ihr ins Herz. Es fühlte sich an, als würde jemand Brombeerranken um ihre Brust schlingen und fest zuziehen.
Wolfspfote jaulte kläglich auf und Tränen rannen sein Gesicht hinab. „Aber sie wollte als Kriegerin zum SternenClan gehen!" heulte er.
Windherz musste sich setzen. Sie wusste, sie sollte etwas sagen, um den Schüler zu trösten, doch sie wusste nicht was. Sie war es, die Ampferpfote vermutlich nicht retten konnte. Sie hatte versagt. Windherz schluchzte.
Auch Mondfell und Fuchspfote liefen nun stumme Tränen die Wangen hinunter. Keiner wusste, was er sagen sollte. Wolfspfote hatte schon die Hälfte seiner Geschwister verloren. Und nun war er drauf und dran, auch noch das Letzte zu verlieren. Sein Schluchzen war einen Moment lang alles, was man hörte.
„Ich... hätte da eine Idee..." sagte Froschstern plötzlich leise. Es war kaum mehr als ein Krächzen aber prompt wandten sich alle Augen zu ihm um.
„Es gibt eine Zeremonie für sterbende Schüler. Falls wir Ampferpfote nicht retten können, würde sie wenigstens als Kriegerin zum SternenClan gehen."
Kurz war es still. Alle warteten auf Wolfspfotes Reaktion. Der dunkle Kater sah aus, als ob er innerlich mit sich kämpfen würde. Dann sah er zu Boden.
„Dann tun wir das," sagte er schwach und ließ den Kopf hängen. „Und Windherz tut ihr Möglichstes. Mehr können wir nicht machen."
Fuchspfote schmiegte sich tröstend an ihn. Froschstern sah Windherz an, dann trat er an Ampferpfotes Nest heran und senkte den Kopf. Die Heilerin hielt den Atem an, als er die zeremoniellen Worte sprach. Doch allein schon, dass es eine solche Zeremonie gab, empfand sie als einen Beweis für die Grausamkeit der Welt.
SternenClan, die Welt ist ungerecht. Bitte lasst Ampferpfote nicht sterben. Sie ist zu jung für eure Reihen. Ihr Clan braucht sie.
„Ich bitte meine Kriegerahnen, auf diese Schülerin herabzuschauen," sagte Froschstern. „Sie hat das Gesetz der Krieger erlernt und im Dienste ihres Clans ihr Leben gegeben. Möge der

SternenClan sie als Kriegerin zu sich nehmen." Er hielt kurz inne, wie um den richtigen Namen zu wählen, dann sprach er: „Sie wird als Ampferherz bekannt sein."
Stille. Windherz hätte schwören können, eine Feder fallen zu hören. Keiner wagte, versehentlich den Moment zu zerstören.
„Ein toller Name," sagte Mondfell schließlich leise.
Flammenherz nickte. „Er ist vollauf verdient," stimmte er ihr zu.
Bachblüte schniefte. Sie hatte sich so gut es ging aufgerichtet und sah voll Kummer auf ihre Schülerin hinab. „Dieser Name wird ihr gefallen," miaute sie.
„Ist das so in Ordnung?" fragte Froschstern Wolfspfote nervös, der bisher nur schweigend zugesehen hatte. „Ich habe sie nach ihrem großen Herz benannt."
„Der Name ist toll," antwortete Wolfspfote traurig. „Ich wünschte nur, sie hätte ihn unter anderen Gegebenheiten erhalten."

Flammenherz und Mondfell halfen Windherz bei der Behandlung der beiden Patienten und blieben noch bis in den Abend hinein. Bald war klar, dass Bachblüte zwar ihr Auge verloren hatte, aber ansonsten durchkommen würde. Nur der Schock war größer als gedacht. Die weiße Kätzin gab sich die Schuld an Ampferherz' Unglück und wollte nie wieder in einen Kampf ziehen. Die Kommentare der anderen Katzen, sie trüge keine Schuld, tat sie ab. Sie wollte sich den Ältesten anschließen.
Vogelschweifs Patrouille indessen, rettete die zurückgeblieben Krieger und vertrieb den Dachs. Keiner von ihnen war ernstlich verletzt, nur ihr Stolz hatte ein wenig gelitten.
Windherz und alle anderen taten derweil ihr Möglichstes für Ampferherz. Sie säuberten die Wunde, stoppten die Blutungen und packten Kräuter und Salben darauf. Doch das Möglichste reichte anscheinend nicht aus. Denn als der erste Stern am Himmel aufging, schloss sich Ampferherz dem SternenClan an.

Gedanken, Gefühle und Gespräche

[image]

„Windherz, du wirst sehen, alles wird gut!" versuchte Lichtfleck Windherz zu beruhigen. Vergeblich. Die Angst blieb wie eine große, dunkle Wolke über der LichtClan Heilerin hängen.
Es war einen Mond nach Ampferherz' Tod und Windherz und Lichtfleck hatten sich mal wieder am Versammlungshügel getroffen. Die Kätzin war froh gewesen, über die Abwechslung.
Bachblütes Auge verheilte nun schnell und auch den anderen Katzen ging es wieder bestens, nur Wolfsschatten, Fuchsblüte und Sturmlied standen noch unter Schock. Auch die einäugige Kätzin war noch nicht wieder ganz auf der Höhe, doch Windherz bezweifelte, dass sich das jemals wieder ändern würde.
Bachblüte war fest davon überzeugt, Schuld an Ampferherz' Unglück zu sein und hatte nachts furchtbare Albträume. Dass sie zu den Ältesten ziehen wollte, begrüßte die Heilerin und hatte Verständnis, auch, wenn alle anderen Katzen diese Entscheidung offenbar nicht wirklich nachvollziehen konnten. Alles, was Windherz erreichen wollte, war, dass Bachblütes psychischer Zustand wieder besser wurde. Im Ältestenbau würde das mit Sicherheit einfacher werden. Doch dass sie nun von Ängsten geplagt wurde, hatte einen anderen Grund.
Ihr Bauch schwoll nun langsam an und es wurde immer schwieriger für sie, die Tatsache zu verstecken, dass sie Junge erwartete. Insgeheim hielt Windherz ihre Clankameraden für ziemlich naiv und blind. Sie nahmen wohl alle einfach an, dass ihre Heilerin beim Frischbeutehaufen ein bisschen zu sehr zugelangt hatte! Doch das würde sich irgendwann ändern und dann hatte die Kätzin wirklich ein Problem.
Außerdem neigte sich die Blattgrüne langsam dem Ende zu. Die Bäume färbten sich in den schönsten Farben und wenn Windherz nun ein bisschen rechnete, wurde ihr klar, dass sie die Jungen womöglich zum Anfang der Blattleere bekommen würde. Das konnte sie gar nicht gebrauchen!

Aufgebracht lief Windherz auf und ab. „Lichtfleck, ich habe Angst," klagte sie. „Was wird, wenn ich die Jungen bekomme? Wenn jemand das mit uns herausfindet? Was, wenn sie uns verbannen? In der Blattleere!" Tränen sammelten sich in ihren Augen und schnell versuchte sie, sie weg zu blinzeln.
Lichtfleck lächelte mitleidig und schmiegte sich beruhigend schnurrend an seine Gefährtin.
„Windherz, beruhige dich!" Sanft leckte er ihr über' s Ohr. „Dein Clan braucht dich doch und sie würden niemals eine Königin und ihre Jungen in den Schnee verbannen! Sie sind doch keine herzlosen Dachsköttel!"
Windherz musste unwillkürlich lachen und schniefte in sein Fell. Kurz sog sie seinen beruhigenden Duft in sich auf. „Ich... ich habe einfach Angst, dass ich nicht für sie da sein kann, wenn sie mich brauchen..." murmelte sie an seiner Brust.
Wieder sammelten sich Tränen in ihren Augen, als unwillkürlich das Bild von Sturmlied vor ihr auftauchte, wie sie bei Ampferherz' Totenwache schluchzend neben ihrer Tochter kauerte und immer wieder wimmerte: „Ich hätte da sein sollen! Ich hätte sterben sollen! Nicht noch eins meiner Jungen!", während sich ihr Gefährte tröstend an sie schmiegte und ihr Sohn neben ihr weinte. *So will ich nicht enden!*
„Beruhige dich, alles wird gut," miaute Lichtfleck erneut und verschlang tröstend ihre Schwänze miteinander. „Wir denken uns etwas aus. Wir schmieden einen Plan, der einfach nicht schiefgehen kann!" Als er Windherz' zweifelnden Blick bemerkte fuhr er fort: „Wir werden immer für unsere Jungen da sein, egal wie. Wir werden die Entscheidungen treffen, die für sie am besten sind. Aber erst einmal müssen wir entscheiden zu welchem Clan sie später gehören werden."
Windherz zuckte zusammen. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht. Aber sie und Lichtfleck konnten keine glückliche Familie gründen. Sie würden für immer getrennt leben, denn ihre Liebe war verboten. Sie nickte tapfer, setzte sich und ringelte den Schwanz um die Pfoten, auch, wenn ihr im Moment eher nach Heulen zumute war.
Alles, was sie je gewollt hatte, war, an Seiten ihrer Schwester Kriegerin des LichtClans zu werden und mit dem Kater, den sie liebte Junge zu bekommen, eine Familie zu gründen, die am Ende vereint abends am Frischbeutehaufen liegen, und den Geschichten

der Ältesten lauschen würde. Doch dieser Traum würde nie in Erfüllung gehen. Alles war anders gekommen.
Lichtfleck lächelte leicht, und ließ sich ihr gegenüber ins weiche Gras sinken. „Ich wäre ja für den LichtClan..." begann er, doch Windherz unterbrach ihn, noch bevor er seinen Satz zu Ende sprechen und in ihrem Kopf fantastische Visionen von sich und ihren Jungen erzeugen konnte.
„Nein," sagte sie. „Sie können nicht beim LichtClan leben." Eigentlich hatte sie noch gar nicht viel darüber nachgedacht, aber es war ihr schon klargeworden, als sie es gerade mal in Erwägung gezogen hatte. „Es würden komische Fragen gestellt werden. Und ich würde jeden Tag daran erinnert werden, dass ich ihnen keine Mutter sein kann."
Windherz sah zu Boden und auch Lichtfleck suchte ihren Blick nicht. Beide versuchten, ihre Gedanken und Gefühle zu ordnen und die Heilerin war drauf und dran, in Tränen auszubrechen. Sie hatte versucht, das Ganze einfach auf rationaler Ebene zu sehen, aber das war lange nicht so einfach, wie sie gedacht hatte.
„Sie müssen zum SturmClan," presste Windherz hervor. Es würde ein unendlicher Schmerz sein, ihre Jungen in einem fremden Clan aufwachsen zu sehen, sie gegen ihre Freunde und Verwandten kämpfen zu sehen. Sie so nah und doch so weit weg zu sehen. Sie würden nie erfahren, dass die LichtClan Heilerin ihre Mutter war. Sie würden sie hassen. Sie wären ihre Feinde.
Lichtfleck räusperte sich leise. „Das... geht nicht," krächzte er.
Erstaunt hob Windherz den Kopf. „Aber warum nicht?" fragte sie.
Lichtfleck saß da, seltsam gekrümmt und blickte starr zu Boden. Seine Krallen bearbeiteten ein hilfloses Grasbüschel, das schließlich zerfetzt in den Staub sank. „Weil..." antwortete er zögernd, „wir keine säugende Königin haben. Geschweige denn überhaupt eine Königin. Und..." Der Kater brach ab.
Windherz durchbohrte ihn mit ihren Blicken. „Ja?" fragte sie. Irgendwas verheimlichte er ihr. Und sie hasste es, wenn er ihr irgendwas verheimlichte.
„Ich will nicht, dass sie im SturmClan aufwachsen," platzte Lichtfleck heraus.
Windherz schnappte nach Luft. „Was?" rief sie ungläubig. „Du willst nicht, dass deine eigenen Jungen bei dir aufwachsen?"
Unwillkürlich sträubte sich ihr Nackenfell. Wie konnte er nur? Eben hatte er doch noch gesagt, dass sie die Entscheidungen treffen

würden, die für ihre Jungen am besten wären? Und was wäre besser, als bei ihrem Vater aufzuwachsen, der sich um sie kümmern konnte? Windherz verstand nicht, weshalb Lichtfleck in diesem Punkt so resolut und gleichzeitig so gequält wirkte. Wenn die Jungen im SturmClan aufwuchsen, konnte wenigstens einer von ihnen noch für sie da sein.
„Lass mich ausreden," miaute der Kater gequält. „Im SturmClan sind sie nicht sicher." Er räusperte sich und blickte Windherz eindringlich aus seinen grünen Augen an. „Lindenstern hätte keine Ahnung woher sie kommen, vermutlich würde er sie einfach töten," sagte er. Es war unbestreitbar, dass er jedes Wort ernst meinte.
„Und selbst wenn er es nicht tut..." Lichtfleck holte tief Luft. „Der SturmClan ist nicht das, was er einmal war, Windherz."
Seine Gefährtin blinzelte ihn aufmerksam an. Und verwirrt. Und neugierig. Und besorgt, alles zugleich. Lichtfleck war nicht oft besorgt, zurückhaltend oder gar ängstlich. Die einzige, die solche Gefühlsregungen in ihm auslösen konnte, war Windherz und das wusste die Kätzin. Wenn es etwas gab, das Lichtfleck solche Sorgen machte, dann wollte sie das wissen.
Der Kater seufzte erneut. Doch nun, da er einmal angefangen hatte, schien er seine Geschichte auch beenden zu wollen.
„Zapfen, Glut und Strauch waren erst der Anfang," sagte Lichtfleck leise. „Die harmlose Vorhut. Nun lässt Lindenstern sie all ihre Freunde zusammentrommeln." Er knurrte. Seine Stimme wurde gefährlich kalt. „Was glaubst du, weshalb Lindenstern seit Monden die Großen Versammlungen schwänzt? Er nimmt Streuner auf, Windherz. Viele Streuner. Und ich kann nichts dagegen tun!"
Windherz starrte ihn an. Ihre Augen wurden mondgroß. „Streuner!" hauchte sie, doch Lichtfleck bemerkte es kaum. Wütend fauchend sprang er auf die Pfoten und tigerte vor seiner Gefährtin auf und ab.
„Er hört ja nicht auf mich!" zischte er. „Und ich darf die Scheiße wieder ausbaden! Neue Krieger, schön und gut, aber was ist mit den Alten?" Er lachte bitter. „Wir müssen sie trainieren, sie zu Kriegern machen, ihnen alles beibringen, was wir wissen. Aber einen Kriegernamen bekommen unsere Schützlinge trotzdem nicht!"
Lichtfleck wandte sich zu Windherz um. Sie saß da wie versteinert und starrte ihren Gefährten an, während langsam seine Worte in sie einsickerten.
„Du kennst Strauch, Gluts kleinen Bruder?" fragte er. Die Kätzin nickte.

„Er ist total in Ordnung, befolgt das Gesetz der Krieger, hat seine Ausbildung sehr gut abgeschlossen – aber nach seiner Prüfung hat er nur den neuen Rang bekommen. Keinen Namen."
Lichtflecks Gesichtsausdruck wurde noch gefährlicher. In seine Smaragdaugen trat dieses kriegerische Funkeln, das Windherz bisher nur beim Kämpfen an ihm gesehen hatte.
„Du kannst dir vorstellen, wie sauer Apfelblüte war," knurrte er. „Ein paar von diesen Flohpelzen haben mitbekommen, wie sie sich bei Eiswirbel darüber ausgekotzt hat, und sind sofort zu Lindenstern gerannt."
Windherz' Augen weiteten sich. Lichtflecks wurden zu schmalen Schlitzen.
„Jetzt dürfen sie einen Mond Schülerpflichten erledigen!" zischte er. „Alle beide!" Wild peitschte er mit dem Schwanz. „Aber damit nicht genug! So geht das die ganze Zeit! Der Clan stimmt schon lange nicht mehr mit Lindenstern überein, doch immer wenn jemand den Mund aufmacht, taucht einer von seinen Freunden auf und petzt."
Aufgebracht grub Lichtfleck die Krallen in den Boden.
Windherz wollte ihn trösten, ihn beruhigen, so wie er es bei ihr getan hatte und sie stand auf und ging zu ihm, doch er wies sie ab. Seine Stimme, die eben noch wütend gewesen war, wurde nun zu einem kalten Knurren.
„Der alte SturmClan interessiert Lindenstern einen Dachsdreck," zischte er. „Ihn interessiert nur Macht. Und wer ihn dieser Macht näher bringt, der wird belohnt." Er lachte freudlos. „Ich bin nicht wirklich gut darin, aber Finsterkralle ist ganz wild nach diesem Spiel. Er hilft den Streunern und bekommt dafür ein Beutestück extra."
Angewidert verzog Windherz das Gesicht bei diesen Worten. Finsterkralle hatte sie noch nie leiden können und eigentlich wollte sie gerade eine abfällige Bemerkung über ihn machen, als Lichtflecks hoffnungsloses Gesicht sie zum Schweigen brachte, noch ehe sie den Mund geöffnet hatte.
„Keiner weiß mehr, wem er trauen kann," seufzte der Krieger. „Überall lauern Lindensterns Spione. Selbst seine neue Gefährtin ist Streunerin. Aber er liebt sie nicht. Sie ist einfach nur hübsch."
Lichtfleck erschlaffte. Mutlos ließ er sich wieder ins Gras sinken und wich Windherz' Blick aus, fast, als hätte er schon aufgegeben.
„Ich will nicht, dass meine Jungen dort aufwachsen," flüsterte er. „Dass unsere Jungen dort aufwachsen." Er seufzte. „Dort, wo

Lindenstern einen Krieg plant."
Ein paar Sekunden lang konnte Windherz ihren Gefährten nur anstarren. Das, was er da erzählte, konnte unmöglich wahr sein! *Dort, wo Lindenstern einen Krieg plant...* Sie schüttelte sich.
Sie hatte ja schon gewusst, dass Lindenstern ein skrupelloses Fuchsherz war, aber er würde doch nie einen Krieg anfangen, nur, um seine Gelüste nach Macht zu befriedigen? Das wäre doch heller Wahnsinn! Aber es musste offensichtlich stimmen.
Nun, da Windherz Lichtfleck genauer betrachtete und das Mondlicht seinen gefleckten Pelz beschien, fiel ihr auf, dass er ziemlich zerzaust und verfilzt war. So, als hätte er sich schon länger nicht mehr geputzt. Seine Smaragdaugen hatten ihren verschmitzten Glanz verloren. Das Lachen war aus seinem Gesicht gewichen, wie ein blasser Geist. Lichtfleck sah müde, erschöpft und hoffnungslos aus.
Windherz presste sich tröstend an ihn. Ihr war ja nicht klargewesen, was er tagsüber alles durchmachte.„Verheimliche mir sowas ja nie wieder!" flüsterte die Kätzin, als sie sich sanft um seinen Körper ringelte. „Du weißt, ich bin immer für dich da."
„Ich wusste nicht wie..." murmelte Lichtfleck, schloss die Augen und vergrub die Nase in ihrem Fell. Schon im nächsten Moment wurde sein Atem langsamer und gleichmäßig. Er war eingeschlafen. Einfach so, ganz plötzlich.
Windherz lächelte liebevoll. *Wann hast du das letzte Mal geschlafen, mein Liebster?* Sie kuschelte sich an ihn, begann, beruhigend zu schnurren und putzte ihm sein Fell, während sie scharf nachdachte. Die Situation im SturmClan war übel. Dort konnten die Jungen auf keinen Fall aufwachsen, aber wenn sie sie zu keinem der Clans bringen konnten, wohin dann? Wo konnten sie behütet großwerden? Wo gab es eine Katze, die sie säugen konnte? Die das auch wollte? Und der sie vertrauen konnten?
Windherz dachte lange nach, während ihre sanften Zungenstriche Lichtflecks Fell glätteten. *„Du bist eine starke Katze,"* kamen ihr plötzlich die Worte wieder in den Sinn. *„Du schaffst das! Und wenn du mich brauchst, ich bin immer für dich da."*
Und in Windherz' Kopf begann sich ein Plan zu formen und mehr und mehr Gestalt anzunehmen. Er war riskant. Verrückt. Aber trotzdem genial. Denn wo wären ihre Jungen sicherer, geborgener und behüteter, als bei einer Katze, die so weit vom Clanleben entfernt lebte, wie nur möglich? Und die sie zusammen mit ihren

eigenen Jungen aufziehen würde, als wären sie eins von ihnen? Bei Mizzie würden ihre Jungen nie erfahren, welches Leben sie fast gehabt hätten. Sie würden behütet aufwachsen, unwissend und damit geschützt. Zwar als Hauskätzchen, aber glücklich und in Sicherheit vor Lindenstern.
Und sie würden nie erfahren, dass ihre eigenen Eltern sie abgegeben haben, dachte Windherz. *Dass sie sie vor einer Gefahr beschützen wollen, deren ganzes Ausmaß ihnen selbst nicht mal bewusst ist.*

Antworten

[image]

Windherz stieg schwerfällig den Hang zum Versammlungsfelsen hoch. Ihr Bauch war so schwer, dass er fast über den Boden schleifte.
Das Gras unter ihren Pfoten knirschte, war hart und trocken, gelblich und ein kühler Wind pfiff ihr um die Ohren. Der Blattfall hatte Einzug gehalten.
Windherz schnaufte erschöpft und sog in tiefen Zügen die Luft ein, als sie den Felsen endlich erreicht hatte. Schon im nächsten Moment, ergriff sie eine fast unerklärliche Angst vor diesem Ort. Es war nicht nur, dass sie die Monde nun bald nicht mehr zählen konnte, in denen hier keine Große Versammlung mehr stattgefunden hatte und selbst Froschstern zwischenzeitlich keinen Sinn mehr darin fand, mit seinem Clan zu ihnen zu gehen. Nein, es war, weil Windherz in den Monden, in denen sie nun schon schwanger war, keine richtigen Träume vom SternenClan mehr gehabt hatte.
Die LichtClan Heilerin beunruhigte das. Sie wollte Herbstbrise unbedingt fragen, warum sie keine Vision vor dem Kampf mit dem Dachs gehabt hatte. Zwar hatte man ihr gesagt, dass irgendwann ein Kampf kommen würde, vor dem sie nicht träumen würde, doch das konnte er unmöglich gewesen sein! Und wenn sie einen Traum gehabt hätte, hätte sie Ampferherz vielleicht retten können.
Jeden Halbmond bereitete Windherz sich darauf vor, ihrer SternenClan Mentorin diese Frage zu stellen. Jedes Heilertreffen ergriff sie dieselbe Unruhe. Aber jedes Mal, wenn sie den Mondsee besuchte, fand sie sich in ihren Träumen nur in einer endlosen, einsamen Leere wieder.
Auf der Suche nach einer Seele, die sie kannte, war die Kätzin jeden Mond dazu verdammt, durch die stille Unendlichkeit zu wandeln und mit jedem unsicheren Schritt, den sie machte, nichts zu hinterlassen, als eine einsame, glitzernde Spur aus Sternenlicht. Doch sie traf nie jemanden, außer sich selbst.
Windherz hatte große Angst davor. Seit drei Monden lag sie nun schon nachts wach, und zermarterte sich das Hirn, warum der

SternenClan sie so ignorierte. Doch nie kam sie zu einem Ergebnis. Ihre größte Angst war es, dass dies die Strafe ihrer Kriegerahnen für ihren Gesetzesbruch war. Dass sie deshalb keine Träume mehr hatte. Aber sie konnte und wollte nicht glauben, dass man sie für ihre Liebe zu Lichtfleck verurteilte. Dass man sie wegen ihrer Jungen bestrafte.
Windherz' Angst wuchs, als sie den Felsen umrundete und Falkenfeder in sein Inneres folgte. Und sie steigerte sich mit jedem Schritt, den sie weiter in den unterirdischen Tunnel hinein trat. Sie wollte nicht noch einmal von der unendlichen Leere träumen. Sie fühlte sich immer so allein und hilflos und das letzte Mal war sie am Ende einfach in Tränen ausgebrochen, auch, wenn sie das niemandem erzählt hatte, nicht einmal Lichtfleck.
Mit klopfendem Herzen erreichte sie schließlich den See. Wieder war Windherz den Tränen nah, als sie ihn im Mondlicht funkeln sah. *Bitte nicht noch einmal... bitte nicht noch einmal!*
„Schöne Träume," wünschte Falkenfeder. Der braune Kater schien ihre Angst gespürt zu haben, vielleicht hatte er sie auch gerochen, jedenfalls warf er Windherz einen zutiefst mitleidigen Blick zu. Vorsichtig ließ er sich am Seeufer nieder, und bedeutete der Heilerin mit einer Schwanzgeste, sich neben ihn zu legen.
Die Kätzin warf ihm einen dankbaren Blick zu. Sie war sich sicher, dass er ihre Tränen bemerkt hatte und dass ihm auch ihre neuen Körpermaße und ihr veränderter Geruch nicht entgangen waren. Doch er hatte nie auch nur ein Wort gesagt, sondern ihr einfach immer nur still zur Seite gestanden. Seit Minzblatts Tod war er immer für sie da gewesen, jedoch ohne sich aufzudrängen.
Ein wenig fühlte Windherz sich besser, als sie sich neben ihn legte. Wenigstens er war für sie da. *Bitte SternenClan,* betete sie, *gib mir die Antworten, die ich brauche!*
Falkenfeder nickte ihr ermutigend zu. Dann tranken beide gleichzeitig aus dem See.

Windherz fand sich auf einer Lichtung wieder. Es war dieselbe Lichtung, auf der sie Herbstbrise das erste Mal gesehen hatte. Die bunten Laubbäume ragten hoch über ihr auf und die Kätzin hatte das Gefühl, nach einer langen Reise endlich heimzukehren.
Vor Erleichterung wollte sie gerade vergnügt schnurren, als ihr auffiel, dass etwas fehlte. Schon im nächsten Herzschlag wusste sie, was. Der Wald war verstummt. Er schien den Atem anzuhalten.

Kein Zwitschern, Rascheln, Scharren, Summen, Lachen - nichts war zu hören. Nicht einmal der Wind pfiff durch die Bäume und brachte deren Äste zum Schwanken.
Ängstlich blickte Windherz sich um. *Bin ich hier wirklich beim SternenClan?*
„Hallo?" rief sie. Ein ungutes Gefühl ergriff von ihr Besitz. „Ist da jemand?" Ihre Stimme hallte in dem stummen Wald wieder, wie ein Schrei. Doch niemand antwortete.
Am liebsten wäre Windherz wieder in Tränen ausgebrochen. Das konnte doch nicht wahr sein!
„Hallo?" rief sie erneut. „Ist da wer?"
„Ja, ich," kam von hinter ihr die Antwort.
Windherz erschrak so sehr, dass sie beinahe in eine Brombeerhecke gesprungen wäre. Verschreckt wirbelte sie herum und fand sich plötzlich Nase an Nase mit einer feuerroten Kätzin wieder. Ihr Herz raste. Schnell machte sie einen Schritt zurück.
Die Kriegerin stand ein paar Schwanzlängen von ihr entfernt. Sie schien wie aus dem Nichts gekommen und sah sie aus funkelnd grünen Augen an.
„Herbstbrise!" seufzte Windherz erleichtert, als sie die Katze endlich erkannte. „Du bist gekommen! Ich hatte ja solche Angst!" Mit zwei Sätzen war sie bei ihr und begrüßte die SternenClan Kätzin mit einem freudigen Schnurren. „Ich dachte schon der SternenClan hat mich verlassen! Und ich habe so viele Fragen!" sprudelte es aus ihr heraus. „Ach Herbstbrise, ich bin so verwirrt!"
Die Verzweiflung überkam sie so plötzlich, als wäre sie der erste Blitz eines Gewitters, der gleißend hell in ihre Gedanken einschlug. Plötzlich wollte sie nicht nur Rat wegen ihrer Träume. Ihre Fragen und Probleme schienen sich auf einmal wie ein wogender Ozean voll Ungewissheit vor Windherz aufzutun.
War es richtig, ihre Jungen abzugeben? War es überhaupt richtig, sie zu bekommen? Und dann auch noch so, wie sie und Lichtfleck es geplant hatten? Wieder traten Tränen in ihre Augen. In letzter Zeit war sie wirklich nah am Wasser...
Herbstbrise schien diesen unerwarteten Gefühlsausbruch bemerkt zu haben.
„Windherz, Windherz, machmal langsam!" schnurrte sie beruhigend. „Der SternenClan würde dich niemals verlassen! Erst recht nicht wegen eines Fehlers, den schon viele vor dir begangen haben!" Sie lächelte und bedeutete der Heilerin, ihr zu folgen.

Nebeneinander tappten sie durch den schweigenden Wald, während Windherz versuchte, ihre Gefühle in den Griff zu kriegen und Herbstbrise wieder zum Sprechen anhob.
„Es ist keine Sünde, zu lieben," miaute die SternenClan Kätzin. „Es ist nur eine Sünde, falsch damit umzugehen."
Der Ausdruck der Verzweiflung auf Windherz' Gesicht wich dem der Verwirrung. Herbstbrise bemerkte es natürlich sofort. Sie lächelte und bog um eine Eibe, bevor sie auf einen Haselstrauch zusteuerte.
„Dazu später," entschied sie und tauchte unter ein paar Zweigen hindurch. „Setz dich, ich will dir jede deiner Fragen beantworten, die ich beantworten kann."
Windherz beeilte sich, ihr zu folgen. Sie musste sich zwar erst einmal beruhigen, bevor sie sich setzen konnte, aber schließlich saßen beide Kätzinnen einander gegenüber unter dem Haselstrauch. Herbstbrise war da, nun war alles gut, sagte sich Windherz. Sie würde all ihre Fragen beantworten und ihr sagen, was zu tun war.
Die Heilerin holte tief Luft.
„Meine erste Frage," begann sie, nach kurzem Überlegen, „ist, warum ich vor dem Kampf mit dem Dachs keinen Traum hatte."
Herbstbrise antwortete sofort. „Weil dieser Kampf nicht geplant, und damit nicht vorhersehbar war," erklärte sie. „Weder Ampferherz, noch Bachblüte und am allerwenigsten wohl der Dachs hatten diesen furchtbaren Kampf beabsichtigt. Keiner von ihnen wollte kämpfen!" Ein trauriger Ausdruck trat in ihre Augen. „Dachse und Katzen sind zu verschieden," seufzte sie. „Es liegt in ihrer Natur, einander zu bekämpfen. Sie wurden mehr oder weniger dazu gezwungen."
Windherz blinzelte. So hatte sie das noch gar nicht gesehen.
Herbstbrise lächelte schwach. „Es hätte sich nicht verhindern lassen. Und es war auch nicht der entscheidende Kampf aus der Prophezeiung."
Enttäuschung machte sich in Windherz breit. Es wäre zu schön gewesen, wenn sie die Prophezeiung vielleicht schon aus Versehen erfüllt gehabt hätte. So allerdings musste sie wohl doch noch auf den entscheidenden Moment warten... *„Du wirst es verstehen, wenn das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht und der Himmel zu fallen droht..."* Seufzend wandte sie sich wieder ihrer Mentorin zu.
„Und warum habe ich die letzten Monde von dieser furchtbaren Leere geträumt?" stellte sie ihre nächste Frage.
Herbstbrise wiegte den Kopf hin und her. Kurz schien sie ihre

nächsten Worte zu wählen. „Wir, also der SternenClan, wussten nicht genau, wie wir dir gegenüber treten sollten," erwiderte sie schließlich.
Windherz zuckte zusammen. „Seid ihr böse auf mich?" fragte sie kleinlaut.
„Böse?" lachte Herbstbrise und ihre grünen Augen funkelten belustigt. „Windherz, wenn wir auf jede Katze böse wären, die das Gesetz gebrochen hat, wären wir nicht besser als die Katze, die gesündigt hat!" Mit der Pfote glättete sie ein widerspenstiges Fellbüschel an ihrer Brust. „Jeder macht Fehler, auch wenn es manchmal besser ist, sie nicht gemacht zu haben. Selbst der SternenClan bildet da keine Ausnahme." Ernst sah sie Windherz an. „Deshalb gibt es Regeln, ohne die alles im Chaos versinken würde," erklärte sie. „Jede von ihnen hat ihre Berechtigung. Aber wenn wir keine Fehler machen würden, würden wir uns nicht weiterentwickeln, denn aus Fehlern lernt man."
Die Heilerin starrte sie erstaunt an. Nur langsam sickerte die Bedeutung von Herbstbrises Worten in ihr Gehirn ein. Wie recht sie doch hatte! Warum war ihr das alles nicht schon längst selbst klargeworden?
Vielleicht brach sie Nacht für Nacht mit Lichtfleck das Gesetz. Vielleicht bekam sie illegale HalbClan Jungen. Aber sie hatte einen Weg gefunden, damit zu leben, ohne jemandem zu schaden.
„War es das jetzt mit deinen Fragen?" fragte Herbstbrise.
Windherz dachte kurz nach. Ja, sie hatte alles gefragt, was sie wissen wollte, und von dem sie sich sicher war, eine Antwort zu bekommen. Und Herbstbrises Antworten waren zufriedenstellend gewesen. Kurz überlegte sie, ob sie vielleicht doch noch nach der Sache mit den Jungen fragen sollte, doch dann entschied sie sich dagegen. Das war ihre Sache, damit musste sie allein fertig werden. Noch immer blickte Herbstbrise sie fragend an. Sie nickte. Sie hatte alles gefragt. Die SternenClan Kätzin schnurrte zufrieden.
„Schön, denn dann möchte ich dich jetzt auch etwas fragen," miaute sie.
„In Ordnung," meinte Windherz. Gespannt blickte sie ihre Mentorin an. Die schien plötzlich recht verlegen zu sein. Dann fasste sie sich offenbar ein Herz und fragte: „Hast du dir das mit den Jungen auch wirklich klar gemacht?"
Windherz hatte mit allem gerechnet. Aber nicht damit. Jedenfalls nicht aus Herbstbrises Mund!

„Wie... meinst du das?" fragte sie leise, obwohl sie die Antwort schon zu kennen glaubte.
Die rote Kätzin sah sie eindringlich an. „Ist dir klar, dass es keine größere Liebe gibt, als die Liebe einer Mutter zu ihren Jungen?" fragte sie. „Dass deine und Lichtflecks Liebe zueinander in euren Jungen weiterlebt, ein Gesicht bekommt?" Sie seufzte. „Du willst sie weggeben, und vielleicht stimme ich sogar mit dir darin überein, dass das der einzige Weg ist, aber bist du dir sicher, dass du das auch wirklich willst? Hast du wirklich gut darüber nachgedacht?"
Windherz schien unter Herbstbrises Worten zu schrumpfen. Nervös knetete sie das Moos unter ihren Ballen, während sie überlegte, was sie darauf antworten sollte. Was denn auch eine ehrliche Antwort wäre.
„Ich frage dich das nicht, weil ich dich anzweifeln, oder in die Ecke drängen will," fuhr Herbstbrise fort. „Ich frage dich das, weil ich dich vor dir selbst schützen will. Ich will nicht, dass du später bereust, was du getan hast."
Windherz schwieg. Sie dachte nach. Scharf. Lange. Irgendwie kamen ihr die Fragen bekannt vor. Es war, als hätte eine Stimme, die tief aus ihrem Herzen kam, sie schon einmal gestellt. Und die Heilerin hatte sie ignoriert. Weil sie die Antworten darauf nicht hören wollte.
Herbstbrise saß einfach nur da und sah schweigend zu ihr hinüber. Um sie herum, schien der Wald noch stiller zu werden. Fast, als würde er jedes Geräusch schlucken, das er eventuell verursachen könnte. Ja, er hielt den Atem an. Diese Antwort war es, auf die er die ganze Zeit gewartet hatte. Windherz konnte nicht einmal ihren eigenen Herzschlag hören.
„Nein," sage die Kätzin schließlich. „Ich habe nicht darüber nachgedacht." Sie seufzte und sah zu Boden. „Seit ich weiß, dass ich Jungen erwarte, habe ich mir jeden unnötigen Gedanken an sie verboten. Vielleicht, weil ich dachte, es wäre besser, nicht zu wissen, wie eine Mutter fühlt." Als sie Herbstbrise schließlich ansah, hatte sie das Verlangen, sich zu rechtfertigen.
„Ich habe so gehandelt, weil ich musste," erklärte Windherz. „Nur über die Konsequenzen habe ich nicht nachgedacht. Ich habe es verdrängt." Traurig sah sie zu Boden. Dieses Eingeständnis hatte sie viel Kraft gekostet.
„Ich werde nie wissen, wie sich eine Mutter fühlt, weil ich meinen Jungen keine sein kann," flüsterte sie schließlich. „Ich muss sie

abgeben. Vielleicht ist es sogar besser, es nicht zu wissen..." Herbstbrise nickte bedächtig, so, als ob sie Windherz' Antwort schon längst gekannt hatte. Sie wartete einen Moment, bis die LichtClan Heilerin wieder zu ihr hinüber sah, dann sagte sie: „Dann Windherz, habe ich dir jemanden mitgebracht. Ich will dir zeigen, wie sich eine Mutter fühlt. So, dass du auch wirklich wissen kannst, was für eine Entscheidung du triffst." Sie lächelte. „Und das musst du," fügte sie hinzu. „Denn diese Entscheidung wird dein Leben verändern."

Neue Visionen

[image]

Es waren drei. Drei Katzen schoben sich aus dem Gebüsch auf der anderen Seite der Lichtung und tappten auf Windherz und Herbstbrise zu. Stolz und entschlossen gingen sie über die Lichtung und strahlten eine solche Macht aus, dass es kaum zu glauben war. Mit ihrem Kommen schien der Wald wieder zum Leben zu erwachen. Die Bäume begannen wieder zu rauschen, die Vögel wieder zu zwitschern, doch anders, als Windherz es erwartet hatte. Der Wald schien zu flüstern und zu raunen, nicht fröhlich seinen Bewohnern zuzuhören. Es war, als würde er gespannt auf etwas warten, auf die Antworten lauschen, die nun kommen würden. Windherz hielt vor Spannung den Atem an, als die Katzen näher kamen. Eine von ihnen, eine große, langhaarige Schildpattkätzin mit grünen Augen, kannte sie, doch die anderen beiden waren der LichtClan Kätzin unbekannt. Neugierig nahm sie sie in Augenschein. Hinter Lilienstern lief eine dunkelgraue Kätzin mit eisblauen Augen und einem helleren Schweif, so buschig, wie die Heilerin es noch nie gesehen hatte. Neben ihr stolzierte eine dritte Kätzin auf sie zu, eine hell sandfarbene Kriegerin mit flauschiger, weißer Brust. Ihre Augen waren bernsteinfarben und kamen Windherz irgendwie vertraut vor, doch sie wusste nicht warum.
Herbstbrise erhob sich und ging den Neuankömmlingen entgegen, die ihre Schülerin bisher nur angestarrt hatte. Wie wollten sie ihr zeigen, wie eine Mutter sich fühlte? Schnell fasste sie sich ein Herz und folgte ihrer Mentorin.
Herbstbrise hatte die Katzen schon fast erreicht und auf der Mitte der Lichtung berührten sie und Lilienstern sich zur Begrüßung Nase an Nase. Windherz blieb ein wenig hinter ihnen stehen.
„Hallo, ihr beiden!" schnurrte Lilienstern. „Wie schön, euch zu sehen! Windherz!" Auch sie berührten sich an den Nasen.
Das grüne Funkeln in Liliensterns Augen blieb für einen Moment auf ihrer Heilerin ruhen, dann richtete es sich auf ihre Begleiter. Stolz winkte sie beide Kätzinnen mit dem Schwanz zu sich.
„Ich denke, ich sollte dir meine Freundinnen vorstellen," miaute sie. Daran, wie sich ihr Tonfall veränderte, als sie die sandfarbene

Kätzin ansah, erkannte Windherz, dass sie alles andere als Freundinnen waren, aber sie sagte nichts und fragte auch nicht nach. Der Blick, mit dem die Kriegerin Liliensterns erwiderte, war ihr Bestätigung genug. Die LichtClan Anführerin überging die Sandfarbene auch erst einmal, und wandte sich lieber zuerst der grauen Kätzin zu.
„Dies hier ist Rauchschweif," stellte sie sie vor. „Sie war einst eine loyale und angesehene Kriegerin unseres Clans."
„Freut mich, dich kennenzulernen, Windherz." Rauchschweif nickte Windherz freundlich zu. In ihrem Blick lag etwas, das die Heilerin an stumme Neugierde erinnerte. Sie war ihr sofort sympathisch.
„Die Freude ist ganz meinerseits," erwiderte sie und neigte höflich den Kopf. Lilienstern schnurrte wohlwollend, stoppte es aber abrupt, als sie sich nun doch der sandfarbenen Kätzin zuwenden musste.
„Das ist Weidenstern," erklärte sie knapp. „Lindensterns Vorgängerin." Fast klang es, als würde Lilienstern mit sich ringen, ob sie nicht noch etwas bissiges hinzufügen, oder Weidenstern lieber mit Missachtung strafen sollte, doch an sich musste sie auch gar nichts mehr sagen.
Denn Windherz hatte erkannt, wo sie die Augen der einstigen SturmClan Anführerin schon einmal gesehen hatte. Siedend heiß erinnerte sie sich an Feldpfotes Worte. *„Zugegeben, eine gute Anführerin, selbstlos, tapfer, aber total verblendet ihrem Sohn gegenüber..."* Lindenstern.
Das erklärte natürlich Liliensterns Abneigung Weidenstern gegenüber. Und das erklärte auch die Feindseligkeit zwischen den Beiden. Windherz wusste noch nicht so wirklich, was sie von Lindensterns Mutter halten sollte, doch was es auch war, sie beschloss, höflich zu bleiben.
„Freut mich." Respektvoll neigte sie den Kopf vor Weidenstern. Die nickte nur. Zu sehr war sie damit beschäftigt, Lilienstern einen funkelnden Blick voller Abscheu zuzuwerfen.
„Diese Kätzinnen wollen dich an ihren Erinnerungen ihre Jungen betreffend teilhaben lassen," erklärte Herbstbrise, die sich nun ins Gespräch einmischte, und die SternenClan Kätzinnen mit einem Schwanzwedeln in einem Halbkreis um Windherz herum gruppierte. „Du wirst in ihre Erinnerungen eintauchen und sie erleben, wie sie sie erlebt haben."
„Aber nicht in irgendwelche Erinnerungen," warf Weidenstern ein.

„Sondern..."
„In die wichtigsten Erinnerungen an unsere Jungen," beendete Lilienstern ihren Satz, als hätte sie ihn begonnen. Elegant ließ sie den Schwanz schnippen und berührte dabei wie aus Versehen Weidensterns Ohr. Die Anführerin knurrte wütend, versuchte aber, ihre würdevolle Haltung zu wahren.
„Sehr richtig," miaute sie bissig. „Und nun darfst du dir eine Kätzin heraussuchen, mit deren Erinnerung du beginnen willst."
„In... Ordnung..." miaute Windherz verschüchtert. Sie wusste noch immer nicht recht, was sie von Weidenstern halten sollte, aber noch weniger wusste sie, ob sie diese Erinnerungen an ihre Jungen wirklich sehen wollte. Sie konnte sich Lindenstern einfach nicht als wuselndes Fellknäul vorstellen und noch weniger wollte sie Feldpfotes Privatsphäre beschmutzen.
Ihr Blick wanderte von einer Kätzin zur anderen. Sie musste sich für eine von ihnen entscheiden, ein Rückzug war nicht mehr möglich. Dabei hätte sie so gerne die Flucht ergriffen... Sie hatte das Gefühl, dass diese Erinnerungen ihre Entscheidungen, ihre eigenen Jungen betreffend, nicht wirklich vereinfachen würden. Windherz seufzte leise. Okay. Eine Entscheidung also.
Wieder ließ sie den Blick über die drei Kätzinnen schweifen. Wenn sie Weidenstern als erstes nehmen würde, wäre Lilienstern beleidigt, und andersherum. Aber wenn sie Rauchschweif als erstes nehmen würde, wäre eine der Anführerinnen die Letzte. Und das würde keine auf sich sitzen lassen. *Beim SternenClan! Warum immer nur so kompliziert?*
Windherz beschloss, ihre Loyalität zum LichtClan zu bekunden. „Ich nehme Lilienstern," entschied sie, darum bemüht, Weidenstern nicht anzusehen.
Lilienstern hingegen sah aus, als ob sie gerade einen Fasan gefangen hätte. Stolz reckte sie die Nase in die Luft und ihre grünen Augen funkelten zufrieden.
„Ich werde dir die bewegendste Erinnerung meines Lebens zeigen," schnurrte sie, dann blieb es ihr im Halse stecken. Ihre Augen verdunkelten sich. „Und auch die furchtbarste."
Windherz schluckte und nickte. Plötzlich wollte kein Ton mehr aus ihrem Maul kommen. Auf was, beim SternenClan, hatte sie sich jetzt schon wieder eingelassen?
Lilienstern schien etwas Ähnliches zu denken, doch sie legte nur wortlos die Schnauze auf Windherz' Kopf.

Und plötzlich fand Windherz sich in einem Wald wieder. Sie kannte ihn, es war der Wald im LichtClan Territorium, doch statt Blattfall war es Blattfrische und sie rannte, als hinge ihr Leben davon ab. Überrascht stellte sie fest, dass ihre Pfoten schildpattfarben waren. Sie war nun nicht mehr Windherz. Sie war Lilienstern und hinter sich hörte sie das Keuchen ihrer Clangefährten.
„Wir sind noch nicht zu spät!" rief sie verbissen und lief schneller. Sie war noch nicht bereit aufzugeben! Niemals würde sie aufgeben! Ein Feuer war in ihr entfacht, ein wildes, unbändiges Feuer, genährt aus Angst, Wut und Liebe. Wer sie stoppen wollte, würde ihre Krallen zu spüren bekommen.
Unter ihr flog der Waldboden dahin, doch Lilienstern hatte keine Zeit, den Wind zu genießen, der durch ihr Fell blies. Die Angst raubte ihr schier die Sinne, und alles, was sie noch vor dem Wahnsinn bewahrte, war dieses brausende Feuer in ihrer Brust. Schlitternd bog sie um einen Farn und kam atemlos zum Stehen.
„Nein!" heulte Lilienstern, als sie sah, wer da blutverschmiert an der Grenze zum SturmClan Territorium lag. „Feldpfote! Nein!"
Mit einem Satz war sie neben ihm und presste die Nase in sein Fell. Es war noch warm, doch es fühlte sich seltsam leblos an. Um seinen Hals herum breitete sich eine große, rote Blutlache im Gras aus.
„Er kann nicht tot sein!" jaulte sie, obwohl sie wusste, dass er es war. Die Trauer nahm ihr Herz in Besitz und erstickte die letzten Flammen der Hoffnung in ihr. Es war, als würde alles in ihr gefrieren, in einem dicken Panzer aus eisiger Trauer verschlossen werden.
„Mistelpfote hat uns rechtzeitig geholt, er ist nicht tot!" schluchzte sie. Es war ihr letzter Fels in einem Meer aus Verzweiflung. Und doch schlugen die Wellen über ihr zusammen und ertränkten sie in Kummer, als sie merkte, dass sein Herzschlag fehlte.
„Es tut mir leid, Lilienblüte," flüsterte eine Stimme neben ihr. Es war Mistelpfote. „Er ist tot. Vielleicht wäre er es nicht, wenn ich schneller gewesen wäre. Ich weiß nur, dass es ein SturmClan Krieger war, aber wer weiß ich nicht. Es tut mir ja so unglaublich leid!" Sie schniefte und sah zu Boden.
Lilienblüte antwortete nicht, sondern presste nur schluchzend die Nase tiefer in Feldpfotes weiches Fell. Es war vorbei. Er war tot.
In ihrer Verzweiflung und Trauer, spürte sie Minzblatt und Goldauge kaum, die sich neben sie kauerten. Es schien ihr alles seltsam unwirklich, surreal, wie ein böser Traum. Konnte ihr

Junges, ihr Sohn, wirklich tot sein? Konnte es das schon gewesen sein? All ihre Träume, ihre Liebe und ihr Glück, schlagartig verpufft wie eine Dunstwolke am nächtlichen Himmel?
Schluchzend presste sie sich an Feldpfotes Körper, wollte ihn wärmen, so wie sie es sechs Monde lang in der Kinderstube getan hatte, als alles noch perfekt schien. Ein letztes Mal sog sie seinen vertrauten Duft in sich ein, tief und zittrig, denn bald würde er verflogen sein.
Doch da war noch etwas anderes. Lilienblüte hielt inne. Ein zweiter Duft. Ein vertrauter Duft. Fast so vertraut, wie ihr eigenes Spiegelbild. Der Duft von Feldpfotes Mörder.
Sie zitterte, unbändiger Hass ergriff sie. *Lindenherz...*

Dann war es vorbei und Windherz fand sich auf der Lichtung vor Lilienstern wieder. In ihren grünen Augen schimmerten Tränen, so, als hätte sie diese schreckliche Erinnerung gerade erneut durchlebt. Windherz starrte sie an und merkte, das auch ihre Sicht verschwommen war. Noch nie hatte sie eine so durchdringende Trauer verspürt.
Lilienstern wandte sich ab. Eine Träne tropfte auf den Waldboden. Windherz fehlten die Worte.
Sie wollte ihrer Anführerin irgendetwas sagen, doch sie wusste nicht was. Was sagte man einer Mutter, die gerade erneut ihren Sohn verloren hatte? Sie war sprachlos, vor all den Gefühlen, die gerade so plötzlich über sie hereingebrochen waren.
Herbstbrise nickte verständnisvoll und führte Windherz stumm zur nächsten Kätzin. Erst als sie vor ihr stand, merkte sie, dass es Weidenstern war. Die Mutter von Feldpfotes Mörder.
„Ich werde dir die schönste Erinnerung meines Lebens zeigen," verkündete sie.
Windherz wusste nicht, was sie damit anfangen sollte. Und ob sie das überhaupt verkraften würde, wo sie doch gerade noch die schrecklichste Traurigkeit verspürt hatte, die man sich überhaupt vorstellen konnte. Sie nickte einfach willenlos und mit einem stolzen Schnurren und funkelnden Bernsteinaugen legte Weidenstern ihr die Schnauze auf den Kopf.

Diesmal empfing sie Dunkelheit. Windherz wusste nicht woher, aber sie wusste, dass sie sich in der Kinderstube des SturmClans befand. Sie fühlte sich unendlich erschöpft, als wäre sie stundenlang

gerannt, und alles in ihr sehnte sich nach Schlaf. Doch mit der Zunge leckte sie stetig das kleine, nasse Geschöpf, um das sich ihr sandfarbener Körper geringelt hatte. Sie war Weidenstern. Und sie hatte gerade ihren Sohn zur Welt gebracht.
Als sie auf das Bündel vor ihr blickte, durchfuhren sie Stolz und Freude wie ein Blitz. Die Müdigkeit war wie weggeblasen. Es blieb nur unendliche Liebe für das Junge vor ihr. Ihr Junges. Ihren Sohn. Es war ein wunderschönes Gefühl, das sie von innen heraus wärmte, sodass sie glaubte, so hell strahlen zu müssen, wie die Sonne. Weidenstern blickte auf und in ihren Augen schimmerten Tränen der Freude. „Ich habe es geschafft, Schilffleck," schnurrte sie. „Hier ist unser Sohn."
Der Kater neben ihr, der sich sanft an sie gepresst hatte, sah ihr tief in die Augen. Es war so liebevoll, dass sie unwillkürlich lauter schnurrte.
„Ja, hier ist unser Sohn. Er ist wunderschön, Weidenschweif," miaute Schilffleck liebevoll. „Ich liebe ihn. Und dich auch."
Weidenschweif lächelte glücklich. Es war, als wären all ihre Träume plötzlich wahr geworden. Sie war Zweite Anführerin des SturmClans. Sie hatte einen Gefährten, den sie liebte und der sie mindestens so sehr zurück liebte. Und nun hatte sie einen kleinen Sohn, flauschig und in vielen verschiedenen Brauntönen gefleckt. Sie war sich sicher, eines Tages würde er der stärkste Krieger des SturmClans sein.
„Ich liebe dich auch, mein Herz," schnurrte sie und kuschelte sich eng an ihren Gefährten. „Er sieht dir sehr ähnlich, der Kleine."
Schilffleck lächelte verliebt und leckte seinen Sohn sanft zwischen den Ohren. „Wie wollen wir ihn nennen?" fragte er.
„Lindenjunges," antwortete die Kätzin. „Nach der Linde, unter der du mich gefragt hast, ob wir Gefährten werden wollen." Liebevoll sahen sie sich an.
„So soll es sein," schnurrte Schilfleck. „Er ist das Ergebnis unserer wunderbaren Beziehung."
Und Weidenschweifs Liebe zu Lindenjunges schien bei diesen Worten noch ein Stück größer zu werden.

Als Windherz dieses Mal aus den Erinnerungen auftauchte musste sie schnurren. Alles in ihr vibrierte glücklich und hing dem wunderschönen Moment nach, als vor vielen Monden, im SturmClan Lager, Weidenstern ihren Sohn geboren hatte.

Im nächsten Augenblick wurde sie von Abscheu ergriffen und das Schnurren blieb ihr im Halse stecken. Sie war furchtbar verwirrt. Wie konnte sie plötzlich solche Liebe für den Kater empfinden, den sie eben noch abgrundtief gehasst hatte? Der viele Monde später Feldpfote und Regenbogenlicht ermorden sollte? War das, weil die Gefühle von Weidenstern und Lilienstern für Lindenstern so unterschiedlich waren? Wieder fehlten ihr die Worte. Es war zu seltsam, zu verwirrend.
Windherz räusperte sich leicht und stolperte zwei Schritte zurück. Zum Glück hatte Weidenstern ihr plötzliches Gefühlschaos nicht bemerkt. Noch immer schnurrte sie, versunken in ihren Erinnerungen, während Lilienstern neben ihr leise schluchzte.
In jedem anderen Moment hätte Windherz das widerlich gefunden. Doch nachdem sie die Vergangenheiten beider Kätzinnen durchlebt hatte, wusste sie, dass Lilienstern weder Mitleid wollte, noch Weidenstern diejenige war, die ihr Trost spenden konnte. Mit Herbstbrises Hilfe stolperte sie zur letzten Katze.
Rauchschweif lächelte nicht, so wie Weidenstern. Sie war auch nicht stolz und unsicher, wie Lilienstern. Sie blickte Windherz ganz unverwandt an, ihr Blick war nicht zu deuten.
„Ich werde dir eine ganz besondere Erinnerung zeigen," sagte sie. „Die Erinnerung, die mit den meisten Gefühlen meines Lebens geladen ist."
Windherz starrte sie an. Bei den letzten beiden Katzen hatte sie zumindest eine Ahnung gehabt, was sie erwarten würde, sie hatte gewusst, wer ihre Söhne waren und Lilienstern hatte sie sogar noch zu Lebzeiten gekannt. Aber über Rauchschweif wusste sie nichts. Sie hatte keine Ahnung, was nun kommen würde.
Die graue Kätzin schien ihre Gedanken erraten zu haben, denn sie lächelte die Heilerkatze vor ihr freundlich an und gab ihr so zumindest ein kleines Gefühl der Sicherheit.
„Ich bin Goldauges und Silberstreifs Mutter," miaute sie.
Windherz' Augen weiteten sich überrascht, doch noch bevor sie etwas erwidern konnte, hatte ihre Großmutter ihr schon die Schnauze auf den Kopf gelegt.

Diesmal wurde sie von grellem Sonnenlicht geblendet. Windherz stand auf einer vertrauten Lichtung, in der Mitte des LichtClan Lagers und um sie herum herrschte ein aufgeregter Trubel.
Viele Katzen hatten sich um sie geschart und raunten einander

wütende Dinge ins Ohr, während sie sie feindselig musterten. Windherz achtete nicht auf sie. Sie war nun Rauchschweif und ihre ganze Aufmerksamkeit war auf den dunkelgrauen, fast schwarzen Kater gerichtet, der mit ausgefahrenen Krallen auf dem Versammlungsast stand und sie mit kalten Augen ansah. Hasserfüllt blickte sie zu ihm auf.
„Gib mir meine Jungen," verlangte Rauchschweif, doch diesmal mehr an die beiden Kätzinnen direkt unter dem Ast gerichtet. Zwischen ihren Pfoten kauerten zwei kleine, verschreckte Fellbüschel.
„HalbClan Katzen!" fauchte der Kater. Speicheltröpfchen flogen durch die Luft, als er vor ihr ausspuckte. „Wie konntest du uns so hintergehen? Mit einem SturmClan Kater!"
Rauchschweif knurrte wütend. Wie konnte er es wagen, so vor ihren Jungen über deren Vater zu reden?
„Lass Blattfuß aus dem Spiel!" fauchte sie. „Ich liebe ihn nun mal, und das wirst du nicht ändern!" Energisch trat sie zwei Schritte vor und fuhr die Krallen aus. „Und jetzt gib mir meine Jungen, Felsstern!"
Das silbrig getigerte Kätzchen wimmerte leise. Als Rauchschweif zu ihrer Tochter hinüber blickte, wie sie so klein und hilflos neben ihrem Bruder kauerte, ergriff sie unbändige Entschlossenheit.
„Meine Jungen!" verlangte sie erneut, doch Felsstern machte keine Anstalten darauf einzugehen. Wie sehr sie ihn hasste! Wie erbärmlich er doch war, wie herzlos und machtgierig. Keinen Moment länger würde sie ihre Jungen seiner Gnade überlassen!
„Luftpelz!" fauchte sie eine der Kätzinnen an, die ihren Schwanz um ihre Kleinen geringelt hatte. Sie war weiß, mit einem leichten Silberschimmer im Fell und hatte bisher noch nichts gesagt. Für Rauchschweif kam das einer Beleidigung gleich, doch leider war Luftpelz ihre einzige Hoffnung.
„Du bist meine Schwester und die Zweite Anführerin des Clans!" rief sie. „Sag diesem herzlosen Krähengesicht, dass es Silberjunges und Goldjunges gehen lassen soll!"
Luftpelz sah ein wenig hilflos drein, doch die Loyalität zu ihrer Schwester schien ihre Zweifel zu überwiegen. Rauchschweif wusste, dass sie enttäuscht von ihr war, weil sie das Gesetz gebrochen, und ihr nichts davon erzählt hatte, und umso erleichterter war sie, als die Zweite Anführerin sich ernst an den dunklen Kater wandte.
„Felsstern, ich finde sie hat ein Recht auf..." begann Luftpelz, doch

er unterbrach sie mit einem vor Hohn triefenden Lachen, noch ehe sie überhaupt etwas zur Sprache bringen konnte.
„Ein Recht!" lachte er freudlos. Missgünstig blickte er auf die helle Kätzin mit den Jungen hinab. „Auf was?" Wieder lachte er hämisch. „Sie hat ein Recht auf überhaupt nichts! Wer die Hilfe eines SturmClan Katers braucht, um dem Clan Junge zu schenken, der hat alle seine Rechte verspielt! Wir sollten beten, dass sie nicht auch noch alle seine Flöhe angenommen hat, als sie sich von ihm helfen ließ!"
Rauchschweif fauchte wütend. Eine Welle des Hasses auf Felsstern überrollte sie. Wie konnte diese Ausgeburt des Finsterwaldes es wagen, ihre Beziehung zu Blattfuß in den Schmutz zu ziehen? Dieser SturmClan Kater war hundertmal besser als er und es war kein Verbrechen, einen Kater zu lieben, der im Gegensatz zu allen anderen Katzen immer für sie da war.
„Du Fuchsherz!" zornig stolzierte auf ihn zu. Am liebsten hätte sie ihn von seinem Ast geschubst und ihm Schlamm ins Maul gesteckt, bis er von seinen eigenen Worten kotzen musste. „Gib. Mir. Meine. Jungen!"
Doch Felsstern ignorierte sie komplett. „Hiermit bist du verbannt!" jaulte er und seine Stimme überschlug sich mehrmals vor Wut und Verachtung. „Verbannt, sage ich! Du bist keine LichtClan Kätzin mehr! Geh mir aus den Augen, du wertloses Stück Dreck!"
Rauchschweif heulte wütend auf, doch ihr unbändiger Zorn wurde leichter, als sie plötzlich ein Gefühl der Freiheit überkam. Sie brauchte ihm nie wieder in die hässlichen kackbraunen Augen zu schauen. Mit ihren Jungen würde sie zum SturmClan gehen und gemeinsam mit Blattfuß würde sie ein neues Leben anfangen. All ihre Träume würden wahr werden und Silberjunges und Goldjunges brauchten ihre Loyalität nicht an einen Dachshintern wie Felsstern zu verschwenden.
„Du bist selber ein wertloses Stück Dreck!" rief sie und stolzierte mit peitschendem Schwanz auf die Kätzinnen unter dem Versammlungsast zu. „Aber schön, du hast mir ab sofort gar nichts mehr zu sagen! Silberjunges, Goldjunges, wir gehen!"
Luftpelz nahm ihren Schwanz zur Seite und die Jungen stolperten verwirrt und verängstigt auf ihre Mutter zu. Liebevoll sah Rauchschweif ihnen entgegen. Nie wieder würde sie zulassen, dass irgendwer die beiden so ungerecht behandelte. Sie waren das wundervollste auf der Welt für sie, mindestens genauso wundervoll

wie jedes andere reinblütige LichtClan Junge. Aber wenn Felsstern das nicht verstehen wollte, dann sollte ihr das nur recht sein. Gerade wollte sie Goldjunges am Nackenfell packen, als ein grauer Schatten vom Versammlungsast hinunter sauste, sie von ihm wegstieß und sich zwischen sie und ihre Jungen stellte. Es war Felsstern.
„Oh nein!" knurrte er. „Die Jungen bleiben hier!"
Unbändige Wut überrollte Rauchschweif. Noch nie war sie so zornig gewesen. Alles in ihr schrie ihr zu, diesem verabscheuungswürdigen Krähenfraßfresser die Krallen in die Kehle zu graben und sich einfach zu ihren Jungen durchzukämpfen, doch vor den Beiden wollte sie nicht ihren ersten Mord begehen. Dabei wäre es so einfach...
„Du widerliches Stück Dachsdreck!" kreischte sie und in ihre Wut mischte sich pure Verzweiflung und Angst um ihre Jungen. „Du lebst dein letztes Leben und willst so etwas tun? Eine Königin von ihren Jungen trennen? Wie tief bist du gesunken?"
Auch im Clan selber erhob sich nun ungläubiges Gemurmel. Das erschien selbst für eine Verräterin eine ungewöhnlich harte Strafe, wo sie doch auch schon verbannt worden war. Rauchschweif witterte schon ihre Chance auf Unterstützung, doch Felsstern erhob nur ungerührt die Stimme über den Tumult.
„Die Jungen werden wieder gutmachen, was du verbrochen hast!" fauchte er. „Die Taten ihrer Eltern werden ihnen verziehen werden, aber die Eltern selbst werden bestraft werden! Und nun geh, Verräterin!"
Rauchschweif hatte nicht bemerkt, dass sie die Krallen noch ausgefahren hatte, doch nun fuhren sie durch die Luft und gaben Felsstern eine saftige Ohrfeige. Die Wut und die Verzweiflung machten sie fast blind und wahnsinnig. Er wollte sie von ihren Jungen trennen? Sie von Silberjunges und Goldjunges fernhalten? Lieber würde sie sich im Fluss ertränken, als das zuzulassen! Lieber würde sie sterben!
Doch der Clan, wenigstens ein paar Katzen, schienen sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben. Zustimmend fuhren sie die Krallen aus und machten den Weg für Rauchschweif zum Lagerausgang frei.
„Verräterin!" schrien sie.
Verzweiflung machte sich in Rauchschweif breit. Hilfesuchend blickte sie sich nach ihrer Schwester um, doch Luftpelz hatte nur fürsorglich wieder den Schwanz um Silberjunges und Goldjunges

geringelt. Entschuldigend und mitleidig blickte sie die graue Königin an. Und in einem Moment tiefster Hoffnungslosigkeit erkannte die, dass sie verloren hatte. Sie musste gehen. Ohne ihre Jungen.
Es war, als ob über ihr die Welt zusammenbrechen würde. Niemand, nicht einmal Blattfuß konnte das nun wieder in Ordnung bringen. Tief und zittrig holte Rauchschweif Atem, dann schrie sie ihren Ärger in die Luft.
„SternenClan, bitte schickt diesem widerlichen Fuchsherz von einem Anführer irgendeine Seuche an den Hals! Am besten schlimmer noch als der Grüne Husten! Irgendwas, für das es kein Heilmittel gibt, denn ansonsten muss ich ihm die Krallen in die Kehle graben!"
Empörtes und schockiertes Raunen wurde unter den LichtClan Katzen laut, doch Rauchschweif ignorierte es. All ihre Sinne waren bei ihren Jungen.
„Robbensee!" schrie sie der zweiten Kätzin unter dem Versammlungsast zu, die nun ebenfalls den Schwanz um Silberjunges und Goldjunges ringelte, die hektisch versuchten, zu ihrer Mutter zu kommen. „Pass auf sie auf! Bitte!" Es brach ihr das Herz, als sie die verzweifelten Blicke ihrer Jungen sah.
„Das mache ich," sagte Robbensee. „Versprochen."
„Mama!" rief Silberjunges. „Lass uns nicht allein, Mama!"
Rauchschweifs Augen wurden feucht, doch sie hatte keine Wahl. Robbensee konnte sie vertrauen. Und vor Felsstern würde sie sich nicht die Blöße von Tränen geben.
„Es tut mir leid, meine Kleinen..." flüsterte sie. Dann machte sie sich mit gebrochenem Herzen und am Boden schleifenden Schwanz auf zum Lagerausgang. Ihr war, als würde sie nie wieder fröhlich werden. Wut und Trauer vermischten sich in ihrer Brust und am liebsten hätte sie die tobenden Wogen einfach zum Schweigen gebracht.
„Luftpelz!" schrie sie, als sie den Tunnel erreicht hatte und drehte sich nochmal zu ihrer Schwester um. Felsstern, mit seiner siegessicheren Miene beachtete sie nicht. „Sieh zu, dass du eine bessere Anführerin wirst, als dieses Fuchsherz!" Dann war sie verschwunden.

Hier endete die Erinnerung. Windherz starrte Rauchschweif an, die ihre Krallen wütend in der Erde versenkt hatte und war

vollkommen sprachlos. Was ihr widerfahren war, war so grausam, dass sie nicht wusste, wie sie darauf reagieren sollte. Und wie ihre Mutter und Goldauge danach aufgewachsen waren, ohne den Clan zu verlassen, war ihr ein Rätsel.
„Ich hätte ihn töten sollen," murmelte Rauchschweif.
Windherz konnte diese Einstellung gut nachvollziehen. Sie war tatsächlich für ihre Liebe bestraft worden. „Verstehe ich..." murmelte sie.
Rauchschweif lächelte schwach. „Du wirst gleich aufwachen," stellte sie mit einem Blick auf sich und die anderen SternenClan Katzen fest, die immer blasser wurden.
Windherz seufzte. Lieber hätte sie sich noch eine Weile mit ihrer Großmutter unterhalten, doch das schien ihr wohl nicht vergönnt.
„Ich hoffe, wir konnten dir helfen," miaute Herbstbrise und berührte sie zum Abschied mit der Nasenspitze. Ihre Schülerin blickte sie an.
„Das weiß ich noch nicht," sagte sie ehrlich. „Aber nun habe ich jedenfalls etwas, worüber ich nachdenken kann."

Dann fand sie sich am Ufer des Mondsees wieder.

Besuch bei Mizzie

[image]

Windherz hatte nachgedacht. Viel und lange. Nächtelang hatte sie über den Erinnerungen der SternenClan Kätzinnen gegrübelt und sich überlegt, was diese für sie und ihre Jungen bedeuteten.
Sie hatte Lichtfleck alles erzählt, was der SternenClan ihr gezeigt hatte. Das hatte sie noch nie getan, aber sie hatte das Gefühl gehabt, dass er auch ein Recht auf dieses Wissen hatte. Gemeinsam hatten sie sogar noch länger darüber nachgedacht, hatten sich überlegt, was sie nun tun sollten, ob sie ihre Jungen wirklich abgeben konnten und wenn ja, wie.
Windherz und Lichtfleck hatten jede Möglichkeit durchgesprochen. Sie hatten für jede Möglichkeit die Zukunft für sich und die Jungen geplant, sich ein Best- und ein Worst-Case-Szenario ausgemalt, und dabei ihre eigenen Interessen in den Hinter-, und die Interessen ihrer Jungen in den Vordergrund gestellt. Und dann hatten sie die schwerste Entscheidung ihres Lebens getroffen und einen Plan geschmiedet, damit Windherz nicht so enden musste, wie die arme Rauchschweif.

Nun gingen sie heimlich durch den dämmrigen Kiefernwald, hinter dem Mizzies Nest auf sie wartete. Vom Blattfall war hier nichts zu spüren, hier war es immergrün und nur ein leichter, aber eisiger Wind erinnerte an die nahende Kälte.
Es war recht schweigsam zwischen ihnen und auch der Wald störte ihre Ruhe nicht. Jeder von ihnen war versunken in seine eigenen Gedanken.
Windherz dachte an ihre Entscheidung und ihren Plan und war sich sicher, dass Lichtfleck dieselben Dinge durch den Kopf gingen. Zwar hatten sie schon über alles gesprochen, Vorbereitungen getroffen, und waren sich einig gewesen, das Richtige zu tun, doch das machte nichts von all dem leichter.
„Du weißt, es wird uns das Herz brechen," sprach Windherz ihren Gedanken aus. „Wir werden unsere Jungen abgeben."
„Ja," antwortete Lichtfleck tonlos. „Es wird das Furchtbarste sein, das wir je getan haben. Es wird nicht gerade das Beste für uns sein.

Aber es wird..."
„das Beste für unsere Jungen sein," beendete Windherz seinen Satz mechanisch. „Ich weiß."
Wie oft hatten sie sich das nun schon vorgesagt? Wie oft hatte es ihnen nun schon einen Stich ins Herz versetzt? Und wie oft waren sie sich sicher gewesen, dass alles noch viel schmerzhafter werden würde, wenn Windherz die Jungen erst mal zur Welt gebracht hatte? Sie seufzte. Wieder war sie sich sicher, dass Lichtfleck das Selbe gedacht hatte wie sie.
Sein orange gefleckter Pelz berührte ihren, als er sich stumm an sie schmiegte. „Windherz, du bist die mutigste, tapferste Kätzin, die ich je das Glück hatte zu treffen," sagte er dann.
Windherz sah ihn an und lächelte gequält „Was soll das denn jetzt heißen?" fragte sie.
Lichtfleck sah ihr tief in die Augen. In seinen smaragdgrünen Tiefen, spiegelte sich ihre eigene Traurigkeit wider. Genau die Traurigkeit, die sie nun schon seit Tagen in ihrem Herzen trug, die es einschloss wie eine eisige Hülle und es in Verzweiflung zu ertränken versuchte. Diese Traurigkeit von der sie nicht einmal ihrer eigenen Familie erzählen konnte.
„Du gibst deine Jungen ab, an eine Kätzin, die du bis jetzt nur einmal getroffen hast, weil es das Beste für sie ist," miaute Lichtfleck leise. „Du hast vor, die Geburt so lange hinaus zu zögern, bis du hier am Kiefernwald bist, wo ich ab jetzt jede Nacht auf dich warten und jeden Tag in der Nähe sein werde. Das alles kann dir so viel schaden!" Seine Stimme brach. Sanft verschlang er seinen Schwanz mit ihrem und lächelte sie schwach an.
„Aber du tust es für deine Jungen," sagte er dann. „Für unsere Jungen. Ich bin unglaublich stolz, ihr Vater zu sein."
Windherz standen Tränen in den Augen, als Lichtfleck seine Ansprache beendete. Er sah sie so ehrlich und liebevoll an, dass sie die Sorgen erkennen konnte, die er sich um sie und ihre ungeborenen Kinder machte.
„Ich liebe dich!" schluchzte sie und vergrub die Nase in seinem Fell, unfähig die Tränen länger zurück zu halten. „Und ich könnte mir keinen besseren Vater für die Jungen vorstellen!"
Lichtfleck strich sanft mit der Zunge über ihren Kopf und die Kätzin spürte, dass auch er weinte. Windherz wusste nicht, wie lange sie so dastanden und den Tränen einfach freien Lauf ließen, verzweifelt ob dem, was sie zu tun hatten, doch es war ihr gleich. Sie hatten

Zeit und es fühlte sich einfach richtig an, ihre Gefühle einmal nicht verbergen zu müssen.
„Wir machen das zusammen," schniefte die Heilerin schließlich. „Wir ziehen es durch und ich werde dich immer lieben, egal wie viel zwischen uns steht!"
Lichtfleck nickte und wischte die Tränenspuren an seiner Schulter ab, dann straffte er sich. Da er ein wenig größer war als sie, sah er stolz auf sie hinunter, als er sagte: „Windherz, ich weiß schon warum ich dich liebe!"
Die Kätzin rang sich ein Schnurren ab, das aber ebenso schnell wieder verebbte, wie es gekommen war. Schnell trocknete sie sich die Augen und nickte dann, wie um sich selbst Mut zu machen, dass es richtig war, was sie taten.
Es ist richtig, sagte sie sich immer wieder. *Die Jungen werden nichts von ihren wahren Eltern wissen und in schützender Unwissenheit aufwachsen. Sie werden glücklich sein. Es ist das Richtige... jedenfalls für sie.* Sie straffte sich. *Mir wird es das Herz brechen.*
Windherz verschlang ihren Schwanz wieder mit dem Lichtflecks und führte ihren Gefährten weiter durch den Wald. Sie glaubte, sich ungefähr daran zu erinnern, wo sich Mizzies Nest befand und hoffte, die kleine Kätzin zufällig zu treffen. Nur, wollte sie dabei bloß niemand anderem begegnen.
Die Kätzin wusste zwar, dass Adlerflug heute den Nachmittag mit Aschenschweif verbringen wollte, und dass der LichtClan dachte, sie wäre den ganzen Tag mit Falkenfeder am Mondsee, um sich mal wieder ausgiebiger über Kräuter auszutauschen, und auch Lichtfleck hatte sich ein Alibi ausgedacht, doch sie hatte Angst, Träumender Geist zu treffen. Denn Windherz hatte das Gefühl, die lebensfrohe, ältere Kätzin wäre, jedenfalls Adlerflug gegenüber, nicht so verschwiegen wie ihre Tochter. Mizzie hatte etwas Geheimnisvolles, Verschwiegenes an sich und das wollte sie sich zunutze machen, damit nichts von ihren Jungen jemals an die Welt der Clans dränge.

Ohne Weiteres erreichten sie den Zweibeinerort. Doch hier, wusste Windherz sich beim besten Willen nicht zu helfen. Alles sah so gleich aus und roch nach der seltsamen, ekelhaften Mischung aus Donnerweg, Monster und Zweibeinern, mit einem erschreckenden Beigeschmack nach Hund. Nur ganz schwach konnte sie die Spuren von Katzen wittern. Doch Mizzies Geruch konnte sie nicht herausfiltern.

Hoch ragten die Zweibeinerbaue über ihnen auf, beinahe endlos vor dem grauen Himmel und die beiden Clankatzen kamen sich ziemlich klein und hilflos vor. Eng nebeneinander streiften Windherz und Lichtfleck orientierungslos durch den Zweibeinerort, ohne von Mizzie auch nur die kleinste Spur zu entdecken.
Die Kätzin versuchte sich an irgendwelche Anhaltspunkte zu erinnern, die sie noch vom letzten Mal kannte und sie spürte die Anspannung ihres Gefährten, während sie sich von einem Schatten zum nächsten drückten. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit sahen sie Mizzie endlich um eine Ecke biegen.
„Dem SternenClan sei Dank!"
Windherz preschte auf die Kätzin zu, die sie erst erschrocken anstarrte, sich dann aber entspannte, als sie sie erkannte. Vor Erleichterung musste sie beinahe schnurren, während sie sich selbst zu ihrem Glück gratulierte. Fast war sie sich sicher gewesen, für immer in diesem Labyrinth aus Zweibeinernestern, Monstern und Donnerwegen gefangen zu sein.
Lichtfleck war schneller als Windherz, die mit ihrem dicken Bauch ziemlich außer Atem bei Mizzie ankam. Neugierig musterte er das gestreifte Hauskätzchen, dessen Bauch ebenso rund war wie Windherz'. Auch Mizzie trug die Last ihrer Jungen.
„Windherz!" rief sie erfreut. „Wie schön dich zu sehen! Wo ist Adlerflug? Und wen hast du mir da mitgebracht?" Schnüffelnd strich sie um Lichtfleck herum, der seiner Gefährtin einen irritierten Blick zuwarf.
„Äh... ich bin Lichtfleck..." stellte er sich vor. „Zweiter Anführer des SturmClans... und du bist... Mizzie?"
„Lichtfleck..." Mizzie trat von ihm zurück und sah nachdenklich in die Ferne. „Den Namen hab ich schon mal gehört..."
Windherz nickte und wollte ihr gerade alles erklären, als die Kätzin plötzlich einen Geistesblitz zu haben schien.
„Ach ja!" rief sie und drehte sich zu ihr um. „Windherz, war das nicht dein attraktiver, illegaler Gefährte, der dich mit der SturmClan Kätzin hintergangen hat?"
Windherz wurde heiß unter ihrem Pelz und wäre am liebsten im Boden versunken, als Mizzie Lichtfleck durchdringend ansah.
„Nun, zu viel versprochen hast du nicht, aber selbst der hübscheste Kater kann einen faulen Kern haben..." Angewidert verzog sie das Maul.
Lichtfleck aber lachte nur. „Attraktiver, illegaler Gefährte!" prustete

er und stupste Windherz neckisch an. „Gefällt mir!" Dann warf er Mizzie einen beruhigenden Blick zu und erklärte: „Ich habe sie nicht hintergangen. Erst recht nicht mit meiner Schwester!"
Mizzie schien zu verstehen und fing heftig an zu lachen. „Siehst du?" kicherte sie. „Ich hab dir doch gesagt, das erklärt sich alles von selbst."
Windherz warf Lichtfleck einen verlegenen Blick zu, der immer noch schnurrte. Unwillkürlich wünschte sie sich, eine Schnecke zu sein, die sich in solchen Situationen ganz einfach in ihrem Haus verkriechen konnte, doch als sie den liebevollen Blick ihres Gefährten sah, der seit langem einfach nur entspannt und ausgelassen wirkte, dachte sie, dass ihre Verlegenheit das alles wert gewesen war. Ein wenig musste sie selbst kichern.
Kurz erzählte sie Mizzie, wie sie Lichtfleck am Fluss getroffen, und sich alles geklärt hatte, dann beschloss sie, den Moment zu zerstören, so leid es ihr auch tat. „Nun ja, eigentlich sind wir aber wegen einer anderen Sache hier..."
Und dann erzählte sie Mizzie alles. Von den Jungen und ihrem Plan, sie ihr zu geben, wenn sie nur einverstanden wäre. Davon, dass sie hofften, ihnen hier ein besseres Leben zu ermöglichen. Sie hier in Sicherheit zu wissen. Dass sie keinen anderen Weg sahen.
Mizzie hörte schweigend zu. Als Windherz geendet hatte, sah sie sie ernst an.
„Deine Jungen abgeben," wiederholte sie und blickte erst die Kätzin, dann ihren Gefährten eindringlich an. „Habt ihr euch das wirklich gut überlegt? Also ich verstehe ja, dass ihr keine andere Wahl habt, aber ich an eurer Stelle wäre vermutlich einfach durchgebrannt."
Windherz seufzte, doch es war Lichtfleck der antwortete. „Das geht nicht," erklärte er. „Lindenstern würde uns finden. Und vermutlich würde er meine Schwester und den ganzen LichtClan dafür bestrafen. Für unser Verbrechen."
Mizzies Augen weiteten sich entsetzt.
„Wir haben wirklich schon jede Möglichkeit durchdacht!" miaute Windherz, der nun wieder die Tränen kamen, gequält. Zittrig presste sie sich an Lichtfleck. „Bitte, Mizzie!" flehte sie. „Nimm unsere Jungen! Du bist unsere letzte Hoffnung!"
Das Hauskätzchen sah sie ernst an. In ihren Augen spiegelten sich Sorge und Mitleid gleichermaßen.
„Wenn das die einzige Möglichkeit ist und das auch euer Wille ist, will ich sie nehmen," sagte sie schließlich. „Ich verspreche euch, gut

auf sie achtzugeben und ihnen ein schönes Zweibeinernest mit lieben Zweibeinern zu suchen, die sich um sie kümmern. Keiner wird ihnen was zuleide tun. Hier werden sie es gut haben."
Windherz brach in Tränen aus. Sie schluchzte so heftig, dass sie kein Wort heraus brachte. In ihr tobte ein Sturm und sie hatte keine Chance, in diesem Wirrwarr aus Gedanken irgendwas herauszufiltern. Waren sie jetzt gerettet? Oder war nun alles vorbei?
„Danke," krächzte Lichtfleck mit belegter Stimme. Er presste sich nun so heftig an Windherz, dass sie fast glaubte, er würde sich eher an sie lehnen um nicht umzufallen. „Von „wollen" kann zwar keine Rede sein, aber es ist das Beste."
Mizzie sah ihn aus ihren blauen Augen mitleidig an. Und Windherz schien es in diesem Moment, als würde die Welt über ihr zusammenbrechen. Sie würde ihre Jungen abgeben. Und diese würden niemals erfahren, dass Mizzie eigentlich nicht ihre Mutter war, sondern eine Kätzin, die sich noch nie in ihrem Leben elender gefühlt hatte.

Heiliger SternenClan!

[image]

Es war einen Mond nach dem Treffen mit Mizzie, und allmählich hielt die Blattleere Einzug. Morgens bedeckte Reif die Gräser und Bäume und ein eisiger Wind begleitete die Krieger auf ihren Patrouillen.
Besonders bei Windherz sorgte das für schlechte Laune. Sie und Lichtfleck trafen sich nun jede Nacht im Kiefernwald und hielten sich auch tagsüber immer in seiner Nähe auf, was teils wirklich kompliziert war. Sie hatten ein umfassendes Lager an Kräutern und anderen Dingen an einem geschützten Ort deponiert, die der Kätzin bei der Geburt helfen würden. Sie war froh darüber, doch lieber hätte sie auch vor ihrer Niederkunft schon etwas Hilfe gehabt. Windherz konnte sich inzwischen nur noch sehr eingeschränkt bewegen und ging ihren Clangefährten nun eher aus dem Weg, damit niemand doch noch auf den Gedanken kommen könnte, sie würde Junge erwarten. So war sie sehr einsam und komplett auf sich gestellt, was lästig war, vor allem, weil ihre Arbeit ihr auch nicht mehr so leicht von der Pfote ging wie sonst. Die Heilerin verfiel deshalb nun ziemlich in Stress, um ihre Kräutervorräte rechtzeitig vor dem ersten richtigen Frost wieder aufgefüllt zu haben.
Zusätzlich quälten sie Sorgen wegen der bevorstehenden Geburt und sie war sich sicher, dass es nun weder bei ihr, noch bei Adlerflug noch wirklich lange dauern würde.

An einem recht kühlen Abend im Blattfall, war Windherz in den Wald gegangen, um ihre Vorräte weiter aufzufüllen. Entenfeder klagte noch immer über Bauchschmerzen und so hatte sie die günstige Gelegenheit genutzt, und war Kräutersammeln gegangen, wobei sie den anderen Katzen gleichzeitig bequem aus dem Weg gehen konnte.
Die Sonne ging schon hinter den Baumwipfeln unter und tauchte alles in ein rötliches Licht und Windherz erfreute sich an dem Gedanken, vor ihrem späteren Treffen mit Lichtfleck niemandem mehr begegnen zu müssen.

Eine sanfte Brise zerzauste ihr Fell, als sie ein paar Blätter Petersilie abbiss, die sie nun immer heimlich mit ins Lager schmuggelte. Später würde das ihren Milchfluss stoppen und sie wollte unbedingt genug davon gelagert haben, wenn der erste Schnee fiel.
Wir haben an alles gedacht... dachte sie. *Eigentlich kann nichts mehr schiefgehen.* Es war ein beruhigender Gedanke und die Kätzin atmete tief aus.
Ein plötzliches Geräusch ließ sie aufhorchen. Es knackte und raschelte im Unterholz, irgendetwas Schweres brach sich Bahn durch die Büsche und verwirrt hob Windherz den Kopf. *Wer macht denn da so viel Lärm, wie eine Horde Dachse?*
Schon im nächsten Moment wurde ihre Frage überflüssig, als Aschenschweif aus dem Gestrüpp neben ihr stürzte. Heftig atmend legte er hinter ihr eine Vollbremsung hin, wobei er beinahe mit der Nase voran in Brennnesseln gelandet wäre.
Verdattert starrte Windherz ihn an. „Aschenschweif!" miaute sie überrascht. „Was machst du denn hier? Mit deinem Lärm hast du sicher die gesamte Beute im Wald verschreckt!"
Schnell versuchte sie, ihren dicken Bauch hinter einem Büschel Farn zu verstecken, doch zum Glück schien der graue Kater darauf überhaupt nicht zu achten. Gehetzt blickte er sich um und rang nach Atem, brachte aber vor lauter Keuchen kein Wort heraus.
„Du bist ja völlig außer Atem!" bemerkte Windherz, dann zuckte sie erschrocken zusammen, als ihr ein schrecklicher Gedanke kam. „Beim SternenClan, wird das Lager überfallen?"
Keuchend schüttelte Aschenschweif den Kopf. „Du musst kommen!" krächzte er. Seine Stimme erinnerte die Kätzin an eine erkältete Krähe. „Adlerflug bekommt die Jungen!"
„Heiliger SternenClan!" Windherz war sofort hellwach. „Ich komme!"
Hinter Aschenschweif spurtete sie durch den Wald und dankte ihren Kriegerahnen, dass es nur diese Geburt war, und nicht der ganze SturmClan auf dem Kriegspfad. Seine Angst hatte sie ganz schön erschreckt.
„Wie... schlimm ist es?" hechelte sie, während sie fieberhaft versuchte, ihre Schwerfälligkeit in den Griff zu kriegen. Ihr Bauch hinderte sie am schnellen Laufen und schon bald war sie völlig erschöpft. Dem SternenClan sei Dank schien Aschenschweif aber genauso am Ende zu sein. Der Arme hatte sich komplett ausgepowert, bei seinem Lauf durch den Wald und nun schien er

nur noch schnellstmöglich zu seiner Gefährtin zurück zu wollen. „Ich... weiß nicht..." keuchte er. „Ich bin gegangen als die Wehen angefangen haben. Ich glaube, Silberstreif und Mistelblatt sind bei ihr..." *War ja klar!*
Innerlich verdrehte Windherz die Augen und versuchte, ihr Seitenstechen zu ignorieren. In seiner Aufregung hatte der Kater die Lage vermutlich viel zu ernst gesehen, so wie alle werdenden Väter. Unwillkürlich fragte sie sich, ob Lichtfleck genauso sein würde, doch sie verbot sich einen weiteren Gedanken an ihn.
Inzwischen hatten sie das Lager erreicht und atemlos stolperte die Heilerin hinter Aschenschweif durch den Dornentunnel. Ihr war schwindelig vor lauter Anstrengung. *Himmel, alles dreht sich!* Nach Atem ringend hastete Windherz zum Heilerbau, um die nötigsten Kräuter zu holen.
„Warte vor dem Eingang!" hechelte sie in Aschenschweifs Richtung. „Ich komme gleich mit einigen Kräutern! ... Sag Wolfsschatten, er soll mir den stärksten Stock bringen, den er findet!" Dann stürzte sie durch die Flechten und brach, kaum war sie außer Sichtweite, keuchend in ihrem Bau zusammen. Sie konnte nicht mehr.
Ihr Bauch und ihre Füße taten weh, von diesem ungewollten Lauf durch den Wald, ihre Lunge rebellierte und vor Erschöpfung sah sie kurz alles doppelt. Sie war einfach zu schwer. Am liebsten wäre Windherz einfach auf der Stelle eingeschlafen, doch sie zwang sich, weiterzumachen. *Adlerflug braucht mich!*
Schwankend stemmte sie sich wieder auf die Beine und taumelte zu ihren Kräutervorräten. *Borretsch...* dachte sie, als sie langsam wieder zu Atem kam. *Und vielleicht Mohnsamen, das aber nur im äußersten Notfall... am besten gar nicht...* Sie seufzte. *Man, die würde ich jetzt am liebsten essen...*
Bepackt mit den Kräutern stolperte Windherz zurück zum Ausgang ihres Baus, blieb dort kurz stehen, holte tief Luft und stürzte sich dann erneut auf die Lichtung. Inständig betete sie, nicht vor Kraftlosigkeit zu stolpern und sich vor versammeltem Clan auf die Nase zu legen, so schnell rannte sie zur Kinderstube.
Gerade wollte sie darin verschwinden, als ein Schmerz sie so unvorbereitet durchzuckte, dass er ihr unwillkürlich den Atem nahm. Schwankend vor Schreck blieb sie stehen. So schnell wie der Schmerz gekommen war, verschwand er auch wieder, doch Windherz packte die kalte Angst. Das Herz rutschte ihr in die Schwanzspitze. *Nein! Nicht jetzt!*

Hektisch und zitternd vor Angst und Erschöpfung taumelte sie in die Kinderstube.

Innen war es warm und roch nach Blut. Windherz schwankte kurz, als die hier herrschende Hitze und all die Gerüche ihr den Atem nahmen. Kurz schloss sie die Augen und atmete tief ein und aus, bevor sie sich weiter zwischen die Nester schob.
Adlerflug lag in ihrem Nest aus Moos und Federn auf der Seite und stöhnte. Neben ihr kauerten Mistelblatt, Silberstreif und Aschenschweif, der, im Gegensatz zu den Kätzinnen, ziemlich nervös schien. *Hatte ich ihm nicht gesagt, er soll draußen warten?* Sonst wäre Windherz deswegen eher ungehalten gewesen, doch heute spürte sie nur Resignation. Sie hatte besseres zu tun, und durfte keine Zeit an ängstliche Kater verlieren und so ließ sie sich einfach zu Adlerflugs Schenkeln ins Moos fallen.
„Mistelblatt, bitte nimm Aschenschweif mit nach draußen," wies sie die hell gefleckte Kätzin an, ohne den Kater auch nur eines Blickes zu würdigen. „Hier ist ohnehin zu wenig Platz. Wenn Wolfsschatten kommt, dann schick ihn rein."
Sie versuchte, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu verleihen, doch die Angst, machte sie fast ein wenig zu ruhig. Es verschlug ihr am Ende des Satzes beinahe die Sprache und sie bewunderte sich selbst für ihre Geistesgegenwart. Im nächsten Moment schrie eine Stimme in ihrem Innern ihre Panik heraus. *Heiliger SternenClan! Ich sollte längst auf den Weg zum Kiefernwald sein! Verdammt, verdammt, verdammt!* Fieberhaft versuchte sie sich zu beruhigen und immer schön tief zu atmen.
Endlich hatte Mistelblatt den protestierenden Aschenschweif zum Bau hinaus geschoben und zumindest ein Teil ihrer Anspannung ließ nach. Auch Silberstreif schien sich etwas zu entspannen, und während sie Adlerflug beruhigend schnurrend etwas Halt gab, konnte Windherz sich auf die Wehen und die Jungen konzentrieren. Die Kätzin atmete schnell und rhythmisch und so ging sie dazu über, leicht ihren Bauch zu massieren.
„Bleib ganz ruhig," beschwor sie die Königin, obwohl sie selbst das reinste Nervenbündel war. Die Heilerin wartete auf den nächsten Schmerz, der zweifellos kommen musste.
Adlerflug schlug stöhnend die Augen auf. „Ich habe schon so lange Wehen, aber sie wollen einfach nicht kommen!" klagte sie verzweifelt.

Silberstreif schnurrte beruhigend und strich ihr sanft mit der Zunge über den Kopf. „Das wird schon," miaute sie.
Windherz hätte gerne etwas erwidert, doch sie wusste, ihre Stimme würde sie nur verraten. Sanft fuhr sie mit der Pfote über Adlerflugs geschwollenen Bauch und zuckte zusammen, als sie erneut die Schmerzen überrollten, diesmal stärker.
Die Heilerin biss die Zähne zusammen. Ihre Panik wuchs. *Einfach weitermachen...* sagte sie sich. *Ich zieh das jetzt durch...*
„Es werden zwei!" stieß Windherz hervor, während sie selbst begann, tiefer zu atmen, um sich zu entspannen. „Das erste müsste gleich kommen. Sag mir wenn die Wehen schlimmer werden."
SternenClan, hilf mir!
Adlerflug wollte etwas erwidern, doch ihr begonnener Satz endete in einem markerschütternden Jaulen.
„Noch einmal pressen!" miaute Silberstreif beruhigend und anfeuernd zugleich. „Du wirst eine tolle Mutter sein!"
Adlerflug jaulte erneut auf und im selben Moment verspürte Windherz erneut den stechenden Schmerz. Diesmal musste sie die Zähne fest zusammenbeißen, um nicht laut aufzustöhnen. Sie bekam es kaum mit, als etwas Braunes neben Adlerflug im Moos landete, so sehr konzentrierte sie sich auf den Schmerz und die Beruhigung.
Das Junge zappelte. Windherz schob es einfach Silberstreif zu. Sie brachte es einfach nicht über sich, sich um das kleine Bündel zu kümmern. All ihre Sinne schrien ihr zu, abzuhauen und zu Lichtfleck zu rennen, doch sie widerstand der Versuchung und versuchte angestrengt, ihr Zittern zu verbergen.
Silberstreif blickte sie fragend an und schnell tat Windherz, als würde sie nach Wolfsschatten Ausschau halten. Der Kater musste sowieso bald kommen und Fragen waren das Letzte, was sie nun gebrauchen konnte.
Zum Glück fragte ihre Mutter dann auch nicht weiter, zerbiss geschickt die Fruchtblase des Jungen und verkündete: „Es ist ein Kater! Glückwunsch!"
Sanft schob sie ihn Adlerflug zu, die ihn zittrig leckte, bevor sie erneut aufjaulte. Das Junge regte sich schwach bei diesem Laut und Windherz, sich verschwommen an ihre Pflichten als Heilerkatze erinnernd, nahm ihn und schnüffelte an ihm.
„Kerngesund," presste sie hervor, dann musste sie erneut ein Stöhnen unterdrücken. Der Schmerz schwoll an. Gerade als sie

glaubte, es nicht mehr lange auszuhalten, stürzte Wolfsschatten in den Bau.
„Tut mir leid, dass ich so spät bin, aber Fuchsblüte meinte, mein erster Stock sei morsch und voller Würmer!" keuchte er und reichte Windherz einen stabil aussehenden Ast.
Die nickte ihm dankbar zu und reichte das Holz an Adlerflug, ehe sie ihn mit einem Schwanzwedeln wieder hinausschickte.
„Drauf beißen," befahl sie. Zu mehr Worten konnte sie sich nicht durchringen. *Ich muss hier weg!*
Adlerflug tat wie ihr befohlen, sie keuchte und stöhnte, doch nun schien der Schmerz erträglicher zu sein. Unwillkürlich wünschte Windherz sich ebenfalls so einen Stock, als sie erneut von Schmerzen überrollt wurde. Wieder schloss sie für einen Moment die Augen, öffnete sie einen Herzschlag später aber abrupt wieder, als sie den Stecken splittern hörte.
Diesmal rutschte etwas Rostrotes ins Moos. Windherz unterdrückte ein Stöhnen, als sie das Junge zu sich her zog.
„Eine Kätzin," krächzte sie gequält, nachdem sie es untersucht hatte.
„Glückwunsch." Erneut nahm ihr der Schmerz den Atem und sie schnappte nach Luft. Das ging ihr alles deutlich zu schnell.
SternenClan hilf mir! Ich muss gehen! Panik ergriff sie und hastig hievte sie sich auf die Pfoten.
„Ich... geh dann mal..." stammelte sie und suchte fieberhaft nach einer Ausrede. „Ich schick Aschenschweif rein... friss den Borretsch!" *Hilfe!*
Damit machte Windherz sich daran aus dem Bau zu stolpern. Vor Schmerz und Angst war sie schweißnass.
„Windherz, geht es dir gut?" hörte sie Silberstreifs besorgtes Rufen, doch sie war bereits aus dem Bau und außerstande zu antworten. Kaum war sie an ihm vorbei, stürzte auch schon Aschenschweif in den Bau. Adlerflug und ihre Mutter würden nun beschäftigt sein, was Windherz nur recht war, dennoch machte sie sich nicht die Mühe, weiter darüber nachzudenken. Das konnte sie sich nicht leisten.
„Wurzeljunges und Ahornjunges!" hörte Windherz Aschenschweif rufen, als sie gerade aus dem Lager schlüpfen wollte und sie schnurrte, als er den Namen erwähnte, den sie sich ausgedacht hatte, doch es blieb ihr im Halse stecken, als ihr der Schmerz Tränen in die Augen trieb.
„Windherz, wo willst du hin?" hörte sie Mistelblatts Stimme hinter

sich. Am liebsten hätte die Kätzin vor Verzweiflung einfach laut losgeheult bei diesen Worten, doch das ging nicht. Der Ausgang war verlockend nah, nun durfte sie nichts und niemand mehr aufhalten!
„Borretsch... suchen... hab... zu wenig," brachte Windherz nur mühsam hervor. Sonst hätte sie sich wohl selbst für diese leichte Lüge beglückwünscht, doch nun wollte sie einfach nur weg.
Zum Glück stellte Mistelblatt keine weiteren Fragen und so stolperte sie so schnell sie konnte aus dem Lager.
SternenClan hilf mir! betete Windherz, als sie durch den Wald rannte. *Ich sollte schon längst am Kiefernwald sein! Die Jungen kommen!*

Nebelschleier

[image]

Windherz rannte durch den Wald, so schnell sie ihre Beine trugen. Die Nacht umhüllte sie wie ein schützender Wall aus Blättern, während sie fieberhaft versuchte, ihre Schmerzen durch möglichst ruhiges Atmen auszugleichen.
Die Angst hatte sie fest in ihren Krallen, während sie durchs Unterholz stolperte und allerhand Äste abknickte. Panik ergriff sie. Was, wenn sie ihr Versteck nicht mehr erreichte, bevor die Jungen kamen? Was, wenn sie es nicht schaffen würde, sie abzugeben? Wenn man sie entdecken würde?
Eine weitere Wehe überrollte Windherz so unerwartet, dass sie hinfiel und mit einem schmerzerfüllten Jaulen in die feuchten und braunen Blätter des Waldbodens krachte.
Warum tat es so weh? Warum konnte nicht einfach alles schnell vorbei sein? Warum musste sie diese Angst und diese Qualen durchleben?
Verzweiflung packte sie, als sie sich mühsam aufrappelte und schwankend ihren Weg fortsetzte. *SternenClan, ist das deine Strafe?* fragte sie sich.
Doch da wusste sie noch nicht, dass es noch viel schlimmer kommen würde...

Die Wehen wurden mehr, schmerzhafter, länger, unerträglicher. Irgendwann konnte Windherz das Stöhnen nicht mehr zurückhalten und wurde ungewollt langsamer, bis sie schließlich unter einem Farn zusammenbrach.
Sie konnte keinen weiteren Schritt mehr gehen, all ihre Kräfte waren verbraucht und sie musste sich auf ihre Wehen konzentrieren. Tief und unregelmäßig holte sie Atem, während sie versuchte, sich zu beruhigen. Vor Angst wurde sie schier wahnsinnig.
Die Kätzin wusste, sie befand sich zwar hinter der Grenze des LichtClan Territoriums, aber noch nicht ganz im Kiefernwald. Der Gedanke, hier, vollkommen allein, ihre Jungen zu bekommen, schnürte ihr die Kehle zu. Sie wollte weiter laufen, zu Lichtfleck,

der mit Kräutern auf sie wartete, doch eine weitere Wehe überrollte sie, und Windherz wurde klar, dass sie das nicht konnte. Sie würde ihr sicheres Versteck nicht mehr erreichen.
Eine ganze Weile lag sie so da, erschöpft, verzweifelt und unsicher, was sie nun tun sollte. Schließlich wusste sie nicht mehr ob sie aus Angst, oder aus Schmerz zusammenzuckte. *Ich bin allein...* dachte sie unwillkürlich. *Ich muss es ohne Lichtfleck schaffen!* Aber vielleicht war es besser so. Niemand durfte von den Jungen erfahren. Und irgendwann würde ihr Gefährte sie bestimmt finden...
Schicksalsergeben legte die Kätzin sich auf die Seite und ließ die Krämpfe über sich ergehen, in der Hoffnung, es würde schnell vorbei sein. Ihr Atem ging schwer und stoßweise. Fast hatte sie die Zuversicht verloren, genau wie ihr Zeitgefühl und schließlich war sie so erschöpft, dass sogar das Stöhnen zu anstrengend war und zu einem leisen Wimmern wurde. Ihr Kopf war wie mit Moos gefüllt, sie fühlte sich seltsam taub. Alles was sie spürte, war der Schmerz, alles was sie hörte, ihr eigener Atem.
So nahm Windherz den Blutgeruch erst wahr, als sie den zweiten Geruch witterte, der sie vor Schreck erstarren ließ. *Fuchs! Heiliger SternenClan, nein!Hilfe! Ich muss hier weg!*
Hektisch versuchte Windherz sich aufzurappeln, sodass sie vielleicht doch noch zu Lichtfleck kommen konnte, doch genau, als sie es fast geschafft hatte, überkam sie ein so heftiger Schmerz, wie sie ihn noch nie gespürt hatte. Ihr Jaulen durchdrang die Luft wie Donner, der dem Blitz folgt.
Und etwas Kleines, Graues rutschte unter ihr ins blutnasse Gras. Es war eine kleine, grau gestreifte Kätzin, die kläglich maunzte, als Windherz sie leckte. Das erste Junge.
Ein Schmerzensschleier legte sich über ihre Augen, als die Wehen von neuem begannen. *Es kommt noch eins!* wurde ihr klar. Dann erstarrte sie, als die spitze Schnauze des Fuchses sich aus dem Farn links von ihr schob.
Vor Angst setzte ihr Herz einen Schlag aus, nur um dann so schnell zu schlagen, als wolle es alle Schläge seines Lebens auf einmal tun. Windherz wurde beinahe ohnmächtig vor Verzweiflung. Sie konnte nicht fliehen. Nicht jetzt! Nicht ohne ihr Junges!
Ein Gefühl, das sie sich nicht erklären konnte, ergriff von ihr Besitz und mit letzter Kraft schob sie sich schützend vor ihre Tochter. Sie war bereit, alles für dieses hilflose, graue Wesen zu tun, das da hinter ihr lag und sich nicht selbst helfen konnte. Selbst sterben

würde sie für es.
Der Fuchs kam langsam näher, fast so, als genieße er den Moment, da seine Beute ihm schutzlos ausgeliefert war und seine kleinen Augen funkelten boshaft, als er das Junge entdeckte.
Windherz fauchte schwach und schlug mit ausgefahrenen Krallen nach seiner Wange, doch eine weitere Wehe raubte ihr die Sinne und sie verfehlte ihn.
Und dann war da auf einmal nur noch Nebel. Angst und Verzweiflung vermischten sich zu Panik, alles drang nur noch gedämpft zu ihr. Da waren nur Schmerz und der ekelhafte Gestank des Fuchses, doch sie konnte nichts mehr zuordnen. *Lass es aufhören!* dachte Windherz, doch irgendwie wusste sie gar nicht mehr, was aufhören sollte. Überall nur Nebel. Nur Schmerz. Doch warum?
Irgendwo, weit weg von ihrem Bewusstsein, schrie eine Stimme, sie solle aufpassen. Sie müsse ihr Junges beschützen. *Mein Junges?* fragte sich Windherz verwirrt. *Welches Junges?*
Und dann war plötzlich alles wieder klar, der Fuchs, ihre kleine Tochter und die Gefahr, in der sie sich befand. *Mein Junges!* schrie sie innerlich, doch es war schon zu spät, der Fuchs hatte die kleine Kätzin erreicht und gepackt.
Windherz bäumte sich, jaulend vor Schmerz und Wut, auf und schlug ihm die Krallen in die Schnauze, sodass er sie fallen ließ. *Nebeljunges* schoss es ihr durch den Kopf, bevor der Aufprall auf dem Boden ihr den Atem nahm.
Der Schmerz war unerwartet stark, fast reflexartig krümmte sie sich neben ihrer Tochter zusammen. Ihre Sinne fühlten sich an wie betäubt, wieder drang der Nebel in ihren Kopf. Nur oberflächlich nahm die Kätzin wahr, dass sie zitterte und der Fuchs wieder näher kam. Doch sie war zu erschöpft, um sich zu bewegen, selbst wenn sie es gewollt hätte.
Es war, als hätte sie sich schon mit ihrem Schicksal abgefunden. Eigentlich wartete sie nur darauf. Sie würde sterben.

Ein furchterregendes Kriegsgeheul durchschnitt die Stille. Es kam Windherz seltsam bekannt vor, doch sie konnte sich nicht erinnern, wo sie es schon mal gehört hatte. Alles kam ihr weit weg vor, unwirklich.
Wieder war überall der Nebel. Er schien ihr plötzlich realer als die wirkliche Welt, hübsche, graue Dunstwolken, wie nach einem

reinigenden Regen in der Abendluft.
Es wäre wunderschön gewesen, wenn da nicht dieser Schmerz und diese Angst gewesen wären, die Windherz sich einfach nicht mehr erklären konnte. Sie spürte, eben hatte sie noch gewusst, was ihr solchen Kummer machte, doch davon würde sie sich nicht mehr unterkriegen lassen. Sie würde einfach durch den Nebel gehen. Irgendwoher wusste sie, dass der Schmerz dann aufhören würde. Das gespenstische Geheul des Fuchses war weit weg. Keine Bedrohung mehr. Sie wurde nicht mehr gebraucht. Von wem auch? Windherz erinnerte sich an niemanden mehr.
Langsam tat sie den ersten Schritt durch den Nebel. Er war kühl und friedlich. Ähnlich wie das Wasser des Mondsees. Unwillkürlich musste sie lächeln, dann horchte sie plötzlich auf.
„Du darfst jetzt nicht aufgeben!" drang wieder diese Stimme an ihr Ohr.
Windherz wusste nur noch, dass sie zu einer Katze namens Herbstbrise gehörte, doch wer diese Katze war, schien der Nebel ebenso zu umhüllen wie alles andere. War sie dann überhaupt wichtig? Was sollte sie denn nicht aufgeben? Hatte es jemals etwas anderes als diesen Nebel gegeben?
„Lichtfleck braucht dich!" sagte die Stimme wieder, diesmal eindringlicher. *„Und Himmeljunges auch!"*
Himmeljunges? Wer war Himmeljunges? Verwirrt sah Windherz sich nach dieser seltsamen Stimme um. Ihre Tochter hieß doch Nebeljunges! Oder... hatte sie überhaupt eine Tochter?
Der Nebel lichtete sich an einer Stelle und eine kleine, grau gestreifte Kätzin kam zum Vorschein. Nebeljunges.
Sie blickte Windherz nur aus großen, traurigen, smaragdgrünen Augen an, dann plusterte sie etwas das Fell auf, lächelte sanft und ging durch den Nebel davon. Ihre Augen kamen der Heilerin irgendwie bekannt vor, doch warum, wusste sie nicht. Hatten sie zu einem Kater namens Lichtfleck gehört?
Sie konnte den Gedanken nie zu Ende denken, denn mit einem Mal schien die Welt nur noch aus Schmerz zu bestehen. Windherz kniff die Augen zusammen, doch das machte es nicht erträglicher. Es war, als wäre sie von innen mit Dornen gespickt. Sie hörte sich selbst jaulen, lang und qualvoll.
Als sie die Augen langsam wieder öffnete und der Schmerz abebbte, war der Nebel verschwunden. Von dem Fuchs war nichts als sein Gestank geblieben. Und Windherz blickte in zwei schreckgeweitete,

smaragdgrüne Augen, in denen sich langsam Erleichterung breit machte.
Ein erschöpfter Seufzer verließ ihre Kehle und sie blickte den Kater an, den sie mehr als alles andere auf der Welt liebte.
„Lichtfleck?" krächzte sie erleichtert. Sie war sich sicher, sich noch nie so gefreut zu haben, ihn zu sehen. Eine Bewegung neben ihr ließ sie aufschauen. Es war ein kleines, sandfarbenes Junge, mit weißer Blesse auf der Stirn. Ihre zweite Tochter.
Himmeljunges... schnurrte Windherz innerlich. *Aber wo...* Ihre Stimmung schwankte. Es wurde ihr klar, ohne hinsehen zu müssen.
„Still, ruh dich aus. Ich bin bei dir!" schnurrte Lichtfleck liebevoll, doch Windherz schüttelte nur schwach den Kopf und schob die Jungen zwischen sich und ihn.
In ihren Augen standen Tränen, als sie flüsterte: „Was haben wir nur getan?" Ein Gewicht schien sich auf ihre Brust zu senken, das drauf und dran war, sie zu erdrücken.
„Es ist alles gut!" Tröstend schmiegte Lichtfleck sich an sie, doch sie nahm es kaum wahr.
„Ich bin ein Monster!" wimmerte Windherz, während sich in ihrem Kopf alles zu drehen begann. All die Schmerzen, das Leid, die Trauer - das war der Preis für ihr Versagen. Noch nie hatte sie sich elender gefühlt.
Lichtfleck zuckte zusammen, presste sich noch enger an sie und leckte ihr sanft übers Ohr. Windherz konnte sich seinen entsetzten Blick so bildlich vorstellen, als könne sie ihn sehen.
„Nein! Sieh dir die Jungen an!" miaute er.
Die Kätzin zuckte zusammen. Sie wusste, er wollte sie nur trösten, doch er wusste nicht, was sie wusste und machte dadurch alles nur noch schlimmer.
Da erst schien Lichtfleck das dünne Blutrinnsal zu bemerken, das langsam aus Nebeljunges Maul floss, und in ihr Fell sickerte. Er schnappte nach Luft, dann stockte ihm der Atem.
„Ist sie..." Vor Schreck grub er die Krallen ins Moos um mehr Halt zu finden.
Windherz stieß einen langgezogenen Klagelaut aus und ringelte sich enger um die Jungen. Sie hatte gehofft, sie hätte sich geirrt. Doch Lichtfleck bestätigte ihre schlimmsten Vermutungen. Nebeljunges war tot.
„Nein!" In seiner Stimme schwang so viel Trauer und Verzweiflung mit, dass der Kätzin unwillkürlich schlecht wurde. *Das ist alles meine*

Schuld! Wimmernd vergrub sie den Kopf zwischen den Pfoten. *Hätte ich nur nicht so lange bei Adlerflug gewartet...*
Schon im nächsten Moment ekelte sie sich vor sich selbst. Adlerflug hatte ihre Hilfe gebraucht und war ihre beste Freundin. Niemals hätte sie sie im Stich lassen können. Außerdem hatte sie einen Eid als Heilerkatze geschworen. Die Schuld an Nebeljunges' Tod lag ganz allein bei ihr und ihrem Versagen.
„Du musst stark sein," flehte Lichtfleck, der ihre Gedanken erraten zu haben schien, doch Windherz spürte seine Verzweiflung.
„Wie kann ich stark sein?" schluchzte sie. „Wo Nebeljunges doch tot ist!"
„Nebeljunges?" fragte der Kater verwirrt und blickte sie sorgenvoll an.
„Ich habe ihnen Namen gegeben!" wimmerte seine Gefährtin schwach. „Das andere heißt Himmeljunges."
„Schöne Namen," lobte Lichtfleck tapfer.
Windherz zitterte nur. Weinend wandte sie den Blick von Nebeljunges' kleinem, totem Körper ab und vergrub die Nase wieder zwischen ihren Pfoten. Sie fühlte sich selbst verachtenswert. Sie hatte ihre Tochter einfach sterben lassen. Weil sie zu schwach gewesen war. In diesem einen Moment, in dem sie eine Kriegerin hätte sein sollen, war sie keine gewesen.
„Du solltest mich hassen!" sprach sie ihre Gedanken aus. *Das solltest du wirklich!*
„Wieso?" fragte Lichtfleck erstaunt.
„Ich habe deine Tochter umgebracht!"
„Aber nein!" Die Verzweiflung umhüllte Lichtfleck wie eine dunkle Wolke. „Das war dieser räudige Fuchs!" Er schmiegte sich wieder enger an sie, doch sie wich ihm aus. Sie ertrug es nicht, ihn so hilflos zu sehen und zu wissen, dass sie daran schuld war. Es nahm ihr den Atem.
„Wenn ich nur besser aufgepasst hätte!" heulte Windherz verzweifelt und begann haltlos zu zittern. *Ich hasse mich doch selbst!*
Der Kummer nahm sie ein, die Trauer stach ihr ins Herz und kurz wünschte sie sich, tatsächlich durch den Nebel gegangen zu sein, um diesem unendlichen Schmerz einfach ein Ende zu bereiten.
„Gib nicht dir die Schuld!" flehte Lichtfleck. „Denk an Himmeljunges!"
Windherz spürte, wie er die kleine Kätzin näher an sie heran schob. Sofort sagte ihr ein leichtes Ziehen an ihrem Bauch, dass sie zu

trinken begonnen hatte.
Die Kätzin wusste, dass sie nur wenig Milch hatte, doch für Himmeljunges schien es zu reichen. Wenigstens eine Sache, die sie gut konnte, und doch erinnerte sie ein neuerlicher Stich in der Brust daran, dass da eigentlich ein zweites Ziehen hätte sein sollen.
„Himmeljunges..." Die Erschöpfung holte Windherz erneut ein. Ihr Kopf füllte sich erneut mit Nebel. Himmeljunges... wer war das nochmal?
Die Verlockung, nun einfach zu gehen, war groß, doch etwas sagte ihr, dass sie noch gebraucht wurde. Dass sie trotz allem geliebt wurde.
„Sei stark!" flehte eine Stimme durch den Nebel. Diesmal wusste sie, dass sie zu einem Kater namens Lichtfleck gehörte. *„Sei es für Himmeljunges!"*
Lichtfleck... Wo Lichtfleck war, da war Liebe, erinnerte sie sich. Da war Frieden und Zuversicht. Da konnte sie sie selbst sein, alles schaffen. Mit ihm zusammen frei sein. Ein Bild schlich sich in ihren Kopf, von grünen Smaragdaugen, einem attraktiven Lächeln und einem Kater im Mondschein, dessen Zunge sanft durch ihr Fell glitt. Der Nebel rief erneut nach ihr, doch Windherz wollte dieses Bild nicht loslassen. *Er braucht mich...* wurde ihr klar. *Er liebt mich. Ich werde mich diesem Nebel nicht hingeben!*
Langsam klärte sich ihr Kopf auf. Nun sah sie Lichtfleck wieder klar, wusste worum er sie bat und von wem er sprach. Von ihrer Tochter.
„Na gut!" Auch ihre Stimme war wieder klar. Sanft und liebevoll ringelte sie sich um die beiden kleinen Kätzinnen vor ihr und schlang den Schwanz um sie. „Für Himmeljunges!"
„Für Himmeljunges." Die Erleichterung war Lichtfleck deutlich anzusehen.
Die Heilerin spürte noch, wie er sich zur Totenwache neben sie legte, sie wärmte und die Jungen von der Kälte abschirmte, die nun von draußen in die Farnhöhle drang, dann wurde sie von der Müdigkeit übermannt. Das Letzte, was Windherz dachte, bevor mehr die Ohnmacht, als der Schlaf sie einhüllte, war: *Beim SternenClan, ich schwöre, dass ich alles für Himmeljunges tun werde, egal was kommt!*
Und irgendwoher wusste sie, dass Lichtfleck das Gleiche dachte.

Ihre Träume waren voll Nebel und Schatten und immer wieder tauchten Nebeljunges' grüne Augen in Windherz' Kopf auf. Die

Schuldgefühle plagten sie und die Trauer begleitete sie die ganze Nacht über, doch irgendwo flüsterte wieder Herbstbrises Stimme: *„Denk immer daran: Du bist eine wundervolle Kätzin. Du bist etwas ganz Besonderes."*

Der schlimmste Tag ihres Lebens

[image]

Windherz erwachte am nächsten Morgen erst, als Lichtfleck sie sanft mit der Nase an stupste. Kaum hatte sie die Augen geöffnet, drangen auch schon wieder die Erschöpfung und der Schmerz, etwas Wertvolles verloren zu haben, zu ihr durch und unwillkürlich wünschte sie sich, einfach weiterschlafen zu können, und ihnen zu entgehen.
Himmeljunges stieß sie kläglich maunzend in den Bauch, vergeblich auf Milch wartend, die die Kätzin ihr nicht geben konnte. Lichtfleck sah es mit besorgter Miene.
„Guten Morgen, Windherz," miaute er sanft und leckte ihr liebevoll übers Ohr.
Windherz spürte, dass er sich vorgenommen hatte, für sie zu sorgen, doch sie wusste, dass das unmöglich war. Nicht, wenn sie im Verborgenen trauern und zu unterschiedlichen Clans zurückkehren mussten. Zum ersten Mal dachte sie daran, vielleicht wirklich mit ihm durchzubrennen.
„Guten Morgen Lichtfleck." Sie blickte zu ihm auf und wünschte sich, immer neben ihm zu schlafen. Seine Gegenwart war tröstend und warm, bei ihm fühlte sie sich sicher.
Der Kater war auf der Jagd gewesen und schob ihr eine Maus zu. Sie war klein und mager, aber Windherz glaubte, nie etwas Köstlicheres gegessen zu haben. Der Nager füllte ihren Magen und langsam erholte sie sich von ihren nächtlichen Strapazen und wurde wach.
Die Einflüsse des Waldes strömten wieder auf sie ein, ebenso wie die Erinnerung. Ihr Körper begann sich wieder richtig anzufühlen, ihr Geist aber, wurde von einer schier endlosen Last erdrückt. Sie nahm den abgestandenen Geruch des Fuchses und das Blut überall wahr, sie spürte den kalten Körper Nebeljunges' und den warmen Körper Himmeljunges' neben sich. Sie sah Lichtflecks besorgtes, liebevolles Gesicht und spürte die Hilflosigkeit und die Trauer, die in der Luft der Farnhöhle zu hängen schien, wie eine dunkle Wolke.

Und trotzdem schickte die Sonne ihr kaltes Licht durch die Blätter des Farns, als wären die schrecklichen Erlebnisse der letzten Nacht nur ein böser Traum gewesen.
„Windherz..." begann Lichtfleck langsam, als sie fertig gegessen hatte. „Wir haben ein Problem. Wir hatten eigentlich vor, die Jungen schon nachts zu Mizzie zu bringen, aber..." Es wollte ihm nicht über die Lippen kommen.
Aber durch Nebeljunges' Tod hat das nicht so ganz geklappt. Wir müssen zu unseren Clans zurück, wenn nicht alles auffliegen soll, aber wir können Himmeljunges nicht alleine lassen. Windherz wusste, was er sagen wollte. Sie nickte einfach und krächzte: „Wir bringen sie jetzt zu Mizzie und dann gehen wir zu unseren Clans zurück."
Lichtfleck senkte den Kopf und wich ihrem Blick aus. Auch die Kätzin konnte ihn nicht ansehen. Sie wussten beide, dass der Abschied ihnen schwerer fallen würde, als je zuvor in ihrem Leben. Aber was hatten sie schon für eine Wahl?
Schließlich nickte Lichtfleck, dann wurde seine entschlossene Miene zu einer gequälten und eine Weile starrten sie nur mit gemischten Gefühlen auf Nebeljunges, die reglos und kalt im Moos lag, und auf Himmeljunges, die immer noch kläglich nach Milch maunzte.
Windherz war irgendwie schlecht, ihr tat alles weh, aber am meisten stachen ihre Gedanken. Sie spürte, wie sehr sie diese Jungen liebte, obwohl sie sie nie richtig kennenlernen würde und sie spürte den Schmerz und die Trauer, nun auch noch das Letzte zu verlieren. Aber am schmerzhaftesten war die Gewissheit, keine andere Wahl zu haben.
Schließlich fasste sie sich ein Herz und packte Himmeljunges am Nackenfell. Lichtfleck seufzte und half ihr schwankend auf die Pfoten. Dann blickten beide auf Nebeljunges hinab.
Ihre winzige, graue Gestalt sah noch kleiner aus, als sie eigentlich war. Da ihre Augen sich nie geöffnet hatten und sich auch nie öffnen würden, sah sie aus, als würde sie schlafen. Windherz dachte an die smaragdgrünen Blicke, die denen Lichtflecks so ähnlich waren, mit denen Nebeljunges sie im Nebel angesehen hatte. Diese Augen würden das Licht der Welt nie erblicken.
„Wir müssen sie begraben," sagte Lichtfleck mit schwacher, kratziger Stimme.
Windherz nickte nur. Ihr Blick verschwamm vor Tränen und ihr Maul wollte sich zu einem Klagelaut aufreißen, doch sie zwang sich, stark zu bleiben. Für Himmeljunges.

Der Kater nahm Nebeljunges so vorsichtig ins Maul, als fürchtete er, sie würde zerbrechen, dann wandte er sich um, und ging mit Windherz auf den Fersen tiefer in den Kiefernwald hinein. Die Kätzin wusste, wo er ihre Tochter begraben wollte, ohne dass er es ihr gesagt hatte, und nebeneinander trotteten sie mit hängenden Schwänzen durchs Unterholz.
Vor der Kiefer, in deren Wurzeln sie sich ein Nest eingerichtet hatten, dort, wo Windherz die Jungen eigentlich zur Welt bringen sollte, blieben sie stehen.
Lichtfleck sah seine Gefährtin fragend an, die schwer nickte. Sie setzte Himmeljunges neben sich auf den Boden, Lichtfleck legte Nebeljunges dazu, und gemeinsam begannen sie, ein Loch in den feuchten Boden zu graben.
Es war eine schweigende Arbeit, bei der jeder seinen eigenen Gedanken nachhing, und sie sich einfach durch ihr gemeinsames Ziel Nähe versicherten. Als das Grab tief genug war, legten sie Nebeljunges vorsichtig hinein, fast, als hätte sie sich selbst in ein Nest aus weichen Kiefernnadeln gekuschelt.
Himmeljunges maunzte kläglich. Windherz stiegen Tränen in die Augen und sie vergrub schluchzend die Nase in Lichtflecks Fell. Der Kater leckte sie tröstend übers Ohr, wollte stark sein, doch es gelang ihm nicht mehr so wirklich. Er zitterte, schwankte, und schließlich begann auch er zu weinen.

Der Zweibeinerort war nun nicht mehr weit. Windherz bemerkte es anfangs nicht, doch als die ersten Nester der Zweibeiner in Sicht kamen, wurden ihre Schritte, und auch die Lichtflecks, immer langsamer.
Nachdem sie Nebeljunges begraben hatten, hatten beide gemerkt, dass sie nun fast am Ende einer Reise standen, von der sie wussten wie sie enden würde. Dennoch wollten sie es noch immer nicht so richtig wahrhaben, und nun erst sickerten ihnen die wahren Folgen ihres Handelns ins Gedächtnis. Sie hatten nicht darüber gesprochen, doch Windherz kannte ihren Gefährten inzwischen so gut, dass sie wusste, was sich hinter seiner tapferen Fassade verbarg, erst recht wenn es dasselbe wie hinter ihrer eigenen war.
Sie wollten den Zweibeinerort und Mizzies Nest nicht erreichen. Denn das bedeutete, dass der Moment, in dem sie auch noch ihr letztes Junges würden hergeben müssen, unaufhaltsam gekommen war.

Am liebsten wäre Windherz einfach mit Lichtfleck und Himmeljunges davon gelaufen, hätte irgendwo ein neues Leben angefangen und sich um nichts weiter mehr Sorgen gemacht, als um den Schutz ihrer kleinen Familie. Doch sie wusste, dieser Entschluss würde nach hinten losgehen und so zwang sie sich, ihre Schritte weiter auf die großen Zweibeinernester zuzuhalten.
Die beiden Katzen wurden immer unsicherer, je weiter sie in den Ort hineinliefen und als sie schließlich zwischen Monstern und Nestern hin und her huschten, drängten sich beide dicht aneinander, wie um ihr Junges vor einer Gefahr zu beschützen, die eigentlich gar nicht da war.
Mizzie wird auf Himmeljunges achtgeben, sagte Windherz sich immer wieder. *Sie hat versprochen, sie wie ihr eigenes Junges zu behandeln, sie zu beschützen. Und niemandem die Wahrheit über ihre Herkunft zu erzählen.*

Und dann erreichten sie Mizzies Nest. Nach Windherz' Geschmack waren sie viel zu schnell an dem großen Bau angekommen, der hoch über ihnen in den Himmel ragte, einschüchternd, aber irgendwie auch behütend. Himmeljunges' neues Zuhause.
„Es ist so weit," sagte Lichtfleck schwach.
Windherz wusste genau was er meinte. Der Augenblick war gekommen, vor dem sie sich so lange gefürchtet hatte. Der Augenblick, an dem sie ihr Junges abgeben musste.
Sie setzte Himmeljunges zwischen ihren Pfoten ab und blickte an der steinernen Fassade des Nests empor. Hier würde ihre Tochter aufwachsen. Seltsamerweise spürte sie keine Tränen. Es war eher, als würde sie ihrem Schicksal, und dem ihrer Tochter, entgegen blicken. Irgendwie resigniert.
„Es zu planen war irgendwie leichter," sagte Windherz tonlos und sträubte unbehaglich das Nackenfell. Aus dem Augenwinkel sah sie Lichtfleck schwer nicken. Dann seufzte er. „Bringen wir es hinter uns."
Der Kater nahm Himmeljunges ins Maul und sprang mit einem Satz auf den niedrigen Zaun und dann auf der anderen Seite wieder hinunter. Windherz folgte ihm ungelenk. Noch immer waren ihre Glieder etwas steif.
Hinter dem Zaun lag ein schöner Garten mit vielen Büschen, Blumen und Bäumen. Ein kleiner Teich mit Fischen darin gluckerte in einer Ecke und die Vögel zwitscherten auf dem Dach des Nests

und in den Zweigen der Bäume.
„Es wird ihr hier gefallen," miaute Windherz, mehr zu sich selbst, als zu Lichtfleck. Dann, bevor sie es sich anders überlegen konnte, rief sie laut Mizzies Namen.
Die Sekunden zogen sich quälend in die Länge, doch schließlich huschte das kleine Hauskätzchen aus einer Klappe am Eingang des Nests ins Freie und zu ihnen hinüber.
Mizzie musste ihre Jungen schon zur Welt gebracht haben, denn ihr Bauch war nicht mehr so rund wie bei ihrer letzten Begegnung und sie bewegte sich so geschmeidig wie immer.
„Windherz! Lichtfleck!" rief sie und begrüßte die beiden Clankatzen Nase an Nase. „Wie schön euch zu sehen!" Sie lächelte fröhlich und fügte dann hinzu: „Ich würde so gerne länger mit euch plaudern, aber wir müssen schnell machen. Snowy, Puttles und Tuffy warten, und wollen ihre Milch."
„Wer?" fragte Lichtfleck verdattert. Er hatte Himmeljunges zwischen seinen Pfoten abgesetzt und sah ziemlich verwirrt drein.
Mizzie lächelte ihn an. „Das sind meine Jungen," erklärte sie stolz. „Und das muss eure Tochter sein, nicht wahr?" Mit der Schwanzspitze deutete sie auf Himmeljunges und nahm das sandfarbene Kätzchen interessiert in Augenschein. Ein liebevolles Lächeln schlich sich in ihre Züge. „Sie ist wunderschön!"
Windherz nickte, konnte aber einen Anfall an Stolz und Eifersucht nicht unterdrücken. Ihre Tochter würde Mizzie für ihre Mutter halten. Sie würde sie nie kennenlernen.
„Das ist Himmeljunges," miaute sie und beruhigte sich selbst, in dem sie sich sagte, dass Mizzie ihrer Kleinen ein gutes, glückliches und sicheres Zuhause bieten konnte.
„Nur eins?" frage die Kätzin nun und blickte Windherz überrascht an. „Du sahst aus, als würdest du mindestens zwei erwarten!"
„Es gab auch noch eins," erwiderte Lichtfleck mit belegter Stimme, da Windherz nicht antwortete. „Ein Fuchs hat es geholt. Und Himmeljunges und Windherz hätte er auch fast erwischt."
Mizzies Augen weiteten sich entsetzt und sahen den Kater erschrocken an, dann blickten sie mitleidig auf das kleine, sandfarbene Häufchen Himmeljunges zu seinen Pfoten.
In der Brust der Heilerin zog sich alles schmerzhaft zusammen, gefühlt auf die Größe einer Walnuss.„Adlerflug hat auch ihre Jungen bekommen," sagte sie tonlos, ehe ihr Gefährte noch weiter ins Detail gehen konnte. „Ahornjunges und Wurzeljunges. Aber das

weißt du noch nicht, ja?"
Wahrscheinlich wäre es befreiend gewesen, alles zu erzählen, aber noch veranlasste es sie dazu, alles erneut zu durchleben.
„Wunderbar!" rief Mizzie glücklich, die das Thema Adlerflug offensichtlich abgelenkt hatte, und nickte dann. „Natürlich weiß ich noch nichts." Erneut blickte sie auf Himmeljunges hinunter, die wieder begonnen hatte, kläglich nach Milch zu maunzen. „Und ihr wollt sie wirklich..."
„Nein," unterbrachen Lichtfleck und Windherz die Kätzin wie aus einem Mund. „Aber wir haben keine Wahl."
Mizzie verzog das Gesicht. Sie sah nicht so aus, als fände sie die Entscheidung der beiden gut, nickte dann aber. „Ich habe etwas versprochen," sagte sie. „Und dieses Versprechen werde ich halten. Nicht einmal Adlerflug wird etwas erfahren."
Windherz neigte dankbar den Kopf. Das war es, was sie sich erhofft hatte. Sie wollte gerade noch etwas sagen, doch das Hauskätzchen kam ihr zuvor.
„Meine Zweibeiner werden Himmeljunges einen anderen Namen geben." miaute Mizzie. „Vermutlich Kitty."
„Kitty?" fragte Lichtfleck angewidert und sah sie empört an. Er sprach aus, was Windherz dachte. *Was für ein furchtbarer Name! Zweibeiner haben wirklich gar keinen Geschmack... Snowy, Puttles, Tuffy und Kitty... Wie erbärmlich...* Sie blickte ihren Gefährten an, der es wohl noch gar nicht fassen konnte, dann aber schicksalsergeben nickte. *Für uns wird sie immer Himmeljunges bleiben, und daran werden auch ein paar Zweibeiner nichts ändern!*
„Ja," sagte Mizzie, so als habe sie sein Entsetzen nicht bemerkt. „Das war der vierte Name der im Gespräch war..." Ein klägliches Miauen aus dem Innern des Zweibeinernests ließ sie herumfahren. „Oh, Snowy hat schon wieder Hunger - und Kitty anscheinend auch!" fügte sie hinzu, als Himmeljunges in das fremde Klagen einstimmte.
Windherz blickte Lichtfleck an. In seinen Augen sah sie ihre eigene Verzweiflung widergespiegelt. Der Moment des Abschieds war gekommen. Doch nichts in der Welt hätte sie auf die Gefühle vorbereiten können, die sie nun auf einmal überrollten.
Plötzlich schwankte sie so sehr, dass Lichtfleck sich an sie pressen musste, damit sie nicht vornüber kippte. Alles in ihr drehte sich, ihre Gedanken kreisten nur noch um Himmeljunges und darum, wie sie verhindern konnte, dass Mizzie sie mit in ihr Nest nahm.

„Auf Wiedersehen, Himmeljunges," seufzte Lichtfleck und beugte sich zu dem kleinen Kätzchen zwischen seinen Pfoten hinunter. „Auf dass du ein schönes Leben haben wirst und wir uns eines Tages im SternenClan wiedersehen."
Windherz spürte, wie er verzweifelt versuchte, Haltung zu bewahren, doch seine Augen glitzerten verdächtig und er zitterte wie Espenlaub. Alles in ihr schrie danach, ihre Tochter zu packen und mit ihr über alle Berge zu verschwinden, doch sie wusste, es hatte keinen Sinn. Sie musste Himmeljunges abgeben, damit sie in Sicherheit war.
„Auf Wiedersehen, Himmeljunges," krächzte auch Windherz. Ihre Selbstbeherrschung war allerdings nicht so gut wie Lichtflecks, und die Tränen strömten ihr wie Bäche über die Wangen, als sie sich zu Himmeljunges hinunter beugte und sie sanft mit der Nase liebkoste. „Wir werden dich nie vergessen! Du bist das Beste, was uns je passieren konnte!"
Sie meinte all ihre Worte ehrlich und nun konnte auch Lichtfleck die Tränen nicht mehr zurückhalten. Still und unaufhaltsam liefen sie sein Gesicht hinunter, während er sich an sie presste.
„Danke, dass ihr so ein großes Vertrauen in mich setzt," sagte Mizzie. „Ich werde euch nicht enttäuschen." Auch ihre Augen schimmerten. „Bis Bald mal." Damit sprang sie, Himmeljunges sicher im Maul, anmutig davon und verschwand mit einem leichten Schwanzwedeln in ihrem Nest.
Es war gut, dass sie es kurz und schmerzlos gemacht hatte, Windherz aber schluchzte auf, als sie sie gehen sah. Zittrig brach sie auf dem Rasen zusammen und nur mit Lichtflecks Hilfe schaffte sie es über den Zaun und zurück durch den Zweibeinerort.
Sie hatten sich von Himmeljunges verabschiedet, aber es fühlte sich überhaupt nicht wie ein Abschied an. Eher wie ein Verlassen. Es war ein furchtbares Gefühl.
Windherz hatte alles verloren und wusste, sie war selbst schuld daran. Sie würde ihre Tochter nie wieder sehen, ihr nie in die Augen blicken können, nie die erste Beute mit ihr teilen und nie ihre eigenen Jungen kennenlernen. Sie würde ihr nie sagen können, wie froh sie schlussendlich über ihre Geburt gewesen war, oder wie sehr sie sie vermisste. Alles hatte in dem Moment geendet, als Mizzie Himmeljunges mit in ihr Nest genommen hatte, nur wenige Stunden, nachdem es überhaupt begonnen hatte.
Die Tränen strömten immer weiter über ihre Wangen und Windherz

und Lichtfleck weinten den ganzen Weg bis zum Kiefernwald stumm vor sich hin.
Nun wussten sie, wie Rauchschweif sich wirklich gefühlt hatte.

Vogelschweifs Entdeckung

[image]

Es war fast Sonnenhoch als Windherz erschöpft ins Lager zurückkehrte. Sie fand es ziemlich verlassen vor, nur Vogelschweif, Mondfell, Hagelfrost und Flammenherz bedienten sich am Frischbeutehaufen. Die Patrouillen mussten gerade ausgezogen sein. Aus der Kinderstaube war das leise Miauen von Wurzeljunges und Ahornjunges zu hören, begleitet von Adlerflugs Schnurren.
Als Windherz ihre leisen Geräusche vernahm, blieb sie unwillkürlich stehen. Mit einem unangenehmen Stechen in der Brust stellte sie sich vor, wie sie selbst neben Adlerflug in dem düsteren Bau lag, mit Nebeljunges, Himmeljunges und Lichtfleck an ihrer Seite. Sie seufzte.
Alles wäre so viel einfacher gewesen, wenn sie Kriegerin geworden wäre. Vielleicht wäre Nebeljunges sogar noch am Leben. Aber mit Lichtfleck wäre sie dann vermutlich nie zusammen gekommen. In einem anderen Leben hätte sie gegen ihn gekämpft.
Der Gedanke, ein Leben ohne ihn zu führen, tröstete Windherz nicht. Im Gegenteil. Wieder seufzte sie. Vielleicht war es doch ganz gut, dass sie eine andere Bestimmung hatte, mit ihm zusammen sein konnte und Heilerin war. Auch wenn es weh tat.
Heilerin… Die Kätzin stockte. Eigentlich musste sie nach Adlerflug und den Ältesten sehen. Doch sie war sich nicht sicher, ob sie das jetzt überhaupt konnte. Alles was sie nun wollte, war, sich im Heilerbau zu verkriechen und in Selbstmitleid und Trauer um ihre Jungen zu ertrinken. Ihr Herz schrie ihr zu, sie solle eben das tun, doch ihr Kopf sagte ihr, dass ihre alltäglichen Pflichten sie vielleicht von ihrem Kummer ablenken würden. Aber wollte sie das überhaupt?
Ihr Körper nahm ihr die Entscheidung ab, denn ihre Pfoten trugen sie wie von selbst zur Kinderstube. Schon im nächsten Moment verfluchte Windherz sich dafür. Aber Adlerflug und ihre Jungen konnten ja nichts für ihr Leid und zumindest so viel war sie Mizzie schuldig.

Der Besuch in der Kinderstube lenkte sie keineswegs ab, im

Gegenteil. Adlerflug und ihre Jungen einträchtig nebeneinander liegen zu sehen, tat mehr weh als gedacht und Windherz ergriff so schnell wie möglich die Flucht, nachdem sie sicher war, dass es der hellen Kätzin gut ging.
Auch die Nachricht, dass Fuchsblüte und Flussfell die Ältesten zum Sonnen ausgeführt hatten, half ihr nicht im Geringsten. Ein Plausch mit Entenfeder wäre das Einzige gewesen, das sie nun hätte aufheitern können, und wenn es nur über seine anhaltenden Bauchschmerzen gewesen wäre.
Was dem Ganzen dann schließlich die Krone aufsetzte, waren die finsteren Blicke Mondfells, während sie kurz mit Hagelfrost sprach, der ihr eben diese Infos gab. Es kränkte sie ein wenig, doch sie hatte weder die Zeit, noch die Lust, sich mit deren Problemen zu beschäftigen. Wenn Mondfell Hilfe wollte, sollte sie doch kommen.
Also beschloss Windherz, auf ihr Herz zu hören, und verkroch sich für den Rest des Tages in ihrem Bau, in der Hoffnung, ein wenig Selbstmitleid würde ihrer wunden Seele guttun. Erst als ein dunkler Schatten auf sie fiel, blickte sie zum ersten Mal seit Stunden auf.
„Was ist los mit dir?" Vogelschweif hatte sich vor ihrer Schwester aufgebaut und blickte recht ungehalten drein. Windherz spürte, dass sie einen möglichst ruhigen Ton anzuschlagen versuchte, aber die Gereiztheit in ihrer Stimme war nicht zu überhören.
Mit leerem Blick sah sie zu ihr auf. Sie war müde und kraftlos, und Fragen waren das Letzte, was sie hören wollte. Sie wollte allein sein, ihre Ruhe haben und in Frieden weinen können. Sie wollte niemanden sehen. Doch Vogelschweif war noch nicht fertig. Sie funkelte die Kätzin unter ihr an und versuchte ohne Zweifel zu erraten, was die Heilerin dachte.
„Wo warst du letzte Nacht?" fragte sie scharf. „Du hättest dich um Adlerflug kümmern müssen! Mistelblatt hat zwar gesagt, du suchst Borretsch, aber das glaube ich dir nicht! Du hast mehr als genug von dem Zeug hier!"
Windherz seufzte, doch ihre Schwester unterbrach sie, noch bevor sie etwas erwidern konnte. „Halt die Luft an, Windherz, ich bin noch nicht fertig!" Energisch schnippte sie mit dem Schwanz.
„Warum bist du seit Monden ständig außerhalb des Lagers und gehst allen Katzen aus dem Weg? Warum bist du gestern Abend so schnell abgehauen? Warum stehst du seit Tagen total neben dir und wandelst wie im Traum durch die Gegend? Und warum bist du jede zweite Nacht weg?" Ihre Stimme wurde immer schriller, und

unwillkürlich zuckte Windherz zusammen. Vogelschweif bemerkte es natürlich sofort.
„Glaub nicht, dass mir das nicht aufgefallen wäre!" schnaubte sie und quittierte den erschrockenen Blick ihrer Schwester mit einem energischen Ohrenzucken. „Warum bist du so niedergeschlagen?" fuhr sie mit ihrem Fragenhagel fort, ohne auf Windherz' flackernde Augen einzugehen. Sie fixierte die Kätzin mit ihrem bohrenden Blick und machte erbarmungslos weiter.
„Warum redest du mit niemandem mehr? Warum bekommst du überhaupt nichts mehr mit? Du weißt nichtmal, dass ich mit Hagelfrost zusammen bin! Das nehme ich dir nicht übel, " fügte sie schnell hinzu, „es ist nämlich erst seit gestern so, aber Mondfell ist seit einem Mond mit Flammenherz zusammen und das hast du auch nicht bemerkt!"
Windherz vergrub stöhnend den Kopf zwischen den Pfoten. Vogelschweifs Wut schien ihr gerechtfertigt, schon ewig hatte sie ihr nichts mehr anvertraut, und nun wusste sie auch, warum Mondfell so sauer auf sie war, aber eigentlich war ihr eher nach in-Tränen-ausbrechen, nicht nach sich-entschuldigen.
„Warum?" Vogelschweif kam bei diesen Worten ganz dicht an ihr Ohr heran. „Ich weiß es Windherz!" zischte sie. „Du verheimlichst mir was, mir und dem ganzen Clan! Und ich will wissen was es ist! Also wag es nicht, zu lügen!"
Danach war es einige Herzschläge lang still. Windherz hatte noch immer das Gesicht zwischen ihren Pfoten verborgen, doch sie konnte den wütenden Blick ihrer Schwester in ihrem Nacken spüren wie ein brennendes Stück Holz. Sie fühlte sich furchtbar elend.
Erst verliere ich meine Jungen und dann streite ich mich auch noch mit Vogelschweif! Und die Sonne scheint, als wäre es ihr egal! Warum ist mein Leben nur so unfair?
Bei diesem Gedanken brach Windherz in Tränen aus. Sie kamen einfach aus ihr heraus, wie ein unhaltbarer Sturm. Sie wusste nicht mehr, wie viel sie heute schon geweint hatte, doch es kam immer noch Wasser.
Vogelschweif sah Windherz bestürzt an, dann legte sie sich neben sie und begann, ihr tröstend das Fell zu lecken. Minutenlang lagen sie nur da, ohne dass die getigerte Kriegerin überhaupt wusste was los war, während in ihrer Schwester wieder die Gefühle tobten, gemeinsam mit Bildern von der toten Nebeljunges, der klagenden Himmeljunges und der bestürzten Mizzie, die das sandfarbene

Kätzchen schließlich mit in ihr Nest nahm.
Die boshaften Augen des Fuchses spukten durch ihren Kopf und Windherz wusste, sie musste sich jemandem anvertrauen. Und wer war besser als ihre Schwester? Nur langsam beruhigte sie sich wieder.
„Vogelschweif," hob sie schließlich mit schwacher Stimme an, als sie wieder sprechen konnte. „Ich halte das alles einfach nicht mehr aus. Ich muss dir was gestehen." Sie schniefte und wischte sich die Tränen an der Schulter ab.
„Das sehe ich auch so," miaute Vogelschweif spitz und blickte sie erwartungsvoll an. „Ich höre? Raus mit der Sprache!"
Windherz schüttelte den Kopf. „Nicht hier," murmelte sie und erhob sich schwankend auf die Pfoten. „Komm mit."

Windherz führte Vogelschweif durch den Wald. Sie hatte unbewusst beschlossen, zu dem Ort zurück zu kehren, an dem das ganze Unglück seinen Lauf genommen hatte. Es würde wehtun, das wusste sie, doch vielleicht würde es auch gut sein, alles aufarbeiten zu können.
Noch immer fühlte sie sich schwach und elend, war die ganze Zeit den Tränen nahe, aber es beruhigte sie, mal wieder allein mit ihrer Schwester durch den Wald zu laufen, mit der sie schon so lange nichts mehr unternommen hatte. Es war zwar ein trauriger Anlass, aber besser als nichts und sie wollte sich endlich jemandem anvertrauen.
Windherz spürte zwar, dass Vogelschweif ungeduldig war, aber die Tigerkätzin sagte nichts und so strichen sie schweigend durchs Unterholz in Richtung Kiefernwald. Noch gab es nichts zu sagen.
„Warte!" miaute Vogelschweif plötzlich und blieb stehen. „Wir haben die Grenze überquert. Das da hinten ist unbekanntes Territorium!"
Windherz hatte es nicht bemerkt, blieb kurz stehen und blickte Vogelschweif leer an. „Nicht für mich," sagte sie einfach und lief dann weiter.
In Vogelschweifs Augen regten sich Neugierde und Schreck gleichermaßen und sie folgte ihr zögernd. Die ganze Zeit hatte sie die Nase in der Luft, nach möglichen Gefahren witternd und war sichtlich angespannt.
Windherz interessierte das alles gar nicht. Mit ausdruckslosem Blick führte sie ihre Schwester zwischen den Kiefern hindurch und dachte

an Nebeljunges. Letzte Nacht hatte sie es fast geschafft. Sie war so kurz vor ihrem Ziel gewesen. Und doch hatte es nicht gereicht. Sie hatte versagt und ihre Tochter war nun tot. Die Heilerin hatte jeglichen Antrieb verloren. Lichtfleck war der einzige Gedanke, der sie anspornte. Nur für ihn machte sie weiter.
Schließlich erreichten sie den Farn, in dem Windherz in der Nacht ihre Jungen zur Welt gebracht hatte. Noch immer lagen die Gerüche nach Fuchs und nach abgestandenem Blut in der Luft. Für einen kurzen Moment wurde sie von den Ereignissen eingeholt und so blieb sie einfach stehen und sagte nichts weiter. Die Erinnerungen raubten ihr die Sinne und sie brachte es nicht über sich.
Vogelschweif riss die Augen auf, als sie den blutigen Farn erblickte. Entsetzt beschnupperte sie die schlaffen Blätter und versuchte sich ganz offensichtlich auszumalen, was beim SternenClan hier passiert war. Windherz musste sich eingestehen, dass der Anblick für sie beängstigend sein musste.
„So viel Blut!" flüsterte Vogelschweif entsetzt. Mit schreckensweiter Miene wandte sie sich zu ihrer Schwester um. „Heiliger SternenClan, was ist hier passiert? Wir müssen zu Froschstern!"
„Nein," sagte Windherz, tonlos, aber bestimmt.
„Nein?" keuchte Vogelschweif und blickte sie ungläubig an. „Hier hat eine Katze entsetzlich viel Blut verloren! Wir müssen ihr helfen! Wir..."
„Es ist mein Blut," unterbrach Windherz ihre Schwester.
Für einen kurzen Moment war es still, Vogelschweif hatte es die Sprache verschlagen. Sie blickte so entsetzt drein, dass Windherz nur traurig seufzte und den Kopf hängen ließ.
„Windherz... das... das kann nicht sein!" keuchte die Kriegerin schließlich. „Bitte, sag mir dass das nicht wahr ist!"
Doch Windherz schwieg. Sie ließ sich unter eine Kiefer fallen und starrte auf die braunen Nadeln am Boden. Sie wünschte sich ja selbst, dass es nicht wahr war. Dass sie jeden Moment aus einem Albtraum erwachen würde und die Chance bekäme, alles besser zu machen.
Mit einem Plumps ließ Vogelschweif sich neben sie fallen und suchte ihren Blick. „Bitte..." Sie klang, als würde sie am Nest eines Sterbenden sprechen. „Sag mir was passiert ist. Keine Geheimnisse mehr."
Windherz seufzte. Langsam und vorsichtig streckte sie sich auf dem

Waldboden aus und versuchte, den Blick von dem zerknautschten Farn abzuwenden.
„In Ordnung," sagte sie schwach, während sie sich fragte, ob sie es überhaupt über sich bringen würde, alles zu erzählen. „Aber versprich mir, dass du es niemandem verraten wirst."
„Versprochen," miaute Vogelschweif ernst.
Windherz nickte, dann holte sie tief Luft. „Ich habe einen Gefährten."
„Hast du nicht!" schnappte Vogelschweif wütend, noch bevor sie weitersprechen konnte. „Ich sagte, keine Lügen! Du bist Heilerin!"
„Auch Heiler haben Gefühle!" fauchte Windherz und funkelte ihre Schwester böse an. „Und es ist keine Lüge. Ich habe einen Gefährten!"
Die Kriegerin blinzelte. Der Gedanke musste wohl erst in ihrem Kopf ankommen, dann endlich schien sie zu begreifen, dass Windherz ihre Worte wirklich ernst gemeint hatte. „Wer ist es?" fragte sie schließlich resigniert. „Baumpelz kann es nicht sein... Er und Sternenglanz sind glücklich!"
„Es ist Lichtfleck," sagte Windherz und musste unwillkürlich lächeln. Der Gedanke an ihren Gefährten hatte etwas Beruhigendes. Auf ihn konnte sie sich verlassen. Er war für sie da. Sie hatten es zusammen durchgestanden.
„Der?" fragte Vogelschweif bestürzt und verzog das Gesicht. „Aber der ist aus dem SturmClan! Und einen eingebildeteren Krieger kannst du nirgends finden! Er führt sich auf wie der SternenClan persönlich, er ..."
„Er hat dir das Leben gerettet," warf Windherz ein.
Vogelschweif verstummte schlagartig. Nun sah auch sie so aus, als wünsche sie sich, dass alles nur ein böser Traum war.
„Aber das kann nicht sein!" brachte sie dann hervor. „Das wüsste ich doch!"
Windherz schüttelte den Kopf. Und dann erzählte sie von ihrer ersten Begegnung, wie er ihr die Katzenminze überlassen hatte, davon, wie sie heimlich trainiert hatten und sie sich schließlich ineinander verliebten. Sie erzählte auch, wie sie dachte, er hätte sie hintergangen und wie sie gemerkt hatte, dass sie Junge erwartete. Vogelschweif schien immer mehr klar zu werden und ihre grünen Augen weiteten sich, doch sie hörte schweigend zu. Anfangs wirkte sie noch so ungläubig, als hätte Windherz ihr erzählt, der SternenClan bestünde aus Ameisen, aber als die Kätzin schließlich

dazu kam, wie sie bei Adlerflugs Gebären gemerkt hatte, dass auch bei ihr die Jungen kamen, erstarrte sie vor Schreck. In ihrem Kopf setzte sie offensichtlich eins und eins zusammen.
„Hier hab ich die Jungen dann bekommen," schloss Windherz und deutete schließlich auf den Farn.
Vogelschweif schwieg für einen Moment, dann fragte sie: „Und... wo sind sie jetzt?"
„Nebeljunges hat ein Fuchs geholt." In Windherz' Augen sammelten sich erneut Tränen, als sie das sagte. „Er hat mich überrascht als ich am wehrlosesten war. Lichtfleck konnte mich gerade noch retten, aber für die Kleine war es zu spät."
Vogelschweif zuckte erschrocken zusammen. Dann verengte sie prüfend die Augen zu kleinen Schlitzen.„Das klingt als wäre da noch mehr..."
Windherz seufzte. Wieder ein Stich ins Herz. „Himmeljunges haben wir zu Mizzie gebracht, Adlerflugs Schwester," gestand sie mit brüchiger Stimme.
Vogelschweifs entsetzter Blick wich Überraschung. „Dann weiß Adlerflug also von der ganzen Sache?" rief sie verwundert. „Warum bist du dann nicht einfach gegangen, als die Wehen kamen?"
„Weil sie eben nichts davon weiß," erklärte Windherz mit einem Seufzen. „Du bist die Einzige, die mein Geheimnis kennt. Zusammen mit Mizzie. Alle anderen haben wir mit Lügen gefüttert."
Vogelschweif schwieg. Sie sah aus, als ob sie das alles erst einmal verdauen musste. Die getigerte Kriegerin starrte schweigend auf den Farn und dann wieder zu Windherz. Die Stille zog sich so lange hin, dass die Heilerin sie schon wütend aufstehen sah und *„Du hast das Gesetzt der Krieger gebrochen!"* rufen hörte.
Doch schließlich presste Vogelschweif sich einfach tröstend an sie und flüsterte: „Du hättest sterben können! Mehrfach! Und Himmeljunges und ich auch! Ich bin diesem Lichtfleck wirklich was schuldig."
Windherz sah sie überrascht an. So hatte sie das noch gar nicht gesehen! Sie musste lächeln. Also war Lichtfleck nun nicht mehr nur ihr Held.
„Dann wirst du uns nicht verraten?" fragte sie schwach.
„Was denkst du von mir?" Vogelschweif sah empört drein. „Ich habe dir doch schon versprochen, nichts zu verraten! Und ich halte meine Versprechen!" Sie lächelte traurig und fügte dann hinzu: „Abgesehen davon hast du für den Rest deines Lebens schon genug

durchgemacht! Ich lass dich nicht im Stich!"
Erleichterung überflutete Windherz. Vogelschweif konnte sie vertrauen. Ihre Schwester verstand sie und es war tröstend, jemanden zu haben, dem sie sich anvertrauen konnte. Unwillkürlich wünschte sie sich, es schon früher getan zu haben. Auf einmal tat es ihr furchtbar leid, so wenig Zeit für Vogelschweif gehabt zu haben. Sie nahm sich vor, das zu ändern. Alle Zeit, die sie sonst ihren Jungen gewidmet hätte, wollte sie nun ihrer Familie und ihren Freunden schenken.
Die Schwestern schmiegten sich eng aneinander, unendlich vertraut und verbunden, und zum ersten Mal seit Stunden keimte in Windherz so etwas wie Hoffnung auf.
Vielleicht, dachte sie, und schloss entspannt die Augen, *vielleicht bin ich ja doch nicht dazu verdammt, in Selbstmitleid zu ertrinken.*

Das Leben geht weiter

[image]

„Ich fasse es nicht." Seufzend ließ Windherz sich in die weichen Kiefernnadeln fallen und kuschelte sich an Lichtfleck, der sich sanft um sie ringelte. „Jetzt sind schon vier Monde vergangen, seit der Geburt unserer Jungen, die Blattleere ist vorbei, überall grünt und blüht es, und Ahornjunges und Wurzeljunges machen das Lager unsicher. Die Sonne scheint und das Leben geht weiter, als wäre nichts passiert, als hätte es Nebeljunges und Himmeljunges nie gegeben, als sei all unser Leid nur Rauch und Wolken in der Ferne." Sie schnaubte traurig. „Dabei habe ich noch nie eine so harte Blattleere erlebt, wie sie nun hinter uns liegt."
Ein paar Kiefernnadeln fanden den Weg in ihr Fell und vorsichtig entfernte sie sie wieder. Sie hatten sich nach der Geburt ihrer Jungen immer im Kiefernwald getroffen, weil sie hier versteckter waren, aber die Kätzin würde sich nie an die vielen Nadeln gewöhnen.
Lichtfleck nickte, dennoch schien er nicht wirklich bei der Sache zu sein. Er starrte so intensiv auf den Boden, als könne er dort Botschaften des SternenClans finden und brauchte eine ganze Weile, bis er antwortete.
„Ich kann nicht glauben, dass Himmeljunges in der Welt der Clans jetzt bald Schülerin werden würde," murmelte er.
„Ja," miaute Windherz und blickte versonnen zum Himmel hinauf an dem duzende kleine Sterne funkelten. „Ich habe sie noch als kleines, hilfloses Bündel Fell in Erinnerung. Aber es ist so viel passiert..." Mit den Augen versuchte sie am Firmament Unterschiede zwischen den Sternen zu erkennen, Nebeljunges auszumachen, doch es wollte ihr nicht gelingen. Wieder seufzte sie.
Auch Entenfeder und Leopardenfleck mussten irgendwo da oben sein und über sie wachen, doch beim Gedanken an ihren toten Vater kamen der Kätzin wieder einmal die Tränen. Sie schmiegte sich an Lichtfleck und suchte bei ihm Trost, aber noch immer schien er mit den Gedanken ganz wo anders zu sein.
„Ich kann nicht glauben, dass ich in solchen Zeiten leben muss!" fauchte er plötzlich unvermittelt und zerfetzte mit seinen Krallen

den Erdboden. „Und auch nicht, dass ich eigentlich Zweiter Anführer bin!"
Verwundert sah Windherz ihn an und schob die schmerzlichen Gedanken an Entenfeder wieder in den Hintergrund. „Stimmt was nicht?" fragte sie besorgt.
Lichtfleck schnaubte nur und erhob sich aufgebracht auf die Pfoten. „Lindenstern glaubt wohl, dass mit seinen Streunern genug Katzen im SturmClan sind und er die Alten nicht mehr braucht!" fauchte er, während er wütend auf und ab stolzierte, die Krallen aus und ein fahrend.
Windherz beobachtete es schweigend. Ein ungutes Gefühl beschlich sie. „Was soll das heißen?" fragte sie schließlich vorsichtig. „Was hat Lindenstern nun schon wieder vor?"
Lichtfleck schwieg, dann knurrte er: „Er hat heute Morgen die Ältesten vertrieben."
„Er hat... *was*?" Nun war auch Windherz auf den Beinen. „Das ist ein Scherz, oder?" Ungläubig blickte sie zu ihrem Gefährten auf. Wie um SternenClans Willen konnte ein Anführer nur so tief sinken? Das konnte einfach nicht wahr sein! Doch Lichtfleck schüttelte nur stumm den Kopf.
„Kein Scherz. Und wie du dir sicher denken kannst, fanden das einige Katzen im Clan ganz und gar nicht gut," fuhr er fort und blickte sie gereizt an. „Ganz besonders, weil ich nichts von seinem Plan wusste. Lindenstern hat das alles zusammen mit Finsterkralle ausgeheckt." Den Namen des dunklen Kriegers spuckte er förmlich aus. Seine Schnurrhaare zitterten vor Wut. „So, als ob *er* Zweiter Anführer wäre und nicht *ich*!"
Verärgert zuckte Windherz mit den Ohren, während sich gleichzeitig Angst in ihr breit machte. Das klang ganz so, als ob Lindenstern begann, Lichtfleck zu ersetzen! Was, wenn er beschloss, dass er den gefleckten Krieger nicht mehr brauchte? Ihr schauderte, doch ihr zorniger Gefährte beanspruchte ihre Aufmerksamkeit wieder für sich.
„Weißt du, was seine Erklärung für all das war?" fauchte er nun und grub seine Krallen in die Rinde einer Kiefer. „Er meinte, die Ältesten würden den Clan schwächen! Sie würden den „richtigen Kriegern" die Beute wegfressen!"
Windherz schnappte nach Luft. In ihr kochte die Wut hoch, während sie die Szene ganz genau vor sich sah. Lindenstern, selbstzufrieden auf dem Großfelsen, Tannengrün und Zweigblüte,

die beiden Ältesten, darunter, in mitten einer Menge aus grinsenden Streunern und protestierenden SturmClan Katzen.
„Dieser Kater widert mich an!" fauchte sie und fuhr nun ebenfalls die Krallen aus. „Wie kann er das Gesetz der Krieger nur so in den Schmutz ziehen?"
Lichtfleck zuckte resigniert mit der Schwanzspitze. „Das erschreckt mich schon gar nicht mehr," miaute er müde. „Was mich erschreckt, ist seine Haltung seinem eigenen Clan gegenüber. Wenn er Krieg gegen den LichtClan führen will, ist das schon schlimm genug. Aber dass er dafür seine eigenen Krieger hintergeht und den SturmClan für seine eigene Macht hinten anstellt, dass ist es, was mich aufregt." Er seufzte, während Windherz ihn verstört anblickte. Ihr fehlten die Worte.
„Tannengrün war so wütend, dass er Lindenstern angegriffen hat," sagte der Kater leise und blickte zu Boden. „Er hat geschrien, dass er genug von dieser Terrorherrschaft hätte und Lindenstern dem Clan mehr Leid als Nutzen bringen würde. Er wollte ihm sein letztes Leben nehmen, damit er endlich da wäre, wo er hingehöre und der SturmClan erlöst."
Windherz sog leise die Luft ein. Unwillkürlich bewunderte sie den Mut des sandfarbenen Kriegers, doch eigentlich wollte sie gar nicht wissen, was Lindenstern mit ihm gemacht hatte.
„Es gab einen kurzen Kampf," sagte Lichtfleck langsam. Seine Stimme stockte. „Tannengrün hat es Lindenstern wirklich nicht leicht gemacht, aber er war altersschwach. Lindenstern hat ihn getötet." Wieder fuhr er die Krallen aus und knurrte leise, während Windherz wütend fauchte.
„Dieses absonderliche Fuchsherz! Das heißt, er hat Zweigblüte alleine und ohne Grund in die Verbannung geschickt?"
„Nicht ganz..." antwortete Lichtfleck und räusperte sich, bevor er seine Gefährtin so vorsichtig ansah, als könne sie die Wahrheit nicht vertragen. Windherz' Augen verengten sich.
„Lichtfleck..." miaute sie gefährlich leise. „Raus mit der Sprache! Und wehe es ist so schlimm wie ich denke, denn dann zerfetze ich Lindenstern seinen schimmeligen Pelz und Finsterkralle gleich mit!"
Lichtfleck hatte inzwischen den halben Waldboden aufgewühlt und seine Augen funkelten bei ihren Worten erschrocken und belustigt zugleich.
„Nun ja..." fuhr er fort. „Nachdem er Tannengrün die Kehle aufgerissen hatte, waren ein paar Katzen, darunter ich, nicht mehr

zu halten. Wir haben Lindenstern angeschrien und gefaucht, es war ein richtiger Aufstand! Aber wir waren zu wenige, der Rest des Clans war zu verschreckt. Immerhin lag vor unseren Pfoten der sterbende Tannengrün!"
Windherz schauderte, so gut konnte sie sich die Szene vorstellen. Lindenstern musste furchtbar wütend gewesen sein.
„Es waren Blumenschweif, Federsturm, Schneeschweif und ich," erzählte Lichtfleck weiter.„Wir haben ihm alles Mögliche an den Kopf geworfen. Blumenschweif meinte sogar, sie hätte eigentlich schon wissen müssen, dass er ein herzloser Krähenfraßfresser ist, als er Flussspritzer umgebracht hat, den Vater ihrer damals sechs Monde alten Jungen."
„Was hat Lindenstern gemacht?" fragte Windherz leise.
„Er hat Blumenschweif, Schneeschweif und Federsturm verbannt und mich für drei Monde zu Schülerpflichten verdonnert," antwortete Lichtfleck zornig knurrend. „Du hättest Finsterkralles Blick sehen müssen! Ich wünschte, Lindenstern hätte mich auch weggeschickt, dann hätte ich zu dir in den LichtClan kommen können." Wieder fuhr er die Krallen aus und grub sie in das Holz der Kiefer. „Aber nein, jetzt muss die arme Primelpfote darunter leiden! Nur wegen Schneeschweif und mir, weigert sich Lindenstern, sie zur Kriegerin zu machen, dabei ist das sowieso schon seit Monden überfällig! Obwohl Finsterkralle ihr Vater ist."
Nun musste er unwillkürlich grinsen. „Der war übrigens ehrlich entsetzt, als seine Gefährtin verkündet hat, es wäre besser wenn sie ginge, denn sonst würde sie ihm den Pelz zerfetzen. Blöd für ihn würde ich sagen. Jetzt bleiben ihm die Vorzüge eines warmen Nests des Nachts erspart."
Windherz gluckste belustigt, als er ihr einen glühenden Blick zuwarf und sie die grimmige Befriedigung in seinen Worten erkennen konnte.
„Und der Rest des Clans?" fragte sie. „Wie haben die es aufgenommen?"
Lichtflecks Blick verfinsterte sich wieder. „Von den SturmClan Katzen steht außer Finsterkralle und den Streunern niemand mehr hinter Lindenstern. Nicht einmal mehr Dunkelpelz. Federsturm meinte, sie würde mit Vergnügen gehen und sie war seine Gefährtin. Dass er sie verbannt hat, hat seinen Hass auf ihn geschürt."
„Und dann sind sie einfach gegangen?" fragte Windherz ungläubig.

„Einfach so? Ohne irgendwas mit einer geschockten Ältesten in den Wald?" Nun sah auch der Boden unter ihren Pfoten aus wie ein Schlachtfeld.
Als Lichtfleck nickte, ließ sie sich wieder auf die Kiefernnadeln plumpsen, und versuchte, seine Worte zu verarbeiten. Irgendwie konnte sie es nicht glauben. Doch schließlich musste sie sich eingestehen, dass Lindenstern alles zuzutrauen war.
Auch Lichtfleck setzte sich wieder und eine Weile herrschte einfach Schweigen zwischen den Beiden. Windherz dachte, dass es trotz ihrer Trauer gut gewesen war, Himmeljunges abzugeben. Ihre Tochter in dieser Welt aufwachsen zu lassen, wäre zu gefährlich gewesen.
Wieder blickte sie zu den Sternen. Tannengrün, Flusssprtzer, Lilienstern, Minzblatt... so viele Katzen waren Lindenstern zum Opfer gefallen. Wie viele würden es noch werden, bis der SturmClan Anführer endlich tot war? Sie musste an Entenfeder und Leopardenfleck denken. Wenigstens sie hatten ein friedliches Ende gefunden.
„Auch dem LichtClan hat die Blattleere Krieger geraubt..." seufzte Windherz. Ihr Herz zog sich unangenehm zusammen als sie es aussprach. „Leopardenfleck ist erfroren. Und Entenfeder ist auch tot." Ihre Stimme brach. Nun konnte sie die Tränen über ihren Vater nicht mehr zurückhalten. Lichtfleck schmiegte sich wieder an sie, als sie zu weinen begann.
Entenfeder hatte einen großen Knubbel im Bauch gehabt. Es hatte sich herausgestellt, dass seine anhaltenden Schmerzen davon herrührten, doch Windherz hatte sich nicht zu helfen gewusst. Sie hatte jedes Heilmittel probiert, das sie kannte, doch am Ende war alles umsonst gewesen. Sie hatte ihn nicht retten können. Wieder einmal hatte sie versagt.
Sie weinte eine Weile stumm in Lichtflecks Fell, musste an Vogelschweif denken, die schluchzend über dem kalten Körper ihres Vaters gelegen hatte, an Silberstreif, die ihren Posten als Zweite Anführerin an Sonnenpelz abgegeben hatte und in den Ältestenbau gezogen war, an Goldauge, der ihr gefolgt war, um ihr Beistand zu leisten und an Froschstern, den sie zum ersten Mal in ihrem Leben hatte weinen sehen.
Entenfeders Tod hatte den Clan tief erschüttert. Und Windherz hatte sich ohne ihn furchtbar einsam gefühlt.
„Naja", schniefte sie, als sie sich nach einer gefühlten Ewigkeit

endlich wieder beruhigt hatte. „Wenigstens haben wir Hoffnung auf neue Junge. Flussfell erwartet welche von Sonnenpelz."
Lichtfleck, der ihr eben noch tröstend übers Ohr geleckt hatte, verzog das Gesicht. „Wie kann ein Kater sich in diese arrogante, eingebildete Kätzin verlieben?" fragte er. „Noch dazu ein ehrenvoller Krieger wie Sonnenpelz?" Er hatte Flussfell die Sache im LichtClan Lager immer noch nicht ganz verziehen und Windherz musste kichern, als sie sein verwundertes Gesicht sah.
„Seit dem Kampf gegen den Dachs ist zwischen ihnen alles anders. Wahrscheinlich ist ihnen klargeworden, was sie wirklich wollen."
Lichtfleck schnaubte nur und streckte sich auf dem Boden aus. Windherz bewunderte die Muskeln, die dabei unter seinem Fell spielten, als der Kater sie plötzlich direkt ansah.
„Ich finde, wir sollten auch mal wieder etwas Spaß haben!" miaute er unvermittelt. „Wir hatten so harte Zeiten! Ich finde, wir haben es uns verdient, dass wir mal wieder ein bisschen Spaß zusammen haben!" Er richtete sich auf und unter Windherz' verdutztem Blick ließ er sich in eine spielerische Angriffsstellung sinken. „Oder was macht die GipfelClan Anführerin sonst auf FlammenClan Territorium?"
Die Kätzin grinste, als sie sich daran erinnerte, wie sie vor vielen Monden frisch verliebt einen Scheinkampf ausgefochten hatten. Sie war Windstern, die GipfelClan Anführerin gewesen und Lichtfleck Lichtstern, der FlammenClan Anführer. Glücksgefühle machten sich in ihr breit, während sie für einen Moment bei diesen Erinnerungen verharrte.
„Spaß mit dem FlammenClan Anführer?" fragte sie mit einem verführerischen Unterton in der Stimme und lächelte verschmitzt. „Vielleicht lasse ich mich zu einem Pläuschchen überreden. Aber dazu musst du mir erst zeigen, dass du das verdient hast, Lichtstern!" Auch sie ließ sich in eine Kampfstellung fallen und begann, ihn zu umkreisen.
Lichtfleck grinste und begann seinerseits, sich um sie herum zu bewegen, während er lächelnd die eleganten Bewegungen ihres Körpers verfolgte.
„Na dann wollen wir mal sehen, ob ich mir einen Platz in deinem Herzen erkämpfen kann, Windstern!" Mit einem Satz sprang er auf sie zu und nagelte sie am Boden fest. „Willst du es mir so leicht machen?"
„Nö!" gab Windherz zurück, grinste, wand sich so, dass sein Griff

sich lockerte und drehte den Spieß um. Nun lag Lichtfleck unten. Und er sah ziemlich stolz dabei aus.
„Wie ich sehe hast du deine Kampftechniken noch nicht vergessen!" miaute er, während er ein paar schnelle Schläge gegen Windherz' Schulter anbrachte.
Die Kätzin lächelte unschuldig. „Du anscheinend schon!" gab sie zurück und ließ sich schwer auf seine Hinterbeine fallen.
Doch Lichtfleck lächelte nur, dann begann er mit seinen Krallen leicht, durch Windherz' Bauchfell zu fahren. Ihre Augen weiteten sich, als sie begriff, was er tat, dann prustete sie los.
„Das kitzelt!" lachte sie.
„Das soll es auch!" gab Lichtfleck grinsend zurück und kitzelte sie stärker.
Die Kätzin lachte so sehr, dass sie den Kater irgendwann losließ und über den Boden rollte. Lachend stieß sie sich ab und wollte ihn wieder angreifen, da war er auch schon wieder über ihr und kitzelte sie weiter.
„Hör... hahaha... hör auf!" kicherte Windherz schließlich und versuchte verzweifelt, zu Atem zu kommen. „Du... hihi... du hast gewonnen!"
Lichtfleck grinste auf sie hinunter und hörte dann mit einem gnädigen Schnurren auf.
Windherz bekam langsam wieder Luft. Sie lag auf dem Rücken und lächelte zu ihm hinauf. „Seit Monden hatte ich nicht mehr so viel Spaß!" keuchte sie.
Lichtfleck stand über ihr. Seine Augen funkelten und waren voller Liebe. „Ich auch nicht," schnurrte er.
„Ich liebe deine Augen," sprach Windherz einen unwillkürlichen Gedanken aus und stupste leicht sein Ohr mit der Pfote an. „Sie sind wie zwei funkelnde Smaragde."
Lichtfleck lächelte liebevoll. „Wie ich sehe, hab ich es doch geschafft, mir einen Platz in deinem Herzen zu erkämpfen," grinste er. Dann beugte er sich zu ihr hinunter und flüsterte in ihr Ohr: „Aber ich liebe deine Augen auch. Sie sind wie zwei Saphire in der Dunkelheit."
Windherz musste schnurren und schmiegte sich mit dem Kopf leicht an ihn. Er schnurrte auch und schleckte ihr einmal kurz übers Gesicht.
„Lichtstern!" kicherte Windherz. „Du ungezogener Kater! Man schleckt keinen fremden Kätzinnen übers Gesicht!"

Lichtfleck lachte. „Windstern!" gab er zurück. „Du ungezogene Kätzin! Man lässt sich nicht von fremden Katern übers Gesicht schlecken!"

Ein neuer Traum

[image]

Windherz wusste, dass sie träumte. Sie wusste es, als sie sich an der Düsterwaldgrenze zum SturmClan Territorium wiederfand, obwohl sie in ihrem Nest eingeschlafen war.
Um sie herum war die Luft noch kühl und frisch, es musste erst kurz nach Sonnenaufgang sein. Vorsichtig sah Windherz sich nach allen Seiten um, konnte aber keine Katzen entdecken, nur die schalen Gerüche von SturmClan und LichtClan Markierungen nahm sie wahr. Doch sie wusste, dass dies nur die Ruhe vor dem Sturm war.
Es wird wieder einen Kampf geben! wurde ihr klar. *Geplant!*
Windherz zitterte nervös und ihre Krallen gruben sich wütend in den Boden. Sie hasste diese Träume abgrundtief. Sie hasste sie mehr als Lindenstern und Finsterkralle zusammen. Viel zu oft zwangen sie sie dazu, tatenlos zusehen zu müssen, wie sich ihre Clangefährten ins Kampfgetümmel stürzten, sich verletzten, verkrüppelt wurden und starben. Sie wollte nicht schon wieder träumen.
Es war nur ein paar Nächte nach ihrem fröhlich verspielten Treffen mit Lichtfleck, und die Kätzin wollte nicht wahrhaben, dass all diese Harmonie schon wieder zerstört werden sollte, wo sie doch gerade erst langsam wieder glücklich wurde.
Warum kann Lindenstern uns nicht einfach in Frieden leben lassen? fragte sie sich traurig. *Die LichtClan und SturmClan Katzen wollen sich nicht bekämpfen!*
Eben hatte sie noch die Träume und das Schicksal verwünscht, da sträubte sich Windherz' Fell plötzlich, als sie auf der LichtClan Seite der Grenze Geräusche hörte. Hektisch sah sie sich nach einem Versteck um, und entschied sich für einen dichten Farn, gerade als eine LichtClan Grenzpatrouille, angeführt von Froschstern, aus dem Unterholz auftauchte. Hinter ihm kamen Mistelblatt, Sternenglanz, Hagelfrost und Nachtherz aus dem Gebüsch und blieben abwechselnd stehen, um die Duftmarkierungen an der Grenze zu erneuern.
Windherz war sich sicher, nicht schnell genug gewesen zu sein, um unbemerkt zu bleiben, doch wieder einmal nahm sie keine Katze wahr.

„Was glaubt ihr", fragte Hagelfrost, „wird der SturmClan endlich aufgehört haben uns zu belästigen?" Er hob sein Bein über einem Büschel Gras und setzte dann gefolgt von Sternenglanz seinen Weg entlang der Grenze fort.
„Vielleicht," miaute die graue Kriegerin, während sie nun ihrerseits ihre Duftmarke an einem Baumstumpf hinterließ. „Es war in letzter Zeit ziemlich still auf ihrer Seite des Territoriums."
Froschstern schnaubte nur und schnippte mit dem Schwanz. „Dass der SturmClan aufhört, seine Nase in unser Territorium zu stecken glaube ich erst, wenn Lindenstern tot ist. Dem würde ich so etwas nicht mal abkaufen, wenn er es mir persönlich ins Gesicht sagen würde!"
Wie recht er doch hat... Hinter ihrem Farn zuckte Windherz nervös mit den Ohren. Wenn er nur wüsste... Wenn ihm nur klar wäre, dass er gleich kämpfen musste. Doch er wusste nichts davon.
„Ich würde nicht gleich so negativ denken und die Hoffnung aufgeben," meinte Mistelblatt nun zärtlich und schmiegte sich schnurrend an ihren Gefährten, der liebevoll lächelnd seinen Schwanz mit ihrem verschlang. „Vielleicht ändert sich ja doch noch alles zum Guten."
„Mir würde es schon reichen, wenn es so bleibt wie es jetzt ist," miaute Nachtherz vom Ende der Patrouille her. Er setzte gerade zu einer Markierung an einem großen Stein an, da erstarrte der schwarze Kater plötzlich. „Wenn man vom Teufel spricht..." knurrte er leise. „Ich rieche SturmClan!"
Froschstern richtete sich alarmiert auf und fuhr die Krallen aus, doch es war bereits zu spät. Als hätte Nachtherz das Kommando gegeben, sprangen plötzlich von überall hinter der SturmClan Grenze Katzen aus ihren Verstecken und sprangen flink über die Trittsteine des Flusses auf die überrumpelte LichtClan Patrouille zu. Es passierte so überraschend, dass Windherz vor Schreck zusammenzuckte.
Die SturmClan Katzen waren viele und ihr Angriff war wohlgeplant und ausgeführt. In einer Linie griffen sie zielsicher die verstreuten LichtClan Krieger an, die sich fauchend gegen ihre Angreifer zu verteidigen suchten.
Irgendetwas kam Windherz daran komisch vor, dann erst fiel es ihr wie Schuppen von den Augen: Alle SturmClan Katzen waren in demselben Schlammbraun gefleckt, nur ihre Augen leuchteten durch diese stumpfen Farben hindurch. Erst als sich ein brauner

Kater mit großen Ohren gegen Nachtherz warf, erkannte Windherz was los war.
„Nen guten Riecher hast du da!" fauchte der Krieger den schwarzen LichtClan Kater an, der von seinem Stoß taumelte. „Das hätte ich euch LichtClan Feiglingen gar nicht zugetraut!"
Nachtherz knurrte, fing sich rasch wieder und scheuerte ihm eine. Erde bröckelte dort ab, wo er ihn getroffen hatte und darunter kam das braun gefleckte Fell Zapfens zum Vorschein.
„Selbst wenn ihr vor Dreck nur so starrt, kann ich den Gestank eurer flohverseuchten Pelze immer noch riechen!" zischte er.
Tatsächlich waren auch alle anderen SturmClan Angreifer voll mit getrocknetem Schlamm. Als Windherz sich nach ihnen umsah, sah sie ihn langsam von ihren wiegenden Körpern abbröckeln. Nun wusste sie auch, warum der Angriff so unvorbereitet gekommen war. *Sie müssen sich im Schlamm gewälzt haben, um ihren Geruch zu verbergen!*
Knurrend erkannte sie nun endlich, wer da mit wem kämpfte und wieder einmal verfluchte sie sich für ihre Hilflosigkeit. Zapfen hatte Nachtherz gepackt, der sich verzweifelt wehrte, und drosch erbarmungslos auf ihn ein, Glut und Strauch hatten Hagelfrost gegen eine Fichte gedrängt, Finsterkralle kämpfte gegen Mistelblatt und - Windherz unterdrückte ein Fauchen - Lindenstern hatte sich Froschstern vorgeknöpft, mit dem er zu einem fauchenden Ball aus Zähnen und Krallen verknäult war. Nur eine SturmClan Katze kämpfte nicht und beanspruchte damit Windherz' Aufmerksamkeit für sich: Lichtfleck.
Die Heilerin schnappte überrascht nach Luft, als sie ihn erkannte und ihre Brust verkrampfte sich, bei der Verzweiflung in seinen grünen Augen. Er wollte diesen Kampf nicht, das sah sie ihm an der Nasenspitze an.
Umso entsetzter war sie, als ein grau getigerter Schatten von oben auf ihn zu sauste und ihn am Boden festnagelte. Sternenglanz drückte Lichtflecks Kopf zu Boden und neigte sich zu ihm hinunter. Windherz hatte sich schon gewundert wo sie blieb.
„Na sieh mal einer an," knurrte die Kätzin leise. „Der kleine zweite SturmClan Anführer versucht zu kämpfen! Und dann auch noch in dieser Gesellschaft..." Verächtlich schnippte sie mit dem Schwanz. „Aber was wundert mich das? Flussfell hat ja schon so etwas gesagt, nicht wahr? Von wegen „Abscheulicher, verlogener Krähenfraßfresser"!"

Bei all dem Hass in ihrer Stimme zog sich in Windherz alles zusammen. Unwillkürlich dachte sie daran, was die Kriegerin dem Kater unter ihr wohl alles antun konnte, wenn sie davon überzeugt war, damit ihrem Clan zu helfen. Sie wollte Sternenglanz anschreien und ihr zurufen, dass ihr Gefährte nichts mit diesem Kampf und Lindensterns Entscheidungen zu tun hatte, aber das ging nicht und woher hätte die Kriegerin schon selbst von den Geschehnissen im SturmClan wissen sollen?
„Flussfell!" zischte Lichtfleck verächtlich. „Das einzige was die kann, ist lästern und schlechte Laune verbreiten!"
Sternenglanz' Pfote fuhr herunter und gab Lichtfleck mit ausgefahrenen Krallen eine Backpfeife. Blut rann seine Wange hinab.
Windherz zuckte synchron mit ihm zusammen. Fast fühlte es sich an, als hätte Sternenglanz sie geschlagen.
„Beleidige *niemals* meine Clangefährten!" fauchte die nun und grub ihre Krallen tiefer in seine Wange, während sie seinen Kopf in den Staub drückte. „Erst recht nicht, wenn du gerade gegen mich kämpfst, hast du das verstanden, du elendiges Fuchsherz?"
Windherz wimmerte, als sie sah, wie sich ihre Pfote mit Lichtflecks Blut tränkte, doch der Kater fauchte nur höhnisch.
„Denkst du ernsthaft, es macht mir Spaß in einen Kampf zu ziehen?" knurrte er. „Wenn, dann bist du noch dümmer als Flussfell!"
Sternenglanz scheuerte ihm erneut eine. „Was bildest du dir eigentlich ein?" kreischte sie dann, kaum dass ihr Gegenüber sie wieder ansah. „*Du* bist doch hier der Zweite Anführer des SturmClans! *Du* entscheidest doch mit!"
Lichtfleck sah so aus, als hätte sie ihn erneut geschlagen. Er schwieg.
Sternenglanz' Augen weiteten sich vor Entsetzen, ebenso wie Windherz'. Am liebsten hätte sie sich an ihren Gefährten gekuschelt und ihm beigestanden, während die graue Kätzin über ihm fassungslos auf ihn hinunter starrte.
„Entweder deute ich dein Schweigen jetzt so, als hättest du diesen Kampf geplant, oder als hättest du nichts davon gewusst! Ich weiß nicht was schlimmer ist!" rief sie aus.
Windherz allerdings wusste genau, wie sie dieses Schweigen zu deuten hatte und es tat ihr in der Seele weh. Und im Herzen.
Es tat ihr weh, ihren Gefährten so leiden zu sehen, ihn in einen Kampf ziehen zu sehen, von dem er nichts gewusst hatte und den

Lindenstern und Finsterkralle über seinen Kopf hinweg entschieden hatten. Es tat ihr weh, ihre Clangefährten diesen sinnlosen Kampf kämpfen zu sehen. Es tat ihr weh, zusehen zu müssen, wie alle die sie liebte leiden mussten, nur damit Lindenstern sein Ego befriedigen konnte. Sie wollte und konnte nicht länger zusehen. Windherz machte kehrt und rannte davon. Sie fühlte sich feige, verräterisch, treulos, doch sie konnte Lichtfleck nicht gegen ihre Freunde kämpfen sehen, wenn sie noch dazu nichts dagegen tun konnte.
Ihren Träumen war sie hilflos ausgeliefert und das hatte sie jetzt satt. Nur wegen ihnen hatte sie keine Kriegerin werden können und hatte Nebeljunges verloren, weil sie die Geburt hatte heraus zögern müssen. Nur wegen ihnen war das alles passiert! Und doch... hätte sie diese Träume nicht gehabt, wäre sie vielleicht nie mit Lichtfleck zusammen gekommen, hätte nie den Kampf im SturmClan Lager beenden können.
Windherz wusste nicht was Schlimmer war: All das, was ihr widerfahren war, weil sie die Träume *gehabt* hatte, oder all das nicht zu erleben, was sie erlebt hatte, wenn sie die Träume *nicht gehabt* hätte.
Aber während sie so blind durch den Wald rannte, auf der Flucht vor sich selbst, da wünschte sie sich nichts sehnlicher, als ein normales Leben als Kriegerin führen zu können, ohne Prophezeiungen, Lindenstern und irgendwelche Träume.

Eine düstere Prophezeiung

[image]

Am nächsten Morgen lag Windherz vor ihrem Bau in der Sonne. Um sie herum herrschte geschäftiges Treiben; Ahornjunges und Wurzeljunges spielten vor der Kinderstube mit Flammenherz und Mondfell, Silberstreif und Goldauge gaben sich vor dem Ältestenbau die Zungen und Sturmlied und Rosenfell holten sich fröhlich schwatzend etwas Beute vom Frischbeutehaufen, doch die Heilerin nahm das alles kaum wahr.
Während ihre Clangefährten guter Dinge waren, sich mit Freunden und Verwandten im Lager entspannten, oder auf die Jagd gingen, war Windherz einfach unruhig und nervös. Ständig war sie mit ihren Gedanken woanders, fast hatte sie Aschenschweif Huflattich statt Goldrute gegeben und Wasserminze auf den Borretschstapel in ihrem Bau gelegt, bevor sie bemerkt hatte, was sie da tat. Sie war einfach furchtbar unkonzentriert.
Der Albtraum der letzten Nacht spukte noch immer in ihrem Kopf herum und zwischenzeitlich bereute sie es, ihn nicht zu Ende geträumt zu haben. Die Ungewissheit über das Schicksal der Morgenpatrouille, die vor ein paar Minuten mit Froschstern an der Spitze zur SturmClan Grenze aufgebrochen war, war viel schlimmer, als alles im Traum mitzuerleben. Außerdem hatte sie niemandem von dem Gesehenen erzählt und nun fühlte sie sich furchtbar verantwortlich, sollte irgendetwas schieflaufen. Und es würde etwas schieflaufen, dessen war sie sich sicher.

Es war fast Sonnenhoch, als die Kätzin es schließlich nicht mehr länger aushielt. Sie musste einfach wissen, was passiert war. Unter dem Vorwand, sich nach ein wenig Frauenmantel umzusehen, schlüpfte sie aus dem Lager.
Windherz wusste genau, wo sie die Patrouille finden würde und so trugen sie ihre Pfoten ganz automatisch zur oberen SturmClan Grenze am Düsterwald, dorthin, wo auch letzte Nacht ihr Traum stattgefunden hatte.
Über ihr wurde das Dach des Waldes immer dichter und schloss die Kätzin ein in ein dämmriges Licht aus den sanften Farben der

Blattfrische. Je näher sie ihrem Ziel kam, umso stärker strömten die Eindrücke auf sie ein. Windherz hielt aufmerksam die Nase in die Luft, witterte nervös nach irgendwelchen feindlichen Anzeichen und hatte ebenso die Ohren gespitzt. Bald konnte sie den Lärm des Kampfes durch die Bäume hallen hören und ihre Unruhe wuchs. Das Knurren und Kreischen der kämpfenden Katzen ließ die Heilerin schneller laufen, dennoch machte sich auch ein leichtes Zögern in ihr breit. Wieder einmal war sie aufgebrochen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, was sie eigentlich tun wollte, wenn sie da war. Sie konnte sich unmöglich rücksichtslos ins Gefecht stürzen, wenn die Clans nicht alles über ihre geheimen Kampffähigkeiten erfahren sollten. Denn wenn sie davon erführen, würden sie sicher auch nach deren Herkunft fragen und ihre geheime Beziehung zu Lichtfleck zu verraten kam gar nicht infrage! Windherz hastete durch den Wald und beschloss dann, es einfach spontan zu entscheiden, wenn sie wusste was los war. Trotzdem fühlte sie sich weit möglichst unvorbereitet und je näher sie dem Kampfplatz kam, desto langsamer wurde sie, bis sie schließlich nur noch leise und vorsichtig durchs Unterholz schlich, um ja nicht sofort entdeckt zu werden.
Hinter einem Busch, von dem aus sie alles beobachten konnte, ging sie schließlich in Deckung. Doch als sie endlich einen Überblick über den Kampf gewonnen hatte, erkannte sie nichts aus ihrem Traum wieder.
Auf der Lichtung tobten noch immer die LichtClan und die SturmClan Katzen und zerfetzten sich gegenseitig den Pelz, doch es gab keine Paare mehr. Die weiterhin schlammbefleckten SturmClan Katzen hatten einen Kreis um etwas gebildet, das sie nun mit Zähnen und Krallen verteidigten und von dem sie nun die LichtClan Krieger mit aller Macht abzuhalten versuchten.
Anfangs war Windherz verwirrt, konnte sich nicht erklären, was die Krieger in ihrer Mitte schützten, dann wurde ihr in einem Anfall von Panik klar, dass es gar kein Etwas war. Es waren zwei verbissen kämpfende Krieger, einer groß, langhaarig und breitschultrig, der andere drahtig und in einem hübschen Muster gefleckt, die keine Gelegenheit ausließen, den jeweils anderen so tödlich wie möglich zu verletzen - Froschstern und Lindenstern.
Der LichtClan Anführer kämpfte brutal und unbarmherzig gegen seinen ebenso rücksichtslosen Gegner, jedoch war er Lindensterns Größe eindeutig unterlegen, dessen Krieger unterdessen die

LichtClan Katzen davon abhielten, ihm zu Hilfe zu eilen.
Wann immer einer von ihnen den Versuch machte, den Kreis zu durchbrechen, wurde er von der geschlossenen Reihe der SturmClan Katzen zurück geschlagen. Doch an Versuchen wollte es nicht mangeln.
Besonders Mistelblatt versuchte so verbissen zu ihrem Gefährten durchzukommen, dass gleich zwei Katzen auf einmal mit der Verteidigung des Rings beschäftigt waren. Und beide sahen nicht besonders gut aus!
Mit Genugtuung sah Windherz, dass sowohl Finsterkralle als auch Zapfen böse Kratzer überall hatten. Allerdings war auch die hell gefleckte Kätzin nicht wirklich in einer guten Verfassung. Ihr Körper war übel zerkratzt, sie blutete aus zahlreichen tiefen Wunden und in ihren grünen Augen stand die blanke Verzweiflung.
„Lasst mich durch!" fauchte sie Finsterkralle an, während sie ihren Worten mit einem wütenden Schlag in sein Gesicht Nachdruck verlieh, doch der dunkle Kater grinste nur höhnisch.
„Wir denken nicht dran, Süße!" spottete er und schnappte nach ihrer Pfote, die sie gerade noch zurückziehen konnte. Das allerdings schürte Mistelblatts Zorn nur.
„Süße!" kreischte sie empört. „Hast du mich gerade Süße genannt?" Mit ausgefahrenen Krallen stürzte sie sich auf Finsterkralle und zerfetzte ihm das Ohr, während sein selbstgefälliges Grinsen zu einem Zähnefletschen wurde.
Die anderen LichtClan Katzen versuchten die Ablenkung zu nutzen und an Mistelblatts Seite den Kreis zu durchbrechen, doch ein plötzlicher Schrei aus dessen Mitte ließ sie erschrocken innehalten. Es war ein langgezogener Schrei in Todesqualen, der plötzlich verstummte.
„Froschstern!" Mistelblatts schockiertes Kreischen endete in einem gequälten Wimmern. Alle LichtClan Krieger griffen gleichzeitig den Kreis an, während Windherz sich in ihrem Versteck versteifte und die SturmClan Katzen alle Mühe hatten, ihre Angreifer zurück zu halten. *Hat Lindenstern etwa gerade Froschstern umgebracht?*
Windherz hielt den Atem an. Ein eiskalter Schauer lief über ihren Rücken und am liebsten hätte sie sich an der Seite ihrer Clangefährten auf die SturmClan Katzen gestürzt, als Froschstern kurz darauf erneut aufschrie und dann abrupt abbrach, als alles in einem gurgelnden Röcheln endete.
Windherz' Angst wuchs, ebenso wie die Hartnäckigkeit der

Versuche des LichtClans, zu dem sterbenden Anführer durchzukommen. Langsam schien in den Katzen eine Vorahnung zu wachsen, die auch deren Heilerin teilte. *Heiliger SternenClan! Lindenstern will Froschstern neunmal töten!*
Vor Schreck erstarrt hockte Windherz in ihrem Versteck und musste zusehen, wie ihre Clangefährten immer verzweifelter wurden und Lindenstern anfing höhnisch zu lachen. Froschstern schrie noch drei weitere Male, doch jedes Mal wurde er leiser, so als wollte er Lindenstern nicht die Genugtuung geben, ihn leiden zu sehen. Mistelblatt hatte zu weinen begonnen und rief immer wieder seinen Namen, doch er antwortete nicht und schließlich war die gefleckte Kätzin außerstande die SturmClan Katzen weiter anzugreifen. Sternenglanz musste sich tröstend an sie schmiegen, damit sie nicht umfiel, obwohl ihr selbst die Wut und das Entsetzen ins Gesicht geschrieben standen, ebenso wie eine unbändige Mordlust.
Und Windherz saß da, konnte das Blut in ihren Ohren rauschen hören, spürte den eigenen Herzschlag in ihrer Brust und fühlte sich unglaublich hilflos. Fieberhaft überlegte sie was zu tun war, wurde jedoch mit jeder Überlegung verzweifelter. Das Heulen ihrer Clangefährten hallte durch ihren Kopf, begleitet von einer leisen, aber dennoch drängenden Stimme, die flüsterte: *Du hättest ihn warnen können... Du hättest ihn retten können...*
„Lindenstern, findest du nicht, dass es jetzt reicht?"
Eine Stimme übertönte das Geheule der LichtClan Katzen und riss Windherz wie ein Krallenhieb ins Gesicht zurück in die Gegenwart. Sie hätte diese Stimme unter hunderten erkannt und ihr Herz setzte einen Schlag aus, als sie Lichtflecks orange gefleckten Pelz in der Menge der SturmClan Katzen entdeckte. Ihr Gefährte hatte den Kopf gedreht und versuchte einen eindringlichen Blick auf Lindenstern zu erhaschen.
„Du hast Froschstern nun schon fünfmal umgebracht! Einmal war schon zu viel! Wir haben den Kampf gewonnen! Wir sollten den LichtClan abziehen lassen." Der Kater klang entsetzt, aber bestimmt. Die LichtClan Katzen warfen ihm überraschte und hoffnungsvolle Blicke zu, während er nun in einer unbestimmten Geste mit dem Schwanz schnippte, doch Lindenstern lachte nur auf diese kalte, freudlose Art, die bei Windherz kalte Schweißausbrüche verursachte.
„Ich denke nicht dran!" knurrte er und begutachtete dabei desinteressiert seine blutverschmierten Krallen. „Lilienstern hat mir

alles genommen was ich hatte, indem sie mich verließ. Und nun werde ich ihr das nehmen was sie am meisten liebte und mit ihm alles was sie hatte." Er grinste und ließ sich seine Worte wie Honig auf der Zunge zergehen. „Ihren Clan!"
Windherz schnappte nach Luft, ebenso wie alle anderen Katzen. Selbst die SturmClan Krieger schienen überrascht und nicht wirklich überzeugt, eher unsicher, was das nun für sie bedeutete, doch Lindenstern fuhr unbeeindruckt fort, nun mit einem bisher ungewohnt grausamen Unterton in der Stimme.
„Der LichtClan hat lange genug bestanden und mich mit jedem weiteren Tag seiner Existenz verhöhnt, indem er mich daran erinnert hat, das Lilienstern mich nie so liebte, wie sie ihren Clan und all die Katzen geliebt hat, die mit ihr verwandt sind. Diesen Spott werde ich nun nicht mehr länger ertragen, es ist an der Zeit, dass ich mich räche, für all das, was sie mir angetan hat." Seine Augen verengten sich. „Ich werde jede Katze des LichtClans töten, so lange bis er keine einzige kampffähige Katze mehr besitzt, so lange bis er *zerstört* ist und Liliensterns Vermächtnis mit ihm!" Er hob die Pfote. „Und mit ihrem Stellvertreter Froschstern fange ich an!"
„*Nein*!" heulte Mistelblatt verzweifelt, die LichtClan Katzen jaulten auf, doch Windherz hatte nur Augen für Lindenstern, der seinen Blick mit einem wahnsinnigen Funkeln in den Bernsteinaugen über die versammelten Katzen schweifen ließ. Entgeistert starrte sie ihn an, konnte, wollte nicht glauben, was sie gerade gehört hatte.
Sie hatte ja gewusst, dass Lindenstern den LichtClan hasste. Aber so sehr, dass er ihn zerstören wollte? Ihr sträubte sich das Fell. *Das kann er nicht ernst meinen! Das wäre kompletter Wahnsinn!*
Lichtfleck schien ebenso fassungslos, genau wie die versammelten LichtClan Katzen, die sich nun förmlich mit Beleidigungen überschlugen und ihre Wut an den SturmClan Katzen ausließen.
„Du elender Krähenfraßfresser!"
„Das kannst du nicht machen!"
„Du widerliches Stück Dachsdreck!"
„Dir zerfetze ich den Pelz, wenn du mir zu nahe kommst!"
„Hoffentlich lässt der SternenClan dich in deinen eigenen Flöhen ertrinken!"
Die erste SturmClan Katze jedoch, die es wagte, etwas zu dem Thema zu sagen, war Lichtfleck. Der Zweite Anführer hatte die Gegenwehr eingestellt und sich nun voll und ganz Lindenstern

zugewandt.
„Das ist doch verrückt!" rief er entsetzt. „Du kannst nicht einfach einen ganzen Clan zerstören! Das widerspricht allem an das wir glauben, dem SternenClan, dem Gesetz, unseren Prinzipien..."
„Du hast es versucht, Lichtfleck." Froschsterns Stimme war nicht mehr als ein Krächzen, als er den Kater unterbrach, doch es reichte, um ihn zum Schweigen zu bringen. „Lindenstern wird nicht auf dich hören," ächzte er. „Er ist viel zu feige um einen Zweiten Anführer zu akzeptieren. Aber du hast es versucht, und dafür danke ich dir. Der LichtClan wird sich zu wehren wissen, wenn die Zeit gekommen ist. Wir werden nicht zulassen das..."
„Halt die Klappe!" Lindensterns Pfote sauste durch die Luft. Blut spritzte. Und Froschstern war still.
Lichtfleck starrte Lindenstern entsetzt an, unfähig auch nur ein Wort hervorzubringen. Und in diesem Moment konnte Windherz nicht mehr einfach nur still zusehen. Sie musste einfach etwas tun. Und so pflückte sie kurzentschlossen ein Bündel Reinfarn, das zu ihren Pfoten wuchs, setzte eine verträumte, gedankenversunkene Miene auf und trat aus dem Gebüsch, bevor sie es sich anders überlegen konnte.
Nicht wenige Katzen schrien erstaunt auf. Lichtfleck bekam augenblicklich Augen, so groß wie Monde, Hagelfrost und Sternenglanz sträubten das Nackenfell und Nachtherz stellte sich in einer schützenden Geste geistesgegenwärtig zwischen sie und den Ring aus SturmClan Katzen.
„Beim SternenClan, was machst du denn hier?" rief er und erst in diesem Moment tat Windherz so, als ob sie begreife was vor sich ging.
Erschrocken riss sie die Augen auf und ließ schockiert das Bündel Reinfarn fallen. „Heiliger SternenClan!" hauchte sie, als nun auch Lindenstern ihre Anwesenheit bemerkte.
„Na sieh mal einer an!" grinste er höhnisch. „Wenn das nicht deine kleine, neugierige Freundin ist, Lichtfleck! Nun, du hast sie schon einmal besiegt und jetzt hast du endlich die Gelegenheit sie zu töten!"
Windherz und Lichtfleck zuckten synchron zusammen. Die Augen des Katers weiteten sich noch mehr, die Angst in ihnen war deutlich zu erkennen. Windherz wusste, dass er fieberhaft nach einem Ausweg suchte, doch inzwischen hatte sie einen Plan und so spielte sie ihre Rolle unbeeindruckt weiter.

Zuerst maß sie ihren Gefährten mit abschätzigen Blicken, bevor sie zügigen Schrittes auf ihn zuging, die alarmierten Blicke ihrer Clangefährten ignorierend, und dann sagte: „Mich töten lassen? Von *dem*? Ich glaube du spinnst wohl! Der Feigling hat das letztes Mal nicht geschafft, und er wird es auch dieses Mal nicht schaffen." Und dann gab sie Lichtfleck mit voller Wucht eine Backpfeife. Der blinzelte. Und hatte endlich verstanden.
„Wie kannst du es wagen?" knurrte er und ließ sich dann geschmeidig in eine Angriffsstellung sinken. „Du solltest froh sein, dass ich an diesem Abend den Weg der Ehre gewählt habe, denn dein Leben hast du nur meiner Gnade zu verdanken." Seine Worte endeten in einem gefährlichen Knurren, doch in seinen Augen sah Windherz das verspielte Funkeln, das sie an die zahlreichen Abende des Trainings erinnerte, die sie zusammen gehabt hatten. Am liebsten hätte sie sich verspielt auf ihn gestürzt und mit ihm gekämpft, nur um dann entspannt neben ihm im Gras liegen zu können, doch sie hatte einen Plan zu verfolgen.
Unauffällig bedeutete sie Nachtherz, durch die Lücke zu rennen, die Lichtfleck im Kreis der SturmClan Krieger hinterlassen würde, sobald sie ihn weggelockt hatte und kauerte sich dann ihrerseits hin.
„Dann mach schon!" fauchte sie herausfordernd und Lichtfleck ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit einem Satz sprang er auf Windherz zu, die ihm geschickt auswich und dann in den Wald hinein das Weite suchte. Aus dem Augenwinkel sah sie Nachtherz durch die Lücke stürmen, Hagelfrost dicht auf den Fersen, doch sie hatte keine Zeit ihnen zuzusehen.
Sie rannte so lange davon, bis sie sich sicher war, außer Sicht- und Hörweite der Lichtung zu sein, dann blieb sie stehen. Lichtfleck war ihr gefolgt und hielt ebenfalls an.
„Was machst du hier?" fragte der Kater ohne Umschweife, kaum dass er sie eingeholt hatte. „Und was sollte das? Das war komplett lebensmüde, du willst mir doch nicht im Ernst erzählen, du hättest uns nicht gehört!"
„Keine Zeit für lange Erklärungen!" miaute Windherz nur und schüttelte sich unbehaglich. „Es war meine einzige Chance, Froschstern zu retten!"
Lichtfleck sah zu Boden. „Ich fürchte er ist nicht mehr zu retten," murmelte er, Windherz jedoch schüttelte bei seinen Worten resolut den Kopf.

„Nein! Nachtherz wird ihn gerettet haben, er ist durch die Lücke..."
„Nur weil er den Kreis durchbrochen hat, hat er Froschstern noch nicht gerettet, Windherz!" wurde sie von ihrem Gefährten unterbrochen. „Dein Plan war nicht schlecht, aber er wird wohl kaum genug Zeit verschafft haben. Lindenstern wird Froschstern getötet haben, bis wir wieder da sind!" Er seufzte. „Es tut mir leid, aber die einzige Möglichkeit ihn zu retten wäre ein Wunder! Also mach dir bitte nicht zu viele Hoffnungen."
Windherz sah zu Boden. Es widerstrebte ihr, doch sie musste einsehen, dass Lichtfleck recht hatte. Ihr Magen verkrampfte sich, sanft schmiegte sie sich an ihn, suchte Trost an seiner Brust, doch das beklemmende Gefühl der Schuld wollte sie einfach nicht loslassen. Sie hätte Froschstern warnen können, sie hätte ihn retten können, sie hätte Hilfe holen können. Aber sie war zu feige gewesen, den Traum zu Ende zu träumen und zu handeln. Sie seufzte.
„Na gut," murmelte sie schließlich. „Dann lass uns zurück gehen und hoffen, dass Nachtherz ein Wunder vollbracht hat..."
Lichtfleck nickte und gemeinsam liefen sie zurück zur Lichtung, auf der es nun beängstigend still war. Kurz vorher packte der Kater Windherz am Nackenfell und schleifte die strampelnde Kätzin dann aus dem Gebüsch.
Die SturmClan Katzen waren verschwunden. Nur die LichtClan Krieger waren noch da und kauerten verdreckt, blutig und schockiert vor dem leblosen Körper eines Katers, der bis vor ein paar Herzschlägen noch ihr unerschütterlicher Anführer gewesen war. Lichtfleck hatte recht gehabt. Froschstern war tot.
„Lass mich los, Fellball!" fauchte Windherz und der Kater ließ sie auf den Boden plumpsen, von wo aus sie schnurstraks zu ihren Clangefährten rannte. Bei ihrem Anblick drehten die sich müde um, mit glänzenden Augen und angelegten Ohren, doch die Kätzin beachtete sie nicht.
„SternenClan, nein!" So von Nahem sah Froschstern noch viel schlimmer aus, als sie angenommen hatte. In seinem Fell klafften mehrere tiefe Wunden, um seinen Körper herum breitete sich sein Blut auf dem Waldboden aus und seine Augen starrten blicklos ins Leere. Windherz musste sich abwenden.
Neben ihr kauerte Mistelblatt. Auch ihr Fell war blutdurchtränkt, doch zu einem Großteil, stellte die Heilerin schockiert und erleichtert zugleich fest, war es das Blut ihres Gefährten, an den sie

sich presste.
„Mistelblatt..." flüsterte Sternenglanz vorsichtig, „Wenn wir irgendwas für dich tun können..."
„Ich habe ihn geliebt!" Mistelblatts Worte endeten in einem Schluchzen. „Der SternenClan weiß wie viel er für mich getan hat. Er war immer für mich da und nun ist er fort, weil ich ihm nicht helfen konnte." Mit diesen Worten erhob sie sich.
„Ihr habt Lindenstern gehört," fauchte sie mit Tränen in den Augen. „Alles was ihr liebt, das will er euch wegnehmen, alles was uns ausmacht, das will er zerstören. Aber ihr habt auch Froschstern gehört." Sie zitterte. „Wir werden uns wehren. Wir werden unsere Lieben schützen, weil sie dasselbe für uns tun würden. Lindenstern wird nicht gewinnen! Wenn wir zusammenhalten, können wir ihn besiegen."
Die LichtClan Katzen miauten zustimmend.
Unwillkürlich blickte Windherz sich nach Lichtfleck um, doch der gefleckte Krieger war bereits verschwunden.

Die neun Leben

[image]

Windherz bewunderte das Rot der untergehenden Sonne, das sich in Sonnenpelz' Fell zu einem flammenden Feuersturm verfing, hatte aber nicht wirklich einen Sinn dafür. In ihrem Kopf durchlebte sie immer wieder den Kampf und Froschsterns Tod, die Schuldgefühle plagten sie und so schien es ihr seltsam unwirklich, nun neben dem roten Zweiten Anführer den Hügel zum Mondsee emporzusteigen. Es fiel ihr schwer nach vorne zu sehen.
Sonnenpelz hatte den verängstigten LichtClan Katzen zwar mit einer zuversichtlichen Ansprache neuen Mut geschenkt, doch Windherz spürte genau, wie schwer die neue Verantwortung auf ihm lastete und auch sie selbst machte das Geschehene unruhig. Zwar glaubte sie fest daran, dass der Krieger Froschsterns Pfotenspuren ausfüllen konnte, doch er hatte die denkbar schwierige Aufgabe, den Clan in einen Krieg zu führen, der unvermeidlich kommen würde. Lindenstern wollte sie alle vernichten und die Heilerin machte sich keine Illusion daraus, dass er seine Worte ernst meinte. *Ob die Zeit, in der wir alle Krieger sein müssen wohl nun gekommen ist?*
Auch beunruhigte sie, dass der SturmClan Anführer Lichtfleck nun schon zum zweiten Mal den Mord an ihr befohlen hatte und sie fragte sich, ob er vielleicht ahnte, dass sie mehr wusste, als es den Anschein hatte, oder ob er vielleicht sogar etwas über seinen Teil in der Prophezeiung argwöhnte. Windherz jedenfalls nahm sich vor, dem Kater ab sofort mit noch größerer Vorsicht zu begegnen, um ihm ja keinen Grund zu geben anzunehmen, dass sie vielleicht doch mehr war, als sie zugab.
Zwischen Windherz und Sonnenpelz herrschte Schweigen, als sie am Versammlungsfelsen ankamen und die Kätzin ihren Begleiter durch den Felsspalt in die Dunkelheit führte. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach, und die Stille des Tunnels hatte etwas beruhigendes, friedfertiges, sodass ein Gespräch auch eher störend gewesen wäre. Windherz jedenfalls war Sonnenpelz für die Stille nicht undankbar und auch der Kater schien darüber erleichtert. Sie drängten sich einander nicht auf und erst als sie die unterirdische Höhle erreicht hatten, zeigten sie Regung.

Von Windherz fiel sofort alle innere Unruhe ab und sie gab sich dem friedlichen Plätschern des Wasserfalls hin, während Sonnenpelz sich staunend überall umsah. Dieser Ort war wie immer ein magischer Anblick und die Heilerin war sich sicher, dass auch dem Kater plötzlich all das leichter vorkam, was ihn vorher gequält hatte. Hier konnten sie für einen kurzen Moment entspannen.
„Komm her!" Windherz winkte Sonnenpelz schließlich mit dem Schwanz zu sich. „Leg dich hin und trink aus dem See."
Der Kater zuckte nervös mit den Schnurrhaaren. „Und dann?" fragte er unsicher, während er ihr zum Rand des Sees folgte.
„Dann wirst du deine Träume mit dem SternenClan teilen und deine neun Leben erhalten." Die Heilerin legte sich ans Ufer und bedeutete ihm, es ihr gleich zu tun. „Bei Froschstern war es auch so," fügte sie hinzu, da Sonnenpelz keineswegs beruhigt aussah. Schließlich jedoch atmete er tief ein und tat dann wie ihm geheißen.
Windherz schnurrte zufrieden und trank ebenfalls aus dem See. Unwillkürlich fragte sie sich noch, ob Sonnenpelz seine Leben ebenfalls an einem Stück verlieren würde, wenn er Lindenstern gegenübertrat, dann wurde sie von der Dunkelheit umhüllt.

Die Kätzin fand sich auf dem Hügel am Rand der Senke wieder, in der auch schon Froschstern seine neun Leben bekommen hatte. Sonne beschien ihr Fell, in den Bäumen zwitscherten die Vögel und als sie hinabblickte, sah sie Sonnenpelz genau dort stehen, wo auch Froschstern damals gestanden hatte, direkt neben dem kleinen Teich.
Windherz schnurrte und wollte gerade zu ihm hinunter gehen und ihm Gesellschaft leisten, als es hinter ihr im Gebüsch raschelte. Sie drehte sich um, gerade rechtzeitig um Regenbogenlicht aus dem Unterholz treten zu sehen, schön, zierlich und stolz wie immer.
„Regenbogenlicht! Hallo!" begrüßte Windherz die Kriegerin erfreut und neigte höflich den Kopf vor ihr. Sie schien ebenso freudig und berührte sie sanft mit der Nase.
„Sei gegrüßt, Windherz," miaute sie freundlich. „Ich dachte, ich leiste dir während der Zeremonie Gesellschaft."
Regenbogenlichts Blick war warm und sie lächelte herzlich und Windherz wurde es gleich ein wenig leichter ums Herz. Die Kätzin nahm ihr ihr Versagen bei Froschsterns Tod offenbar nicht übel und darüber fiel ihr eine ungeheure Last von der Seele. Sie hatte damit

gerechnet, von Feldpfote oder Herbstbrise ausgeschimpft zu werden, dass sie ihre Gabe nicht zum Wohle des Clans eingesetzt hatte, aber Regenbogenlicht schien sich einfach nur ehrlich zu freuen sie zu sehen. Ein verschmitztes Grinsen breitete sich nun auf ihrem Gesicht aus und wie schon bei ihrem letzten Treffen schob sie mit dem Schwanz die Äste eines Haselnussstrauchs zur Seite.
„Ach, und ich habe dir jemanden mitgebracht!"
Auf das was nun passierte, war Windherz in keinster Weise vorbereitet gewesen. Gerade noch hatte sie sich riesige Vorwürfe wegen des Traums gemacht, hatte um Froschstern getrauert, die Sorgen um ihren Clan und Lindensterns Kriegserklärung hatten sie gequält, doch all das verlor an Bedeutung, verblasste, als Regenbogenlicht sich zu dem Gebüsch umdrehte, aus dem nun drei weitere kleine Gestalten purzelten.
Den cremefarbenen und den rötlichen Pelz, die nun auf sie zurollten erkannte Windherz als Amseljunges und Finkenjunges, doch den grau gestreiften, mit dem sie verknäult waren, konnte sie zunächst nicht zuordnen. Erst als Regenbogenlicht die Jungen zu sich rief, sie sich voneinander lösten und dann mit großen Augen zu der Heilerin aufblickten, wurde es ihr bewusst, wen sie vor sich hatte und aus ihrer Kehle löste sich ein überwältigtes Schluchzen.
Das grau gestreifte Junge ringelte den buschigen Schwanz über seinen Rücken, legte den Kopf schräg und blickte dann mit großen, grünen Augen zu ihr auf. Mit smaragdgrünen Augen. Lichtflecks Augen.
„Mama?" fragte Nebeljunges.
Windherz konnte sie nur anstarren, so viel erkannte sie von sich selbst und ihrem Gefährten in diesem kleinen, flauschigen Kätzchen, das da vor ihr stand und sie mit neugierigem Blick musterte.
„Ja... Ja!" brachte sie schließlich unter Tränen hervor, presste sich weinend an ihre Tochter, ob vor Glück oder vor Schmerz vermochte sie nicht zu sagen. Überwältigt nahm sie den Geruch des Jungen in sich auf, bevor sie mit den Augen jedes noch so kleine Detail seines Anblicks in sich aufsog.
Nebeljunges hatte Lichtflecks Smaragdaugen geerbt, aber ebenso Windherz' buschigen Schwanz. Ihr Fell war in einem hübschen verwegenen Grau gestreift und wies noch den wuscheligen Flaum eines Jungen auf, ganz besonders an den Ohren. Windherz fand sie wunderschön. Nur langsam konnte sie sich wieder beruhigen, kam wieder zu Atem und brachte ein heiseres Lächeln zustande, bevor

sie wieder tieftraurig die Nase in Nebeljunges' Fell vergrub.
„Es tut mir ja so leid!" schluchzte sie. „Es tut mir so leid! Ich bin schuld, dass du sterben musstest, ich konnte dich nicht beschützen! Ich bin eine furchtbare Mutter."
Doch Nebeljunges schnurrte nur beruhigend und blickte dann mit leuchtenden Augen zu ihr auf. „Aber mir geht's doch gut, Mama!" miaute sie und schlug dann mit einer verspielten Geste nach Windherz' Schwanz. „Ich spiele immer mit Amseljunges und Finkenjunges!"
Nun hatten auch die anderen Jungen Gefallen an ihrer buschigen Schwanzspitze gefunden und winzige Krallen bohrten sich ins Fell der Heilerin, die plötzlich gar nicht anders konnte, als befreit zu lachen. Nebeljunges war in Sicherheit und glücklich. Mehr hatte sie nicht für ihre Tochter gewollt, auch, wenn sie all das gerne mit ihr geteilt hätte.
Gemeinsam mit Regenbogenlicht setzte sich Windherz an den Rand der Senke, die sich mittlerweile mit SternenClan Katzen gefüllt hatte, die sich alle um Sonnenpelz versammelt hatten, und genoss das Gefühl, ihren Schweif beschützend um Nebeljunges ringeln zu können. In diesem Moment fühlte sie sich zum ersten Mal wie eine richtige Mutter und der Schmerz über Froschsterns Tod rückte in den Hintergrund, als sie sich gemeinsam mit ihrer Tochter die Zeremonie ansehen konnte.
Als Windherz die erste Katze, eine hübsche Schildpattkätzin vortreten sah, erfüllten sie Schmerz und Stolz gleichermaßen. Ampferherz sah einfach so schön und stark aus, wie noch zu Lebzeiten und legte Sonnenpelz in einer selbstbewussten Geste die Schnauze auf den Kopf.
„Mit deinem ersten Leben gebe ich dir Mut. Denn du wirst ihn nicht nur im Kampf brauchen, sondern auch, um wichtige Entscheidungen fällen zu können." Ihre Augen funkelten zufrieden, als der Kater heftig unter der Wucht des Lebens zusammenzuckte, sich dann aber stolz wieder aufrichtete und sie dankbar anblickte. Windherz bewunderte ihn für die Tapferkeit und die ruhige, aufopferungsvolle Begierde, mit der er den nächsten beiden Katzen entgegenblickte, die gemeinsam auf ihn zuschritten und dann zu ihm hinaufsahen. Sie waren sehr klein und in ihren Gesichtern erkannte die Heilerin Dunstjunges und Dämmerjunges, Ampferherz' und Wolfsschattens kleine Schwestern. Das hellgraue der beiden, Dunstjunges, erhob zuerst die Stimme.

„Wir geben dir ein Leben für Tatendrang!" verkündete es. „Damit du immer neugierig bleibst und Neues entdecken kannst!" ergänzte Dämmerjunges.
Windherz schnurrte entzückt und Sonnenpelz beugte ebenfalls schnurrend, wenn auch vom letzten Leben ein wenig schwankend, den Kopf zu den Jungen hinunter, die ihn beide gleichzeitig mit den Nasen berührten.
„Ich wollte ihm auch ein Leben geben," bemerkte Nebeljunges traurig, als sie ihre Freundinnen beobachtete, die nun stolz zurück in die Reihen des SternenClans traten. „Eines für Verzeihung. Oder für Liebe. Aber dann hätte ich ihm sagen müssen wer ich bin und ich wollte nicht dass du und Papa auffliegen. Das wäre doof gewesen." Sie seufzte und ringelte sich dann zwischen Windherz' Pfoten zusammen, die ihr einen dankbaren Blick zuwarf.
„Danke," schnurrte sie liebevoll, doch Nebeljunges' Interesse galt schon wieder der nächsten Katze, die nun für das dritte Leben auf Sonnenpelz zutrat.
„Sieh nur!" quiekte sie vergnügt. „Da kommt Großvater!"
Windherz hob überrascht den Kopf und tatsächlich war es Entenfeder, der nun stolz und gefasst auf den rötlichen Zweiten Anführer zutrat und ihm einen stolzen Blick zuwarf.
„Mit diesem Leben gebe ich dir Klugheit," miaute er und bei dem vertrauten Klang seiner Stimme wäre Windherz am liebsten zu ihm gerannt und hätte wie ein Junges die Nase in seinem Pelz vergraben. „Auf dass du nicht unüberlegt handelst und stets die richtigen Entscheidungen zum Wohle aller Clans triffst."
Wieder strömte das Leben nicht ohne Spuren zu hinterlassen in Sonnenpelz und er zitterte leicht. Windherz wusste, dass es von Leben zu Leben schlimmer werden würde, Sonnenpelz aber danach ein anderer sein würde. Er würde danach ein Anführer sein, mit neun Leben und Erfahrungen, die nur der SternenClan mit ihm teilte. Auf all das konnte er unfassbar stolz sein.
Das nächste Leben war von Minzblatt. Sie gab es ihm für Aufopferungsvermögen und auch ihr Anblick war der Heilerin so vertraut, dass sie sich kurz in die Zeit zurückversetzt sah, in der ihr alles noch leicht und schwerelos vorgekommen war, in der sie glaubte, unaufhaltsam zu sein, höchstens gezügelt von den Grenzen ihrer Fantasie.
Nach Minzblatt kam Lilienstern und gab Sonnenpelz ein Leben des Stolzes. Der Kater begann immer mehr zu zittern und die

Erschöpfung war ihm deutlich anzusehen, doch noch immer stand er fest und unbeugsam zwischen den SternenClan Katzen und nahm jedes Leben freudig, stolz und bereitwillig in sich auf.
„Er wird ein würdiger Anführer sein," bemerkte Regenbogenlicht, als nun Froschstern auf Sonnenpelz zutrat. Sein Anblick versetzte Windherz einen Stich der Schuld, doch der Anführer wirkte gefasst und stark, als er seinem Stellvertreter ein Leben der Treue verlieh, nicht mehr schwach und schmerzerfüllt, wie noch am Morgen, als Lindenstern ihn im Kreise seiner Krieger ermordet hatte. Das verschaffte ihrem wunden Gewissen wenigstens ein bisschen Linderung.
Nach Froschstern kam Leopardenfleck und nach ihm verlieh Robbensee Sonnenpelz ein Leben. Das siebte Leben wurde ihm für Nachsicht gegeben und das achte war ein Leben des Zuhörens.
Bei der letzten Katze schnappte allerdings nicht nur Windherz nach Luft. Auch Sonnenpelz sah überrascht aus. Sein Pelz war nass und verschwitzt, seine Augen glänzten vor Erschöpfung, doch noch immer stand er fest und würdevoll zwischen den Kriegern, nun vor der neunten Katze um sein letztes Leben zu empfangen.
„Aber... aber... du bist eine SturmClan Kätzin!" rief er verdutzt, worauf die Katze mit einem kehligen Lachen antwortete.
„Gut erkannt!" spottete Bergschnee scharfzüngig, trat dann an Sonnenpelz heran und sah ihn direkt an. Prüfend verengte sie die Augen, maß ihn mit einem scharfen Blick und sagte dann: „Ich war Lindensterns Herrschaft schon lange leid und ich hoffe, dass du etwas dagegen tun kannst! Deshalb gebe ich dir ein Leben zur Erhebung gegen Ungerechtigkeit!" Sie schnaubte. „Auf dass Lindenstern schon bald seinen Meister findet..." Damit legte sie dem verdutzten Sonnenpelz die Schnauze auf den Kopf.
Nachdem nun auch das neunte Leben in Sonnenpelz geflossen war, sah der Kater viel größer aus als sonst. Stolz stand er da, ließ seinen Blick über die versammelten SternenClan Katzen gleiten und sah plötzlich wirklich wie ein Anführer aus, fand Windherz.
Auch Bergschnee sah ziemlich zufrieden aus und laut erhob sie die Stimme, bis weit über die Senke hinaus.
„Dein altes Leben ist nicht mehr! Du hast jetzt die neun Leben eines Anführers empfangen und der SternenClan gewährt dir und deinem Clan auf ewig sein Geleit. Behüte deinen Clan, sorge für Jung und Alt, ehre deine Ahnen und das Gesetz der Krieger und lebe jedes Leben voller Stolz und Würde, Sonnen*stern*!"

Hierarchie der Clans

[image]

Zwischenstand nach Froschsterns Tod

LichtClan
Anführer:
• *Sonnenstern* – roter Kater mit helleren Flecken und grünen Augen
Zweite Anführerin:
• *Sternenglanz* – grau getigerte Kätzin (; siehe auch: Königinnen)
Heilerin:
• *Windherz* – weiße Kätzin mit schwarzen Pfoten und schwarzer Schwanzspitze
Krieger:
• *Nachtherz* – tiefschwarzer Kater
• *Rosenfell* – rot gefleckte Kätzin
• *Sturmlied* – schwarz-weiß gefleckte Kätzin
• *Eichenkralle* – hellbrauner Tigerkater
• *Möwenflug* – blaugrauer Kater
• *Mistelblatt* – sandfarben gefleckte Kätzin
• *Baumpelz* – dunkelbraun getigerter Kater
• *Vogelschweif* – hell gestreifte Kätzin mit grünen Augen
• *Mondfell* – bunt gefleckte Schildpattkätzin
• *Aschenschweif* – hellgrauer Kater mit ebenso grauen Augen
• *Hagelfrost* – weißer Kater mit stechend blauen Augen
• *Flammenherz* – flammenfarbener Kater
• *Fuchsblüte* – fuchsrote Kätzin
• *Wolfsschatten* – dunkler Kater mit grünen Augen
Königinnen:
• *Adlerflug* – hell gefleckte Kätzin mit nachtblauen Augen; Mutter von *Wurzeljunges* und *Ahornjunges*
• *Flussfell* – hellgraue, grünäugige Kätzin
• *Sternenglanz* – grau getigerte Kätzin (; siehe auch Zweite Anführerin)
Jungen:
• *Wurzeljunges* – dunkelbrauner Kater mit Bernsteinaugen
• *Ahornjunges* – rostrote Kätzin

Älteste:
• *Bachblüte* – weiße Kätzin mit nur noch einem, dunkelgrünen Auge
• *Silberstreif* – silbrig gestreifte Kätzin mit blauen Augen
• *Goldauge* – dunkelgrauer Kater mit goldenen Augen

SturmClan
Anführer:
• *Lindenstern* – muskulöser, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
Zweiter Anführer:
• *Lichtfleck* – orange gefleckter Kater mit smaragdgrünen Augen; Mentor von *Primelpfote*
Heiler:
• *Falkenfeder* – alter, hellbrauner Kater
Krieger:
• *Wolkenpelz* – weißer Kater mit schwarzem Fleck auf der Nase
• *Bussardschwinge* – hell cremefarbene Tigerkätzin mit braunen Augen
• *Dunkelpelz* – großer, schwarzer Kater
• *Finsterkralle* – dunkel gestreifter Kater
• *Eulenschrei* – vielfarbig gefleckte Kätzin
• *Eiswirbel* – schwarz-weißer Kater
• *Zapfen* – dunkelbraun gemusterter Kater
• *Glut* – orangeroter Kater
• *Strauch* – hell getigerter Kater mit Bernsteinaugen
• *Frostblick* – dunkler Kater mit eisblauen Augen
• *Honigwolke* – sandfarbene Kätzin mit gelben Augen
• ... - (die Streuner die Lindenstern aufnimmt)
Schülerin:
• *Primelpfote* – cremefarbene Kätzin mit heideblauen Augen
Königinnen:
• *Apfelblüte* – rostrote Kätzin mit stechend grünen Augen
• *Tulpenschweif* – rotbraun gemusterte Kätzin

SternenClan
Ahnen:
• *Herbstbrise* – rote Kätzin
• *Regenbogenlicht* – sandfarbene Kätzin mit roten Sprenkeln
• *Sturmwolke* – schwarz-grau gefleckte Kätzin
• *Luftstern* – weiße Langhaarkätzin mit silbernem Schimmer im Fell

• *Feldpfote* – kleiner, hellbrauner Kater
• *Weidenstern* – hell sandfarbene Kriegerin mit weißer Brust und Bernsteinaugen
• *Rauchschweif* – hellgraue Kätzin mit dunkelgrauem Schweif
• *Amseljunges* – cremefarbener Kater
• *Finkenjunges* – rötlich gefleckte Kätzin

Katzen außerhalb der Clans
Hauskätzchen:
• *Mizzie* – hübsche Kätzin mit meerblauen Augen und weißem Bauch
• *Himmeljunges/Kitty* – sandfarbene Kätzin mit weißer, rautenförmiger Blesse
Einzelläufer:
• *Träumender Geist* – kleine, dunkelgraue Kätzin mit schwarzen Streifen
Streuner:
• *Nacht* – pechschwarze Kätzin mit dunklen Augen, vermutlich grün
• *Stachelbeere* – hell getigerte Kätzin mit ungewöhnlich grünen Augen
• *Ringelblume* – sandfarbene Kätzin mit dunkelroten Streifen und Bernsteinaugen
Verstoßene:
• *Zweigblüte* – braun-weiße Tigerkätzin
• *Schneeschweif* – weiße Kätzin mit grauen Pfoten
• *Federsturm* – grau-weiß gestreifte Kätzin
• *Blumenschweif* – rötliche Schildpattkätzin

Andere
Clankatzen:
• *Fleckenmond* – hell gefleckter Kater
• *Heidefleck* – hell getigerter Kater mit heideblauen Augen
• *Felsstern* – grauer, fast schwarzer Kater
• *Blattfuß* - brauner Tigerkater mit weißer Pfote
• *Schilffleck* – stattlicher, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
Hauskätzchen:
• *Snowy* – weiße, flauschige Kätzin
• *Puttles* – schwarzer Kater mit weißen Pfoten
• *Tuffy* – hellrote Tigerkätzin

Verstorbene
LichtClan:
• *Dunstjunges* – silbergraue Kätzin
• *Dämmerjunges* – dunkelrote Kätzin mit weißen Flecken und weißen Pfoten
• *Robbensee* – weiße Kätzin mit grauen Flecken
• *Minzblatt* – dunkel getigerte Kätzin mit grünen Augen und tiefer Stimme
• *Lilienstern* – starke Schildpattkätzin mit durchdringend grünen Augen
• *Ampferherz* – neugierige Schildpattkätzin
• *Leopardenfleck* – Kater mit ungewöhnlichem Leopardenmuster
• *Entenfeder* – sandfarbener Kater mit grünen Augen und steifem Hinterbein
• *Froschstern* – orange gefleckter Kater mit Muster und grünen Augen
SturmClan:
• *Flussspritzer* – schwarz gesprenkelter Kater
• *Bergschnee* – hell getupfte Kätzin
• *Tannengrün* – grünäugiger Kater mit honigfarbenem Fell
HalbClan:
• *Nebeljunges* – grau gestreifte Kätzin mit smaragdgrünen Augen

Ahornjunges' Bestimmung

[image]

„Lindenstern hat uns mit dieser Ansage den Krieg erklärt," sagte Sonnenstern und blickte ernst in die Runde. „Wir müssen überlegen, wie wir uns schützen."
Er hatte keine Zeit verloren, saß am Tag nach der Zeremonie in seinem neuen Bau und hatte Sternenglanz, Windherz und Silberstreif um sich geschart, um mit ihnen eine Lagebesprechung durchzuführen. Wieder einmal fragte sich die Heilerin, warum alle Anführer immer annahmen, dass sie da dabei sein musste, wo sie doch eigentlich Besseres zu tun hatte, dennoch fühlte sie sich geehrt und war auch ziemlich neugierig darauf, was denn nun besprochen werden würde.
Silberstreif, die der neuen Zweiten Anführerin Sternenglanz vorrübergehend bei ihren Pflichten helfen sollte, da diese Junge erwartete und in den nächsten Tagen in die Kinderstube ziehen wollte, ringelte nervös ihren Schwanz um die Pfoten und wieder zurück.
„Hat er wirklich gesagt, dass er den LichtClan *zerstören* will?" fragte sie ungläubig. „Ist das nicht ein bisschen überzogen, einfach eine dieser weitergesponnen Geschichten, die sich immer über solche Tragödien ranken?" Hoffnungsvoll blickte sie zu Sternenglanz, die jedoch traurig den Kopf senkte.
„Er wird jede Katze dieses Clans töten, bis es keine einzige mehr gibt, die kampffähig ist. Das hat er gesagt," antwortete sie.
Silberstreif sog entsetzt die Luft ein. „Dann hat er auch wirklich *Lilienstern* als Rechtfertigung dafür genommen?" Sie verzog das Gesicht. „Welche Krähe hat ihm denn den Mist in den Kopf geschissen?"
Sternenglanz zuckte resigniert die Schultern. „Keine Ahnung. Weiß ich was in einem Dachshirn wie Lindensterns vorgeht? Wahrscheinlich hat er nur einen Grund gesucht, seinen Hass auf uns zu schüren."
„Er hat das gesagt, weil er es so meint." Nun mischte sich auch Windherz in das Gespräch ein. „Er hasste Lilienstern so, weil sie ihn verlassen hat, nachdem er Regenbogenlicht getötet hat."

Stille folgte ihren Worten. Ihre Clangefährten starrten sie verdutzt an und erst da wurde Windherz bewusst, dass sie ja die einzige lebende LichtClan Katze war, die noch von dieser schicksalhaften Beziehung wusste. Innerlich verfluchte sie sich für ihre Unüberlegtheit, doch nun konnte sie das Gesagte nicht mehr zurücknehmen.
Silberstreif war die erste, die ihre Sprache wiederfand.
„Regenbogenlicht ist lange vor deiner Geburt gestorben!" japste sie. „Niemand wusste, wer sie getötet hat!"
„Nur Lilienstern..." erwiderte Windherz langsam. Ihr prickelte das Fell vor Nervosität. Ihre Clangefährten würden sich nie daran gewöhnen, dass sie mehr wusste als sie zugab, doch eigentlich sollten sie das auch gar nicht, besonders wenn ihr Wissen die Geheimnisse anderer betraf. Eigentlich hatte sie Lilienstern nicht verraten wollen, doch nun schien offenbar der Moment gekommen, in dem zumindest ein kleiner Teil des Clans ihr großes Geheimnis lüften würde.
„Woher willst du das wissen?" fragte Sonnenstern. „Lilienstern ist seit Monden tot und als sie starb warst du gerade erst Heilerin geworden. Warum hätte sie dir das erzählen sollen? Etwa nur weil du die Schülerin ihrer Schwester warst?"
„Ich... ich hatte von dem Kampf geträumt, in dem Lindenstern sie tötete..." versuchte Windherz vorsichtig zu erklären, ohne dabei zu viel zu verraten. „Sie sagten dabei beide sehr... seltsame Dinge, die mir Lilienstern später nach ihrem Tod am Mondsee erklärte... " *Wo habe ich mich nun schon wieder reingeritten?*
Die richtigen Worte zu finden fiel ihr schwer, doch da alle Katzen immer noch verwirrt drein schauten, fasste sich die Kätzin ein Herz und erzählte ihnen die ganze Geschichte von Lilienstern und Lindenstern. Ihre Augen wurden immer größer und besonders Silberstreif schien einiges klar zu werden. Es war, als könne Windherz sehen, wie sich im Kopf ihrer Mutter das ganze Bild ihrer glorreichen Anführerin zusammenfügte.
„So war das also!" rief sie aus, kaum dass ihre Tochter geendet hatte. „Deshalb waren sie so verfeindet! Deshalb passiert das alles! Nur wegen einer verbotenen Affäre!"
„Und wieder einmal ist bewiesen, dass Katzen aus verschiedenen Clans, nichts miteinander haben sollten," murmelte Sonnenstern.
Windherz zuckte zusammen und versuchte niemanden anzusehen, aus Angst ihre Augen könnten sie verraten. Sie würde niemals

aufhören, Lichtfleck zu lieben, ganz egal was das Gesetz sagte, doch das brauchte ihr Anführer nicht wissen, der nun mit einem leisen Seufzen das Thema erstmal sacken ließ.
„Und wie schützen wir uns jetzt?" griff Sternenglanz schließlich das eigentliche Problem wieder auf.
„Wir sollten die Barriere ums Lager verstärken und die Patrouillen verdoppeln," schlug Windherz vor, erleichtert über den Themenwechsel. „Außerdem sollte keine Katze das Lager mehr alleine verlassen und alle sollten zusätzliche Trainingseinheiten einplanen. Ich bin sicher, Eichenkralle kann das im Auge behalten, sodass Sternenglanz und Silberstreif Zeit für andere Dinge haben."
Sonnenstern nickte anerkennend. „Du denkst wie eine echte Kriegerin!" schnurrte er. „Das hätte ich selbst nicht besser sagen können. Genau das werden wir tun!"
Windherz schwoll die Brust vor Stolz. Für einen kurzen Moment stellte sie sich wieder vor, neben ihrer Schwester im Kriegerbau zu schlafen, an Vogelschweifs Seite auf Patrouille zu gehen, doch schnell schlug sie sich diese Gedanken wieder aus dem Kopf. Sie hatte nun die wichtigen Pflichten einer Heilerkatze.
„Wir sind alle geschwächt," gab Silberstreif gerade zu bedenken. „Froschsterns Tod hat seine Spuren hinterlassen." Sie seufzte. „Zusätzliches Training wird anstrengend sein, aber wir müssen auf alles vorbereitet sein und ich stimme dir zu, dass es besser ist, wenn der Clan denkt, dass wir etwas unternehmen können, Sternenglanz."
Die graue Kätzin neigte zustimmend den Kopf und wandte sich dann mit besorgter Miene an Windherz. „Apropos, wie geht es eigentlich Mistelblatt?"
„Ich habe ihr etwas zur Beruhigung gegeben," antwortete die Heilerin. „Mondfell und Aschenschweif auch. Momentan schlafen alle drei in meinem Bau. Sie stehen unter Schock – Wer kann es ihnen verdenken?" Sie zuckte besorgt mit der Schwanzspitze. „Jedoch bin ich guter Hoffnung, dass wenigstens der Schreck bald überwunden ist und sie zumindest nicht mehr unter ständiger Beobachtung sein müssen."
„Ständige Beobachtung?" fragte Sternenglanz mitleidig und sah Windherz mitfühlend an, die ihren Blick beruhigend erwiderte. „Das muss anstrengend sein."
„Momentan sind Flammenherz und Adlerflug bei ihnen." Die Heilerin zuckte mit den Ohren. „Wir sind ja alle nicht allein."
„Adlerflug?" Sonnenstern blickte überrascht auf und schnippte

allarmiert mit dem Schwanz. „Wer kümmert sich denn dann um die Jungen?"
Windherz zuckte die Schultern. „Hoffen wir einfach, dass sie, egal wo sie sind, nichts Dummes anstellen."

Die Jungen stellten nichts Dummes an. Sie waren bei Vogelschweif und Hagelfrost, die mit ihnen das Jagdkauern übten, als Windherz aus dem Anführerbau trat.
Wurzeljunges machte sich dabei wirklich gut, er hielt sich in einer gut ausbalancierten, tiefen Deckung, doch Ahornjunges hatte ihre Probleme, die Pfoten an die richtigen Stellen zu setzen.
„Ich kann das nicht!" jammerte sie traurig, als sie zum wiederholten Mal das Gleichgewicht verlor und im Staub landete. „Und jetzt habe ich mir schon wieder die Nase gestoßen!"
„Keine Sorge, das lernst du schon noch," munterte Vogelschweif die kleine rote Kätzin auf, doch Ahornjunges sah wenig überzeugt aus.
„Ich kann überhaupt nichts von dem was du uns beibringst," klagte sie und sah dabei so enttäuscht aus, dass Windherz unwillkürlich Mitleid mit ihr hatte und zu ihr hinüber tappte.
„Aber dafür kannst du schon Dornen aus Pfoten entfernen und kennst schon total viele Heilkräuter!" tröstete sie das Junge, dessen Augen sich augenblicklich aufhellten.
„Das stimmt!" miaute Ahornjunges aufgeregt. „Gestern, als du Kräuter sammeln warst, vor dem Kampf, kam Flussfell mit Baumpelz von der Jagd und hatte einen Dorn in der Pfote! Ich hab ihn ihr ganz alleine rausgezogen!" Ihre Augen leuchteten und auch Wurzeljunges konnte sich ein vergnügtes Grinsen nicht verkneifen.
„Ihr Gesicht war der Wahnsinn!" kicherte er. „Sie so: ‚Beim SternenClan, wenn man Windherz einmal braucht ist sie nicht da!' und Ahornjunges so: ‚Ach, kein Problem, ich mach das'. Da hat sie vielleicht geguckt! " Er kauerte sich hin, fixierte Hagelfrosts weißes Schwanzende, sprang ab und landete zielgenau darauf.
Windherz schnurrte stolz. Sie konnte sich Flussfells Gesicht bildlich vorstellen. Sowohl Wurzeljunges als auch Ahornjunges waren begabt und lernten schnell, auch wenn sie nicht ungleicher hätten sein können. Ihre Begabungen lagen einfach an unterschiedlichen Stellen, und als Windherz später zurück in ihren Bau tappte, fragte sie sich unwillkürlich, ob sie in der kleinen, rostroten Ahornjunges, die ihr immer mal wieder mit den Heilerpflichten half, ihre erste Schülerin gefunden hatte.

Gegen Sonnenhoch war Windherz noch immer in ihrem Bau und versuchte Mistelblatt zum Fressen zu bewegen. Sie hatte extra ein fettes Eichhörnchen vom Frischbeutehaufen geholt, doch die gefleckte Kätzin rührte es nicht an. Sie starrte nur geschockt ins Leere und die Heilerin wurde immer verzweifelter. Aschenschweif und Mondfell hatten schon vor Stunden gefressen, doch ihre Mutter weigerte sich störrisch etwas anzunehmen.
„Bitte Mistelblatt!" flehte Windherz. „Du musst wieder zu Kräften kommen!" Mit der Pfote schob sie das tote Eichhörnchen näher an Mistelblatts Schnauze und als diese wieder nicht reagierte, stöhnte sie entnervt und frustriert auf. „Willst du verhungern?" fauchte sie schließlich und warf der regungslosen Kätzin einen säuerlichen Blick zu. „Du bist viel zu jung um einfach aufzugeben! Also friss doch bitte etwas!"
Keine Reaktion.
„Hör zu, ich sage es dir so lange bis du frisst!"
Wieder keine Reaktion. Langsam hatte Windherz genug.
„Oh Mistelblatt!" fauchte sie, doch gerade, als sie losschimpfen wollte, vernahm sie ein hohes Stimmchen hinter sich. „Hallo Windherz."
Die Kätzin drehte sich überrascht um. Im Eingang zu ihrem Bau stand Ahornjunges.
„Hallo Ahornjunges!" begrüßte Windherz das Kätzchen und ließ sich dann entnervt und erschöpft in den Staub sinken, wo das Junge zu ihr trat. Es sah nicht gerade glücklich aus, doch als es Mistelblatt entdeckte erglomm ein eifriges Funkeln in seinen Augen.
„Was machst du da?" fragte Ahornjunges neugierig und schielte mit einem Auge schon zu den Kräuterstapeln in der hinteren Ecke des Heilerbaus.
„Ich versuche Mistelblatt dazu zu überreden etwas zu fressen," antwortete Windherz müde und deutete auf das Eichhörnchen. „Sie ist schon ganz entkräftet."
„Oh..." machte Ahornjunges enttäuscht und ließ sich dann neben die Heilerin auf den Boden plumpsen. „Ich dachte es wäre etwas Spannendes..."
Windherz blickte sie ernst an. „Auch das gehört zu den Pflichten einer Heilerkatze," erklärte sie. „Wir kümmern uns um unsere Clangefährten und pflegen sie gesund. Und wenn man dazu jemanden füttern muss, dann ist das eben so. Nahrung und Wasser sind essentiell für das Leben einer Katze." Sie erhob sich wieder.

„Und außerdem ist es wichtig, dass eine kranke Katze bei Kräften bleibt. Nur so kann sie gegen ihre Krankheit ankämpfen."
Nun sah Ahornjunges wieder interessierter aus. „Und welche Krankheit hat Mistelblatt?" fragte sie eifrig.
Windherz seufzte. „Sie hat Trauer," miaute sie leise. „Und nur die Zeit kann das heilen."
Ahornjunges schien verstanden zu haben, denn ihr Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. Besorgt betrachtete sie Mistelblatt, die noch immer regungslos in ihrem Nest aus Moos und Federn lag und ins Leere starrte.
„Bisher scheint das mit dem Fressen ja noch nicht so gut zu funktionieren," bemerkte sie und blickte erwartungsvoll zu Windherz auf, die traurig den Kopf schüttelte.
„Ich versuche es seit Stunden," flüsterte sie leise in das Ohr des Jungen, damit Mondfell und Aschenschweif es nicht hörten, „aber sie hat ihren ganzen Lebenswillen verloren."
Ahornjunges' Augen leuchteten auf, da Windherz ein solches Geheimnis mit ihr teilte, dann ergriff ernste Besorgnis von ihnen Besitz. „Das ist nicht gut," miaute sie, dann spitzte sie eifrig die Ohren. „Darf ich es versuchen?"
„Nur zu!" antwortete Windherz. Sie beobachtete genau, wie Ahornjunges mit ernstem, freundlichem Gesicht auf Mistelblatt zutrat und ihr das Eichhörnchen hinschob. Dabei wirkte sie weder bestimmt, noch schüchtern. Es war eher wie ein Angebot. Und so überraschte es die Heilerin ehrlich, zu sehen, wie Mistelblatt den Kopf hob und die kleine Kätzin aus trüben, leeren Augen ansah.
„Ich will nichts, Danke," krächzte sie schwach und senkte dann wieder den Kopf, doch Ahornjunges dachte gar nicht daran, aufzugeben.
„Aber du musst!" protestierte sie energisch. „Und ich weiß, dass du Hunger hast, du bist ja ganz dünn!"
Tatsächlich! Windherz bewunderte die Beobachtungsgabe des Jungen. Und auch wie sie mit der älteren Kätzin umging, schien zu helfen. Mistelblatt reagierte und redete mit ihr und das war schon mal ein großer Fortschritt.
„Nein, Danke," sagte diese nun und schloss die Augen.
Ahornjunges' Gesichtszüge weiteten sich. „Aber wenn du nichts isst, wirst du sterben!" rief sie, doch Mistelblatt seufzte nur.
„Dann bin ich wenigstens bei Froschstern," miaute sie schwach.
Ahornjunges blickte entsetzt drein. „Aber wenn du stirbst, was wird

dann aus Aschenschweif und Mondfell? Dann verlieren sie auch noch ihre Mutter!"
Mistelblatt schwieg. Ahornjunges stand hilflos vor ihr, dennoch konnte Windherz sehen, dass ihr Kampfgeist gegenüber der Kätzin noch lange nicht erloschen war. Ihre Haltung war noch immer unbeugsam.
„Bitte!" In ihren gelben Augen lag ein kindliches Flehen. „Sie brauchen dich! So wie ich Adlerflug brauche!"
Windherz lächelte in sich hinein. Der geballten Liebe dieser kleinen Kätzin konnte Mistelblatt doch gar nicht widerstehen. Und siehe da - die Kriegerin seufzte und neigte langsam den Kopf zu dem Eichhörnchen hinunter. Ahornjunges hatte sie erweicht.
Windherz schnurrte stolz. „Das hast du gut gemacht!" flüsterte sie der kleinen Kätzin zu, als sie sich in eine Ecke zurückgezogen hatten, um Mistelblatt in Ruhe fressen zu lassen.
„Danke!" Ahornjunges' Augen funkelten stolz und sie hatte glücklich den Schwanz in die Luft gereckt. Windherz betrachtete sie aufmerksam.
„Und jetzt sag, warum bist du hier?" fragte sie schließlich, da sie sicher war, dass in dem Jungen noch mehr vor sich ging. „Das ist doch diesmal nicht nur weil du mir helfen willst, oder?"
Ahornjunges seufzte und ließ den Schwanz sinken. „Sonnenstern will Wurzeljunges und mich zu Schülern ernennen..." erklärte sie traurig.
„Aber das ist doch toll!" rief Windherz. „Darüber solltest du dich doch freuen!"
Aber Ahornjunges blickte nur mutlos zu ihr auf. „Dann kann ich doch gar nicht mehr zu dir kommen und dir helfen!" miaute sie kläglich. „Heilen macht viel mehr Spaß als Kämpfen!"
Windherz blinzelte verdutzt. Kurz fanden diese Worte keinen Eingang bei ihr, dann merkte sie, dass sie ernst gemeint waren. Ahornjunges meinte was sie sagte. Sie war ehrlich verzweifelt. Windherz konnte es nicht fassen, dass jemand wirklich gerne Heiler werden wollte, dennoch dachte sie bei sich, dass sie ja vielleicht von Anfang an den richtigen Riecher bei Ahornjunges gehabt hatte. Vielleicht war sie ja tatsächlich dazu bestimmt, Heilerin zu werden.
„Hast du schon einmal dran gedacht, Heilerin zu werden?" sprach sie ihren Gedanken laut aus.
Ahornjunges' Augen begannen zu leuchten. „Ja!" rief sie aufgeregt. „Schon ganz oft! Ich hab mich nur nicht getraut, es jemandem zu

erzählen!"
„Nun..." schnurrte Windherz, in der sich nun ebenfalls die Aufregung breit machte, „wenn du meine Schülerin werden willst, kannst du es dem ganzen Clan erzählen." Inständig hoffte sie, einen besseren Moment erwischt zu haben als Minzblatt damals bei ihr, doch Ahornjunges hatte schon begeistert zu quieken begonnen.
„Ja!" rief sie ohne zu zögern. „Ja, ja, *ja*!"
Windherz schnurrte glücklich. „Dann lass uns gleich Sonnenstern davon berichten!"

Neue Hoffnung

[image]

Es wurde wirklich wahr. Ahornjunges wurde zu Windherz' Schülerin mit dem Namen Ahornpfote und zog bei ihr in den Heilerbau ein. Für die Heilerin war es schön und zugleich ungewohnt und unpraktisch, in ihrem Bau nun nicht länger allein zu sein. Schön, weil es nachts nun nicht mehr ganz so still war und unpraktisch, weil sie befürchtete, von der Schülerin ertappt zu werden, wenn sie sich alle zwei Nächte zu Lichtfleck in den Kiefernwald schlich.
Um dem vorzubeugen erzählte sie Ahornpfote, dass sie oft noch spät die Sterne beobachtete und Mondscheinspaziergänge unternahm und wartete ansonsten, bis die rote Kätzin tief schlief, bevor sie sich zu ihrem Gefährten aufmachte.
Wurzelpfote nahm die Berufung seiner Schwester erstaunlich gut auf, vermutlich hatte er damit schon gerechnet, dachte Windherz. Er wurde Vogelschweifs Schüler und die Heilerin freute sich sehr für ihre Schwester. Sie war fest davon überzeugt, dass die Kriegerin dem Kater eine gute Mentorin sein würde und während ganze drei Monde vergingen, entwickelten sich beide Schüler prächtig.
Ebenso entwickelten sich auch Sternenglanz und Flussfell und wurden von Mond zu Mond immer runder. Während Adlerflug ihre Kriegerpflichten wieder aufgenommen hatte, hatten sich die Königinnen in der Kinderstube ihre Nester eingerichtet und warteten nun von Tag zu Tag mehr auf ihre Jungen.
Für den Clan war diese Aussicht auf neue Krieger mit großer Aufregung und Hoffnung verbunden, Windherz jedoch fand keine Ruhe. Lichtfleck hatte ihr erzählt, dass Lindenstern und Finsterkralle viel Zeit zusammen im Anführerbau verbrachten, während er nichts von dem mitbekam, was sie besprachen und es machte das Paar fast wahnsinnig, nicht zu wissen, was vor sich ging, auch wenn sich beide einig waren, dass es nichts Gutes sein konnte. Sie waren sich ziemlich sicher, dass der SturmClan Anführer so schnell wie möglich die vorrübergehende Schwäche des LichtClans ausnutzen wollte und umso wichtiger wurde es, dass eben dieser schnell wieder zu Kräften kam.
Windherz ging das alles aber jedoch viel zu langsam. Sonnenstern

erwies sich zwar als ausgesprochen guter Anführer und tat sein Bestes, seinen Clan zu seinem alten Selbst zurückzuführen, aber die Situation war neu für ihn und es beanspruchte all seine Kraft, nicht die Kontrolle zu verlieren.
Windherz hatte Angst. Jede Nacht bevor sie einschlief fürchtete sie, zu träumen - oder noch schlimmer, *nicht* zu träumen, doch vor ihren Clangefährten tat sie, als sei alles in bester Ordnung, obwohl sich ihr innerlich Disteln der Ungewissheit in den Magen gruben.

In einer heißen Blattgrüne Nacht, im vierten Mond seit Ahornpfote Windherz' Schülerin geworden war, war es dann schließlich soweit. Sternenglanz brachte drei gesunde Junge zur Welt.
Windherz musste sich eingestehen, dass sie bei einer Geburt noch nie so nervös gewesen war, mit Ausnahme vielleicht der Geburt ihrer eigenen Jungen, und sie dachte bei sich, dass wahrscheinlich eben das der Grund für ihre Unruhe war.
Immer wieder musste sie an die tote Nebeljunges und den Fuchs in ihrem kläglichen Unterschlupf denken, doch zu ihrer Erleichterung lief bei Sternenglanz alles glatt und so lagen am Ende drei flauschige Fellbällchen neben der Königin im Moos.
Baumpelz und Ahornpfote waren entzückt, ebenso wie Windherz, auch wenn die Kätzin ein bisschen neidisch war, dass Sternenglanz es geschafft hatte, drei Jungen am Leben zu erhalten und sie nur eines. Dieses Gefühl verschwand jedoch gänzlich, als die Schwestern Blitzjunges und Strahlenjunges und ihr Bruder Kleejunges die Augen öffneten und zum ersten Mal die Sonne sahen. Die drei waren winzig, doch wunderschön. Blitzjunges war weiß, mit feinen, schwarzen Tigerstreifen und blauen Augen, wie die ihrer Mutter, Strahlenjunges hatte goldenes Fell und ebenso goldene Augen und Kleejunges war schwarz, mit helleren Flecken und Streifen, einer weißen Vorderpfote und bernsteinfarbenen Augen.
Die Jungen gaben dem Clan erneut neue Kraft und alle freuten sich darauf, nun bald auch Flussfells Wurf kennenzulernen. Ganz besonders Sonnenstern wurde durch seine Nichten und seinen Neffen zu neuen Höchstleistungen angespornt, denn der Anführer schien fest entschlossen, seinen eigenen Jungen denselben Empfang zu bereiten und sie vor jeder möglichen Gefahr zu beschützen.
All das gab auch Windherz wieder neuen Mut.

Eine Woche später war auch Flussfell soweit. Es war tiefste Nacht,

als ein panischer Sonnenstern in Windherz' Bau gestürmt kam und unsanft an der Heilerin rüttelte.
„Wach auf!" drängte er aufgeregt und schüttelte sie so heftig, bis die Kätzin ungehalten die Augen öffnete. Eigentlich hatte sie Schlaf nachholen wollen, von ihrem gestrigen Treffen mit Lichtfleck, und so blickte sie Sonnenstern ziemlich böse an.
„Was ist?" knurrte sie. „Du weckst ja den halben Clan mit deinem Geschrei!"
„Ich glaube, du und ich reichen schon," kam ein Gähnen aus Ahornpfotes Richtung, als die Schülerin sich müde ein Büschel Moos von den Ohren schüttelte. Sie schlief nun in Minzblatts altem Nest, das sie frisch gemacht hatten, da es mondelang leer gestanden hatte und fast erinnerte Windherz der dunkle Schatten darin jede Nacht an die Zeit mit ihrer Mentorin.
„Genug gescherzt!" knurrte Sonnenstern nun und vertrieb damit den Schlaf endgültig aus dem Heilerbau. „Flussfell bekommt unsere Jungen, aber irgendwas ist nicht richtig!"
Windherz war mit einem Schlag hellwach. Mit einem Satz war sie aus dem Nest und unterwegs zu ihren Kräutervorräten, während sie ihrer Schülerin routiniert Befehle erteilte. „Ahornpfote, weck deinen Bruder! Er soll uns wie letztes Mal einen Stock bringen! Dann kommst du zu mir in die Kinderstube, wir wollen sehen was sich tun lässt!"
Mit wehendem Schwanz eilte sie kurz darauf über die Lichtung, Sonnenstern dicht auf den Fersen, während Ahornpfote nur Sekunden später in den Schülerbau eintauchte.
In der Kinderstube war es warm und still, nur Flussfells Stöhnen war zu hören. Es war ziemlich dunkel, doch Windherz' Augen hatten sich schnell an die Finsternis gewöhnt, sodass sie schon bald Sternenglanz' Umrisse in ihrem Nest erkennen konnte.
Sie hatte ihre Jungen um sich geschart, die alle, bis auf Kleejunges, der vorwitzig über den Rand des Nests lugte, tief und fest schliefen. Windherz hatte erwartet, dass den kleinen Kater die ungewohnte Situation ängstigen würde, aber er schien eher neugierig und musterte die stöhnende Flussfell mit ehrlichem Interesse. Die Heilerin hätte seinem Verhalten gerne mehr Aufmerksamkeit geschenkt, doch pflichtbewusst eilte sie an die Seite der gebärenden Königin.
Sonnenstern folgte ihr mit besorgter Miene, wurde jedoch gleich von einer bestimmten Schwanzbewegung der Heilerin nach

draußen geschickt. Es war ohnehin zu voll hier und beim Gedanken an Ahornpfote, die ebenfalls bald in der Kinderstube auftauchen musste, bekam die Kätzin Platzangst.
Als der Anführer endlich draußen war, konnte Windherz sich schließlich voll und ganz Flussfell zuwenden. Die Kätzin lag wimmernd auf der Seite, ihr Bauch hob und senkte sich unregelmäßig und in ihren Augen standen Tränen vor Schmerz. Windherz hatte nie gedacht, dass sie je einmal Mitleid mit der zynischen, garstigen Kätzin haben würde, doch nun war es so.
„Was ist los?" fragte sie Flussfell sanft, die schmerzerfüllt aufstöhnte.
„Ich hatte gehofft, das könntest du mir sagen!" keuchte sie, doch der bissige Ton war verschwunden. Ihre grünen Augen waren weit aufgerissen und ihr graues Fell schweißnass. „Es tut so weh, aber nichts rührt sich!" Die Kätzin sah ehrlich verzweifelt aus und Windherz wollte sie gerade beruhigen und beginnen, die Bewegungen ihres Unterleibs genauer zu untersuchen, als Ahornpfote und Wurzelpfote in den Bau stürmten.
Der braune Kater trug einen Stock und Ahornpfote hatte Borretsch mitgebracht. *Gut mitgedacht!* dachte Windherz, hatte jedoch keine Zeit ihrer Schülerin das auch zu sagen.
Wurzelpfote übergab Flussfell den Stock mit den Worten: „Du musst..." doch seinem Satz brachte er nie zu Ende, denn die Königin biss schon heftig darauf. Resigniert schloss der Kater sein offenes Maul wieder und verließ dann kurz darauf nach einem unmissverständlichen Wink seiner Schwester die Kinderstube.
Ahornpfote hatte sich bereits neben Windherz gekauert und leckte Flussfell beruhigend zwischen den Ohren. Derweil hatte ihre Mentorin sich dem Bauch der Kätzin zugewandt und fuhr mit geübten Pfotenstrichen darüber.
„Es ist eins," diagnostizierte sie, als sie ihn fertig abgetastet hatte. „Und es kann sich nicht bewegen, weil es schräg liegt."
Ahornpfote riss die Augen auf. „Das geht?" fragte sie entsetzt und ungläubig zugleich, während Windherz schon damit fortfuhr, Flussfells Bauch zu massieren.
„Ja, das geht," antwortete sie ihrer Schülerin und fügte dann mit einem warnenden Blick auf die Königin hinzu: „Das könnte jetzt wehtun. Ich muss deinen Bauch so massieren, dass es sich dreht."
Flussfell riss vor Schreck die Augen auf, nickte aber tapfer.
Ahornpfote schenkte ihr ein beruhigendes Lächeln und warf dann

Kleejunges einen belustigten Blick zu, der gerade versuchte, aus seinem Nest zu krabbeln, aber von seiner Mutter zurückgehalten wurde.
„Au!" piepste plötzlich eine Stimme neben ihm. „Das war mein Schwanz!"
„Tschuldigung," murmelte Kleejunges und nun erschien der Kopf von Blitzjunges am Nestrand. Die kleine Kätzin funkelte ihren Bruder böse an, entwickelte dann aber schnell ein Interesse an Flussfell, die sich eine bissige Bemerkung nach einem schmerzvollen Stöhnen verkniff.
Windherz hatte nämlich die sich nun laut streitenden Jungen ignoriert und begonnen, ihren Bauch stärker zu massieren. Sie hatte so etwas in der Art noch nie gemacht, aber Minzblatt hatte es ihr einmal erklärt und das musste nun reichen.
Konzentriert biss sie die Zähne zusammen. Da war der Kopf, der musste nach unten. Langsam, aber stetig tastete die Heilerin sich am Körper des Jungen entlang, bis sie an dessen Bauch angekommen war, dann begann sie, es mit streichenden Bewegungen so zu drehen, das sein Kopf nach unten sah. All das ging nur langsam voran und Flussfell zuckte bei jeder Berührung zusammen.
Windherz bekam irgendwann Schweißausbrüche. Sie durfte sich keinen Fehler erlauben, denn das würde das Leben des Jungen nur gefährden und noch ein Nebeljunges wollte sie sich nicht einmal ausmalen.
Blitzjunges und Kleejunges machten die Situation auch nicht besser, denn nun hatten sie auch noch Strahlenjunges aufgeweckt, die leise schimpfend vor sich hin murmelte. Sternenglanz versuchte vergeblich ihre Jungen zu beruhigen, vor allem Kleejunges, der nun behauptete, dass Flussfell sterben würde, und schlussendlich schickte sie ihre Jungen wütend nach draußen, bevor sie ihnen selbst folgte.
Das war die beste Idee, die sie hätte haben können und endlich hatte Windherz Ruhe und mehr Platz und konnte aufatmen.
Ahornpfote hatte es geschafft, Flussfell so zu beruhigen, dass sie es schaffte, gleichmäßig zu atmen und so gelang es der Heilerin schließlich, das Junge in die richtige Lage zu bringen.
„Jetzt press!" befahl sie der Kätzin, die den Stock schon total abgekaut hatte, aber müde noch ihre letzte Kraft aufbrachte, um zu tun was man ihr sagte. Sie kniff die Augen zusammen und presste.
Das Junge, das schließlich neben ihr im Moos lag, war eine kleine

Kätzin mit grauem Fell, weißen Pfoten und weißen Sprenkeln. Sie war ein wenig größer als normale Neugeborene, doch sie war wunderschön.
Die Erleichterung, die Windherz ergriff, als Flussfell ihre Tochter schnurrend zu sich heranzog, vermochte sie mit keinem Wort zu beschreiben. Tropfenjunges, wie die Königin die Kleine taufte, hatte sie nicht verloren. Diesen Kampf hatte sie gewonnen und eine kleine, graue Kätzin hatte nun doch das Licht der Welt erblicken dürfen.
Es sind schlechte Zeiten um Junge zu bekommen, dachte sie noch, als sie schließlich gefolgt von Ahornpfote die Kinderstube wieder verließ. *Sie geben dem Clan zwar Hoffnung, aber es war doch die richtige Entscheidung, Himmeljunges weit weg von all dem aufwachsen zu lassen, wo sich Lindenstern in seinem Bau doch gerade neue Gemeinheiten ausdenkt...*
Die Kätzin seufzte schwer, als sie sich wieder in ihrem Nest zusammenrollte. Denn tief in ihrem Herzen vermisste sie das helle Junge jedoch jeden Tag.

Kampftraining

[image]

Die Sonne schien sanft durch die Blätter der Bäume und tauchte Vogelschweif in ein weiches, rotgoldenes Licht, als die Kätzin sich geschmeidig durchs Unterholz bewegte und dabei den Ästen eines Haselstrauchs auswich. Fast gab es ihrem hellen Fell den Anschein, als würde es glühen und unwillkürlich bewunderte Windherz ihre Schwester für ihre Schönheit. Sie hatte in ihr oft immer noch das kleine, aufgeplusterte Junge und die freche Schülerin gesehen, die Vogelschweif einst gewesen war, doch nun fiel ihr zum ersten Mal auf, dass diese Schülerin sich in eine stattliche Kätzin und starke Kriegerin gewandelt hatte. Hagelfrost konnte sich für so eine Gefährtin wirklich glücklich schätzen und Windherz genoss das Gefühl einer leichten Brise in ihrem Fell, als sie neben ihrer Schwester entspannt durch den Wald tappte.
Lächelnd beobachtete sie Ahornpfote und Wurzelpfote, die hinter ihnen von einem Blätterhaufen zum nächsten hüpften und genoss deren Ausgelassenheit, die im LichtClan Lager seit Froschsterns Tod eher selten geworden war. Die Katzen hatte eine ernste Stetigkeit ergriffen, mit der sie ihre Pflichten erledigten, und waren mit jedem Atemzug auf der Hut vor einer unsichtbaren Gefahr, die beängstigend reglos hinter der SturmClan Grenze lauerte. Windherz bedauerte das zutiefst, musste sich jedoch eingestehen, dass sie die wachsende Unruhe ihrer Clangefährten teilte.
Wurzelpfote landete mit einem lauten Lachen neben ihr und holte die Heilerin damit wieder aus ihren Gedanken. Er und Ahornpfote hatten bei ihrem Lauf durch den Wald vermutlich schon sämtliche Beute von hier bis zum Versammlungshügel aufgeschreckt, doch das störte weder Windherz noch Vogelschweif. Sie freuten sich für ihre Schüler, die nun etwas tun durften, was den Schwestern ihrer Zeit damals als Schüler nicht vergönnt gewesen war.
Windherz hatte es nämlich geschafft, Sonnenstern davon zu überzeugen, dass es sinnvoll war, Ahornpfote ein paar Kampfzüge beizubringen (natürlich nur für den Ernstfall) und dass Vogelschweif und Wurzelpfote dieses Training übernehmen konnten. Sie hatte ihm erklärt, dass es auch für Heilerinnen besser

war, sich im Notfall verteidigen zu können, und dass Lindenstern noch dazu jedes Mittel recht wäre um den Clan zu schwächen. Sonnenstern hatte ihr einen gewissen Eigennutz unterstellt, aber jedoch zugeben müssen, dass ein Kampftraining für den Ernstfall in ihrer gegenwärtigen Situation mit Sicherheit sinnvoll wäre. Er hatte sie lächelnd mit den Worten: „Dann kommst du ja doch noch zu deinem Kriegertraining!" verabschiedet, Windherz hatte darauf mit einem gezierten Ohrenzucken geantwortet und verschlagen schmunzelnd an all die Nächte mit Lichtfleck gedacht, in denen er ihr all das beigebracht hatte, was auch Sonnenstern wusste.
Und so kam es also, dass Windherz und Vogelschweif mit ihren Schülern nun auf dem Weg zum Übungsplatz waren, dabei allerhand Beute aufschreckten, und ausgelassen die gemeinsame Zeit genossen, in der sie sich um nichts weiter sorgen mussten, als um ein paar Kampfzüge und zwei wilde Jungkatzen.

Als sie den Übungsplatz schließlich erreichten, schien Wurzelpfote schon voller Tatendrang, seiner Schwester endlich zeigen zu können, was er während seiner fünf Monde als Schüler nun schon alles gelernt hatte. Übermütig stürzte er sich vor seinen Begleiterinnen auf die Lichtung und hinterließ bei seiner Landung eine riesige Staubwolke.
Windherz und Vogelschweif mussten lachen und sogen dann synchron glücklich die warme Luft in sich ein. Früher als Jungen hatten sie ihre gemeinsamen Träume oft an diesen Ort getragen und sie hatten sich ausgemalt wie es sein würde, gemeinsam mit Aschenschweif und Mondfell hier, in dieser sandigen Kuhle, all das zu lernen, was das Krieger sein ausmachte.
Die Realität hatte dann anders ausgesehen und Windherz war bisher nicht oft hierher gekommen, da hier außer einem dichten Farngestrüpp nicht viele Kräuter wuchsen.
Ahornpfote wirkte nicht ganz so ruhig und glücklich wie ihr Bruder und die älteren Kätzinnen. Sie hatte ihr rostrotes Nackenfell nervös aufgeplustert und wippte unruhig von einer Pfote auf die andere. Windherz ahnte was in ihr vorging und sie strich ihrer Schülerin beruhigend mit der Schwanzspitze über den Rücken.
Ahornpfote hasste Kämpfen. Sie hatte die Wunden gesehen, die manche Krieger von ihren Patrouillen mitbrachten und sie hatte furchtbare Angst, sich ebenso zu verletzen. Außerdem war sie ein eher friedlicher Zeitgenosse und löste ihre Probleme stets mit

Worten, nie aber mit den Krallen.
Windherz hatte noch nie ein unfreundliches Wort aus ihrem Mund gehört und so hatte es sie wenig überrascht, ihre Schülerin, kaum dass diese von dem geplanten Kampftraining erfahren hatte, dabei zu erwischen, wie sie sämtliche Kräuter, die ihr bei möglichen Verletzungen helfen konnten, beiseite gelegt hatte.
Die Heilerin hatte sie dann beruhigt und ihr erklärt, dass sie nur ein paar Grundtechniken erlernen wollten, aber Ahornpfote hatte das nur bis zu einem gewissen Grad befriedigt. Dennoch schien sie entschlossen, trotz ihrer tiefen Abneigung gegenüber Kampftechniken, ihr Bestes zu geben, als sie nun neben ihrer Mentorin auf den Übungsplatz trat. Windherz war sehr stolz auf ihre Schülerin.
Wurzelpfote tollte noch immer ausgelassen über die Lichtung, was Vogelschweif ein glückliches Schnurren entlockte. Für einen kurzen Moment schien sie erneut versunken in Erinnerungen an ihre eigene Zeit als Schülerin, dann warf sie Windherz einen neckischen Blick zu und rief ihren Schüler mit einer ausladenden Schwanzgeste zu sich.
Die Heilerin erwiderte diesen Blick und glaubte zu wissen, was ihre Schwester damit sagen wollte. Am liebsten hätte sie sich zu Wurzelpfote in den Staub geworfen, aber als seine Mentorin wollte sie sich das nicht erlauben.
Windherz verstand sie nur zu gut. Auch ihr hätte so eine Spielstunde im Sand ziemlich gut gefallen, nun allerdings kam Wurzelpfote angesaust und kam mit eifrig funkelnden Augen vor den Schwestern und Ahornpfote zum Stehen.
„Also, womit fangen wir an?" fragte er und ließ aufgeregt die Krallen spielen. „Wie wär's mit dem Rückwärtstritt? Oder der Bauchattacke? Oder..."
„Mach mal langsam, Wurzelpfote," lachte Vogelschweif, setzte sich und ringelte sittsam den Schwanz um ihre Pfoten. „Du vergisst, dass es das erste Training deiner Schwester ist. Das sind Techniken, die du kannst, aber fürs erste sollten wir mit etwas einfacherem anfangen... wie wär's mit einem Vorderpfotenangriff?"
Ahornpfote, die bei den Worten ihres Bruders immer entsetzter dreingeblickt hatte, warf Windherz einen verunsicherten Blick zu. Die lächelte sie ermutigend an. Ein Vorderpfotenangriff war genau das Richtige für den Anfang, auch wenn Wurzelpfote recht enttäuscht aussah, dann, mit einem Blick auf seine Schwester,

jedoch theatralisch die Luft ausstieß.
„Der ist zwar so langweilig, dass ihn schon die Jungen können, aber für meine kleine Schwester bringe ich dieses Opfer natürlich," miaute er gnädig.
Ahornpfote zog einen beleidigten Schmollmund und Windherz' Augen verengten sich.
„Du hast zwei Monde alten Jungen diesen Kampfzug beigebracht?" fragte sie scharf und bedachte den braunen Kater mit einem strengen Blick. Der machte plötzlich ein ziemlich ertapptes Gesicht und entwickelte schnell ein übermäßiges Interesse an einem großen Stein vor seinen Pfoten.
„Äh... nein...?" murmelte er, stark darauf bedacht, weder Windherz, noch Vogelschweif, die gerade das Maul öffnete, um ihren Schüler gehörig auszuschimpfen, in die Augen zu sehen.
„Äh, wie geht denn nun dieser Vorderpfotenangriff?" warf Ahornpfote in diesem Moment jedoch schnell dazwischen, sodass Vogelschweif ihre Aufmerksamkeit nun doch lieber der roten Kätzin zuwandte, die interessiert die Ohren spitzte.
Wurzelpfote warf seiner Schwester einen dankbaren Blick zu und Windherz lächelte unwillkürlich in sich hinein. Was hatten sie nicht selbst als Schüler und Jungen so alles angestellt? Sie begnügte sich also damit, den Kater noch einmal streng anzusehen und hörte dann ebenfalls lieber ihrer Schwester zu, die Ahornpfote gerade den Trick erklärte.
„Kämpfen ist nicht nur Beißen und Kratzen," sagte die Kätzin. „Wenn wir uns nur so primitiv verhalten würden, wären wir nicht besser als Hauskätzchen und würden keine zwei Monde hier draußen überleben, uns geschweige denn gegen den SturmClan verteidigen können". Sie schnippte mit dem Schwanz. „Die Sache ist die, wer ein paar Tricks kennt, hat größere Chancen, dass einer dabei ist, mit dem er seinen Gegner besiegen kann. Und wer sich verteidigen kann, hat größere Überlebenschancen. Kämpfen ist also immer auch eine Sache des Geschicks, des Trainings und der Konzentration, nicht zu vergessen auch der Disziplin. Wir kämpfen nur, um zu überleben! Nicht, um zu töten, oder nur des Kämpfen willens!"
Windherz schwoll die Brust vor Stolz auf die Worte ihrer Schwester.
„Das hast du schön gesagt," miaute sie und tatsächlich hatte Vogelschweif genau die richtigen Worte gefunden, um Ahornpfote zu ermutigen, sich von ihrem Bruder, der nun wieder mit großem

Eifer bei der Sache war, den Trick zeigen zu lassen.
Wurzelpfote bewegte sich mit einer beeindruckenden Schnelligkeit und Eleganz, seine Pfoten landeten immer genau an den Stellen, an denen die Verteidigung seiner Schwester am schwächsten war, und er war ein guter Lehrer. Bald konnte Ahornpfote mit ihren Tatzen gezielt nach den Schwachpunkten ihres Gegners schlagen, auch wenn sie alle Mühe hatte, den zielsicheren Angriffen ihres Bruders auszuweichen und seine Deckung zu durchbrechen.
Windherz musste zugeben, dass Wurzelpfote offenbar Talent hatte. Vogelschweif hatte gute Arbeit bei ihm geleistet und der Kater kannte so viele Kampfzüge, wie kaum ein Schülerin seinem Alter. Wenn sie nun genauer darüber nachdachte, hatte auch Ahornpfote ihr Wissen über Heilkräuter und Verletzungen viel schneller erlernt als Windherz damals und die Heilerin hatte schon jetzt keine Bedenken mehr, ihr die Behandlung der LichtClan Katzen anzuvertrauen. Auch nun schlug sie sich nicht schlecht, und wenn ihr auch das Geschick Wurzelpfotes in Sachen Kampftechniken fehlte, so schaffte auch sie es schließlich, die Deckung ihres Bruders zu durchbrechen und selbst einen Treffer zu landen.
Wurzelpfote strahlte und auch Windherz war unglaublich stolz auf ihre Schülerin.
„Ich hab's geschafft!" jubelte Ahornpfote und warf sich freudig jauchzend auf ihren Bruder, der erschrocken strauchelte, sich jedoch schnell wieder fing und seine Schwester schon im nächsten Moment durch den Staub schleifte.
Windherz und Vogelschweif kugelten sich vor Lachen. Erneut kehrte das kindliche Verlangen, sich zu ihnen zu werfen, in die Heilerin zurück, als Vogelschweif sich plötzlich mit Lachtränen in den Augen zu ihr umdrehte und sagte: „So! Und jetzt du!"
Von einem Moment auf den Nächsten rutschte Windherz das Herz, das eben noch so leicht gewesen war, wie eine Feder, in die Schwanzspitze und das Lachen blieb ihr im Hals stecken.
„I...Ich?!" fragte sie erschrocken und versuchte Vogelschweif mit einem hektischen Blick zu bedeuten, dass sie hier, und in Anwesenheit der Schüler, doch niemals ihre Kampffertigkeiten präsentieren konnte, die Lichtfleck ihr beigebracht hatte! Ihre Schwester wusste doch davon, aber die gestreifte Kriegerin warf ihr nur einen abwinkenden Blick zu, der sagte: „Ach was! Lass mich nur machen."
Windherz jedoch war keineswegs so ruhig wie sie. Die Schüler

hatten schließlich schon gehört, dass ihre Heilerin gleich kämpfen würde und mit begeistertem Jubel kamen sie nun zu ihren Mentoren zurückgestürmt.
„Ja, Windherz, jetzt bist du dran!" rief Wurzelpfote der Kätzin zu, die sich nervös räusperte und gerade etwas Ausweichendes erwidern wollte, als Vogelschweif ihr zuvor kam.
„Ja, jetzt ist sie dran," bekräftigte sie, „aber ihr beide geht am besten zurück ins Lager. Die Sonne geht gleich unter." Mit einem Wink zum Himmel, der sich tatsächlich schon in den schönsten Tönen färbte, wollte sie die beiden nach Hause schicken, doch die Schüler sahen nicht gerade überzeugt aus.
Ahornpfote zog schon wieder ihren enttäuschten Schmollmund und wollte gerade etwas Protestierendes erwidern, als Windherz, der das Herz noch immer bis zum Hals schlug, einwandte: „Ja, und außerdem muss nach den Jungen gesehen werden! Und Flussfell braucht neuen Borretsch!" Erleichtert sah sie, dass der Widerstand ihrer Schülerin schlagartig verpuffte. Ihre Worte hatten sich ruhiger und bestimmter angehört, als sie sich fühlte und so dankte sie dem SternenClan für Vogelschweifs Geistesgegenwart.
Ahornpfote klappte das aufgerissene Maul wieder zu und nickte, nur Wurzelpfote war noch immer nicht überzeugt. Vogelschweif grinste verschwörerisch.
„Weißt du was?" fragte sie ihren Schüler. „Nun darfst du etwas Neues lernen. Lass dir von Ahornpfote ein paar Standartkräuter und ihre Wirkungen zeigen und hilf ihr dabei, die Königinnen zu versorgen. Solches Wissen kann man immer brauchen!" Sie musste lachen, bei Wurzelpfotes entsetztem Blick, doch Ahornpfote war bereits begeistert.
„Na los, du starker Krieger!" rief sie ihrem Bruder zu, schon halb im Farn verschwunden. „Komm, oder hast du Angst vor ein bisschen Borretsch, Goldrute und ein paar Jungen?"
Nachdem die Schüler laut rufend und kichernd im Unterholz versunken waren, wandten Windherz und Vogelschweif sich wieder einander zu. Die Heilerin lächelte erleichtert, dennoch machte es sie unruhig, die beiden Schüler so ganz allein durch den Wald ziehen zu sehen.
„Bist du sicher, dass wir sie allein zum Lager zurück lassen können?" fragte sie ihre Schwester besorgt. „Gerade jetzt, wo der SturmClan eine solche Bedrohung darstellt?" Sie musste an Lindenstern und den sterbenden Froschstern denken und ihr drehte

sich der Magen um.
„Bis zum Lager ist es ja nicht weit," miaute Vogelschweif unbekümmert und ging wieder weiter in die Mitte der Lichtung. „Wir würden es hören, wenn etwas wäre. Und Wurzelpfote passt schon auf."
Windherz nickte, eigentlich mehr um sich selbst zu beruhigen und folgte ihr dann. Sie hat recht. Es würde schon alles gut gehen.
Vogelschweif peitschte auch schon vergnügt mit dem Schwanz. „Und jetzt genug Angst gehabt und Trübsal geblasen!" rief sie. „Ich will endlich sehen, was dieser räudige SturmClan Kater dir alles beigebracht hat!"
Windherz musste lachen und ließ sich in ein perfektes Angriffskauern sinken. Vielleicht würden sie ja heute doch noch zu ihrer Rauferei im Sand kommen...

Herbstbrises Warnung

[image]

Es war soweit. Nur ein paar Tage später. Die Sonne ging an diesem Abend als eine blutrote Scheibe über dem Wald unter, fast, als wolle sie Windherz vor dem Bevorstehenden warnen, und tauchte das LichtClan Lager in ein unheimliches Licht.
Die Kätzin war gerade dabei, eine Zecke aus Goldauges dichtem Pelz zu entfernen und beobachtete das Schauspiel fasziniert von ihrem Bau aus. Hätte sie geahnt, dass sie in dieser Nacht wieder von Träumen heimgesucht werden würde, so wäre sie vermutlich nicht so entspannt gewesen. Doch vor dem Unvermeidlichen hätte sie sich ohnehin nicht verschließen können, und so nahm alles seinen Lauf, als sie schließlich müde in ihr Nest stieg und die Augen schloss.

Windherz stand direkt vor dem Lagereingang des LichtClans. Vor ihr bauschte sich der hohe, verstärkte Lagerwall im Dämmerlicht auf, doch an sich herrschte noch ziemliche Dunkelheit über dem Wald.
Als der Kätzin klarwurde, was nun passieren würde, sträubte sich ihr das Nackenfell. Sie wusste nicht, ob sie verschreckt, oder verärgert war, oder ob sie einfach nur resigniert dem Kommenden harrte, von dem sie ja schon geahnt hatte, dass es nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. *Lindenstern will endlich unsere Schwäche ausnutzen. Er hat jetzt alles was er braucht.* Nervös stieß sie die Luft aus.
Du kannst nicht einfach hier stehen und warten, sagte sie sich schließlich. *Sonst endet das alles nur wie bei Froschstern. Du musst schauen, dass du endlich einmal was gegen diese Hilflosigkeit unternimmst. Also gehst du jetzt und versuchst dir schon mal darüber klarzuwerden, was du tun musst, wenn du wieder aufwachst und der SturmClan kurz davor ist in dein Lager einzufallen! Mach dir deine Gabe endlich mal zunutze!*
Und so straffte sich Windherz und marschierte durch den Tunnel ins Lager. Dort war alles ruhig. Die LichtClan Katzen lagen selig schlafend in ihren Bauen, Seite an Seite mit ihren Clangefährten,

unbewusst der drohenden Gefahr, die über sie hereinbrechen würde.
Windherz tat es in der Seele weh, besonders, da nicht einmal Mondfell, die vor dem Lagereingang saß und Wache schob, etwas zu ahnen schien. Ihr einziger Trost war es, dass es also bisher noch offenbar allen gutging und noch von nirgendwo die Anzeichen eines grinsenden Lindensterns zu erkennen waren. Doch so sehr Windherz dieser Umstand tröstete, so sehr beunruhigte er sie auch.
Was haben sie vor? fragte sie sich. *Und warum hat Lindenstern fünf Monde gewartet, bis er angreift? Warum ist er das Risiko eingegangen, uns wieder erstarken zu lassen?*
Die Kätzin wurde immer unruhiger, und da noch immer nichts passierte, huschte sie schnell von Bau zu Bau und vergewisserte sich davon, dass tatsächlich auch alles in Ordnung war, und sie nicht nur irgendeiner Ahnung hinterherlief. Doch es passierte nichts Ungewöhnliches.
Zuletzt kam sie zum Heilerbau. Vorsichtig spähte sie hinein, unsicher, was sie dort vorfinden würde. Ahornpfote schlief ruhig in ihrem Nest, die roten Pfoten angewinkelt und sich fest um ihren Schwanz zusammengerollt, doch eine zweite Katze beanspruchte Windherz' Aufmerksamkeit für sich. Es war eine weiße Kätzin mit schwarzen Pfoten und schwarzer Schwanzspitze, die sich unruhig in ihrem Nest herumwarf und dabei nach etwas schlug, das offenbar nicht da war. Es war sie selbst.
Windherz starrte sich an und versuchte, dieses subtile Bild zu verarbeiten. Es war so unwirklich, dass sie es kurz gar nicht begriff und für eine Sekunde sogar an eine Halluzination glaubte, dann jedoch fügte es sich in all das, was die Heilerin ohnehin schon gesehen hatte. Es war wie immer in ihren Träumen, sie hatte Visionen, sah die Zukunft und nun war sie eben selbst ein Teil ihres Traums. Doch dass ihr das jemals passieren würde, hatte sie nicht gedacht.
Einer spontanen Eingebung folgend, glitt Windherz tiefer in ihren Bau. *Ich muss mich wach bekommen!* dachte sie bei sich. *Dann kann ich die anderen warnen.*
Aber so sehr sie auch an der Traum-Windherz rüttelte, wie immer hinterließ sie in ihren Träumen keine Spuren.
Ihr eigenes Herumgewälze machte Windherz wahnsinnig. *Das kann doch nicht wahr sein!* Verärgert schüttelte sie sich energischer. *Ich muss mich wach bekommen! Es ist Morgendämmerung und ich will nicht*

schon wieder verschlafen!
Mit Schaudern dachte sie an Lilienstern, doch sie musste es einsehen. Es hatte keinen Zweck. Sie würde sich nicht wecken können. In ihren Träumen war sie nur ein stummer Beobachter. Sie konnte nicht in die Zukunft eingreifen.
Frustriert knurrend schlich Windherz zurück auf die Lichtung. Noch immer war keine Spur eines Angreifers zu entdecken. *Wo bleiben die?* fragte sie sich unruhig. *Warum können sie nicht einfach kommen und mir die Informationen geben, die ich brauche?*
Nervös zuckte sie mit dem Schwanz. Sie wollte etwas tun. Irgendwie helfen, nicht nur tatenlos rumsitzen und hoffen, dass es schnell vorbei war. *Vielleicht sollte ich versuchen mit Mondfell Kontakt aufzunehmen...*
Der Gedanke war absurd, dennoch sagte sich Windherz, dass es einen Versuch wert war. *Wobei es vermutlich auch nicht funktioniert.* Sie stellte sich direkt vor die wachhabende Mondfell, die einfach durch sie hindurch sah, und versuchte, ihre eigenen Gedanken auf sie zu übertragen. *Hilfe! Angriff! Jetzt! Pass auf!* Doch nichts passierte.
Windherz versuchte es erneut, *Hilfe! Angriff! Jetzt! Pass auf!* Aber nichts half.
Die Kätzin wurde immer unruhiger. Sie spürte, dass der Kampf nun nicht mehr lange auf sich warten ließ, aber noch immer war von den SturmClan Katzen nichts zu entdecken. Allerdings schien nun auch Mondfell etwas zu spüren, denn sie peitschte unruhig mit dem Schwanz und starrte angestrengt in die Dunkelheit.
Verzweifelt versuchte Windherz es ein letztes Mal, *Hilfe! Angriff! Jetzt! Pass auf!,* doch die bunt gefleckte Kätzin erhob sich nur nervös auf die Pfoten und lief direkt durch sie hindurch, um sich am Lagerausgang umzusehen.
Windherz saß da und fühlte sich ziemlich vor den Kopf gestoßen. Dass Mondfell einfach durch sie hindurchsah, war das Eine, aber dass sie durch sie hindurch*ging* versetzte sie ziemlich in Schock.
„Es ist vergeblich Windherz," sagte da plötzlich eine Stimme hinter ihr.
Die Kätzin fuhr herum, erwartete, dass die Traum-Windherz aus ihrem Bau gekommen war und mit irgendjemandem sprach, dann erst wurde ihr klar, dass die Worte an sie gerichtet waren.
Überrascht starrte sie die rote Kätzin an, die nun näher kam und genauso seltsam blass wirkte wie sie, nur dass in ihrem Fell die

Sterne des Nachthimmels eingewoben zu sein schienen. Es war Herbstbrise.
Windherz wollte sie eben erfreut begrüßen und sie fragen, was beim SternenClan sie hier in ihrem Traum machte und warum sie ihr nicht schon früher erschienen war, als der ernste Blick ihrer SternenClan Mentorin sie zum Schweigen brachte, noch bevor sie auch nur ein Wort gesagt hatte.
„Komm mit!" befahl Herbstbrise und winkte Windherz mit der Schwanzspitze zu sich. Ihr Blick zeigte sorgenvolle Verschlossenheit und in ihren Augen funkelte etwas, das nach nervöser, wohl versteckter Unruhe aussah.
Unbehaglich und vollkommen verwirrt folgte die Heilerin ihr einen Abhang über dem Lager hoch, wo sich die rote Kätzin schließlich setzte und Windherz mit einer Schwanzgeste bedeutete, dasselbe zu tun. Sie setzte sich ihr gegenüber und gab endlich dem kindlichen Drang nach, der sie schon die ganze Zeit verfolgt hatte.
„Du musst mir helfen!" flehte sie. „Ich muss aufwachen!" Schon im nächsten Moment schämte Windherz sich etwas für ihre Worte, Herbstbrise aber blickte sie unverwandt an.
„Keine Sorge." Die mühsame Beherrschung in ihrer Stimme war kaum zu überhören. „Du wirst rechtzeitig aufwachen, um deinem Clan zu warnen." Dann jedoch warf die SternenClan Kätzin ihr einen abschätzenden Blick zu und kam nun gleich zur Sache.
„Ich werde dir jetzt ein paar Dinge sagen, die getan werden müssen und dann muss ich mit dir über die Prophezeiung reden." Noch immer war sie seltsam betont gefasst, aber als Windherz den Mund aufmachte um etwas zu erwidern, schien diese Gelassenheit langsam zu bröckeln.
„Unterbrich mich nicht, wir haben nicht viel Zeit," befahl Herbstbrise ungehalten und die Heilerin klappte das Maul schnell wieder zu. Dann stieß die rote Kriegerin langsam die Luft aus, wie, um sich zu beruhigen, warf schnell einen prüfenden Blick auf ihr Fell und fuhr fort.
„Wenn du aufwachst, warnst du Mondfell, sie soll den Clan wecken," warnte sie eindringlich. Ihre Stimme klang nun ruhiger, dass sie es eilig hatte, war jedoch nicht zu überhören. „Dann rennst du zur Kinderstube und schickst jemanden anderen zum Ältestenbau – am besten Ahornpfote. Die Jungen müssen in Sicherheit gebracht werden, ganz besonders Tropfenjunges. Lindenstern wird jedes Mittel recht sein, um Sonnenstern zu

schwächen und die Kleine soll dieses Mittel nicht sein – was beim SternenClan haben sie sich überhaupt gedacht, in diesen Zeiten Junge zu bekommen?" fauchte sie, mehr zu sich selbst als zu Windherz, die nun entsetzt die Ohren angelegt hatte.
„Du meinst, er will sie töten?" keuchte sie. „Ein Junges?"
„Wenn er eine Königin töten kann, dann wird er es ja wohl auch bei einem Jungen schaffen!" erwiderte Herbstbrise ungehalten. „Und jetzt unterbrich mich nicht!" Erneut warf sie einen Blick auf ihr Fell, das einen seltsam stumpfen Farbton angenommen hatte. „Meine Zeit ist knapp."
Windherz nickte leicht und zwang sich selbst nun auch zu einer aufgesetzten Gelassenheit. In ihr brodelte es und sie musste sich von innen auf die Wange beißen, um ihre Mentorin nicht mit Fragen zu überschütten. Die machte nun weiter, als hätte sie nie aufgehört und sah Windherz dabei eindringlich in die Augen.
„Das mit den Ältesten ist ebenfalls sehr wichtig, vergiss das nicht!" sagte sie und als die Heilerin nickte, fuhr sie etwas entspannter fort. „Gut. Nun zu Teil zwei unseres Gespräches. Die Prophezeiung. Was..."
Sie brachte ihren Satz nie zu Ende. Unter ihnen in der Senke des LichtClan Lagers schien nun von einem Moment auf den Anderen die Welt unterzugehen. Plötzlich ertönte von dort schrilles Kriegsgeheul, Katzen schrien auf, wütend und schmerzerfüllt und alle brandeten wie ein wogendes Inferno zwischen den Bauen der LichtClan Krieger hin und her. Lindenstern an der Spitze, stürmte der SturmClan in ihr Lager.
Windherz sah sich selbst zur Kinderstube rennen, dicht gefolgt von Wurzelpfote; Ahornpfote zum Ältestenbau und Sonnenstern, noch mit Moos aus seinem Nest im Fell, warf sich auf einen hellen Tigerkater, kurz bevor er in der Menge untertauchte und von dem Hang aus, auf dem Herbstbrise und sie standen, nicht mehr zu sehen war.
Windherz hielt für einen kurzen Moment die Luft an und ertappte sich im nächsten Moment dabei, wie sie nach Lichtfleck Ausschau hielt, doch der war unter den vielen SturmClan Katzen nicht zu entdecken. Tatsächlich, bemerkte die Kätzin als sie gezielt Paare zu erkennen versuchte, waren sie ihr vollkommen fremd. Nur Zapfen, Glut und Strauch kamen ihr bekannt vor.
Kurz verstand sie es nicht, ebenso wenig wie offenbar die LichtClan Katzen in der Senke, dann jedoch wusste sie, wer diese Katzen

waren: Streuner. Massenhaft Streuner. Und schlagartig wurde Windherz auch klar, was Lindenstern all die Monde getan hatte. *Er hat Streuner angeheuert! Viel mehr Streuner, als nur Zapfen, Glut und Strauch, so wie Lichtfleck erzählt hat! Deshalb kam er auch nicht zu den großen Versammlungen! Er wollte nicht, dass wir von den Streunern erfahren! Es war die ganze Zeit sein Plan, sie anzuheuern, damit er Lilienstern und ihren Clan vernichten kann!* Windherz wurde schlecht. *Und inzwischen sind es so viele, dass er den eigentlichen Clan zuhause lassen kann!*
Ein wütendes Jaulen verließ ihre Kehle, als ihr all das klar wurde, obwohl sie wusste, dass es niemand in der Senke hören würde. Schuldgefühle brachen über sie herein, als sie sich daran erinnerte, dass Lichtfleck all die Monde schon so etwas angedeutet hatte, sie das wahre Ausmaß seiner Worte jedoch nie verstanden hatte. *Ich hätte es wissen müssen! Ich hätte handeln müssen, ihm helfen müssen!*
„Windherz!"
Der eindringliche Ruf Herbstbrises riss sie aus ihren Gedanken. Sie hatte ganz vergessen, dass ihre SternenClan Mentorin noch da war, doch nun fiel ihr auf, dass deren rotes Fell immer blasser wurde.
„Die erste Strophe der Prophezeiung!" rief Herbstbrise hektisch, prüfte erneut ihr Fell und fuhr dann nervös die Krallen aus und ein. Ihre Selbstbeherrschung war nahezu dahin.
„Du hast Sternenpfoten!" reagierte Windherz schnell und begann, den ersten Teil der Prophezeiung aufzusagen. ***„Sie werden mit dem Licht verschmelzen und über das Gesetz der Krieger hinaus wachsen! Sie werden uns alle erlösen!"***
„Weißt du, was das bedeutet?" fragte Herbstbrise fieberhaft nach.
„Es ist wichtig, dass du beginnst, zu verstehen!" Sie hatte sich auf die Pfoten erhoben und begonnen, nervös vor der Heilerin auf und ab zu tigern.
„Nicht wirklich, ich..." setzte die nun an, doch so lange konnte Herbstbrise nicht warten.
„Versuch es!" befahl sie, so heftig, dass Windherz zusammenzuckte.
„Äh... ich habe Sternenpfoten...?" begann sie und überlegte angestrengt, was denn das nun alles bedeuten sollte. „Und ich habe Lichtfleck als Gefährten... und in Himmeljunges und Nebeljunges sind wir miteinander verschmolzen...?" Sie war sich nicht sicher ob das stimmte, aber es war die einzige plausible Erklärung, die ihr einfiel. So musste es sein. Ihre Beziehung zu Lichtfleck war schließlich illegal, *über dem Gesetz der Krieger*... Etwas anderes

machte für sie einfach keinen Sinn und zu ihrer Erleichterung nickte Herbstbrise, sodass ein wenig Anspannung von ihr abfiel.
„Und der letzte Satz?" fragte die Kriegerin nun, erneut einen Blick auf ihr immer blasser werdendes Fell werfend.
„Ich werde alle erlösen?" antwortete Windherz zaghaft. „Von... Lindenstern?"
Lindenstern war die naheliegende Wahl, aber er war auch die Wahl, die die Kätzin am nervösesten machte. Wie sollte denn nämlich ausgerechnet sie etwas gegen den brutalen SturmClan Anführer unternehmen, wenn nicht einmal ein geübter Krieger wie Froschstern das geschafft hatte? Und sie hatte keine neun Leben...
Das „Wie" schien Herbstbrise jedoch erst einmal überhaupt nicht zu kümmern. „Gut," miaute sie nur, knapp, da sie sich immer mehr in Luft auflöste. „Zweite Strophe!"
Windherz holte zittrig Luft. ***„Du wirst es verstehen, wenn das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreicht und der Himmel zu fallen droht!"*** rief sie, da der Tumult im Lager nun um ein Vielfaches anschwoll und ihre Worte zu ersticken drohte. Gleichzeitig wurde sie immer nervöser. Sie musste wach werden, bevor sie schon wieder verschlief und damit eine Katze das Leben kostete.
„Was bedeutet das?" rief Herbstbrise. Sie hatte sich vor Windherz aufgebaut und wirkte noch um einiges aufgeregter als die Heilerin. Ihre Zeit lief ab und das war inzwischen beiden klar.
„Dass ich die Bedeutung der Prophezeiung verstehen werde, wenn Lindenstern den Höhepunkt seiner Macht erreicht und... der Himmel zu fallen droht...?" riet Windherz. Der letzte Satz wollte ihr jedoch einfach nicht klarwerden und hilfesuchend blickte sie zu ihrer Mentorin auf.
„Das reicht bis jetzt," entschied diese aber nun und im selben Moment wurde der Heilerin klar, dass sie es ihr wohl nicht erklären würde. Die SternenClan Kätzin war schon so durchsichtig geworden, dass sie durch ihr rotes Fell hindurch die Bäume sehen konnte.
„Was weißt du noch?" rief sie ihr zu. „Es ist wichtig, dass du nichts vergisst und immer auf der Hut bist!"
„Was?" Fieberhaft überlegte Windherz, was man ihr noch alles gesagt hatte. Eigentlich konnte sie es nicht leiden, unter Zeitdruck denken zu müssen, doch heute schien es zu helfen. „Dass wir alle Krieger sein müssen und... dass es einen Kampf gibt, vor dem ich

nicht träume! Und das ist dann der alles entscheidende Kampf!"
Windherz staunte über ihre eigenen Worte. Wie war ihr das so schnell eingefallen? Doch sie hatte nicht die Zeit, sich darüber zu freuen, denn Herbstbrise war nun nicht mehr als ein Hauch und drohte, jeden Moment zu verschwinden.
„Richtig!" rief sie panisch und krallte sich in einem Anflug sinnloser Hektik in den Boden. „Ich verschwinde gleich, weil ich nicht so lange in den Träumen anderer wandeln kann! Aber denk an diesen Kampf! Er wird bald stattfinden und dann musst du bereit sein! Dann musst du eine Kriegerin sein! Denk an diesen Kampf!"
Windherz Augen weiteten sich. Sie wollte ihrer Mentorin etwas sagen, sie fragen, was denn dann geschehen würde, was man von ihr erwarten würde, doch die rote Kriegerin lächelte sie nur sanft an. Und dann, urplötzlich, hob sie die Pfote und fuhr Windherz mit einer Kraft, die sie einer Kätzin, die nicht mehr war als Nebel, niemals zugetraut hätte, und ausgefahrenen Krallen über die Wange.

Windherz erwachte jäh. Irgendwoher wusste sie, dass sie ohne Herbstbrises Krallen wohl zu lange geschlafen hätte, doch sie hatte keine Zeit, sich darüber länger Gedanken zu machen.
Mit einem Satz war sie aus dem Nest und stürmte auf die Lichtung. Ihr Herz raste und ihre Gedanken wirbelten, doch noch immer war alles ruhig, nur Mondfell war inzwischen aufgestanden und peitschte unruhig mit dem Schwanz. Ihre Ohren zuckten nervös.
„Irgendwas ist anders..." murmelte sie, doch da hatte Windherz sie schon geistesgegenwärtig von der Barriere weggestoßen.
„Aufstehen!" kreischte sie panisch in Richtung der Baue. „Wacht auf! Der SturmClan greift an!"
Aber da brach schon das Getöse los und die Streuner fielen, mit einem höhnisch grinsenden Lindenstern an der Spitze, ins LichtClan Lager ein.

Das bedeutet Krieg

[image]

„Ahornpfote!" rief Windherz ihrer Schülerin zu, die hinter ihr aus dem Heilerbau gestürzt kam, während immer mehr Streuner ins Lager stürmten und dabei die Barriere wegrissen. „Bring die Ältesten in Sicherheit!"
Sie war schon auf halbem Weg zur Kinderstube und bahnte sich mit wehendem Schwanz und funkelnden Augen einen Weg durch die kreischenden, kämpfenden Katzen. Ein Blick zurück sagte ihr, dass Ahornpfote bereits tat, was sie sagte.
Die kleine rostrote Schülerin schlängelte sich geschickt zwischen den Kämpfenden hindurch und wich dabei allerhand Zähnen und Krallen aus, um zu Silberstreif und Goldauge zu gelangen, die mit Bachblüte vor dem Ältestenbau standen und die halbblinde Kätzin gegen einen braunen Streuner verteidigten. Ahornpfotes Augen schimmerten angstvoll, doch in ihrer Entschlossenheit, zu helfen, ging sie sogar so weit, dem Braunen mit einem gezielten Vorderpfotenschlag den Schenkel aufzureißen, als der gerade nicht hinsah.
Windherz schnurrte stolz, das Kampftraining trug offenbar bereits seine Früchte, und bahnte sich flink weiter einen Weg durch die Streuner. Keine einzige SturmClan Katze, abgesehen vielleicht von Lindenstern, war unter ihnen und der Heilerin sträubte sich das Fell angesichts so viel geballter Rücksichtslosigkeit und Brutalität, die da ungebremst auf ihre Clangefährten prallte.
Währenddessen hielt sie Ausschau nach Wurzelpfote, den sie schließlich dabei entdeckte, wie er eine kleine Streunerin mit ein paar gezielten Schlägen und Tritten in die Büsche jagte. Zufrieden blickte er sich nach einem neuen Gegner um, wurde dann aber von Windherz zu sich gewunken.
„Wir müssen die Jungen hier rausbringen!" erklärte sie ihm, als er mit zwei Sätzen zu ihr aufgeholt hatte und er folgte ihr sofort.
Mit dem Kater an ihrer Seite, war es schließlich ein Leichtes, zur Kinderstube zu gelangen. Wurzelpfote bewegte sich äußerst geschickt, und wenn sich ihm ein Streuner in den Weg stellen wollte, verjagte er ihn mit wenigen Kampfzügen.

Vor der Kinderstube schließlich, hatte sich Baumpelz kampfbereit aufgestellt. Man sah ihm deutlich das Entsetzen an, als er auf die überfüllte Lichtung blickte, wo Aschenschweif gerade seine Krallen in die Schulter einer hellen Schildpattkätzin gegraben hatte und Mistelblatt einen rabenschwarzen Kater von Mondfell runter zog. Inzwischen hatten die Clankatzen es aufgegeben, rücksichtsvoll mit den trickreichen Streunern umzugehen und sie bekämpften sie mit grimmiger Entschlossenheit.
„Wir retten die Jungen!" teilte Windherz Baumpelz mit, der sich mit einem erleichterten Seufzen auf den braunen Streuner stürzte, der noch immer Ahornpfote und die Ältesten an der Flucht hinderte. Windherz betete für ihre Flucht, als sie in die dunklen Tiefen der Kinderstube eintauchte, während Wurzelpfote hinter ihr den Eingang sicherte.
Blitzjunges, Strahlenjunges, Kleejunges und Tropfenjunges drückten sich ängstlich an ihre Mütter, die mit nervös gespitzten Ohren auf die Geräusche außerhalb des Baus lauschten. Flussfell knurrte leise und Windherz konnte sich gut vorstellen, was in den beiden Königinnen vorging. Es war dieselbe Hilflosigkeit, wie die, die sie schon aus ihren Träumen kannte.
„Kleejunges ist ein Feigling!" teilte Blitzjunges ihr mit, als sie die Heilerin entdeckte. „Gestern früh hat er noch gesagt, er könnte es mit fünf SturmClan Katzen auf einmal aufnehmen und noch dazu Lindenstern besiegen und jetzt verkriecht sich der Feigling in unserem Nest!" Sie schniefte empört.
„Aber denk dran, da draußen sind viel mehr als nur fünf SturmClan Krieger!" erinnerte Strahlenjunges ihre Schwester.
Die ließ ein beleidigtes „Pah!" hören und wollte gerade etwas erwidern, als Windherz ihre Aufmerksamkeit auf sich zog.
„Kommt!" sagte sie. „Wir bringen euch nach draußen."
Blitzjunges und Kleejunges tauschten herausfordernde Blicke, aber da hatte sich die Heilerin schon Flussfell zugewandt.
„Nimm Tropfenjunges und lass sie nicht los, egal was passiert!" beschwor sie die Königin und die nickte entschlossen. „Dasselbe gilt für uns," erklärte Windherz nun Sternenglanz und Wurzelpfote, der immer wieder nervöse Blicke aus dem Bau, und dann zurück zu den Jungen warf.
Die beiden nickten und so packte Windherz Blitzjunges, die immer noch verkündete, ihr Bruder sei trotz allem ein Feigling, im Nacken und eilte, dicht gefolgt von Flussfell mit Tropfenjunges, Wurzelpfote

mit Strahlenjunges und Sternenglanz mit Kleejunges, der meinte Blitzjunges sei selber ein Feigling, nach draußen.
Die zankenden Jungen verstummten schlagartig. Vor ihnen tobte ein so verbissener Kampf, wie Windherz ihn seit dem Kampf im SturmClan Lager nicht mehr gesehen hatte.
Nachtherz rollte, verbissen ins Ohr eines rostroten Katers, vorbei, Vogelschweif schlug eine graue Kätzin ins Gebüsch, während Hagelfrost und Flammenherz zwei Katzen quer über die Lichtung jagten und Eichenkralle hatte sich gleich mit zwei Streunern auf einmal angelegt, die er jedoch beide recht gut beschäftigt hielt.
Windherz versuchte, das Verlangen zu unterdrücken, einem von Eichenkralles Gegnern selbst das Fell über die Ohren zu ziehen und beschleunigte ihre Schritte. Ihre oberste Priorität war es nun, möglichst schnell und unbemerkt mit den Jungen über die Lichtung zu kommen, um dann mit ihnen rasch und lautlos über den Hang, den sie schon mit Herbstbrise empor gelaufen war, in den Wald zu gelangen.
Die Kampfgeräusche hallten in ihren Ohren und sie hatte es längst aufgegeben, sie verschiedenen Katzen zuzuordnen, als ihr plötzlich ein großer, muskulöser Kater in den Weg sprang. Windherz sog erschrocken die Luft ein, blieb abrupt stehen und hätte beinahe Blitzjunges fallen gelassen um sich auf ihn zu stürzen, als ihr auffiel, mit wem sie es zu tun hatte.
Das Fell des Katers war lang und in verschiedenen Brauntönen gefleckt. Seine Augen leuchteten bernsteinfarben. Er hätte attraktiv wirken können, wäre da nicht dieses bösartige, hinterhältige Lächeln in seinem Gesicht gewesen. Lindenstern persönlich hatte sich ihnen in den Weg gestellt. Windherz blieb das Herz stehen.
„Na sieh mal einer an," knurrte Lindenstern, höhnisch lächelnd. „Wen haben wir denn da... Windherz, nicht wahr? Die kleine, neugierige LichtClan Heilerin, die ständig ihre Nase in die Angelegenheiten steckt, die sie nichts angehen..." Er ließ seinen Blick boshaft über den Rest der Katzen schweifen. „Und Sternenglanz und Flussfell mit ihren Bälgern... dass ihr es geschafft habt, einen Gefährten abzukriegen ist aber auch ein Wunder..."
Flussfell fauchte drohend, aber Lindenstern beachtete sie gar nicht. Er hatte sich nun Wurzelpfote zugewandt, während Windherz fieberhaft versuchte, einen Ausweg aus dieser Situation zu finden.
„Nein, und wenn das nicht das Hauskätzchen-Balg ist!" Der Kater hatte begonnen, hämisch zu lachen.„Wurzeljunges, nicht wahr?"

„Wurzelpfote," verbesserte Wurzelpfote mit zusammengebissenen Zähnen, doch das brachte Lindenstern nur noch mehr zum Lachen. „Eine neugierige Heilerin, zwei arrogante Königinnen und ein Hauskätzchen!" Er blinzelte sich die Lachtränen aus den Augen. „Die Jungen des LichtClans sind aber wirklich nicht sonderlich gut geschü..." Er konnte seinen Satz nie beenden.
Als er gerade die Pfote hob, um der drohend knurrenden Windherz Blitzjunges zu entreißen, krachte ihm etwas Dunkelgraues in die Flanke und riss ihn um. Es war Goldauge.
„Ich würde sagen," knurrte er mit mühsam unterdrücktem Zorn in der Stimme, „wir machen da weiter, wo wir grade aufgehört haben und du erzählst mir, warum du Lilienstern und Feldpfote getötet hast, *meine* Gefährtin und *meinen* Sohn, bevor du dich an unschuldigen Jungen vergreifst, du Dachsherz!"
Mit ausgefahrenen Krallen stürzten sich die Kater aufeinander und droschen rücksichtsloser auf einander ein, als Windherz es je zuvor gesehen hatte. Der gegenseitige Hass der Beiden machte sie wild und sie gingen auf die brutalst mögliche Art gegeneinander vor, beide ohne Zweifel mit dem Ziel, den anderen zu töten.
Windherz stand da, hatte die Krallen ausgefahren und konnte das kämpfende Paar nur anstarren, unschlüssig, was sie tun sollte, doch Goldauge nahm ihr die Entscheidung ab, als er fauchend Lindensterns Flanke in Fetzen riss.
„Flieht!" rief er ihnen zwischen zwei Schlägen zu und obwohl Windherz ihm gerne geholfen hätte, als sie sah, dass nun auch der SturmClan Anführer wieder zum Angriff überging, ließ sie sich das nicht zweimal sagen. Sie hatte das dunkle Gefühl, dass Goldauge diese Abrechnung schon lange ersehnt hatte und die wollte sie ihm nun wirklich nicht vergönnen.
Am zerstörten Lagerausgang traf die kleine Gruppe dann endlich auf Ahornpfote mit Bachblüte und Silberstreif, die besorgt in die Menge der Kämpfenden starrten und offenbar nach etwas Ausschau hielten. „Habt ihr Goldauge gesehen?" fragte Ahornpfote verzweifelt, als sie Windherz mit den Königinnen und ihren Jungen erblickte. „Wir wollten grade hier raus, als Lindenstern ihn angegriffen hat und irgendwas von gestohlener Liebe, Lilienstern und Feldpfote geknurrt hat!" Sie peitschte nervös mit dem Schwanz. „Sie haben kurz gekämpft, dann ist Lindenstern plötzlich verschwunden und Goldauge ist ihm hinterher!" Ihr Blick verriet ihre Sorge, die offenbar auch Bachblüte und Silberstreif teilten und unwillkürlich

verfluchte sich Windherz dafür, den grauen Ältesten mit dem brutalen SturmClan Anführer allein gelassen zu haben.
„Lindenstern ist verschwunden, um sich die Jungen unter den Nagel zu reißen," nuschelte sie durch Blitzjunges Nackenfell und warf nun selbst einen nervösen Blick hinter sich in die kämpfenden Katzen.
„Goldauge hat uns gerettet!" fiepte Strahlenjunges und brachte damit ihren Satz zu Ende. „Er hat sich auf Lindenstern geworfen und macht ihn sicher gerade fertig!" Sie machte eine Geste mit der Pfote, die wohl andeuten sollte, wie mutig sich der Kater geschlagen hatte.
„Irgendwann werde ich so sein wie er!" prahlte nun auch Kleejunges.
„He!" beschwerte sich Tropfenjunges. „Ich werde schon so wie er!"
Erneut begannen die Jungen zu zanken und Ahornpfote schien bei ihren Worten immer mutloser zu werden. Angstvoll blickte sie in die Menge, doch von Goldauge und Lindenstern war noch immer nichts zu sehen.
„Wir sollten gehen," nuschelte da auch Sternenglanz neben Windherz. „Es hat keinen Sinn zu warten, in dem Gedränge finden wir ihn nicht."
Blitzjunges nutzte die Nähe ihres Bruders, um ihn mit der Pfote zu stoßen, sodass Kleejunges in Sternenglanz' Maul hin und her baumelte.
Windherz machte einen Schritt zur Seite, um die Rangeleien der Jungen zu beenden und warf dann noch einmal einen Blick zurück. Sie musste Sternenglanz recht geben. So würden sie Goldauge nicht finden und mit den Jungen konnten sie auch nicht nach ihm suchen. Sie nickte.
„Aber wir können ihn doch nicht mit Lindenstern allein lassen!" protestierte Ahornpfote besorgt, offensichtlich drauf und dran, auf eigene Faust nach dem Kater zu suchen.
„Mein Bruder kommt schon klar," beruhigte Silberstreif sie. „Wenn er sich was in den Kopf gesetzt hat, will er das auch durchsetzen und nichts kann ihn davon abhalten – außer vielleicht der Tod..." fügte sie so leise hinzu, dass nur Windherz es hörte.
Die Heilerin schauderte. Unbehaglich führte sie die Gruppe aus Ältesten, Königinnen und Jungen zu einem Strauch im Wald, wo sie und Wurzelpfote sie mit Ahornpfote alleine ließen und zum Kampf zurückkehrten.
Windherz wollte Goldauge finden, doch im Getümmel, in das

Wurzelpfote sich ohne viel Federlesen stürzte, konnte sie seinen grauen Pelz nirgendwo entdecken. Dafür entdeckte sie aber Rosenfell, die von einem Kater der doppelt so groß war wie sie, in die Brombeeren des noch bestehenden Schutzwalls gedrängt worden war und nun verzweifelt zwischen ihm und den Dornenranken hin und her strampelte.
Windherz wollte gerade losrennen und ihr helfen, als ihr plötzlich ein Gewicht in die Flanke krachte und sie von den Pfoten riss. Für einen kurzen Moment sah sie nur noch Fell und Staub, kam sehr unsanft auf dem Boden auf und schlug dann mit ausgefahrenen Krallen nach der fremden Katze, bis sie schließlich mit einem erschrockenen „Autsch!" losgelassen wurde.
Windherz nutzte den Moment, drehte sich geschickt wieder auf die Pfoten und wirbelte dann wütend zu ihrem Angreifer herum, bereit, ihm das Fell über die Ohren zu ziehen und legte drohend die Ohren an. Das „Autsch!" war ihr bekannt vorgekommen, aber sie war nicht sicher, mit wem sie es zu tun hatte. Schon im nächsten Moment jedoch, wusste sie es. Vor ihr stand Lichtfleck und leckte sich das Blut von der Schnauze.
„Du bist es..." seufzte Windherz erleichtert und fuhr dann, unbemerkt von dem Trubel um sie herum, die Krallen wieder ein. „Ich dachte schon, jetzt muss ich Lindenstern meine Kampffähigkeiten präsentieren!" Sie lächelte schwach, doch Lichtfleck sah nicht so aus, als wäre er zu Scherzen aufgelegt. Mit finsterer Miene leckte er sich den Rest seines Blutes von der Nase und schüttelte sich dann den Staub aus dem Fell. Windherz betrachtete ihn mit zusammengekniffenen Augen.
„Was ist los?" fragte sie unverblümt. „Was machst du hier und was verschweigst du mir?"
Lichtfleck blickte gequält drein. „Du hast dich etwas zu oft in die Kriegerangelegenheiten deines Clans eingemischt..." sagte er langsam und seine Augen schimmerten angstvoll. „Du bist Lindenstern einmal zu oft aufgefallen und er glaubt, dass du und deine „Herumschnüfflerei", wie er es nennt, ihm gefährlich werden könnten."
Nun sah Windherz deutlich die Qual in seinem Gesicht und ihr schwante Übles. Ihr Gefährte hatte sich noch nie so benommen, noch nie hatte sie Panik in seinem Blick bemerkt, Gehetztheit, immer hatte er die Hoffnung und die Ruhe bewahrt, immer hatte er eine Lösung gefunden, nun jedoch schien er am liebsten irgendwo

weit weg sein zu wollen, irgendwo, nur nicht hier.
Der Kater holte zittrig Luft. „Nach der Froschstern-Sache hat Lindenstern mir befohlen dich *umzubringen*!" Seine Stimme brach.
Windherz wurde schlagartig kalt. Eiskalt. „Da... das kann nicht sein Ernst sein!" keuchte sie, aber in Lichtflecks Smaragdaugen sah sie, dass es bitterernst war.
„Ist es aber!" miaute er. „Ich hatte die Wahl, entweder ich tu es, oder Finsterkralle!" Er schwankte leicht. „Das ist auch der einzige Grund, warum ich hier bin!Windherz, du musst hier weg, *jetzt*!"
Sie sah, wie sehr es ihn quälte, wie sehr er sich um sie sorgte, wie sehr er Angst hatte, dennoch schüttelte sie den Kopf.
„Ich kann meinen Clan doch nicht einfach im Stich lassen!" sagte Windherz und blickte sich dabei nach Rosenfell um, die gerade von Sturmlied und Fuchsblüte aus den Brombeeren gezogen wurde, während Wolfsschatten den feindlichen Streuner verjagte. „Sie brauchen mich, ich bin ihre Heilerin!"
Doch all das schien Lichtfleck plötzlich nicht mehr zu interessieren. Etwas hinter ihrem Kopf hatte seine Aufmerksamkeit erregt und der Kater wartete einfach keine weitere Antwort mehr ab, sondern packte Windherz im Nackenfell und schleifte sie über die Lichtung den Hang hinauf. Die Heilerin spürte seinen festen Griff im Nacken, konnte kurz nicht glauben, dass er sie einfach überging, dann ergriff die Empörung von ihr Besitz.
„He!" rief Windherz. „Was zum..."
„Spiel mit!" knurrte Lichtfleck und zerrte weiter an ihr. „Oder willst du, dass Holunder uns an Lindenstern verrät?"
Eine stämmige weiße Kätzin mit schwarz umrandetem Auge hatte auf der Lichtung inne gehalten und zu ihnen hinüber geschaut. Es war ganz klar, dass sie Lichtfleck beobachtete und etwas widerwillig begann Windherz dann doch, um sich zu schlagen, obwohl außer der Streunerin niemand etwas zu bemerken schien, alle waren viel zu sehr in den Kampf vertieft. Auch Holunder wurde schließlich in eine Auseinandersetzung mit Möwenflug verwickelt und kaum waren sie außer Sicht, ließ Lichtfleck seine Gefährtin auch wieder los und die Katzen liefen nebeneinander durch den Wald.
„Ich werde meinen Clan nicht im Stich lassen, nur weil Lindenstern mich tot sehen will," beharrte Windherz, noch bevor der SturmClan Krieger etwas sagen konnte. „Geh du nur zu deinem Anführer und sag ihm, dass Finsterkralle mich übernehmen soll, dann kann ich

diesem Fuchsherz immerhin noch das Fell über die Ohren ziehen bevor ich sterbe!" Sie meinte jedes ihrer Worte ehrlich und Lichtfleck, der das wusste, seufzte resigniert. Dann ließ er sich unter einem Baum auf den Boden plumpsen.
„Ich wusste, dass du so reagieren würdest." Er lächelte leicht. „Und unter anderem deshalb liebe ich dich so, aber genau das ist das Problem!" Er stieß verzweifelt die Luft aus. „Ich liebe dich, du bist für mich das Wichtigste auf der Welt und ich kann und will dich nicht töten! Und erst recht hetze ich dir nicht Finsterkralle auf den Hals, damit er dich quält!" Er seufzte erneut. „Ich bin nur so verzweifelt!" sagte er. „Ich will dich in Sicherheit wissen, aber die Streuner haben mehr oder weniger das Lager übernommen. Der alte SturmClan ist Lindenstern egal, solange getan wird was er will! Es ist furchtbar! Niemand hört mehr auf mich, manchmal habe ich das Gefühl, ich bin die am wenigsten respektierte Katze im Clan! Lindenstern hat seine eigene neue Hierarchie geschaffen – und ich bin der Kerl, um den es nicht schade ist, wenn er dabei draufgeht." Mit den Pfoten bearbeitete er den trockenen Boden vor sich und Windherz, der er leid tat, schmiegte sich tröstend an ihn.
„Ich weiß nicht, ob sie mich gezielt loswerden wollen", sagte Lichtfleck leise, „aber wenn ich bei irgendwas sterben würde, würde es Lindenstern auch nicht leid tun. Und ich mache mir Sorgen um Apfelblüte." Er blickte zu Boden. Je mehr er erzählte, desto verzweifelter klang er. „Sie hat einen Sohn von Eiswirbel bekommen. Er heißt Abendjunges, ein wunderschöner roter Kater mit tollen blauen Augen." Das schwache Lächeln, das bei diesem Namen auf seinem Gesicht aufgetaucht war, erlosch schlagartig, als er weitersprach. „Er wird bald Schüler, aber Apfelblüte ist nicht die einzige Königin. Auch Tulpenschweif hat Junge bekommen. Sie ist ihre beste Freundin, ich mag sie, aber mit ihrem Gefährten ist keiner von uns beiden einverstanden."
„Wer ist es?" fragte Windherz rau, obwohl sie schon ahnte, dass es ein Streuner war.
„Glut," antwortete Lichtfleck. „Ihre Jungen, ein Kater namens Rabenjunges und eine Kätzin namens Morgenjunges, sind wirklich süß, aber..." er seufzte, „ich werde einfach das Gefühl nicht los, dass die Streuner den SturmClan übernehmen! Du siehst ja, alles nur Streuner, die Lindenstern für den Angriff ausgewählt hat."
Windherz sog scharf die Luft ein, als er geendet hatte. Seine Ohren zuckten verzweifelt und sein Blick wirkte gehetzt. Sie fragte sich,

warum er all das immer vor ihr versteckt hatte.
„Warum hast du mir das nie erzählt?" fragte sie ihren Gefährten. „Wir hätten über alles reden können!"
Lichtfleck senkte den Kopf. „Weil... ich wollte dich nicht beunruhigen... du hast so viel um die Ohren..." antwortete er leise.
Windherz verdrehte die Augen. „Für dich hab ich immer ein Ohr," sagte sie und dann, in der Hoffnung ihn zu trösten, fragte sie: „Hat Lindenstern eigentlich zwischenzeitlich Primelpfote zur Kriegerin gemacht?"
Lichtfleck nickte und nun glomm tatsächlich ein Funken Stolz in seinen Augen auf. „Sie heißt jetzt Primelherz."
Windherz schnurrte vor Freude für ihn und für einen kurzen Moment schmiegten sie sich glücklich aneinander.
„Da ist noch was..." sagte Lichtfleck dann, plötzlich wieder nervös. „Lindensterns Gefährtin, eine Streunerin namens Nacht, ist seit zwei Monden verschwunden. Sie hatte ihre zwei Töchter dabei, als sie ging..."
Windherz zuckte unbehaglich mit dem Schwanz. „Vermutlich hat sie gemerkt was für ein Mistkerl er ist..." miaute sie hoffnungsvoll, Lichtfleck jedoch sah zu Boden.
„So schätze ich sie eigentlich nicht ein..." miaute er. „Ich weiß nicht was das zu bedeuten hat und es macht mir Angst. Ich..." Er wollte gerade noch etwas hinzufügen, da verstummte der Kampflärm aus der Senke plötzlich. Lichtfleck hob überrascht den Kopf.
Windherz sträubte nervös das Fell. „Der Kampf ist wohl vorbei," sagte sie dann. „Du kannst Lindenstern ja einfach ausrichten, du hättest mich dazu gebracht, meine „Herumschnüfflerei" zu beenden und es sei nicht nötig gewesen, mich zu töten."
Trotz ihrer zuversichtlichen Worte lief ihr ein kalter Schauer des Unbehagens über den Rücken, als sie sich aufrichtete. Warum war alles so jäh vorbei? Warum herrschte plötzlich diese unheimliche Stille?
Lichtfleck schien dieses Gefühl zu teilen, dennoch nickte er tapfer und stand ebenfalls auf. „Lass uns zurück gehen."

Schweigend liefen die beiden Katzen den Hang hinunter zurück und trennten sich dann, sodass sie aus unterschiedlichen Richtungen zurück zu ihren Clangefährten stießen.
Windherz war nicht wohl bei der Sache und sie hatte das Gefühl, dass Lichtfleck ihretwegen nun sicher ziemlich in der Zwickmühle

steckte, doch sie hatten keine Wahl. Sie mussten die Lösung ihres Problems vertagen. Dennoch hoffte sie inständig, dass Lindenstern besseres zu tun hatte, als einer neugierigen Heilerin hinterher zu rennen...
Als sie schließlich zu ihren Clangefährten stieß, hatten die sich alle um drei Katzen in ihrer Mitte gedrängt und tauchten die Lichtung in tiefes Schweigen. Als Windherz sich durch die Reihen bis nach vorne schlängelte, setzte ihr Herz für einen Schlag aus und auch Lichtfleck hielt den Atem an.
Sonnenstern und Lindenstern funkelten sich über den reglosen, grauen Körper Goldauges hinweg wütend an und sahen aus, als wären sie kurz davor, dem jeweils anderen an die Kehle zu gehen.
„Erst tötest du Lilienstern und Froschstern", sagte Sonnenstern, der seine Stimme offenbar nur noch mühsam beherrschen konnte, „und nun auch noch Goldauge!" Seine Worte bebten vor unterdrückter Wut. „Das bedeutet Krieg, Lindenstern!"
Zustimmendes Gejaule erhob sich unter den LichtClan Katzen, ebenso wie unter den Streunern. Es wurde gefaucht, geschrien und gezischt, nur Windherz war zu entsetzt, um in all das mit einzustimmen.
„Wie du willst!" jaulte nun Lindenstern und versuchte im Gegensatz zu Sonnenstern gar nicht erst seine Stimme zu zügeln. „Wir treffen uns in drei Monden am Versammlungshügel! So lange hat jeder Clan Zeit zu Kräften zu kommen und zu planen! Dann erwarte ich deine Entscheidung, ob du dich ergibst! Aber wenn nicht, wird der Kampf entscheiden! Und ich sage dir gleich, meine Krieger werden keine deiner Katzen am Leben lassen!"
Sein Tonfall zeugte klar von der Ernsthaftigkeit seiner Worte, doch Sonnenstern schien das alles nicht zu beeindrucken. Kühl stand er da und bot dem SturmClan Anführer Paroli.
„Wie du willst, Lindenstern!" fauchte er zur Antwort. „Aber auch meine Krieger werden keine Gnade zeigen. In drei Monden werden wir sehen, wer hier im Recht ist!" Entschlossen blickte er Lindenstern in die hämischen Bernsteinaugen. „Der Krieger oder der Mörder."

Kummer und Hoffnung

[image]

Entsetzen packte Windherz, als sie sich auf der Lichtung umsah, die bis vor dem Kampf noch das gemütliche Lager des LichtClans gewesen war. Der SturmClan war zwar abgezogen, doch nun wurde ihr das ganze Ausmaß der Zerstörung bewusst, die er angerichtet hatte und die Heilerin musste tief ein- und ausatmen, um nicht in Tränen auszubrechen.
Der verstärkte Lagerwall war umgerissen, überall lagen die Reste von Brombeer- und Ginstergestrüpp und dazwischen wimmelte es von verletzten Katzen, die sich ihre Wunden leckten, zu Freunden humpelten oder sich um Goldauges Leichnam scharten.
Diejenigen, die es nicht so schlimm erwischt hatte, waren bereits dabei, Löcher in den Bauen zu stopfen, in die ineinander verknäulte Kampfpartner gekracht waren, und von überall war das Klagen und Fauchen der LichtClan Krieger zu hören.
Für einen kurzen Moment wurde Windherz schwindelig. In ihr brodelte es und ihre Gedanken rasten. Lindenstern wollte sie umbringen, Lichtfleck und die anderen SturmClan Katzen litten unter den Streunern, Goldauge war tot und Sonnenstern wollte in einen Krieg ziehen – das war einfach zu viel für sie.
Sie war müde und ihre Pfoten schmerzten, eigentlich hätte sie von einem Verletzten zum Anderen eilen sollen, doch noch immer wollte ihr Kopf all die Ereignisse nicht verarbeiten. Am liebsten hätte sie sich in ihrem Nest zusammengerollt und hemmungslos überall das geweint, doch das ging nicht und die Heilerin spürte, wie ihre Pfoten unter dieser Last zusammenzubrechen drohten.
Dennoch hatte Windherz weder den Nerv, noch die Zeit oder die Kraft, sich über ihre Probleme oder deren Lösung weiter Gedanken zu machen und so berief sie sich auf ihre Pflichten als Heilerkatze und blickte sich zittrig nach Ahornpfote um.
Ihre Schülerin war kurz nachdem der SturmClan abgezogen war zu ihnen gestoßen, um die Lage zu prüfen und leckte nun gerade Wurzelpfotes Wunden sauber.
„Morgen kommst du damit zu mir in den Bau, dann bekommst du Salbe. Aber auf die frische Wunde würde ich das nicht tun," hörte

Windherz sie nun sagen, bevor sie ein paar Spinnweben aufhob und die auf die Verletzungen ihres Bruders legte. Kurz berührten sich die Geschwister liebevoll Nase an Nase, dann nahm Ahornpfote ein kleines Kräuterbündel zu ihren Pfoten auf und ging weiter, um die nächste Katze zu versorgen.
Kurz schämte sich Windherz dafür, dass ihre Schülerin schon so fleißig bei der Arbeit war, während sie noch immer geschockt in der Mitte des Lagers stand, und zu verarbeiten suchte, was ihr eben widerfahren war, dann wurde sie von einer Welle des Stolzes überschwemmt.
Ahornpfote macht das wirklich gut, dachte sie bei sich. *Sie ist viel mehr bei der Sache als ich damals und im Gegensatz zu mir hat sie Spaß am Heilen. Sie kennt jetzt schon alle Kräuter.* Ein zufriedenes Schnurren verließ ihre Kehle. *Ich glaube sie ist bereit, Heilerin zu werden.*

Windherz hatte nicht mehr darauf geachtet, wie viele Verletzten sie gesehen, und zu Ahornpfote zur Behandlung in den Heilerbau geschickt hatte. Sie hatte währenddessen die Schwere der Wunden eingeschätzt und dafür gesorgt, dass alles geordnet ablief und sie hatte keinen Zweifel, dass Ahornpfote sich gut um ihre Patienten kümmerte, von denen sie dank Windherz' Hilfe nie zu viele auf einmal versorgen musste.
Während die Heilerin also nun Krieger um Krieger untersuchte, hier und da bei der Reparatur der Baue half und tröstend auf die eine oder andere Katze einredete, hatte sie Zeit, ein wenig ihre Gedanken zu ordnen.
Dass Lindenstern sie tot sehen wollte war schlimm, dennoch beunruhigte sie der Gedanke an Finsterkralle als Auftragskiller weit weniger, als Lichtflecks Gesicht, als er ihr von den neuesten Geschehnissen im SturmClan Lager erzählt hatte. Lindenstern hatte offenbar ganz das Interesse an seinem Clan verloren, so sehr war er darauf bedacht, den LichtClan zu zerstören.
Windherz bereitete das große Sorgen, dennoch wusste sie nicht, wie sie ihrem Gefährten helfen sollte. Sie hoffte einfach inständig, dass Lichtfleck nicht bald, ebenso wie sie, auf der Todesliste des SturmClan Anführers stand.
Die Kätzin war ziemlich in Gedanken versunken, als sie sich plötzlich daran erinnerte, dass die Königinnen und die Ältesten ja noch immer in ihrem Versteck im Wald hockten und nicht wussten, was in ihrem Lager gerade vor sich ging. Vor Schreck fuhr sie

zusammen und eilte dann mit wehendem Schwanz in ihren Bau, in dem Ahornpfote gerade Fuchsblüte verabschiedete, die eine dicke Ladung Spinnweben um ihr rechtes Ohr gewickelt hatte.
Zuerst wollte Windherz sie umgehend in den Wald schicken, dann beschloss sie, dass es eine gute Gelegenheit war, ihre Schülerin zu prüfen und zu sehen, ob die Kätzin tatsächlich bereit war, zur vollwertigen Heilerin ernannt zu werden.
„Ahornpfote!" begrüßte sie sie. „Wie ich sehe, bist du ziemlich beschäftigt."
Ahornpfote lächelte schwach. „Ich gebe mein Bestes," antwortete sie müde und winkte dann Eichenkralle zu sich, der zwar humpelte, ansonsten aber in recht guter Verfassung zu sein schien.
„Adlerflug hatte sich die Ballen aufgerissen," miaute Windherz unschuldig, während ihre Schülerin den Krieger versorgte. „Wie hast du sie behandelt?"
Ahornpfote warf ihr einen irritierten Blick zu, antwortete dann aber mit ruhiger Gelassenheit in der Stimme: „Ich habe die Wunden ausgewaschen und eine beruhigende Salbe aus Ringelblumen drauf getan. Wenn es nicht besser wird gebe ich ihr etwas Kerbel."
Windherz schnurrte zufrieden. „Sehr gut," erwiderte sie und fragte dann: „Und was hast du gegen Möwenflugs Atembeschwerden vom zu vielen Sprinten gemacht?"
„Ich habe ihm Huflattich gegeben und wenn es schlimmer wird, soll er sich von mir Wacholderbeeren abholen." Sie blickte kurz zu Eichenkralle auf, renkte mit einem „Achtung, könnte kurz wehtun," seine Vorderpfote wieder ein und wandte sich dann wieder ihrer Mentorin zu. „War's das dann?"
„Eins noch," schnurrte Windherz mit einem befriedigten Funkeln in den blauen Augen. „Nachtherz' Pfote ist angeschwollen, weil er Dreck in eine Wunde bekommen hat. Wie hast du das gelöst?"
Wieder antwortete Ahornpfote prompt: „Alles ausgewaschen und dann einen Umschlag aus Brennnesseln gemacht." Sie zuckte mit den Ohren. „Die Eichenblätter können wir uns glaube ich sparen – du kannst jetzt gehen." fügte sie mit einem Schwanzschnippen an Eichenkralle hinzu. „Sollte noch was sein, melde dich einfach."
Windherz schnurrte in sich hinein. Ahornpfote hatte sich tatsächlich in kürzester Zeit zu einer begabten jungen Heilerin entwickelt, der sich auch die ältesten Krieger bedenkenlos anvertrauten. *Sie ist wirklich soweit.*
„Sehr gut gemacht!" lobte die Kätzin ihre Schülerin und Ahornpfote

blinzelte sie stolz an.
„Aber warum fragst du mich das alles?" fragte sie dann. „Hattest du Angst, ich würde etwas falsch machen?" Plötzlich sah sie nicht mehr ganz so glücklich aus.
„Ganz im Gegenteil," beruhigte Windherz sie schnell. „Aber bevor ich dir das erklären kann, muss ich erst alles mit Sonnenstern besprechen. In der Zwischenzeit könntest du mal die Königinnen und die Ältesten holen. Und bitte warn Silberstreif vor..."
Plötzlich schnürte ihre Brust sich etwas zusammen. Sie hatte das Gefühl, dass ihre Mutter den Tod ihres Bruders so kurz nach dem Entenfeders nur sehr schwer verkraften würde. *Ich werde ihr etwas zur Beruhigung geben müssen...*
Ahornpfote blinzelte verständnisvoll. Dann überließ sie Windherz die Behandlung der restlichen Verletzten und lief mit wehendem Schwanz in den Wald.

Die meisten Verwundeten hatten nur ein paar leichte Blessuren, wie Windherz feststellte, dennoch gab es keinen, der nichts abbekommen hatte. Die Heilerin behandelte Kratzer an Mondfells Schulter, legte Verbände um Wolfschattens Hüfte und gab Mistelblatt Honig gegen ihren kratzenden Hals, da die Kätzin sich etwas überanstrengt hatte.
Bei sich dachte Windherz, dass Froschsterns Tod die alte Kriegerin offenbar mehr geschwächt hatte, als sie zugab und überlegte bereits, ob es nicht gut wäre, wenn sie sich den Ältesten anschloss, trotzdem sagte sie nichts, sondern versorgte weiter eine Katze nach der anderen.
Die letzten Krieger waren Sonnenstern und Vogelschweif. Beide waren nur leicht verletzt und so sprach Windherz beiläufig das aus, was ihr schon die ganze Zeit auf der Zunge brannte.
„Ahornpfote hat sich gut entwickelt," bemerkte sie unvermittelt, als sie den LichtClan Anführer untersuchte. „Sie ist jetzt seit etwa fünf Monden meine Schülerin und kennt schon genauso viele Kräuter wie ich. Sie hat mich heute tief beeindruckt, als sie die Verwundeten versorgt hat."
Sonnenstern nickte. „Sie hat Flussfell nach der Geburt gut behandelt," stimmte er ihr zu.
„Mir hat sie vor Kurzem meine verstauchte Pfote kuriert," warf nun auch Vogelschweif ein und leckte sich einen Kratzer auf ihrer Nase. „Keine Katze hätte das besser machen können."

Windherz nickte. „Ebenso wie sie Goldauges Bauchschmerzen vor ein paar Tagen geheilt hat, genauso wie Eichenkralles ausgerissene Kralle – und natürlich auch die Verletzungen heute."
Sonnenstern blickte sie forschend an und schnippte leicht mit dem Schwanz. „Worauf willst du hinaus?" fragte er. „Warum erzählst du mir das alles?"
Windherz hielt in ihrer Arbeit inne und sah fest zu ihm auf. „Ich denke sie ist bereit, Heilerin zu werden," miaute sie. „Sie ist mit allem was sie hat für diese Pflicht gemacht, ganz anders als ich."
Sonnenstern riss überrascht die Augen auf, dann setzte er sich neben sie. „Meinst du wirklich, fünf Monde reichen aus, um das alles zu lernen?" fragte er dann. „Heilerausbildungen dauern doch sonst eher länger."
Windherz wiegte den Kopf hin und her. „Das stimmt," gab sie schließlich zu. „Aber ich bin sicher, dass Ahornpfote soweit ist. Sie ist begabter als andere Katzen. Und noch bin ich ja da um ihr zu helfen." Sie lächelte einnehmend.
Sonnenstern blickte nachdenklich auf seine Pfoten. „Wir brauchen voll ausgebildete Heilerkatzen," sagte er schließlich. „Und ich vertraue deinem Urteil, Windherz. Aber wenn ich Ahornpfote ernenne, sollte ich auch Wurzelpfote ernennen." Fragend blickte er zu Vogelschweif hinüber.
Die Kriegerin neigte respektvoll den Kopf vor ihm. „Wurzelpfote hat Talent," sagte sie dann. „Er hat heute gut gekämpft und fängt ebenso viel Beute wie jeder Krieger. Außerdem ist er mit dem Herzen bei der Sache." Sie lachte. „Er geht sogar freiwillig auf Morgenpatrouille!" Ihr Blick wanderte von Windherz zu Sonnenstern und sie lächelte ihn an. „Wurzelpfote lebt nach dem Gesetz der Krieger und das sehr gewissenhaft," schloss sie. „Er ist ein guter Schüler."
„Aber ist er auch bereit, ein Krieger zu sein?" fragte Sonnenstern.
Vogelschweif blickte entschlossen drein. „Wir können morgen eine Prüfung abhalten, von der er nichts weiß. Wenn er die besteht, wissen wir, dass er soweit ist," sagte sie.
Sonnenstern neigte zustimmend den Kopf. „Gute Idee!" schnurrte er. „Je mehr Krieger wir haben, desto besser!" Dann blieb ihm das Schnurren im Halse stecken und er legte nervös die Ohren an. „Vor allem jetzt, wo wir uns für einen Krieg rüsten..." Er schauderte, so als könne er seine Entscheidung selbst noch kaum fassen.
„Drei Monde, das ist nicht viel Zeit," bemerkte Vogelschweif

nüchtern.
Sonnenstern nickte schwer. „Aber es muss reichen."

Silberstreif stieß einen erstickten Schrei aus, als sie den reglosen Körper ihres Bruders erblickte.
Windherz und Vogelschweif waren ihr und Ahornpfote mit den Königinnen entgegen gegangen, damit sie den Schock nicht alleine ertragen musste, dennoch schien ihre Anwesenheit den Schmerz ihrer Mutter nur wenig zu lindern.
„*Goldauge!* Goldauge, *nein!"* Schluchzend brach sie über seinem Leichnam zusammen. „Nicht du auch noch!" Es schüttelte sie vor Tränen.
„Alles ist gut," miaute Vogelschweif verzweifelt und versuchte zu schnurren. Sanft presste sie sich an ihre Mutter, doch der Versuch, sie zu beruhigen, wollte nicht gelingen. „Wir sind ja da..." Ihre Stimme brach und Silberstreif schluchzte nur, unfähig ein weiteres Wort hervor zu bringen.
Windherz musste stark an sich halten, um bei ihrem Anblick nicht ebenfalls in Tränen auszubrechen. „Komm in meinen Bau und ich gebe dir was zur Beruhigung," bot sie an, mit zittriger Stimme vor Kummer, doch ihre Mutter schüttelte den Kopf.
„Ich will nicht betäubt werden," wimmerte sie schwach. „Ich will den Schmerz fühlen, bis er vorbei ist."

Am nächsten Tag überredete Vogelschweif Wurzelpfote dazu, allein auf die Jagd zu gehen. Der braune Kater war zwar überrascht, brachte aber am Ende des Tages mehr Beute mit, als Mondfell und Adlerflug zusammen, woraufhin Sonnenstern befand, dass auch er bereit zum Krieger war.
Am Abend, als der Clan zusammensaß, sprang der Anführer auf den Versammlungsast und erhob den überraschten, aber überglücklichen Kater in seinen neuen Rang.
„Wurzelpfote, dann wirst du von nun an Wurzelkralle heißen!" sprach er. „Der SternenClan ehrt deinen Fleiß und dein Geschick und wir heißen dich als vollwertigen Krieger des LichtClans willkommen!"
Wurzelkralle strahlte und nahm vollkommen überrumpelt die einstimmig gerufenen Glückwünsche zu seiner Ernennung entgegen. Besonders Ahornpfote freute sich für ihren Bruder und überschüttete ihn mit stolzer Zärtlichkeit.

„Wurzelkralle! Wurzelkralle!" rief sie immer wieder, so lange, bis Windherz sie schließlich, geheimnisvoll lächelnd, zu sich rief.
„Heute Nacht ist Halbmond," flüsterte sie ihrer aufgeregten Schülerin ins Ohr. „Und ich bin sicher, dass heute Nacht drei Heiler zum SternenClan reisen werden!"
Ahornpfotes Augen weiteten sich. „Aber... aber..." stammelte sie, doch Windherz legte ihr nur bestimmt die Schwanzspitze aufs Maul.
„Du bist soweit," miaute sie. „Ich weiß noch genau, wie Falkenfeder damals die Worte zu meiner Zeremonie gesprochen hat." Sie lächelte schwach. „Damals hatten wir hier den Grünen Husten im Lager. Meine Mentorin Minzblatt war ebenfalls krank und ich musste überall gleichzeitig sein. Genau das hast du heute auch getan."
Ahornpfotes Augen wurden wenn möglich noch größer, als sie weitersprach. „Du hast die Krieger gut behandelt und ich habe beschlossen, dich heute Abend zur Heilerin zu ernennen, mit dem passenden Namen Ahornwind, weil du heute überall warst, wie ein kleiner Wirbelwind. Ich hoffe das gefällt dir."
Die Schülerin nickte, zu überwältigt um zu sprechen.
Windherz lächelte schwach. „Es sind schwere Zeiten, Ahornpfote," sagte sie dann. „Der Clan braucht mehr Katzen wie dich."

Unverhofft kommt oft

[image]

Ein paar Tage später waren Windherz und Ahornwind gerade vom Kräutersammeln aus dem Wald gekommen und tappten nun mit Blättern, Beeren und Wurzeln beladen durch den schattigen Tunnel des Lagerwalls auf die Lichtung.
Die Barriere zum Lager hatten die LichtClan Krieger inzwischen wieder aufgebaut, sodass man sich dort wenigstens wieder etwas sicher fühlen konnte und jetzt waren alle Katzen mit Vorbereitungen für den bevorstehenden Kampf beschäftigt. So auch die beiden Heilerinnen, die nun ihre Kräuter im Heilerbau ablegten und sich dann zum Frischbeutehaufen aufmachten.
Sie hatten besonders Ampfer und Spinnweben gesucht, aber Windherz wollte für Verletzungen jeder Art gewappnet sein und deshalb suchten sie nun jeden Tag Kräuter. Der Kampf war zwar noch etwas mehr als zweieinhalb Monde hin, dennoch konnte sie ihre Vorräte gar nicht schnell genug auffüllen. Die Bilder der zerstörten Katzenminze geisterten noch immer in ihrem Kopf herum und noch einmal wollte sie Lindenstern diese Gelegenheit nicht bieten.
Auf der Lichtung tobten die Jungen herum, die Jagdpatrouille war gerade mit Beute zurückgekommen und so nahmen sich Windherz und Ahornwind ein Kaninchen vom Frischbeutehaufen, setzten sich zu Vogelschweif und Hagelfrost, die sich in der Nähe die Zungen gaben und erlaubten sich, einen Moment zu entspannen.
„Ich hoffe, wir stören nicht," begrüßte Windherz ihre Schwester, die erfreut schnurrte und etwas zur Seite rückte, um der Heilerin Platz zu machen.
„Oh, keineswegs!" miaute sie gut gelaunt und streckte sich neben ihrem Gefährten in der Sonne aus. „Wie geht es euch?"
„Gut," erwiderte Windherz zwischen zwei Bissen. „Ist nur viel zu tun im Moment. Wir sind nicht auf Schlachten eingerichtet." Sie warf einen vielsagenden Blick auf Ahornwind, die gerade gähnte und ein wenig die Augen schloss. Vogelschweif sah sie mitleidig an.
„Wir haben auch sehr viel zu tun," mischte sich da Hagelfrost ein. „Sonnenstern lässt uns in jeder freien Minute mit Eichenkralle

trainieren. Und die üblichen Patrouillen müssen auch gemacht werden, an der SturmClan Grenze sogar verdoppelt!" Der weiße Kater knurrte frustriert und blickte gestresst zum Anführerbau, vor dem Sonnenstern mit Wurzelkralle und Sternenglanz in der Sonne saß. Wurzelkralle hatte die Grenzpatrouille angeführt und gab gerade vermutlich seinen Bericht ab.
„Ich hatte heute Morgen schon Training," erzählte Vogelschweif. „Mondfell, Adlerflug und ich haben den Jungen ein paar Züge beigebracht."
„Den Jungen?" Windherz sah entsetzt von dem Kaninchen auf, dann schob sie dessen Reste Ahornwind zu. „Aber die sind doch viel zu klein für sowas! Und sie kämpfen doch auch gar nicht mit!" Vogelschweif winkte unbeeindruckt ab. „Schon, aber wenn wir den Kampf verlieren, der SturmClan hierher kommt und sie fliehen müssen, dann sollten sie sich wenigstens verteidigen können," erklärte sie.
Daran will ich gar nicht denken! Windherz schauderte. „Aber..." setzte sie gerade an, doch Hagelfrost unterbrach sie.
„Heiliger SternenClan!" wimmerte er, mit Blick über die Lichtung. „Da kommt Wurzelkralle! Bestimmt will er mich zum Kampftraining holen!" Sein gehetzter Blick verriet seinen Stress und rückwärts kroch er durch den Farn davon. „Ich bin nicht da, falls er fragt!" rief er den Kätzinnen noch über die Schulter zu, dann war er verschwunden.
Windherz schnaubte amüsiert, während Vogelschweif leise kicherte. „Er hat noch vom letzten Training mit ihm genug," erklärte sie ihrer Schwester mit Blick auf Wurzelkralle, der nun tatsächlich auf sie zusteuerte. „Wurzelkralle ist so furchtbar ehrgeizig und Hagelfrost musste ihm den neuen Kampftrick fünfmal zeigen, bevor er sich sicher war, dass er ihn beherrscht." Sie kicherte.„Danach hat Hagelfrost mich gefragt, wie ich es mit ihm als Schüler überhaupt so lange ausgehalten habe."
Nun musste auch Windherz lachen und selbst Ahornwind schielte nun grinsend zu ihrem Bruder hinüber, der inzwischen die Mitte der Lichtung erreicht hatte, da veränderte sich ihr Blick plötzlich. Ahornwind riss die Augen auf, hob ruckartig den Kopf und wollte Wurzelkralle etwas zurufen, doch weiter als „Achtung, hinter di..." kam sie nicht.
Etwas hell sandfarbenes war plötzlich aus dem Dornentunnel gestürmt, blickte panisch über die Schulter hinter sich, von wo der

wachhabende Aschenschweif hinter ihm her gerast kam und krachte dann mit voller Wucht in Wurzelkralle hinein, der sich nur noch überrascht umdrehen konnte, bevor er von einer Wolke hellen Fells begraben wurde.
Das Etwas kreischte nochmal erschrocken auf, kugelte über ihn drüber und knallte dann mit dem Kopf auf den Boden, wo es reglos liegen blieb.
Windherz, Ahornwind und Vogelschweif sprangen alarmiert auf die Pfoten und rannten dann zu Aschenschweif, der gerade seinem überrumpelten Sohn wieder auf die Pfoten half.
„Wurzelkralle, ist alles in Ordnung?" fragte Ahornwind den Kater besorgt, der sich etwas benommen schüttelte und sich dann mit einem schwachen „Es geht schon..." zu dem Etwas umdrehte, das ihn über den Haufen gerannt hatte. Es war eine hell sandfarbene Kätzin.
Windherz war schon neben ihr und untersuchte den regungslosen Körper auf Verletzungen, konnte jedoch keine finden.
Die Kätzin war recht jung, hätte vielleicht gerade eine Kriegerin sein können, und war ungewöhnlich hübsch. Ihr Fell war etwas nass und zerzaust, durch einen wohl eher unfreiwilligen Lauf durch den Wald getrocknet, ansonsten aber recht gepflegt und auch der Rest ihres Körpers war drahtig und gesund. Nur konnte man nun keine Gerüche mehr feststellen, alle waren unter den Aromen des Waldes, des Flusses und einem leichten Beigeschmack nach Hund verschwunden. Es war unmöglich zu sagen, woher die Kätzin kam.
Windherz richtete sich auf. Ihr Blick ruhte noch kurz auf dem regungslosen Körper vor ihr, dann wandte sie sich ihren Clangefährten zu, die sich nun verwirrt und neugierig um die kleine Gruppe Katzen scharten.
„Sie ist bewusstlos," diagnostizierte sie. „Wir müssen sie in den Heilerbau bringen." Gerade hielt sie nach einem starken Helfer Ausschau, als Sonnenstern ihr mit erhobenem Schwanz Einhalt gebot.
„Stopp!" befahl er. „Was, wenn es eine von Lindensterns Katzen ist?"
„Sie riecht nicht nach SturmClan und ich kenne sie nicht," erwiderte Windherz und Wurzelkralle, der sich nun ebenfalls über den bewusstlosen Körper gebeugt hatte, nickte bestätigend.
„Sie riecht nur nach Wald," stellte er fest. „Alle anderen Gerüche sind verschwunden."
„Und wenn sie eine von den Streunern ist?" fragte Flussfell, die sich

nun neben Sonnenstern gestellt hatte, Tropfenjunges zwischen den Pfoten.
Das Junge schielte immer wieder neugierig nach der bewusstlosen Kätzin und auch Windherz musste sie immer wieder ansehen. Etwas an der weißen Blesse auf der Stirn der Kätzin kam ihr bekannt vor, doch noch konnte sie es nicht einordnen.
„Wenn sie eine Streunerin wäre", sagte Vogelschweif gerade, „dann hätte sie irgendwelche Zeichen von einem wilden Leben an sich. Narben oder so."
„Aber das hat sie nicht," pflichtete Wurzelkralle ihr bei. „Ihr Fell ist ganz flauschig und gepflegt." Für einen kurzen Moment ruhte auch sein Blick auf der Kätzin. „Sie kann unmöglich eine von Lindensterns Streunern sein," entschied er dann.
Windherz nickte. Langsam jedoch, wurde sie ungeduldig. Sie wollte diese fremde Katze versorgen, doch nun kam auch Sonnenstern näher heran und besah sich die Fremde etwas genauer.
„Ein Hauskätzchen," miaute er schließlich. „Dann muss sie ein Hauskätzchen sein. Woher sollte sie sonst kommen?" Siegessicher richtete er sich auf, fand sich dann jedoch einer entschlossenen Windherz gegenüber, die ihn mit einem funkelnden Blick bedachte.
„Zumindest ist sie offensichtlich keine Spionin!" zischte sie ungehalten. „Und selbst wenn sie eine wäre! Sie hat ein Recht darauf, versorgt zu werden!"
Kurz herrschte Stille. Alle blickten auf die fremde Kätzin zu ihren Pfoten, unschlüssig was zu tun war, und genau in diesem Moment öffnete sie die Augen.
Verunsichert blinzelte sie ins Sonnenlicht und Windherz erstarrte. Sie kannte diese Augen. Sie hatte sie schon oft gesehen! Jedes Mal, wenn sie in einen Teich blickte, und ihr Spiegelbild sah!
Die Heilerin versuchte, nicht vor Schreck zu schwanken. Das waren ihre Augen! Dasselbe Blau!Dieselben Sprenkel am Rand! Nun wusste sie, warum die weiße Blesse ihr so bekannt vorkam und der Kätzin schwante etwas. Ungläubig starrte sie auf die sandfarbene Fremde zu ihren Pfoten, die sich nun schwach regte und konnte, wollte nicht glauben, dass sie vielleicht tatsächlich die war, für die sie sie hielt.
„Wo bin ich?" fiepte die Kätzin. Sie hatte die Ohren ängstlich angelegt und war offenbar nicht ganz sicher, an wen sie diese Frage gerichtet hatte.
„Im LichtClan Lager," antwortete Windherz automatisch. Ihre

Stimme hatte seltsam sanft geklungen, ein Ton, den sie an sich noch nie bemerkt hatte.
„Wo?" Die Kätzin war eindeutig verwirrt, doch bevor Windherz erklären konnte, drängelte sich Sonnenstern in ihr Blickfeld.
„Wer bist du?" fragte er barsch. „Und was machst du hier?"
„W...was?" fragte die Kätzin.
„Ich hab dich gefragt wer du bist!" wiederholte Sonnenstern ungehalten. Er war eindeutig nervös und das spiegelte sich in einer für ihn recht ungewöhnlichen Ruppigkeit wieder, die Windherz wütend die Augen zusammenkneifen ließ.
Die fremde Kätzin zögerte. Es sah aus, als würde sie überlegen.
„Ich... ich weiß nicht," stammelte sie schließlich und ihre Augen weiteten sich erschrocken. „Ich weiß nicht, wer ich bin."
„Woher kommst du?" wollte nun Wurzelkralle wissen. Seine Stimme war um einiges neutraler als Sonnensterns, trotzdem zuckte die Kätzin bei seiner Frage zusammen.
„Ich... weiß es nicht," wimmerte sie schwach.
Sonnenstern blickte sie verwirrt an. Als er sprach war es so unbeholfen, dass sogar der ruppige Ton fehlte. „Aber... du musst doch wissen wie du heißt und woher du kommst!" miaute er.
Windherz jedoch hatte inzwischen verstanden, was los war und sie überflutete das Mitleid so jäh wie die erschreckende Erkenntnis.
„Sonnenstern," sagte sie sanft. „Ich glaube sie hat ihr Gedächtnis verloren." Mitfühlend blickte sie die verstörte Kätzin an. „Und sie hat einen Schock. Ich sollte sie nun wirklich behandeln."
„Aber..." wollte Sonnenstern widersprechen, doch das brachte für die ohnehin schon sehr nervöse Windherz das Fass zum Überlaufen.
„*Ich* bin die Heilerin," fuhr sie den LichtClan Anführer an, der bei ihrem Ton erschrocken zusammenfuhr. „*Ich* weiß was für Katzen gut ist!" Wütend baute sie sich vor ihren Clangefährten auf.
„Das ist eine arme, junge Katze, die ihr Gedächtnis verloren hat!" fauchte sie sie an. „Wie gefährlich kann sie schon sein? Sie hat alles vergessen, alles! Sogar ihren Namen! Und es sieht nicht so aus, als würde sie lügen, dazu müsste sie schon eine verdammt gute Schauspielerin sein! Versetzt euch doch einmal in ihre Lage und habt etwas mehr Empathie als ein Stock!" Erregt peitschte sie mit dem Schwanz. „Wenn wir sie schon nicht in den Clan aufnehmen, sollten wir ihr wenigstens unsere Gastfreundschaft erweisen!"
Sonnenstern starrte sie verdattert an. „In... in den Clan aufnehmen?" stammelte er. „Wir können doch keine wildfremde Kätzin in den

Clan aufnehmen!"
„Ach, und warum nicht?" fragte Adlerflug angriffslustig.
Sonnenstern warf ihr einen vernichtenden Blick zu, doch die Kriegerin hatte sich schon in Bewegung gesetzt und half der fremden Kätzin auf die Pfoten.
„Ich finde, Windherz hat recht!" miaute sie energisch. „Bei mir habt ihr es doch auch geschafft, eure engstirnigen Ansichten über Hauskätzchen zu überwinden – und wer weiß ob sie überhaupt eines ist!" Sie warf der Kätzin einen ermutigenden Blick zu, dann sah sie zu Sonnenstern hinüber. „Sie hat alles vergessen," beschwor sie ihn. „Wir könnten sie zu einer Kriegerin erziehen und ihr gleichzeitig ein Zuhause geben."
Sonnenstern wirkte ziemlich überrumpelt, doch Sternenglanz schnurrte anerkennend und selbst Flussfell wiegte zu Windherz' Erstaunen abwägend den Kopf hin und her.
„Das ist eine gute Idee!" sagte die graue Königin schließlich. „Wir brauchen mehr Krieger, Sonnenstern! Und Mondfell hat noch keinen Schüler, sie kann ihr alles beibringen!"
Ein paar Katzen murmelten zustimmend, ein paar andere wirkten jedoch nicht überzeugt und auch Sonnenstern war noch immer recht unsicher.
„Sie hat nicht mal einen Namen!" rief er aus. „Und wie beim SternenClan soll sie sich ins Clanleben eingewöhnen?"
Windherz schnaubte abwinkend. „Sie hat alles vergessen!" erinnerte sie den Kater. „Sie wird gar nichts Anderes mehr kennen! Und was den Namen angeht..." Sie überlegte kurz, dann sagte sie: „Ich würde sie Himmelschweif nennen. Seht ihr, nun ist sie uns schon gar nicht mehr so fremd!"
„Himmelschweif? Clan?" fragte die Fremde, die bisher nur mit stummem Erstaunen zugehört hatte, verwirrt.
Windherz beugte sich wieder zu ihr hinunter. Die Angst versetzte ihr einen kleinen Stich, doch sie war fest entschlossen, der Kätzin zu helfen.
„Wie fändest du es, unter dem Namen Himmelschweif in den Clan aufgenommen zu werden?" fragte sie sie, ohne auf Sonnensterns empörtes Schnauben zu achten. „Das wäre dann dein Zuhause und wir Anderen deine Familie. Na, was sagst du?"
Die Kätzin überlegte. Ihre blauen Augen huschten von einer Katze zur anderen und blieben dann wieder bei Windherz hängen. Schließlich schien sie zu dem Schluss zu kommen, dass sie nichts zu

verlieren hatte.
„Das fände ich großartig," sagte sie dann und fügte mit einem unsicheren Blick auf Sonnenstern hinzu: „Wenn ihr mich denn hier haben wollt..."
„Aber klar wollen wir das!" rief Wurzelkralle, noch bevor der Anführer oder Windherz etwas erwidern konnten. Mit zwei Schritten war er neben seiner Mutter und half ihr, die erschöpfte Himmelschweif auf den Pfoten zu halten. „Wir freuen uns immer über neue Krieger!"
Sonnenstern seufzte ergeben. „Wie ich sehe, bin ich überstimmt," miaute er müde. „Himmelschweif kann bleiben – aber nur wenn Windherz sich um sie kümmert und ich mir nicht auch noch den Stress machen muss, mich um ihre Ausbildung zu sorgen. Und keine der anderen Pflichten darf wegen ihr vernachlässigt werden! Und..."
„Ist schon gut." Sternenglanz stupste ihren Bruder zärtlich mit der Schnauze an, bevor er noch ausholender werden konnte. Der Stress und die Nervosität der letzten Tage waren ihm deutlich anzusehen. „Ich kümmere mich darum."
Zustimmendes Gemurmel erhob sich unter den Clankatzen. An einer gedächtnislosen Kätzin hatten sie offenbar nichts auszusetzen und Adlerflugs strenger Blick untersagte Vorurteile über sie, bevor man wusste, wie sie sich entwickeln wurde, strikt.

Am Abend war Windherz mit Himmelschweif allein in ihrem Bau. Die helle Kätzin schlief tief und fest, unter dem beruhigenden Einfluss von Mohnsamen und Ahornwind hatte sich mit ihrem Bruder zu den Ältesten gesetzt.
Der Mond ging langsam über dem LichtClan Lager auf und tauchte den Heilerbau in ein dämmriges Licht, als Windherz sich neben Himmelschweif setzte und sie mit einem sanften Blick bedachte. Noch immer war sie unschlüssig, ob ihre Ahnung überhaupt wahr sein konnte, aber sie war furchtbar unruhig und wollte unbedingt Gewissheit.
Vorsichtig legte sie sich neben die schlafende Kätzin und sog tief ihren Duft ein. Einmal, zweimal, immer und immer wieder. Er brannte sich tief in ihr Gedächtnis ein und schließlich, tief verborgen unter dem Geruch nach Flusswasser, Wald und Hund, war da noch ein weiterer Duft. Zweibeinerort.
Windherz dachte an die Augen, die ihr so vertraut waren, an das Fell, die weiße Blesse. Aber das konnte nicht sein! *Es ist unmöglich...*

Es darf nicht sein! Wir haben sie doch weit weg gebracht! Wir haben sie doch schützen wollen!
Windherz betrachtete Himmelschweif lange. Fast die ganze Nacht saß sie neben ihr und beobachtete das schwache Heben und Senken ihres Brustkorbs.
Was ist mit dir passiert? fragte sie sich immer wieder. *Wie kommst du hierher, Himmelschweif?*
Erst als der Morgen graute, legte Windherz sich in ihr Nest und schloss müde die Augen. Sie konnte es nicht glauben. Aber es gab keinen Zweifel. Ihre Tochter hätte sie überall wiedererkannt, obwohl sie sie nun schon ewig nicht mehr gesehen hatte. Himmelschweif war Himmeljunges.

Kitty und Mizzie

[image]

„Es ist wirklich Himmeljunges?" fragte Lichtfleck ungläubig, als Windherz geendet hatte. „Wirklich?Ohne Zweifel? Unsere Tochter?" Die Heilerin nickte. Tränen traten in ihre Augen, vor Glück und vor Angst gleichermaßen. „Sie ist es!" hauchte sie. „Ich würde sie überall wiederkennen! Sie hat meine Augen, Lichtfleck! Und die wunderschöne weiße Blesse auf der Stirn!" Überwältigt schmiegte sie sich an ihn.
Sie hatte ihrem Gefährten endlich von Himmelschweif erzählt. Die Kätzin war nun seit zwei Tagen bei ihnen im Lager und Ahornwind hatte sie am Morgen aus dem Heilerbau entlassen, da sie es aufgegeben hatte, mehr gegen ihren Gedächtnisverlust tun zu wollen.
Windherz hatte Lichtfleck vorgeschwärmt, wie hübsch sie war und was für eine angenehme Stimme sie hatte und ihm alles erzählt, was seit Himmelschweifs Ankunft im LichtClan so vorgegangen war und der Kater schien das alles nicht glauben zu können.
Sprachlos starrte er ins Leere, so lange, bis er sich offenbar sicher war, dass dieser Moment der Wirklichkeit entsprach und nicht nur aus irgendeinem Traum zu ihm gekommen war.
„Das heißt, sie wird nun Kriegerin," sprach er schließlich den Gedanken aus, bei dem Windherz zusammenzuckte.
Sie hatte darüber ebenfalls schon nachgedacht und besorgt sah sie zu ihrem Gefährten auf, darauf wartend, dass ihm nun gleich das ganze Ausmaß seiner Worte bewusst werden würde. Ihr selbst schnürte es die Kehle zu vor Angst und so war sie recht gemischter Gefühle für die Rückkehr ihrer Tochter. Zum einen war sie voll unbändiger Freude darüber und zum anderen dachte sie bei sich, dass Himmelschweif sich wohl keinen schlechteren Zeitpunkt dafür hätte aussuchen können.
Lichtflecks Augen weiteten sich vor Schreck, als es ihm klarwurde. „SternenClan, Nein!" rief er aus. „Sie wird Kriegerin! Das heißt, sie wird in den Krieg ziehen! Sie wird kämpfen! Sie wird genau das tun, vor dem wir sie schützen wollten!" Hilfesuchend blickte er zu Windherz, die jedoch nur gequält das Gesicht verzog.

„Es ist toll, dass sie zurück ist," flüsterte sie leise. „Aber ich hatte noch nie so viel Angst wie heute, als ich zugesehen habe, wie Wurzelkralle ihr ein paar erste Kampfzüge beigebracht hat..."
Lichtfleck stöhnte schmerzerfüllt auf und vergrub das Gesicht zwischen den Pfoten. „Wir wollten sie schützen!" krächzte er. „Wir wollten genau das verhindern. Wir wollten, dass die Clans nie von ihr erfahren! Und nun wird sie in einen Krieg ziehen, dessen Gründe sie nicht einmal versteht!" Er grub die Krallen ins Moos.
Windherz ließ sich neben ihn auf den Boden fallen. „Ich habe alles versucht," miaute sie traurig. „Ich habe versucht ihnen zu sagen, dass es unmöglich ist, ihr in zweieinhalb Monden so viel beizubringen. Dass sie noch zu schwach ist, um das zu schaffen..." Sie seufzte. „Aber Himmelschweif ist wild entschlossen, sich dem Clan zu beweisen. Sie trainiert in jeder freien Minute mit Wurzelkralle und Mondfell. Und leider hat sie dein Talent und meinen Ehrgeiz geerbt..."
Lichtfleck stöhnte erneut. „SternenClan, warum?" fragte er gequält. „Warum musstest du mir zwei Töchter schenken, denen ich beim Sterben zusehen muss?" Er schlug schmerzerfüllt die Augen nieder.
Windherz blickte ihn schockiert an. „Noch ist Himmelschweif nicht tot!" beruhigte sie ihn. „Und wir werden alles tun, um das zu verhindern."
Doch der Kater schnaubte nur. „Du hast ja keine Ahnung!" zischte er. „Auch mein Clan bereitet sich auf den Krieg vor! Lindenstern trainiert uns darauf zu töten, nicht zu kämpfen! Die Streuner haben Spaß daran!" Gequält blickte er zu ihr auf. „Und ich sitze dazwischen, versuche Finsterkralle davon abzuhalten, dich umzubringen und darf nun auch noch erfahren, dass ich in diesem einen Kampf gegen meine eigene Tochter kämpfen darf!"
Windherz starrte ihn an. Kurz fühlte sie sich etwas vor den Kopf gestoßen, dann überschwemmte sie das Mitleid für ihren Gefährten. Sie hatte gewusst, wie es in seinem Lager zuging. Aber noch immer war ihr nicht klar, wie sie ihm helfen sollte, auch wenn sie nichts lieber getan hätte als das. Es war einfach verzwickt. Schuldgefühle kamen in ihr auf, als ihr klarwurde, dass sie ihm gleich noch mehr wehtun musste.
„Nicht nur gegen sie..." murmelte Windherz und blickte zu Boden, um ihm nicht in die Augen sehen zu müssen. Sie spürte Lichtflecks Blick auf ihrer Haut, doch ihren Entschluss hatte sie schon lange gefasst.

„Bitte was?" fragte der Kater scharf.
„Nicht nur gegen sie," wiederholte Windherz. In ihrer Stimme klang ihre Zerrissenheit mit, ebenso wie die Entschlossenheit „Du wirst nicht nur gegen Himmelschweif kämpfen müssen." Nun kam sie nicht mehr drum herum ihn anzusehen. „Auch gegen mich."
Lichtflecks Augen weiteten sich. „Was soll das denn jetzt heißen?" fragte er ängstlich. „Windherz, du hast doch nicht etwa vor..."
„Doch," unterbrach sie ihn. „Ich werde mitkämpfen." Vor Liebe und Angst um ihn wurde ihr Blick weich. „Glaub ja nicht, dass ich Himmelschweif und dich mit Lindenstern allein lasse, Lichtfleck!"
Der Kater senkte den Kopf. „Ich wusste, dass das kommen würde," murmelte er dann. Die Qual in seiner Stimme war nicht zu überhören. „Ich liebe dich, Windherz. Du weißt, dass es mir das Herz brechen wird."
Die Kätzin schmiegte sich an ihn. Tränen standen in ihren Augen, als sie ihn ansah. „Ja, ich weiß," miaute sie zittrig. „Mir auch."

Es war schon Sonnenhoch, als Windherz, nahe des Kiefernwalds, genügend Goldrute beisammen hatte. Tief in Gedanken versunken nahm sie die Stängel auf und wandte sich dann um, um zurück ins Lager zu gehen.
In ihrem Kopf wiederholte sie immer wieder ihr nächtliches Gespräch mit Lichtfleck. Die Qual in seinen Augen wollte sie einfach nicht loslassen und sie wusste, dass sie berechtigt war. Dieser Kampf würde sie furchtbar mitnehmen. Lichtfleck musste gegen seine Tochter kämpfen... Himmelschweif.
Seufzend legte Windherz ihre Kräuter nochmal ab und streckte sich, um zumindest das Gefühl einer Last auf ihren Schultern loszuwerden. Als sie vorhin das Lager verlassen hatte, hatte ihre Tochter sich ihrer ersten Jagdpatrouille angeschlossen. Sie war stolz darauf und zugleich ängstlich.
Himmelschweif tat alles, um von den LichtClan Katzen als Kriegerin angesehen zu werden und das trug zwar seine Früchte, war für ihre Mutter aber mit der größten Angst überhaupt verbunden. Die Kätzin würde lernen, den SturmClan, und damit auch ihren Vater, zu hassen. Windherz seufzte schwer.
Gerade wollte sie ihre Kräuter wieder aufnehmen, als ein plötzliches Geräusch ihre Aufmerksamkeit erregte. Erst konnte sie es nicht einordnen, dann ertönte es wieder. Leises Knacken im Unterholz, begleitet von einer gedämpften Stimme.

Windherz spitzte die Ohren. Nun herrschte Stille. Die Heilerin zuckte verwirrt mit dem Schwanz. Da war doch was gewesen! Ganz bestimmt! Oder doch nicht? Bildete sie sich jetzt etwa schon Stimmen ein?
Windherz horchte noch einmal genauer hin. Nein! Da, war es wieder! Nur ganz leise. Im Unterholz raschelte es und eine hohe Stimme rief leise nach jemandem. Nun war die Heilerin sich ganz sicher.
Alarmiert zog sie sich etwas tiefer zwischen die Bäume zurück, auch wenn sie nicht daran zweifelte, dass ein Mordkommando Lindensterns wohl kaum so einen Krach gemacht hätte. Dennoch bereute sie es plötzlich, auf ihre Freiheiten bestanden zu haben und alleine losgezogen zu sein.
Da! Da war die Stimme wieder! Windherz konnte heraushören, dass es eine Kätzin war, die da rief. Und sie klang ziemlich verzweifelt.
„Kitty? Kitty! Wo bist du?" Ihre Stimme kam näher. „Oh bitte komm raus, wenn du mich hörst!" Nun mischten sich vereinzelte Schluchzer dazwischen. „Kitty? Kitty, bitte! Lass uns nach Hause gehen!" Es klang immer mutloser.
Windherz war sich inzwischen sicher, dass von der Kätzin der die Stimme gehörte, keine Gefahr ausging, legte ihre Goldrute unter einen Strauch und ging dem Rufen entgegen.
„Hallo?" rief sie. „Ist da jemand?"
Die Stimme verstummte, ebenso wie das Rascheln im Unterholz.
„Hallo!" rief Windherz erneut. „Wer auch immer da ist, ich tu dir nichts!"
„Wer... wer ist da?" kam die zaghafte Antwort. Irgendwie kam die Stimme Windherz bekannt vor, doch sie konnte nicht sagen, warum.
„Windherz!" rief sie ihren Namen ins Gebüsch hinein. „Ich bin hier drüben!"
Kurz herrschte erneut Stille, dann raschelte es hinter der Grenze zum Kiefernwald im Farn und eine hübsche Kätzin kam zum Vorschein. Ihr Bauch war als einziges in ihrem Fell weiß und ihre meerblauen Augen funkelten erleichtert, als sie Windherz erblickte. Nun wusste die Heilerin, warum ihr die Stimme so bekannt vorgekommen war.
„Mizzie!" rief sie erfreut und berührte das offensichtlich aufgelöste Hauskätzchen mit der Schnauze. Dann ließ sie ihren Blick auf seinem verweinten Gesicht ruhen und Besorgnis ergriff von ihr Besitz.

„Du siehst ja furchtbar aus!" stellte Windherz erschrocken fest. „Was ist passiert? Was machst du hier?"
Das schienen offenbar die falschen Fragen gewesen zu sein, denn Mizzie brach in Tränen aus. Es schüttelte sie so heftig, dass sie für einen kurzen Moment kaum Luft bekam, dann ließ sie sich gegen Windherz' Schulter sacken und weinte hemmungslos in ihr Fell hinein.
„Oh Windherz!" schluchzte sie. „Es tut mir so leid! Es ist Kitty!" Ihre Stimme überschlug sich und brach dann. „Ich habe sie verloren!"
Der Schmerz in ihren Worten ließ Windherz schaudern, und mitfühlend führte sie das Hauskätzchen unter einen Baum, wo es erschöpft zusammenbrach. Beruhigend leckte sie es zwischen den Ohren, bis die Kätzin sich wieder etwas beruhigt hatte und fragte dann: „Kitty? Wer ist Kitty?"
Mizzie sog zittrig die Luft ein. „Ich meine Himmeljunges!" erklärte sie dann verzweifelt. „Nachdem sie ein paar Monde alt war, haben meine Zweibeiner sie und meine anderen Jungen zu anderen Hausleuten gebracht." Ein weiteres Schluchzen verließ ihre Kehle und Windherz leckte ihr tröstend das Fell.
„Vor ein paar Tagen haben wir uns alle getroffen, um einen Familienausflug durch den Zweibeinerort zu machen. Wir machen das immer mal wieder. Kitty... äh, Himmeljunges hat immer wieder zum Wald gestarrt. Er hat sie schon immer angezogen, seit Träumender Geist sie einmal mitgenommen hat." Sie lächelte gequält. „Ich habe ihr gesagt, sie soll nicht allein dorthin gehen. Wie immer. Aber als wir uns verabschiedet haben, ist sie nicht zu ihren Hausleuten zurück." Mizzies Stimme wurde nun wieder seltsam schrill und Windherz versuchte sie zu beruhigen und ihr zu sagen, dass Himmeljunges bei ihrem Clan und in Sicherheit war, doch die Kätzin fuhr schon mit angstvoll schimmernden Augen fort, ihre Geschichte zu erzählen.
„Ich bin ihr heimlich nachgelaufen und habe sie in den Wald gehen sehen," miaute sie zittrig. „Aber als ich ihr nachgehen wollte, kam so ein blöder Zweibeiner mit seinem Hund und ich musste fliehen! Seither ist sie verschwunden. Sie kam nachts nicht nach Hause. Und auch nicht am nächsten Tag. Sie ist jetzt seit fast drei Tagen weg."
Verzweifelt sah Mizzie zu Windherz auf und in ihren Augen schimmerten erneut Tränen. „Also habe ich beschlossen, sie zu suchen! Aber ich kann sie nicht finden! Ich habe sie verloren, Windherz! Ich habe dein Junges verloren. Mein Junges." Und erneut

brach sie in Tränen aus.
„Mizzie, beruhige dich!" Windherz leckte ihr sanft über die Ohren. Die Sorge der hübschen Kätzin rührte sie. Sie hatte Himmelschweif gemeinsam mit Snowy, Puttles und Tuffy aufgezogen, als wäre sie ein Junges von ihr und hatte sich seit ihrer Geburt um sie gekümmert. Windherz konnte ihre Dankbarkeit gegenüber dieser Kätzin kaum in Worte fassen und die Liebe, die sie Himmelschweif entgegenbrachte, hätte ehrlicher nicht sein können.
„Himmeljunges geht es gut!" beruhigte sie Mizzie sanft. „Sie ist jetzt Himmelschweif!"
„Was?" schniefte die Kätzin verwirrt und sah Windherz aus großen, verweinten Augen an. Die schnurrte beruhigend.
„Sie ist beim LichtClan!" erklärte sie. „Wir haben sie gefunden. Oder besser gesagt, sie hat uns gefunden."
Mizzie legte verstört den Kopf schräg. „Aber... wie kann das sein?" wimmerte sie. „Sie kann doch nicht einfach ihre Hausleute im Stich lassen! Und ganz ohne uns etwas zu sagen!"
Windherz' beruhigendes Lächeln erlosch. „Sie hat ihr Gedächtnis verloren," erklärte sie bedrückt. „Wir wissen nicht was passiert ist. Aber als sie ankam wusste sie nicht einmal mehr ihren Namen."
Mizzies Augen weiteten sich erschrocken. „Aber das ist ja furchtbar!" rief sie schockiert. „Was wird denn nun aus ihr?"
Windherz versuchte, ihre Stimme ruhig klingen zu lassen, als sie antwortete. Sie wollte Mizzie nicht auch noch mit ihren Sorgen belasten. Dass die Kätzin ihre Besorgnis über Himmelschweif teilte, war unverkennbar und von dem bevorstehenden Krieg sollte sie auf keinen Fall erfahren.
„Wir bilden sie zur Kriegerin au..." wollte sie gerade erklären, da verstummte sie abrupt. Erneut waren Stimmen im Wald zu hören, diesmal unverkennbar die ihrer Clangefährten.
Alarmiert spitzte Windherz die Ohren. „Das ist eine Patrouille!" erklärte sie Mizzie schnell. „Wenn sie uns entdecken, kennst du am besten niemanden! Und wir haben auch nie gesprochen!"
Das Hauskätzchen nickte leicht. Verschüchtert blieb es neben Windherz sitzen, den Blick ängstlich auf den Farn gerichtet, aus dem kurze Zeit später tatsächlich eine Katze brach. Es war Wurzelkralle. Anscheinend waren sie an die Jagdpatrouille geraten und der Kater versuchte, hier, an der Grenze, etwas Beute zu machen.
„Oh, hallo Wurzelkralle!" begrüßte Windherz ihn freundlich.

Der Krieger lächelte sie an. „Hallo Windherz," erwiderte er, dann fiel sein Blick auf Mizzie und sein Fell sträubte sich. „Wer ist das denn?"
„Nur ein Hauskätzchen," miaute die Heilerin schnell, doch bevor sie noch etwas hinzufügen konnte, kam Mizzie ihr zuvor.
„Ich kenne Adlerflug," erklärte sie schüchtern.
Windherz stöhnte innerlich. Wurzelkralles Augen verengten sich. „Was willst du von meiner Mutter?" knurrte er misstrauisch und legte prüfend den Kopf schräg. Mizzie riss die Augen auf. Plötzlich waren sie ganz unschuldig groß.
„Sie ist meine Schwester!" miaute sie. „Ich habe sie schon ewig nicht mehr gesehen! Ich wusste nicht, dass sie einen Sohn hat."
Der Kater wollte eben etwas erwidern, aber jemand anderes war schneller. „Wurzelkralle!" rief plötzlich eine Stimme. „Sieh mal, was ich gefangen habe!"
Eine weitere Katze kam hinter dem Kater aus dem Farn. Himmelschweif. Im Maul hielt sie eine kleine, offenbar selbst gefangene Spitzmaus, die sie jedoch alarmiert fallen ließ, als sie Mizzie erblickte. „Was ist denn hier los?"
Wurzelkralle legte sofort das Fell flach. „Nichts besonderes," erklärte er betont bescheiden. „Nur ein Hauskätzchen, das sich hierher verirrt hat. Du brauchst keine Angst zu haben." Sanft leckte er Himmelschweif über die Schulter. Die blickte inzwischen allerdings eher neugierig drein.
„Ich habe keine Angst," miaute sie sachlich und betrachtete Mizzie interessiert.
Die Kätzin sah Himmelschweif an, als hätte sie noch nie zuvor eine Katze gesehen. Windherz konnte beinahe spüren, was in ihr vorging. Da stand die Tochter, die sie aufgezogen hatte wie eine Mutter und erkannte sie nicht. Es war beinahe offensichtlich, wie sehr sie sich zurückhalten musste, um nicht erleichtert zu ihr zu rennen. Das schien auch Himmelschweif zu merken.
„Kennen wir uns?" fragte sie plötzlich. Aufregung klang in ihrer Stimme mit.
Mizzie blinzelte perplex. „Äh... nein..." miaute sie schnell. „Wie... wie sollten wir auch? Ich meine... ich bin ein Hauskätzchen. Ich lebe eigentlich weiter von hier weg..." Sie lachte nervös. „Nein... ich... wir... haben uns noch nie gesehen..." Sie schluckte schwer und wenn sie noch etwas hatte sagen wollen, blieb ihr dieser Rest im Halse stecken.

Windherz hatte unglaubliches Mitleid mit ihr und ebenso mit Himmelschweif, die nun traurig den Schwanz hängen ließ.
„Schade," sagte sie enttäuscht. „Ich hatte gehofft, mehr über mich zu erfahren... über meine Vergangenheit..."
Wurzelkralle schmiegte sich tröstend an sie. „Wenigstens hast du hier eine Zukunft," meinte er ermutigend.
Himmelschweif lächelte schwach. Mizzie jedoch schien es nicht länger auszuhalten. Ihre Augen schimmerten verräterisch und ihr Brustkorb hob und senkte sich hektisch.
„Na dann..." Ihre Stimme klang seltsam erstickt. „Ich... sollte nun wirklich los... Sagt Adlerflug schöne Grüße von mir!" Und bevor jemand ihre Tränen sehen konnte, wirbelte sie herum und verschwand in ihrem Teil des Waldes.
Windherz seufzte schwer, als auch Himmelschweif traurig ihre Spitzmaus wieder aufnahm und gefolgt von Wurzelkralle im Farn verschwand.
Nicht zum ersten Mal verspürte sie den Wunsch, ihrer Tochter, auch Mizzie zuliebe, die Wahrheit zu sagen, und ihr zu gestehen, dass allein ihre Existenz das größte Geheimnis in der Welt der Clans war.

Himmelschweif und Wurzelkralle

[image]

Windherz hastete zum Kiefernwald. Über ihr stand der Vollmond am Himmel und ihr Gesicht glühte vor Freude. Aufgeregt setzte sie über einen Baumstamm und aus ihrer Kehle löste sich ein übermütiges Lachen. Das Geräusch hallte zwischen den Bäumen wieder und kurz zuckte die Kätzin zusammen, bevor sie ein unbändiges Glücksgefühl ergriff. Seit über einem Mond hatte sie niemanden mehr wirklich lachen hören.
Schelmisch grinsend dachte sie an das eben Gesehene. Es war ihr ja schon klar gewesen, als Wurzelkralle Himmelschweif zum ersten Mal gesehen hatte. Die Art, wie er sie ansah, ließ keine Zweifel zu. Auch, wie Himmelschweif den Kater nach zusätzlichem Kampftraining fragte, oder über seine Witze lachte, war unverkennbar verdächtig gewesen. Aber dass Windherz sich selbst so in ihrer Tochter wiederkennen würde, hatte sie nicht gedacht.
Als sie den geheimen Ort unter den Kiefern erreichte und keuchend zum Stehen kam, musste sie strahlen. Schon lange war sie nicht mehr so glücklich gewesen, so aufgeregt und so unbeschwert. Ihr war, als würde sie fliegen. Offenbar ganz im Gegensatz zu Lichtfleck, der einen eher säuerlichen Ausdruck im Gesicht hatte, wie Windherz bemerkte, als sie ihn freudig schnurrend begrüßte.
„Wo warst du denn?" fragte er sie mürrisch, während sie langsam wieder zu Atem kam. „Ich warte schon seit Ewigkeiten! Du bist ziemlich zu spät, weißt du das?" Seine Augen verengten sich leicht, bei ihrem begeistert erhitzten Gesichtsausdruck. „Ich hab mir schon Sorgen gemacht!"
Windherz stieß langsam den Atem aus, doch kaum wollte sie etwas erwidern, da breitete sich schon wieder das Grinsen auf ihrem Gesicht aus. „Ich hatte was Wichtiges zu erledigen," miaute sie, etwas außer Puste.
Lichtfleck verzog beleidigt das Gesicht. „Was beim SternenClan ist denn wichtiger, als dein attraktiver, illegaler, humorvoller, intelligenter und noch dazu bescheidener SturmClan Gefährte?"

fragte er gekränkt.
Windherz musste lachen und schmiegte sich verliebt an ihn, bevor sie mit glücklich funkelnden Augen zu ihm aufblickte.
„Ja, du bist wirklich der Beste!" kicherte sie liebevoll. „Und ich hab dich auch wirklich lieb und es tut mir leid, dass ich zu spät bin und dir das Glück vorenthalten habe, mit mir zusammen zu sein, aber..." Sie gluckste vergnügt, holte tief Luft und sah ihm begeistert in die Augen. „Du glaubst nicht, was ich eben gesehen habe!"
Lichtfleck schüttelte grinsend den Kopf über sie, sein grummeliger Gesichtsausdruck wich einem liebevollen und sanft begann er, ihr das von ihrem Waldlauf zerzauste Fell zu glätten.
„Na dann, ich will gnädig sein und die ganze Sache vergessen," miaute er versöhnlich und schmunzelte in sich hinein. „Ich bin nämlich viel zu neugierig. Was hast du gesehen?"
Windherz bebte vor Glück und kicherte wie eine kleine Schülerin, bevor sie einen kleinen Hüpfer machte. „Ich glaube", miaute sie und ihre Augen leuchteten bei ihren Worten. „Unsere Tochter ist verliebt!"
Lichtfleck, der ihr eben noch belustigt zugesehen hatte, verzog das Gesicht. „Erzähl keinen Mist," meinte er mürrisch. „Sie ist doch gerade erst vor eineinhalb Monden zu eurem Clan gekommen! Wie kann sie sich da schon in irgendeinen von euch LichtClan Katzen verliebt haben? Und vor allem in wen?" Seine Nase zuckte abfällig. „Ich hatte eigentlich nicht das Gefühl, dass irgendeiner eurer Kater gut genug für sie wäre!"
Windherz hörte deutlich die Eifersucht aus seiner Stimme heraus und sie schmiegte sich besänftigend an ihn. Leicht musste sie über seine Reaktion schmunzeln.
„Ach Lichtfleck!" Liebevoll schleckte sie ihm übers Ohr. „Du vergisst, sie weiß nichts von uns! Und nicht jeder kann nun mal so toll sein wie du!" Sie verkniff sich ein belustigtes Lachen. „Aber wir haben durchaus nette Kater in unserem Clan, die alle sehr lieb zu ihr sind."
Lichtfleck schnaubte nur, doch Windherz fuhr fort. „In Himmelschweifs Fall ist der tollste Kater Wurzelkralle." Sie dachte an die liebevolle Art, mit der sich die beiden begegneten, und ihr Herz machte einen Sprung.
„Wer?" fragte Lichtfleck verwirrt. Sein griesgrämiger Blick wich nun doch langsam einem neugierigen und er ringelte seinen Schwanz um die Pfoten.

Windherz leckte ihm zärtlich übers Ohr. „Du kennst ihn noch als kleinen braunen Schüler, aber inzwischen ist er ein stattlicher junger Krieger," erzählte sie. „Er hat Himmelschweif geholfen, sich in den Clan einzuleben und dabei ist wohl eine gewisse Zuneigung zueinander zwischen ihnen entstanden. Er gibt ihr das Gefühl, dass sie bei uns willkommen ist und auch noch etwas anderes, das weder du, noch ich ihr wirklich geben können." Sie lächelte schwach. „Liebe."
„Der?" Lichtfleck legte verwundert den Kopf schräg. „Der Bruder deiner Schülerin? Adlerflugs Sohn?" Er schüttelte sich erstaunt. „Der?"
Windherz nickte. „Genau der." Ein sanftes Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht. Sie hatte sich schon gedacht, dass Lichtfleck das alles nur schwer begreifen würde, besonders, da er weder Himmelschweif noch Wurzelkralle jemals wirklich richtig gesehen hatte; sie allerdings konnte der Kätzin ihr Glück von ganzem Herzen gönnen. Ganz besonders unter dem Umstand, dass sie nichts von ihrer Vergangenheit wusste und nun neuanfangen musste.
„Wurzelkralle ist wirklich in Ordnung," beruhigte sie Lichtfleck, der daraufhin tief die Luft einsog und sie dann langsam wieder ausstieß.
„Nun", sagte er schließlich, „ich kenne ihn nicht, aber ich glaube dir, wenn du sagst, dass er Himmelschweifs würdig ist, denn bei mir zumindest hat dein Geschmack nicht versagt." Er grinste Windherz an, die kopfschüttelnd zurück grinste. „Aber..." fuhr der Kater lückenlos fort, „ich kenne seine Mutter und wenn er nur halb so viel Temperament besitzt wie Adlerflug, hat er für sein Leben genug davon und ich hoffe, er kann es zügeln."
Windherz kicherte vergnügt und unwillkürlich musste sie ihm recht geben. Liebevoll stupste sie ihn an, sodass er rittlings auf den Boden fiel und sie sich mit einem zufriedenen Lächeln an seine Brust kuscheln konnte.
Lichtfleck schnurrte belustigt und schlang schützend seine Pfoten um sie. Die Kätzin konnte sein Gesicht nicht sehen, war sich jedoch sicher, dass es genauso glücklich war wie ihres. Entspannt schloss sie die Augen. Diese Momente waren ihre liebsten.
„Du hast mir immer noch nicht gesagt, warum du zu spät bist," miaute Lichtfleck schließlich gedämpft durch ihr Fell.
Windherz musste unwillkürlich grinsen und drehte sich zu ihm um, sodass sie ihm in die Augen sehen konnte. „Ich war heute Nacht nicht die Einzige, die sich heimlich raus geschlichen hat," erwiderte

sie, bedeutungsvoll lächelnd. „Unsere Tochter kommt nach mir."
Lichtflecks Augen weiteten sich überrascht, dann grinste auch er. „Sag nicht, du hast ihnen hinterher spioniert!"
Windherz neigte verlegen den Kopf zu Seite. „Nur bis zum Fluss... da haben sie sich ins Gras gelegt und zu den Sternen hochgeguckt. Da wollte ich nicht weiter stören."
Ihr Gefährte bedachte sie mit einem vielsagenden Blick. „Und du hattest keine Deckung mehr, was?"
Die Kätzin musste lachen. „Ja, auch das wird ein verstärkender Faktor gewesen sein." Sie genoss die ungewohnte Ausgelassenheit und kuschelte sich enger an Lichtfleck, der ihr lachend übers Gesicht schleckte.
„Windherz, du ungezogene Kätzin!" rief er. „Das macht man doch nicht!"
„Jetzt sag nicht, es interessiert dich nicht, was ich so von ihrem Gespräch mitbekommen hab, als sie da im Gras lagen!" miaute Windherz und warf ihm einen gespielt beleidigten Blick zu, bei dem der Kater noch mehr lachen musste.
„Jetzt kommt's raus!" kicherte er vergnügt. „Aber nein, jetzt lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen!"
„Es war furchtbar romantisch!" begann Windherz nun sofort zu schwärmen. „Ich glaube, sie sind noch nicht wirklich Gefährten, aber Wurzelkralle hat ihr vom SternenClan erzählt und ihr Komplimente über ihr Aussehen gemacht, und sie hat sich an ihn gekuschelt und ihm zugehört, ungefähr so wie wir das gerade machen." Sie lächelte versonnen und wurde dann etwas verlegen, als sie ihren Gefährten ansah. „Als sie dann angefangen haben, über den Krieg zu reden und darüber, dass er nicht will, dass sie sich in Gefahr bringt, bin ich gegangen," gestand sie. „Das wurde mir zu privat und außerdem auch zu bedrückend. Wurzelkralle ist damit ja nicht allein." Ihr Lächeln erlosch.
Lichtfleck hatte sich nun ebenfalls langsam von seinem Lachanfall erholt und auch sein Blick wurde wieder so ernst, wie er es schon die letzten Monde gewesen war.
„Darüber müssen wir aber auch noch reden," sagte er und schlang die Pfoten nun etwas fester um seine Gefährtin, als ob er sie damit von allen Gefahren abhalten könnte. „Bist du sicher, dass..."
„Stopp!" unterbrach Windherz ihn schnell, bevor er die Diskussion des gesamten letzten Mondes wieder aufnehmen konnte. „Wir haben noch eineinhalb Monde bis zu dem Kampf. Bitte, lass uns

heute einfach mal nicht an Kriege, Kämpfe, Streuner und Lindenstern denken." Liebevoll lächelte sie ihn an. „Lass uns uns lieber für Himmelschweif und Wurzelkralle freuen und unsere gemeinsame Zeit genießen, so wie sie es tun."
Lichtfleck lächelte schwach, als sie sich an ihn schmiegte und er schloss für einen kurzen Moment entspannt die Augen. „Du hast recht," miaute er dann. „Ich liebe dich, Windherz."
„Ich liebe dich auch, Lichtfleck."

Ein Mond

[image]

Dieses Treffen im Mondschein sollte eines der Letzten vor dem bevorstehenden Krieg gewesen sein. Viel zu schnell waren zwei Monde seit dem Überfall auf das LichtClan Lager vergangen und der Kampf nur noch einen Mond entfernt.
Für Windherz und Lichtfleck bedeutete das, dass sie ihre nächtlichen Treffen einstellen mussten, da Lindenstern und Sonnenstern nun regelmäßig Nachtpatrouillen losschickten, um früheren Hinterhalten vorzubeugen.
Für die Heilerin war das eine Katastrophe, denn nun machten ihr nicht nur der Stress und die allgegenwärtige Unruhe zu schaffen, sondern auch noch die Sehnsucht nach Lichtfleck, der ihr einziger Ausgleich in dieser Zeit gewesen war. Und auch die Kräuter, von denen sie sich sicher war, noch nie so viele auf einmal gesammelt zu haben, konnten sie nicht davon ablenken.
Windherz hasste es. Das alles! Sie hasste die Unruhe, den Stress, ihre Kräuter, sie hasste die Anführer und ihre schwachsinnigen Nachtpatrouillen und ganz besonders hasste sie das Gefühl, von ihrer Freiheit beraubt worden zu sein. Denn die Treffen mit Lichtfleck hatten nun mal einen Großteil davon ausgemacht.
Die Gedanken, ihn nun einen Mond lang nicht zu sehen und ihm das nächste Mal im Kampf gegenüber zu stehen, quälten sie Tag und Nacht und immer wieder ertappte sie sich dabei, wie sie wie in Trance auf den Fluss zusteuerte, wenn sie eigentlich gerade Kräuter sammeln wollte. Einmal war sie sogar schon so weit gewesen, dass sie bis zum Bauch im Wasser gestanden hatte und kurz davor gewesen war, auf die andere Seite zu schwimmen!
Es war einfach verrückt und so wurde Windherz, wie alle LichtClan Katzen, von Tag zu Tag immer nervöser und gereizter, je näher dieser eine Kampf rückte.

Um sich ein wenig von ihrem Kummer um Lichtfleck abzulenken, beobachtete die Kätzin immer öfter Himmelschweif.
Ihre Tochter machte große Fortschritte, was das Jagen und Kämpfen anging und tatsächlich war sie bald eine der besten

Jägerinnen des Clans. Außerdem wurde sie auch bei den Kriegern von Tag zu Tag immer beliebter, da sie sich für jede Patrouille anbot und noch dazu die Schülerpflichten übernommen hatte, da es im LichtClan gerade keine Schüler gab.
Windherz hatte nicht erwartet, dass Himmelschweif sich so schnell an das Clanleben gewöhnen würde und noch dazu so talentiert in ihrer Ausbildung war und sie beobachtete es mit großem Stolz und riesiger Angst zugleich.
Das Einzige, was sie in dieser Hinsicht etwas beruhigte, war die Tatsache, dass Himmelschweif zumindest nie alleine war. Wurzelkralle war nahezu ständig ihre Begleitung.
Wie die Heilerin es sich schon gedacht hatte, war der braune Kater bis über beide Ohren in Himmelschweif verliebt, was Ahornwind ihr eines Tages kichernd steckte. Angeblich plante er, sie zu fragen, ob sie seine Gefährtin werden wollte und Windherz beobachtete das Spektakel mit immer größerer Belustigung.
Denn Himmelschweif konnte ziemlich tollpatschig sein und besonders in Wurzelkralles Gegenwart geriet sie immer wieder in peinliche Situationen. Einmal, als sie gerade Silberstreif nach Zecken absuchte, kam der Kater auf sie zu und die Kätzin rutschte vor Schreck auf dem Moosbüschel mit Mäusegalle aus, das sie auf den Boden gelegt hatte, weshalb sie ihm direkt zu Pfoten fiel.
Zu Windherz' großer Freude störte die LichtClan Katzen dieser Zug an ihrer Tochter jedoch nicht im geringsten. In ihren Augen ließ er die Kätzin nur noch liebenswerter und natürlicher erscheinen. Und mit ihren Jagdfähigkeiten ließ sie ohnehin bald keine Zweifel mehr zu, dass sie für das Leben im Clan geradezu geboren war.
Himmelschweif konnte nämlich ziemlich gut klettern und einmal verfolgte sie ein Eichhörnchen bis über drei Bäume, bis sie es schließlich mit einem atemberaubenden Satz gefangen hatte.
In nur zweieinhalb Monden wurde sie von ihren Clangefährten so respektiert und geachtet, wie es sich für eine echte Kriegerin gehörte.

Windherz war ungeheuer stolz auf ihre Tochter, aber die Angst vor dem bevorstehenden Kampf plagte sie von Tag zu Tag mehr. Irgendwann, als er nur noch einen halben Mond hin war, begann sie, nachts nicht mehr schlafen zu können und sämtliche Kräuter, Salben, Umschläge und deren Wirkung in die Dunkelheit zu murmeln. Das hatte sie seit sie eine Schülerin gewesen war nicht

mehr gemacht.
Schließlich jedoch, wollte ihr auch das nicht mehr zu Schlaf verhelfen und so stand sie auf und verließ, kurz hinter der Nachtpatrouille, das Lager. Leise tappte sie durch die friedliche Dunkelheit des Waldes und konnte endlich wieder entspannt durchatmen. Hier war keine Rede von einem Kampf.
Wie sich jedoch herausstellte, war sie nicht die Einzige, die in dieser Nacht nicht schlafen konnte. Windherz wusste, es war unhöflich, jemanden auszuspionieren, doch als sie Himmelschweif und Wurzelkralle gemeinsam Moos für ein kleines, verstecktes Nest im Wald sammeln sah, konnte sie einfach nicht widerstehen.
Hastig versteckte sie sich hinter einem Busch und ihre Pfoten schienen am Boden festgewachsen zu sein, während sie beobachtete, wie aus dem harmlosen Moossammeln, eine ausgelassene Moosschlacht wurde, bei der beide Katzen so leise wie möglich zwischen den Bäumen hin und her huschten und still ins Unterholz kicherten.
In Windherz' Augen trat ein sehnsüchtiger Ausdruck, als sie an all die spielerischen Kämpfe dachte, die sie vor gefühlten Ewigkeiten jede Nacht mit Lichtfleck ausgetragen hatte und sie musste schnurren, als Himmelschweif und Wurzelkralle schließlich keuchend und lachend nebeneinander auf dem Boden lagen und sich dabei tief in die Augen sahen, blau in bernsteinfarben.
„Himmelschweif..." begann Wurzelkralle in diesem Moment und leckte sich verlegen das Brustfell. „Ich... ich glaube, ich sollte dir etwas gestehen..."
„Ja?" fragte die Kätzin.
Windherz konnte ihr Gesicht nicht sehen, sah es aber bildlich vor sich, wie sie den, nun ungewohnt schüchternen, Kater neugierig anblickte. Der erwiderte ihren Blick mit unsicher zuckenden Ohren.
„Bald ist der Kampf..." miaute er langsam, „und ich weiß nicht, ob wir da je wieder lebend rauskommen, also..."
„Ach Wurzelkralle!" unterbrach ihn Himmelschweif da und schleckte ihm tröstend über die Wange. „Mach dir keine Sorgen! Irgendwie kommen wir da schon wieder raus! Alles wird gut, ich verspreche es dir! Es ist ja noch eine ganze Weile hin! In der Zeit kann viel passieren!" Sie kicherte und knuffte ihn aufmunternd in die Seite. „Lass uns die Hoffnung nicht aufgeben, dass Lindenstern morgen im Fluss ertrinkt!"
Wurzelkralle lachte leise und Windherz schnurrte belustigt in ihren

Farn hinein, während die beiden jungen Katzen einander liebevoll ansahen.
„Was ich dir eigentlich sagen wollte", nahm Wurzelkralle schließlich mit einem verlegenen Blick den Faden wieder auf, „ist, dass ich total in dich verliebt bin..." Unsicher zuckte er mit den Ohren, aber Himmelschweif schnurrte nur belustigt.
„Dummer Fellball!" miaute sie liebevoll. „Das weiß ich doch schon! Aber es ist wirklich süß von dir, dass du mir das sagst."
Wurzelkralle wirkte erst ziemlich überrascht, dann blickte er verlegen drein. „Und dann wollte ich dich noch fragen, ob du meine Gefährtin sein willst..." murmelte er noch, kurz bevor ihn offenbar der Mut verließ und er nervös zu Boden blickte.
Himmelschweif legte verwundert den Kopf schräg. „Sind wir das nicht längst?" fragte sie verwirrt. „Oder wie nennt man das sonst in eurem Clan, wenn sich zwei Katzen, die sich sehr gerne haben, nachts in den Wald schleichen, um ungestört zu sein?"
Wurzelkralle lächelte leicht. „Naja, hätte ja sein können, du siehst das anders..." miaute er verlegen, doch da hatte Himmelschweif sich schon schnurrend an ihn gekuschelt und ihre Schwänze miteinander verschlungen.
„Du Mäusehirn..." flüsterte sie leise. „Natürlich sehe ich das nicht anders! Ich liebe dich doch auch!"
Wurzelkralle schnurrte glücklich und Windherz beschloss, dem Paar etwas Privatsphäre zu gönnen.
Endlich hat er sich getraut sie zu fragen! dachte sie, als sie etwas tiefer in den Wald tappte. *Einen besseren Gefährten hätte meine Tochter ja auch nicht finden können!* Sie schnurrte erfreut, doch als sie an Lichtfleck dachte, dem sie diese freudige Nachricht nun eigentlich überbracht hätte, stach ihr die Trauer wie ein eisiger Dorn ins Herz und das Schnurren blieb ihr im Halse stecken. *Wir werden nie so glücklich und frei sein können, wie Himmelschweif und Wurzelkralle...*

Alles in Allem verging dieser dritte Mond viel schneller als die letzten beiden, dachte Windherz. Ehe sie sich's versah, war schon der letzte Abend vor dem Kampf gekommen und die LichtClan Katzen saßen in Familien- und Freundesgrüppchen um den Frischbeutehaufen herum und warteten darauf, dass Sonnenstern eine letzte Ansprache an sie halten würde. Im Morgengrauen würden LichtClan und SturmClan aufeinander treffen.
Windherz hatte sich zu Vogelschweif gesetzt, die mit Hagelfrost,

Flammenschweif und Mondfell, bei Mistelblatt und den Ältesten saß. Verstohlen blickte sie zu Himmelschweif hinüber, die bei Wurzelkralle und Ahornwind mit ihrer Familie hockte und den Kopf auf der Schulter ihres Gefährten abgelegt hatte.
Zu gerne hätte sie sich jetzt auch an Lichtfleck gekuschelt und unwillkürlich fragte sie sich, was er jetzt wohl gerade machte, als Mistelblatt sie mit rauer Stimme aus ihren Gedanken riss.
„Nach dem Kampf werde ich zu den Ältesten ziehen," verkündete die Kätzin gerade. „Ich merke, wie ich alt werde und endlich meinen Frieden will." Sie warf Silberstreif einen bedeutungsvollen Blick zu, die wissend nickte.
„Warum nicht jetzt schon?" wollte Mondfell besorgt von ihrer Mutter wissen. „Warum tust du dir den Kampf noch an? Du könntest in Sicherheit sein!"
Mistelblatts Augen verengten sich entschlossen. „Das bin ich Froschstern noch schuldig," knurrte sie leise. „Ich werde Lindenstern das Fell über die Ohren ziehen, so lange, bis er aussieht, als wären alle seine Krieger auf einmal über ihn hergefallen!" Dann warf sie ihrer Tochter einen prüfenden Blick zu. „Ebenso gut könnte ich dich fragen, warum du nicht jetzt schon in die Kinderstube ziehst!"
Windherz warf Mondfell und Flammenherz einen freudig überraschten Blick zu. „Ihr erwartet Junge?"
Mondfell, die eben noch Mistelblatt beleidigt von der Seite aus angesehen hatte, schmiegte sich bei diesen Worten glücklich an ihren Gefährten. „So ist es," schnurrte sie mit einem liebevollen Blick auf ihren Bauch.
Windherz stimmte in ihr Schnurren mit ein, auch wenn der Gedanke an eine Königin auf dem Schlachtfeld ihr Übelkeit bereitete und lächelte sie leicht an.
„Ich übrigens auch," gestand da plötzlich eine Stimme neben ihr verlegen. Vogelschweif blickte ebenso verliebt zu Hagelfrost auf, wie Mondfell zu ihrem Gefährten und musste nun ebenfalls schnurren.
Windherz' Augen weiteten sich überrascht, ebenso wie Silberstreifs, doch mehr als ein „Aber das ist ja toll!" brachte sie nicht heraus.
„Alle mal herhören!" unterbrach Sonnenstern, der eben mit einem Satz auf den Versammlungsast sprang, alle Unterhaltungen abrupt. Er hatte sich die traditionellen Worte gespart und einfach begonnen, zu dem ohnehin schon versammelten Clan zu sprechen.

„Morgen früh werden wir gegen den SturmClan in den Kampf ziehen!" verkündete er. „Wir werden all das Unrecht wieder gut machen oder zumindest rächen, das Lindenstern und sein Clan uns angetan haben!"
Zustimmende Rufe wurden unter den LichtClan Katzen laut und Sonnenstern musste seine Stimme heben, um gegen den entschlossenen Tumult anzukommen.
„Wir werden Froschstern, Goldauge, Lilienstern, Entenfeder und all die anderen rächen, die schon unter ihm zu leiden hatten! Wir werden den LichtClan nach Monden der Tyrannei endlich in die Freiheit führen!"
Der Clan jaulte und jubelte noch lauter, alle waren wild entschlossen, alles zu geben und bekundeten ihrem Anführer wild heulend ihre Unterstützung.
„Ihr solltet nicht in den Kampf ziehen!" flüsterte Mistelblatt, gedeckt von der allgemeinen Ausgelassenheit, Vogelschweif und Mondfell zu, die bis eben noch mit ihren Clangefährten mitgejubelt hatten und nun einen entschlossenen Blick tauschten.
„Wir werden unsere Väter rächen!" verkündete Mondfell.
„Und noch können wir so gut kämpfen wie jede andere Katze!" ergänzte Vogelschweif.
„Ich werde alle Krieger mitnehmen!" hinderte Sonnenstern Mistelblatt an einer Antwort. „Windherz und Ahornwind bleiben mit den Jungen, den Königinnen und den Ältesten hier." Fest sah er die genannten Katzen an, die seinen Blick entschlossen erwiderten.
„Wenn wir verlieren, seid ihr die letzten Überlebenden des LichtClans und müsst fliehen!"
„Das kannst du vergessen!" Windherz sprang auf die Pfoten. Der ganze Clan starrte sie an. Äußerlich wirkte sie entschlossen, die Ruhe selbst, innerlich allerdings, rief sie sich nervös die Worte ins Gedächtnis, die sie für diesen Augenblick seit über einem Mond geübt hatte.
„Bei allem Respekt, Sonnenstern, aber ihr braucht eine Heilerin! Und wie soll ich helfen, wenn ich nicht beim Geschehen bin?"
„Das ist viel zu gefährlich!" widersprach der Anführer sofort. „Du kannst nicht kämpfen! Und glaub nicht, dass zweimal Kampftraining dafür ausreichen!"
Windherz' Augen verengten sich. Wenn er wüsste...
„Verletzt könnt ihr auch nicht kämpfen!" erwiderte sie entschlossen. „Und selbst der SturmClan wird sich hüten, eine Heilerin

anzugreifen!" Obwohl sie sich dessen nicht so sicher war, hatten ihre Worte dennoch eine Wirkung.
„Aber was, wenn du getötet wirst?" fragte Fuchsblüte nach einer kurzen Pause besorgt.
Windherz jedoch winkte unbekümmert ab. „Wird schon nicht passieren!" miaute sie. „Und selbst wenn, habt ihr immer noch Ahornwind! Eine bessere Heilerin werdet ihr nirgends finden! Ich würde ihr mein Leben anvertrauen!"
Aus dem Augenwinkel sah sie Ahornwinds Blick, verlegen, aber stolz und dankbar, jedoch ließ sie mit keinem Blinzeln Sonnenstern aus den Augen, der nun geschlagen den Kopf vor ihr neigte.
„Es hat wohl keinen Sinn, mit dir zu diskutieren..." meinte er resigniert. „Eigentlich müsste ich es inzwischen wissen... Du kannst mitkommen."
Windherz lächelte zufrieden und setzte sich wieder. Sie hatte es erneut geschafft, ihren Willen durchzusetzen und für einen kurzen Moment konnte sie sich dafür feiern und glücklich sein. Dann jedoch kamen die Sorge und die Angst zu ihr zurück und ihr Lächeln verblasste.
Es entflammte eine hitzige Diskussion über Taktik und Vorgehensweisen, aber die Kätzin hörte schon nicht mehr zu. Ihre Gedanken waren ganz bei dem furchtbaren Traum, den sie diese Nacht wohl haben würde...

Doch als Windherz ein paar Stunden später einschlief, träumte sie nicht.

LichtClan vs. SturmClan

[image]

Windherz glaubte, jeden Moment ohnmächtig werden zu müssen, als sie sich nervös zitternd an Sonnensterns Seite schob. Es war soweit. Der Tag, vor dem sie sich so viele Monde lang gefürchtet hatte, war gekommen. Heute würde sich die Prophezeiung erfüllen. Heute würde das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreichen und der Himmel würde zu fallen drohen.
Windherz war unfassbar schlecht. Sie stand zwischen Himmelschweif und Sonnenstern, der sich mit seinem Clan in einer geschlossenen Linie vor den SturmClan Katzen und den Streunern aufgebaut hatte, und blickte nervös zu Lichtfleck hinüber, der ihr gegenüber stand.
Der Kater hatte gemeinsam mit Finsterkralle die Plätze zu Lindensterns beiden Seiten eingenommen und starrte entsetzt zu seiner Tochter hinüber, die für einen kurzen Moment ihren Schwanz mit Wurzelkralles verschlang, bevor beide Katzen synchron die Krallen ausfuhren.
Lichtfleck... Windherz sehnte sich an seine Seite. So lange hatte sie ihn nicht gesehen und gerade jetzt, da der Moment gekommen war, in dem sie so viel Angst hatte, wie noch nie in ihrem Leben, hätte sie ihn gerne neben sich gewusst. Doch Lindenstern trat einen Schritt vor, versperrte ihr damit die Sicht auf ihren Gefährten und rief der Kätzin mit unbarmherziger Stimme in Erinnerung, dass sie die Prophezeiung allein würde erfüllen müssen.
„Nun." Seine Stimme war eiskalt. „Deine Entscheidung, Sonnenstern!"
Der LichtClan Anführer trat ebenfalls einen Schritt vor. Er war ein wenig kleiner als Lindenstern, doch seine Augen standen denen des anderen Katers in Sachen gegenseiteigen Hasses aufeinander in nichts nach.
„Der LichtClan wird kämpfen, Lindenstern!" verkündete er entschlossen. „Wir werden uns dir niemals ergeben! Im Gegenteil!" Seine Augen verengten sich gefährlich. „Wir werden all die Katzen rächen, die unter deinen Krallen den Tod gefunden haben und deinem Terror ein für alle Mal ein Ende setzen!"

Die LichtClan Katzen jaulten zustimmend und fuhren die Krallen aus. Die SturmClan Krieger und die Streuner quittierten es mit wütendem Fauchen und Zischen.
Lindenstern jedoch schien von all dem recht unbeeindruckt. „Mehr hatte ich von dir auch nicht erwartet, Sonnenstern," erwiderte er kühl. „Du warst noch nie der große Denker. Aber sei dir bewusst, dass ich meinen Katzen den Befehl gegeben habe, deine zu töten und dass sie auch genau das tun werden." In seine Bernsteinaugen schlich sich plötzlich ein gefährliches Funkeln und kurz wusste Windherz nicht, ob diese Drohung nur den LichtClan Katzen gegolten hatte, oder auch eine Warnung für Lindensterns eigene Krieger gewesen war, denn nicht nur eine SturmClan Katze zuckte bei seinen Worten unwillkürlich zusammen.
„Das wird uns nicht davon abhalten, diesen Kampf zu gewinnen und *dich* zu töten!" konterte Sonnenstern nun, nicht minder kühl, und schnippte dabei mit seinem langen, buschigen Schweif. „Du hast Froschstern neun Leben genommen, also werden wir es ja wohl mit Leichtigkeit schaffen, dir eines zu nehmen." Ein gefährliches Lächeln schlich sich in seine Züge und Lindenstern kniff herablassend die Augen zusammen.
„Schön, versucht doch, mich zu töten!" blaffte er. „Aber ich werde trotzdem weiterleben! Nicht wahr, meine Töchter?" Er wandte seinen Blick zum Versammlungsfelsen um, hinter dem nun drei Kätzinnen hervortraten und nicht nur Windherz' Augen weiteten sich überrascht. Auch die SturmClan Katzen wirkten ziemlich überrumpelt und unter sämtlichen Kriegern brach ein kleiner Tumult aus.
„Nacht!" keuchte Lichtfleck erstaunt und sah dabei zu einer pechschwarzen Kätzin hinüber, die nun mit gleichmütiger Miene Lindenstern an der Nase berührte und dabei die anderen beiden Katzen hinter sich zu sich winkte. „Wir dachten, du wärst verschollen!"
Die Schwarze lächelte leicht. Ihre Augen waren so dunkel, dass keine Farbe in ihnen zu erkennen war. „Lindenstern und ich wollten unsere Töchter nur in aller Ruhe aufziehen," erwiderte sie mit Blick auf die anderen Kätzinnen.
Die waren nun inzwischen näher gekommen und betrachteten die ganze Szenerie mit ehrlichem, vielleicht ein wenig abfälligem, Interesse. Die erste der beiden war sandfarben mit dunkelroten Streifen und hatte die gleichen funkelnden Bernsteinaugen wie ihr

Vater. Sie blickte ein wenig schüchtern in die Runde, während ihre Schwester hinter ihr den Kopf stolz erhoben hatte und den LichtClan Katzen vernichtende Blicke zuwarf. Ihr Fell war hellgetigert, ähnlich wie Strauchs, und ihre Augen funkelten in einem höchst ungewöhnlichen hellgrün.
„Es wird uns eine Ehre sein, für dich zu kämpfen, Vater!" erklärte sie laut und Lindenstern lachte polternd.
„Gut gesprochen, Stachelbeere!" lobte er seine Tochter, die nun Lichtfleck zur Seite schob und wie selbstverständlich zur Rechten ihres Vaters platznahm. „Ich wusste, auf dich und Ringelblume ist eben Verlass!"
Stachelbeeres rot getigerte Schwester blinzelte verlegen. Sie und Nacht hatten sich etwas weiter hinter Lindenstern postiert und beobachteten ihn mit ein wenig mehr Abstand.
Windherz wusste nicht wirklich, was sie von den Kätzinnen halten sollte und hilfesuchend blickte sie zu Lichtfleck hinüber, der seine Meinung jedoch schon längst entschieden zu haben schien.
Wütend funkelte er Lindenstern und Stachelbeere an, bevor er die Stimme über das allgemeine Raunen seiner Clangefährten erhob und fauchte: „Warum hast du uns das verheimlicht? Warum hast du sie nicht im SturmClan aufwachsen lassen?" Zornig peitschte er mit dem Schwanz. „Sind wir dir denn nichts mehr wert?"
Lindenstern jedoch, blieb völlig kalt. „Den SturmClan gibt es nicht mehr!" fauchte er verächtlich. „Es gibt nur noch mich, die Katzen die mir gehorchen und die, die es nicht tun und somit dem Tod geweiht sind! Wer nun an meiner Seite kämpft, wird mit dem Leben belohnt!" verkündete er, das entsetzte Keuchen seiner Krieger ignorierend. „Wer es nicht tut, mit dem Tod bestraft! Und nun..." Er spannte die Muskeln zum Sprung. „Angriff!"

Die Katzen des SturmClans waren völlig überrumpelt. Verängstig blieben sie ein paar Sekunden lang stehen und versuchten, die Worte ihres Anführers zu verdauen, dann erst wurde ihnen klar, dass sie ernst gemeint waren, und sie stürzten sie sich hinter ihm und den Streunern auf den LichtClan.
Innerhalb kürzester Zeit war eine heftige Schlacht zwischen allerlei Katzen entfacht, bei denen nicht immer ersichtlich war, für wen oder was sie nun eigentlich kämpften und Windherz nutzte den allgemeinen Trubel und die Unsicherheit, um sich, unbemerkt von Finsterkralle, der ganz offensichtlich nach ihr Ausschau hielt, durch

die Kämpfenden zum Hochstein durch zu schlängeln.
Sie hatte ein paar Kräuter und Spinnweben mitgebracht, die sie eben in dem kleinen Spalt zum Mondsee ablegen wollte, als sie plötzlich abrupt inne hielt. Drei SturmClan Schüler waren schneller gewesen als sie, und gerade ebenfalls dabei, ihre Kräuter dort zu deponieren. Ein schwarzer Kater richtete sich eben zufrieden auf.
„War's das, Abendpfote?" fragte er einen flammenfarbenen Schüler, der sich nun zu ihm umdrehte, und schüttelte sich ein paar Reste von Ringelblumen aus dem Fell. „Oder hat Falkenfeder dir noch mehr aufgegeben?"
Die Augen des anderen Katers huschten schnell über die abgelegten Kräuter, dann sahen sie wieder zu dem Schwarzen. Sie waren stechend blau.
„Nein, Rabenpfote," antwortete er schließlich kopfschüttelnd. „Er hat nur gesagt, ich solle die Kräuter hier ablegen und ihm dann helfen, die Verwundeten zu versorgen."
Windherz glitt ein wenig tiefer in den Schatten, als Rabenpfote nun nickte, und sich dann mit ausgefahrenen Krallen in die Schlacht stürzte, wo er seine Zähne in Sturmlieds Hinterbein vergrub, bevor er nicht mehr zu sehen war.
Das müssen die Jungen von Apfelblüte und Tulpenschweif sein! dachte sie unwillkürlich. *Lange können sie noch nicht Schüler sein, ich wusste noch gar nicht, dass Falkenfeder nun Mentor ist! Apfelblütes Sohn...*
Ungläubig schüttelte sie den Kopf und wollte sich Abendpfote gerade als Heilerin vorstellen, als plötzlich eine helle Kätzin aus dem Schatten des Felsens trat und dem schwarzen Schüler offenbar hinterher wollte. Abendpfote hielt sie zurück.
„Bitte pass auf dich auf, Morgenpfote!" flüsterte er leise. „Du bist meine beste Freundin!"
Die Kätzin nickte und kurz berührten sie sich an den Nasen. „Keine Sorge," erwiderte Morgenpfote. „Ich pass schon auf mich auf." Sie lächelte leicht. „Und falls es nicht klappt, hab ich ja immer noch dich!"
Der Kater öffnete gerade das Maul, um etwas zu erwidern, aber da hatte sie sich schon umgedreht und war ihrem Bruder zu Hilfe geeilt, der sich gerade an Sturmlied etwas die Zähne ausbiss. Mit einem resignierten Seufzen folgte Abendpfote ihr mit ein paar Spinnweben.
Windherz blickte ihnen noch kurz nach, legte ihre Kräuter dann neben die des Heilerschülers und blickte sich schließlich nach den

Kämpfenden um.
Im ersten Moment war es schwer, in dem herrschenden Getümmel überhaupt etwas zu erkennen, dann entdeckte sie Flammenherz, der mit einer weißen Streunerin kämpfte, Mistelblatt und Aschenschweif, die ein identisches Katerpärchen den Hügel hinunter drängten und Sonnenstern, der sich in den Schwanz einer grauen Kätzin verbissen hatte. Tatsächlich hatte Lindenstern mehr Streuner als SturmClan Krieger in die Schlacht geführt.
Windherz versuchte, ihre innere Unruhe zu unterdrücken, da sie weder Lichtfleck, noch Himmelschweif irgendwo entdecken konnte und blickte sich nervös nach irgendwelchen Verletzten um.
Baumpelz war der Erste, den sie sah, er wurde von Dunkelpelz zu Boden gedrückt, doch wirklich verwundet schien er nicht und gerade als die Kätzin ihm zu Hilfe eilen wollte, brachte er seine ganze Kraft auf und stieß den schwarzen Kater von sich weg, sodass er weiterkämpfen konnte.
Windherz entspannte sich kurz, dann blieb ihr Blick bei Wolfsschatten hängen. Der dunkle Kater kämpfte tapfer gegen Bussardschwinge, doch er war der großen Kätzin eindeutig unterlegen. Sie war zwar alt, hatte den wesentlich jüngeren Krieger jedoch am Boden festgenagelt und grub ihre langen Krallen langsam in seine Schultern.
Wolfsschatten schrie nicht, doch der Schmerz war ihm deutlich ins Gesicht geschrieben und er zappelte verzweifelt unter ihr.
Windherz wollte gerade losrennen, um ihm zu helfen und ihm anschließend ein paar Spinnweben zu bringen, als sie sah, dass Bussardschwinge plötzlich inne hielt und den Blick auf den Rand des Hügels richtete. Verwundert fragte sich die Heilerin, warum, als drei Katzen auf die SturmClan Kriegerin zustürmten, und ihre unausgesprochene Frage ziemlich schnell beantworteten.
„Schneeschweif! Federsturm! Blumenschweif!" rief Bussardschwinge erfreut. „Ihr seid zurück!" Mit frischem Mut wollte sie sich erneut auf Wolfsschatten stürzen, noch bevor Windherz sich fragen konnte, was beim SternenClan die von Lindenstern verstoßenen Katzen hier machten, als Federsturm sich der alten Kriegerin energisch in den Weg stellte.
„Hör auf!" sagte sie bestimmt, ohne auf Bussardschwinges überraschten Blick zu achten. „Du weißt so gut wie ich, dass dieser Kampf sinnlos ist. Eigentlich sollten du und Wolkenpelz schon lange im Ältestenbau sein!"

Die braune Tigerkätzin senkte den Kopf bei ihren Worten. „Aber was haben wir denn für eine Wahl?" fragte sie leise. „Lindenstern verbannt uns, wenn wir ihn fragen, so wie er es mit euch und Zweigblüte gemacht hat!"
„Kämpfe für den LichtClan!" rief Blumenschweif ohne zu zögern. „Genau deshalb sind wir da! Mich jedenfalls wird nichts davon abhalten!" Sie schnippte gebieterisch mit dem Schwanz. „Lindensterns Terrorherrschaft hat Flussspritzer, Zweigblüte und noch viele andere das Leben gekostet! Das wird nicht so weitergehen! Nicht, wenn ich es verhindern kann."
Schneeschweif nickte zustimmend. „Das hier ist die Chance, ihn loszuwerden und Rache zu üben!" beschwor sie Bussardschwinge, in deren Augen nun deutlich Hoffnung aufglomm. „Hilf uns, dem LichtClan zu helfen!"
Die alte SturmClan Kätzin lächelte leicht. Dann ließ sie Wolfsschatten aufstehen und stellte sich an Federsturms Seite. „So sei es!" knurrte sie mit funkelnden Augen und nebeneinander stürzten sich die vier Kätzinnen hinter dem überraschten LichtClan Kater wieder in die Schlacht – diesmal auf die verwirrten Streuner.
Windherz hatte alles ungläubig mit angesehen und blickte den Katzen überrascht hinterher, als sie plötzlich einen verzweifelten Aufschrei hörte, der sie auf erschreckende Weise daran erinnerte, dass eben leider nicht alle SturmClan Katzen sich auf die Seite des LichtClans geschlagen hatten.
Fuchsblüte wurde von einem braunen Streuner, der doppelt so groß war wie sie, gegen den Großfelsen gedrängt und versuchte aussichtslos, seinen immer brutaleren und immer tödlicheren Schlägen auszuweichen. Ihre Flanke war schon ganz zerkratzt und sie blutete aus mehreren schmerzhaften Wunden. Diesmal würde ihr niemand zu Hilfe kommen und Windherz rannte los, in der Hoffnung, zumindest das Schlimmste verhindern zu können.
Auf dem Weg stieß Sturmlied zu ihr und Rosenfell ließ mit einem erschrockenen Aufschrei Ringelblume los, gegen die sie gekämpft hatte, und kam aus der anderen Richtung. Doch als der Kater die Pfote zum letzten Schlag hob, wurde Windherz klar, dass sie zu spät kommen würden.
Mit einem höhnischen Grinsen im Gesicht ließ er seine Krallen herabsausen, Rosenfell stieß einen markerschütternden Schrei aus – doch die Pranke des Streuners traf nicht Fuchsblüte, sondern einen hellbraun getigerten Fleck, der sich in letzter Sekunde gegen die

rote Kriegerin geworfen hatte und sie somit aus der Gefahrenzone gedrängt hatte. Eichenkralle war seiner Tochter zu Hilfe geeilt. Der Braune stockte erschrocken, sah die Verstärkung auf sich zukommen und ergriff hektisch die Flucht. Windherz wollte eben schon triumphierend aufheulen, ebenso wie Sturmlied, da blieb es beiden Kätzinnen plötzlich im Hals stecken.
Eichenkralle hatte sich schwankend aufgerichtet und blickte schockiert auf etwas, dass offenbar gerade sein Brustfell hinunter rann. Dann taumelte er und noch ehe Windherz klarwurde, dass es Blut war, das gerade aus einer tiefen Wunde an seiner Kehle sprudelte und das Gras zu seinen Pfoten tränkte, fiel der Kater zu Boden und bewegte sich nicht mehr.
Mit einem entsetzten Heulen warf Fuchsblüte sich auf ihren Vater, schüttelte ihn, wollte ein Lebenszeichen von ihm bekommen, doch noch bevor Rosenfell, Sturmlied und Windherz bei den Beiden angekommen waren, verdrehte Eichenkralle die Augen... und war tot. Er sollte an diesem Tag nicht der Letzte gewesen sein.

Windherz konnte es nicht fassen. Nicht Eichenkralle, der tapferste Krieger und beste Kämpfer des LichtClans! Er konnte einfach nicht tot sein!
Doch als sie die trauernde Familie alleine ließ, eine geschockte Fuchsblüte, eine schluchzende Rosenfell, mit einer hilflosen Sturmlied, da gab es keinen Zweifel mehr, dass der LichtClan nun um einen großen Krieger ärmer war.
Geschockt ließ Windherz ihren Blick über die Kämpfenden schweifen. Eichenkralles Tod hatte ihr gezeigt, dass Lindenstern und die Streuner ihren Worten durchaus Taten folgen ließen und unbehaglich sah sie sich erneut nach Lichtfleck und Himmelschweif um, konnte aber wieder keinen von beiden entdecken.
Die Kätzin wurde immer unruhiger. Noch immer kämpften die Krieger verbissen miteinander, außer Eichenkralle lagen noch andere Katzen reglos oder verletzt am Boden, doch zu Windherz' Erleichterung waren es nur Streuner. Trotzdem versetzte es ihr einen Stich.
Das muss aufhören! dachte sie, während sie sich erneut einen Weg durch die Kämpfenden bahnte und nervös Vogelschweif und Mondfell hinterher blickte, die gerade mit zwei Streunerinnen kämpften, die ihre Schläge perfekt aufeinander abgestimmt hatten.
Ich muss die Prophezeiung erfüllen und alle erlösen, dann wird alles

vorbei sein! Wo ist das Böse Herz, das den Höhepunkt seiner Macht erreicht?
Hektisch blickte sie sich nach Lindenstern um, doch der gefleckte SturmClan Anführer war nirgends zu sehen.
Dafür entdeckte Windherz Adlerflug. Sie war in einen verbissenen Kampf mit Eulenschrei verwickelt und die Kätzinnen tauschten Schläge gegeneinander aus, dass die Fellfetzen nur so flogen. Sie waren einander ebenbürtig und die Heilerin wollte gerade den Blick abwenden, als sie sah, wie Adlerflug unglücklich über eine Wurzel stolperte und rückwärts hinfiel.
Eulenschrei stieß einen Triumphschrei aus und hob die Pfote, um Adlerflugs ungeschützten Bauch zu zerkratzen, während Windherz losstürmte und ihre Freundin frustriert fauchend versuchte, sich zu befreien, als die SturmClan Kriegerin plötzlich inne hielt. In ihre Augen trat ein erschrockener Ausdruck und sie ließ kraftlos die Pfote sinken. Adlerflug starrte sie verwundert an.
Windherz bahnte sich noch immer einen Weg zu ihr durch und grub ihre Krallen in allerlei Pelze, die sich ihr in den Weg stellten, als Eulenschrei zurücktrat. Sie hatte Kopf und Schwanz gesenkt.
„Geh!" murmelte sie leise. „Mach, dass du weg kommst..."
Windherz blickte sie verwundert an, ebenso wie Adlerflug, die sich nun aufrappelte, um sich einen anderen Gegner zu suchen, als sich auf einmal Finsterkralle den beiden Kätzinnen in den Weg stellte. Offenbar hatte er die Suche nach Windherz aufgegeben, die nun noch energischer versuchte, zu ihrer Freundin durchzukommen, und in der ihm seit langem verhassten Adlerflug ein neues Opfer gefunden.
„So sieht man sich wieder, Hauskätzchen!" fauchte er höhnisch. „Ich wusste immer, dass irgendwann der Tag der Abrechnung gekommen sein würde." Dann wirbelte sein Kopf zu Eulenschrei herum, die erschrocken zusammenzuckte.
„Warum hast du sie nicht getötet?" knurrte er sie an. „Du dreckige Verräterin hast Lindensterns Befehl missachtet!"
Eulenschreis Augen funkelten trotzig. „Und?" fragte sie. „Wenn Lindenstern sagt, geh dich im Fluss ertränken, machst du das dann auch?"
Finsterkralle legte die Ohren an. „Sie ist ein *Hauskätzchen*!" zischte er seine Clangefährtin an. „Sie hat es mehr als alle anderen verdient, zu sterben!"
Windherz knurrte frustriert, während sie einen hartnäckigen

Streuner von sich trat. Finsterkralles Einstellung widerte sie an und noch immer kam sie nicht zu ihm durch, um ihm das Fell über die Ohren zu ziehen.
Eulenschrei fauchte nun wütend. „Du bist der blindeste Kater, den ich kenne!" zischte sie ihn an. „Siehst du diese Ähnlichkeit nicht?"
„Welche Ähnlichkeit?" knurrte Finsterkralle kalt. Die SturmClan Kätzin funkelte ihn an.
„Die mit Farnpfote natürlich, du Krähenfraß!" schrie sie. „Gerade du solltest das merken! Du hast sie geliebt! Du wolltest sie als Gefährtin haben!" Zornig grub sie die Krallen in den Boden, während Adlerflug verwirrt von einer Katze zur Anderen starrte und ein qualvoller Ausdruck in Finsterkralles Augen trat.
„Sie ist aber nicht Farnpfote!" knurrte er. „Sie, ein dreckiges Hauskätzchen, darf leben und mich jeden weiteren Mond an meinen Verlust erinnern, und Farnpfote musste sterben! Ich will ihren Tod, seit ich sie kenne!"
„Schön!" erwiderte Eulenschrei verächtlich. „Sieh doch einfach mal nach all den Monden selber, wie du klarkommst! Ich jedenfalls werde sie nicht töten, ganz egal, was du oder Lindenstern sagen! Das wäre ja, als würde ich mich an meiner eigenen Schwester vergreifen!" Abfällig knurrend wandte sie sich um. Finsterkralles Augen jedoch, verengten sich gefährlich.
„Nun, dann bist du hiermit eine der todgeweihten Katzen, die sich Lindenstern widersetzen!" Mit einer unerwarteten Bewegung drehte er sich um und biss Eulenschrei schnell wie eine Schlange in die Kehle.
Die Kätzin wehrte sich verzweifelt, doch Finsterkralle dachte gar nicht daran, loszulassen und ihre Schläge wurden immer schwächer. Nun kam ihr auch Adlerflug zu Hilfe.
Windherz versuchte noch immer fieberhaft, sich zu ihnen durchzukämpfen, aber immer wieder wurde sie von kämpfenden Katzen zurückgedrängt und schließlich wurde ihr klar, dass sie die drei nicht mehr rechtzeitig erreichen würde.
Finsterkralle ließ nicht locker, obwohl nun zwei Kätzinnen auf ihn einschlugen und er aus mehreren Wunden blutete – solange, bis plötzlich ein dunkel getigerter Schatten auf ihn herab sauste und ihm einen so heftigen Hieb gegen den Kopf verpasste, dass dem Kater gar nichts anderes übrig blieb, als loszulassen. Bei genauerem Hinsehen erkannte Windherz Zapfen!
Eulenschrei sank kraftlos zu Boden. Reglos blieb sie liegen und

zuckte nur schwach. Mit zwei Sätzen war der Streuner bei ihr.
„Eulenschrei!" flehte er verzweifelt. „Bleib bei mir! Verlass mich nicht! Falkenfeder wird dich retten! Wir wollten eine Familie! Und Junge. Und..."
„Zapfen." Eulenschreis Stimme war nicht mehr als ein Hauch und unfassbar zittrig. Windherz konnte ihre Worte nur von ihren Lippen ablesen.
„Ich bin unfruchtbar," flüsterte sie. „Ich hätte dir diesen Traum nie erfüllen können, auch wenn ich es geliebt habe, ihn zu träumen. Es tut mir leid."
Zapfen stockte, dann liefen Tränen seine Wangen hinab „Nein!" schluchzte er. „Wir können auch ohne Jungen glücklich werden!"
Doch inzwischen wussten alle, dass es zu spät war.
Eulenschrei lächelte traurig. „Ich liebe dich," hauchte sie und zuckte ein letztes Mal. Dann war sie tot und Zapfen stieß ein markerschütterndes Heulen aus, bevor er sich schluchzend über seine Gefährtin kauerte.
Windherz blieb entsetzt in der Menge der Kämpfenden stehen. *Ich sollte aufhören, so viele Vorurteile gegen Streuner zu haben,* dachte sie traurig. *Sie sind eigentlich auch nur Katzen und für ihre Herkunft können sie nichts...*
Ein wütender Aufschrei riss sie aus ihren Gedanken. Adlerflug war zu Finsterkralle herumgewirbelt, der alles mit einer gleichgültigen Miene verfolgt hatte, und blickte ihn aus zornfunkelnden Augen an.
„Du hast sie getötet!" kreischte sie ihn an. „Nur weil sie *Gnade* gezeigt hat! Wenn es jemand mehr als alle anderen verdient hat, zu sterben, dann *du*!" Ihre Stimme bebte vor Wut.
Zapfen richtete sich auf. Sein Gesicht war voller Tränenspuren, aber in seinen Augen stand der blanke Hass, als er sie auf Finsterkralle richtete.
„Die Kleine hat recht," knurrte er. „Du bist nichts weiter als ein Haufen Dachsdreck! Deine Mutter würde sich für dich schämen!"
Finsterkralle schnaubte nur. Noch immer hatte er eine zutiefst gleichgültige Miene aufgesetzt und würdigte weder Adlerflug, noch die tote Eulenschrei, auch nur eines Blickes. „Du weißt schon, dass du gerade einem Hauskätzchen zustimmst, oder?" fragte er Zapfen, ohne wirklich auf ihn einzugehen und leckte sich teilnahmslos übers Brustfell.
Die Augen des braunen Streuners verengten sich, ebenso wie die Adlerflugs.

„Ich bin. Kein. Hauskätzchen." zischte sie bedrohlich.
„Hauskätzchen oder nicht!" Zapfen fuhr die Krallen aus und tauschte einen hasserfüllten Blick mit der LichtClan Kätzin. „Die bessere Katze ist sie allemal!" Und mit diesen Worten stürzten sich beide gemeinsam auf Finsterkralle.
Der Kater wehrte sich verbittert, doch gegen zwei wütende Katzen hatte er keine Chance. Das nächste Mal, als Windherz ihn sah, war er tot.

Während Adlerflug und Zapfen weiterkämpften, sah Windherz sich nach schwer verletzten Katzen um. Rasch drückte sie hier und da ein paar Spinnweben auf die Wunden ihrer Clangefährten, während sie gleichzeitig wieder nach Lindenstern Ausschau hielt. *Je schneller ich den Kampf beenden kann, desto besser!*
Statt dem SturmClan Anführer entdeckte sie jedoch Möwenflug, der schwach am Boden lag und aus einer tiefen Bauchwunde blutete. Schnell schickte sie den frisch behandelten Hagelfrost wieder in den Kampf und machte sich dann mit ein einem Bündel Kräuter im Maul auf den Weg zu ihm.
„Möwenflug!" Der Kater schien sie kaum zu bemerken. Er zuckte ein wenig, als Windherz begann, die Wunde sauber zu lecken, zeigte aber ansonsten keine Regung.
Windherz leckte trotzdem eifrig weiter und versuchte zugleich, sich einen Überblick über die Wunde zu verschaffen, doch leider war sie tiefer als gedacht. Ein wenig wurde ihr schlecht, von dem vielen Blut, aber noch immer versuchte sie, den blaugrauen Kater leise schnurrend zu beruhigen.
„Du musst mitkommen!" erklärte sie ihm schließlich sanft. „Am Versammlungsfelsen hab ich mehr Kräuter und Spinnweben." Sie erhob sich.
Möwenflug allerdings, bewegte sich nicht. „K...kann nicht," krächzte er schwach. „Zu anstrengend..."
„Aber du musst!" flehte Windherz, obwohl sie insgeheim wusste, dass er recht hatte. Es schnürte ihr die Kehle zu, aber der Kater lächelte schwach.
„Es... ist an der Zeit für mich... Windherz." Er holte rasselnd Atem. „Du... hast getan... was du konntest... S...sag Bachblüte, dass ich... s...sie liebe."
Windherz senkte den Kopf. Plötzlich wurde ihr klar, dass Möwenflug bereits auf dem Weg zum SternenClan war und Trauer

stieg in ihr auf. Sie war ihm nie wirklich nahe gestanden, aber der Gedanke, dass eine weitere Katze nur wegen Lindensterns Wahnsinn sterben musste, stach scharf in ihr Herz.
„Ich sage es ihr," versprach sie ihm leise. „Möge der SternenClan deinen Weg erleuchten."
Möwenflug nickte schwach. Da fiel Windherz plötzlich noch etwas ein und tief beugte sie sich zu dem sterbenden Kater hinunter.
„Ich werde dich rächen," miaute sie leise. „Möwenflug, wer hat das getan?"
Die Lieder des Kriegers flackerten unruhig. Seine Augen wurden seltsam trübe vor Schmerz. „S...Sta...Stachelbeere," krächzte er angestrengt.
Windherz grub die Krallen in den Boden. *Lindensterns verfluchte Tochter!* Sie wollte eben etwas erwidern, doch plötzlich weiteten sich Möwenflugs Augen. Er schien etwas zu sehen, das hinter der Heilerin war und deutete hektisch darauf, unfähig, etwas zu sagen. Noch bevor Windherz reagieren konnte, erstarrten seine Augen und wurden glasig.
Die Kätzin wirbelte herum. Sie wollte wissen, was das Letzte gewesen war, das Möwenflug gesehen hatte und das ihm offenbar ein solches Entsetzen ins Gesicht geschrieben hatte. Es ließ ihr das Blut in den Adern gefrieren.
Lindenstern stand am Großfelsen und hatte dort eine Katze gegen den Stein genagelt, die Pfote zum tödlichen Schlag erhoben und höhnisch grinsend. Er hatte Himmelschweif gefunden.
„*Nein*!" kreischte Windherz und ließ erschrocken ihre Kräuter fallen.
„Nein, Himmelschweif!" Doch da wurde ihr plötzlich klar, dass sie nicht allein geschrien hatte.
Ein paar Meter weiter hatte Wurzelkralle seinen Gegner von sich geschleudert und starrte entsetzt auf seine Gefährtin und den grinsenden Lindenstern über ihr. „Sie trägt meine Jungen!"

Zwei Herzen, zwei Welten

[image]

Windherz und Wurzelkralle rannten gleichzeitig los - doch Lichtfleck war schneller.
Fauchend stürzte er sich auf Lindenstern, riss ihn um, weg von Himmelschweif, und zerfetzte ihm dabei mit ausgefahrenen Krallen das Ohr. Wütend baute er sich vor seinem Anführer auf, der sich gerade ärgerlich fauchend wieder aufrichtete und sträubte zornig das Nackenfell. „Pfoten weg von meiner Tochter!"
Lindensterns Augen funkelten erbost, und er wollte gerade etwas erwidern, da stockte er plötzlich. „Was hast du da gesagt?"
Lichtfleck zuckte heftig zusammen. Tatsächlich schien ihm erst jetzt wirklich klarzuwerden, was beim SternenClan er da wirklich von sich gegeben hatte. Nervös trat er einen Schritt zurück und legte unsicher die Ohren an.
In Windherz hatte sich bei seinen Worten alles zusammengezogen. Die Erleichterung darüber, dass es Himmelschweif gut ging, wich innerhalb eines Herzschlags einer furchtbaren Übelkeit. Geschockt blieb sie stehen, nur Wurzelkralle rannte weiter und half seiner Gefährtin, die Lichtfleck verdattert anstarrte, auf die Pfoten.
„Heiliger SternenClan, Himmelschweif!" Zittrig leckte er ihr übers Gesicht und kämpfte dabei offensichtlich mit den Tränen. „Jag' mir nie wieder so einen Schrecken ein, hörst du? Nie wieder!"
Erleichtert presste er sich an sie, doch sie hatte nur Augen für Lichtfleck und schien jetzt erst endlich ihre Sprache wiedergefunden zu haben.
„Deine Tochter?" stammelte sie erschüttert. „Aber... aber wie kann das sein?"
Lichtfleck zuckte unter ihrem entsetzten Blick zusammen. Seine grünen Augen waren schreckgeweitet und huschten fahrig zwischen Himmelschweif und Lindenstern hin und her, der ihn nun aus seinen gelben Augen scharf fixierte. Dann legte der Anführer drohend die Ohren an.
„Lichtfleck..." knurrte er, gefährlich leise. „Ich glaube du hast deinem Anführer etwas zu sagen, nicht wahr? Was macht deine *Tochter*", er sprach das Wort mit unverhohlener Verachtung in der

Stimme, „im LichtClan? Könntest du mir das bitte erklären?"
Lichtfleck hob trotzig das Kinn. „Ich muss mich vor niemandem rechtfertigen, am allerwenigsten vor dir, Lindenstern!" fauchte er. „Wer versucht, sich an meiner Familie zu vergreifen, hat von mir keine Erklärung zu erwarten!" Damit drehte er dem Kater den Rücken zu und wandte sich mit ernstem Blick an Wurzelkralle, der inzwischen fast so verstört dreinblickte, wie Himmelschweif neben ihm.
„Beschütze sie mit deinem Leben," sagte er zu ihm. Er ließ keine Zweifel daran, dass er seine Worte ernst meinte.
Wurzelkralle blinzelte verwirrt, doch zu Windherz' Überraschung nickte er einen Herzschlag später. „Sie und die Jungen," versprach er.
Lichtfleck lächelte. „Egal was passiert?"
„Immer," antwortete Wurzelkralle.
„Dann bist du ein würdiger Gefährte." Respektvoll neigte Lichtfleck den Kopf vor dem verdutzten LichtClan Krieger, der diese Geste hastig erwiderte, bevor er seine Augen über die kämpfende Menge schweifen ließ. „Ich würde das Selbe tun, für..." Er brach ab.
„Für?" hakte Lindenstern knurrend nach. Lichtfleck reagierte nicht.
Für mich! Windherz war zu geschockt, um sich zu bewegen. In ihrem Kopf wirbelten die Gedanken umeinander, zu schnell, als dass sie irgendeinen klar zu fassen bekommen hätte, und in ihrer Brust tobten Liebe, Sehnsucht und Angst gleichermaßen.
Lindenstern wird nicht ruhen, ehe er alles herausgefunden hat! Alles wird auffliegen. Sie wusste nicht, ob sie das eher erleichterte oder panisch ängstigte.
Tatsächlich waren Lindensterns Augen nicht mehr als Schlitze. Lichtfleck hatte in nur wenigen Gesten seine Autorität komplett untergraben und ließ seinen Zorn nun auch noch beinahe gleichgültig an sich abprallen, was seine Bernsteinaugen vor kalter Wut nur so funkeln ließ. Diese Beleidigung würde der SturmClan Anführer niemals auf sich sitzen lassen, dessen gab es keine Zweifel.
„Gut..." knurrte er leise.
Unruhig beobachtete Windherz, wie er mit einem Satz auf den Großfelsen sprang, und den Katzen unter sich dann mit lauter Stimme Einhalt gebot.
„Katzen des LichtClans und alle anderen! Kommt friedlich zusammen!" Seine Worte trieften vor Hohn. „Mein sogenannter *Zweiter Anführer* hat uns allen etwas mitzuteilen."

Windherz und Lichtfleck zuckten gleichzeitig zusammen, während Wurzelkralle Himmelschweif schützend etwas weiter in den Schatten des Hochsteins drängte.
Das Kampfgetümmel auf dem Hügel erstarrte augenblicklich. Streuner und LichtClan Katzen ließen einander los und blickten verwirrt zu Lindenstern hinauf, der sie mit einer ungeduldigen Schwanzgeste zu sich rief.
Sonnenstern blickte ziemlich empört drein, dass der SturmClan Anführer ihn einfach wie einen Gefangenen zu sich kommen ließ, doch noch bevor er sich darüber entrüsten konnte, wurde er schon von allen Anderen in Richtung des Großfelsens gedrängt und fand sich schließlich, ebenso wie die erschrockene Windherz, in einem Kreis aus Katzen um Lichtfleck herum wieder, die den SturmClan Kater alle neugierig und verwirrt zugleich musterten. Der ließ seinen Blick flackernd über die Menge gleiten.
Lichtfleck wirkte ruhig, würdigte weder Lindenstern, noch Himmelschweif, Wurzelkralle oder Sonnenstern, der nun zu dem SturmClan Anführer auf den Felsen gesprungen war, um zumindest das letzte Bisschen seiner Würde zu wahren, auch nur eines Blickes; doch Windherz sah, wie er zitterte. Er hatte panische Angst, ebenso wie sie, und sie wusste, nach welcher Katze er so verzweifelt Ausschau hielt. Nach ihr. Endlich hatte er sie gefunden.
Windherz hatte Angst, wie noch nie in ihrem Leben, doch als sie in seine liebevollen Smaragdaugen sah, wusste sie, gemeinsam würden sie alles überstehen. Sie liebte diesen Kater und er liebte sie und von nun an würden sie zusammen sein, ob lebend oder tot, ob bei den Clans oder nicht, denn eins war sicher: Sie würden sich von nichts und niemandem mehr trennen lassen.
„Ich will kein Versteckspiel mehr," sagte Lichtfleck und Windherz wusste, dass er es nur zu ihr sagte. Aus irgendeinem Grund, musste sie schnurren. *Ich auch nicht.*
Wie in Trance bewegte sie sich durch die Menge, bis sie schließlich bei ihm angelangt war und sich endlich, nach einem Mond der Trennung, wieder an ihn schmiegen konnte. Sie waren zusammen, das war alles was zählte.
Erleichtert schnurrend verschlang Lichtfleck ihre Schwänze miteinander und Windherz sog seinen beruhigenden Duft tief in sich auf, während um sie herum eine Katze nach der anderen entsetzt nach Luft schnappte.
„Windherz, sag mir bitte, dass das nicht wahr ist," miaute eine

einzelne Stimme schwach, doch die Heilerin dachte gar nicht daran, ihre Beziehung zu Lichtfleck auch nur noch einen Moment länger zu verleugnen.
„Vergiss es!" fauchte sie Sonnenstern an, der unter ihrem funkelnden Blick entsetzt zusammenzuckte. „Ich bin Windherz, Heilerin des LichtClans, Gefährtin von Lichtfleck und Mutter von Himmelschweif, und ich bin so stolz darauf, wie auf nichts sonst in meinem Leben!"
Erschüttertes Schweigen folgte ihren Worten. Die Kätzin quittierte es mit einem angriffslustigen Ohrenzucken, bis Baumpelz schließlich nervös aussprach, was offenbar alle dachten: „Aber... du bist Heilerin!"
„Ja und?" fauchte Windherz und schnippte zornig mit dem Schwanz. „Ich bin auch nur eine Katze, die ein bisschen was von Kräutern versteht! Ich habe auch Gefühle, und die sicher nicht zu knapp!"
Wie um ihre Worte zu untermalen rückte sie noch ein Stück näher an Lichtfleck heran, der stolz zu ihr hinunter blickte. In seinen Augen lag so viel Liebe, das sie schier überzuquellen schienen und sein Schwanz schlang sich noch etwas fester um ihren.
„Dann bist du nicht sauer, dass ich uns verraten habe?" fragte er leise.
Windherz schüttelte den Kopf. „Irgendwann musste es passieren," miaute sie. „Und mir ist egal, was sie mit uns machen, solange wir zusammen bleiben!"
Lichtflecks Augen leuchteten. „Ich liebe dich!" schnurrte er, bevor er von Sonnenstern unterbrochen wurde.
„Aber... aber wie?" fragte er schwach und schien einfach nicht glauben zu können, dass das alles wirklich passierte.
Windherz und Lichtfleck sahen sich an. „Alles?"
„Alles."
„Setzt euch," wandte Windherz sich an die versammelten Katzen.
Sonnenstern blickte sie verdattert an. „Wie bitte?" fragte er verwirrt.
„Setzt euch," wiederholte Windherz ruhig. „Das ist eine lange Geschichte."
Lichtfleck schnaubte belustigt und nickte bestätigend, dann setzten sich die beiden ins Gras, in dem noch überall Blutspritzer und Fellfetzten hingen, und zu ihrer Überraschung sahen die Katzen sich an, und taten es ihnen gleich. Feindseligkeiten waren vergessen.

Alle waren gespannt auf die Geschichte und nur Lindenstern blieb mit kalter Miene auf dem Großfelsen stehen.
„Alles begann an dem Tag, als Grüner Husten im LichtClan Lager ausgebrochen war und Minzblatt und Vogelschweif im Sterben lagen," begann Windherz, als schließlich Ruhe eingekehrt war. „Ich war gerade Heilerin geworden und wir hatten keine Katzenminze mehr. Ich suchte überall, aber nirgendwo war auch nur das kleinste Büschel zu finden. Ich war verzweifelt."
„Aber dann hast du welche gefunden!" unterbrach Sturmlied ihre Erzählung. „Und Vogelschweif gerettet! Worauf willst du hinaus?"
„Nun..." Etwas verlegen legte Windherz den Kopf schräg. „Was ihr bisher nicht wusstet, ist, dass diese Katzenminze vom SturmClan war..."
„Was?" rief Lindenstern wütend, doch keiner beachtete ihn.
Nun ergriff Lichtfleck das Wort. „Irgendwann wusste Windherz sich nicht mehr anders zu helfen, schlich sich in unser Territorium und begann, dort Katzenminze zu pflücken," miaute er. „Ich war gerade Zweiter Anführer geworden, und was sie nicht wusste: Ich beobachtete sie dabei. Als sie gerade zurück über die Grenze wollte, hielt ich sie auf."
Windherz schnurrte bei der Erinnerung daran und Lichtfleck lächelte.
„Sie hat nur wirres Zeug gestammelt und ich hab ihr schließlich befohlen, die Katzenminze zurück zu geben," fuhr er fort.
„Aber ich tat es nicht," ergänzte Windherz. „Denn wenn ich es getan hätte, wären Vogelschweif und all die anderen gestorben."
Apfelblüte legte bei ihren Worten prüfend den Kopf schräg. „Und was hast du dann gemacht?" fragte sie ihren Bruder.
Lichtfleck lächelte leicht. „Ich war ziemlich verwirrt," gestand er. „Aber dann hat sie mir erzählt, dass Vogelschweif im Sterben liegt."
„Und dann?"
„Dann hab ich ihr die Katzenminze überlassen."
Nicht wenige Katzen wirkten überrascht. Kurz brach leises Gemurmel unter ihnen aus, es erstarb jedoch sofort, als Lichtfleck mit einem Schwanzschnippen wieder für Ruhe sorgte.
„Danach ging Windherz mir nicht mehr aus dem Kopf," erzählte er weiter. „Sie hatte mich überrascht und das faszinierte mich. Bis zu diesem Tag hatte ich sie immer für ein verschüchtertes Heilerlein gehalten, doch plötzlich war sie das nicht mehr. Ich wollte mehr über sie erfahren und als wir uns eines Tages zufällig am Fluss

trafen, wurde dieses Gefühl noch verstärkt."
„Du wärst beinahe ertrunken!" kicherte Windherz.
Lichtfleck blickte verlegen drein und räusperte sich. „Danach waren wir zumindest quitt, was Lebensrettungen angeht..." murmelte er.
Seine Gefährtin grinste.
„In jedem Fall ging auch er mir dann nicht mehr aus dem Kopf," nahm sie den Faden wieder auf. „Er hatte immerhin meine Schwester gerettet und auf einmal war er auch noch charmant!" Ihr Grinsen wurde noch breiter. „Ihr erinnert euch, als ihr ihn auf unserem Territorium gefunden habt?" fragte sie.
Die LichtClan Katzen nickten.
„Da hat er mich gesucht, um mir zu sagen, dass es ihm nicht anders ging."
Mistelblatt sah Windherz scharf an, die kurz einen verliebten Blick mit Lichtfleck getauscht hatte, und ihre Augen verengten sich leicht. „Irgendwas sagt mir, dass das Gespräch hinter meinem Rücken in deinem Bau sehr interessant war," miaute sie.
Windherz schnurrte belustigt. „Alles in allem lief es auf einen Deal heraus," meinte sie nur.
„Was für einen Deal?" fragte Mondfell begierig.
Die Heilerin holte tief Luft. „Dass er mich, wenn ich ihm aus unserem Lager helfe, zu einer Kriegerin ausbildet."
Überraschtes Luftschnappen war die Folge ihrer Worte. Einige Katzen sträubten sogar das Nackenfell und andere wirkten einfach nur schockiert. Damit hatte keiner gerechnet und Windherz wartete nun mit einem zufriedenen Lächeln darauf, dass alle sich wieder beruhigten. Inzwischen war es ihr ziemlich egal, was sie von ihr dachten. Sie war stolz auf sich.
„Aber... das kann nicht sein!" rief Hagelfrost schließlich über den kleinen Tumult hinaus. „Das hätten wir doch gemerkt! Und du bist doch Heilerin!"
Windherz schnaubte. „Dieses ewige „Du bist Heilerin" ..." Sie verdrehte die Augen. „Wann merkt ihr endlich, dass auch wir Heiler einfach nur Katzen wie jeder Andere sind? Und abgesehen davon..." Mitleidig legte sie den Kopf schräg. „Ist euch denn nie aufgefallen, dass ich beim Kampf gegen den Dachs „plötzlich" kämpfen konnte?"
Die Katzen schwiegen. Ein paar tauschten erkennende oder verlegene Blicke, doch das ignorierte Windherz einfach.
„Außerdem war es schon immer mein größter Traum, Kriegerin zu sein!" schloss sie ihre Erklärung ab. „Und Lichtfleck war meine

Chance!"
Der Kater schnurrte vergnügt. „Was danach passiert ist wisst ihr alle," machte er nun weiter. „Nach unserem Kampf trennten wir uns und gingen zurück zu den Clans, nur um uns in der nächsten Nacht wieder hier zu treffen." Stolz sah er Windherz an. „Ich hielt mein Versprechen und trainierte jede Nacht mit ihr Kämpfen, Jagen und alles Sonstige. Und sie war besser als gedacht!"
Windherz lächelte verlegen und Rosenfell warf ihr einen schelmischen Blick zu. „Also hatte ich damals doch recht!" miaute sie zufrieden. „Du warst tatsächlich verliebt!"
Windherz nickte scheu. „Das war ein paar Nächte, bevor ich meine Ausbildung abschloss," murmelte sie.
Lichtfleck lächelte sie an. „Ja, wir hatten uns ineinander verliebt," schnurrte er. „Doch dann kam der Tag, an dem sie alles soweit konnte und unsere Abmachung erfüllt war. Eigentlich unsere letzte Nacht zusammen."
„Was muss man unter eigentlich verstehen?" warf Schneeschweif ein.
Lichtfleck grinste.
Die Kätzin lächelte wissend. „Oh, versteh schon!"
Windherz musste schnurren. „Als wir uns verabschiedeten, hat er mich gefragt, ob ich seine Gefährtin sein will," schmunzelte sie und ein verliebter Glanz trat in ihre Augen.
„Und sie hat ja gesagt," ergänzte Lichtfleck. Kurz verschlangen sie erneut ihre Schwänze miteinander und sahen sich an.
Fuchsblüte seufzte verzückt und schielte zu Wolfsschatten hinüber, der schnell in die andere Richtung sah.
Inzwischen hatten tatsächlich die meisten Katzen ihre entsetzten Blicke abgelegt und hörten gebannt zu. Besonders den Clankatzen schien einiges klar zu werden. Tatsächlich war die Vorstellung, dass die LichtClan Heilerin mit dem Zweiten Anführer des SturmClans zusammen war, für die meisten offenbar schon nicht mehr ganz so schlimm.
„Danach trafen wir uns weiter jede Nacht," fuhr Windherz schließlich fort. „Aber diesmal als Gefährten. Wir kämpften miteinander, kuschelten, unterhielten uns, und ich war so glücklich wie noch nie in meinem Leben." Dann sah sie zu Apfelblüte hinüber, die sich an Eiswirbel gelehnt hatte und gebannt zuhörte, und ein finsterer Ausdruck trat in ihr Gesicht. „Und dann kamst du, Apfelblüte, und musstest mir alles kaputt machen!"

„Ich?" Die Kriegerin blickte bestürzt drein. „Was beim SternenClan hab ich denn mit dem Ganzen zu tun?"
Lichtfleck musste lachen. „Erinnerst du dich an unser Gespräch am Fluss? Nach der verpatzten Eichhörnchen-Jagd?" fragte er seine Schwester.
Die nickte, angespannt und verlegen, und blickte fragend zu ihm hinüber. Nun musste auch Windherz lachen, obwohl die Erinnerung an ihren Eifersuchtsanfall eigentlich überhaupt nicht lustig war, und blickte vielsagend zu der SturmClan Kätzin hinüber.
„Da hab ich euch gesehen!" rief sie. „Und gehört. Und natürlich musste ich hören, wie Lichtfleck dir gesagt hat, dass er dich liebt."
Apfelblüte zuckte verlegen mit den Schnurrhaaren. „Aber das war doch nur weil ich seine Schwester bin!" meinte sie betreten, doch Windherz hatte schon einen bedeutungsvollen Blick aufgesetzt, bei dem sie zu verstehen schien. Ihre Augen weiteten sich erschrocken.
„Oh nein!" rief sie mitleidig. „Nicht wirklich, oder?"
„Doch," bestätigte Windherz. „Ich wusste das damals nicht und wurde furchtbar eifersüchtig." Unbehaglich ringelte sie den Schwanz über ihren Rücken bei dieser Erinnerung und fuhr dann fort. „Ich rannte davon, irgendwohin, nur wohin wusste ich nicht. Und so musste ich in einem fremden Kiefernwald übernachten, in den ich mich verirrt hatte." Sie seufzte schwer. „Ich dachte, Lichtfleck hätte mich hintergangen."
Sturmlieds Augen leuchteten auf. „Das war die Nacht, in der du verschwunden warst!" rief sie verstehend.
„Und der Tag danach, an dem Vogelschweif und Silberstreif mir auf Patrouille fast die Ohren abgerissen hätten!" ergänzte Lichtfleck.
„Als ob ich mir nicht selbst schon genug Sorgen gemacht hätte..." Er musste lachen.
„Tschuldigung..." murmelte Vogelschweif verlegen. „Dein Verhalten war nun mal auch ziemlich verdächtig..."
Windherz schnurrte belustigt. „Jedenfalls wurde ich am nächsten Morgen von einer Einzelläuferin namens Träumender Geist gefunden," erzählte sie weiter. „Sie brachte mich zu ihrer Tochter, einem Hauskätzchen namens Mizzie, die mich dann zurück zur Grenze meines Territoriums führte. Dort hat Adlerflug mich dann aufgegabelt." Auch dieses Mal hatte sie nicht vor, ihre Freundin zu verraten, die dankbar lächelte und dann offenbar zu verstehen schien. Ihre Augen wurden groß. Eben schien sie etwas sagen zu wollen, doch Windherz hatte nicht vor, sich an diesem Punkt

unterbrechen zu lassen.
„Mizzie jedoch, hatte mir etwas gesagt, das mir mehr Angst machte, als irgendetwas anderes in meinem Leben," sprach sie es schnell aus, bevor sie der Mut verließ. „Nämlich, dass ich Junge erwartete."
„Moment mal!" rief Sonnenstern dazwischen. „Das hätten wir doch gemerkt!"
Windherz lächelte ihn mitleidig an. „Ihr wart erstaunlich blind, was das anging. Sogar neben Adlerflug habt ihr mich nicht erkannt! Aber - um fair zu bleiben - ich bin euch auch absichtlich aus dem Weg gegangen."
Sonnenstern wirkte bestürzt, sagte aber nichts weiter. Er schien komplett fertig mit den Nerven und beachtete nicht einmal mehr Lindenstern, der verächtliche Blicke in die Runde schickte.
„Und, was wurde aus dir und Lichtfleck? Das Ganze war doch nur ein Missverständnis!" fragte Fuchsblüte, die folgende betretene Stille ausnutzend.
Windherz lächelte leicht. „Als Adlerflug noch auf der Jagd war, wartete ich am Fluss," antwortete sie. „Da hat Lichtfleck mich gesehen."
Der Kater schnurrte. „Ich bin also hin und alles hat sich geklärt," machte er weiter. „Und ich durfte erfahren, dass ich Vater werde!" Bei diesen Worten sah er schüchtern zu Himmelschweif hinüber, die ihn ungläubig anstarrte.
Lichtfleck seufzte bei diesem Blick. „Leider hieß das auch, dass wir die schwerste Entscheidung unseres Lebens treffen mussten."
Windherz spürte, wie sich ihre Kehle zuschnürte. Wieder erinnerte sie sich an all die schlaflosen Nächte, die sie über dem Schicksal ihrer Jungen gebrütet hatten und dann an den Morgen, an dem sie Mizzie ein kleines, hilfloses Bündel sandfarbenen Fells übergeben hatten. Sie fühlte sich nicht in der Lage, weiterzusprechen. Zu sehr hatte sie all das mitgenommen.
Lichtfleck schien das zu merken und so erzählte er, wenn auch immer wieder stockend, wie sie mit Mizzie abgemacht hatten, die Jungen zu ihr zu bringen, und die Geburt von vorne bis hinten durchgeplant hatten.
Adlerflugs Augen weiteten sich bei diesen Worten erstaunt und sie warf Windherz einen fragenden Blick zu, die nur mit Mühe einwerfen konnte: „Allerdings musste Mizzie schwören, nicht einmal Träumender Geist die wahre Herkunft der Jungen zu verraten. Dieses Versprechen hat sie nicht gebrochen."

Die Katzen schienen zu verstehen und inzwischen war keiner ihrer Blicke mehr feindselig. Viel zu gespannt warteten sie darauf, dass ihnen nun endlich erzählt werden würde, wie Himmelschweif zur Welt gekommen war und als Lichtfleck schließlich bei dieser Stelle anlangte, warf er Windherz einen vorsichtigen Blick zu. Diesen Teil würde nur sie richtig erzählen können. Die Kätzin seufzte schwer. Ihre Stimme war belegt, als sie fortfuhr.
„Dann also kam der Tag, an dem Adlerflug ihre Jungen zur Welt brachte," begann sie langsam. „Und während sie in den Wehen lag, ging es auch bei mir langsam los. Ich saß schwitzend in der Kinderstube und hätte gehen sollen, konnte aber nicht weg."
Ein paar Katzen, ganz besonders Kätzinnen, keuchten bestürzt auf, aber sie ignorierte es.
„Ich zögerte die Geburt hinaus, bis Ahornwind und Wurzelkralle geboren waren, und verließ dann fluchtartig das Lager," miaute sie leise. „Da war es aber schon fast soweit."
„Deswegen warst du so schnell weg!" Adlerflug schien zu verstehen. „Du hättest etwas sagen sollen!"
Windherz stockte, brachte aber keine Reaktion zustande. „Ich schaffte es grade so über die Grenze, aber nicht mehr zu unserem sicheren Ort. Dann kamen die Jungen," flüsterte sie und sah bildlich den Fuchs vor sich, wie er Nebeljunges packte. Sie schauderte und unwillkürlich traten Tränen in ihre Augen. Lichtfleck schmiegte sich tröstend an sie und verschlang fest ihre Schwänze miteinander.
„Es... es waren zwei," brachte Windherz mit bebender Stimme hervor. „Zwei wunderschöne Kätzinnen. Nebeljunges und du." Ihr Blick wanderte zu Himmelschweif, die ungläubig vor sich hin starrte. „Himmeljunges." Ihre Stimme brach.
Himmelschweif räusperte sich schwach. „Ich... ich habe eine Schwester?" fragte sie leise.
Das war der Moment, an dem die Beine unter Windherz nachgaben. Wieder sah sie den Fuchs vor sich, wieder den toten Körper Nebeljunges' in einer Blutlache liegen und wieder den seltsamen Nebel und den Schmerz, der in diesen Stunden ihren Kopf gefüllt hatte. Sie schüttelte den Kopf.
Die Katzen jaulten mitleidig und erschrocken auf, Lichtfleck presste sich eng an seine Gefährtin und am liebsten wäre Windherz nun ganz mit ihm allein gewesen. Doch Himmelschweif hatte ein Recht darauf, nun endlich ihre Geschichte zu erfahren.
„Was... was ist passiert?" flüsterte sie vorsichtig.

„Fuchs," krächzte Lichtfleck. „Er hat Windherz angegriffen, als sie gerade dich zur Welt brachte. Nebeljunges war schon da." Er stockte. „Ich konnte euch gerade noch retten... Nebeljunges aber, war tot..."
Mitleidiges Heulen wurde laut und Windherz schaffte es gerade so, sich aufzurichten. Sie wollte kein Mitleid. Kaum eine dieser Katzen verstand wirklich, was in ihr vorging. Sie wollte ihre Familie! Sie wollte endlich mit ihrem Gefährten und ihrer Tochter zusammen sein – ohne Geheimnisse.
„Wir... haben Nebeljunges am nächsten Morgen begraben," sagte sie schwach. „Und dich, Himmelschweif, brachten wir zu Mizzie. Sie hat sich gut um dich gekümmert, du hast drei Ziehgeschwister." Leicht versuchte sie zu lächeln.
„Sie heißen Snowy, Puttles und Tuffy."
Lichtfleck schnaubte. „Dir hatten sie den Namen Kitty gegeben," miaute er verächtlich.
Himmelschweif verzog das Gesicht. „Mein neuer Name ist mir lieber," stimmte sie ihm zu. Der Kater lächelte schwach.
„Aber... wie konntet ihr sie einfach abgeben?" unterbrach Wurzelkralle die Stille mit einem aufgebrachten Fauchen. „Sie ist eure Tochter!"
Windherz blickte ihn traurig an. „Wir wussten, worauf wir uns einließen," erklärte sie ihm. „Uns war klar, dass wir sie vermutlich nie wieder sehen würden. Es hat uns das Herz gebrochen. Aber hatten wir eine Wahl?"
Wurzelkralle schwieg. Lichtfleck lächelte ihn aufmunternd an. „Das Wichtigste war, dass wir sie in Sicherheit wussten," sagte er. „Unsere Tochter würde in Unwissenheit aufwachsen und damit glücklich sein. Das war zumindest der Plan."
Himmelschweif nickte. „Ich war sehr glücklich..." stimmte sie ihm zu, Wurzelkralle schien jedoch noch immer nicht wirklich überzeugt zu sein. Prüfend kniff er die Augen zusammen.
„Mizzie war dieses Hauskätzchen, das kurz nach Himmelschweifs Rückkehr aufgetaucht ist, oder?" fragte er misstrauisch. „Sie hat aber gesagt, sie würde sie nicht kennen."
Windherz blinzelte verlegen. „Weil ich zuvor mit ihr gesprochen hatte," gestand sie. „Als ich hörte, dass ihr kommt, hab ich sie eingeschworen, niemanden zu kennen."
Wurzelkralle nickte verstehend. „Klug ausgetüftelt habt ihr das," gab er zu.

Lichtfleck grinste und auch ein paar andere Katzen lächelten nun.
„Und dann warst du also zurückgekehrt," sagte er langsam zu Himmelschweif. „Den Rest der Geschichte kennt ihr."
Kurz herrschte Schweigen auf dem Versammlungshügel. Die Katzen schienen unschlüssig, was nun zu tun war. Zwar waren sie selbst offenbar dem verbotenen Paar nicht mehr wirklich feindselig gestimmt, dennoch hatten Windherz und Lichtfleck gegen das Gesetz verstoßen. Langsam bildeten sich tuschelnde Grüppchen, während die beiden Liebenden unschlüssig dort sitzen blieben, wo sie waren und darauf warteten, dass etwas passierte. Sie warteten nicht lange.
Himmelschweif tappte, dicht gefolgt von Wurzelkralle, zu ihren Eltern hinüber und blickte schüchtern zu ihnen auf. „Danke," sagte sie. „Dank euch hab ich meine Erinnerungen wieder. Als der Name Kitty fiel, wusste ich wieder alles!" Glücklich begann sie zu schnurren.
Windherz sah sie überrascht an. „Du weißt wieder alles? Aber wie kann das sein?" fragte sie ungläubig. „Wir hatten alles versucht!"
Himmelschweif legte verlegen den Kopf schräg. „Um ehrlich zu sein, habe ich seit einem Mond immer wieder Flashbacks und seltsame Träume," gestand sie. „Aber ich war mir nicht sicher, ob es wirklich Erinnerungen sind! Nun weiß ich es und langsam setzt sich alles zusammen." Ihre Augen leuchteten. „Wenn ich jetzt noch Lücken habe, dann nur noch ganz wenige."
Wurzelkralle lächelte erfreut, dennoch wirkte er plötzlich irgendwie nervös. „Und du willst nicht zurück zu den Zweibeinern?" fragte er vorsichtig.
Himmelschweif schleckte ihm liebevoll übers Ohr. „Aber nein, du Mäusehirn," schnurrte sie beruhigend. „Ich bleibe hier, bei dir."
Dann warf sie Windherz und Lichtfleck einen unsicheren Blick zu. „Und außerdem will ich ja auch noch meine wahren Eltern kennenlernen..."
Lichtflecks Augen leuchteten auf und Windherz gab unwillkürlich dem Drang nach, sich einmal wirklich an ihre Tochter zu schmiegen. Doch gerade als sie etwas sagen wollte, wurde die glückliche Atmosphäre von Lindenstern gestört.
Mit einem Satz sprang er vom Großfelsen und umkreiste die kleine Familie mit funkelnden Bernsteinaugen. Leise knurrend erhoben sich alle vier Katzen auf die Pfoten.
„Rührend," schnaubte Lindenstern sarkastisch. „Wirklich rührend.

Aber was ändert das? Lichtfleck und Windherz haben gegen das Gesetz der Krieger verstoßen und das muss nun wirklich bestraft werden!" Ein höhnisches Lächeln schlich sich auf sein Gesicht.
Himmelschweif fauchte drohend. „Es verstößt auch gegen das Gesetz der Krieger, Katzen zu töten!" knurrte sie. „Und Älteste zu verbannen!" Doch der SturmClan Anführer leckte sich nur ungerührt über sein Brustfell.
„Ein HalbClan-Hauskätzchen will mir was über das Gesetz der Krieger erzählen," spottete er. „Lachhaft."
Himmelschweif schnippte kühl mit dem Schwanz. „Das HalbClan-Hauskätzchen ist stolz auf seine Herkunft und wird dir gleich sonst noch was erzählen, wenn du nicht sofort deinen pelzigen Hintern nach Hause bewegst!" konterte sie und Wurzelkralle unterstrich ihre Worte mit einem leisen Knurren.
Windherz glühte vor stolz auf ihre Tochter, Lindenstern jedoch, legte nun gefährlich ruhig den Kopf schräg.
„Und was wird das Hauskätzchen machen, wenn ich seine Eltern und seinen Gefährten töte?" fragte er leise.
„Es wird es gar nicht so weit kommen lassen!" zischte Himmelschweif. „Und nun, mach dass du wegkommst und nimm deine blöden Streuner-Töchter gleich mit!" Hass flammte in ihren blauen Augen auf.
Lindenstern zuckte unbeeindruckt mit dem Schwanz. „Dann werde ich euch eben alle vier töten!" entschied er ungerührt. „Und deine ungeborenen Jungen gleich mit, nicht zu vergessen!" Er lächelte siegessicher. „Und mit Lichtfleck, diesem Verräter, fange ich an!"

Der große Kampf

[image]

„Okay, genug ist genug!" Wütend trat Windherz einen Schritt vor und baute sich mit zornfunkelnden Augen vor Lindenstern auf. „Mir reicht es jetzt! Du hast lange genug Angst und Schrecken verbreitet!" Hasserfüllt blickte sie ihn an, doch der SturmClan Anführer lächelte nur höhnisch und fuhr ungerührt die Krallen aus und ein.
„Ach ja?" spottete er. „Was weißt du schon davon?"
Windherz' Augen verengten sich. „Allein die Tatsache, dass du nicht nur meine Clangefährten umgebracht, und ihnen das Leben zur Hölle gemacht hast, reicht schon aus, um so viel über dich zu wissen, dass man dich widerwärtig findet," entgegnete sie kühl. „Aber falls dir das noch nicht reicht: Nun willst du auch noch meinen Gefährten töten, den zweiten deiner Stellvertreter, den dieses Schicksal ereilen würde, und außerdem drohst du auch noch mit dem Tod meiner Tochter, einer Königin!" Sie schnaubte verächtlich. „Aber auch das wäre ja nicht das erste Mal für dich."
Lindensterns Lächeln erblasste. „Woher weißt du von Regenbogenlicht?" fragte er gefährlich kalt und sträubte drohend das Nackenfell.
Windherz aber, blieb hart wie Stein. „Das spielt keine Rolle!" knurrte sie ungerührt. „Regenbogenlicht war dein erster Mord, bevor du dich an Feldpfote, Lilienstern und Goldauge vergriffen hast, und dabei ganz nebenbei auch noch andere Katzen abgeschlachtet hast!" Ihre Stimme wurde schrill vor Zorn. „Und alles nur, weil Lilienstern dich hat sitzen lassen! Sie ist tot, Lindenstern! Sie und ihre ganze Familie! Aber all das ist dir ja anscheinend nicht genug!" Wütend trat die Kätzin noch einen weiteren Schritt vor, bis sie so nahe an Lindenstern stand, dass sie seinen stickigen Atem riechen konnte. „Statt deine Rache damit zu beenden musstest du ja Froschstern, Eichenkralle, Möwenflug und Eulenschrei auch noch sterben lassen!"
Lindenstern knurrte wütend bei ihren Worten, Windherz jedoch, hatte sich nun in Rage geredet und sich den härtesten Satz bis zum Schluss aufgehoben.

„All diese Katzen sind nun tot und zwar ganz allein deinetwegen!" fauchte sie den SturmClan Anführer an. „Deinetwegen mussten sie sterben, Lindenstern, nur weil du dein blödes Ego von Lilienstern verletzt gesehen hast und es nicht schaffst, es zu befriedigen! Du widerst mich an!" Trotzig hob sie das Kinn. „Du bist wahrhaftig das Böse Herz!"
Für einen kurzen Moment herrschte Stille auf dem Versammlungshügel. Die Katzen hatten sich zu Windherz und Lindenstern umgedreht und verfolgten ungläubig, wie der SturmClan Anführer unter den zornigen Worten der Heilerin zu schrumpfen schien. Dann jedoch fand Lindenstern seine Sprache wieder und seine Bernsteinaugen glühten nur so in einem Feuer des Hasses, das seine Funken auf die weit kleinere Kätzin vor ihm sprühen ließ.
„Na und?" fauchte der Kater und sträubte drohend das Fell, sodass er noch größer wirkte, als er es ohnehin schon war. „All die Morde sind passiert, weil ich das so wollte, weil ich sie befohlen habe! Denkst du also wirklich, du könntest mir damit ein schlechtes Gewissen machen?" Ein freudloses Lachen verließ seine Kehle, bevor er all den Hass in seinen Augen wieder auf Windherz ablud. „Der einzige Grund, weshalb du noch am Leben bist, ist, weil mein schwächlicher Zweiter Anführer an so etwas wie Liebe glaubt!" zischte er sie an. „Aber das gibt es nicht! Es gibt nur Verlangen und die Enttäuschung danach!"
Manche Katzen zuckten bei seinem bissigen Tonfall erschrocken zusammen, Windherz und Lindenstern jedoch, ließen einander mit ihren kalten Blicken nicht aus den Augen.
„Meine Rache dauert so lange, bis ich Liliensterns Clan vernichtet habe", knurrte der SturmClan Anführer leise, „denn den hat sie ja anscheinend mehr als alles andere geliebt!"
Windherz ließ seine Worte sacken, dann maß sie den Kater mit einem verächtlichen Blick.
„So?" fauchte sie höhnisch. „Es geht also nur um den LichtClan, ja?" Ihre Verachtung wuchs. „Und warum vernichtest du dann nebenbei auch noch deinen eigenen Clan?" fragte sie. „Warum tötest du Älteste und säst Zwietracht zwischen deinen Kriegern, indem du Streuner über alles stellst?"
Lindenstern funkelte Lichtfleck wütend an, der sich allerdings nur unschuldig das Brustfell putzte und Windherz setzte ein selbstzufriedenes Grinsen auf.

„Ich warte!" forderte sie. „Oder gibt es darauf keine Antwort?"
„Ich belohne die, die mir helfen!" entgegnete der SturmClan Anführer zornig und fuhr dabei die Krallen aus. „Und ich bringe eben Opfer, um meine Pläne zu verwirklichen!" Nun lächelte er, hämisch und hasserfüllt zugleich. „Ich erwarte nicht, dass eine gesetzlose Heilerin das versteht."
Windherz' Augen verengten sich, bis sie kaum größer waren, als Schlitze. „Oh, klasse!" miaute sie und ihre Stimme triefte nur so vor Sarkasmus. „Du schickst deine Krieger in einen Kampf, obwohl sie nicht mal wissen, für was sie eigentlich kämpfen sollen? Du missachtest den Clan, deine Ahnen und die einfachsten Prinzipien einer Katze?" Nun fuhr sie ebenfalls die Krallen aus. „Erzähl du mir nichts vom Gesetz der Krieger! Das ist sicherlich nicht das Werk, für das der SternenClan dir neun Leben verliehen hat!"
Die SturmClan Katzen sahen sich an. Windherz hatte voll ins Schwarze getroffen, das war allen klar, auch Lindenstern.
„Jeder hat etwas, wofür es sich zu Kämpfen lohnt!" knurrte der nun und schien eben etwas hinzufügen zu wollen, als die Heilerin ihn auch schon unterbrochen hatte.
„Stimmt," sagte sie und meinte es ehrlich. „Ich kämpfe für meinen Clan, meine Freunde und für meine Familie. Aber du musstest deinen Katzen ja eben all das nehmen, für das sie kämpfen! Erst hast du ihnen Freunde genommen, Familie, Jungen und Gefährten und dann auch noch ihren Clan!"
Mit dem Schwanz deutete sie auf Zapfen, der mit starrem Blick neben der toten Eulenschrei kauerte und auf Dunkelpelz und Schneeschweif, die sich eben Finsterkralles Leichnam etwas genauer ansahen. Dann zeigte sie auf Rosenfell, Fuchsblüte und Wolfsschatten, die sich um Eichenkralle geschart hatten und auf Hagelfrost und Flammenherz, die sich mit Tränen in den Augen leise darüber berieten, wie sie ihrer Mutter den Tod ihres Vaters beibringen sollten, bevor sie hinzufügte: „Und nun bist du im Begriff, dasselbe Werk auch noch bei meinem Clan zu vollenden. Ich sage dir ganz ehrlich, dass ich das nicht zulassen werde."
Lindensterns Augen verengten sich, jedoch kam er nicht dazu, etwas zu entgegnen. Bei Windherz' Worten hatte sich ein dunkler SturmClan Kater von seinen Clangefährten entfernt, und war zu ihnen getreten. Seinem Anführer warf er einen vorsichtigen Blick zu, seine eisblauen Augen jedoch, funkelten entschlossen.
„Mein Name ist Frostblick," stellte er sich vor und neigte höflich

den Kopf vor Windherz, was Lindenstern ein verärgertes Zischen entlockte. „Ich kämpfe für meine Gefährtin Primelherz und unsere ungeborenen Jungen. Aber nun gibt es keinen SturmClan mehr und was wird, wenn wir diese Sicherheit nicht mehr haben?"
Aufgeregtes Murmeln brach unter seinen Clangefährten aus, während Frostblick Lindenstern mit einem nervösen Ohrenzucken ignorierte und sich mit seinen letzten Worten eher an Lichtfleck wandte.
„Ich würde sie vor allem beschützen, wenn ich könnte, aber ich kann auch nicht immer da sein. Wir brauchen den Clan."
Lichtfleck neigte den Kopf und öffnete eben das Maul, als eine weitere Katze vortrat. Es war Strauch.
„Auch meine Gefährtin, Honigwolke, erwartet Junge und ich würde sterben, um sie zu schützen," miaute er nervös. „Aber wenn ich tot bin, und es keinen Clan mehr gibt, wer kümmert sich dann um sie?"
Er wagte es, einen schwachen Blick zu Lindenstern hinüber zu werfen, doch der Anführer erwiderte ihn mit einem wütenden Zähnefletschen.
„Der Clan lebt nunmal von Gemeinschaft und die brauchen wir!" endete Strauch und nun begannen die SturmClan Katzen noch heftiger zu murmeln.
Beide Kater hatten recht – so wie es im SturmClan zuging, konnte es nicht weitergehen – und keiner der Krieger stand noch wirklich hinter Lindenstern, der nun leise knurrend wieder Windherz fixierte, die sich trotz all des Zuspruchs plötzlich nicht mehr sicher fühlte.
„Was willst du mir damit sagen?" fragte er die Kätzin gefährlich ruhig. „Du hast mir nun einen ermüdenden Vortrag über Moral gehalten, jetzt erzähle mir doch bitte, was du damit bezweckst. Was willst du mir damit sagen?"
„Dass ich gegen dich kämpfen werde," sagte Windherz ebenso ruhig und entschlossen wie er. „Und ich werde mich rächen oder dabei sterben!"
„Nein!" riefen Lichtfleck und Vogelschweif gleichzeitig, doch die Kätzin drehte sich nur ruhig zu ihrem Gefährten um und legte beruhigend ihre Nase an seine. Sie hatte verstanden, nur wusste er das nicht. Das war ihr letztes Geheimnis vor ihm. Doch sie würde es ihm ein andermal erzählen müssen.
„Hast du nicht vor vielen Monden einmal gesagt, noch mehr solche Zufälle und ich könnte es mit Lindenstern aufnehmen?" fragte sie

und lächelte ihn liebevoll an.
Lichtfleck blickte verängstigt drein. „Das hast du dir gemerkt?"
Windherz nickte. „Wir müssen einfach auf so einen Zufall hoffen," miaute sie, was den Kater jedoch nicht im Geringsten beruhigte.
„Warum du?" fragte er verzweifelt. „Warum nicht ich, oder Sonnenstern, oder irgendjemand anderes, Hauptsache nicht du? Du bist Heilerin, das ist nicht deine Aufgabe! Es ist nicht einmal dein Anführer! Ich..."
Windherz legte ihm zärtlich die Schwanzspitze aufs Maul, brachte ihn damit zum Schweigen und schüttelte traurig den Kopf.
„Es ist mir prophezeit, Lichtfleck," miaute sie leise. „Ich werde alle erlösen, oder dabei sterben." Sie seufzte. „Es tut mir nur leid, dass ich dir das nicht schon früher erzählt habe... Ich habe verstanden. Alles! Lindenstern, das Böse Herz, erreicht den Höhepunkt seiner Macht, Himmelschweif, der Himmel, droht zu fallen und ich verstehe die Bedeutung." *Es ist an der Zeit, dass ich alle erlöse.*
Lichtfleck blickte sie entsetzt an, war sprachlos und Windherz nutzte seine Stille, um ihm einen letzten, liebevollen Blick zuzuwerfen und sich dann Lindenstern zuzuwenden. Sie fühlte sich seltsam ruhig, als sie ihn ansah. All ihre Angst war verpufft.
Der Kater grinste höhnisch. „Du bist Heilerin," spottete er. „Du kannst nicht kämpfen, ganz egal, was du sagst. Ich werde dich wohl einfach töten und dann mit deiner Familie weitermachen, ganz wie versprochen."
Windherz fauchte hämisch. „Versuchs doch!" knurrte sie zurück.
Und dann griffen beide Katzen gleichzeitig an.

Lindenstern war größer und schwerer als Windherz, doch die Kätzin war klein, flink und wendig. Es war, wie mit einem Dachs zu kämpfen, dachte sie, nur dass dieser Dachs deutlich aggressiver war und einige Kampftechniken mehr beherrschte.
All seine Schläge kamen präzise und hart, seine Deckung vernachlässigte er kaum und so war es nicht gerade leicht für die Heilerin, immer wieder einen Treffer zu landen, ohne selbst verletzt zu werden.
Windherz und Lindenstern sprangen herum, griffen von allen Seiten an, wichen aus und täuschten Schläge an. Bald waren beide fürchterlich zerkratzt, konnten dem anderen aber keine ernsthaften Wunden zufügen. Doch keiner der beiden dachte auch nur daran, aufzugeben oder in seinen Zügen nachzulassen.

Windherz hatte noch nie so hart und rücksichtlos gekämpft, immer wieder dachte sie daran, dass schon erfahrenere Krieger als sie unter Lindensterns Krallen den Tod gefunden hatten, dennoch machte sie weiter, passte immer wieder ihre Stellung an und fast war es, als würde sie Kräuter sortieren, konzentriert, zielgerichtet, stetig und erbarmungslos, Unkraut gegenüber. Beinahe begann sie, es zu genießen.
„Genug gespielt!" knurrte Lindenstern jedoch plötzlich, nachdem Windherz einen harten Treffer an seinem Ohr gelandet hatte, und sprang mit einem gewaltigen Satz auf sie zu, um sie rittlings umzuwerfen und ihr an die Kehle zu gehen.
Der Kätzin gelang es gerade so, auszuweichen, und wütend zog sie ihre Krallen seine Flanke entlang, bis Blut spritzte.
„Stimmt!" fauchte sie und ging ihrerseits zum Angriff über.
Wieder hieben beide Katzen rücksichtlos aufeinander ein, diesmal nur auf die Hinterbeine gestellt, und mit jedem Schlag, mit jedem Blut, das sie vergoss, fühlte Windherz das befriedigende Gefühl von Vergeltung in sich aufwallen. Sie spürte, wie ihre Wange aufriss, wie ihr Ohr begann zu bluten, und wie die Kraft langsam aus ihren Gliedern wich, doch die Befriedigung, aus Lindensterns höhnischem Lächeln ein Zähnefletschen werden zu sehen, machte all das wieder wett.
Es war grimmige Zufriedenheit, die sie spürte, wenn sie ihm das Ohr zerfetzte und seine Nase blutig schlug, langsam jedoch wurde ihr klar, dass sie schneller ermüdete, als Lindenstern.
In seinem trainierten Körper steckten mehr Energie und Kraft als in ihrem und sie mussten zu einem Ende kommen, oder der ganze Kampf wäre umsonst gewesen, nur weil sie langsam nicht mehr konnte. Aber wie konnte sie es schaffen, nahe genug an ihren Gegner heranzukommen, um einen entscheidenden Schlag zu erzielen?
Flink wich sie Lindensterns herab sausender Pranke aus und plötzlich hatte sie eine Idee. Als der Kater sie seitlich am Kopf erwischte, taumelte sie ein wenig heftiger als nötig und kauerte sich, anscheinend benommen, nieder.
Windherz hörte die Katzen um sich herum erschrocken aufschreien, am lautesten Vogelschweif, Adlerflug und Lichtfleck, doch sie wusste, dass ihr niemand helfen würde.
Der gesamte LichtClan wurde von den Streunern in Schach gehalten, bei Lichtfleck waren es sogar zwei auf einmal, die den

strampelnden Kater zu Boden drückten. Und das war auch gut so.
Lindenstern stieß einen lauten Triumphschrei aus. Mit einem Satz sprang er auf die Kätzin zu, um sie zu erledigen, doch als er direkt über ihr war, stieß Windherz sich explosionsartig nach oben.
Es hat sich gelohnt, Eichenkralle und die Krieger beim Training zu beobachten... dachte sie, als der Kater mit einem überraschten Aufschrei durch die Luft flog und gegen den Großfelsen knallte. Wie ein nasses Blatt rutschte er daran hinunter und blieb stöhnend auf dem Rücken liegen.
Nun war es an ihr und Lichtfleck triumphierend aufzuschreien, und mit einem Satz war Windherz über Lindenstern und hatte ihn am Boden festgenagelt.
„Ergib dich!" fauchte sie, ein erschöpftes Keuchen unterdrückend.
„Vergiss es!" zischte Lindenstern zurück. „Niemals!"
„Du hast verloren, Lindenstern!" Windherz blickte abfällig auf ihn herab. „Ich habe dich besiegt, du hast keine Chance mehr, und wenn du das jetzt einsiehst, verschone ich dein Leben und wir verbannen dich hinter die Hügel." Sie meinte jedes ihrer Worte ernst, aber Lindenstern grinste nur höhnisch.
„Wie naiv!" spottete er. „Glaubst du wirklich, ich würde mich dir ergeben, nur weil ich auf dem Rücken liege?" Er lachte schallend. „Ich bin die mächtigste Katze in der Welt der Clans, ihr seid meiner Gnade ausgeliefert, nicht ich eurer!" Seine Augen verengten sich, ebenso wie Windherz', die ihre Krallen vorsichtshalber etwas tiefer in seine Schultern grub, und gerade etwas erwidern wollte, als Lindensterns Absichten offensichtlich wurden.
„Holunder, Birke, ihr seid dran!"
Noch ehe die Heilerin reagieren konnte, spürte sie plötzlich scharfe Krallen, die sich von hinten in ihr Fleisch bohrten und sie rückwärts von dem Kater herunter zu Boden rissen. Über ihr ragten auf einmal ein heller Tigerkater und die schwarzäugige Kätzin, die sie schon im LichtClan Lager gesehen hatte, auf, und blickten hämisch grinsend auf sie herab.
Windherz heulte überrascht auf und die Katzen kreischten protestierend, doch bevor der Kätzin überhaupt klarwurde, dass sie Lindenstern gerade ihren ungeschützten Bauch präsentierte, war er auch schon über ihr und fuhr sanft, fast genüsslich, mit den Krallen darüber. Er drang kaum bis unter die Haut und doch sickerte ein wenig Blut in ihr Fell, während Windherz vor Angst die Luft anhielt. Das war nicht geplant gewesen.

„Du Betrüger!" schrie Lichtfleck, nun waren es schon drei Streuner die ihn zurückhalten mussten. „Wenn ich dich in die Pfoten kriege, bist du Krähenfraß!"
Auch Vogelschweif und Adlerflug rangen verbissen mit einem Streunerpaar, doch keine von beiden schaffte es, zu Windherz durchzudringen, und die Kätzin wand sich immer hektischer unter Lindenstern, der mit seinen Krallen immer tiefer unter ihre Haut fuhr, während Holunder und Birke sie festhielten.
„Wer sollte nun aufgeben?" fragte Lindenstern, höhnisch und siegessicher knurrend. „Wer sollte nun um Gnade winseln?" Er lachte rau, das jedoch fachte Windherz' Zorn nur erneut an und erstickte ihre Angst.
„Du widerst mich an!" fauchte sie verächtlich. „Lilienstern hatte recht, als sie sagte, dass du ein widerliches Fuchsherz wärst! Nicht mal fair kämpfen kannst du, immer brauchst du mindestens einen Spießgesellen hinter dir! Erst Finsterkralle, dann Zapfen und Glut, als nächstes Ringelblume und Stachelbeere und nun diese beiden Trottel über mir!" Sie schnaubte abfällig. „Je breiter die Schultern, desto besser, nicht wahr?"
Lindenstern knurrte drohend. „Woher weißt du von Liliensterns letzten Worten?" fragte er kalt. „Wir waren allein, als ich sie tötete!"
Windherz wand sich weiter unter ihm, da seine Krallen sich nun etwas fester in ihre Haut bohrten, doch ihren Spott brauchte sie nicht verbergen.
„Ich bin Heilerin, schon vergessen?" lachte sie kalt. „Ich weiß Dinge, die du dir in deinen kühnsten Träumen nicht vorstellen könntest!"
Lindenstern fauchte frustriert. „Nun gut," knurrte er schließlich. „Es soll mir ja keiner vorwerfen, ich könnte nicht einmal eine Heilerin alleine besiegen. Lasst sie los!" befahl er und das Gewicht auf Windherz' Schultern verschwand, ebenso wie die schadenfrohen Gesichter der Streuner über ihr.
Doch die Erleichterung dauerte nur kurz. Statt Holunder und Birke war es nun Lindenstern, der die Kätzin festhielt. Nur die Vorderpfoten konnte sie halbwegs bewegen.
Fieberhaft überlegte Windherz, wie sie aus dieser vertrackten Situation wieder entkommen konnte, doch es wollte ihr einfach nichts einfallen. Lindensterns Griff war stark und seine Schultern so breit wie sein Grinsen. Sie hatte nicht die Kraft und den Schwung, um sich wie bei Lichtfleck einfach nach oben drehen zu können.

Lichtfleck... Sie konnte hören, wie er irgendwo hinter ihr mit den Streunern rang. Er hätte ihr geholfen, er hätte sicher gewusst, was zu tun war. Doch er steckte fast so sehr in der Klemme wie sie. Er würde sie nicht retten können, wenn Lindenstern beschloss, die Sache zu Ende zu bringen... Beim SternenClan, Lichtfleck hatte sie schon ein paar Mal besiegt. Meistens zwar durch Glück oder unfaire Tricks, aber immerhin... wenn sie nur gegen ihn gekämpft hätte... dann hätte sie... Aber halt! Das war die Idee!
Windherz' Stimmung hellte sich auf. Plötzlich war da wieder Hoffnung. Hoffnung darauf, dass dieser Trick nicht nur bei Lichtfleck funktionierte, sondern auch bei Lindenstern.
Sanft setzte sie ihre Pfoten in seinem dicken Bauchfell an und begann, leicht mit den Krallen hindurch zu fahren. Nur ganz vorsichtig, das komplette Gegenteil von ihrem Kampf zuvor. Behutsam, fast schon liebevoll.
Lindensterns Gesichtszüge weiteten sich. Er keuchte, hielt die Luft an, bis seine Augen hervortraten und grub die Krallen in Windherz' Schultern - dann brach er in schallendes Gelächter aus.
„Wa... was machst du da!" prustete er. „La... lahass das, da... das kitzelt!"
Doch die Kätzin dachte nicht daran. Grinsend und zufrieden schnurrend fiel sie über Lindenstern her und kitzelte ihn so heftig, dass der Kater bald keine Luft mehr bekam und lachend zur Seite wegkippte. Prustend und kichernd wand er sich vor ihr am Boden, hatte aber keine Chance, sich zu verteidigen, denn Windherz kitzelte ihn von den Pfoten bis zur Schwanzspitze durch.
Lindenstern lachte und lachte und konnte sich gar nicht mehr einkriegen! Auch alle versammelten Katzen lachten, wie der große Kater so unter ihr zappelte und die Stimmung wurde immer ausgelassener. Bald kugelte sich nicht nur der SturmClan Anführer am Boden, sondern auch die lachenden Clankatzen, ebenso wie die Streuner.
Und so bemerkte Lindenstern erst, dass Windherz den Spieß umgedreht hatte, als sie ihn am Boden festgenagelt hatte und aufgehört hatte, ihn zu kitzeln. Er keuchte erschöpft - dann wurden seine Augen groß.
„Ich habe dich besiegt Lindenstern!" sagte die Heilerin und lächelte zufrieden auf ihn hinunter. „Nicht nur einmal, sondern nun auch ein zweites Mal. Ich lag unter dir und trotzdem bin ich nun oben. Ich habe gewonnen. Aber meiner Gnade wirst du nicht ausgeliefert

sein." Ihr Blick wurde hart, als sie sich zu ihm hinunter beugte und ihm direkt in die Bernsteinaugen sah. *Und nun ist nur noch eins zu tun,* dachte sie. *Meine Sternenpfoten müssen einen letzten Dienst erweisen...*
Lindenstern wirkte etwas nervös, doch das kümmerte Windherz nicht mehr. „Du wirst nie wieder sagen, Heiler könnten nicht kämpfen," flüsterte sie ihm ins Ohr. Dann fuhr ihre rechte Vorderpfote ohne Vorwarnung durch die Luft – und grub sich in Lindensterns Kehle.
Der Kater blickte geschockt zu ihr auf, während Blut seinen Hals hinunterlief und eine scharlachrote Lache zu ihren Pfoten bildete. Dann zuckte er ein paar Mal, bis er schließlich still da lag und seine Augen glasig wurden. Nur noch die schwache Spur seines letzten Erstaunens war in ihnen zu sehen.
All der gefährliche, bernsteinfarbene Glanz war verschwunden, als der ganze Hügel die Luft anzuhalten schien, während Lindenstern seinen letzten Atemzug tat. Doch die Luft würde nie wieder aus seinen Lungen entweichen. Denn das Böse Herz war tot.

Windherz taumelte zurück und fand sich sofort an Lichtflecks Seite wieder. Der Kater war neben sie getreten und drückte sich an sie, zitternd vor Schreck und Erleichterung zugleich. Immer wieder schien er denselben Satz zu sagen, doch die Heilerin hörte ihn nicht. *Ich habe Lindenstern umgebracht!* dachte sie immer wieder, während der Schock langsam auch noch in die letzte Faser ihres Körpers drang und sie bewegungsunfähig machte. *Ich habe eine Katze getötet!* Entsetzt starrte sie auf ihre rechte Vorderpfote, an der noch immer Lindensterns Blut klebte und konnte nicht fassen, dass dies der Anblick ihrer *Sternenpfoten* sein sollte. Sie würde sie im Fluss abwaschen, denn es graute ihr davor, sie zu putzen. Es widerte sie an. Genau wie sie selbst sich anwiderte. *Ich habe eine Katze getötet!*
„Windherz! Windherz, antworte!" Vogelschweif hatte sich an ihre andere Seite gedrückt und stieß sie immer wieder mit der Schnauze an. Windherz hatte sie nicht bemerkt, aber nun sah sie, dass auch Adlerflug und Himmelschweif da waren und sie besorgt musterten.
„Beim SternenClan! Du zitterst ja!"
„Ich... mir geht's gut, danke," stammelte Windherz, obwohl es eine dreiste Lüge war. Noch immer konnte sie ihren Blick nicht von Lindenstern abwenden, der genauso im blutverschmierten Gras lag, wie sie ihn hinterlassen hatte.

Zum zweiten Mal in ihrem Leben füllte sich ihr Kopf mit Nebel und auch, wenn er bei weitem nicht so dicht war, wie nach Nebeljunges Tod, erschien er Windherz seltsam tröstlich und vertraut. Sie wollte hindurchgehen, ihre Tochter wiedersehen, doch etwas, oder auch jemand, hielt sie zurück.
„Du hast die Prophezeiung erfüllt," sagte Herbstbrises Stimme in ihrem Kopf. Fast klang es wie ein erleichtertes Lachen. *„Das hast du gut gemacht! Nun bist du endlich frei! Frei von Druck! Frei von Rätseln und Lügen! Und endlich frei von Träumen!"*
Dann verschwand der Nebel und Windherz war, als würde eine riesige Last von ihr abfallen, als sie nun endlich die vertrauten Pelze ihrer Liebsten an sich spürte und wusste, dass sie nie mehr allein sein würde. Sie würde nie wieder von Kämpfen träumen, nie wieder Visionen haben, nie wieder ihre Beziehung zu Lichtfleck verheimlichen müssen und nie wieder Angst vor einer unsichtbaren Gefahr hinter der SturmClan Grenze haben. Sie entspannte sich ein wenig und strahlte Lichtfleck an, der erleichtert zurück lächelte.
„Wir haben es geschafft, Lichtfleck!" flüsterte Windherz glücklich. „Wir haben es geschafft! Wir sind endlich alle Geheimnisse los und Lindenstern auch! Wir haben unsere Tochter zurück!" Lächelnd schmiegte sie sich an ihn. „Und nun kannst du Anführer des SturmClans sein!"

Stachelbeeres Rache

[image]

Für einen winzig kleinen Moment war alles perfekt. Lichtfleck und Windherz schmiegten sich schnurrend aneinander, während sich die Katzen um sie herum erleichterte Blicke zuwarfen, die Streuner etwas unsicher tiefer in die Schatten glitten und Familien und Freunde sich glücklich aneinander schmiegten. Von ein paar Seiten war sogar ausgelassenes Lachen zu hören, keine der Katzen betrauerte wirklich Lindensterns Tod und alle waren einfach froh, dass der ewige Kampf nun endlich ein Ende hatte.
Doch etwas hatten sie vergessen. Etwas, oder viel besser gesagt, jemanden.
„Schön, versucht doch, mich zu töten!" hallte Lindensterns Stimme durch Windherz' Kopf, als sie die helle Tigerkätzin mit den funkelnd grünen Augen auf sich zukommen sah. *„Aber ich werde trotzdem weiterleben! Nicht wahr, meine Töchter?"*
„*Der* und Anführer werden?" Stachelbeere brach in schallendes Gelächter aus, bevor sie über den Leichnam ihres Vaters stieg und sich in einer hämischen Geste ein wenig Blut aus den Augen schüttelte. „Das ich nicht lache, ha! Dem SturmClan zu neuer Stärke verhelfen, das kann nur eine Katze, die bereit ist, die Macht, die ihr zuteil wurde, zu nutzen!"
Windherz wusste nicht, was hinter diesen grünen Augen vorging, doch sie war sich sicher, dass ihr Funkeln etwas Gefährliches an sich hatte, als Stachelbeere sich Lichtfleck zuwandte. Kurz hatte sie geglaubt, endlich Ruhe zu haben, doch eigentlich hätte sie sich denken können, dass Lindensterns Tochter rachsüchtig war.
Nervös sträubte sie das Nackenfell, während sie sich sanft von ihrem Gefährten löste, und vorsichtshalber auch noch nach Ringelblume und Nacht Ausschau hielt. Doch beide Kätzinnen waren offenbar in der Menge der Streuner untergetaucht, und nirgendwo zu sehen.
Lichtfleck trat Stachelbeere entgegen. Kurz schien die Kätzin ihn nervös abzuschätzen, dann wurde ihr Lächeln so breit und selbstbewusst, wie das ihres Vaters, vor dessen Leiche sie sich aufgebaut hatte.

Windherz sah den beiden sehr unruhig hinterher, aber noch immer fühlte sie sich ein wenig schwach auf den Pfoten, sodass sie sich vorsichtshalber lieber an Himmelschweif lehnte, anstatt Lichtfleck hinterher zu gehen, der ohnehin nicht so aussah, als würde er Hilfe brauchen. Kühl erwiderte er Stachelbeeres hämischen Blick, bevor er sie seinerseits musterte und dann zu einer Antwort anhob.
„Macht, ja?" fragte er ruhig. „Neue Stärke. Und du meinst, ich könnte weder das Eine noch das Andere richtig nutzen?"
„So ist es," miaute Stachelbeere und wischte sich ihre blutverschmierten Krallen im Gras zu ihren Pfoten ab. „Vater hat mir alles über dich erzählt. Du bist nur sein Zweiter Anführer geworden, weil gerade keine Alternative zur Stelle war. Und außerdem bist du schwach."
Lichtfleck schnaubte und legte geringschätzig den Kopf schräg. „So? Was beim SternenClan gibt dir das Gefühl, ich sei schwach?"
Die Streunerin vor ihm lächelte boshaft. „Du liebst, reicht das nicht?" spottete sie. „Abgesehen davon ist die einzige Kätzin, die was mit dir anfangen wollte, die Heilerin eines feindlichen Clans, hatte vermutlich nicht wirklich was Besseres zur Auswahl, und das Einzige was ihr so zustande gebracht habt, ist ein mickriges HalbClan-Hauskätzchen ohne Erinnerung. Von dem her..."
Ihr Lächeln sollte wohl anziehend wirken, aber viel eher erschien es Windherz wahnsinnig. Drohend sträubte sie synchron mit Himmelschweif das Nackenfell und beide Kätzinnen stellten sich neben Lichtfleck. Ihre Erschöpfung verpuffte mit einem Schlag.
„Vorsicht, Stachelbeere..." zischte Himmelschweif leise. „Dieses HalbClan-Hauskätzchen beißt..."
Lichtfleck neben ihr sträubte ebenfalls leicht das Fell. Trotzdem war seine Stimme noch immer so ruhig wie sein Blick, als er antwortete.
„Beleidige nie wieder meine Familie," miaute er kurzangebunden. Die Drohung in seinen Worten war jedoch deutlich zu hören. „Und nun leg dein Fell flach, denn ich habe sowieso nicht vor, Anführer des SturmClans zu werden."
„Was?" Schockierte und aufgebrachte Rufe folgten seinen Worten. „Warum?"
„Du wärst besser als jede andere Katze dafür geeignet!"
Die SturmClan Katzen hoben zu einem lauten Protest an, doch Stachelbeere quittierte ihren Tumult mit einem energischen Schwanzschnippen.
„Da seht ihrs!" rief sie triumphierend. „Euer sogenannter *Zweiter*

Anführer ist ein Schwächling!"
Windherz knurrte wütend und hätte dieser unverfrorenen Kätzin am liebsten ihr arrogantes Lächeln aus dem Gesicht gekratzt, Lichtfleck aber, blieb noch immer so ruhig, wie ein Fels in der Brandung.
„Ich will den Posten eines Anführers nicht ablehnen, weil ich mich nicht geehrt fühle, oder so," entgegnete er kühl. „Ich lehne ihn ab, weil ich dem SturmClan nicht länger treu sein kann."
Von allen Seiten folgten verständnislose Rufe und verwirrte Blicke, Stachelbeere, die mit einem „Als ob er das je gewesen wäre..." die Menge auf ihre Seite bringen wollte, wurde plötzlich komplett ignoriert. Auch Windherz wusste auf einmal nicht mehr so wirklich, was sie denken sollte.
„Anführer zu sein, wäre eine große Ehre," sagte sie langsam und suchte vorsichtig den Blick ihres Gefährten. „Warum verzichtest du darauf? Du warst dem SturmClan dein ganzes Leben lang treu, so wie ich dem LichtClan treu war und bin, obwohl wir zusammen waren. Wieso jetzt nicht mehr?"
Lichtfleck sah sie an. In seinen grünen Augen erkannte Windherz auf einmal mehr als jemals zuvor. Diesmal war es nicht nur Liebe für sie, sondern auch Treue, Hoffnung und etwas, das die Heilerin nicht deuten konnte. Kurz stockte ihr der Atem von diesem Gefühlschaos, doch als der Kater antwortete, klang er so ruhig wie zuvor.
„Erstens:" begann er. „Ich glaube nicht, dass der SturmClan einen Anführer haben will, der Junge mit der Heilerin eines feindlichen Clans hat."
Protestierendes Jaulen von allen Seiten.
„Zweitens:" sagte Lichtfleck nun etwas lauter, sodass er den Tumult übertönte, „würde ich mich von nichts und niemandem mehr von dir und Himmelschweif trennen lassen, Windherz. Wir haben viel zu lange getrennt gelebt und das soll sich nun ändern."
Erneut heulten die SturmClan Katzen protestierend, Windherz aber lächelte ihren Gefährten liebevoll an. „Danke," sagte sie leise.
Lichtfleck lächelte entschlossen. „Ich bin noch nicht fertig," fuhr er fort. „Denn Drittens, kann ich dem Clan, der versucht hat meine Gefährtin, meine Tochter und alles was sie lieben umzubringen und zu zerstören, nicht länger treu sein."
Der Tumult schwoll weiter an und nun musste er beinahe schreien, um seinen Satz zu Ende zu bringen. „Ich werde nicht die Führung dieses Clans übernehmen. Auf diese Ehre und Macht kann ich gut

verzichten!"
„Du kannst uns nicht so hängen lassen!" rief Eiswirbel aus der Menge. „Das kannst du nicht machen!"
„Das war Lindenstern!" ergänzten auch die anderen Katzen „Wir haben damit nichts zu tun!"
Lichtfleck jedoch, schüttelte nur traurig den Kopf, während seine Clangefährten sich förmlich überschlugen und ihn als ihren Anführer forderten. Nur eine Katze blieb ruhig. Zu Windherz' Überraschung war es Apfelblüte.
Schnell huschte sie von einer SturmClan Katze zur Nächsten und murmelte ihnen beruhigende Worte zu, bis die Protestrufe irgendwann leiser wurden und immerhin zu einem aufgeregten Gemurmel wurden. Laut sagte sie: „Wenn dies Lichtflecks Entscheidung ist, dann müssen wir sie akzeptieren. Er hat lange genug vor Lindenstern für uns gekämpft, wir sollten ihm diesen Wunsch zumindest nicht abschlagen. Der SturmClan wird einen neuen Anführer finden!"
Lichtfleck neigte dankbar den Kopf vor seiner Schwester, Windherz aber reichte das nicht und sie lief zu ihr hinüber.
Apfelblüte wirkte überrascht, aber glücklich, als die Heilerin respektvoll den Kopf vor ihr neigte und sich bei ihr bedankte. „Das waren weise Worte von dir." Sie lächelte schüchtern. „Ich hätte nicht gedacht, dass du das alles so leicht aufnimmst..."
Die Kriegerin blinzelte verblüfft, dann neigte sie ihrerseits den Kopf vor Windherz. „Das war ich dir und Lichtfleck noch schuldig," miaute sie leise. „Und wenn mein Bruder mit dir glücklich ist, dann will ich ihm nicht im Weg stehen. Er war lange genug gestresst und verängstigt."
Windherz lächelte sie an. „Wenn das so ist, nenne ich dich vielleicht ab sofort nicht mehr Apfelwurm," grinste sie.
Apfelblüte kicherte leise. „Dann bist du für mich auch nicht mehr Windscherz."
Kurz legten sie die Nasen aneinander, wie um dem Frieden und der Freundschaft, die sie nun endlich geschlossen hatten, Ausdruck zu verleihen, dann machten sie sich gemeinsam zurück auf den Weg zu Lichtfleck.
Der hatte es inzwischen geschafft, die Menge wieder halbwegs zu beruhigen, als Stachelbeere diese Stille nutzte, um erneut ihre Stimme über die der Clankatzen zu erheben. Noch immer hatte sie nicht aufgegeben und stand breitbeinig neben ihrer Mutter und

ihrer Schwester, die sich nun endlich getraut hatten, Lindensterns Leichnam die letzte Ehre zu erweisen und bedrückt neben ihm kauerten.
„Apfelblüte hat recht!" rief sie. „Der SturmClan wird einen neuen Anführer finden! Und zwar *mich*!"
„Vergiss es!" entgegnete Frostblick, noch bevor sie ihre Ausführungen weiter ausschmücken konnte und warf gleichzeitig Lichtfleck einen herausfordernden Blick zu. „Laut dem Gesetz der Krieger *muss* Lichtfleck die Nachfolge antreten! Er ist der Zweite Anführer!"
Laut gaben die restlichen SturmClan Katzen ihre Zustimmung und Stachelbeeres Augen verengten sich.
„Aber was ist, wenn der SturmClan keinen Zweiten Anführer mehr hat?" fragte sie plötzlich, gefährlich leise. Doch wieder kam sie nicht dazu, ihre Pläne weiter auszuführen, denn eine weitere Katze stellte sich ihr in den Weg.
Ringelblume hatte sich von der Seite ihres Vaters erhoben und blickte ihre Schwester eindringlich an. „Stachelbeere, lass es!" sagte sie fest, doch ihre Ohren zuckten nervös. „Ich weiß, was du vorhast, und es gefällt mir nicht! Lass Lichtfleck in Ruhe, und vielleicht lässt er uns dann ja beim SturmClan leben! Wir haben mit den Taten unseres Vaters nichts zu tun und so soll es auch bleiben!"
Stachelbeere funkelte sie an. „Wie kannst du sowas sagen?" zischte sie. Ringelblumes Bernsteinaugen, die ihres Vaters, wirkten neben ihren grünen klein und schwach. „Seine Gefährtin hat unseren Vater getötet! Geh mir aus dem Weg, damit ich ihn rächen kann, so wie er es verdient!"
Doch Ringelblume rührte sich nicht. „Bitte tu es nicht!" flehte sie. „Vielleicht haben wir dann noch eine Chance auf ein friedliches Leben! Werde nicht wegen ihnen auch zur Mörderin!"
Stachelbeere lachte grausam. „Ich *bin* schon längst eine Mörderin, und glaubst du, das hat mich zu einer anderen Katze gemacht?" Mit einem hämischen Grinsen deutete sie auf den toten Möwenflug und fuhr die Krallen aus. „Ich werde Lichtfleck töten und Anführerin werden und *du* wirst mich nicht davon abhalten, Ringelblume!" knurrte sie, aber noch immer machte ihre Schwester keine Anstalten, sich zu bewegen.
„Windherz und Lichtfleck haben gewonnen," sagte sie schlicht, ohne auf Stachelbeeres hitzige Diskussion einzugehen. „Sie sind die Sieger."

„Sie haben Vater getötet!" kreischte Stachelbeere und ihre grünen Augen funkelten wahnsinnig. „Gegen dich haben sie vielleicht gewonnen, gegen dich und Mutter, aber niemals gegen mich!"
Windherz sträubte unbehaglich das Fell, während Ringelblumes Augen immer flehentlicher wurden. Stachelbeere meinte es ernst und die Heilerin wusste nicht, wie lange ihre Schwester diesem unverhohlenen Zorn noch standhalten würde.
„Du wirst Vater nicht zurückbringen, indem du in seine Pfotenspuren trittst," miaute sie nun bittend.
Stachelbeere jedoch, fauchte nur. „Geh mir endlich aus dem Weg, du elender Schwächling, oder ich räume dich aus dem Weg!" zischte sie gefährlich.
Wieder war klar, dass sie ihre Worte ernst meinte, auch, wenn Windherz es kaum glauben konnte, aber noch immer rührte Ringelblume sich nicht vom Fleck.
„Die Taten unseres Vaters waren falsch," flehte sie. „Bitte mach nicht dieselben Fehler. Bitte!" Doch es war bereits zu spät.
Stachelbeeres Augen wurden zu Schlitzen. Schnell wie eine Schlange stieß sie vor und biss ihrer Schwester in die Kehle. Blut lief ihren Hals herunter.
Ringelblume schrie nicht. Sie sah Stachelbeere nur traurig an, während mit ihrem Blut auch ihr Leben aus ihrer Kehle rann. Noch bevor sie schließlich auf dem Boden aufschlug, war sie tot.

Windherz starrte Stachelbeere entgeistert an. Sie konnte nicht glauben, was sie soeben gesehen hatte und es schnürte ihr die Kehle zu. *Sie hat ohne Weiteres ihre eigene Schwester umgebracht!* dachte sie schaudernd. *Das wäre, als würde ich Vogelschweif töten!*
Verstört blickte sie sich nach ihr um. Ihre Schwester schien dasselbe zu denken, denn sie warf Windherz ebenfalls einen entsetzten Blick zu. Es war undenkbar, dass sie soetwas fertig gebracht hätten.
Stachelbeere jedoch, schien dieser Mord völlig kalt zu lassen. Ungerührt stieg sie über die Leichen ihrer Schwester und ihres Vaters hinweg und baute sich vor Lichtfleck auf. Sie sah ihm direkt in die Augen und wie der Kater ihrem wahnsinnigen Blick standhalten konnte, war Windherz ebenso ein Rätsel, wie die Frage, in wessen Augen mehr Verachtung schimmerte.
Stachelbeere leckte sich Ringelblumes Blut vom Maul und knurrte Lichtfleck feindselig an. „Die Entscheidung ist gekommen," miaute sie rau. „Da du zwar nicht Anführer werden willst, aber dieses

bescheuerte Gesetz der Krieger mir einen Strich durch die Rechnung macht, muss ich dich töten." Ein leichtes Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht, doch Lichtfleck kam nicht dazu, zu antworten.
„Stachelbeere, nein!" Nacht kauerte zwischen Lindenstern und Ringelblume und sah ihre letzte Tochter flehentlich an. „Ich hätte schon viel früher eingreifen sollen," miaute sie traurig. „Deine Schwester hatte recht! Mach nicht dieselben Fehler wie Lindenstern!" Schwankend versuchte sie sich auf die Pfoten zu stemmen, doch unter Stachelbeeres verächtlichem Blick, knickte sie sofort wieder ein, wie ein dürrer Zweig in der Blattfrische.
„Halt die Klappe, Mutter!" knurrte die Kätzin ungehalten. „Du bist genauso schwach wie Ringelblume, also versuch gar nicht erst, mich aufzuhalten! Ich würde dich töten, so wie ich sie getötet habe!"
Nacht blickte schockiert drein, brachte aber kein Wort der Verteidigung heraus. Sie schüttelte stumm und traurig den Kopf und presste die Nase in Ringelblumes Fell. Unwillkürlich tat sie Windherz leid.
Sie kannte die schwarze Kätzin zwar nicht und Lindenstern war ein Idiot gewesen, aber Nacht hatte ihn ganz offenbar geliebt, so wie sie ihre Töchter liebte. Und nun waren sowohl er, als auch Ringelblume tot und Stachelbeere stieg einfach über ihre Leichen hinweg, drauf und dran, den nächsten Mord zu begehen. Windherz war heilfroh, nicht an ihrer Stelle zu sein.
„Stachelbeere, du bist im Unrecht," knurrte nun auch Lichtfleck. „Ich könnte dir nun erklären, wieso, aber eine Katze, die nicht einmal davor zurückschreckt, ihre eigene Schwester umzubringen, kann ich ja wohl kaum noch auf den rechten Weg zurückführen, selbst wenn ich es wollte." Verächtlich ließ er seine Augen auf ihrem blutigen Kinn ruhen. „Dem SternenClan sei Dank, bin ich nicht so tief gesunken wie du!"
Windherz nickte. Inzwischen war sie neben ihren Gefährten getreten und versuchte, das Gefühl der Übelkeit zu unterdrücken, das sie überkam, wenn sie all die Blutspuren sah, die sich über den Versammlungshügel zogen. „Du solltest beten, dass der SternenClan dir vergibt," sagte sie mit bebender Stimme. „Nicht versuchen einen weiteren Mord zu begehen."
Stachelbeeres Augen glühten nur so vor Verachtung. „SternenClan," schnaubte sie abfällig. „Du solltest lieber beten, dass sie dich nicht für deine Naivität bestrafen!" Sie lachte. „Wer an den SternenClan

glaubt, ist ja noch mäusehirniger als ich dachte!"
Windherz sog schockiert die Luft ein, doch die helle Tigerkätzin wandte sich einfach wieder Lichtfleck zu. „Und nun zu uns..." Sie kauerte sich in Angriffsstellung, bereit zum Sprung.
Lichtfleck tat es ihr gleich. Und noch bevor Windherz begriff, was geschah, war Stachelbeere auch schon gesprungen - aber nicht auf Lichtfleck zu, sondern auf sie.
Die Heilerin sah ihre ausgestreckten Krallen auf ihre Kehle zufliegen und war sich sicher, dass sie das Letzte sein würden, das sie sah, denn sie hatte keine Chance auszuweichen. Erschrocken kniff sie die Augen zusammen, spannte sich an, den letzten stechenden Schmerz erwartend, bevor alles dunkel werden würde... Doch anstatt sich selbst, hörte sie jemand anderen schmerzerfüllt aufschreien. Alarmiert öffnete sie die Augen wieder, nur um festzustellen, dass Stachelbeeres Krallen nicht ihre Kehle getroffen hatten, sondern Lichtflecks Flanke.
Der Kater hatte schnell reagiert und sich zwischen Windherz und ihre Angreiferin geworfen. Tief gruben ihre Krallen sich in sein Fleisch und er stöhnte schmerzerfüllt auf, während Blut seinen Körper hinunter rann und ins plattgetretene Gras unter ihm tropfte.
Stachelbeere jaulte triumphierend. „Du bist so berechenbar, Schwächling!" schrie sie höhnisch und grub ihre Krallen noch etwas tiefer unter seine Haut. „Sagte ich dir nicht, dass Liebe eine Schwäche ist?" Lachend wollte sie gerade zum letzten Schlag ausholen, als sie selbst vor Schmerz aufheulte.
Windherz verstand noch immer nicht ganz, was los war, da sah sie, dass Himmelschweif sich von hinten auf die Streunerin gestürzt, und sie wütend von ihrem Vater weggerissen hatte. Kreischend vor Zorn schlug sie nun auf Stachelbeere ein, während Lichtfleck zu Windherz' Pfoten zusammenbrach. Aus seiner Flanke strömte Blut, viel Blut, und der Heilerin schnürte sich vor Angst um ihn die Kehle zu.
„Lichtfleck!" Erschrocken kauerte sie sich neben ihn und versuchte hektisch, die Wunde zu schließen, was ihr jedoch nicht so ohne weiteres gelang. „Spinnweben! Ich brauche Spinnweben!"
Vor ihrem inneren Auge schien sich ihr ganzes Leben erneut abzuspielen, all die Nächte, die sie zusammen verbracht hatten, die Kämpfe, die sie ausgefochten hatten, die Witze, die Lichtfleck gemacht hatte und all die Tränen, die sie zusammen vergossen hatten. Alle Angst, die sie in den letzten Stunden gehabt hatte,

schien vereint über sie hereinzubrechen, wie sie ihren Gefährten qualvoll zitternd und mit geschlossenen Augen unter ihr im Gras liegen sah. Himmelschweif und Stachelbeere, die wütend auf einander eindroschen, hatte sie vergessen.
„Ich brauche Spinnweben!" schrie Windherz verzweifelt und brach in Tränen aus, während sie begann, die Wunde zu säubern. „Bitte, schnell!"
Ihre Pfoten zitterten vor Angst, und vor Erleichterung begann sie zu schluchzen, als sie schließlich Falkenfeder, dicht gefolgt von Vogelschweif und Abendpfote, auf sich zukommen sah.
„Ist ja gut!" rief der Kater ihr entgegen. Er hatte mehrere Lagen Verbandszeug im Maul. „Wir brauchen auch Zeit, um uns zu bewegen, weißt du?"
Windherz zitterte und schluchzte dankbar, dann rückte sie gerade so weit von Lichtfleck ab, dass der SturmClan Heiler ihn behandeln konnte. Sie war sich beinahe sicher, dass Falkenfeder schon ewig von ihrer Schwangerschaft und ihrer Beziehung zu Lichtfleck gewusst hatte und sie konnte ihre Dankbarkeit ihm gegenüber kaum in Worte fassen, als er die Spinnweben ablegte und begann, sie auf seine Wunde zu drücken.
Der Kater zuckte bei jeder Berührung zusammen, doch Windherz überflutete Erleichterung, wie ein Schwall kaltes Wasser. Beruhigend leckte sie ihren Gefährten zwischen den Ohren, weinte und zitterte, bis Lichtfleck schließlich die Augen öffnete und sie ansah. Wieder hatte er ihr das Leben gerettet. Wieder hatte er es gerade so geschafft.
„Ist ja gut," stöhnte er leise. „Ich werd schon wieder, kein Grund mich wie ein Junges zu behandeln." Er lächelte schwach und Windherz hätte sich am liebsten auf ihn geworfen und ihn nie wieder losgelassen, als der Kater plötzlich inne hielt. „Du solltest dir lieber Sorgen um Himmelschweif machen."

Windherz wirbelte erschrocken herum. Himmelschweif und Stachelbeere schlugen mit Zähnen und Krallen rücksichtslos aufeinander ein, so schnell, dass sie keine Ahnung hatte, welcher Schlag zu welcher Katze gehörte, und erneut schnürte sich ihr die Kehle zu.
Wurzelkralle stand neben den kreischenden Kätzinnen und wippte unruhig von einer Pfote auf die andere, traute sich aber nicht einzugreifen, um nicht aus Versehen seine Gefährtin zu verletzen.

Er war ziemlich nervös und Windherz konnte es ihm nicht verdenken.
Bei jedem Treffer, den Stachelbeere landete, zuckte sie synchron mit dem Kater zusammen, aber ebenso wie er, wagte sie nicht, ihrer Tochter zur Hilfe zu eilen.
Erst als beide Kätzinnen nach gefühlten Stunden des Kampfes vor einander stehen blieben und sich erschöpft ansahen, wagten sowohl Windherz, als auch Wurzelkralle, sich bereit zu machen, um bei der geringsten Gefahr sofort eingreifen zu können. Doch Himmelschweif und Stachelbeere mussten zu ihrem Glück erst mal zu Atem kommen.
„Du..." keuchte Himmelschweif schließlich. Der Hass in ihren Augen, mit dem sie ihre Gegnerin ansah, ließ Windherz zusammenzucken. „Du ahnst... nicht... wie sehr... ich mich... über diese Abrechnung freue!"
Stachelbeere lachte spöttisch und rang nach Atem. „So? ... Warum denn...?"
Himmelschweif schnappte nach Luft. „Du..." krächzte sie, „hast versucht... meine Eltern umzubringen! Dafür... wirst du bezahlen!" Sie fuhr erneut die Krallen aus und schlug erschöpft nach der Tigerkätzin vor ihr, die zur Seite weg taumelte und müde ein schadenfrohes Lachen zustande brachte.
„Ich habe es nicht nur versucht,..." japste sie, „sondern... ich werde es auch schaffen, ...Hauskätzchen!"
Himmelschweif fauchte wütend, was in einem Krächzen endete.
„Nenn... mich nicht... Hauskätzchen!" hustete sie. „Nicht du!"
Stachelbeere lachte erneut, was ungefähr genauso heiser klang.
„Ach... und warum nicht?" keuchte sie. „Wenn es nun mal so ist... warum soll... ich dich dann nicht... so nennen?" Sie versuchte nun ihrerseits erneut anzugreifen, doch auch ihr erschöpfter Schlag ging ins Leere.
Himmelschweif rang nach Luft. Erneut flammte Hass in ihren Augen auf und ihre Erschöpfung schien plötzlich verschwunden.
„Was glaubst du denn, warum ich einen Kampf mit dir mehr als alles andere vermieden habe?" fauchte sie. „Sag mir nicht, dass du es nicht weißt, denn du bist diejenige, die mir mein Gedächtnis geraubt hat und meiner Familie im Zweibeinerort damit so viel Leid angetan hat!" Erneut schnappte sie nach Luft, doch in ihren Augen funkelte die Wut wie ein kalter Eiszapfen, während die Katzen um sie herum überrascht und empört aufheulten.

Nun wusste Windherz, weshalb Himmelschweif Stachelbeere so sehr hasste und sie konnte es nachvollziehen. Während Wurzelkralle zornig die Ohren anlegte, fuhr sie die Krallen aus.
„Du hättest mich fast umgebracht!" zischte Himmelschweif, die nun wieder begonnen hatte, Stachelbeere zu umkreisen, während diese langsam wieder zu Atem kam und sie aus spöttisch funkelnden Augen verfolgte. „Ich hatte dir nichts getan, ich war nur im Wald unterwegs, so wie immer, und dann hast du mir aufgelauert!"
Zornig schlug sie nach der Streunerin, die gerade so ausweichen konnte und fuhr fort, während die Katzen um sie herum Stachelbeere wütend anfunkelten.
„Du hast mich so lange durch den Wald gejagt, bis ich so wahnsinnig, verzweifelt und erschöpft war, dass ich mich verirrte!" fauchte Himmelschweif. „Und dann hast du mir die Hunde auf den Hals gehetzt, die mich in den Wahnsinn getrieben haben, sodass ich nicht einmal mehr meinen Namen wusste!" Erneut flammte Hass in ihren Augen auf, Stachelbeeres Grinsen jedoch, war von Satz zu Satz breiter geworden.
„Wie ich sehe erinnerst du dich daran," meinte sie nur, als die LichtClan Kriegerin geendet hatte. „Das war lustig."
Windherz jaulte wütend auf, ebenso wie viele andere Katzen und Lichtfleck knurrte leise, während Wurzelkralle sich offenbar mit aller Macht zurückhalten musste, um Stachelbeere nicht anzufallen. Himmelschweif jedoch, wurde gefährlich still.
„Ich wollte nicht mit dir kämpfen," knurrte sie schließlich leise. „Ich wollte die Vergangenheit ruhen lassen. Aber genug ist nun mal genug."
Stachelbeere grinste höhnisch. „So? Na dann los, was willst du mir antun, Hauskätzchen?" spottete sie. „Willst du mir jetzt auch das Gedächtnis rauben? Oder darf ich mich auf deine Samtpfötchen freuen, wenn du versuchst mich zu tö..."
Diesmal war es Himmelschweif, die schnell wie eine Schlange, vorstieß und ihre Zähne in Stachelbeeres Kehle grub. Die grünen Augen der Kätzin weiteten sich überrascht und sie kratzte und schlug um sich, doch ihre Gegnerin dachte gar nicht daran, loszulassen. In ihren Augen flammte noch immer dieser unbändige Hass und Windherz ertappte sich dabei, wie sie den Atem anhielt. Ihre sonst so friedfertige Tochter brachte gerade eine Katze um und sie konnte es zwar irgendwo verstehen, dennoch dachte sie bei sich, dass es eigentlich einen guten Grund dafür gab, dass das Gesetz der

Krieger Morde strikt verbot. Für sie würde es jedenfalls bei diesem einen an Lindenstern bleiben, dessen war sie sich sicher.
Ganz verkrampft saß sie da, während Stachelbeeres Gegenwehr allmählich schwächer wurde und schließlich ganz verklang. Ihre grünen Augen wurden leer. Dann war sie tot.
Himmelschweif ließ sie auf den Boden fallen, direkt zu Nachts Pfoten, die mit entsetztem, leeren Blick vor sich hin starrte. Sie hatte in weniger als einer Stunde ihre ganze Familie verloren.
„Das ist für meine Eltern, für Möwenflug, für Ringelblume und dafür, dass du mir mein Gedächtnis und damit meine Vergangenheit genommen hast!" sagte Himmelschweif mit bebender Stimme zu der toten Kätzin vor ihr. „Und es ist mir egal, dass ich mit deinem Tod das Gesetz gebrochen habe."
Ihren Worten folgte eine drückende Stille. Alle starrten zu Nacht hinüber, die regungslos zwischen den Leichen ihres Gefährten und ihrer Töchter kauerte. Dann ergriffen die Streuner die Flucht. Sie hatten verloren. Und Lindenstern, Ringelblume und Stachelbeere waren der Beweis.

Eine neue Ära

[image]

Die Sonne stand schon wieder tief am Himmel, als die Katzen endlich in befreiten Jubel ausbrachen.
Windherz strahlte Lichtfleck an, während ein Streuner nach dem anderen davonrannte, Familien sich um die Toten scharten und die eine oder andere Träne der Erleichterung vergossen wurde, und sie konnte nicht glauben, dass sie es wirklich geschafft hatten.
Kurz blickte sie in Richtung Falkenfeders, der nun mit der Behandlung ihres Gefährten fertig war, und sich anderen Katzen zuwandte, doch der alte Heiler signalisierte ihr mit einem Schwanzwedeln, dass er die Verletzten, mit Hilfe der SturmClan Schüler, auch gut allein versorgen konnte.
Ein erlöstes Seufzen verließ ihre Kehle und liebevoll leckte sie Lichtfleck zwischen den Ohren, bevor sie den offenbar ziemlich in Gedanken versunkenen Kater denken ließ, und sich zu Himmelschweif gesellte.
Die helle Kätzin war gerade zu Nacht gegangen, welche sich noch immer nicht von der Stelle bewegt hatte, seit Stachelbeere gestorben war. In ihren dunklen Augen erkannte Windherz den Schock und die Trauer wie eine finstere Wolke, dennoch meinte sie, zum ersten Mal einen leichten Grünton in ihnen zu erkennen, als die Streunerin zu Himmelschweif aufblickte.
„Es tut mir leid," miaute die Kriegerin vorsichtig. „All das muss schrecklich für dich sein..." Nervös zuckte sie mit den Ohren, offenbar jederzeit bereit, wegzulaufen, falls Nacht auf einmal wütend werden sollte, doch die schwarze Kätzin seufzte nur traurig und senkte müde den Kopf.
„Sie hat dir ja keine Wahl gelassen," antwortete sie tonlos. „Beide haben das nicht," fügte sie mit einem Blick auf Windherz und Lindenstern hinzu. „Aber sie waren gute Katzen. Sie haben nur leider den falschen Weg für ihr Leben eingeschlagen." Tränen traten in ihre Augen und sie verstummte.
In Windherz' Kehle bildete sich ein dicker Kloß, als ihr klarwurde, dass sie noch immer das Blut von Nachts Gefährten an ihren Pfoten kleben hatte, und die Kätzin ihr trotzdem nicht das Fell abzog. Sie

musste unfassbar stark sein und die Heilerin konnte nicht umhin, sie zu bewundern und gleichzeitig zu bemitleiden. Nacht wusste um die Taten ihrer Liebsten. Und trotzdem liebte sie sie.
„Bosheit ist keiner Katze angeboren," nahm die Kätzin eben den Faden wieder auf. „Sie wird in den Katzen geboren und entsteht durch Angst, Wut und Verzweiflung. Ich hatte gehofft, Lindenstern wieder auf den richtigen Weg führen zu können." Die Tränen liefen nun ihre Wangen hinab. „Ich hatte gehofft, er würde in mir eine neue Lilienstern sehen." Sie schluchzte auf und Windherz befürchtete schon, sie würde an dem Beben, das nun ihren Körper durchlief, zerbrechen. Doch das Schütteln hörte auf und in Nachts dunklen Augen war nur wieder diese einsame Resignation zu erkennen. „Aber ich hatte mich getäuscht." Traurig senkte sie den Kopf.
Nun waren auch Himmelschweifs Augen feucht. Es war ganz offensichtlich, dass sie die Streunerin trösten wollte, aber nicht genau wusste, ob diese überhaupt getröstet werden wollte, besonders von der Mörderin ihrer Tochter.
„Ringelblume war eine gute Katze," versuchte Windherz es trotzdem. „Sie war ungeheuer selbstlos und mutig. Ich habe sie bewundert."
Nacht nickte leicht. „Ringelblume wollte immer das Beste für ihre Familie," miaute sie leise. „Sie hat Stachelbeere immer gewarnt, Lindenstern zu sehr zuzuhören..." Sie seufzte zittrig. Dann blickte sie wieder Himmelschweif an.
Fast war es Windherz, als versuche sie, die Kriegerin abzuschätzen, doch dann lächelte die Kätzin, qualvoll und freundlich zugleich. „Sorge gut für deine Jungen," sagte sie leise. „Nicht so wie ich. Lass sie nicht auf den falschen Weg geraten. Und wenn es doch passiert, dann gib sie nicht auf." Wieder schüttelte dieses Beben ihren Körper, sodass sie kurz nicht sprechen konnte, trotzdem fuhr sie schließlich mit erstickter Stimme fort. „Ich habe Stachelbeere nie aufgegeben, ebenso wenig wie Lindenstern. In jeder Katze, wie böse sie auch sein mag, steckt etwas, das gut ist." Sie stockte. „Manchmal ist es nur zu schwach, sich zu zeigen."
Himmelschweif nickte ergriffen. Wieder schimmerten Tränen in ihren Augen, als sie leise sagte: „Das tue ich. Ich werde einfach an dich denken, Nacht."
Die Streunerin lächelte sanft, bei diesen Worten. Dann sah sie zu Windherz hinüber, der bei ihrem ausdruckslosen Blick kurz der

Atmen stockte.
„Sorge dafür, dass sie begraben werden," sagte sie ruhig. „Das ist meine einzige Bitte an dich."
Windherz nickte leicht. Noch immer kribbelte ihr das Fell von Nachts Augen und sie war sich sicher, dass die Kätzin ebenso wenig wusste, was sie von ihr halten sollte, wie es auch bei ihr der Fall war.
„Das kann und will ich dir natürlich nicht abschlagen," erwiderte sie ernst. „Aber willst du nicht bleiben? Ich bin sicher, der SturmClan kann jeden verfügbaren Krieger gebrauchen!" Es war eine Bitte, ein Versuch der Versöhnung, doch Nacht schüttelte entschieden den Kopf.
„Das Clanleben ist nichts für mich," miaute sie schlicht. „Für Lindenstern habe ich es versucht, aber ich genieße meine Freiheit zu sehr. Ich werde mir einen schönen Ort zum Wohnen suchen und ein neues Leben anfangen." Sie lächelte schwach. „Die Vergangenheit kann man nicht hinter sich lassen. Aber man kann aus ihr lernen, und genau das werde ich tun."
Windherz neigte den Kopf vor ihr. „Weise Worte, Nacht," sagte sie und auch Himmelschweif senkte nun respektvoll den Kopf. „Möge der SternenClan deinen Weg erleuchten."
Nacht lächelte leicht. Dann verneigte auch sie sich vor den Kätzinnen, presste ein letztes Mal die Nase ins Fell ihrer Familienmitglieder und drehte sich um. Kurz sog sie die klare Luft in sich ein, bevor sie, einsam wie ein Geist und so verschlossen wie eine Walnuss, den Hügel hinunter lief und im Licht der untergehenden Sonne mit den Schatten der Berge verschmolz.
Windherz seufzte schwer. Nacht tat ihr leid. Kurz tauschte sie einen hilflosen Blick mit Himmelschweif, doch beide Kätzinnen wussten, dass die Streunerin ihr Schicksal gerade wieder selbst gewählt hatte.
„Ich bin sicher, sie wird ihre Vorsätze in die Tat umsetzen," sagte da eine Stimme hinter ihnen. Es war Apfelblüte.
„Hast du alles mitgehört?" fragte Himmelschweif leise.
Die SturmClan Kriegerin nickte verlegen und blickte dann Windherz an.
„Ich wollte dich holen," erklärte sie. „Mein Bruder hat ein Problem. Er will nicht Anführer werden, aber nach dem Gesetz der Krieger muss er die Nachfolge antreten..." Sie seufzte und ihre Augen verrieten ihre Sorge um Lichtfleck, während Windherz ihr nun durch die verletzten und aufgekratzten Katzen hindurch folgte und

Himmelschweif zu Wurzelkralle lief.
„Zapfen, Glut und Strauch sind auch noch da," fuhr Apfelblüte fort und wich dabei Rabenpfote aus, der eben eine Ladung Spinnweben auf einen Kratzer in Tulpenschweifs Flanke klatschte. „Sie sind die einzigen Streuner, die nicht gehen wollen und hoffen, in den Clan aufgenommen zu werden. Ihre Gefährtinnen sind oder waren Clankatzen, von dem her kann ich sie verstehen. Ich würde sie ja wirklich aufnehmen, wir können sie gut gebrauchen und loyal sind sie auch, aber mein Bruder kann die Entscheidung nicht treffen, ehe nicht sicher ist, wer den SturmClan nun führt."
„Verzwickt..." murmelte Windherz. Unwillkürlich hatte sie Mitleid mit Lichtfleck. Da waren sie nun den größten Tyrannen seit Katzengedenken los, und er konnte trotzdem nicht seinen Weg gehen. Und alles nur wegen dem Gesetz der Krieger, gegen das sie alle an diesem Abend ohnehin schon zu oft verstoßen hatten.
Als die beiden Kätzinnen schließlich am Hochstein ankamen, fanden sie den Kater auch recht in sich gekehrt vor. Er hatte sich halb an den Felsen gelehnt, um seine verletzte Flanke zu entlasten und schien kaum zu bemerken, dass sie da waren.
„Lichtfleck, geht es dir gut?" fragte Apfelblüte besorgt. Vorsichtig ließ sie sich neben ihm nieder, während Windherz sich sanft an ihn schmiegte und erneut seine Wunde beschnupperte.
Der Krieger nickte steif, obwohl die Heilerin sich nicht sicher war, ob er seine Schwester überhaupt gehört hatte, aber gerade als sie ihn behutsam darauf hinweisen wollte, sprang Lichtfleck urplötzlich auf die Pfoten. Seine Augen glänzten aufgeregt, dann zuckte er vor Schmerz zusammen, taumelte kurz, doch seine sichtbare Freude ließ sich dadurch nicht vertreiben.
„Das ist es!" rief er glücklich und presste erst die Nase an Windherz' und dann an Apfelblütes. „Es ist eigentlich ganz einfach!"
Die Kätzinnen warfen sich verwirrte und überraschte Blicke zu, doch bevor sie Lichtfleck fragten konnten, was beim SternenClan denn plötzlich so einfach war, hatte der Kater sich auch schon daran gemacht, mühsam auf den Hochstein zu klettern. Die Anstrengung und der Schmerz dabei standen ihm deutlich ins Gesicht geschrieben, trotzdem ließ er sich weder von Windherz, noch von Apfelblüte davon abhalten von dort die Clans zusammenzurufen.
„Katzen aller Clans, ich habe eine Ankündigung zu machen!" rief er laut und unter ihm horchten sofort alle Katzen gespannt auf.

Erneut tauschten Windherz und Apfelblüte fragende Blicke, dann zuckte die rote Kriegerin resigniert mit den Ohren und gemeinsam ließen sie sich neben Eiswirbel, Tulpenschweif und Glut nieder, die sich direkt an den Fuß des Hochsteins gesetzt hatten.
Relativ schnell hatte Lichtfleck die Aufmerksamkeit aller, bis auf Falkenfeder und der Schüler, die die Krieger mit Spinnweben versorgten, und sie alle blickten erwartungsvoll zu ihm auf, den Schwanz sittsam um die Pfoten geringelt.
Der Kater wartete kaum, bis Ruhe eingekehrt war. Stolz, wenn auch mit zum Teil schmerzverzerrtem Gesicht, stand er über den Kriegern und erhob laut seine Stimme.
„SturmClan, ihr habt ausdrücklich verlangt, dass ich euer Anführer werde, obwohl ich das Gesetz gebrochen habe!" begann er.
Die SturmClan Katzen jaulten zustimmend und sogar ein paar LichtClan Krieger stimmten mit ein. Lichtfleck lächelte gutmütig, dann sog er kurz zittrig die Luft ein und fuhr dann fort.
„Euer Vertrauen ehrt mich und ich bin zwar nicht der Meinung, dass das richtig ist, habe aber beschlossen, eurem Willen Folge zu leisten," sagte er. „Ich werde die Führung des SturmClans übernehmen."
Seine Clangefährten jaulten fröhlich auf, in Windherz' Brust hingegen, bildete sich plötzlich ein riesiger Knoten. Zwar freute sie sich für ihren Gefährten, dass ihm diese Ehre zuteil wurde, aber sie war schon so glücklich darüber gewesen, dass er das alles für sie hatte aufgeben wollen und stattdessen bei ihr und Himmelschweif sein wollte, dass sie diese Freude nicht spürte. Dass Lichtfleck nun Anführer werden würde, hieß, dass sie sich erneut trennen würden, erneut in verschiedenen Lagern schlafen würden, sich erneut nur nachts würden treffen können. Und das vielleicht auch noch viel seltener, da der Kater dann noch mehr Pflichten haben würde. Schwer verkniff sie sich ein Seufzen. Sein Traum würde wahr werden und sie würde ihn unterstützen wo sie konnte. Dennoch tat es weh, ihn nach all dem nun gehen zu sehen.
Mit einer Schwanzgeste sorgte Lichtfleck für Ruhe. „Als Nächstes ist es an mir, einen neuen Zweiten Anführer zu ernennen," verkündete er. „Und da... der letzte fast doch noch... wie soll ich sagen? – abhanden gekommen wäre..." Bitteres Lachen und Blicke in Stachelbeeres Richtung, „habe ich beschlossen, diese Entscheidung möglichst schnell zu treffen und meine Wahl ist bereits auf die Katze gefallen, die heute die meiste Ruhe, Weisheit und Weitsicht

bewiesen hat."
Kurz machte er eine Pause, um Atem zu schöpfen und die Spannung unter den Katzen zu steigern, die gebannt seine Worte verfolgten, während sich in Windherz trotz aller Liebe und Verbundenheit doch immer mehr die stechende Enttäuschung breit machte. Ihr Gefährte wurde Anführer und würde nun die Katze erwählen, die nun statt ihr von nun an an seiner Seite sein würde.
Wollten wir uns nicht von nichts und niemandem mehr trennen lassen? dachte sie, während Lichtfleck erneut zum Sprechen anhob. *Hattest du nicht gesagt, du würdest bei mir bleiben?* Tränen traten in ihre Augen.
„Ich sage dies vor dem SternenClan, damit die Seelen unserer Kriegerahnen es hören und meine Wahl billigen können." Lichtfleck strahlte. „Apfelblüte, du wirst die neue Zweite Anführerin des SturmClans sein. Du hast es dir redlich verdient und genießt mein vollstes Vertrauen!"
Die Katzen jubelten. Überschwänglich beglückwünschten sie Apfelblüte, die überrascht aber erfreut zu ihrem Bruder hinaufsah. „Ich werde euch nicht enttäuschen!" rief sie ihren Clangefährten zu, die daraufhin noch lauter jubelten.
In Windherz jedoch, kochte wieder einmal die Eifersucht hoch. Trotzdem rang sie sich der Kätzin gegenüber ein Lächeln ab. „Glückwunsch!" krächzte sie, kurz davor loszuheulen.
Apfelblüte schien das jedoch nicht zu bemerken, sondern strahlte sie an. „Danke!" miaute sie ehrlich, bevor sie sich glücklich an Eiswirbel schmiegte, und dann wieder zu Lichtfleck hinaufsah, der seinen Clan noch eine Weile jubeln ließ, und dann erneut für Ruhe sorgte.
Traurig sah Windherz zu, wie er sie zu sich auf den Großfelsen rief und dann erneut das Maul öffnete. Ihr war, als würde sich all die Hoffnung auf ein Leben mit ihrem Gefährten, die sie in den letzten Stunden gehegt hatte, auf einmal in eine Horde stechender Igel in ihrer Brust verwandeln.
„Bevor ich allerdings zum Mondsee reise, um meine neun Leben in Empfang zu nehmen, habe ich eine weitere Ankündigung zu machen," sagte Lichtfleck.
Auf dem Hügel herrschte absolute Stille. Alle warteten gespannt auf das, was der Kater nun sagen würde. Windherz kam es vor, als könnte man eine Feder fallen hören. Ihr Gefährte holte tief Luft. „Hiermit trete ich vom Posten des Anführers zurück," erklärte er.

Ungläubiges Protestgeheul erhob sich unter seinen Kriegern, während Windherz' Augen sich überrascht weiteten. Lichtfleck warf ihr einen liebevollen Blick zu und grinste sie an, bevor er erneut um Ruhe bat. Diese kam nur schleppend und so musste er beinahe schreien, um fortfahren zu können.
„Hier meine Gründe für diese Entscheidung: Ich liebe Windherz und nichts und niemand kann mich mehr davon abhalten bei ihr zu sein."
Erneut jaulten die Katzen auf, doch der Kater ließ sich davon nicht mehr unterbrechen.
„Ich bin glücklicher Vater von Himmelschweif und ich will diese Rolle endlich entsprechend wahrnehmen! Ich habe euch das alles schon gesagt und bei Apfelblüte seid ihr in guten Pfoten."
Das Protestgeheul der SturmClan Katzen wurde noch lauter, Lichtfleck aber, grinste nur. Ohne nachzudenken sprang er vom Großfelsen, wobei er die verdatterte Apfelblüte allein zurückließ, knickte an dessen Fuß schmerzerfüllt ein, doch noch bevor ihm jemand helfen konnte, hatte er sich auch schon wieder aufgerichtet und hob Ruhe gebietend den Schwanz.
Endlich kehrte Stille ein und stumm verfolgten die Katzen, wie der Kater auf Sonnenstern zu humpelte und den Kopf vor ihm neigte, wobei Windherz sich vor Glück beinahe überschlagen hätte. Diese Überraschung hatte Lichtfleck gut geplant und er meinte jedes seiner Worte ernst, als er nun respektvoll zu dem roten Anführer aufblickte.
„Darf ich darum bitten, als Krieger in den LichtClan aufgenommen zu werden?"
Die SturmClan Katzen starrten ihn ungläubig an, ebenso wie Sonnenstern, doch Windherz musste ein Jauchzen unterdrücken. *Ich liebe dich, Lichtfleck!* Kurz fühlte sie sich wie auf Wolken, dann beobachtete sie gespannt die Reaktion ihres Anführers.
Der räusperte sich nervös. Er war ganz offenbar unsicher, welchen Rang Lichtfleck denn nun bekleidete, weswegen er schließlich kantig ebenfalls ein Nicken andeutete, bevor er mit einem unsicheren „Nun..." zum Sprechen anhob.
Zu seinem Glück jedoch, war Mondfell schneller. „Ich bin dafür," sagte sie. „Lichtfleck hat so viel für uns getan! Die Katzenminze! Himmelschweif und Windherz, die er gerettet hat! Das sind wir ihm schuldig!" Unterstützung suchend blickte sie in Richtung ihrer Clangefährten, von denen schließlich Nachtherz das Wort ergriff.

„Sie hat recht!" meinte auch er. „Wir haben Eichenkralle und Möwenflug verloren. Wir brauchen Krieger wie ihn!"
Zustimmendes Gemurmel erhob sich nach und nach unter den LichtClan Katzen. Schließlich waren alle dafür, Lichtfleck aufzunehmen, die einen mehr, die anderen weniger, aber keiner konnte leugnen, dass der Kater ein großer Krieger war und Windherz konnte es kaum fassen!
Diesmal konnte sie sich nicht zurückhalten, sprang ihren überraschten Gefährten glücklich an, und rollte lachend mit ihm über den Boden. Dann fiel ihr wieder ein, dass er ja verletzt war und etwas verlegen ließ sie von ihm ab, doch die Freude ließ sich davon nicht trüben.
„Ich liebe dich so! Ich liebe dich!" rief Windherz, während Lichtfleck freudig schnurrte, und beide so glücklich waren wie noch nie. Die Aussicht auf ein gemeinsames Leben ließ beide Herzen höher schlagen.
„Ich liebe dich auch!" sagte Lichtfleck schließlich, kaum dass er wieder sprechen konnte. „Und wenn ich jetzt in den LichtClan aufgenommen werde, können wir endlich offiziell Gefährten sein! Keine Lügen mehr! Keine Geheimnisse!"
Windherz quiekte vor Vergnügen und schmiegte sich an ihn, bevor eine unsichere Stimme sie wieder zurück in die Gegenwart riss.
„Äh... Verzeihung, wenn ich unterbreche..." sagte Sonnenstern vorsichtig, während seine Heilerin nun schnell von dem Kater unter sich herunter krabbelte und sich verlegen das Brustfell leckte. „Darf ich kurz um eure Aufmerksamkeit bitten?"
Lichtfleck richtete sich schwerfällig auf, wobei er Windherz einen schelmischen Blick zuwarf und sah Sonnenstern dann an, als sei nichts gewesen. „Ja, sicher!"
Belustigtes Kichern und Schnurren folgte seinen Worten und irgendwo murmelte Wolkenpelz Bussardschwinge zu: „Wie ein Schüler, unser Sohn. Hätte aber nicht gedacht, dass er eine Kätzin je so glücklich machen könnte."
Sonnensterns Augen funkelten belustigt, aber auch ein wenig verlegen. „Nun... was ich eigentlich sagen wollte..." hob er an. „Windherz ist Heilerin. Sie darf keinen Gefährten haben. Nicht einmal aus dem eigenen Clan."
Windherz und Lichtfleck zuckten zusammen. Das stimmte! Kurz rutschte der Kätzin das Herz in die Schwanzspitze, dann straffte sie sich entschlossen.

„Ich werde mich aber vom Gesetz der Krieger nicht davon abhalten lassen mit Lichtfleck zusammen zu sein!" erklärte sie. „Das habe ich ja sonst auch nicht getan!"
Lichtfleck lächelte sie liebevoll an und Sonnenstern grinste verschwörerisch.
„Tja, aber da du das Gesetz der Krieger gebrochen hast, kannst du sowieso keine Heilerin mehr sein," sagte er. „Das muss nun mal bestraft werden."
„Heißt das... heißt das ich werde verbannt?" Windherz' Augen wurden groß vor Entsetzen. Wie hatte sie auch glauben können, ungeschoren davonkommen zu können? Gesetzesbrecher wurden hart bestraft, warum sollte man bei ihr auch eine Ausnahme machen? In ihren Augen sammelten sich schon Tränen, als Sonnenstern auf einmal lachend den Kopf schüttelte.
„Da du deinem Clan immer treu warst, und auch sonst einiges für uns getan hast, habe ich mir eine kleine Ausnahme überlegt, die es dir ermöglicht, mit Lichtfleck zusammen, und Kriegerin und Heilerin gleichzeitig zu sein," erklärte er der ängstlichen Kätzin. „Du musst dafür nur die Zeichen des SternenClans deuten und weiterhin zum Mondsee reisen." Seine Augen funkelten stolz, Windherz jedoch, war ziemlich verwirrt. Hilfesuchend verschlang sie ihren Schwanz mit Lichtflecks.
„Wie meinst du das?" fragte sie unsicher.
Sonnenstern strahlte sie an. „Du wirst die Sternenkatze des LichtClans," antwortete er. „Deine Aufgabe wird es sein, jedes Mitglied des Clans so gut zu unterstützen, wie du kannst, ob Schüler, Junge, Krieger oder Älteste. Ob durch Heilen, Kämpfen, Jagen oder einfach nur Bettmaterial wechseln." Er lächelte breit und Windherz wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen.
Ein dankbares Jauchzen verließ ihre Kehle und vor Glück machte sie einen kleinen Luftsprung. Das war besser, als sie es sich je hätte erträumen können.
Auch Lichtfleck wirkte überwältigt. „Danke, danke, danke!" miaute er überschwänglich und strahlte Sonnenstern an, als wäre er vom SternenClan persönlich. „Das werden wir dir nie vergessen!"
„Aber... was wird aus uns?" fragte Morgenpfote ängstlich und erinnerte die LichtClan Katzen daran, dass ja auch die SturmClan Krieger noch da waren.
„Wir haben meine Mutter!" antwortete Abendpfote.
Wie eine Katze drehten die Clans sich zu Apfelblüte um, die immer

noch einsam und verwirrt auf dem Hochstein stand und sich nun mit einem tiefen Atemzug straffte.
„Ich werde Lichtflecks Nachfolge übernehmen und den SturmClan zurück zu seinem alten Selbst führen, zusammen mit meiner Zweiten Anführerin Tulpenschweif," miaute sie fest. „Ich werde sie ernennen, sobald ich heute Nacht meine neun Leben vom SternenClan empfangen habe. Ich werde dem SturmClan eine gute Anführerin sein, das verspreche ich!"
Nun brachen auch die SturmClan Katzen in erleichterten Jubel aus. Auch ihre Zukunft war nun endlich einmal sicher. Lichtfleck hatte es geschafft, in seiner Schwester Glück, Stärke und Schutz für alle zu finden. Und als der Tumult abgeebbt war, konnte sie auch schon zu ihrer ersten Amtshandlung schreiten, als Bussardschwinge vortrat.
„Wolkenpelz und ich bitten, in den Ältestenbau aufgenommen zu werden," sagte sie. „Wir denken, nun gibt es keine Gefahr mehr, verbannt zu werden."
„Ich schließe mich euch an." Dunkelpelz trat ebenfalls vor. „Nach diesem Kampf machen meine Knochen das Kriegerleben einfach nicht mehr mit."
Apfelblüte neigte den Kopf vor ihnen. „Wenn dies euer Wunsch ist, werde ich ihm Folge leisten," miaute sie. „Ich denke, mit euch werden wir den Ältestenbau endlich wieder mit vielen Geschichten füllen." Dann wandte sie sich Glut, Zapfen und Strauch zu, die inzwischen aneinander gedrängt etwas abseits standen, als fühlten sie sich irgendwie fehl am Platz.
„Ihr könnt bleiben," sagte Apfelblüte zu ihnen. „Ebenso wie ihr, Schneeschweif, Federsturm, Blumenschweif," fügte sie mit einem Blick auf die ehemals verbannten Katzen hinzu. „Das Einzige, was fehlt, sind noch Kriegernamen für einige unserer Freunde." Lächelnd verlor sie keine Zeit und winkte die überrumpelten und erleichterten Streuner mit dem Schwanz zu sich, sodass sie sich unter dem Hochstein aufstellen konnten.
„Ich, Apfelblüte, Anführerin des SturmClans bestätige hiermit euren Status als Krieger und gebe euch hiermit eure Kriegernamen," hob sie an. „Zapfen, von nun an wirst du Zapfenschweif heißen, Glut, dich wird man ab jetzt Glutherz nennen und du Strauch, wirst Strauchfell genannt werden." Sie lächelte herzlich und ihre Augen funkelten vor Stolz. „Hiermit heiße ich euch voller Freude wirklich im SturmClan willkommen!"

Die SturmClan Katzen jubelten und Zapfenschweif, Glutherz und Strauchfell neigten glücklich und dankbar die Köpfe vor Apfelblüte. Die wandte sich nun an Sonnenstern, der ihr respektvoll zunickte. „Es ist an der Zeit zu gehen," sagte sie. Dann musste sie lächeln. „Aber ich bin sicher, wir sehen uns beim nächsten Vollmond zur Großen Versammlung wieder." Sie sprang vom Hochstein, rief ihre Krieger mit einer Schwanzgeste zu sich und hielt dann noch einmal bei Lichtfleck und Windherz, die aneinander geschmiegt dastanden und ihr freudig entgegen sahen.
„Viel Glück euch," sagte Apfelblüte ehrlich schnurrend. „Eure Liebe muss groß sein, wenn sie euch einen ganzen Krieg gewinnen lässt."

Zusammen

[image]

Windherz stieg den Hügel zum Versammlungsfelsen hoch. Es war ein paar Tage nach dem schrecklichen Kampf, inzwischen waren die Toten begraben und die Verletzungen behandelt, und hinter ihr gingen Lichtfleck und Himmelschweif, die beide unruhig mit den Ohren zuckten.
Das Gras unter ihren Ballen war plattgetreten von den vielen Pfoten, die hier vor nicht allzu langer Zeit, ebenso wie sie, den Hügel erklommen hatten, um ihn dann, verknäult mit feindlichen Kriegern, wieder hinunter zu rollen, und der Kätzin schauderte kurz bei dem Gedanken an all die Katzen, die hier ihr Leben verloren hatten. Sie wusste, dass ihren Begleitern ebenso unwohl war, denn beide sahen sich immer wieder nervös um, ganz offenbar in Erinnerungen an den furchtbaren Kampf versunken.
„Wo gehen wir eigentlich hin?" fragte Himmelschweif nun, während sie einem Maulwurfshügel auswich und dann schnell wieder zu ihren Eltern aufholte. Flink sprang sie über einen kleinen Graben und Windherz musste schnurren, darüber, wie sehr sich ihre Tochter gemacht hatte.
„Ihr werdet sehen," miaute sie, geheimnisvoll lächelnd und verschlang dabei kurz ihren Schwanz mit Lichtflecks. „Wir sind gleich da!"
Angespannt beschleunigte sie ihre Schritte. Je näher sie dem Hochstein kamen, desto mehr Spuren des Kampfes waren noch sichtbar. Überall waren noch Fellfetzen verstreut, der Boden von Krallen aufgewühlt und vereinzelt sah man auch noch Blutspuren im Gras, obwohl das Ganze schon ein paar Tage her war.
Der einzig tröstliche Gedanke, der ihr kam, war der Regen, nach dem nichts mehr an all die Grausamkeiten an diesem Ort erinnern würde, nichts, als die Geschichten, die die Ältesten den Jungen erzählen würden.
Leicht fühlte Windherz Lichtflecks Schwanzspitze tröstend ihre Flanke entlang streifen, als sie endlich den Versammlungsfelsen erreichten. Erst vor dem Eingang zum Tunnel, blieb sie jedoch stehen und sah ihre Begleiter an.

Lichtfleck, dessen grüne Augen erwartungsvoll auf ihr ruhten. Himmelschweif, für die sie endlich eine Mutter sein konnte.
Ein warmes Glücksgefühl durchströmte sie, als sie ihre Blicke erwiderten. Sie liebte die beiden so sehr! Und was sie nun vorhatte, würde ihre Beziehung noch mehr festigen. Es war etwas, dass die Heilerin nun schon lange geplant hatte, und dessen Zeitpunkt nun, da sie wieder vereint waren, endlich gekommen zu sein schien.
„Ich habe euch hierher gebracht, weil ich euch jemanden vorstellen will," sagte Windherz vorsichtig. „Sie ist jemand ganz Besonderes für mich, und ich bin sicher, dass sie euch ebenso gerne kennenlernen würde, wie ihr sie, doch um sie treffen zu können, müssen wir zum Mondsee."
Lichtfleck schien verstanden zu haben, denn seine Augen weiteten sich überrascht. „Dürfen wir das denn?" fragte er aufgeregt. „Wir sind keine Heiler und erst recht keine Sternenkatzen! Und es ist nicht Halbmond!"
Seine Gefährtin zuckte abwinkend mit der Schwanzspitze. „Ein Mal wird der SternenClan wohl eine Ausnahme machen," miaute sie, obwohl sie in Wahrheit lange nicht so sicher war, wie sie sich gab. Würde das, was sie vorhatte, für den SternenClan ein ernst zu nehmender Grund sein, seine Jagdgründe zu betreten? Sie hoffte es! Aber auch Himmelschweif schien jetzt klarzuwerden, was sie gleich tun würden, denn ihr Schwanz peitschte aufgeregt hin und her. Und Windherz wusste, keiner von ihnen würde es nun, da sie erkannt hatten, was sie vorhatten, noch unversucht lassen. Also fasste sie sich ein Herz und führte ihre kleine Familie zum Mondsee.

Als sie die unterirdische Höhle erreichten, keuchten Lichtfleck und Himmelschweif überrascht auf. Über ihnen spannte sich der Boden des Versammlungshügels in der Luft und vor ihnen plätscherte der glitzernde Wasserfall in den klaren, blauen Mondsee.
„Atemberaubend, nicht?" schnurrte Windherz. Wie immer war dieser Anblick etwas ganz Besonderes und auch sie bewunderte für einen kurzen Moment die funkelnden Sterne, die sich vor ihr im Wasser spiegelten.
„Es ist wunderschön!" hauchte Himmelschweif. Verzückt begann sie, die Höhle zu erkunden, während auch Lichtflecks Augen zu leuchten begannen.
„Dass du so etwas mit uns teilst!" fiel er in Windherz' Schnurren ein und schmiegte sich sanft an sie. „Das ist wahrhaftig das, was ich mir

unter den Jagdgründen des SternenClans vorstelle."
Die Kätzin kicherte leise. „Noch sind wir doch noch gar nicht da, du Mäusehirn!" lachte sie und winkte ihre Tochter dabei mit dem Schwanz wieder zu sich. „Wir trinken jetzt gleich alle aus dem See, dann erst betreten wir das Territorium des SternenClans."
Schnurrend führte sie Lichtfleck und Himmelschweif zum Ufer des Sees und bedeutete ihnen, sich neben sie zu kauern.
„Macht mir einfach alles nach," erklärte sie. „Und mit etwas Glück werden wir dann unser fehlendes Familienmitglied treffen."
„Nebeljunges..." hauchte Lichtfleck leise und Windherz nickte leicht. „Sie hat deine Augen," sagte sie zu ihm. Dann kuschelte sie sich an seinen warmen Pelz, trank einen Schluck des klaren Wassers, schloss die Augen und gab sich ihren Träumen hin.

Sie fand sich auf einer schönen, hellen Waldlichtung wieder. Blumen blühten um sie herum und der Wind rauschte in den Bäumen. Ihre Blätter, Blüten und auch die Gräser hatten sattere Farben, als sie es je in irgendeinem der Territorien gesehen hatte und irgendwo duftete es nach Honig.
Windherz musste schnurren und hielt zufrieden die Nase in die Luft, um die Sonne ihren Pelz wärmen zu lassen, während neben ihr langsam die Körper von Lichtfleck und Himmelschweif Gestalt annahmen.
Beide wirkten ziemlich verwirrt, überwältigt von ihren Sinnen und die Kätzin konnte förmlich spüren, wie sie begierig alles in sich aufnahmen, um den Moment für immer in ihre Erinnerungen einzubrennen.
„Wow!" staunte Himmelschweif, kaum dass ihr bewusst war, wo sie sich befand. „Ich kann nicht glauben, dass das hier wirklich passiert!"
Mit hoch aufgestelltem Schwanz huschte sie umher, schnupperte an den bunten Blumen und erkundete alles, was ihr vor die Schnauze kam, während Lichtfleck einfach nur geflasht zu sein schien. Seine grünen Augen waren riesige Monde und es hatte ihm offenbar beinahe die Sprache verschlagen.
„Ich bin wirklich beim SternenClan!" murmelte er immer wieder und Windherz verkniff sich ein belustigtes Schnurren. So hatte sie ihn ja noch nie erlebt! Lichtfleck, der Kater, der immer den passenden Spruch auf Lager hatte, war sprachlos.
Beruhigend schmiegte sie sich an ihn und verschlang sanft ihre

Schwänze miteinander. „Ja, du bist wirklich beim SternenClan," schnurrte sie. „Aber keine Sorge, heute sind wir es zusammen und du bist auch noch lange nicht tot."
Lichtfleck lächelte leicht und schleckte ihr liebevoll übers Ohr. „Ich liebe dich," flüsterte er und Windherz schnurrte zufrieden.
Eine Weile standen sie einfach so da und genossen das Gefühl der Zweisamkeit an diesem wunderschönen, ruhigen Ort, bis sie plötzlich ein überraschter Aufschrei Himmelschweifs aus ihrer Trance riss.
„Aaah! Um Himmels Willen!"
Vor der Kätzin lugte auf einmal ein kleiner, grauer Kopf aus einem Büschel Blumen und grinste sie verschmitzt an. „Hi!"
„Nebeljunges!" Windherz' Herz machte einen freudigen Satz und ein wohliges Gefühl der Zuneigung für ihre kleine Tochter durchfuhr sie. Ihr Plan war aufgegangen und Nebeljunges hüpfte vergnügt durchs hohe Gras.
„So eine Idee kann auch nur von dir kommen, Mama!" kicherte sie. „Aber ich find's prima!"
„*Du* bist meine Schwester?" Himmelschweif wirkte völlig überrumpelt. „Aber... aber du bist ein Junges!"
Nebeljunges zuckte mit dem Schwanz. „Na und?"
„Ja... aber... das..."
„Himmelschweif, beruhige dich!" schnurrte Windherz und huschte schnell zu ihren Töchtern, um Nebeljunges Nase an Nase zu begrüßen. „Beim SternenClan altert man nun mal nicht."
Beruhigend strich sie Himmelschweif, die das kleine, graue Junge verstört anstarrte, mit der Schwanzspitze über die Flanke. Woher hätte sie denn auch nur ahnen sollen, dass ihre Schwester nicht größer als ein Neugeborenes war? Eben wollte Windherz ihr alles erklären und ihr Nebeljunges vorstellen, doch die kleine Kätzin hatte schon nur noch Augen für Lichtfleck.
Der stand wie angewurzelt noch immer da, wo seine Gefährtin ihn zurückgelassen hatte, so als könnte er nicht glauben, dass er da gerade wirklich seine Tochter sah. Reglos starrte er sie an, vollkommen überwältigt, während Windherz besorgt auf seine Reaktion wartete. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass der Kater seine Tochter zuletzt tot in einer Blutlache, neben seiner fast zu Tode entkräfteten Mutter, hatte liegen sehen. Auch für ihn musste ihr Anblick etwas Verstörendes haben.
„Nebeljunges," hauchte Lichtfleck schließlich. Mehr schien er nicht

hervorzubringen.
Die kleine Kätzin legte neugierig den Kopf schräg. „Papa?" rief sie. Dann hüpfte sie durch die Blumen auf ihn zu, bis sie zu ihrem Vater aufsehen konnte. Ihre Augen wirkten wie widergespiegelt in den seinen.
„Pa... Papa..." Lichtfleck sprach das Wort aus, als wäre es vollkommen neu für ihn. Noch nie hatte ihn jemand Papa genannt und Windherz wusste, er hatte auch nie damit gerechnet, jemals so genannt zu werden, selbst als er gewusst hatte, dass er Vater werden würde.
In ihren Augen standen Tränen, ebenso wie in seinen, als Nebeljunges sich schnurrend an ihm rieb. „Endlich lerne ich dich kennen!"
Lichtfleck schwankte. Plötzlich zitterte er.
„Es tut mir so leid!" Seine Stimme bebte und war kaum mehr als ein Hauch. „Wenn ich früher da gewesen wäre, hätte ich dich vielleicht retten können! Ich hätte schneller sein müssen!"
Windherz zuckte zusammen, ebenso wie Himmelschweif. Dieser Satz war für sie völlig überraschend gekommen. Sie hatte nicht gewusst, dass ihr Gefährte all die Monde *sich* die Schuld am Tod seiner Tochter gegeben hatte! Eigentlich war sie es doch gewesen, die trotz aller Bemühungen Lichtflecks nach der Geburt ständig mit Schuldgefühlen zu kämpfen gehabt hatte.
Die sich vor sich selbst geekelt hatte, weil sie sich gewünscht hatte, dass es Ahornwind oder Wurzelkralle gewesen wäre, der gestorben war und nicht Nebeljunges.
Die alle Königinnen beneidet hatte und sich selbst als die schlechteste Mutter auf Erden empfunden hatte.
Deren Selbsthass sie nächtelang wach gehalten hatte. Und nun erfuhr sie, dass Lichtfleck, dem sie Himmelschweifs und ihr eigenes Leben verdankte, all die Zeit mit denselben Problemen zu kämpfen gehabt hatte. Problemen und Schuldgefühlen, die sie totgeschwiegen hatten. Über die sie nie gesprochen hatten. Ebenso wenig wie über ihre Jungen.
Langsam ging Windherz zu ihm hinüber. Himmelschweif folgte ihr. So viele Worte lagen ihr auf der Zunge, dass es nicht seine Schuld war, dass er Himmelschweifs Lebensretter war, dass sie es hasste, ihn leiden zu sehen, doch sie blieben ihr im Hals stecken.
Kein Wort schien dem gerecht zu werden was sie fühlte und ihr wurde klar, dass es nicht an ihr war, ihm zu vergeben. Sie war

genauso sehr oder genauso wenig Schuld an Nebeljunges' Tod wie er und es war an ihrer Tochter, ihnen zu vergeben.
Ihre Stimme war belegt, als sie sagte: „Wir waren furchtbare Eltern. Egal was wir den Clans über die Nacht eurer Geburt erzählt haben oder über die Entscheidung, dich wegzugeben, Himmelschweif, es kommt nicht im Entferntesten an die wahre Natur unserer Gefühle heran. Wir können das nie wieder gut machen." Hilfesuchend schmiegte sie sich an Lichtfleck, der zittrig nickte. „Es tut uns so leid..."
Kurz herrschte Stille. Nebeljunges' Augen schienen ihre Eltern zu durchbohren, dann wanderten sie zu Himmelschweif, mit der sie einen bedeutungsvollen Blick tauschte.
„Ach was!" Energisch schnippte die kleine Kätzin mit dem Schwanz. „Ihr suhlt euch schon wieder viel zu sehr in Selbstmitleid, das hat doch keinen Sinn! Was passiert ist, ist passiert. Ihr habt getan, was ihr tun musstet und was jede halbwegs vernünftige Katze in eurer Situation getan hätte!"
Windherz biss sich auf die Lippe. „Das macht es nicht besser... Du hast keine Ahnung wie..."
„Wie es sich angefühlt hat?" unterbrach Nebeljunges sie. Ihre grünen Augen funkelten und für eine so kleine Kätzin nahmen sie plötzlich einen seltsam ernsten und erwachsenen Ausdruck an. „Mag sein, aber glaub nicht, ich hätte nicht gesehen, wie du dich trotz allem, was dir Lichtfleck, Vogelschweif oder ich gesagt haben, gequält hast, wann immer du ein Junges gesehen hast!" Sie richtete sich auf und stupste mit ihren Vorderpfoten leicht gegen Windherz' Schulter. „Ich sage es dir nochmal: Du hast richtig gehandelt! Und selbstlos obendrein! Du hast Adlerflugs Bedürfnisse über deine eigenen gestellt! Du hast dich so weit geschleppt, wie es möglich war und hast trotz aller Trauer euer Geheimnis gewahrt! Du hättest nicht mehr tun können!" Nun wandte sie sich Lichtfleck zu, der ihren entschlossenen Blick überrascht erwiderte. „Und du Papa, hast Mama und Himmelschweif das Leben gerettet! Hättest du das nicht getan, wäre so manches anders gekommen! Zum Beispiel wären sowohl der LichtClan als auch der SturmClan jämmerlich zugrunde gegangen, nur mal so ein Beispiel! Und außerdem glaube ich nicht, dass ihr meiner Schwester einen angenehmen Start ins Leben verwehrt habt."
Himmelschweif nickte heftig, fest entschlossen, ihre Schwester zu unterstützen. „Mizzie war eine gute Mutter!" beteuerte sie. „Und ich

hatte ja keine Ahnung, dass irgendetwas anders ist! Snowy, Puttles und Tuffy sind wie Geschwister für mich und ich freue mich darauf, sie bald besuchen zu können und ihnen alles zu erzählen!" Bei diesen Worten begannen ihre Augen zu leuchten, sodass Windherz ihr jedes ihrer Worte glauben musste.
„Und außerdem hatte ich es immer warm und geborgen," fuhr Himmelschweif fort. „Träumender Geist hat mich mit in den Wald genommen, wann immer ich wollte und meine Zweibeiner haben mich abends mit in ihr Bett gelassen!"
Windherz lächelte traurig. Ihre Tochter war ganz offensichtlich glücklich gewesen, so, wie sie es sich für sie gewünscht hatten. Sie wusste, dass sie ihnen nichts nachtrug, dass beide ihrer Töchter ihnen nichts nachtrugen, dennoch waren die Schuldgefühle noch immer stechend.
„Aber dich konnten wir nicht retten." Lichtfleck schniefte und sah Nebeljunges an. „Dir blieb all das verwehrt."
Doch die kleine Kätzin lachte nur. „Sieh dich doch um!" rief sie fröhlich. „Mag sein, dass mir die Vorzüge des Lebens verwehrt blieben, aber der SternenClan ist nicht das schlechteste Schicksal. Es ist schön hier! Hier gibt es keinen Krieg, keine Krankheiten, keine Kälte! Ich spiele immer mit Amseljunges und Finkenjunges! Und manchmal auch mit Dunstjunges und Dämmerjunges." Ihre Augen funkelten schelmisch und ihr Schwanz peitschte aufgeregt hin und her. „Und außerdem hat es auch seine Vorteile, ein Junges zu sein!"
„Ach ja?" Himmelschweif sah ihre kleine Schwester interessiert an. Die musste grinsen.
„Ja!" antwortete sie. „Wir sehen in allem und jedem das Gute! Wir haben immer unseren Spaß, egal was wir tun! Und jetzt ist es doch überhaupt nur wichtig, dass wir zusammen sind und die wenige Zeit die wir miteinander haben, glücklich verbringen." Ihre grünen Augen glühten verspielt und schielten schon hinüber zu Himmelschweifs buschigem Schwanz, während Windherz unwillkürlich schnurren musste.
„Was haben wir doch nur für wundervolle Töchter!" Eine wohlige Wärme durchflutete sie und breitete sich bis in den hintersten Winkel ihrer Schwanzspitze aus. Liebevoll fing sie Lichtflecks Blick auf und sah, dass auch er lächelte.
„Ja, wundervoll," stimmte er ihr zu. „Danke, dass du uns wieder vereint hast. Ich bin unglaublich froh, uns alle glücklich zu wissen."
Und Windherz wusste, sie hätte keinen ehrlicheren Satz hören

können, als diesen.
Schnurrend legten sie sich ins Gras und gaben sich die Zungen, während Himmelschweif Nebeljunges ihren Schwanz fangen ließ. Die graue Kätzin hatte sich diesen Spaß nicht nehmen lassen und ihre Schwester fand ihn fast so lustig wie sie.
„Es fühlt sich richtig an," sagte Lichtfleck plötzlich.
Seine Gefährtin blickte ihn aufmerksam an. „Was genau?" fragte sie.
„Dass wir zusammen sind," antwortete der Kater. „Und unseren Jungen beim Spielen zusehen. Dass wir alle zusammen sind, so wie es sein sollte." Ein glückliches Lächeln schlich sich auf sein Gesicht, das Windherz sofort erwiderte.
„Wie recht du hast," schnurrte sie und ringelte ihren Schwanz sanft um Nebeljunges, die inzwischen müde geworden war und gähnend zu ihren Eltern tappte, um sich zwischen sie zu kuscheln. Einen Herzschlag später war sie eingeschlafen.
„Noch einmal Junges möchte man sein," lächelte Himmelschweif. Dann musste auch sie gähnen, tat es ihrer Schwester gleich und kuschelte sich neben sie.
Windherz musste schnurren. Sanft begann sie, ihren Töchtern das Fell zu putzen. Lichtfleck stieg ein und liebevoll kuschelten sie sich alle aneinander.
Es war ein Gefühl, das die Kätzin bisher nicht gekannt hatte. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie sich wie eine richtige Mutter, eine richtige Kriegerin, eine richtige Heilerin, eine richtige Sternenkatze, zum ersten Mal fühlte sich alles was sie tat richtig an. Lächelnd sah sie zu Lichtfleck hinüber, der liebevoll und sanft ein Büschel Fell auf Nebeljunges' Rücken glättete. Die kleine Kätzin lächelte im Schlaf. Sie war mit ihrer Familie vereint und Windherz hatte nie eine größere Liebe verspürt, als zu diesen drei Katzen um sie herum.
Zu Lichtfleck, der endlich Vater sein durfte, zu Nebeljunges, die immer Kind bleiben würde und zu Himmelschweif, die nur so tat, als würde sie schlafen.
In Wahrheit, das wusste Windherz, dachte die Kätzin an ihre eigenen Jungen. Und es war richtig so. Himmelschweif würde eine gute Mutter sein.
Ich habe es geschafft, dachte Windherz, als sie nun ebenfalls die Augen schloss. *Meine Sternenpfoten sind mit dem Licht verschmolzen, über das Gesetz der Krieger hinaus gewachsen und am Ende haben sie alle erlöst.*

Ich wusste es, als das Böse Herz den Höhepunkt seiner Macht erreichte und der Himmel zu fallen drohte. Ich habe die Prophezeiung erfüllt. Aber was das Wichtigste ist: Wir sind endlich alle wieder zusammen, wenn auch nur für eine Nacht. So, wie es sein sollte.

Epilog

[image]

Lächelnd sah die Sternenkatze des LichtClans Abendpfote hinterher, der gerade mit ein paar Kräutern im Maul das LichtClan Lager verließ. Die Sonne beleuchtete die Lichtung in einem flammenden Gold, das sein rotes Fell aufleuchten ließ, wie einen Sonnenuntergang und sie seufzte zufrieden auf.
Der Heilerschüler des SturmClans hatte gemeinsam mit Ahornwind eine neue Wundsalbe entwickelt und es freute Windherz, dass er anscheinend wieder ein wenig Schwung in Falkenfeders langes Leben brachte. Der SturmClan Heiler wurde ja auch nicht jünger, aber sie hatte nie vergessen, was er alles für sie getan hatte, und so war sie froh, dass sein Schüler von Fortschritten in seinem Lager berichtete. Langsam schien der Clan sich von Lindensterns Terrorherrschaft zu erholen.
Primelherz hatte eine Tochter zur Welt gebracht, Rußjunges, einen süßen, grauen Fellball, und Honigwolke hatte dem Clan gleich einen ganzen Wurf aus vier Jungen geschenkt, Libellenjunges, Ginsterjunges, Sandjunges und Hasenjunges.
Diese Jungen würden in Frieden aufwachsen und einmal mehr wurde Windherz klar, wie froh sie war, die Prophezeiung erfüllt zu haben, und dass der richtige Weg nicht immer der Einfachste war, aber trotz allem am Ende der Beste.
Ein zufriedenes Schnurren verließ ihre Kehle. Zum ersten Mal in ihrem Leben war alles so, wie es sein sollte.
„Kannst du für mich nach den Königinnen sehen?" riss Ahornwind, die neben ihr gestanden hatte, die Kätzin aus ihren Gedanken.
„Aber klar doch!" Windherz war sofort begeistert und schlenderte gemütlich über die Lichtung. Seit neuestem besuchte sie die Kinderstube so oft sie konnte, denn nicht nur Vogelschweif und Mondfell hatten in letzter Zeit ihre Jungen bekommen, sondern auch Himmelschweif.
Großmutter zu sein war ein seltsames Gefühl, dennoch liebte sie die Kleinen, als wären sie ihre eigenen und so war sie froh über jede Gelegenheit, sie sehen zu können. Außerdem genoss sie das Gefühl, frei zu sein und überall da helfen zu können, wo sie gebraucht

wurde, und zufrieden sog sie die klare Luft in sich auf, während sie sich vornahm, sich am Abend noch einer Jagdpatrouille anzuschließen.
„Hi, Windherz!" rief da plötzlich jemand hinter ihr. Neugierig drehte sie sich um.
Es waren die Schüler, Blitzpfote, Kleepfote, Strahlenpfote und Tropfenpfote, mit ihren Mentoren Adlerflug, Aschenschweif, Flammenherz und Hagelfrost, die gerade vollbepackt mit Moos auf sie zusteuerten. Blitzpfote war am schnellsten und bewarf die Kätzin mit einer Ladung Bettmaterial, während sie noch versuchte, unter all dem Grünzeug ihre Pfoten zu kontrollieren.
„Kannst du uns nachher den Kitzel-Trick zeigen?" fragte sie Windherz aufgeregt, kaum dass sie sich wieder gefangen hatte, und ihre Augen funkelten gutgelaunt. Seit sie Schülerin geworden war, erschien es der Sternenkatze, als besäße sie noch mehr Energie als sonst und sie lächelte vergnügt.
„Den kann ich dir doch auch zeigen!" schnurrte Blitzpfotes Mentorin Adlerflug nun belustigt, während sie neben ihrer Schülerin zum Stehen kam und sorgfältig deren heruntergefallenes Moos wieder zusammenklaubte.
Windherz fand, dass die beiden unheimlich gut zusammenpassten und schnurrte nun ebenfalls, während Blitzpfote wichtigtuerisch das Fell aufplusterte.
„Aber von Windherz ist das was anderes!" beharrte sie energisch. „Immerhin hat sie damit Lindenstern besiegt!"
Aschenschweif schüttelte den Kopf. „Jetzt müsst ihr sowieso erst mal die Ältesten versorgen," meinte er streng. „Mistelblatt wird sonst ungeduldig!"
Kleepfote schnaubte beleidigt. „Nur weil sie deine Mutter ist..." maulte er. „Ich will lieber den Kampfzug lernen!"
„Kommt, wenn wir uns jetzt um die Ältesten kümmern, können wir umso schneller wieder kämpfen!" machte Strahlenpfote schnell einen Vorschlag zur Güte, da ihre Geschwister schon wieder heimlich Blicke hinter den Rücken ihrer Mentoren tauschten. „Abgesehen davon, erzählen sie uns ja vielleicht dabei eine Geschichte!"
„Stimmt!" Tropfenpfotes Augen leuchteten auf. „Vielleicht erzählt Silberstreif uns ja, wie Windherz und Lichtfleck sich kennengelernt haben!"
Nun wurde auch Blitzpfote hellhörig, Windherz jedoch, war

peinlich berührt.
„Aber die Geschichte habt ihr doch schon hundertmal gehört!" wandte sie schnell ein. Sie wollte nicht zur Attraktion für die Schüler werden, besonders da ihr Liebesleben ohnehin schon von jeder Katze schamlos und begeistert verfolgt wurde, das jedoch, interessierte Blitzpfote, Tropfenpfote, Strahlenpfote und Kleepfote nicht im Geringsten.
„Sie ist eben immer noch die Beste!" riefen sie über die Schulter, schon auf dem Weg zum Ältestenbau und Adlerflug und die anderen Mentoren lächelten Windherz nur noch einmal bedeutungsvoll zu, bevor sie sich munter schwatzend zum Frischbeutehaufen begaben. Die Kätzin seufzte ergeben und setzte dann schließlich ihren Weg zur Kinderstube fort, in deren dämmrige Tiefen sie auch kurze Zeit später eintauchte. Es hatte keinen Zweck, jetzt noch irgendwas verheimlichen zu wollen und bevor sie sich noch länger Gedanken darüber machen konnte, sprang ihr auch schon ein blaugrauer Fellball entgegen.
„Wo ist Ahornwind?" quiekte Wasserjunges und klammerte sich mit seinen kleinen Krallen aufgeregt in Windherz' Brustfell fest. Seine Schwester Lavendeljunges hüpfte begeistert neben ihm auf und ab. „Ich will lieber wissen wo Wurzelkralle und Lichtfleck sind!" miaute sie. „Sie wollten uns das Jagdkauern beibringen!"
„Sie sind alle beschäftigt, aber sie werden sicher später noch nach euch sehen!" versprach Windherz und drängte die Jungen schnurrend und mit sanfter Gewalt zu ihrer Mutter zurück. Himmelschweif lag gemütlich in einem weichen Nest aus Moos und Federn und sah ihrer Mutter erfreut entgegen. Belustigt schnurrend pflückte sie ihren Sohn, der noch immer unbedingt wissen wollte, was für Kräuter alles in Ahornwinds Wundsalbe gehörten, aus Windherz' Pelz und schickte ihn dann, nach kurzem Überlegen, einfach aus dem Bau, er solle die Heilerin doch selber fragen. Das ließ Wasserjunges sich nicht zweimal sagen und flink wuselte er an den anderen Jungen vorbei, nach draußen.
„Er hat sich in den Kopf gesetzt, Heiler werden zu wollen," erklärte Himmelschweif Windherz schließlich, und als Lavendeljunges gerade nicht hinhörte, weil sie mit Echojunges, Mondfells einzigem Sohn, einen Ringkampf durchs Moos begonnen hatte, flüsterte sie: „Er erinnert mich immer an Nebeljunges. Er ist ihr so ähnlich! Dasselbe Fell!"
„Und die gleichen blauen Augen wie du." Windherz musste

schnurren.
Kurz unterhielt sie sich mit Himmelschweif und Mondfell, und als diese dann irgendwann versuchten, ihre zankenden Jungen zu trennen, wandte sie sich endlich Vogelschweif zu.
Ihre Schwester hatte das hinterste Nest der Kinderstube bezogen, umgeben von ihren drei Jungen, die quiekend Moosball spielten, wobei sie immer wieder über ihre Mutter sprangen und dabei allerhand anstellten.
„Autsch, Feuerjunges, pass auf wo du hin springst! ... Seejunges, gib auf deinen Bruder acht, Wolkenjunges, hast du dir wehgetan?"
Hektisch versuchte Vogelschweif ihre Söhne aus der Bauwand zu ziehen, als Windherz bei ihr ankam.
„Wie ich sehe, bist du beschäftigt," schnurrte sie belustigt, während die Königin erschöpft blinzelte.
„Ich hab keine Ahnung, wie Mizzie das mit vier ausgehalten hat!" seufzte sie. „Sie war ja letztens hier und fand sie alle super süß, ich finde sie aber manchmal nur noch nervig. Wenn ich weiter hier in dieser Enge lebe, werde ich noch verrückt –Feuerjunges, zieh deine Krallen ein!"
Windherz warf erst einen mitleidigen Blick auf Vogelschweif, dann einen belustigten auf die Jungen.
Feuerjunges war die einzige Kätzin, aber war ihren beiden Brüdern jedoch nicht einmal wenn sie sich verbündeten unterlegen.
Während Wolkenjunges und Seejunges noch im Geflecht der Wand festgesteckt hatten, hatte sie neckisch mit den Krallen nach ihren Schwänzen geschlagen und sich flink vor ihren um sich tretenden Pfoten in Sicherheit gebracht.
„Ich finde, du solltest sie mit auf die Lichtung nehmen. Sonst machen sie noch Kleinholz aus dem Bau!" kicherte Windherz und genau in diesem Moment purzelte Wolkenjunges erneut in die Bauwand.
Vogelschweif seufzte erschöpft. „Du hast recht!" meinte sie dann und erhob sich schwerfällig auf die Pfoten. „Kommt, Junge, wir machen einen Ausflug!"
Seejunges, Wolkenjunges und Feuerjunges waren sofort auf den Beinen und auch Lavendeljunges und Echojunges spitzten sogleich die Ohren.
„Wir wollen mitkommen!" miauten sie sofort. „Außer Wasserjunges war noch keiner von uns wirklich draußen!"
„Na gut," meinte nun auch Mondfell und tauschte einen Blick mit

Himmelschweif, bevor sich beide Königinnen ebenfalls erhoben. „Bevor wir hier noch Pilze ansetzen, weil wir uns zu wenig bewegen, sollten wir wirklich lieber mal wieder nach draußen."

Dort jedoch, hatten die Jungen auch schon ihr erstes Opfer gefunden. Alle gleichzeitig hatten sie sich auf Lichtfleck gestürzt, der nun zappelnd unter fünf kleinen Fellkugeln am Boden lag und sich unter ihren winzigen Pfoten hin und her wälzte.
„He!" kicherte er. „Was macht ihr denn da? Das kitzelt!"
„Wir überfallen den SturmClan!" kreischte Seejunges wild und stürzte sich auf Lichtflecks Ohren, dessen grüne Augen nun ein schelmisches Funkeln annahmen. Dieses Spiel spielte er am liebsten. Schwerfällig stemmte er sich auf die Pfote, während die Jungen sich vergnügt quietschend an ihm fest klammerten und grollte: „Ich bin aber kein SturmClan Krieger, ich bin ein wilder Dachs!" Knurrend und schwerfällig stapfte er vor der Kinderstube herum, bis ein Junges nach dem anderen von ihm abgesprungen war und ihre Mütter belustigt zusahen.
„Ok, Leute! Planänderung!" rief Lavendeljunges sofort und sprang den Kater erneut an, wobei sie sich mit ihren kleinen Krallen in seinem Fell festhielt und sich so zurück auf seinen Rücken zog. „Attacke!"
„Was hatten wir denn je für einen Plan?" Echojunges verdrehte die Augen, stürzte sich dann jedoch ebenfalls wieder auf Lichtfleck.
„Lavendeljunges, du bringst schon wieder alles durcheinander!"
„Lavendel*stern*, wenn ich bitten darf!" miaute Lavendeljunges würdevoll und schubste den hellen Kater damit grinsend wieder hinunter.
„He!" beschwerte der sich und funkelte die kleine Kätzin böse an, während er sich mühsam wieder aufrappelte. „Warum bist du die Anführerin? *Echo*stern klingt viel besser!"
„Nein, *See*stern!" beharrte Seejunges nun ebenfalls.
„Was ist mit *Wolken*stern?" quiekte Wolkenjunges vorsichtig, bevor er von Feuerjunges beiseite gedrängt wurde, die nun ebenfalls zu Lavendeljunges auf Lichtflecks Rücken sprang.
„*Feuer*stern ist sowieso das Beste!" sagte sie und wich dabei geschickt Seejunges' Pfoten aus, der sie wieder zu sich hinunter ziehen wollte.
„Also Windherz und ich waren früher einfach beide Anführer, eben von verschiedenen Clans," warf Lichtfleck schnell ein, bevor die

Diskussion noch weiter ausarten konnte. „Ich war Lichtstern, Anführer des FlammenClans und sie war Windstern, Anführerin des GipfelClans."
Die Jungen waren sofort begeistert.
„Dann bin ich Windsterns Nachfolgerin, Lavendelstern!" rief Lavendeljunges majestätisch, ein unaufmerksamer Moment, den Feuerjunges nutzte, um sie von Lichtflecks Rücken zu schubsen, bevor sie selbst ebenfalls das Gleichgewicht verlor und ihr hinterher purzelte.
Lichtfleck grinste und nutzte die Unachtsamkeit der Jungen, die nun einen heftigen Streit entfacht hatten, wer Anführer welches Clans sein durfte, um zu seiner Gefährtin hinüber zu gehen.
„Was hältst du von einer Jagd?" flüsterte er ihr verschwörerisch ins Ohr. „Nur wir beide?"
Windherz musste schnurren und schmiegte sich an ihn. „Viel! Wollen wir?"

Lichtfleck und Windherz schlichen sich kichernd aus dem Lager. Lachend liefen sie über die Hügel und sprangen schließlich am seichten Uferbereich in den Fluss, wo sie sich gegenseitig nass spritzten und umher tobten, als wären sie noch Schüler und nicht schon Großeltern. Jagen war total vergessen.
Stattdessen legten sie sich schließlich unter eine Linde, ließen sich das Fell trocknen, kuschelten und unterhielten sich leise, während über ihnen langsam die Sonne unterging.
Bis es dunkel war lagen sie dort, dann erst schlichen sie sich zum Versammlungshügel, legten sich dort auf den Großfelsen und blickten zu den Sternen hoch, die währenddessen einer nach dem anderen am Nachthimmel aufgingen, funkelnde Lichter am dunklen Firmament.
„Irgendeiner davon ist Nebeljunges," flüsterte Lichtfleck.
Windherz nickte. Für einen kurzen Moment krampfte ihr Herz sich zu einem schmerzhaften Knoten zusammen, dann dachte sie daran, wie glücklich ihre Tochter bei ihrem letzten Treffen gewesen war und sie musste lächeln.
„Bestimmt rennt sie gerade mit Finkenjunges und Amseljunges über die Wiesen," flüsterte sie zurück. Die Vorstellung gefiel ihr und auch Lichtfleck musste nun lächeln.
„Ich hätte ja nicht gedacht, dass wir jemals so glücklich zusammen sein könnten," gestand er. „Ich dachte, wir müssten uns immer

heimlich treffen, bei jeder Gelegenheit gegeneinander kämpfen und würden unsere Jungen nie wiedersehen, bis eines Tages einer von uns allein zurückbleibt." Er brach ab.
Windherz seufzte. „Das dachte ich auch," meinte sie dann und blickte vorsichtig zu ihm hinüber. Er lächelte verliebt, dann verschlang er ihren Schwanz mit seinem.
„Aber am Ende ist ja alles gut gegangen," murmelte er in ihr Fell. „Dank dir und deinen Sternenpfoten."
Windherz lächelte bescheiden und stupste ihn liebevoll an. „Ohne dich und Himmelschweif hätte ich das nie geschafft," miaute sie. „Wir haben das zusammen gemacht."
Lichtfleck nickte leicht. „Wir sind berühmt," sagte er. „Alle Katzen kennen nun unsere Geschichte." Er musste kichern. „Obwohl wir sie eigentlich geheim halten wollten."
„Hat ja gut geklappt!" Windherz lachte leise, dann blickte sie ihn liebevoll an. „Aber ich bin dir dankbar."
Lichtfleck grinste charmant. „Steht's zu deinen Diensten, Windstern!" miaute er und schleckte ihr sanft über die Wange.
Windherz schnurrte belustigt und musste ebenfalls lächeln. „Soll das eine Anmache sein, Lichtstern?" fragte sie und blickte ihn schelmisch an. Ihr Fell prickelte wieder, so wie an dem Tag, an dem sie noch heimlich unter diesem Felsen Übungskämpfe ausgetragen hatten und in ihrem Bauch tummelten sich plötzlich wieder tausende Schmetterlinge.
Es schien ihr millionen Jahre her zu sein, doch sie erinnerte sich noch, als wär es erst gestern gewesen. Dieses Herzklopfen. Diese aufregende Unwissenheit. Dieses Wissen, etwas Verbotenes zu tun und es zu lieben. Sie seufzte verzückt.
Lichtfleck lächelte und setzte sich auf, dann zog er Windherz in die gleiche Position ihm gegenüber, verschlang ihre Schwänze wieder und legte seine Pfote auf ihre. „Nein," sagte er sanft. „Keine Anmache. Ein Geständnis. Ich liebe dich. Bis zum Mond und wieder zurück."
Windherz schnurrte verliebt und legte ihre Nase an seine. „Ich weiß nicht, wie oft du mir das jetzt schon gesagt hast, aber es freut mich immer wieder," flüsterte sie und sah ihm tief in die Smaragdaugen. „Ich liebe dich auch."

In dieser Nacht blieben die beiden dicht aneinander geschmiegt auf dem Großfelsen sitzen und sahen zum Mond. Es war der Gleiche,

wie am Anfang der Geschichte, wie er nun über ihren Köpfen am Nachthimmel stand, und es war der Gleiche, wie er es noch viele Monde später sein würde, lange nach dem Ende ihres Lebens. Doch ihre Liebe würde weiterleben, zusammen mit der Erinnerung an sie, jedes Mal, wenn eine Mutter ihren Jungen ihre Geschichte erzählen würde.

Endhierarchie

[image]

LichtClan
Anführer:
• *Sonnenstern* – roter Kater mit helleren Flecken und grünen Augen
Zweite Anführerin:
• *Sternenglanz* – grau getigerte Kätzin
Heilerin:
• *Ahornwind* – rostrote Kätzin
Sternenkatze:
• *Windherz* – weiße Kätzin mit schwarzen Pfoten und schwarzer Schwanzspitze
Krieger:
• *Nachtherz* – tiefschwarzer Kater
• *Sturmlied* – schwarz-weiß gefleckte Kätzin
• *Rosenfell* – rot gefleckte Kätzin
• *Baumpelz* – dunkelbraun getigerter Kater
• *Flussfell* – hellgraue, grünäugige Kätzin
• *Lichtfleck* – orange gefleckter Kater mit smaragdgrünen Augen
• *Aschenschweif* – hellgrauer Kater mit ebenso grauen Augen; Mentor von *Kleepfote*
• *Adlerflug* – hell gefleckte Kätzin mit nachtblauen Augen; Mentorin von *Blitzpfote*
• *Hagelfrost* – weißer Kater mit stechend blauen Augen; Mentor von *Tropfenpfote*
• *Flammenherz* – flammenfarbener Kater; Mentor von *Strahlenpfote*
• *Fuchsblüte* – fuchsrote Kätzin
• *Wolfsschatten* – dunkler Kater mit grünen Augen
• *Wurzelkralle* – dunkelbrauner Kater mit Bernsteinaugen
Schüler:
• *Blitzpfote* – schwarz-weiße Tigerkätzin mit blauen Augen
• *Strahlenpfote* – goldene Kätzin mit ebenso goldenen Augen
• *Kleepfote* – schwarzer Kater mit helleren Flecken und weißer Pfote
• *Tropfenpfote* – graue Kätzin mit weißen Pfoten und weißen Sprenkeln
Königinnen:

• *Himmelschweif* – sandfarbene Kätzin mit weißer, rautenförmiger Blesse; Mutter von *Lavendeljunges* und *Wasserjunges*
• *Mondfell* – bunt gefleckte Schildpattkätzin; Mutter von *Echojunges*
• *Vogelschweif* – hell gestreifte Kätzin mit grünen Augen; Mutter von *Feuerjunges*, *Seejunges* und *Wolkenjunges*
Jungen:
• *Wasserjunges* – grauer Kater mit weißer Pfote
• *Lavendeljunges* – rötliche Schildpattkätzin mit weißem Bauch
• *Echojunges* – dunkel-cremefarbener Kater
• *Feuerjunges* – hellrote Kätzin
• *Seejunges* – schwarz-weißer Kater mit blauen Augen
• *Wolkenjunges* – weißer Kater mit schwarzen Ohren
Älteste:
• *Silberstreif* – silbrig gestreifte Kätzin mit blauen Augen
• *Bachblüte* – weiße Kätzin mit nur noch einem, dunkelgrünen Auge
• *Mistelblatt* – sandfarben gefleckte Kätzin

SturmClan
Anführerin:
• *Apfelstern* – rostrote Kätzin mit stechend grünen Augen
Zweite Anführerin:
• *Tulpenschweif* – rotbraun gemusterte Kätzin; Mentorin von *Morgenpfote*
Heiler:
• *Falkenfeder* – alter, hellbrauner Kater; Mentor von *Abendpfote*
Heilerschüler:
• *Abendpfote* – roter Kater mit blauen Augen
Krieger:
• *Schneeschweif* – weiße Kätzin mit grauen Pfoten
• *Federsturm* – grau-weiß gestreifte Kätzin
• *Blumenschweif* – rötliche Schildpattkätzin
• *Eiswirbel* – schwarz-weißer Kater; Mentor von *Rabenpfote*
• *Zapfenschweif* – dunkelbraun gemusterter Kater
• *Glutherz* – orangeroter Kater
• *Strauchfell* – hell getigerter Kater mit Bernsteinaugen
• *Frostblick* – dunkler Kater mit eisblauen Augen
Schüler:
• *Rabenpfote* – kleiner, schwarzer Kater
• *Morgenpfote* – helle Kätzin mit blauen Augen
Königinnen:

• *Primelherz* – cremefarbene Kätzin mit heideblauen Augen; Mutter von *Rußjunges*
• *Honigwolke* – sandfarbene Kätzin mit gelben Augen; Mutter von *Libellenjunges*, *Hasenjunges*, *Ginsterjunges* und *Sandjunges*
Jungen:
• *Rußjunges* – dunkelgraue Kätzin
• *Libellenjunges* – cremefarbene Kätzin mit braunen Flecken
• *Hasenjunges* – braun gefleckter Kater
• *Ginsterjunges* – rötlich gestreifter Kater
• *Sandjunges* – sandfarbene Kätzin mit weißem Bauch
Älteste:
• *Wolkenpelz* – weißer Kater mit schwarzem Fleck auf der Nase
• *Bussardschwinge* – hell cremefarbene Tigerkätzin mit braunen Augen
• *Dunkelpelz* – großer, schwarzer Kater

SternenClan
Ahnen:
• *Herbstbrise* – rote Kätzin
• *Regenbogenlicht* – sandfarbene Kätzin mit roten Sprenkeln
• *Sturmwolke* – schwarz-grau gefleckte Kätzin
• *Luftstern* – weiße Langhaarkätzin mit silbernem Schimmer im Fell
• *Feldpfote* – kleiner, hellbrauner Kater
• *Weidenstern* – hell sandfarbene Kriegerin mit weißer Brust und Bernsteinaugen
• *Rauchschweif* – hellgraue Kätzin mit dunkelgrauem Schweif
• *Amseljunges* – cremefarbener Kater
• *Finkenjunges* – rötlich gefleckte Kätzin

Katzen außerhalb der Clans
Streuner:
• *Nacht* – pechschwarze Kätzin mit dunklen Augen, vermutlich grün
Einzelläufer:
• *Träumender Geist* – kleine, dunkelgraue Kätzin mit schwarzen Streifen
Hauskätzchen:
• *Mizzie* – hübsche Kätzin mit meerblauen Augen und weißem Bauch

Andere

Clankatzen:
• *Fleckenmond* – hell gefleckter Kater
• *Heidefleck* – hell getigerter Kater mit heideblauen Augen
• *Blattfuß* – brauner Tigerkater mit weißer Pfote
• *Felsstern* – grauer, fast schwarzer Kater
• *Schilffleck* – stattlicher, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
• *Farnpfote* – sandfarbene Schildpattkätzin
Hauskätzchen:
• *Snowy* – weiße, flauschige Kätzin
• *Puttles* – schwarzer Kater mit weißen Pfoten
• *Tuffy* – hellrote Tigerkätzin
Streuner:
• *Birke* – heller Kater mit dunkleren Tigerstreifen und einem zerfetzten Ohr
• *Holunder* – stämmige, weiße Kätzin mit einem schwarz umrandeten Auge

Verstorbene
LichtClan:
• *Dunstjunges* – silbergraue Kätzin
• *Dämmerjunges* – dunkelrote Kätzin mit weißen Flecken und weißen Pfoten
• *Robbensee* – weiße Kätzin mit grauen Flecken
• *Minzblatt* – dunkel getigerte Kätzin mit grünen Augen und tiefer Stimme
• *Lilienstern* – starke Schildpattkätzin mit durchdringend grünen Augen
• *Ampferherz* – neugierige Schildpattkätzin
• *Leopardenfleck* – Kater mit ungewöhnlichem Leopardenmuster
• *Entenfeder* – sandfarbener Krieger mit grünen Augen und steifem Hinterbein
• *Froschstern* – orange gefleckter Kater mit Muster und grünen Augen
• *Goldauge* – dunkelgrauer Kater mit goldenen Augen
• *Eichenkralle* – hellbrauner Tigerkater
• *Möwenflug* – blaugrauer Kater
SturmClan:
• *Flussspritzer* – schwarz gesprenkelter Kater
• *Bergschnee* – hell getupfte Kätzin

• *Tannengrün* – grünäugiger Kater mit honigfarbenem Fell
• *Zweigblüte* – braun-weiße Tigerkätzin
• *Finsterkralle* – dunkel gestreifter Kater
• *Eulenschrei* – vielfarbig gefleckte Kätzin
• *Lindenstern* – muskulöser, in verschiedenen Brauntönen gefleckter Kater
• *Ringelblume* – sandfarbene Kätzin mit dunkelroten Streifen und Bernsteinaugen
• *Stachelbeere* – hell getigerte Kätzin mit ungewöhnlich grünen Augen
HalbClan:
• *Nebeljunges* – grau gestreifte Kätzin mit smaragdgrünen Augen

Gedanke an die Verstorbenen

[image]

Katzen des LichtClans und des SturmClans, versammelt euch! Das Gedenken der Verstorbenen hat eine große Tradition in der Welt der Clans! Es ist an der Zeit, Totenwache zu halten, für:

Dunstjunges *. Sie wäre eines Tages eine hervorragende Kriegerin geworden und hätte den Namen Dunstfell getragen. Doch leider war sie nach der Geburt zu schwach und wacht nun vom SternenClan aus über ihren Clan.*

Dämmerjunges *wäre eine ebenso gute Kriegerin wie ihre Schwester geworden. Mit ihrem Temperament hätte sie sich von niemandem etwas vormachen lassen. Sie hätte den Namen Dämmersonne getragen, doch leider war sie eine Totgeburt.*

Robbensee *war schon eine wundervolle Ziehmutter für Goldauge und Silberstreif und hat dem Clan auch später noch viele Jungen geschenkt. Sie war eine wundervolle Kätzin und ihr Tod war der einer Kriegerin. Sie sprach außerdem die Prophezeiung aus.*

Minzblatt *. Sie hat tapfer ihr Leben gegeben, um das ihrer Clangefährten zu retten. Sie war eine begabte Heilerin und hat stets das Wohl ihres Clans über ihr eigenes gestellt. Als weise Mentorin gab sie all dies an Feldpfote und Windherz weiter.*

Lilienstern *war eine weise und starke Anführerin. Sie führte ihren Clan durch viele Krisen und hat all ihre Leben heldenhaft für ihn geopfert. Ihr Clan stand für sie immer über allem und er wird sie als Heldin in Ehren halten.*

Flusspritzer *. Er hat sein Leben gegeben, als er für das kämpfte was er für richtig hielt, nämlich die Ehre des SturmClans in den Augen des SternenClans. Er hat zwar nicht immer ehrenhaft gehandelt, doch war er ein guter Krieger, Zweiter Anführer und Vater von Eiswirbel und Tulpenschweif.*

Bergschnee *war eine weise Kätzin. Sie hat stets dafür gekämpft, dass ihr Clan ein ehrenhafter war und konnte als Älteste die tollsten Geschichten erzählen. Sie war auch eine begabte Kriegerin und fand ein friedvolles Ende unter Freunden.*

Ampferherz *starb wie sie gelebt hat: Als Kriegerin und Heldin. Sie musste viel zu früh von uns gehen und hätte als Kriegerin und Älteste ihrem Clan noch viele Monde lang gedient. Sie ist ein großer Verlust für den LichtClan.*

Nebeljunges *. Wäre sie nicht von einem Fuchs geholt worden, wäre sie eine tapfere Kätzin geworden. Sie hätte ihre Hausleute verlassen und wäre Einzelläuferin geworden, zusammen mit Träumender Geist, wäre aber nie einem Clan beigetreten. Wenn sie es getan hätte, wäre ihr Kriegername Nebelsee gewesen.*

Tannengrün *starb wie ein Held, weil er Lindensterns Regime nicht hinnehmen wollte. Er hat sein ganzes Leben dem Clan gegeben und wollte nicht, dass dieser einfach so zerstört wird, erst recht nicht aus Rache und Machtgier. Eine edle Tat.*

Leopardenfleck *. Er war ein tapferer LichtClan Krieger bis ihn seine Gelenkschmerzen in den Ältestenbau zwangen. Er gab nicht nur sein Geschick und seinen Mut, sondern auch seine Musterung an seinen Sohn Froschstern weiter und auch er ist ein großer Verlust und ein Opfer der Kälte.*

Entenfeder *wäre ein weiser und kluger Anführer geworden, hätte er nicht wegen Flussspritzers Attacke in den Ältestenbau ziehen müssen und wäre er nicht an einem Tumor gestorben. Er liebte seine Töchter, und besonders Windherz sehr, weil er das Gefühl hatte, das sie wie er das Kriegerleben verloren hatte und lebte ebendieses in Vogelschweif weiter.*

Zweigblüte *wurde durch Lindensterns Terrorherrschaft getötet. Ihr Tod ist eine Erinnerung daran, dass so etwas nie mehr geschehen darf. Sie war eine tapfere Kriegerin und eine weise Älteste und ist ein großer Verlust für den SturmClan.*

Froschstern *war ebenfalls ein weiser Anführer, und niemand kann bestreiten, dass er ein schreckliches Ende fand. Er hat all seine Leben für den Clan gegeben und würde nichts in seinem Leben anders machen. Er*

wollte immer seinen Vater stolz machen, was ihm gelungen ist.

***Goldauge** wurde von Lindenstern immer als ein Rivale angesehen und sie waren einander ebenbürtig. Er war ein tapferer Krieger und hatte den Ruhestand sehr verdient. Er hoffte immer, eines Tages den Mord an seinem Sohn Feldpfote rächen zu können, was ihm allerdings nur durch Windherz gelang.*

***Finsterkralle** war Lindensterns bester Freund und stand ihm bis zum Tod bei. Er hoffte immer, eines Tages Zweiter Anführer zu werden und wenn Lindenstern den Kampf gewonnen und Lichtfleck getötet hätte, wäre er es auch geworden.*

***Eulenschrei** hasste es an Lindensterns Seite zu kämpfen, war aber dem Gesetz der Krieger treu. Sie wollte Adlerflug deshalb nicht töten, aber auch, weil sie sie an ihre verstorbene Schwester Farnpfote erinnerte, der sie ihr ganzes Leben widmete.*

***Eichenkralle** war der begabteste Kämpfer des ganzen LichtClans und gab sein Leben um seine Tochter Fuchsblüte zu retten. Der LichtClan wird ihn als tapferen Held und Krieger in Erinnerung behalten und seine Taten rühmen.*

***Möwenflug** . Auch sein Tod war der eines Kriegers und er kämpfte um seinen Clan, seine Jungen und seine Gefährtin zu schützen. Er war ein edler und tapferer Krieger und dem LichtClan bis ins letzte Schnurrhaar treu ergeben!*

***Lindenstern** . Auch ihm wollen wir gedenken, als Mahnung, dass sich niemand ein Beispiel an ihm nehme. Seine Taten dürfen niemals wiederholt werden und sein Tod war als Erlösung prophezeit. Viele Katzen hatten unter ihm zu leiden, mögen sie ihren Frieden finden.*

***Ringelblume** war eine tapfere Kätzin. Sie versuchte die Taten ihres Vaters wieder gut zu machen, als sie merkte, dass sie falsch waren. Ihr Tod war allein eine Zornestat der eigenen Schwester und wir wollen sie als Heldin in Erinnerung behalten.*

***Stachelbeere** war ebenfalls tapfer, allerdings weniger beherrscht als ihre Schwester. Sie wollte die Pfotenspuren ihres Vaters ausfüllen, was ihr auch ohne Probleme gelang, allerdings unterschätzte sie die Macht der*

Liebe und der anderen Katzen.

Möge der SternenClan ihre Wege erleuchten und manchen von ihnen vielleicht ein wenig Einsicht und Reue schenken. Auf das sie in ewigem Frieden am Silbervlies wandeln und über uns wachen werden.

Ende und Danksagung

[image]

Jetzt ist sie zu Ende. Eine Fanfiction an der ich neun Monate geschrieben habe, an der ich noch länger gearbeitet habe und von der ich noch länger geträumt habe. Und ich finde, jetzt ist es an der Zeit, **Danke** zu sagen.

Danke an alle Leser, Kommentatoren und Voter für ihr fleißiges Lesen, Tippen und Klicken. Ihr wart ein wesentlicher Teil des Buches!

Besonderen Dank an flashmeiky! Sie hat mir mit ihren Verbesserungsvorschlägen, Komplimenten und allem anderen was sie mir sonst noch in die Kommentare geschrieben hat, sehr geholfen und ich habe all ihre konstruktive Kritik bei der Überarbeitung berücksichtigt.

Außerdem **Danke** an Herbstbrise, die mich unterstützt hat und mir beim spoilern und Ideen vortragen zugehört hat! Und die mit mir verrückte Pläne über Filme, Trailer und anderes Zeug geschmiedet hat, die man wirklich nur mit ihr schmieden kann!
Und auch **Danke**, dass ich den Namen „Herbstbrise" von ihr klauen durfte! Sie ist dir gewidmet!

Danke auch an @Flammenschein, Lilienteich, und all die anderen, die mir mit ihren lieben Kommentaren Mut gemacht, und sich über jedes neue Kapitel gefreut, und mit gefiebert haben!
Das gilt vor allem für Tupfenjunges und LizFux, die mich schon beinahe dazu überredet hatten, noch eine Warrior Cats Ff über Liliensterns und Lindensterns Liebesleben zu schreiben! Ich habe mich dann aber doch dafür entschieden, lieber an meiner Trilogie weiterzuarbeiten. Sorry, ihr zwei!

Und ich **danke** auch noch Oukamikaze für das wunderschöne Cover und Faisney für den tollen Einband! Ihr seid wirklich große Klasse!

Danke auch an meine Eltern und meine Familie, die mich bei der

Überarbeitung unterstützt haben und mir dieses Buch drucken, insbesondere an meine Mutter, die alles korrekturgelesen hat!

Danke an euch alle! Und **Danke** an alle, die noch kommen und dieses Buch überhaupt erst bis zum Ende durchlesen oder es schon durchgelesen haben!

Danke, dass ich dieses Buch schreiben durfte und so viel Begeisterung und Zustimmung erntete!
Danke, dass ihr mich motiviert habt, mir bei der Entwicklung meines Schreibstils geholfen habt und **Danke**, dass ich so viele tolle Menschen kennenlernen durfte! **Danke**!

P.S. Als kleines **Dankeschön** habe ich hier im Anhang noch ein bisschen Bonusmaterial aufgeführt... schaut es euch doch an!

Liebe Grüße, Windherz!

Bonus - Fakten über dieses Buch

[image]

Hier kommen noch ein paar Fakten zur Entstehung dieses Buches. Ich denke nämlich, dass es in ein paar Jahren bestimmt schön ist, an diese Zeit zurück zu denken und zu wissen: So war das also! Viel Spaß!

• Dieses Buch besteht aus mehreren Kurzgeschichten, die ich mir zu eigenen Warrior Cats Charakteren ausgedacht habe, darunter Himmelschweif und Wurzelkralle und die Lovestory Lilienstern und Lindenstern.

• Anfangs wollte ich Stachelbeeres Rache in ein extra Buch packen, hab es dann aber lieber so gemacht, wegen der Spannung und weil ich noch eine letzte Frage beantworten musste.

• Wolfsschatten sollte anfangs Wolfspelz heißen und Fuchsblüte Fuchsfell, aber das klang mir zu langweilig.

• Am Anfang sollte Sonnenstern direkt nach Lilienstern Anführer werden, aber er war zu jung. So ist Froschsterns Schicksal entstanden.

• Träumender Geist habe ich mir ausgedacht, weil ich sonst nicht weiterkam, vollkommen spontan, so wie sie selbst es auch ist.

• Das Vorbild von Wurzelkralle ist ein Freund von mir. Sein Charakter ist auch in Lichtfleck mit eingeflossen, wobei bei ihm auch noch andere Bekanntschaften eine Rolle gespielt haben, aber auch eigene Träume.
Meinen Lichtfleck durfte ich dann aber auch ein paar Monate später küssen... und wie sich herausstellte, passt er besser als all die anderen Vorbilder auf Lichtfleck. Danke, dass du für mich da bist!

• Ampferherz sollte eigentlich schon als Junges sterben, ich habe sie

allerdings überleben lassen, um Spannung in die Geschichte zu bringen und weil ich wollte, dass sie als Heldin stirbt (das Sterben war ihr also vorherbestimmt...). Ihre Vorbilder sind Eichhornpfote und Maispfote (bzw. Eichhornschweif und Lichtherz als Schülerinnen).

• Stachelbeere ist an Voldemorts Tochter Delphi angelehnt, bzw. kam mir die Idee für sie, als ich über Delphi gelesen habe. (Harry Potter und das verwunschene Kind, J. K. Rowling)

• In Stachelbeere und Ringelblume sind die beiden Seiten Lindensterns dargestellt. Ich fand es einfach einen coolen Special Effect, darum gibt es auch nicht nur Stachelbeere, wie anfangs geplant.

• Am Anfang wollte ich gar nicht, dass Regenbogenlicht als Königin stirbt, das habe ich mir spontan ausgedacht. Und es war ziemlich nützlich, um den Hass auf Lindenstern zu steigern.

• Und außerdem wollte ich, dass in Regenbogenlicht die Neugier verkörpert wird. Weiß ja nicht, ob mir das so gut gelungen ist... aber ich glaube, sie ist auch so interessant.

• Ich habe überlegt, ob Rabenpfote mit Lichtfleck zum LichtClan gehen soll (und in einigen meiner Kurzgeschichten ist das auch der Fall), aber ich habe einfach keinen passenden Grund dafür gefunden, deshalb ist es jetzt nicht im Buch. Man kann sich ja einfach vorstellen, dass es später passiert. Er kommt dann übrigens mit Feuerjunges zusammen. Die Story ist in der Kurzgeschichte „Die Legende vom erfrorenen Herzen" nachzulesen.

• Den Namen „Herbstbrise" hab ich von Herbstbrise geklaut, weil mir einfach kein passender Name für Windherz' SternenClan Mentorin eingefallen ist. Hätte ich da mal bloß gewusst, dass ich noch viel mehr Namen brauche...

• So sind die Namen: Blattfuß, Rauchschweif, Felsstern, Weidenstern, Schilffleck, Heidefleck, Farnpfote, Amseljunges, Finkenjunges, Holunder, Birke und Fleckenmond ganz spontan entstanden, weil ich sie für die Zusammenhänge brauchte, so wie Träumender Geist, nur das sie wichtiger wurde.

• Die ganze „Jungen von Sturmlied Misere" hab ich mir übrigens in einer langweiligen Erdkunde Stunde ausgedacht... mein Ordner ist der Beweis...

• Rußjunges und Libellenjunges (siehe Epilog und Endhierarchie) sind meinen Schwestern gewidmet. Würde ich weiterschreiben hätten sie ihre Charaktereigenschaften.

• Die ganze Geschichte, bzw. den Zusammenhang mit dem Düsterwald habe ich erst bei der Überarbeitung eingesetzt, weil mir die Idee dazu erst später kam. Die Kapitel „Kampftraining" und „Himmelschweif und Wurzelkralle" hab ich auch erst später eingefügt. Von dem her hatte es auch sein Gutes, dass ich erst so spät mit der Überarbeitung begonnen habe... für die habe ich dann übrigens auch etwas mehr als eineinhalb Jahre gebraucht...

• Ebenfalls bei der Überarbeitung hat Lichtfleck immer mehr Eigenschaften von meinem Freund angenommen, teils gewollt, teils eher nicht. Ich bin gespannt, ob man es bemerkt, mir persönlich fällt es aber schon ziemlich auf, und ihm bestimmt auch...

Und das war's auch schon. Ich hoffe, die Fakten waren interessant, und vielleicht auch ein bisschen verblüffend, ich kann das nicht so gut beurteilen!
Ich denke aber, mal darüber hinaus betrachtet, zeigen sie, wie viel ich mir zu dem Roman gedacht habe und wie sehr er mich schon beim Schreiben gefesselt hat. Ich denke, das ist etwas, was nicht bei jeder Fanfiction der Fall ist. Ein weiterer Beweis dafür, dass „Windherz' Sternenpfoten" (zumindest für mich) etwas ganz Besonderes ist.

Nachwort

[image]

Lieber Leser
Nun ist diese Geschichte wirklich zu Ende und ich richte ein letztes Mal das Wort an dich.

Ein Buch zu schreiben ist etwas wirklich Tolles. Man taucht in eine Welt ein, die ganz die eigene ist und macht sie für andere in Form von Buchstaben auf Papier sichtbar.
Ein Buch zu überarbeiten hingegen, ist ein großer Mist. Die Geschichte ist schon fertig, aber das gewisse Etwas fehlt noch und man verbringt Stunden damit, Sätze umzustellen, zu verändern, neu zu schreiben und neue Satzanfänge zu finden, damit es nicht immer heißt: „Er sagte dies," und „Sie tat das". Grob gesagt, es ist furchtbar langweilig, auch, wenn man hinterher wirklich stolz auf sich sein kann.

Nicht zuletzt die Langeweile und ebenso die Frustration werden wohl die Gründe gewesen sein, weshalb ich nun insgesamt rund zweieinhalb Jahre an dieser Geschichte gearbeitet habe, obwohl sie mit Sicherheit früher hätte fertig sein können.
Das Schreiben ging zwar recht schnell, aber die Überarbeitung zog sich über Monate in die Länge.

Inzwischen bin ich zwei Jahre älter geworden. Ich habe sowohl die unüberarbeitete Version dieser Geschichte wieder veröffentlicht als auch nun diese Version.

Für mich ist es einfach der Beweis, wie viel ich über diese Geschichte gelernt habe, der mich dazu bewogen hat, beide veröffentlicht zu lassen. In den zweieinhalb Jahren, die ich nun an „Windherz' Sternenpfoten" gearbeitet habe, habe ich mich so sehr verbessert, mich so viel entwickelt und so viel Motivation fürs Schreiben gewonnen, dass ich selbst auf die vorhergegangene Version unfassbar stolz bin. Sie ist der Beweis dafür, wie viel man in nur neun Monaten lernen kann, mit ein bisschen Fleiß, Ehrgeiz und einer lieben Community, die ich ohne Zweifel habe. Und die

überarbeitete Version, ist das Ergebnis dieser Entwicklung.

Ich bin in diesen zweieinhalb Jahren der Arbeit durch Höhen und Tiefen gegangen, habe mal viel an dieser Geschichte geschrieben und mal wenig, habe meinen Freund kennengelernt und an meiner Trilogie geplant und nun, da ich fertig bin, bin ich traurig und erleichtert zugleich, Windherz' Geschichte endlich hinter mir lassen zu können und mit etwas Neuem anfangen zu dürfen.

Ich habe einfach unfassbar viel Zeit, Arbeit, Gedanken, Träume, Tränen, Herz und vor allem Nerven in diese Geschichte gesteckt, aber das alles, was ich dadurch erreichen und erleben durften war all das wert.

Und wie geht's jetzt weiter? Nun, in meinem Kopf arbeite ich, wie du inzwischen vielleicht mitbekommen hast, schon an der nächsten Geschichte, an der ich schon jetzt viel länger sitze, als an „Windherz' Sternenpfoten". Bei meiner Trilogie sind es jetzt dreieinhalb Jahre, und ich hoffe, mit dieser den Schritt in die Verlagswelt wagen zu dürfen.

Du siehst, du hast mit Sicherheit nicht das letzte Mal von mir gehört. Aber zumindest mit „Windherz' Sternenpfoten" ist nun erst mal Schluss.

In Liebe und in Gedanken schon ganz bei meiner nächsten Geschichte, Windherz

Mein Buch ❤

[image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image] [image]

Leute.
Stellt euch vor ihr habt jahrelang an einer Geschichte gearbeitet. Erst habt ihr sie geschrieben, dann ewig überarbeitet und schlussendlich habt ihr sie zum Druck an BoD geschickt. Ihr habt wochenlang, monatelang, *jahrelang* auf diesen einen Moment gewartet, in dem ihr *endlich* das gedruckte, fertige Buch in Händen halten könnt.

Und dann plötzlich ist es da. Einfach so. Gebunden. In Hardcover. Mit eurem Namen vorne drauf.
Was würdet ihr tun?

Komplett ausrasten, schreien, tanzen, fassungslos, ungläubig und unglaublich glücklich alles anschauen, durchblättern und überhaupt nicht mehr auf euer Leben klarkommen, weil es einfach zu überwältigend ist. Das hab zumindest ich gemacht.

Ja. Vor vielleicht zwei Stunden kam bei uns ein Päckchen an, mit „Windherz' Sternenpfoten" drin. Ich kann euch gar nicht sagen wie unglaublich das ist! Und wie unfassbar glücklich und dankbar ich bin!
Ich kann es gar nicht oft genug sagen, aber wie viel ich durch diese Geschichte erleben und lernen und fühlen durfte, ist einfach unbeschreiblich!
Ich danke euch, dem Himmel, dem lieben Gott, meiner Familie, einfach jedem! Ich bin so unfassbar überwältigt, dass ich gar nicht weiß, was ich sagen soll. Ich sitze hier, habe das Buch in der Hand, und fasse es nicht, dass da *mein* Name drinsteht. Ich fasse es einfach nicht!
Und dann ist da noch der tolle Einband und all die Erinnerungen die ich mit diesen Worten da drin verbinde! Kein Scheiß, ich hatte Tränen in den Augen.

Und darum muss ich das jetzt einfach mit euch teilen.

Das ist er. Der wundervolle Einband von Faisney und Oukamikaze . Einfach gedruckt! In Hardcover! Ich kann mich gar nicht genug bei euch bedanken ihr zwei und auch bei meinem Vater, der ihn schlussendlich auf die richtige Größe gebracht hat! Ohne euch sähe das jetzt nicht so toll aus!
Aber das Innenleben zeige ich euch natürlich auch noch...

Ich hoffe man sieht meinen Namen nicht durch - aber der steht da einfach drin!!!

Meine Karte ist auch da!

Meine Collage auch!

Es sind einfach 672 Seiten geworden!

Und als Bonusteil habe ich noch meine Hierarchie aus "WarriorCats Namen Deutsch-Englisch" eingesetzt!

Verdammt, ich bin einfach nur geflasht...

Und jetzt ist das Projekt leider und endlich wirklich zu Ende. Und ich bin unglaublich froh das mit euch teilen zu können!

Danke